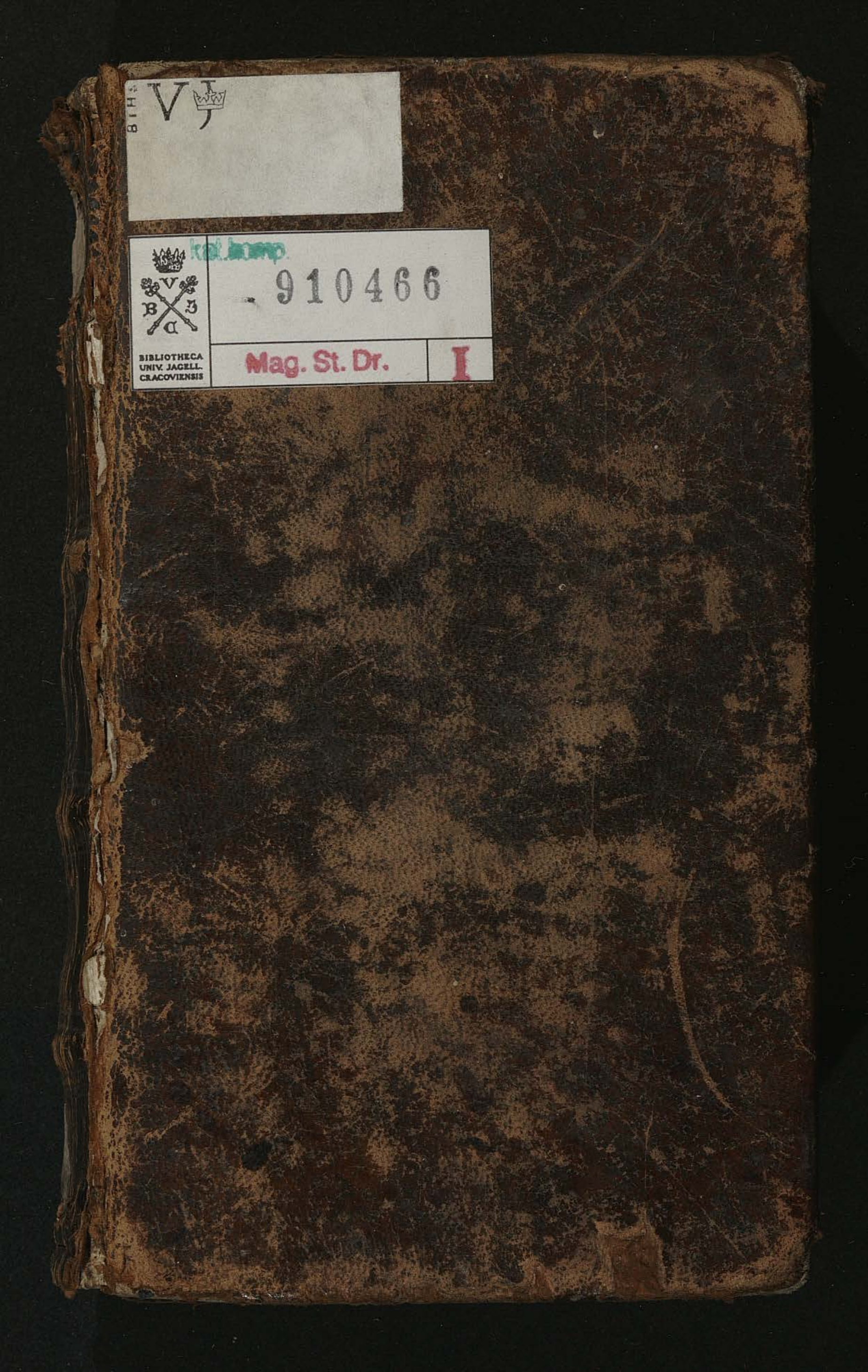
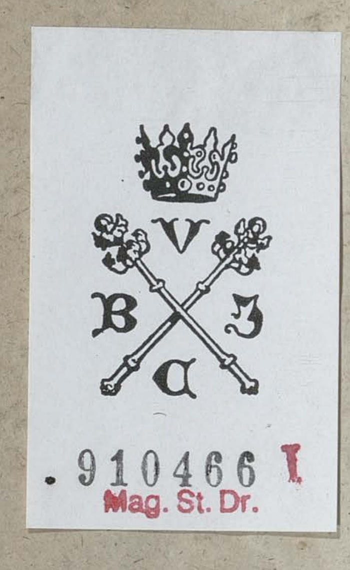
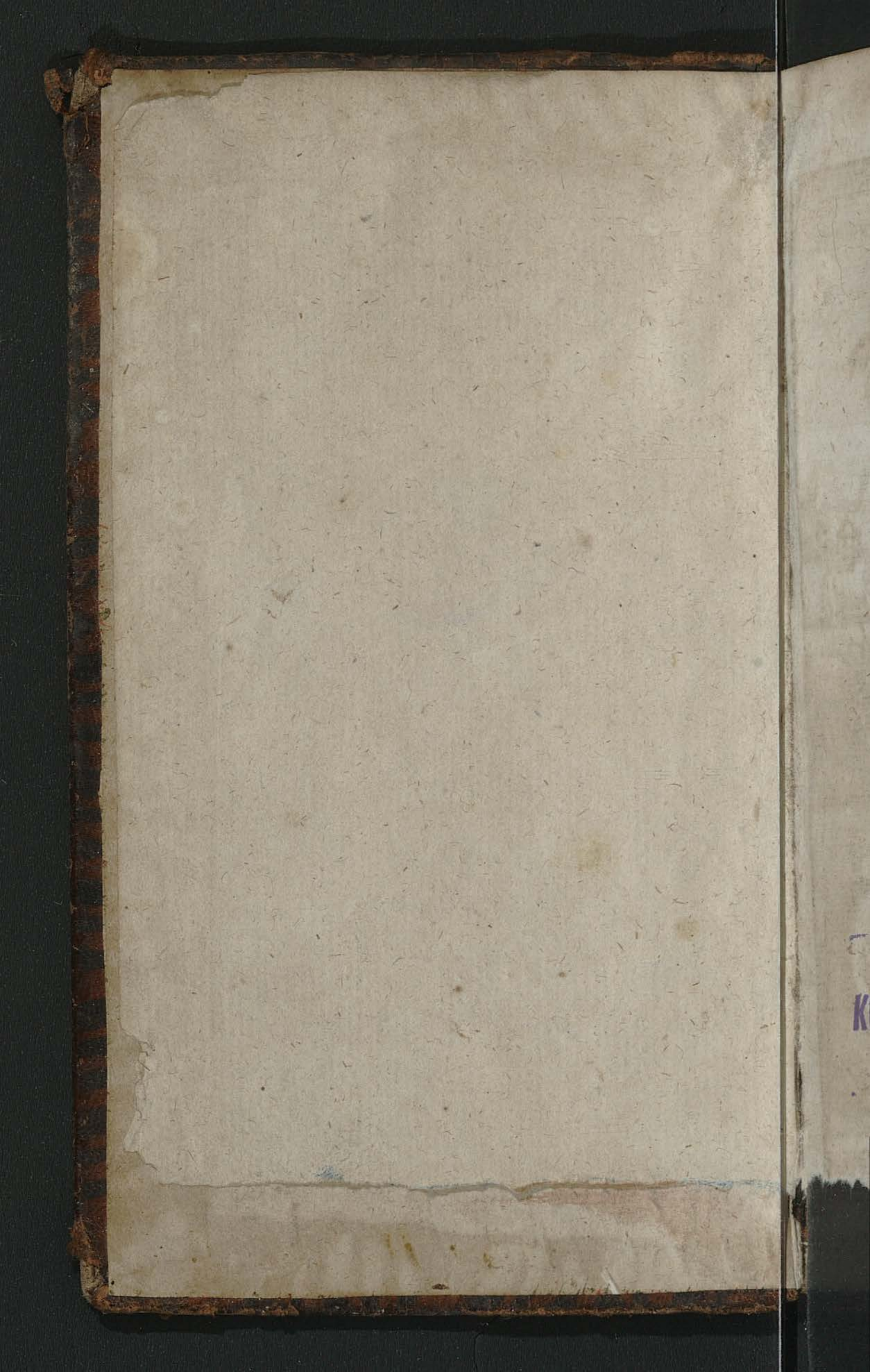


VJ
kat. komp.
910466
BIBLIOTHECA UNIV. JAGELL. CRACOVIENSIS
Mag. St. Dr.
I


V
B
J
C


769
I



DAPPERUS EXOTICUS CURIOSUS

Das ist

Hn. ODOARDI DAPPERI

America- und Asiatische Curiositäten/

Als der andere und letzte Theil Seiner Histor-Geographischen Beschreibung

Auffs kürtzeste zusammen getragen

Von

M. J. C. Männlingen, Bernstad. Siles. P. L. C.

Illust. Colleg. Teut. Cons. V. D. M. S.



Franckfurt und Leipzig,
Bey Michael Rohrlachs seel. Wittib und Erben in Liegnitz, 1718.

Dem
Von Ihro Königl. Majestät in Preussen/ zum Hertzogthum Hinter-Pommern/ und Fürstenthum Cammin/ Hochwohlgebohrnen
HERREN
Hrn. Mattheas Döring von Somnitz/
Hochverordneten Hrn. Geheimen Rath/ Cantzler/ Amts-Hauptmann und Burgrichter zu Satzig/ Erbherrn auf Drenovv, Bretz, Bruſt, Dumadel &c.

Meinem Gnädigen Herren.

Als auch
Dem
Hochwohlgebohrnen
HERREN
Hrn. Johann Friedrich
von Schaper /
Sr. Königl. Maj. in Preussen/
zum Hertzogthum Hinter-Pommern
und Fürstenthum Cammin/ Hochwohlbestalten Regierungs-Hoff-Gerichts- und Commissariats-Rathe rc.
Meinem gnädigen Herren/
und
Hochzuehrenden Hn. Gevatter
übergiebet/
Mit vielem Seegen von der Gnade GOttes
dieses Buch
Dero
Zu Gebeth und Diensten verbundener Knecht
M. J. C. Männling.
P. L. C. C. T. C. V. D. M.



DAs Naturell aller Menschen, hält seine Inclination, gleich der Magnet-Nadel stets dahin gerichtet, wohin dessen Appetit weiset. Die Unruh in der Uhr, und die Lüsternheit im Gemüthe, bleiben beyde in steter Bewegung. Dem Salomo schienen die Gräntzen seines Königreiches zu enge zu werden, daß er daher Anstalt machte Ophir mit seinen Schiffen zu begrüssen. Und die Erzehlung des Demadis von der schönen Stadt Athen, vor den weichen Ohren des Königes Philippi in Macedonien, war ein Zunder, daß er sich bemühen wolte, solche Stadt entweder mit Geld oder Schwerdt i. e. mit Gewalt oder Geschencken an sich zu bringen; wodurch sein Schlaff verstöhret und die Begierdens-Sorge vermehret worden, wie der Nil im Wachsen, und das Feuer in der auffsteigenden Gluth. Wer bloß

allein vergnügt mit Knobelauch und
Zwiebeln ist, so vor seiner Thüre wach-
sen, und sich nicht umsieht, ob auch über
dem Berge Leute wohnen, die Zimmet
und Zucker geniessen, der kan wohl mit
Recht unter die Bürger zu Ispahan ge-
zehlet werden, welche stets 3. Thore zu-
halten, wegen des abergläubischen
Wahnes, daß sonst durch solche Pest und
Hunger in die Stadt kommen möchten;
oder in eine Rolle eingeschrieben stehen
mit denjenigen Schweitzern, welche des
überwundenen Burgundischen Hertzog
Carls reichen Schatz zur Beute beka-
men, doch so albern sich erwiesen, daß sie
mit den allerkostbarsten und prächtig-
sten Zelten, ihre Kleider zusamen flickten;
eine silberne Schüssel für eine zinnerne
um 2. schwere Weißpfennige vertausch-
ten, und den Wunder-grossen Demant
des Hertzogs, daran eine herrliche grosse
Perle hieng, (die itzt die Groß-Hertzog-
liche Schatz-Kammer zu Florentz wei-
set) verächtlich hinter einen Wagen
warffen, als ob es ein Stückchen
Glaß wäre, doch nach anderer Besin-
nung selbsten wieder auffhuben, und an
einen Priester vor einen Gulden ver-
tauschten/der ihn seinem Herren zusand-
ste,

te, davor ihm 3. Francken oder 1. Tha-
ler verehret wurde. Gewiß solcher Ver-
stand ist 1000.mal schmäler, als die Ba-
bylonische Mauren/ und der Weg bey
der Gabluncke.

M. Baudelot, de Dairval hat sein Anno
1686. und 1693. zu Paris gedrucktes
gelehrtes Buch von Nutzbarkeit des
Reisens heraus gegeben, und denenje-
nigen, die das Kind gar mit dem Baa-
de ausschütten wollen i. e. alles Reisen
verwerffen, und mit Lycurgo den Chi-
nensern und Ripheern gar verbiethen,
gewiesen, wie elend wir wären ohn die-
se Bemühung, massen vielen dadurch
wie den Citron-Bäumen durch Ver-
pfroffung, und den Erdbeeren durch
Versetzung nicht wenig Köstlichkeit zu-
wächst. Zu Tabris sollen die Febrican-
ten, so bald sie dahin gebracht sind/ das
Fieber verlieren, wie auf der Insul Ber-
mudes Spinnen und gifftige Thiere ihr
Gifft; und die gereisten in der Fremde
ihre unartige Sitten/ weil Reisen der
rechte Polierstein/ und eine offene
Schule gelehrter Erfahrung. Trojæ
i. e. Domi Hectores nascuntur, foris vero
ulysses fiunt schreibt der berühmte Marse-
laer Dissert. 31. p. 130. de Legato. Multum

ſane ei deerit in actionibus, interdum ceu mutilus aut mancus erit, qui nunquam Patriæ, vix culinæ Limen egreſſus, transverſo tantum foro ambulavit. Wenn alle Menſchen wie der Egyptiſche Storch Ilis, nicht aus ſeinem Vaterlande, und der Cypriſche Vogel Pyrauſta nicht weiter als in die Feuer-Eſſe und Schmiede ſeines Wirthes kåme, damit er nicht in freyer und fremder Lufft ſtirbe; ſo würden wir eben ſo viel als die Scythen und Araber wiſſen, was in fremden Landen paſſire. So aber hat die Curioſitåt und der feurige Trieb angemahnt, daß wie der Schatzgråber die Goldadern in der Erde / der Perlen-Fiſcher die Perlen in der Tieffe des Meeres ſuchet, dieſe ihr Vergnügen durch Reiſen bey denen Auslåndern, um nur ihren Lands-Leuten zur Ausbeute die Erzehlung mit zu bringen, was ein anderer Boden ſeltſames præſentiret.

Der beliebte Tenzel wünſchte einſt in ſeiner curieuſen Bibliothec An. 1705. p. 223. daß doch jemand aus deſſen Reiſe-Beſchreibungen Hiſtoriſch-Geographiſche und andere Extracte machen wolte, ſelbige nach den Stådten, Thieren, Kråu-

Krautern, Bäumen, Mineralien, und dergleichen eintheilte, und in gewissen Tomis edirte, welches grossen Nutzen, wie er setzte, in omni Literatura haben, und manche Stunde, die er auf eigene Durchlesung der Reise-Beschreibungen wenden muß, ersparen solte. Wann dann der vielgereiste Dapperus das curieuseste, was in America und andern Oertern zu notiren vorgekommen, angemerckt, so hab ich mit dem Hr. Berckenmeyer in Hamburg einen andern Antiquarium daraus formiren, und mit der Feder Dapperi Americam und Asiam vollkommen appinseln wollen.

Hochwohlgebohrne Herren Hn. gnädige Hn. Hn. sie werden erlauben, daß ich zu zeigen wie ich ein steter Verehrer Dero grosser Nahmen sey, dieses durch Dedicirung dieses Dapperi Exotici erweisen möge. Jch lege solches Buch zu Dero Füssen, mir nichts mehr ausbittende als einen gnädigen Blick, davon der Zuwachs ihnen alle Curiositäten Americæ und Asiæ wird steuren. Sie werden hierin reisen thun, wann sie gleich keinen Fuß von der Stelle setzen/ und das sehen was andere mit vielen Unkosten suchen. Decans Demant-

)(5 Gru-

Gruben, Bassora und Ormus Perlen-Fischerey, Mogols Wagschalen, werden gegen diese Præsentationes Armuth heissen; denn da der Safft Ansson in Malabar Hunger und Durst stillet, so wird dieses Buches Innhalt solches an Dero Vergnügen erfüllen, daß man gar gerne den Tunquinern ihren æstim wird gönnen, den sie von schwartzen Zähnen, langen Nägeln und Hundes-Fleisch, wie die Hottentotten von unflättigen Rind-Därmen machen, (weil solche Abergläubische so gar den Schorstein und Feuer-Heerd anbethen, damit ihre Nahrung möge gesegnet seyn) nachdem die Europäer den guten Nachruhm behalten, daß sie mehr von einem nützlichen Buche als Indianischen Vogel-Nestern und dergleichen Thorheiten machen.

Es sey daß die Persianische Flüsse keine Aale und Hechte und die Moscowitischen Ströme keine Karpen tragen, so kan ich doch versichern, daß hierinn ein Uberfluß aller Annehmligkeit wird hervorquellen.

Ubrigens wünsch ich, daß wie unter des klugen Königs in Sina, Yvus Regierung/ es 3. Tage Gold soll geregnet haben gleichfalls das Gold der Gnaden

GOt-

GOttes unter der Regierung unsers theuren Königs Fridr. Wilh. sich über sie und das gantze Land möge ausbreiten, daß Güte und Treue einander begegnen, Gerechtigkeit und Friede sich küssen, Treue auf Erden wachse und Gerechtigkeit vom Himmel schaue, GOtt aber ihnen und den Ihrigen alles Gutes thue Diß wünscht der da ist

Hochwohlgebohrne Hrn. Hrn.

Eur. Excellenz in Gnaden

Starg. An. 1717. 20. Jun.

Gebeth dienstsch. Knecht
M. J. C, Männling.

An den holden Leser.

FReundlicher Leser. Als die Mohren mit Gewalt aus Granata vertrieben worden, sahen sie bey iedem Tritt und Schritt um und über sich, fingen an bitterlich zu weinen, daß sie diß ihr Vaterland mit dem Rücken solten ansehen, wie sie nun gefragt worden/ warum sie so hefftige Thränen verschütteten, und sich stets umsehen, gaben sie die Antwort: Sie hätten darzu die höchste Ursache, indem sie aus einer solchen Stadt und Königreiche verjagt würden, über welchen das Paradieß schnur stracks und grade gelegen wäre. So hielten diese arme Leute ihr Land vor ihren Himmel, und ihre Gedancken vor die Seligkeit, und das machte, weil sie nirgends gewesen als in Granata, nichts gesehen, als Granata, daher entstand ihr Urtheil auch aus ihrer Unwissenheit, nach dem Concepte der Thorheit, gleich wie bey den Jägern, welche die Hasen vor Wechselthiere halten, die nige Monat männlichen Geschlechtes, die andern Monate Weiblicher Art sollen seyn, wie Archelaus, Plutarchus, Philostratus solches beschreiben. Gewiß ist

es,

es, wer nichts als die Wände seines Vaterlandes hat gesehen, und nicht weiß was in andern Theilen der Welt vor Wunder anzutreffen sind, der hält allein mit den Chinensern ihre mit Creutz bezeichnete Krebse vor ein Wunder, und mit den Einwohnern der Landschafft de las Chaicas, ihren Baum/dessen Blätter ein Hertz und Creutz präsentiret, vor ein Heiligthum. Wenn wir allein wie die Persianer ihren Lands-Leuten zu gefallen bey Nachivan, allwo der Schlangen Berg ist, wollen glauben, daß wir von einer Schlangen an dem Orte gestochen, sich bald bemühe durch einen schnellen Lauff den Berg zu ereilen, ehe die Schlange dahin komme, leben müsse/ so aber die Schlange ihm zuvorkomme, er sterben solle. Deßgleichen, daß in der Stadt Marab der Teuffel den Pallast der Gemahlin Salomonis erbauet, so wurden wir in einem thörichten Aberglauben verfallen, wenn wir aber wissen, daß aus der Weite es sich gerne liegen läst, so können wir auch gescheiter von den falschen Wahren judiciren, als der Indianer vom Palm-Wein/ und

der

der Poet von Strauß Eyern, woraus Castor und Pollux erzeuget, und glauben/ was die gesunde Vernunfft zu glauben erlaubet/ bekommen aber dadurch mehr Raritäten aus der Fremde zu sehen/ die uns allemahl ein irrdisch Paradieß der Vergnügung eröffnen/ und die zerstreute oder verunruhigte Gedancken wieder zusammen jagen/ als die schöne Margrethe in ihrer Scatul. Daher Holdseliger Leser wirst du diesen meinen Dapperum Exoticum geneigt anzunehmen geruhen. Hast du dessen Africam und ein Stück Asiæ holdreich in Ostern auffgenommen/ so consinuire auch mit deiner Hold gegen dessen America und volle Asia. Laß sich Ocnum an seinen Stricken/ Domitianum an Fliegenerstechen ergötzen, du kanst es besser in Lesung dieser Blätter thun, davon ich dir Vergnügung und Zufriedenheit verspreche. Will Schach Abas ihm von der im Jagen erlegten Menge Tañen Hirschen Hörnern, Köpffen und Gebeinen, einen Thurm 50. Schuh hoch aufbauen. Wer die Curiositäten Dapperi bemercket, der bauet ihm einen Thurm auf höchster Lust, und ein Run-

del

del der Freuden, und hat eine Pastey wider den Unverstand und Ungeschicklichkeit ist was so dir nicht vollkommen däucht zn seyn/ so bedencke daß wir in der unvollkommnen Welt leben, indessen laß uns ohn tadeln als geschickte Menschen leben, und uns befleissen als gute Christen zu sterben, so werden wir auf diese Wallfahrt finden den Himmel.



OD. DAPPERS

ASIA

Vom Reiche des grossen Mogols und einen Theil Indiens,

Nebst

Persien, Georgien, Mingrelien, Circassien,

Und

Der Landschafften Mesopotamien, Babylonien, Assyrien, Anatolien, oder klein Asien,

Wie auch

Der Wüsten Arabiens.



Dappers Asia,

In sich haltend des grossen Mogols Reich und Indien nebst Persien.



Ndien, so nach dem Strohm Indus genannt, wird von Persien durch diesen Fluß geschiedē; wird in 2. Theil getheilt, 1) in Indien und Mangi, i.e. in Indien innerhalb des Ganges und ausserhalb des Ganges, der erste Theil begreifft alle die Länder, so dem Mogol unterworffen, wie auch die Königreiche Narsinga oder Bisnagar, Kannara, Orixa, die Küste Coromandel und Malabar, das Königreich Golconda und andere mehr. Der andere Theil ausserhalb des Ganges begreifft in sich die Königreiche Bengala, Arakan, Pegu, Siam, Malakka, Kambaja, Champa oder Tzampa, Lao, Kochinchina und endlich China; Diese beyde Theile haben auch viel

1) Indiens Eintheilung.

viel Insuln worunter Japan die Ostlichste ist. Indien hält einen Strich von 800. Meilen. 1) Die berühmtesten Flüsse in Indien sind Indus und Ganges, 2) die von Norden aus dem Berge Imaus oder Caucasus kommen, 3) als aus einer Quelle, wo Ganges seinen Lauff nach Osten und der Indus nach Westen nimmt. p. 1.

Die von Bengala, wie Linschot bezeugt, stellen den Ursprung des Ganges in das irrdische Paradieß, dannenhero auch sein Wasser von ihnen vor heilig gehalten wird, 4) ja es reisen die Benjaner und andere Indianische Heyden in grosser Menge dahin, als Wahlfarter, um deßselben zu geniessen, oder sich darinn zu baden. Wenn die Inwohner von Bergala todt kranck sind, so taucht man sie in diesen Strohm, 5) wiewohl nur allein mit den Füssen. Da sind am Strohm viel Deuras oder Götzen-Tempel, 6) dahin die Benjaner von Zuratta und Dekan wie auch andern Orthen Hauffenweise zu komen, und grosse Geschencke bringen, weil sie sich einbilden, sie seyen hierdurch rein von ihren Sünden. 7) Merckwürdig ist, daß das Ganges Wasser

1) Indiens Grösse. 2) Indiens Flüsse. 3) Ganges Ursprung. 4) Wasser heilig. 5) Kranckebaden im Ganges. 6) Götzen-Tempel am Ganges. 7) Heyden Sünden-Reinigung.

viel leichter ist als ander Wasser in Indien, 1) ist auch sehr gesund. p. 2. 3.

Der Tiger ist in Indien gemeiner als die Wölffe in Europa, absonderl. in Bengala, 2) den sie in der Land-Sprache Banga nennen, auf dem Berge Caucasus an der Insel Java, sind sie häuffig, solche nennen die Iavaner Radja Outanus. i. e. einen König des Waldes. Alle Thier fürchten die Tieger. p. 4. 5.

Hyena, so scheinen wilde Hunde zu seyn, 3) werden in Indien Dackhalsen genannt. p. 5.

Es giebt Ratten in Indien so groß als Span-Ferckel, 4) so grossen Schaden thun, es sind aber auch kleinere daselbst, die einen Moscus-Geruch geben. 5) p. 5.

Betel ist dem Pfeffer-Gewächs gleich. 6) p. 6. Mandelslo p. 58.

Areka oder Arekka bey den Indianern sehr beliebt. 7) Die Portugiesen nennen sie Arequero, in Suratta und Dekan Suppary, in Zeilan Paoz, in Malakka bey den Iavanen Pinang in Kotzin Chakany. Bey den Arabern Faufel und bey Avicenna Filfel und Fufel. Auf der Malabarischen Küste Pak und Areka. Die

1) Wasser leichter. 2) Tieger. 3) Hyena. 4) grosse Ratten. 5) Ratten so wohlriechen. 6) Betel. 7) Areka.

Die Indianer brechen die Frucht oder Nuß Areka, so sie etwas groß ist, in 4. Stücke, rollen sie in Betel Blätter wozu sie ein wenig Asche oder Kalck von gebrannten Muscheln mischen. p. 47. 6. 7. Der Betel allein gekauet ist bitter, daher eine solche Bitterkeit zuvertreiben oder zu temperiren, thun sie Areka und ein wenig Kalck dazu, daß macht sehr lieblich und schmackhafft den Betel. 1) Solche Blätter kauen sie stets Morgens, Mittags, Abends, Nachts, davon der erste Safft bluth-rotht ist, welchen sie ausspeyen, damit er das Zahn-Fleisch, Halß und Kehle durch seine Schärffe nicht verletze wegen des Kalckes. Das übrige Safft aber schlingē sie ein. Es rührt aber die Röthe vom Kalck her, ohn welchen sonst der Safft grün bleibt. Und so man zuviel damit thut, werden die Zähne schwartz, 2) mit welcher Schwärtze die Indianer so sehr prangen als wir mit weisen Zähnen, doch machen sie auch rothe Lippen. Mit solchen præparirten Blättern beschencken Könige die Reichen und ihre Diener, keiner reiset weg ohne einen Seckel voll Betel-Blätter, und das soll ihnen keinen stinckenden Athem zulassen, 3) daher alle so mit Königen re-

1) Betel-Blätter kauen. 3) Schwärtze Zierrath an Zähnen. 3) stinckenden Athem vertreiben.

den wollen, vorher Betel käuen, daß sie einen guten Athem hätten. Nur wenn ihnen ein naher Freund gestorben, essen sie nicht Betel 1) und wañ sie ein ander besuchen, bieten sie dem Gaste auf einer höltzernen Schüssel (wie in Arabien und Persien das Kofé und in China der Thée-Tranck) die Betel an p. 6. 7. Doch macht auch der öffte Gebrauch die Zähn ausfallen, 2) daß gar die meistē von 30. Jahren keine Zähne mehr haben, da denn die Reichen die Zahn-Lücken mit güldenen Zähnen ausfüllen. 3) p. 8.

Manas und Amba Frucht sind die besten in Indien. 4) p. 8.

Die Frucht des Negundo oder Norchilæ, 5) welche die Malaber Noche nennen, in Balagote Sambati, in Canarien Nyergundi. die Araber, Persianer und die von Dekan Bache und die Türcken Ayt, sieht aus wie schwartzer Pfeffer, davon sie glauben, wenn eine Frau den Safft oder gesotten Wasser davon trincke, 6) daß solle ihr zur glücklichen Empfängniß dienen, daher die Dayas oder Hebammen diesen Baum hoch æstimiren. Die Blätter von diesem Baum ge-

1) Trauer über Freunde. 2) Zähn verliehren. 3) goldne Zähne. 4) Manas-Frucht. 5) Negundo-Frucht. 6) Schwangern gut Wasser.

gekauet sollen die Lust zum Beyschlaff dämpffen, 1) dannenhero sie diß Gewächs vor den Keusch-Baum wollen gehalten haben, aber sie irren sehr, weil zwischen beyder Bäumen ein grosser Unterscheid ist. p. 9. 10.

Jangomas sind wie unsre Schleen, so den Mund zusammen ziehen. 2) p. 9. 10.

In Suratte und durch gantz Indien fällt das gantze Jahr durch gar selten ein Regen, ausser in der Zeit, so sie Pausekal nennen, 3) welches auf unsere Sprache so viel heist als die Regens-Zeit, die im Brachmonath anfängt und gantzer 3. Monath lang unaufhörlich wäret. Diese Zeit nennen sie wegen der grossen Menge Wassers, so vom Himmel fält, den Winter und Regen-Zeit. p. 11.

Zu Goa fängt sich die Regen-Zeit den 21. May. an, 4) und währet auch 3. Monath. p. 11.

Wunderbahr ist es, daß, so lange der Winter im Ostlichen Theil Indiens oder auf der Küste Coromandel währet, 5) so ist dargegen in Westen auf der Küste Malabar ein anmuthiger

1) keuschmachender Baum. 2) Schleen 3) Regen-Zeit Pausekal. 4) Regen 3. Monde. 5) wiedrige Oehrter.

Sommer, da doch beyde Oehrter unter einem Climate oder Lufft-Strich und auf einer Norden-Breite liegen. Daß kan ein Wunder der Natur heissen, p. 11.

In Bengala regnet es 4. gantzer Mon. 1) p. 12. Die Araber nennen solche Regen-Zeit Mauzon und Mauson. p. 12.

Was waren vor diesem vor Städte in Indien?

WIe die alten Landbeschreiber berichten, so sollen in Indien vor Zeiten 5000. grosse Städte gewesen seyn, 2) darunter die berühmteste Nysa, wo Liber Pater oder Bachus gebohren worden.

Wer sind die Indi oder Indianer dem Glauben nach?

ALle zusammen Götzen-Diener, wie sie denn in 4. Stämme oder Geschlechter sich theilen, 3) als da war der Stamm der Bramines i. e. Priester, der Stamm Settreas i. e. Adel, der Weinsios oder Benjanen i. e. Kauffleuthe und der Soudraes i. e. des gemeinen Volckes oder

1) Regen 4. Monath. 2) Indiens Städte.
3) Indianer Heyden.

der Pöbels. p. 12. und die letzten theilen sich wieder in Wellakaci in Ambriaes, und in Palla.

Die Braminen sind vor Alters Gymnosophisten genennt worden, 1) und sollen unter allen Stämmen die allerwehrtesten und angenehmsten bey Gott seyn, daß sie sagen, gleichwie unter allem Vieh die Kühe, unter allem Gevögel, der Vogel Garrouda (welcher ein rother Sperber mit einem weissen Ring um den Halß ist) unter allen Bäumen der Baum Rabasitton; also auch unter allen Menschen und Geschlechtern sey der wehrteste und angenehmste bey GOtt der Stamm der Braminen, ihr Gesetz-Buch heist Vedam; 2) Und kan keinem Bramin das Leben genommen werden, so schrecklich er gleich gesündiget, doch gleichwohl können ihm die Augen ausgestochen werden, 3) denn sagen sie einen Bramin zu tödten, sey der 5. grossen Sünden eine, die nicht leichtlich köñe vergeben werden, 4) so daß nach ihrem Vedam der, so einen Bramin tödet, 12. Jahr als ein Pilgrim in seiner Hand des todten Bramins Hirnschale tragen müsse, Almosen betteln, und daraus

 essen,

1) Braminen. 2) Vedam Gesetz-Buch. 3) Augen ausstechen. 4) Braminen tödten todt Sünde.

essen und trincken. ꝛc. p. 13. Conf. Rogers Asiatisches Heydenthum. p. 6.

Die Kauwreaes haben die Freyheit, daß ihre Frauen nach ihrem Tode wieder heyrathen mögen, 1) weil sonst von den andern Geschlechten keine Wittwe mehr darff freyen. p. 14.

Die Perreas nebst ihren Weibern, so sie Perresys nennen, 2) sind vor unrein geachtet, dörffen nicht bey andern Geschlechtern wohnen, aus keinem Brunn, so andern zusteht, Wasser hohlen, in keinen Tempel komen, weil sie glauben, sie verunreingten sie. 3) Roger l. c. p. 22. Was von den 8. Welten zu lesen 4) Vid. Roger. p. 234.

Die Giogi oder Jogy sind Götzen-Diener, gehen fast gantz nacket, 5) haben nur ein stück Leder auf dem Rücken wie einen Reise-Mantel, einen Stock in der Hand, halten ihre Götzen-Feste in Höhlen, wo sie sagen, daß die unsterbliche Weiber (Teuffel) ihre Wohnungen hätten, 6) die sie in ihre Brüderschafft annähmen und mit ihnen sich vermischten. Diese weissagen künfftiges, färben die Stirn mit Sandel-Holtz

1) Kauvvreaes. 2) Perreas unrein geachtet. 3) Tempel gehen verbothen. 4) 8. Welten. 5) Giogi 6) unsterbliche Weiber.

Holtz und Saffran, bestreuen den Leib mit Asche, und das Gesicht färben sie mit weisser Farbe. p. 21.

Wie die Ægyptier ihren Apis göttlich verehrten; so noch die Indianer die Kühe. 1) Sie zieren deren Hörner mit Gold und Edelgesteinen, ja halten eine Kuh so hoch, daß wenn ein Indianer bey einem Handels-Contract, er geschehe unter ihnen oder mit Christen, einen Eyd thun sollen, 2) solches nach Indianischen Gebrauch also verrichtet, daß er vor einer Kuh mit einem Messer in der Hand steht und sagt: Wann diß nicht wahr sey, oder etwas an dem geschlossenen Contract mangle, diß Messer die Kuh erwürgen müsse. p. 42. Roger p. 831.

Sie haben vor Kühe ihre 3) Spittäler, lassen kein Thier tödten und, wann einer ein Schaaff oder ander Thier heimlich tödtete und esse, und die Indianer es gewahr würden, 4) würde er darüber sein Leben lassen müssen. p. 42.

Zu Suratta wird die Ochsen-Küh- und Kälber-Hochzeit mit öffentlichen Ceremonien begangen. 5) Wann die Kälber ein Jahr alt sind (den̄ darüber musten sie nicht seyn) führt man sie mit

Stri-

1) Kühe ehren. 2) Eyd. 3) Spittäle vor Kühe. 4) Thiere nicht tödten. 5) Kälber-Hochzeit.

Stricken zu einem Fluß, wäscht sie darinn mit gegen dem Priester gekehrten Köpffen, welcher am Lande ihr zuschreyet und mit den Händen sich seltsam gebährtet, die Freunde machen inzwischen auf dem Lande ein Feuer an von gedörrtem Küh-Mist, und setzen sich rund herum, der Pfaff geht in den Kreyß zum Feuer, wirfft Sandel, Benzoin, und Aloë ins Feuer. Wenn das geschehen, geht er wieder ans Wasser, da ihm die Kälber werden entgegen geführet und gehalten, doch also, daß die forder Beine auf dem Lande, die hindersten aber im Wasser stehen bleiben. Denn bindet der Priester beyden Kälbern einen neuen Strick um den Halß, und wird der alte hinweg gethan. Die Mäuler der Thiere werden aneinander gethan, und der Pfaff zeichnet sie mit einem Strich von gelber Farben an der Stirn, drauf werden die Thiere etliche mahl ums Feuer geführt. Der Pfaff inzwischen in einem Kreiß sitzend, lieset aus einem Buch mit seltsamen Geberden Hierauff steht er auff, nimmt ein Küpffern Feuer-Faß mit glüender Asche, darein wirfft er wohlriechende Sachen, beräuchert die vertrauten Küh unterm Kopff, Bauch und Schwantz, geht hernach 5. mahl murmelnd ümbs Feuer, hält beyder Schwäntze zusammen und beräuchert sie. Lassen solche ver-

vertraute Thiere ihr Wasser, so fassen es bald die Weiber mit einem Geschirr oder Händen auf, 1) und trincken es also aus, weil sie es vor heilig und zur Fruchtbahrkeit dienlich halten. Drauff werden die Thiere nach Hause gebracht, und das Hochzeit-Mahl den Männern, Weibern und Kindern, so nachfolgẽ, angestellt. Wie Texeira bezeugt/ ist einem Benjanischen Kauffmanne eine solche Küh-Hochzeit, die er an seines guten Freundes Ochsen verheyrathet 10. oder 12000. Ducaten zustehn kommen. 2) Francisci Sitten-Spiegel. p. 960. Volquard Iversen Orientalische Reise-Beschreibung. p. 163. Die Benjanen haben auch an einem gewissen Monath im Brauch, die Küh mit Reiß zu speisen, darauf sie ihren Mist samlen, waschen solchen in einem Siebe, da sie noch unverdäute Reiß-Körner drunter finden, welche sie ausdorren, und, weñ der Pfaff den Seegen drüber gesprochen, für Heiligthum halten, 3) daraus Küchlein backen und den Patienten eingeben. 4) Daß sie aber den Kühen solche Ehre erweisen, geschicht 1. weil sie glauben, daß die Seelen der Menschen, so am frömsten gelebt, von Gott in Küh verwandelt

1) Urin zur Fruchtbahrkeit. 2) Hochzeit theuer. 3) Kühdreck Heyligthum. 4) Krancken Artzney Küh-Dreck.

delt werden. 1) 2. weil sie mit den Mahometanern glauben, daß das Welt-Gebäu auf den Hörnern einer Kuh oder Ochsens, 2) den die Mahometaner Behemoth nennen, stehe, und wann sich diese Kuh schüttele, so entstehen hiervon die Erdbeben. 3) Wann sie auch dasselbe nicht unterstützte, so würde die Welt über einen Hauffen fallen und vergehen. Daher sagen sie, die Kuh sey die Stütze der Welt, weil sie eine Mutter des Ochsen, der den Acker-Bau bestelle, 4) sie aber gebe Milch. So gebē sie 3. vor das Mahadeu, als er einst über so viel Sünden, welche die Menschen begehen, erzörnet gewesen, die Welt gantz und gar habe umkehren und vertilgen wollen, 5) die Kuh aber habe ihn versöhnt, und also die Welt von der wohlverdienten Straffe erlöset. p. 42. 43.

Die Indianer essen nicht mit andern die nicht aus ihrem Geschlechte sind. Noch brauchen sie derer Kleider oder Hauß-Geräht, so anderer Geschlechtes als sie sind. 6) p. 45.

Die Gestalt der Trinck-Geschirr, welche sie nicht

1) Seelen Wanderung. 2) Welt auf einer Kuh. 3) Erdbeben Ursache. 4) Aberglauben. 5) Kuh Welt Versöhnung. 6) Geschlechter Sonderheit

nicht an Mund in Indien setzen, 1) sondern über sich halten, und also durch ein Rörchen in den Mund von oben giessen, giebt Knox in seiner Reise-Beschreibung. p. 45.

Die Indianer haben ein Fest Dauli genannt auf welchem die Sanu oder Giogi als Indianische Geistliche 9. gantzer Tage fasten, 2) ohn einige Speiß und Tranck bleiben und an ihrer Pagode stets stille sitzen bleiben, umb das sie nicht durch Bewegung des Leibes einen Hunger oder Durst erwecken möchten. Wiewohl niemand dazu gezwungen wird, sondern es freywillig thut. Am letzten Abend der Fasten kommen die Leuthe mit kleinen Glöckchen in die Pagode als in einer Procession zu den Sanuen, worauf sie wieder anfahen etliche Halmen Gersten-Korn, so abgeschnitten/ zugeniessen, davon sie vorgeben, sie wären bey Anfang der Fasten von ihnen ausgesäet, 3) und alle Tage mit gewissen Ceremonien und Gebethen begossen worden, daß sie in wenig Tagen in solche Höhe gewachsen und gemeiniglich über anderthalb Hand hoch zu seyn pflegen. p. 45. 46.

Aus den Kockos-Bäumen fliest ein Safft her-

1) trincken arthlich. 2) Fasten. 3) Aberglaube.

heraus, welchen die Portugiesen nennen Vinbo de Palma Palm-Wein. 1) Daß ist seltsam, daß der Safft, welcher nach der Sonnen Untergang gegen die Nacht biß zum Auffgang der Sonnen aufgefangen wird, sehr kühl, süß und lieblich ist den gantzen Tag zu trincken, der aber bey Tag heraus laufft, ist sauer und schalich, und ist nur Eßig daraus zu machen tüchtig, weil ihn der Sonnen-Hitze verderbet. p. 47.

Mit Alkanna färben die Indianer und Mohren ihre Zähne, Lefzen und insonderheit die Nägel roth. 2) p. 48.

Die Indianer absonderlich die Malabaren brauchen an statt des Papiers die lange Blätter von Cokos-Bäumen, 3) worauf sie mit einem eisernen Griffel die Buchstaben gar künstlich zu schreiben und zu graben wissen. p. 51.

Nach Kircheri Bericht soll Brama oder Bruma 14. Welten gemacht haben, 4) die mit den menschlichen theilen übereinkommen, die 1. aus dem Gehirne, die 2. aus den Augen, die 3. aus dem Munde, die 4. aus dem lincken Ohr-Läplein, die 5. aus dem Gaumen und der Zungen, die 6. aus dem Hertzen, die 7. aus dem Bauch, die

1) Kokos-Safft. 2) Zähn und Nägel färben. 3) Papier von Cocos. 4) 14. Welten.

die 8. aus der Schaam/ die 9. aus dem lincken Schenckel/ die 10. aus dem Knie/ die 11. aus der Fersen/ die 12. aus dem Zee des rechten Fusses/ die 13. aus der Fußsohle des lincken Fusses. Die 14. aus der rund um ihn herum schwebenden Lufft. Aus diesen Welten sind die Menschen entsprossen nach Beschaffenheit der menschlichen Glieder/ nehmlich aus der ersten die mit Verstand und Weißheit begabte Menschen/ 1) aus der andern die in weltlichen Sachen Vorsichtige. Aus der dritten die Kunst- und Wohl-Redner. Aus der 4. die Arglistige und schlimmen. Aus der 5. Fresser und Schlemmer. Aus der 6. die Prächtigen/ Vornehmen und Milden. Aus der 7. die Garstigen und Unverschämten. Aus der 8. die Geilen und zur Fleisches-Lust geneigte. Aus der 9. die arbeitsame Handwercks-Leuthe und die das Land bauen. Aus der 10. Gärtner und Bauren. Aus der 11. Leuthe von geringen Handwercken. Aus der 12. Todtschläger/ Strassen-Räuber und Diebe. Aus der 13. Unterdrucker der Armen. Aus der 14. die mit sonderlichen Gaben und allerhand wichtigen Künsten begabte sonderbahre Menschen. p. 58. 59.

1) Menschen Ursprung.

Die Heyden bilden ihnen die Welt als ein Ey ein/ 1) worinn Himmel und Erde begriffen. Brama, der die Welt gemacht/ soll sich zu Surgam aufhalten/ daher wann einer verstorben/ sagen sie/ er sey nach Surgam hin. Unter die Erde setzen sie den Patalam i. e. den Abgrund/ und über den Surgam stellen sie Bramma Lokon, über den Kailason, Likaweikontam und Weikontam, 2) welches solche 3. Oerther sind/ darinn GOtt selbst herum wandele. Die Erde oder Welt/ die wir bewohnen/ nennen sie Bou-Lokon.

Die Braminer dichten/ Bou-Lokon i. e. der Erd-Klotz habe 7. Welten in sich/ und zwischen jeder ein Meer. Die nechste Welt bey dem Centro oder Mittel-Punct soll mit einem Meer süssen Wassers umfangen seyn. 3) Darnach folgt eine Welt mit einem Milch-Meer umgeben/ 4) auf welcher soll der Berg Trikoweda Parvatam stehen/ 5) welcher 10000. Meilen hoch und auch so breit seyn soll. Alsdenn folgt eine Welt mit einem Meer voll Butter. 6) Ferner eine Welt umringt mit einem Meer von Tayer i. e. dicker Milch/

1) Welt ein Ey. 2) Götter-Oerther. 3) Aberglaube. 4) Milch-Meer. 5) hoher Berg. 6) Butter-Meer.

Milch/ die wir den Kern oder Milchram nennen. Dann eine Welt umschlossen mit einem Meere von Wein. 1) Dann die Welt umbgeben mit dem Meer von Syrup oder Zucker. 2) Uberdiß eine Welt mit dem umbgebenen Meer von gesaltzenem Wasser/ 3) und das sey unsre Welt. Wie nun einer gelebt/ so komme er nach dem Tode in eines der Meere. In das Milch-Meer sollen die Geistlichen kommen. In das Saltz-Meer die Elenden. In das Meer der dicken Milch/ die zur fleischlichen Wollust Lust gehabt. Das Butter-Meer die Glück-seeligen. In das Syrup-Meer die Barmhertzigen/ die gern Allmosen gegeben. In das Wein-Meer/ als die Herrligkeit Vagakandams die Reichen. In dem reinen süssen Wasser-Meere sollen 5. Paradiese seyn; 4) aber in den andern sey die Fülle der fleischlichen Wollüste. p. 59.

Die Braminen sagen/ eine Spinne sey die Uhrheberin und Werckmeisterin aller Dinge/ 5) als die aus ihrem Bauche durch stätige Hervorbringung der Fäden/ Anfangs das Hauptwerck hernach die Himmels-Kugeln soll

1) Wein-Meer. 2) Zucker-Meer. 3) Saltz-Meer. 4) 5. Paradiese. 5) Spinne Ursprung aller Dinge.

soll bereitet haben / und diß ihr Werck erhalte sie mit ihrer unausgesetzten Gegenwart / biß zum völligen Untergang derselben / solcher Untergang aber soll durch die Einschluckung der Welt-Faden welche die Spinne vorhero von sich gegeben veruhrsacht werden / und soll alsdann drauf die Vertilgung aller Dinge entstehen. p. 60.

Die 3. Personen der Dreyfaltigkeit bey den Heyden 1) ist / Brama, Bexno, und Mahex, diese sollen von einerley Natur seyn und nennen sie mit unterschiedlichen Nahmen (referente Kirchero und Heinrich Roths Bericht) nemlich Achar i. e. Unbeweglich. Paramanand. i. e. gerüstet. Paramexnar i. e. Oberster oder Höchster HErr. Die erste Person Brama genannt soll das Höchste Wesen seyn / nempe GOtt. Bexno soll desselben verlangende Begierde; Mahex aber die Ergrimmende Begierde seyn. Brama soll in allen Dingen seyn / Bexno ein Bewahrer derselben und Mahex ihr Zerstörer / und der Todt nebst Zerstöhrung wären seine Knechte. p. 61.

Die Heyden in Indien sagen / als Ramchandar zu Mitternacht gebohren worden / 2) welcher

1) Dreyfaltigkeit. 2) Gebuhrt Christi.

cher eben deßwegen in die Welt kommen dieselbe von der Riesen Tyranney zu erlösen / wären über die Stäte seiner Gebuhrt Blumen vom Himmel gefallen/und die Lufft sey erschalt von lieblichen Stimmen und Liedern der Geister. p. 61.

Die Indianer dichten von einem ihrer Abgötter Dahalar genanndt 1) der 2. Menschliche Häupter gehabt / so aber nicht lebten / der habe in seinem Hause den Todt gebunden gehabt / und der Wind habe ihm gedient / sey ein Herr über Zeilon gewesen 2) woselbst er ein festes güldnes Schloß erbauet. p. 62.

Die Indianer haben einen Abgott Jagarnath, 3) der soll die gantze Welt samt allen dessen Einwohnern aufs Haupt gesetzt und anders wohin tragen wollen/ 4) aber von der gar zu schweren Last / wären ihm Arm und Bein zubrochen und endlich verfaulet / weßwegen ihn die Indianer hoch ehren / 5) weil er aus Liebe der Welt Hände und Füsse nebst dem Leben verlohren. p. 62.

Linschot gedenckt/daß die Portugisen Anno

1) Christus 2) goldnes Schloß. 3) Abgott Jagarath. 4) Christus. 5) Welt wegtragen wollen.

1554. in der Insul Zeilon 1) in einer Pagode einen grossen Affen-Zahn angetroffen in einem mit Edelgesteinen besetztem Kästlein / davor die Könige von Pegu, Zeilon, Bengala, Bisnagar ꝛc. eine Summa von 600000. Ducaten in Gold geben wollen / aber der Ertz-Bischoff wiederrieth solch Geld anzunehmen; Und der Zahn soll nicht von dem Affen Hannemann 2) sondern von Ram, der gen Himmel gefahren / gewesen seyn. p. 90.

In Indien soll ein Bramin nahmens Naret gewesen seyn / 3) welcher dem Könige Rugia Kans viel seltsames prophecenet. p. 91.

Die Indianer haben ihre Hauß-Götter 4) die sie das gantze Jahr in Häusern verehren und anbethen / und von ihnen alles Glück und Unglück herzukommen glauben. Zu Ausgang des Jahrs 5) werffen sie alle diese Alte Ab-Götter mit grossem Gepränge in den Fluß Ganges und nehmen davor neue an / wie sie im vorigen Jahr gehabt. p. 108.

Della Valle bezeugt / 6) daß der Indianer Gottesdienst meistens in Singen / Klingen / Dantzen / Springen bestehe. p. 115. Die

1) Affen-Zahn heilig. 2) Affe fährt gen Himel. 3) Prophet Naret. 4) Hauß-Götter. 5) Götter alle Jahr erwehlen neu. 6) Gottesdienst der Indian.

Die Indianische Heyden sagen/ 1) der rechte GOttesdienst bringe einen in den Himel. p. 119.

Die Benjaner in Indien gehen Mutter nackt 2) auch ohn bedeckung der Schaam/ haben ihr Haar über die Schultern voll Unflath hängen / beschmiren den Leib mit Fett und Aschen/ heben die Hände und Arme zur Busse stets in die Höhe / und lassen sie nicht mehr herunter sincken, leben von der Betteley und muß man ihnen das Essen in Mund stecken. Alle diese Leut / die den Leib zur Busse plagen/ 3) werden Fakrys oder Bettelmönche genennt. p. 122, 123.

Warumb die Türcken 5. mahl des Tages bethen/

Als 1. zwey Stunden vor der Sonnen-Auffgang 4)/ 2. zu Mittage/ 3. zu Vesperzeit/ 4. des Abends umb 6. Uhr / 5. umb 9. Uhr / davon geben sie die Lächerliche Uhrsache: als GOtt dem Pfauen die Spiegel im Schwantz gesetzt / habe er 5. mahl davor GOtt gedanckt und ihn angebetet / daher sie auch 5. mahl beten.

1) Gottesdienst Nutz. 2) Nackt gehen. 3) Bettel-Mönche. 4) Türcken beten täglich 5. mahl.

ten. 1) Hergegen die Persianer beten 3. mahl. p.131.

Die Derwische oder Ordens-Leute der Hassanisten lehren/ daß Hassan so viel bey GOtt vermöge/ 2) daß auch durch seine Fürbitte der Teuffel könne zu Gnaden kommen/ aber die Christen nicht/ weil sie nichts vom Hassan hielten. p. 132.

Die Derwische ruffen ohn Unterlaß: 3) Allmächtiger GOtt/ sihe mich an/ ich liebe dich und nicht die Welt/ ich liebe dich und thue alles deinethalben. p. 132.

Die Hassanisten brauchen nicht Teller/ 4) weil ihre Speiß nicht Fleisch sondern Reiß/ doch statt der Teller haben sie aus Reiß-Meel gebackene dünne Kuchen/ die sie nach der Mahlzeit auffessen. p. 133.

Der Hassanisten Trauer-Farbe ist Blau/ 5) ist einer gestorben so schreyen sie: Warumb bistu gestorben/ was ist die Ursach deines Todes? 6) was hat dir im Leben gemangelt? p. 133.

Weisse und gelbe Haar 7) werden bey den Has-

1) Persianer beten nur 3. mahl tägl. 2) Hassans Vorbitte soll Teuffel erlösen. 3) Derwisch Gebet. 4) Teller nicht brauchen. 5) Trauerfarbe Blau. 6) Todten Klage. 7) Weisse Haare.

Hassanisten vor ein Zeichen des Aussatzes oder ungesunden Wesens gehalten. p. 134.

Die meisten Hassanisten ausser den Molla oder Priestern lassen ihr Haupt/Bart und Kinn bescheren und den Knebel-Bart lang herunter hangen. 1) Auf dem Haupt lassen sie einen Schopff wachsen/ um dabey von dem Mahomet in Himmel geführt zu werden. p. 134.

In Bengala und andern Orthen 2) werden gewisse Muscheln an statt des kleinen Geldes gebraucht. p. 137.

In Indostan findet man viel 100. Heyden/ eh man einen Türcken antrifft 3) wie dann vor Alters alle Heyden waren und genandt worden Hindoes oder Hindous und von den unsere Hindostaner. p. 132.

Der grosse Mogol muß wegen der weiten Länder und vielen gefährlichen Nachbarn über 200000. Mann stets auf den Beinen halten. 4) Daß ist artlich/daß die Musquetirer/wenn sie schiessen wollen/ auff der Erde sitzen / und sich vor nichts mehr fürchten/als daß sie ihren Bart möchten anzünden. Die Reiter/daß sie desto fester sitzen möchten / lassen sie sich anbinden. p. 140. 141.

1) Beym Haar in Himmel-ziehen. 2) Muschel-Geld. 3) Indostaner. 4) Mogols Soldaten.

In des Mogols Reiche werden zu seinem Dienste 1) auf 40000. Elephanten und 80000. Pferde gehalten. p. 141.

Anno 1646. den 3. Hornung ließ der grosse Mogol 2. Chanen, so die Festung Daruund an den Usbekischen Tarter übergeben/ hinrichten/ 2) ihnen lebendig das Fell über die Ohren ziehen / die Felle ausstopffen und aufhencken/ das Fleisch aber den Hunden vorwerffen / hernach Weib und Kindern und allen ihren Freunden die Köpffe abschlagen. p. 142.

Täglich müssen dem Mogol 12000. Diener aufwarten 3) ausser den 1200. Kebs-Weibern und 600. Verschnittenen/ die als Leibeigen erkaufft. p. 142.

Der grosse Mogol trug Anno 1638. an seiner rechten Hand ein Armbandt von Diamanten/ 4) so über 10. Tonnen Goldes werth geschätzt war. Der gröste Demant war fast wie ein Hüner-Ey groß und wug 120. Karat. Umb seinen Hals hat er hangen 4. schnuren Perlen 5) da jede so groß als ein Schüsser war. p. 144.

Der

1) Elefanten. 2) Commendanten schinden. 3) Mogols Bedienung. 4) Diamanten Armband kostbar. 5) Perlen Grösse.

Der grosse Mogol ließ ausruffen/wer mit wilden Thieren kämpffen wolte/und würde überwinden/ dem wolle er grosse Gnade erweisen; 1) doch solte er kein Pantzer anlegen/ sondern allein sein Schwerdt und Schild brauchen. Als nun einer sich mit einem Löwen wagte/und der Löw seinen Schild und Arm hielt/ daß er matt würde/so ergriff er einen Dolch an der Seite/ stach solchen dem Löwen in Rachen so tief er konte/ worüber das Volck frohlockete/ aber der Mogol ließ den nehmen und sprach: hab ich dir nicht befehlen lassen nur mit Schild und Schwerdt redlicher Weise zu fechten/du aber bist wie ein Dieb mit dem Löwen umbgangen und ihm das Leben genommen/ ließ ihm darauf den Leib aufschneiden und in der Stadt auf einem Elephanten andern zum Exempel umbher führen. p.144. Mandelslo Reisebeschr. l. 1. c. 30. p. 68. Jürg Andersen Oriental. Reisebeschr. p. 29.

Der Mogol hatte seine Schätze liegen auf 6. vornehmen Kastellen 2) nemlich zu Agra, Guallier, Ratambore, Hassier und Baughtaz. Sein Thron in Lahor ist von puren Golde. 3) und

1) Thier-Kampff. 2) Mogols Schätze. 3) Mogols Thron

und der zu Agra, welchen Schach-Selim machen lassen/wird auf viel Millionen geschätzt. p. 146.

Niemand so wohl Frembder als Einheimischer darf vor dem Mogol ohn præsent erscheinen/ absonderlich erlangt er am neuen Jahr grosse Geschencke: 1) denn alle sind verbunden ihn da zuverehren. p. 146.

Stirbt ein Edelmann/Chan, oder Herr 2) so fallen alle Güther an den Mogol. p. 146.

In des Mogols Lande absonderlich in Suratte braucht man Ochsen statt der Pferde vor die Carosse/ 3) die lauffen so schnell als Pferde/ können des Tages wohl 10. oder 12. Meilen zurück legen / sie werden mit einem Strick durch die Nasen-Löcher regieret. p. 147.

Der Mogol braucht keinen Hencker/ 4) sondern befiehlt die Execution einen derer umstehenden Zuseher/der sich viel dabey weiß. Hat aber jemand einen Todschlag begangen / so wird der Todschläger den Freunden des entleibten zur Straffe übergeben. 5) p. 149.

Kein Gesetz ist in des Mogols Lande oder Schrifft-

1) Neu-Jahr-Geschencke. 2) Erbtheil. 3) Ochsen statt Pferde vor Carossen. 4) Hencker wo keiner. 5) Todtschläger Straffe.

Schrifftliche Auffsätze/ 1) sondern des Mogols Wort und Aussprach regieret alles. 2) p. 149.

Vater-Mörder werden in des Mogols Lande Elephanden an Schwantz gebunden und zur Richtstätt geschleiffet 3) auch durch Elephanten oder Schlangen hingerichtet. Kein Ubelthäter liegt länger als 1. Tag und Nacht im Gefängniß/ 4) so wird er vorgefordert und gerechtfertiget. Das macht/ daß das Volck in guter Ordnung und Furcht wird erhalten. p. 150.

Alle Tage soll der Mogol seine Kleidung ändern 5) und das abgelegte einem seiner Omaren senden/ der es vor eine sehr hohe Ehre achtet in des Mogols Kleid zu gehen. p. 150.

Am Geburts Tage des Mogols 6) wiegt er sich gegen etliche 1. Kleinodien 2. Gold 3. Silber 4. Butter 5. Reiß 6. Früchten ꝛc. Die hernach die Mollahen oder Priester zu sich nehmen/ da sieht man ob er schwerer worden und urtheilt daraus sein Glück. p. 150. conf. Mandelslo Reisebeschr. p. 67. Francisci Stats-Garten. 1446. Aus

1) Land ohne Gesetze. 2) Wort Königs Gesetz. 3) Vater-Mördter Straffe. 4) Gefangene einsetzen. 5) Kleid täglich verändert. 6) Gebuhrts-Tag sich wägen.

Aus jeder Stadt muß der Vakea Neuis oder Auffseher 1) alle 8. Tage was daselbst geschehen dem Mogol schrifftlich zuwissen thun. p. 151.

Dem Mogol Succediret nicht der Aelteste Sohn/ 2) sondern seiner Schwester Sohn. p. 151.

Mogol aber heist so viel als das Haupt der Beschnittenen. 3) p. 151.

Alle Mogolische Könige rühmen sich von Tamerlan herzustammen. p. 152.

Der grosse Mogol welcher Anno 1605. den 27. October im 63. Jahr seines Alters starb und Ekbar hieß/ konte nicht lesen noch schreiben/ war aber ein Fried-liebender guter Herr/ ließ bey seiner Kammer eine Schelle oder Glocke von Silber an ein 20. Ellen-langes Kettlein hencken/ daran alle ungescheut ziehen dorften/ die von seinen Ampt-Leuten kein Recht erlangen können/ so bald er die Glocke hörte/ kam er hervor und halff jedem zu seinem Recht. 4) p. 154.

Schach Selim nennte seine Gemahlin Nurmahal, 5) i. e. das Licht des Palastes. p. 155. Norziam Begem i. e. Licht der Welt. p. 156.

Als

1) gut Regiment. 2) Successor. 3) Mogol. 4) gerechter Potentat. 5) Königin Licht des Palastes.

Als Sultan Chosrou Anno 1606. unglückslig wieder seinen Vater Sciah Selim in Indien fochte und sich auf Gnad und Ungnad ergeben muste / ließ Selim des Sohnes vornehmste Haupt-Leute darnieder hauen / zeigte ihm solche und sprach/er solte sehen/auf wen er sich verlassen habe / ließ ihm darauf die Augen zunehen. 1) p. 156.

Daß Unglück und Boßheit gemeiniglich seinen eigenen Herrn trifft/2) weist sich an dem grossen Mogol Ekbar, welcher auf einen seiner vornehmsten Gubernatorn einen tödlichen Haß wegen eines hoffärtigen Wortes geworffen/und befahl seinem Leib-Artzt 2. Pillen zuzurichten / deren eine vergifftet wahr / diese nahm er beyde in seine Hand / traff aber zu seinem Unglück die vergifftete / die er verschlung / die Unvergifftete hingegen gab er dem Gubernator / darauf er wohl den Irrthum empfand aber zuspät / massen das Gifft durchdrang und ihm den Todt brachte. p. 157. 158.

Die Gottlosen vergnügen sich gemeiniglich mit hohen Tittuln und schönen Nahmen / 3) ob sie gleich in der That Greuel Gottes sind / der

Schiah

1) Sohne Augen zunehen. 2) Unglück trifft seinen Herrn. 3) Titul Liebhaber.

Sciah Bedin als Mogol in Indien sich nennte Chagehan oder Schag Jehan und Schah Gea-an. i. e. König der Welt. p. 158. So nennte er einen seiner Printzen Sultan Sujah, i. e. den tapffern Printzen/ einen andern Aurenge Ze-be, i. e. Die Zierde des Thrones/einen andern Morad Backese. i. e. Erfültes Verlangen. Die Princessin, Begum haheb. i. e. Höchste Princessin. p. 159.

So nennen sie auch die Bedienten einen Raz Andazekan. i. e. Den Donnernden / den andern Safechekenkam einen Durchbrecher. Den dritten Bark Andazekan den Blitzenden; andere Dianetkan oder Danechmendkan oder Fazelkan. i. e. Den getreuen / den Klugen / den Vollkommenen ꝛc. p. 159.

Schach Jehans Gemahlin war wegen ihrer Schönheit genannt Tage-Mehalle i. e. Krone des Frauenzimmers. 1) p. 161.

In Golkonda, sind die schönsten Demante. 2) p. 163.

Die Regierung 3) ist eine so empfindliche Sache / sprach Oranch Zef in Indostan, daß die Könige Ursach haben auch ihrem eigenen Schatten nicht zu trauen. p. 181.

In

1) schöne Frau. 2) Demant schöne. 3) Regierung.

In Indostan hat man einen Trunck/so man Poust nennt/1) welchen man Fürstlichen Personen zu Gaualeor reichet/die man mit Abnehmung des Haupts verschonet. Der Trunck dorret aus/macht taub und Sinnloß und die Menschen unempfindlich/langsam sterben. p. 187.

Suratta die schöne Stadt in Indostan 2) ward wegen ihrer Herrligkeit und Zierde von den Mohren des Königes oder Mogols Bart genennet. p. 229. Als hernach Anno 1664. Sawasi ein Diener des Mogols beschimpfft und vom Dienst und Hofe verstossen wurde/ legte er sich auffs Rauben und brachte ein Heer von 100000. Mann/ derer Oberhaupt er ward/ zusammen/ und weil er ihm zur Rache gewünscht in des Mogols Bart zu fahren/ machte er es werckstellig/ daß er Suratte ausplünderte und einäscherte. p. 196. 197.

Merckwürdig ist/ daß der grosse Mogol, den Sawasi umb zu gewinnen/ ließ anbieten auf Königliche Parol zu ihm zukommen/er wolle ihn zum Fürsten des Reichs machen/ und ihm die dritte Ehrenstelle nach ihm geben. 3) Seinen

C

1) Straff-Trunck Poust macht Sinn-loß. 2) Stadt Mogols Barth. 3. List.

nen Sohn aber zum Obersten über 10000. Reiter machen. 1) Sawasi ließ ihm das gefallen/ ließ den Sohn bey der Armee/ und reiset zum König/ der in ein prächtig Hauß wurde ein logiret; Als er aber vor den König kam/ wolte er nicht den dritten/ sondern vierten Platz nach ihm geben/ damit wolte er nicht zufrieden seyn/ daß er nach Königlichem Versprechen einen Grad solte geringer werden. Weil er aber in einem Zimmer wie in einem Arrest wurde angehalten unter starcker Wache/ da ihm 4. von seinen Dienern aufzuwarten beygelassen worden/ ließ er ihm von seinem Sohne Geld holen/ und stellte sich gegen die Fürsten/ so ihn zubesuchen kamen/ fröhlig und freundlich an/ war demüthig und that/ als wär ihm dieser Verhafft nicht beschwerlich/ hoffte auch durch sie des Königes Gunst und versprochene Stelle wieder zuerlangen. Sendete täglich auf den Marckt zu Deli, und ließ die besten Baum- und Garten-Früchte einkauffen und in langen grossen Körben ohne Deckel holen/ welche er den grösten Herrn zur Verehrung schickte/ nachdem er sie gesehen/ sie wurden aber von der Wacht/ so vor dem Gemach stand/ visitiret. Als er also biß in dritten Monath ausgehalten/ schickte

1) Königliche Parol.

te er einē Diener zu seinem Sohn um mehr Geld zu holen/nebst dem Befehl daß er auf eine gewisse Zeit mit etlich 1000. Mann 5. Meilen von der Stadt Dely sich aufhalten solte. Alsdann wolte er bald bey ihm seyn/ welches auch angienge. Als dem Sawasi nun Zeit dauchte/stellte er sich unpäßlich an/ 1) als hätte er ein Fieber nimt einen von seinen Dienern/welcher ein Mohr und ihm vom Könige zugegeben war/ giebt ihm Banga und Schiraser Wein zu trincken/daß er gantz voll wird. Selbigen läst er seine Kleider also truncken anziehen und den Tulband auff den Kopff setzen und in sein Bette legen. Erst aber ließ er der Wache ansagen/daß heut sein böser Tag sey/ sie möchten niemand frembdes zu ihm lassen. Er aber Sawasi setzt sich in Korb und läst sich oben mit Früchten bedecken/ darmit sich seinen Dienern aus dem Gemach tragen. Die Soldaten/ die das Frucht austragen gewohnt/ ließen sie etliche Schritte passiren / musten doch niedersetzen / und rieffen dem Officirer zu / weil ohn deßen wissen nichts ausgetragen werden dorffte ; Weil aber derselbe schon vorher offt solche Früchte hatte austragen lassen / hatte er keine böse Gedancken / ließ sie pasiren / absonderlich weil er durch die Thür/so ein wenig offen gelassen worden/ den

1) Kranckheit simuliren.

Sawasi vermeyntlich auf seinem Lager in seiner Kleidung liegen sahe/ bey dem noch 3. Diener stunden und dem Schlaffenden die Fliegen abwehrten. Eine halbe Stunde darauf fast gegen Abend kam ein Fürst nebst einem Mahometischen Doctor den Sawasi zubesuchen/ umb ihn in der Kranckheit zu helffen/ der eine Diener aber winckte/ sie solten zurück bleiben/ Sawasi schlaffe/ bath/ sie möchten in einer Stunde wiederkommen. Unterdessen schlichen die Diener einer nach dem andern hinweg und ließen den trunckenen Mohren in der verschlossenen Kammer liegen. Als er nun die gantze Nacht geschlaffen/ und auf den Morgen erwacht/ sieht er/ daß er seines Herrn Kleider an hat/ und fragt/ ob sein Herr etwa bey dem Könige/ und meynt/ die Diener seine Mittgenossen hätten ihm zu Possen seines Herrn Kleider angezogen. Aber Sawasi war davon/ und durch das nechste Thor zur Stadt hinaus getragen/ und auf 2. Pferden/ welche sein Sohn an einem gewissen Ort vor ihm bestellet/ zu seiner Armee geritten. Als das der Mogol erfuhr/ erschrack er/ schickte ihm etliche 1000. Mann nach/ aber der Vogel war entflogen. Er schickte drauf zu ihm/ ließ ihn höfflich einladen mit Versprechen der dritten Stelle/ aber der Fuchs war zuschlau/ ließ

ließ ihm sagen/er wüste nicht/ wie der Mogol so unverständig wäre/ wie er ihm/ der dem Reich so grossen Schaden gethan/ wolte zum Reichs-Rath machen/ danckte ihm vor seine falsch angebotne Gnade/ es wäre besser/ daß er sein eigen Herr als eines andern Diener wäre/ er wolte es dem Mogol noch wohl bezahlen/ daß er ihn also accommodiret. p. 198. 199. conf. Francisci Schaub. P. 2. p. 525. Volquard Jversens Oriental. Reisebeschr. c. 16. 17. p. 167-171.

Als Tamerlan den Türckischen Käyser Bajazet gefangen bekommen/ lachte er/ 1) welches ihm Bajazeth verwieß/ er solte nicht über sein Unglück lachen/ aber Tamerlan sprach/ er lache/ daß GOtt dir Einäugischen und mir Lahmen das Käyserthum vertraut/schließe hieraus/ daß solche Königreiche in den Augen GOttes geringschätzige Sachen seyn müssen. p. 200. vid. Sansons Persian. Hoffstaat. p. 2.

Paropamisus, 2) hat den Nahmen von dem Berge Paropamisus, so ein Stücke vom Berge Taurus. Geropius Bekanus will wider aller Alt-Väter Vorgeben nach/ 3) daß darauf die Arca Noe sich nach der Sündfluth habe gesetzt. Sonst wird diese Landtschafft auch Kandahor oder

1) Tamerlan lacht über Bajazeth. 2) Paropamisus. 3) Arca Noe wo blieben.

Kandor genannt von ihrer Hauptstadt Kandahor. Diese Landschafft oder Königreich soll auf 60. Meilen sich erstrecken und diese Städte haben: Nakka, Belka, Endras, Kanda, Aklama und Baysiur. p. 204.

Weil kein Haber in Orient wächst/ 1) so ist Gersten der Pferde Speise. p. 204.

Das Königreich Balassien, davon der König Herr von Bokan genent/ 2) hat die zwey Hauptstädte und Residentien Semergian und Bokan. In diesem Lande ist der grosse Berg Bellor: 3) Balassien fürchtet sich weder vor den Persianern noch Tartern. Das ist was rares in Indien/ daß in dem Königreich Kaximir keine Schlangen/ 4) selten Tiger, Bären und Löwen gefunden werden. p. 211.

Wenn man über das Kaximirische Gebürge Bember, welches 5. Meilen von Lahor und 5. von Kachemire reiset/ 5) meynt man zu verschmachten/ weil die Hitze unerträglich und kein Wind wehet und den Reisenden rothe Blatern am Leibe anfahren/ die wie Nadeln stechen. Wenn man aber zur andern Seiten hinunter steiget/ so deucht man/ man kome aus Indien in

1) Haberkeiner. 2) Königreich Balassien. 3) grosser Berg. 4) keine Schlangen in Kaximir. 5) grosse Hitze.

in Europa, weil da frische und sanffte Lufft / die Erde ist angefüllet mit allerhand Gewächsen / ausser Isop, Majoran und Rosmarin, man trifft da Tannen / Kastanien / Ulm / Eschen / Eichen / Erlen an / 1) welches zu verwundern / indem man sie sonst nicht in Indostan siehet. p. 211.

Einige Einwohner in Kachemire essen keine Fische / weil sie selbe vor unrein halten. 2) p. 112.

Die Indostaner nennen Kachemire das irrdische Paradieß weil daselbst alle Gewächse wie in Europa anzutreffen. 3) p. 213.

Nicht weit von Achiavel im Königreich Kachemire ist ein Weyher / worin die grösten Fische güldne Ringe im Maul haben / mit einer Umschrifft / so des grossen Mogols Selims Gemahl ihnen angelegt. 4) p. 215.

Als die Stadt Chitor von dem Sultan von Kambaye belagert uñ die Einwohner keinẽ Proviant hatten sich länger zu schützen / 5) trugen sie ihr Silber / Gold und andere kostbahre Sachen zusammen / machten unterschiedliche Hauffen drauß / stecktem solche an und fielen selbst ins

1) Bäume seltsame in Indostan. 2) Fische vor unrein halten und nicht essen. 3) Fruchtbarer Ort. 4) Fische mit goldenen Ringen. 5) Belagerter desperates Thun.

Feuer/also daß auf die Weise über 70000. Seelen zu Grunde gingen/ und der Brand 3. Tage an einem Stück währete. p. 225.

In der Landschafft Utrat trifft man Asam Fœtidam oder Teuffelsdreck an/ 1) so wie ein Hartz zu tropffen pflegt. Die Benjanen von Suratte gebrauchen diesen Safft in allen Speisen/ 2) weil sie meynen/ daß nichts wohlschmecke/ wo solches nicht darbey sich finde/ scheuren damit alle Trinck-Geschirre/ und halten anderer Völcker lieblichen Geruch dargegen vor einen Eckel/ 3) diesen aber vor recht lieblich und annehmlich. p. 225.

In der Stadt Amadabat, ist eine Pagode, 4) in die man gleichsam unter die Erde viel Staffeln hinab steigt/ wo oben in der Höhe viel grosse Glocken hängen / wer nun will hinein gehn sein Gebeth zu verrichten/ der läutet mit grossem Gethön die Glocken. Da sitzen in dem Tempel ohn Unterlaß viel Gioghi, 5) so gantz nackt sind/ und kaum die Schaam bedeckt haben/ die tragen lange Haare und färben die Stirne mit Sandel-Holtz/ Saffran und andern Farben. 6) p. 228.

Die

1) Asa Fœtida. 2) thörichter Aberglaube. 3) Teuffelsdreck statt Ambra. 4) Pagode zum Gebet. 5) Gioghi Pfaffen. 6) Stirn färben.

Die Pfaffen/ wenn sie die Bilder zieren 1) oder ihnen räuchern / so haben sie ihren Mund mit einem grossen Tuch verbunden/ 2) damit nicht etwan sein unsaubrer Athem ans Bild komme/ er hält seine Hände über die Flamme und reibt sie/ gleich als wäre es Wasser/ fährt damit über das Gesetz/ das soll bedeuten die Reinigung/ damit diese arme Leuthe rein und keine Hände gegen ihre Götzen aufheben mögen. 3) p. 228.

In der Stadt Begamboer, haben die Benjanen ein Spittal 4) oder Krancken-Hauß vor die Thiere gebaut/ wie auch zu Suratta. Wenn sie beschädigte Meer-Katzen oder andere Thiere/ Vögel und Gewürme antreffen/ bringen sie selbe in diß Hauß/ heylen sie/ und wenn sie gesund sind/ setzen sie sie wieder ins freye Feld/ daß sie ihren Weg gehen. p. 228. Mandelslo. p. 45. Francisci Sittenspiegel. 1123.

König Reer hat seinem Lehrmeister zu Ehren/ den er höchlich liebte/ bey der Stadt Amadabat, eine Grabstätt gestifftet/ 5) von glat polirtem Marmol, umb ihn hiedurch unsterblich zu machen. p. 128.

Eben so wird anderthalb Meilen von Amadabat

1) Bilder Ehre. 2) Mund zubinden vor Bildern. 3) Reinigung. 4) Spittal vor krancke Thiere. 5) Præceptor Ehrenmahl.

dabat in einem grossen Dorff Zirkes oder Sirkesin genannt/ein köstlich Grabmahl gesehen/so auf 140. Marmel-Seulen ruht/ so einem Kacis, der ein Lehrmeister eines Königes von Suratte gewesen/ der König habe bauen lassen zu Ehren/ worein der König selbst nebst seinem Lehrer wollen liegen. p. 229.

Bey Amadabat ist ein Garten/ 1) welchen eine schöne Jungfer soll erbaut haben/ den nennt man Niklinabag i. e. einen Edelgesteineder Garten. p. 229.

Bey Suratte ereignet sich jährlich eine gewisse Regen-Zeit/ 2) die man den Winter nennt/und 4. Monath anhält/sie fängt mit dem Sommer-Monath an/ wann die Sonne in Krebs-Circul tritt/ und endiget sich mit dem Herbst-Monath. Wann es aber zu anderer Zeit ausser dieser reguet/ so ist es ein Wunder und was ungewöhnliches. p. 236.

Im Königreich Suratte hats viel Hyacinten/ Demante, Perlen/ Granaten, Topasen, Saphir, Chrysolit, Smaragd, Carniol und Amethiste, Jaspis, Alabaster, Blutstein/ Bezoar. 3) p. 237.

6. Tagereisen von Kambaja ist ein Berg/ 4) der Carniolen und Chalcedonier giebt. Die wer-

1) Garten berühmt. 2) Regen-Zeit. 3) Edelgesteine. 4) Carniolen.

werden von den Einwohnern Bakayones genannt. p. 238.

Zwischen der Stadt Amadabat und Kambaye, enthalten sich viel Eichhörnlein/ die schön und bund-färbig sind. 1) p. 238.

Die Fledermäuse sind so groß als ein Huhn und Katze mit einem Katzenkopff. 2) p. 238.

Die Scorpionen in Indien haben nicht alle einerley Gifft. 3) Wann einer in groß Java von einem gestochen wird/ gibt es zwar Schmertzen und Geschwulst/ aber es kan ihm leicht geholffen werden/ wann man nur innerhalb 24. Stunden Mittel gebraucht. Wenn aber in Terra Firma einer wird gestochen/ und bekomt nicht inner 6. Stunden Hülffs-Mittel/ so ist er des Todes. p. 239.

Die Gaoryasdy oder Parsi bey Suratta, haben unter sich keinen Schmied/ 4) denn sie dürffen kein Feur mit Wasser auslöschen noch ausgehen lassen. 5) Keiner wird aus des andern Trinck-Geschirr trincken/ es sey denn ausgespült. Und ehe würden sie Fleisch von ihrem Vater und Mutter essen/ als von einer Kuh oder Ochsen. 6) Umb den Leib haben sie eine Binde oder Gürtel/ die

1) Eichhörner. 2) grosse Fledermäuse. 3) Scorpion-Stiche. 4) keine Schmiede. 5) Feuer verehren. 6) Kuhfleisch nicht essen.

die sie so hoch halten als wie die Tauffe/ 1) so einer solchen Gürtel verlohren/ darf er nicht essen/ trincken / arbeiten / reden / noch von seinem Ort weggehen/ biß er wieder einen solchen Gürtel bekom̃en/ den sie von ihren Pfaffen erkauffen/ solchen tragen Manns- und Weibs-Personen vom 7. oder 12. Jahr an. In ihrem Fasten enthalten sie sich 5. Tage/ und essen nicht öffter als einmahl des Tages zum Gedächtniß der Ruhe/ welche GOtt beobachtet/ 2) als er alle seine Wercke vollendet hatte/ da Er nehmlich/ wie sie vorgeben/ nach einer jeden Arbeit/ solle 5. Tage geruhet haben. 3) Sie haben 6. Feste/ zum Gedächtniß der 6. Tage/ darinnen die Welt erschaffen/ und derjenigen Wohlthaten/ die sie alle Monath von GOtt empfangen/ 4) ein jedes derselben währet 5. Tage. Das erste Fest ist den 15. Febr. da GOtt den Himmel zubereitet. Das andere/ da er die Hölle bereitet und die Teuffel und böse Engel drein verstossen/ so im 26 Junio geschicht. Das dritte den 26. Jul. zum Gedächtniß/ daß GOtt den Erdboden und die Sonn erschaffen/ den Menschen zu Nutz. Das vierdte den 16. Augusti, daß GOtt Ström und Gewäch-

1) Gürtel als Tauffe halten. 2) Ruhe GOttes beobachten. 3) Abergläubisch Volck. 4) Welt-Erschaffungs-Fest.

wächse erschaffen. Das fünffte den 13. Septemb. daß GOtt vier-füßige Thier/ Fisch und Vögel vor den Menschen erschaffen. Das sechste den 13. Decembr. daß GOtt zur selben Zeit Mann und Weib erschaffen habe/ von denen alle andere Menschen fort-gepflantzet worden. Sie beten das Feuer an/ 1) bedienen sich der Tauffe/ welches der Darao also thut/ 2) daß er das Kind mit Wasser besprengt aus seiner Hand/ und GOtt bittet/ Er wolle es von der Unreinigkeit seines Vaters/ und von der Befleckung der Monath-Sünden seiner Mutter säubern; aber im siebenden Jahr wird es erst am gantzen Leib gewaschen/ 3) ihm neue Kleider und Gürtel angelegt/ auch Wasser zu trincken gegeben/ wie auch Granat-Schelffen zu kauen/ zum Zeichen der Reinigung von den innerlichen Befleckungen/ und so ist es in die Zahl der Gläubigen aufgenommen. 4) Bey Ehverbündnissen/ 5) streuen die Priester Reiß auf Braut und Bräutigam/ und wünschen/ daß GOtt wolle sie so vermehren durch Kinder/ wie der Reiß/ wen̄ er in die Erde gesäet wird/ und sie lang beysammen in Fried und Einigkeit leben. 6) Liegt eines auf dem Sterbebet-

1) Feuer anbethen. 2) Tauffe. 3) siebendes Jahr. 4) Reinigung. 5) Ehverbündniß. 6) Reiß-Zeichen des Seegens.

bette/so schickt man nach dem Priester/der schreyet dem Krancken diß Gebet in die Ohren: 1) O HErr/ du hast uns befohlen keine Sünde zu thun/dieser Mensch hingegen hat Böses gethan; du hast uns befohlen/ dich anzubethen. ; dieser Mensch hingegen hat sich nicht bekümmert/ sondern solches schändlich aus der Acht gelassen/ vergib ihm daher seine begangene Sünden/Missethaten und Ubertrettungen. Stirbt er/ 2) so wird er auf einer eisernen Bahre zu seiner Grabstätte getragen/ da niemand nichts redet/ 3) denn ihrer Meynung nach ist das Grab ein Orth der Stille; da meynen sie/ wie der Mensch aus 4. Elementen bestehe/ 4) so kehre im Tode ein jedes wieder zu dem Seinen. Die Seele aber müsse bey dem göttlichen Feuer erst gereiniget werden. 5) Sie setzen die Leichen in ein oben offenes Gebäu/ 6) so in der Mitten ein Loch/lassen sie den Raub-Vögeln/ Sonn und Regen zu ihrem Gebrauch/ welches einen garstigen Gestanck giebt/ die Gebeine fallen durch das Loch herunter. Die Menschen halten sie verdammt/ de-

1) Krancken Gebet. 2) eiserne Todten-Bahre. 3) nichts reden bey Begräbnüssen. 4) Mensch aus 4. Elementen. 5) Seelen-Reinigung. 6) Leichen auf Thürme setzen.

derer Gebeine ins Wasser kommen. 1) pag. 240 - 245.

In Suratta werden geringe Diebe mit einer starcken Peitschen etliche Tage lang nach einander geschlagen/ 2) welche aber das Diebes-Handwerck gar zu grob getrieben/ denen hauet man Händ und Füsse ab/ oder richtet sie mit der Bogen-Senne oder dem Schwerdt hin. p. 248.

Die Heyden halten von Kambaja nach dem Fluß Ganges ihre Wahlfarthen/ 3) und glauben/ sie werden unfehlbar seelig/ wann sie zur Zeit ihres Abschiedes aus diesem Leben/ 4) nur ein wenig von dicken Wasser getruncken haben. 5) p. 248.

Die Benjanen eigenen den Flüssen göttliche Krafft zu/ 6) sie beschmieren ihren Leib mit Koth aus einem Flusse/damit der Menschen natürliches verderbtes Wesen anzudeuten/ wenn diß geschehen / verfügen sie sich zum Strom/ kehren ihr Angesicht gegen die Sonne / da ein Brahmin mit lauter Stimme also betet: 7) **O HErr! dieser Mensch ist garstig und unrein / gleich wie der Schlamm dieses Strom-**

1) Ersoffen verdamt halten. 2) Diebe Straffe. 3) Walfahrt zum Ganges. 4) Seeligkeit-Mittel Wasser. 5) Aberglauben. 6) Flüsse göttliche Krafft. 7) Sünden Vergebung wie erhalten.

Stromes / gleich wie aber diß Wasser den Unflath und Schlamm kan hinweg nehmen / also wollest du ihn auch von seinen Sünden reinigen. Drauf tauchen sie ihn dreymahl ins Wasser / und so glaubt man Vergebung der Sünden zu empfangen. p. 259.

Die Benjaner haben auch die Anruffung der Heiligen / 1) denen sich Macht zuschreiben / alle Anschläge glücklich auszuführen. Im Heyrathsachen ruffen sie den Hurmount. Die ein Hauß wollen bauen / nehmen ihre Zuflucht zu Gummes. Krancke beten Regenaut an. Die Kriegs-Knechte den Dimoklen, der sie Tapfferkeit lehren soll. Arme und Elende den Syer. Die Glückseeligen dem Kykasser. p. 260.

Im Königreich Chandisch oder Senda, ist die Hauptstadt Brampour, wo ein trefliches Castel / aber das Wasser daselbst ist ungesund zu trincken / 2) sonderlich wachsen davon Würmer in Beinen. p. 269.

Zu Agra, ist auf dem Königl. Schloß ein Thurm / 3) so ein goldnes Dach hat. p. 271.

25. Meilen von der Stadt Agra, in der Landschafft Sarbat oder Sarbal, ist ein Pallast, darinnen

1) Heiligen anruffen. 2) ungesund Wasser zeugt Würme. 3) Thurm mit goldnem Dache.

nen Bilder verwahret/ 1) welche die Einwohner vor Adam, Eva, Seth, Enoch, Methusalem halten/ welche an diesem Orthe sollen gelebt haben. p. 275.

Die Einwohner Sambats scheren ihnen alle Haare hinweg und entledigen sich derselben/ 2) als einer unreinen Materi. p. 276.

Der König von Dekan, wurde vor Zeiten genannt/ 3) Nezal auch Maluche, i. e. eine Lantze oder Speer des Königreiches. p. 280.

Der König Nizam Sciah in Dekan hatte ein Stücke Geschütze 4) von so grosser Weite und Dicke/ das es 1500. Pfundt Pulver/ und eine Kugel eines Mannes Grösse geschossen/ das Metal davon ist zwo Spannen dick gewesen. p. 281.

Das Land Ballagate, giebt viel Amethisten und Chrysolithen, 5) wie auch Blutsteine/ 6) und bey Dekan hinter Ballagate, sehr schöne und gute Diamanten, auf einem Berge/ den die Portugiesen Rocca Velha, i. e. alte Klippe nennen. p. 284.

In der Hauptstadt Visiapour, ist ein kupf-

1) Bilder Adams seq. 2) Haare unrein/ wegscheeren. 3) Königs-Titul. 4) groß Geschoß und Stücke. 5) Edelgestein. 6) Blutsteine.

fern Stück von unglaublicher Grösse/ 1) welches 20. Maon oder 540. Pfundt Pulver schiesset/ solches wurde gefunden in einem eroberten Castel, nahmens Perinda. p. 286.

Im Königreich Visiapour ist es Brauch/daß wer einem Eyd soll ablegen/ 2) muß in einen von Erd gemachten runden Kreiß tretten/ alsdenn legen sie die eine Hand auf die dahin gebrachte Asche/ und die andere auf ihre Brust/ und reden also gewisse Worte vor ihren Götzen/ bekennen hernach alsobald die Warheit auf die ihnen vorgehaltenen Fragen/ denn sie fürchten sich/ wo sie meineydig würden/ daß sie möchten von Stund an von ihren Göttern gestrafft und verdammt werden. p. 288.

Beschreibung des Königreichs Persien.

DIe Persianer machen Persien 600. Spanische Meilen lang/ 3) und 500. breit. 17. und eine halbe Spanische Meile machen 15. teutsche. p. 2.

Der Freytag ist der Persianer Sonntag/ 4) wie auch der Mahometaner. p. 5.

Vier

1) kupffern grosses Stücke. 2) Eyd. 3) Persiens Grösse. 4) Freytag Perser Sonntag.

Vier oder 5. Meilen von Akopas, liegt das Dorff Kurkuzar, welches die Persianer nicht ohn Ursche so nennen / denn Kurkuzar heist ein vergiffteter Orth/ 1) massen der Orth wegen ungesunder Lufft und vielen Pfützen höchst ungesund. p. 12.

Der Fluß Kur in Persien, 2) so von Cyrus oder Kyr herkommt/ weil die Persianer nicht die Endung us haben; Er fliest von Norden gegen Süden. Am Ufer dieses Flusses wurde vor Zeiten Cyrus als ein Kind hingelegt/ 3) davon der Fluß den Nahmen bekam/ welchen man vorher Agradato nennte. p. 12.

In den Persischen Bergen 4) wird viel Eisen und Stahl gefunden. p. 13.

Bey Fars giebts viel Rosen/ 5) woraus sie Wasser brennen / das nennen sie Gulaep, i. e. Rosen-Wasser/ denn Gul heist eine Rose/ Aep Wasser/ 6) vielleicht kommt daher der Nahme Julep. p. 14.

In Persien, im Lande Stahanon, fliest aus den Klüfften hoher Berge/ eine feuchte Materi, 7) die der König in Persien durch beeydigte

1) ungesunder Orth. 2) Fluß Kur. 3) Cyrus wo hingelegt. 4) Eisenberge und Stahl. 5) Rosen Orth. 6) Julep woher. 7) Mumie fliessend.

Personen läst sammlen/ man bekommt Jährlich 30. Medikals oder 5. Unzen derselben. Sie wird von Persianern Moumaky kony, i. e. kostbare Mumie genennt/ so aus der Erden entsprossen/ solche gebraucht der König allein. Soll ein wunderbahrer Gegen-Gifft seyn wider alle Vergifftungen/ 1) item den Leib zu reinigen und alle Glieder zu heylen. Der König verehrt ein wenig von der Materie andern Königen/ seinen Freunden/ daß die Persianer sagen/ ihre Könige erhielten sich bey guter Gesundheit durch Moumaky Kony, 2) und die Türcken durch gesiegelte Erde. 3) p. 14.

Der Wein um Schiras ist der beste in gantz Persien, 4) so der König und die Grossen trincken und weit verführt wird. Die Gegend Schiras giebt auch den Bezoar-Stein/ 5) welcher von dem Safft eines Krautes/ so da auff dem Felde wächst/ so dem Saffran gleich/ welches die Ziegen fressen/ in ihrem Magen erzeigt wird. Solche Steine und Ziegen hält der König in Persien hoch und läst die Ziegen wohl bewachen. p. 14.

Hyenen werden in Persien gefunden/ 6) die des

1) Gegen-Gifft. 2) Könige Erhaltung. 3) Terra Sigillata. 4) Schiras Wein der beste. 5) Bezoar-Stein/ wie erzeugt. 6) Hyenen.

des Nachts aus ihren Winckeln durch den Hunger getrieben werden. Man sagt/ daß sie die Gräber aufscharren und sich mit den Leichen sättigen. p. 15.

Umb Lar, und meistens in Persien bey Schiras haben die Einwohner kein ander Wasser als das Regen-Wasser/ welches sehr ungesund/ 1) schafft böse Hälse/ Würmer in Beinen/ weßwegen das Fleisch muß aufgeschnitten und die Würme heraus gezogen werden/ welches also geschicht/ daß man Anfangs den Wurm ůmb einen Strohhalm windet/ und so alle Tage weiter; so aber der Wurm abreist/ so erfolgt eine Verfaulung und Ersterbung des Gliedes/ da man mit Anhaltung der Fäulung muß anhalten biß die Genesung erfolgt. p. 17. 18. vid. Mandelslo Reisebeschreib. L. 1. c. 6. p. 13. Bischoffs von Beryte Reisebeschr. p. 101.

In der Landschafft Schirman ist die Haupt-Stadt Schamachie, da soll ein Thurm gestanden seyn/ wie der Engeländer Kartwright berichtet/ von Kiesel- und Bruchsteinen/ zwischen welchen viel Köpffe und Schedel 2) des vor zeiten gewesenen Land-Adels/ eingemauret gewesen. p. 20.

1) Wasser zu Lar schafft Würme. 2) Thurm von Köpffen der Edelleuthe.

Zu Schamachie wird noch heut zu Tage ein Creutz von harten schwartzem Holtz gezeigt/ so vom Holtz der Archen Noæ gemacht soll seyn. 1) p. 20.

Wer bey den Padaren in Persien die Speisen bläset/ 2) die müssen weggeschüttet werden/ weil sie sie vor unrein würden halten durch solch blasen/daher lassen sie sie/wenn sie aufgeschüttet/ so lange stehen/ biß man sie ohn das blasen essen kan. p. 21.

Die Persische Stadt Derbend, 3) nennen nen die Türcken Demirkapi, i. e. eiserne Pforte/ ist der Schlüssel zu Persien. Auf der einen Seite reicht sie an den Fluß des Gebürges/ auf der andern biß an die See/die soll Alexander M. seinen alten Macedoniern erbaut haben. p. 22.

Der Berg Barmach in Persien, i. e. ein Finger/weil er als ein ausgereckter Finger aussieht/ 4) ist so hoch daß es oben so kalt ist/daß das Graß und Kräuter voller Eyß wie cantirter Zucker ist. p. 23.

In Persien bey dem Dorff Mardouw, werden im Winter in Seen und Teichen die meisten Schwanen gefangen/ 5) derer Pflaum-Fe-

1) Creutz vom Holtz der Archen Noæ. 2) Speise blasen Sünde. 3) Derbend. 4) kalter Berg. 5) Schwanen-Fang.

Federn zu des Schachs oder Königs Betten ge-
braucht werden. 1) p. 24.

In der Vorstadt Ispahan, wohnen die Keb-
ber, 2) welche breite Röcke tragen/ ihre Wei-
ber gehen frey ohne Bedeckung des Angesichts/
haben weder Beschneidung noch Tauffe/ noch
beten sie das Feuer an. 3) Stirbt aber jemand
unter ihnen/ so lassen sie aus dessen Sterbhause
einen Hahnen aufs Feld lauffen / wenn densel-
ben ein Fuchs erhascht/ so halten sie davor/ des
andern Seele sey ins andere Leben aufgenom-
men worden; 4) wenn aber die Probe mißlingt/
so tragen sie die Leiche wohlgeschmückt und ge-
ziert mit Kleidern und Kleinodien auf den To-
den-Acker/ und staffeln sie mit höltzern Gabeln
an die Mauer/ hacken ihr die Vögel des Him-
mels das rechte Auge aus/ 5) so schätzen sie
solchen des Himmels werth/ wird aber das lin-
cke Auge ausgehackt/ so muß er verdammt seyn.
Dann haben sie 2. tieffe Gruben/ in die eine las-
sen sie der seeligen Leichen fein sanfft hinunter/
in die andere aber wird der Verdammte über
Halß und Kopff gestürtzt. p. 29. vid. Olearii
Reisebeschr. p. 296.

1) Bette von Schwan-Federn Schachs. 2) Keb-
ber. 3) Aberglaube. 4) Seeligkeit Probe. 5)
Leichen lassen Augen aushacken.

Schach Abas ließ zum Gedächtniß einem seiner Falcken welcher einen Adler überwunden 1) einen Thurm bauen bey Natens. p. 30. vid. Olearii Reisebeschr. L. 1. c. 36. p. 262. seq.

In Persien ist die verwüstete Stadt Rhei, wo das Erdreich gantz roth und unfruchtbar ist. 2) Die Ursach geben die Einwohner/ sey/ weil daselbst Omarsaad den heil. Hossein nebst seinem Volck erwürgt / so sey zur Straffe diß Land blut-roth und unfruchtbar worden/ 3) und das solle noch heutiges Tages 4) das vergoßne unschuldige Blut Hosseins bedeuten. p. 30.

Die Persianer erzehlen/ es solle vor zeiten zu Kasure ein trefflicher Artzt/ Namens Lockman, von Geblüth ein schwartzer Araber gewohnt haben/ 5) welchen die Persianer sehr rühmen wegen seines grossen Verstandes. Sie glauben festiglich er habe zu Davids Zeiten unter den Israeliten gelebt/ und sey ein Knecht oder Sclav von Abyssina gewesen / aber ungestalter Glieder. Etliche halten ihn vor den Fabel-Dichter Æsopum. Andere geben vor/ er habe zu Salomons Zeiten gelebt / andere zu Cyrus Zeiten. Der soll

1) Thurm Falcken zu Ehren bauen. 2) Unfruchtbarkeit Ursach. 3) rothe Erde Blut-Zeichen. 4) Mordthat Straffe. 5) Lockman.

soll als er sein Ende gemerckt / seinem Sohne Lockman Sade, 3. Gläser gegeben haben voll köstliches Wassers / so ihm das Leben würde widerbringen. Aber der Sohn Lockman habe dem alten Vater die Ruhe gegönnt / und solche Gläser biß zu seinem Tode aufbehalten / und das soll in einer daselbst alt-verfallenen Badstube / welche sie daher Haman Charabe nennen noch heut zu hören seyn / daß man die Stimme hört / Bris bris. p. 32. vid. Olearius l. c. L. 4. c. 29. p. 483. Ernst Denckwürdigk. p. 611.

Keine Stadt in Persien wird mehr von Scorpionen geplagt als Kaschan. 1) Daher wenn sie einem was Böses wünschen wollen / zu sagen pflegen / Akrab Kaschkan de bestet senet, i. e. daß dich der Kassanische Scorpion in die Hände steche. Sie sagen / wenn ein Frembder dahin komme und nur spreche: men Karibem, i. e. ich bin ein Frembder / so sollen sie ihn nicht stechen.

Die Artzeney darwider ist / daß sie bald auf die Wunde ein Stücklein Kupffer binden / 2) hernach legen sie Honig und Eßig drauf und heylen also den Schaden. p. 33.

Bey Kaschan findet sich auch die Spinne Euburekhan, so die Italiäner Tarantula nennen / 3) die

1 Scorpion - Orth. 2) Scorpion-Stich Mittel. 3) Tarantula Spinne.

die nistet zwischen den Bäumen/hält sich am steinigten Orthen auf/ und nistet unter niedrigen Sträuchen/so die Persianer Tremne, die Türcken Jansohan nennen. Wenn sie einen Menschen an Leib kommt/ läst es einen Gifft als einen Tropffen Wasser fallen / welches grossen Schmertzen macht/ sich einzeucht/ und alsbald zum Magen dringt/ das Haupt einnimmt und in alle Glieder schleicht/ davon der Mensch in einen tieffen Schlaff fällt/ kan auch eine geraume Zeit weder durch Schläge noch andere Mittel erweckt werden/ und hernach/so lange der Gifft bey ihm bleibt/ sich des Schlaffs nimmermehr erwehren / und seines natürlichen Verstandes gebrauchen. Das beste Mittel davor ist/den Wurm zu tödten und auf den Schaden zu binden/ 1) der das Gifft auszieht. So man ihn aber nicht haben kan/ so legen sie den Patienten auf den Rücken/ giessen ihm süsse Milch in Halß/ so viel sie hinein bringen können. Denn legen sie ihn in einen flachen Kasten / hängen ihn an 4. Stricken in die Höhe/ drehen solchen so lange umb/ biß die Stricke zusammen gedreht und der Kasten empor kommt / denn lassen sie sich die Stricke wieder aufdrehen/ und den Kasten

1) Cur wider Spinnen-Stiche.

sten herunter lauffen/ wodurch der Patient einen Schwindel kriegt und sich brechen muß. Und ob gleich ihm dadurch geholffen wird/ empfindet er doch nach etlichen Jahren davon Schmertzen. Die Schaafe lauffen begierig nach den Würmen und fressen sie/ welche ihnen nichts schaden. Doch weil die Tarantula nur ausser den Städten ist/ so haben die in Städten sich nichts zu besorgen. conf. Kircher. de arte Magn. p. 8. c. 8.

Andere Gifft-Mittel/ als Bezoar, Theriac, Mithridat, werden vergebens gebraucht. Bey Italien in der Gegend la Paglia, curiren sie solchen Stich mit den Tantzen/ 1) da der Patient tantzt/ biß er gantz naß vor Mattigkeit zu Boden fällt/ und solches thut er wohl 8. mahl/ auch öfters/ denn durch den Schweiß wird der Gifft ausgetrieben/ doch muß man das andere Jahr das Tantzen wiederhohlen. p. 33. conf. Olearii Persian. Reisebeschr. p. 261. Francisci Schaubühne P. I. p. 673. Kirchmaier disp. de Araneis.

Keine Melonen sind lieblicher als in Persien bey der Stadt Kom, 2) die sie Schammane nennen/ die Zucker-süsse sind/ und so groß als Pomranzen sind/ haben einen lieblichen Geruch. p. 34.

Bey

1) Tantzen curirt Taranteln. 2) beste Melonen.

Bey der Stadt Niris ist am Gebirge Demawend, 1) ein von Stahl und Eisen sehr reiches Bergwerck. p. 35.

In der Stadt Kom werden die besten Klingen und Degen gemacht in gantz Persien, 2) welche sie von 4. biß in 20. Thlr. verkauffen. p. 35.

Bey der Stadt Nisabur hat Tamerlan auf einen Tag 400000. Mann niedergehauen. 3) Daselbst ist ein Berg auf welchen die allerschönste Turkois gefunden werden/ 4) welche dem Könige müssen gebracht werden; daher auch das Land Turkestan genannt wird. p. 43.

In Persien liegt zwischen den Bergen das Dorff Dubil oder Chatifekeki genannt/ 5) derer Einwohner zu Schach Abas Zeiten ein schändlich Leben geführt. Sintemahl sie des Nachtes in gewissen Häusern zusammen gekommen/ banquetirt, hernach sich nackend ausgezogen/ und als das Vieh unter einander gegangen/ daß also offt der Vater mit der Tochter/ die Mutter mit dem Sohne/ die Schwester mit dem Bruder/ abscheuliche Unzucht getrieben. Als diß greuliche Wesen Schach Abas erfahren/ hat er

1) Bergwerck von Stahl und Eisen. 2) Degen die besten. 3) Tamerlans Mörderey. 4) schönste Türckise. 5) Einwohner abscheulich leben.

er alle Einwohner/Alt und Junge/Manns-und Weibs-Personen/ 1) auch die Kinder nicht ausgenommen niederhauen/ und das Dorff mit andern Völcken besetzen lassen. p. 45.

Die Kilaner brauchen die Tyger, 2) die sie abgerichtet zur Jagt/ da sie der Jäger hinter sich auf dem Pferde frey sitzen hat. p. 46.

Die Kilaner Jungfern haben ihre Haare wohl in 24. Zöpffe geflochten/ 3) und bloß auf den Schultern herum hangen/ an Weibern aber sieht man nicht mehr als 8. oder 12. Sie tragen kurtze Röcke daß die Hemden hervor hangen/ sie gehen auf höltzern Schuen. 4) p. 46.

Die Mokanische Heyde in Persien schätzt man über 60. nach der Breiten über 20. Meilen. 5) p. 47.

Die Stadt Ferhabad in Persien, 6) so Scach Abas erbaut / heist so viel als eine Pflantz-Stadt der Freude/ denn Ferh heist Freude/ Abad Fortpflantzung oder Pflantz-Stadt. Liegt in der Landschafft Mazanderan und ist sehr lustig. p. 51.

In der Landschafft Manzanderan, sind die Ein-

1) Vertilgung. 2) Tyger zu jagen. 3) Jungfer Tracht. 4) höltzerne Schue. 5) Wald groß. 6) Stadt der Freuden.

Einwohner so wohl Männer als Frauen/ gegen Frembdlinge sehr gütig sie zu beherbergen und ihnen alles Gutes zu thun/ davor sie nichts fordern. 1) Daher findet man keine Gast-Häuser daselbst/ sondern die Einwohner machen davon ein Werck Frembde zu beherbergen. p. 53.

Der in Indien bekandte Baum 2) Arbor de Raiz, der wurtzelnde Baum/ welcher seine Schößlinge in die Erd steckt und einwurtzelt / ist auch in Persien zu finden/ welchen die Persianer Luli Dagheli nennen. p. 57.

Die Landschafft Karmanien zeigt einen schwartzen und gläntzenden Stein/ Nahmens Surmah, 3) der aussieht/ als ob er mit schwartzem Sande bestreuet wäre. Derer sind zweyerley Sorten. Die Araber, Indianer und Persianer brauchen sie wieder die Gebrechen der Augen/ als wofür er sehr gut ist/ sonderlich wañ er unter andere Hülffs-Mittel wird gemischt/ sie bedienen sich dessen auch Schönheits halber/ deñ Mann und Weiber färben damit die Augen und bilden ihnen ein/ sie würden davon sehr annehmlich. 4) p. 58.

Die

1) Gastfreye Leuthe gegen Frembde. 2) Wurtzel-Baum. 3) Stein Surmah. 4) Augen färben.

Die Landschafft Maghostan i. e. der Wald der Dattel-Bäume/ 1) heist also wegen der Menge dieser Bäume/so da stehen. In dieser Landschafft ist die Hauptstadt Mina, an der Küsten. Aber bey Mina ist der Hafen Huhestek. Da ist die Lufft sehr ungesund/ 2) jeder Frembder/der dahin kommt/ muß entweder sein Leben lassen oder zum wenigsten eine tödliche Kranckheit ausstehen. p. 59.

In der Landschafft Chorazan, ist die herrl. Stadt Mesched, da soll ein Thurm zu sehen seyn anderthalb Picken hoch gantz von Massiv Gold/ 3) oben drauf seyn Bögen von feinen Steinen bereitet / und über denselben erblicke man einen Diamant, 4) in der Grösse einer Castanien, welcher des Nachts im Finstern eine Meile rund umher leuchte. p. 60.

Die Einwohner in Tagestan, machen Profession vom Stehlen/ 5) sie machen ihnen kein Gewissen/ wenn sie ihren eignen Freunde/ Schwester- und Brüder-Kinder stehlen/ und an die Perser oder Türcken verkauffen können. p. 62.

Die Tagestaner brauchen kein Messer beym

Essen/

1) Dattel-Bäume die Menge. 2) ungesunder Orth uñ Lufft. 3) Thurm von Golde. 4) grosser Diamant. 5) stehlen Handwerck.

Essen/ 1) sondern zureissen das Fleisch und brechen das Brodt mit den Händen/ legt einer unter ihnen ein abgenagt Bein weg/ so nimmt es der Nachbar/ benagt es noch mehr/ 2) daß es bißweilen in die dritte und vierdte Hand komt. Ihre Trinck-Geschirr sind lange Kuh-Hörner/ 3) sie tragen Bogen/ Pfeil und Wurff-Spieße/ und wenn sie auch nur ein paar Schaafe zu hüten hätten. Das Frauen-Zimmer hat wohl 40. Haarlocken gepflochten und umb den Kopff herumb hängen. 4) p. 63.

In Persien regnets selten/ 5) absonderlich nach den Südlichen Ländern und in Gamor an der See-Küsten zuweilen in 3. Jahren nicht. p. 64.

In Persien muß man meist des Nachts reisen/ 6) weil man bey Tage die grosse Hitze nicht erdulden kan/ und kommt den Reisenden zuweilen die Lufft so warm entgegen/ als aus einem Back-Ofen. Hergegen im Winter ist auch die Kälte desto grösser.

Die Fieber sind in Schirwan und Kilan am gewöhnlichsten. 7) Aber zu Tabris kriegt niemand

1) Essen ohne Messer. 2) Knochen nagen. 3) Trinck-Geschirr Kuh-Hörner. 4) Frauen Haar-Locken. 5) Regen selten. 6) Nachts reisen. 7) Fieber gemein.

mand das Fieber/ kommt auch ein Febricitant dahin/ stracks soll ihn das Fieber verlassen/ 1) daher auch Febris den Nahmen bekommen/ deñ Feb heist Fieber/ Ris geuß aus. In Kilan ist die Wassersucht gemein. 2) p. 65.

Die Schaafe der Usbeken und der Bugarischen Tartern zeugen längere und graue Wolle/ welche an Enden in weisse Ringlein als Perlen zusaṁen lauffen/ 3) und so weich als Seide anzugreiffen/ sehr schön anzusehen ist. Dieser Felle sind auch viel theurer als abgezogne Schaaf. Wenn die Schaafe auf der Weyde gehen in der Sonne/ so werden sie als Pferde mit Decken belegt und umbwunden. 4) p. 68.

Die Perser haben gantze Heerden von Ziegen/ aus deren Fellen machen sie Saffian, 5) welche durch Pohlen und Moscau auch zu uns kommen. p. 68.

Die Cameele lassen sich mehr durch einen lieblichen Thon auf der Reise fort bringen/ als durch Schläge. 6) Daher binden ihnen die Persianer etliche Schellen umb die Beine und hangen eine Glocke an dem Halß; wann die Araber durch

E die

1) Orth/ so nicht Fieber leidet. 2) Orth zur Wassersucht. 3) Wolle köstliche. 4) Schaafe bedecken. 5) Saffian aus Ziegen-Fellen. 6) Cameel liebt den Klang.

die Wüsten reisen/ wo kein Wasser anzutreffen/ nehmen sie Paucken mit sich/ damit die müden Cameele aufzumuntern. 1) Und durch so lieblichen Thon werden sie bewegt ihre Reise mit Geschwindigkeit zu verfolgen/ daß man sie kaum mit starckem Lauf einholen kan. Die Cameel tragen gegen ihre Beleidiger/ so ihnen Gewalt gethan oder übermäßig geschlagen/ einen langen Zorn 2) und trachten / solte es auch ein Jahr währen/ sich an ihnē zu rächen; daher die Persianer von einem unversöhnlichen Menschen sagen: er hat einen Cameels-Zorn. Das Camel-Weiblein geht 12. Monath trächtig. 3) p. 70. vid. Olearii Persian. Reisebeschr. p. 300. Francisci Wohl der Ewigk. p. 290.

Die Perser sind höfflich und demüthig/ wollen sie einen ins Hauß bitten/ so sagen sie: 4) Würdige mein Hauß mit deiner Gegenwart zu veredlen ꝛc. Doch sind sie auch grosse Auffschneider und Lügner p. 74.

Wenn 2. eine Brüderschafft wollen auffrichten / so erwehlen sie ihnen einen als Vater/ deñ/ sagen sie/ 5) wo Brüder/ da muß auch ein Vater

1) Müdigkeit vertreiben mit Paucken. 2) Zorn grosser. 3) trächtig 12. Monath. 4) Perser Arth. 5) Brüderschafft Contract.

ter seynn. Da gehen alle 3. zu dem Calife, entdecken ihre Verbündniß und lassen sich von ihm einseegnen im Nahmen Alla, Mahomet und Aly. Die sind einander treu/ sagen auch/daß sie in jenem Leben glücklicher werden zusammen kommen als leibliche Brüder/ 1) weil sie geistliche Brůder gewesen. Alle Jahr kommen die Freunde zusammen/ 2) daß sie sich verbinden aufs neue. p. 75. Olearii Persian. Reisebeschr. p. 310.

Die Perser werden ehe die gröste Todsünde begehen/als ihre Freundschafft brechen/ 3) daher sie zu sagen pflegen: Mei bucher Munber Bussusan Otescheiender Birkhesen, Sakini chut Bane Chasch Merdum Asari Mekum, i.e. Trincke Wein/ zünde die Catheder in den Kirchen an/ stecke einen Brandt in eines Abdallen Rock/ laß dich in einem Götzen-Hause antreffen/ (welches alles höchst-verbothne Sünden sind) nur beleidige deinen Freund nicht. p. 75.

Bey den Persianern ist die rechte Seite die ehrlichste und vornehmste/ 4) aber bey den Türcken ist die lincke die Ehrenstelle. p. 76.

Die Persianer absonderlich die Bräute färben ihre Finger und Nägel roth-gelb/ 5) und solche

1) geistl. Brůder. 2) Verbündnüße Jährlich erneuren. 3) Freundschafft nicht brechen. 4) rechte Seite geehrt. 5) Finger-Färberey.

Farbe wird auf Hochzeiten öffentlich aufgesetzt und den Gästen ausgetheilt / und so sollen sie auch die Leichen anstreichen / 1) damit sie für den 2. Engeln / als ihren Untersuchern im Grabe fein geputzt erscheinen möchten. p. 76.

Hurerey ist in Persien gemein / 2) und werden in allen Städten (ausgenommen in der Stadt Ardebil) öffentliche Huren-Häuser gehalten / und von der Obrigkeit geschützt / 3) und müssen die Kabeh oder Huren grossen Tribut geben. König Darius soll 360. Huren in Königlichem Schmuck mit sich geführt haben / teste Curtio Lib. 3. c. 7. Der Sodomitterey hängen sie sehr nach / 4) dessen auch Schach Sofi beschuldiget wird. Als er An. 1634. die Stadt Eruan eingenommen / befand sich unter seinen Leuthen ein Oberster / welcher einen schönen Knaben hatte. Diesen hat der Oberste / als er einst aus des Königs Lager berauscht nach Hause komen / mit Gewalt seinem Willen unterwerffen wollen / der aber den Dolch aus des Obersten Leib-Binde ergriff und seinem Herrn in Leib stach / daß er todt zur Erden fiel; als den andern Morgen die Officirer dem König aufwarteten / und er den Obersten vermißte / welchen er gerne umb sich

1) Leichen färben. 2) Hurerey gemein. 3) Huren Tribut. 4) Sodomitterey.

sich leiden konte/erzehlten sie ihm/ daß er solchen nicht mehr sehen würde/ 1) weil ihn sein Knabe erstochen. Der Knabe wurde gefordert/ erzehlte dem König den Handel und bath umb Gnade/ allein der König läst den Knaben mit Hunden hetzen/ 2) und als diese ihn nicht wolten angreiffen/ werden 2. Englische Docken geholt/ welche den Knaben/ indem er lauffen muß/ gefället und zerrissen. Es ist aber darauf eine grosse ungewöhnliche Pest ins Königliche Lager kommen/ 3) daß in kurtzer Zeit etliche 1000. gestorben. p. 77. vid. Olearii Reisebeschr. p. 311.

Es meynen aber die Persianer, ob sie gleich huren/ 4) wenn sie sich nur wieder stracks waschen und reinigen/ so hat es nichts zu bedeuten/ darum sie so viel Badstuben haben an allen Orthen/ in welche sie sich häuffig/ und bald nach dem Beyschlaff einfinden. 5) Die aber ins Bad nicht kommen können/ begiessen ihren Leib zu Hause. p. 78. vid. Olearius l. c. p. 312.

Daß die Persianer Strümpffe von grünen Tuch tragen/ 6) das ist den Mahometanern ein Greuel anzusehen/ und auch ein Stück zum

1) keuscher Knabe. 2) Tyrannen Grausamkeit. 3) Gerichte Gottes. 4) Huren Einbildung. 5) Baden soll Sünden tilgen. 6) grüne Strümpffe Türcken Aergerniß.

Zwietracht in der Religion, denn sie sagen/ daß Mahomet seine Mütze von grünem Tuch getragen/ welche Farbe die Perser verunehren und an Füssen tragen. p. 79. Olear. l. c. p. 309.

Wann die Perser in ihre Gemächer gehen/ 1) lassen sie stets die Schuhe vor der Thür stehen/ daher wañ man vor die Raths-Häuser kommet/ siehet man/ wie viel paar Schuhe vor der Thür stehen/ gleich als wanns ein Schuster-Krahm wäre. p. 79.

Die Jungfern in Persien tragen auch in den rechten Naßlöchern güldene Ringe mit Edelgesteinen/ 2) so zieren sie auch damit ihre Finger/ und die Arme mit silbernen breit beschlagenen Blech-Bänder/ doch der Männer Ringe müssen nach Mahomets-Gesetze nicht von Golde/ 3) sondern von Silber seyn. p. 80. Mandelslo Reisebeschr. p. 20.

Welche zu Mekka und Medina bey Mahomets Grabe wallfahrten gewesen/ dürffen die Zeit ihres Lebens keinen Wein trincken. 4) p. 81.

Als Schach Abbas, König in Persien Anno 1620. vom Wein-trincken tödtlich kranck worden/ ließ er den Persianern den Wein gäntzlich ver-

1) Schuhe ausziehen. 2) Ringe in Nasen. 3) Ringe von Silber der Männer. 4) Wein verbothen.

verbiethen/ 1) und die/ so solch Geboth über-
traten/ denen wurde statt Weins geschmoltzen
Bley in Halß gegossen/ denen aber/ so den Wein
verkaufft oder hergegeben/ wurde der Bauch
aufgeschnitten. p. 82.

Nach der Abendmahlzeit wird den Gästen in
Persien der Staub der dürren Blätter von
Hanna oder Alkanna ausgegeben/ die Hände
damit zu färben und zu binden/ 2) und das ist
eine Ceremonie, wie bey uns das Dantzen/ da-
mit mahlen sie die Hände und auch den gantzen
Leib/ davon sie Pomrantz-farbene Haut kriegen.
3) p. 84.

Der Persier Opium oder Amfion, 4) ist
der Safft von Magsaamen-Häuptern/ so der
Türcken Maslak ist. Es handelt aber von dem
Amfion weitläufftig Bellonius Lib. 3. observ.
c. 15. p. 84.

Die Persianer trincken auch so gar in ihren
Kirchen oder Mesziden Toback. 5) Mandels-
lo p. 75. Jürg Andersen p. 41.

Das Kaffeh-Wasser wird aus Bohnen/ so in
Jemin wachsen/ bereitet; 6) viel getruncken/
E 4 soll

1) Wein-Säuffer Straffe. 2) Alkanna. 3) Hände Färberey. 4) Opium. 5) Toback in Kirchen trincken. 6) Kaffeh-Wasser.

soll die Liebe tilgen und unfruchtbar machen. 1) Daher jene Königin/ derer Gemahl/ wegen Belieben zum Kahwe-Wasser ihrer vergaß/ als sie am Fenster stand und sahe wie man einen Hengst zum Wallachen machen wolte/ fragte: was das sey/ die Antwort erhielt/ man wolle dem Pferde die Wollust benehmen/ sie antwortete/ man solte ihm nur das schändliche Cahwe-Wasser geben/ so würde er bald gleich werden dem Könige. p. 86. Francisci Indian. Staats-Gart. p. 294. Olearius l. c. p. 314.

In Persien geben Eltern der Braut nichts mit als einen Haußrath/ 2) der Bräutigam aber sendet in der Braut Hauß seine Mitgabe/ so ihre Eltern als eine Belohnung behalten/ denn werden sie zusammen gegeben vom Molla oder Pfaffen/ 3) im Nahmen derer Mahomets und Aaly. Befindet der Bräutigam die Braut nicht als Jungfer/ mag er ihr Nasen und Ohren abschneiden und von sich stossen/ 4) wird sie aber als Jungfer befunden/ dessen Wahrzeichen ein alt Weib seinen Freunden zeigen muß/ 5) so wird die Hochzeit 3. Tage mit Freuden begangen. Wann gelahrte Leuthe bey Hochzeiten

1) Liebe tilgen. 2) Braut-Guth. 3) Molla. 4) Braut/ so nicht Jungfer/ Straffe. 5) Jungferschafft Wahrzeichen.

ten sind/ die nicht Lust haben am Trunck/ die setzen sich zusammen/ haben ihre Bücher und discuriren. 1) Den dritten Tag geht der Bräutigam ins Bad. p. 87. 88. vid. Olearii Reisebeschr. p. 318.

Wann in Persien eine Frau in Kindesnöthen arbeitet/ lauffen die Freunde in die Schule zu dem Molla oder Schulmeister/ 2) geben ihm eine Verehrung/ daß er die Knaben/ die was verbrochen/ verschone und loßgebe/ daß sie nach Hause mögen gehen. Dann meynen sie/ 3) daß die Gebährerin desto eher solte ihrer Bürde erlöset werden; eben so machen sie auch bey den Vogelsteller die gefangne Vögel loß u. lassen sie fliegen. Item, daß eine Frau geschwinder solle gebähren/ glauben sie/ helffe/ 4) daß sie dreymahl unter dem Bauch eines Cameels durchkrieche. p. 84. Olearius l. c. p. 320.

Keine Frau in Persien hat Macht mit einem andern/ ausser ihrem Manne zu reden/ 5) und wann der Mann sie im Ehebruch antrifft/ hat er macht die Frau und ihren Galan niederzusebeln/ davor kriegt er vom Richter/ 6) vor die

1) Hochzeit-Tractament. 2) kreissende Hülffe. 3) Aberglaube. 4) Gebuhrt befördern. 5) Frauen Zwang. 6) Männer Lohn.

That ein neu Kleid/ will er aber solche Thätigkeit nicht brauchen/ so hat er die Freyheit/ sich von ihr scheiden zu lassen/und das geschicht durch den Richter/ 1) der beyden einen Scheidebrieff gibt/ da mögen nach 3. Monden und 10. Tagen beyde wieder heyrathen/ der Mann eine andere Frau/ die Frau einen andern Mann. Sonst haben die Männer viel Frauens/ wie die Türcken. p. 89. Olear. p. 320.

Weilen in Persien keine Druckerey zu finden/ so erhalten sich viel 1000. von der Schreiberey/ 2) daher die Kinder bald dazu in die Schule geführt werden/ daß sie den Alcoran anfahen/ hernach den Schich Saadi oder Rosenthal/ zuletzt den Hafis. p. 90.

Die Kinder werden nicht mit der Ruthen geschlagen/ 3) sondern mit einem Stecken auf die Fußsohlen/ und wenn ihr Verbrechen zu groß/ schneidet man ihnen in die Fußsohlen und streuet Saltz hinein. p. 90. Olearius l. c. p. 322

Die Todten lassen sie in Persien nicht über 3. Stunden liegen/ 4) es sey denn in der Nacht/ sondern man bringt sie bald in die Erde/ man legt sie aber mit dem Gesicht nach Westen/ weil sie glauben/ der jüngste Tag werde von Westen

1) Scheidebrieff. 2) Schreiberey. 3) Kinder-Straffe. 4) begraben bald.

sten anheben; 1) das Grab ist hohl gemacht/ weil sie sagen/ es kämen 2. Engel 2) Nekir und Munkir zum Todten ins Grab/ da müste nichts unreines an ihm seyn; Sein Geist komme damahls wieder in Leib/ mache den halben Theil wieder lebendig/ daß sich der Mensch aufrichte und setze/ drauf examinirten die Engel alle Glieder des Leibes/ wie sie sich in der Welt verhalten/ und zuletzt fragten sie: an wem hast du geglaubt? denn muß er antworten: an den einigen GOtt den himmlischen Vater. Wer ist dein Prophet? Mahomet. Wer dein Imam, dein Heiliger? Aaly. Wo selbe Antwort auf die Fragen richtig erfolgt/ und er auch seiner gebrauchten Glieder halber ziemlich Rechenschafft geben kan/ so wird ihm die Seeligkeit zugesagt. Drauf scheiden Engel/ Leib und Seele wieder von einander. Doch sagen sie/ solch Examen gehe nur bey Erwachsenen vor/ nicht aber bey jungen Kindern. Die Trauer-Farbe ist blau. 3) p. 90.

Die Leichen vornehmer Stands-Personen/ werden ohn des Königes Befehl nicht begraben. Doch keine Leiche kommt in eine Meszide, 4) son-

1) Aberglaube vom jüngsten Tage. 2) Engel Todten-Richter im Grabe. 3) Trauer-Farbe/ blau. 4) Leichen nicht in Kirchen legen.

sondern alle ausser dem Kirch-Hofe. pag. 91.

Die Persianer, welche ihr Neujahr mit der Sonnen am 21. Tag des Lenz-Monats anheben/ begehen es im gantzen Lande mit Frohlocken/ 1) da man aus Stücken Salve giebt/ Drummeln rührt und Freuden-Spiele begeht/ einander Geschencke sendet/ absonderlich geringe Leuthe Vornehmern/ die Hoffleuthe dem Könige/ ziehen neue Kleider an/ essen/ trincken/ gehn spatziren. p. 92.

Wie der Persianer Sabbath ist der Freytag/ 2) den sie nennen Adine oder Tzumet, i. e. einen Versammlung-Tag; also halten sie unter den sieben Tagen in der Wochen den Tscharschembe oder Mittwoch für den unglückseligsten/ 3) und den letzten Mittwoch des Monaths Sefer oder Jenners halten alle Mahometaner und Persianer vor dem unglückseligsten un̄ betrübsten Tag im gantzen Jahr. Dannenher sie in demselben nicht aus dem Hause gehen/ der eine Visite annehmen/ aus Sorge/ ihnen möchte ein groß Unglück zustossen. So halten sie auch den gantzen Monath Sefer für unglückl. daß sie weder eine Reise noch Krieg dariñ anfahen werden. In jeglichen Monat halten sie

5. Ta-

1) Neu-Jahr begehen. 2) Freytag der Sabbath. 3) Unglücks-Tag Mitwoch.

5. Tage vor böse/ 1) nehmlich nach dem neuen Licht den 3ten/ 5ten/ 23sten und 25sten /in selben Tagen fangen sie nicht gerne was an/ kein Persianer so vornehm/wird ein neu Kleid anziehen/ins Bad gehen/ weg reiten/er habe denn vorher einen Minazim befragt/obs gut sey. 2) Ihre Hakim oder Aertzte legen sich sehr auf die Astrologie. p. 93. 94.

Die Perser achten die Poëterey sehr hoch. 3) Ein Schaer, i.e. Poët und Koliechuan i.e. Redner ist bey ihnen beliebt. Die Schaers haben ihre sonderliche Kleidung. Jeder grosser Herr hat seinen Poëten in seinem Hause. Nur fehlt es ihnen an der Invention. Ihre beste Poëten sind Saadi, Hafis, Firdausi, Füszuli, Chagani, Eheli, Schems, Nawai, Schahidi, Deheki, Nessimi &c. 4) Doch nehmen sie es nicht so genau/ wenn gleich ein Vers mehr Sylben als der ander hat/ wann nur die Reimung eintrifft/ und suchen darinn die Kunst/ daß/ wie sie enden den ersten Vers, also mit dem Schlußworte den Anfang des andern Verses zu machen. p. 95.

Bey Kaswin in Persien, wie Olearius p. 369. berichtet/ steht ein grosser alter Baum/ darunter

1) 5. Tage böse aller Monath. 2) Astrologi in Werth. 3) Poët geehrt. 4) Poët berühmt.

ter soll ein alter Heiliger begraben liegen. Der Baum/ glauben sie/ soll wider Zahnweh/ 1) Fieber &c. kräfftig seyn. Die am Zahnweh wollen genesen/ schlagen einen Nagel/ mit dem sie zuvor die bösen Zähne berührt/ in Baum/ so hoch als des Patienten Mund reichet. Es werden dabey Opffer und Almosen gesammlet. p. 96.

Der Perser Sprache ist in drey Arthen abgetheilt/ 2) welche Xyrazy, Rostazy und Harmuzy heist. Die erste ist die Haupt-Sprache/ die zweyte die gemeine/ die dritte lautet etwas grob. Neben denen reden sie auch Arabisch und Türckisch. p. 97.

Lateinisch/ Griechisch und Hebraisch wissen die Persianer gar nicht/ sondern wie bey uns das lateinisch im Schwange/ so bey ihnen das Arabische/ worin die meisten Sachen beschrieben sind/ und die Persianer haben in ihrer Sprache viel Arabische Wörter. Die Persianer discuriren gern von Religions-Sachen/ haben gern der Christen Bücher/ und sind hierinn durchaus den Türcken zuwider/ 3) welche gar keinen Discurs anhören mögen. So haben auch die Persianer in den Städten hin und wieder ihre hohe Schu-

1) Baum wider Zahnweh. 2) Perser Sprache. 3) Persianer Discurse.

Schulen/ 1) die sie Madresia oder Madressa, und die Lehrer Medris nennen/ dergleichen sind zu Ispahan, Schiras, Ardebil, Mesched, Tebris, Kasbyn, Kom, Jest und Schamachie. Es sind aber ihre freye Künste/ so sie lehren/ 2) die Rechen-Kunst/ Feldmeß-Kunst/ Red-Kunst/ Dicht-Kunst/ Natur-Forschung/ Sitten-Lehr/ Stern-Kunst/ Planeten Erforschung/ Rechts-Gelahrheit und Artzney-Kunst. Aristotelis Philosophie haben sie in Arabischer Sprache. Sie sagen auch/ der Trunck und Philosophie machen beredt/ wird man in beyden allzutruncken/ so laufft's auf eine Thorheit hinaus. 3) p 98. 99.

Anno 1633. in der Belagerung Iruan, haben die Perser eine sonderliche Arth zubereiteten Giffts in kleine Gläser gethan und mit Pfeilen in die Festung geschossen/ 4) mit welchen sie die Lufft also vergifftet/ daß den Leuthen/ Kopff/ Arm und Beine davon dick geschwollen/ 5) daß sie zum Widerstand untüchtig worden. p. 99. 100.

Einer von den grösten Vortheilen/ welche der Persianer über den Türcken hat/ ist seine grosse

1) Hohe Schule. 2) Perser Wissenschafften. 3) Trunckenheit thörl. 4) Lufft vergifften. 6) Kriegs-List.

se Eilfertigkeit. 1) Sie ziehen in aller Stille ohn einiges Gethön fort/ ohn Geschrey eines Menschen. p. 101.

Die Perser und Türckrn haben unter sich einen Packt/ 2) daß sowohl zu Friedens-als Krieges-Zeiten die Kauffmannschafft unter ihnen/ in-und aus dem Lande unverhindert getrieben/ und die Karavanen sicher gehen könten/ weil einer Nation so wohl als der andern daran gelegen. p. 105.

Des Königes in Persien Einkünffte/ 3) sollen sich des Jahres auf 20. Millionen Gülden belauffen. p. 106.

Die Wehmütter in Persien müssen auch von ihrer Handthierung dem Könige Tribut geben. 4) p. 106.

Zu Barain in Persien, bringt die Perlen-Fischerey jährlich 25. oder 30000. Tomans auf. 5) p. 106.

Die Persianer beschneiden die Knaben und Mägdlein im 7ten/ 8ten und 9ten Jahr/ 6) da man sie mit süssem Tranck truncken macht/ daß sie die Schmertzen nicht fühlen.

Den

1) Persianer Eilfertigkeit. 2) Kauffmannschafft im Krieg sicher. 3) Einkünffte Persiens. 4) Wehmütter Tribut. 5) Perlen-Fischerey Nutz. 6) Beschneidung Knaben und Mädgen.

Den Mädgen wird die Nimfe beschnitten. Hergegen die Türcken befehlen ihren Töchtern die Hand aufzuheben/ und etliche gewisse Worte auszusprechen.

Persianer bethen des Tages 3. mahl. 1) Die Türcken aber 5. mahl. p. 109.

Das vornehmste Gebet der Persianer ist diß: 2) **Lob sey GOtt dem HErrn der** Creaturen, **dem Könige des jüngsten Gerichts/ dich ehren wir/ dich Nothhelffer ruffen wir an/ führe uns auf den rechten Weg/ auff den rechten Weg derjenigen/ denen du Gutes gethan hast/ nicht aber auf den Weg derer/ über welche dein Zorn ausgeschüttet/ auch nicht auf den Weg derer/ die irre gehen/ Amen.**

Wie alle Capitel im Alcoran mit dem Worten anfangen: 3) Bismilla Rahman Rahim, i. e. im Nahmen des allerbarmhertzigsten GOttes; also hört man auch in ihrem Thun uñ Vornehmen allezeit das Bismilla im Munde führen / kein Schuster wird einen Stich am Schuch thun/ er sage denn das. p. 110.

Die Perser sagen/ 4) unsere Bibel sey von

F Jü-

1) bethen täglich 3. mahl. 2) bestes-Gebet. 3) GOtt im Munde führen. 4) Bibel ob verfälscht.

Jüden und Griechen verfälscht/ 1) drum habe GOtt den Alcoran als eine Reformirte Bibel schicken müssen. p. 110.

Die Persianer glauben/ der Mörder/ so ihren Aly erschlagen/ 2) solle noch in Frankistan, i. e. in Europa am Leben seyn. p. 111.

Die Persianer sagen/ Mahomet habe von Satteln eine Cantzel gemacht 3) und zum Volck gesprochen/ wie sie ihn zu einem Vely, i. e. Oberhaupt der Kirchen angenommen; so solten sie auch den Aly annehmen/ und da meynen sie/ habe Aly 4) die Succesion gleichwie der Pabst von Petro. p. 112.

Wenn einer in Persien sich von Sünden will loß machen/ 5) geht er zu einem Sofi i. e. Geistlichen/ fällt vor ihm mit dem Mund auf die Erden/ und bittet ihn umb Auflegung einer Buß und der Sünden Tilgung/ welcher darauf den Sünder mit einem Stecken 5. oder 6. Streiche/ nach Belieben gelind oder starck auf den Hinterbacken giebt/ und denn bilden sie ihnen ein/ seyn ihre Sünden vergeben. p. 114.

Die Türcken sagen/ es sey GOtt ein ange-

1) Alcoran. 2) Mörder langes Lebens. 3) Cantzel von Satteln. 4) Pabstes Succeſſor Aly. 5) Sünden Beicht und Abſolution.

genehmerer Dienst / einen Persianer todt zu schlagen / als 70. Christen. 1) Hergegen hassen die Persianer wider die Türcken / und halten sie vor viel ungläubiger als die Christen. p. 115. vid. Olearii Persian. Reisebeschr. p. 309.

Die Persianer haben auch einen Hohenpriester oder Pabst / 2) Mustaed Dini, i. e. Haupt des Gesetzes / wie die Türcken ihren Moufti, der in Ispahan wohnt. p. 115.

Weil die Persianer auch den rechtmäßigen ehelichen Gebrauch vor sündlich halten / 3) so gehen sie darauf alle Morgen ins Bad / 4) die Verunreinigung abzuwaschen. p. 116.

Die Seys in Persien, 5) so weisse Kleider tragen / dürffen nicht aus ihrem Geschlecht heyrathen / keinen Wein trincken / keinen Hund anrühren / in keinen Lügen betroffen werden / 6) und nicht anders schweren als Ewladenen, i. e. bey meiner Gebuhrt. p. 116.

Die Persianer haben ihr Rosen-Fest 7) zur Zeit / wenn die Rosen blühen / da sie einander mit Rosen werffen / und ist vielleicht herkommen von

1) Türcken und Persianer Haß. 2) Persianer Pabst. 3) eheliche Wercke ob sündlich. 4) Bad soll Sünde tilgen. 5) Seys mit weissen Kleidern. 6) Lügen meiden. 7) Rosen-Fest.

dem alten Fest der Flora oder Blumen-Göttin. p. 119.

Wie die Perser vorgeben/ Abraham habe statt seines Sohnes/ der ihrer Meynung nach Ismael, und nicht Isaac gewesen/ nicht ein Lamm/ sondern ein Cameel geopffert/ 1) daher sie noch jährlich ein Cameel opffern/ welchem das Volck fast alle Haar ausraufft/ und weñ das Cameel ertödtet/ schneidet jeder ein Stück davon/ welches sie kochen und aus Andacht essen/ zum Theil auch einsaltzen und das gantze Jahr behalten und als ein Heiligthum in Kranckheiten und dergleichen Fällen brauchen/ das ist ihr Bairam. p. 119. 120. Sansons Persian. Hof-staat. p. 40. Della Valle. Seelmans Erquickstunden. p. 360.

Am ersten Tag des Neumonden/ so entweder den letzten December oder 1. Januarii fällt/ weñ sie Abends zuvor den Neumond gesehen/ halten die Persianer das Fest des Husseins Todt/ 2) (welches der Sohn Aly,) solches währet 10. Tage/ da sie mit Trauren und Weinen in schwartzen Kleidern erscheinen/ niemand läst ihm den Bart abscheeren/ niemand geht ins Bad/ sondern gebärdet sich traurig. Am 10ten Ta-

1) Abrahams Opffer Ismael und Cameel. 2) Husseins Todten-Fest.

Tage/ welches auf unsern 8ten Jenner trifft/ da Hussein erschlagen/ werden in allen Gassen zu Ispahan Umgänge gehalten/ dabey man etliche traurige Lieder singet/ eine Todten-Baare mit schwartzem Sammt bedeckt trägt/ andere haben Prügel/ und wollen den Vorzug denen andern Processionen so ihnen begegnen/ abdisputiren/ da sie glauben/ welcher da bey diesem Feste sterbe/ 1) da die Pforten des Paradises offen stünden/ der käme gleich darein. p. 121. vid. Volquard Iversen Reisebeschreib. L. 4. c. 10. p. 156.

Zum Gedächtniß der Tauffe Johannis am Jordan, 2) begehen die Persianer am 5ten Heumonaths-Tage ihr Fest Ab-Pascian, i. e. Besprengung Wasser/ da sie sich zu einem Fluß machen und einander begüssen. p. 121.

Der König in Persien, daß er was eignes habe/ 3) so trägt er nicht den Tulband wie andere/ sondern was hinten seyn soll/ trägt er forne/ und solches darf in gantz Persien niemand thun. p. 123.

Wie der Türcken Insigne und Wappen der Mond ist; 4) also der Perser die Sonne/ auff

1) Zeit in Himmel zu gelangen. 2) Fest der Tauffe Johannis. 3) Königs in Persien Haupt-Tracht. 4) Mond und Sonne Reichs-Insignia.

einem Löwen-Rücken. p. 124. vid. Olearii Reisebeschr. p. 331.

Wenn ein König in Persien gecrönt wird/ 1) welches geschicht im Nahmen Gottes/ Mahomets und Aly, so ruffen alle: Glück zu dem neuen Könige/ Gott lasse ihm in seiner Regierung ein Jahr zu Tausenden werden. Ferner küssen sie ihm die Füsse und bringen grosse Geschencke. p. 124.

Der König in Persien hat bey der Taffel und im Gericht 2) stets neben sich den Seder, Minazim und Hakim. Seder ist das geistliche Oberhaupt/ der gelehrt in geistlichen und weltlichen Gerichten/ nach dessen Ausspruch werden die Urthel gefällt. Minazim ist der Astrologus, der muß die glücklichen und unglücklichen Stunden observiren und anzeigen/ dem wird als einem Oracel geglaubt. Hakim ist der Leib-Artzt/ der muß sagen welche Speisen gesund oder schädlich. p. 124. vid. Sanson l. c. p. 7.

Wer in Persien eine Weibs-Person mit Gewalt schwächt/ 3) dem wird/ wenn das Weib 3. mahl einen Eyd thut/ das männliche Glied rein abgeschnitten. p. 125.

Den

1) Crönung in Persien. 2) Königs stete Gesellschaffter. 3) Nothzüchtigung Straffe.

Den Wuchern sind die Persianer sehr feind/ man hält sie ärger als Jüden/ 1) werden auch hart gestrafft. Als zu Ardebil einer monathlich anderthalb Rthlr. von 100. Rthlr. genommen/ so wurden ihm mit einem Hammer die Zähne ausgeschlagen. p. 125.

In Persien wird der Hoffmeister des Königes/der alles/was zur Hofhaltung von nöthen/ anschaffen muß/ 2) genennt/ Nasir, wie auch Kerekjerak. p.126. Sansons Persian. Hof-staat p. 7. Francisci letzte Rechenschafft. p. 1021.

Die Perser drucken alle ihre Pittschaffte und Siegel mit Dinten bestrichen auf das Papier. p. 126.

Der Persianer gröster Schwur 3) ist bey des Königes Kopffe/ und wenn einer gleich bey des Mahomets Namen oder seiner Seeligk. schwüre/ würde man ihm nicht so viel glauben/ als wen̄ einer bey des Königs Kopff schweret. p. 127.

Der König in Persien, hat 3. oder 4. rechte Frauen oder Gemahlinnen/ 4) das andere seynd Buhlerinnen. p. 129.

Tantzen wird in Persien vor keine ehrliche Leibs-Ubung gehalten/ 5) und das daher/ weil die

1) Wucher Straffe. 2) Nasir Hofmeister. 3) höchster Schwur. 4) Pers. Königs Gemahlinnen. 5) Tantzen unehrlich.

die Huren solche daselbst unzüchtig vorstellen/ und wird keine ehrliche Frauens-Person öffentlich tantzen/ es sey denn heimlich zu Hause vor den Haußgenossen. p. 132.

Wie die Europäer das Stein-Saltz Stückweiß verkauffen; also die Persianische Kauff-Leuthe/ vornehmlich in Ispahan, auch das Eyß/ 1) weil kein Haußwirth zu finden/ der nicht solte Eyß in seinen Tranck legen. p. 134.

Am Neuen-Jahrs-tage in Persien, so den 21. Mertz ist/ 2) pflegt der König die Geschencke zu empfangen/ im fall es nicht ein unglücklicher Tag ist/ so kommt er nicht aus seinem Horam der Frauen-Zimmer. p. 137.

In Georgien sind viel Maulbeer-Bäume. 3) p. 139.

Das Georgische Frauen-Zimmer/ 4) ist das schönste in gantz Asia, schwartzer Augen und weisser Haut. Doch die Männer sind dem Trunck sehr ergeben/ 5) und das Frauen-Zimmer ist daher sehr roth. p. 140.

Die Asnauri 6) oder Edelleuthe in Georgien sagen/ Städte wären nur bequemliche Wohnungen der Kauff- und Handwercks-Leuthe/

1) Eyß-Handel. 2) Neu-Jahr in Persien. 3) Maulbeer-Bäume. 4) schönstes Frauen-Zimmer. 5) Trunckenbolde. 6) Städte was sind.

the. 1) Daher sie auf dem Lande lieber wohnen als in den Städten. p. 142.

Die Einwohner Mingreliens sind gemeiniglich mit der Miltz-Kranckheit behafftet/ 2) welche sich leicht in Wassersucht und Fieber verkehrt. p. 147.

Der Fluß Fasis in Mingrelien hat die Arth/ daß sich sein Wasser nicht mit dem Seewasser vermenget/ 3) weil es wegen seiner Leichte über dem saltzigten hinfliest. Das Wasser ist bleyfärbig. p. 147.

Wie Plinius meldet/ hat man im Thracischen Bosphorus rothe Perlen gefunden/ 4) dergleichen auch in Mingrelien. p. 149.

Kaukasus in Mingrelien erzeucht viel Raub-Vögel/ absonderlich Sperber/ 5) die man abrichtet Wachteln damit zu fangen. p. 150.

Im Gebürge Mingreliens findet man Leoparden, 6) wie auch ein Thier / so mit der einen Helffte gleich einer Ziegen/ mit dem Hintertheil aber wie ein Hirsch ist. Da sind weisse Sperber/ 7) Adler/ Bären / absonderlich auf dem Berge Cyais p. 150.

1) Edelleuthe Wohnung. 2) Miltz-Kranckheit. 3) Wasser vermischt sich nicht. 4) rothe Perlen. 5) Sperber. 6) Leoparden. 7. weisse Thiere.

Der beste Honig von der Welt ist in Mingrelien anzutreffen 1) wegen der grossen Menge des Melissen-Krautes oder Consieli de grain; ungeachtet Strabo und etliche andere Schreiber das Honig von Kolchis vor das ungesundeste/ 2) und welches das Hirn verwirren soll/ ausgeschryen haben. p. 150.

Der Adel in Mingrelien, hat über seine Unterthanen vollkommen Macht des Lebens und des Todes. 3) Die Unterthanen müssen ihnen Geschencke bringen/ eine Kuh mit einem Korbe Gersten/ Brod/ Wein/ Geflügel. Kriegt der Edelmann Gäste/ 4) so schickt er sie seinem Unterthanen zu/ der muß sie tractiren/ ja hat der Edelmann Lust/so geht er selbst zum Unterthanen/ der muß ihn auffs beste tractiren. p. 151.

In Mingrelien wird den Arbeitern eine Music angestimmt bey ihrer Arbeit/ 5) damit sie dadurch sich erquicken möchten/ und die Arbeit erleichtert sehen. Und darauf gehen sie gegen Abend mit Singen nach Hause. p. 151.

In Mingrelien verkauffen die Herrn öffters ihre Unterthanen vor Sclaven. 6) Als einst ein Herr von Türcken was haben wolte / und sie

1) beste Honig. 2) ungesund Honig. 3) Edelleuthe Gewalt. 4) Gäste bewirthen Unterthanen. 5) Music bey der Arbeit. 6) Unterthan. verkauffen.

sie davor zehen Sclaven begehrten/ ließ er den Geistlichen zuwissen thun/ daß er eine ansehnliche Messe brauchte/ und wolte davor sie befriedigen. Worauf so bald zwölff Priester kamen/ 1) diese ließ er in die Kirche gehen/ hörte die Messe/ ließ darauf ihnen Haar und Bart abscheeren/ und solcher Gestalt sie den Türcken als Sclaven überreichen. So verkauffen Männer ihre Weiber/ und ein Edelmann seine Mutter für ein türckisch Pferdt. p. 152.

Die Mingrelier haben ihre Hembde am Halse und unten mit Gold durchwirckt/ und hangen ihnen biß über die Hosen herab. 2) So ist auch das Oberkleid kürtzer als das Hembde. p. 153.

Die Mingrelier nähren sich von der Jagt/ und sagen: 3) des Menschen Glückseeligkeit stehe hierin / wann er ein Pferdt/ einen guten Hund / und einen treflichen Falcken überkommen kan. 4) p. 153.

In Mingrelien verkauffen der Braut Eltern ihre Töchter recht. 5) Denn als der Fürst eine Princesin von Cirkasien nahm / forderte ihr Vater 100. Sclaven, 100. Küh / 100. Ochsen und 100. Pferde. Will der Bräutigam seine

1) Geistl. und Weiber verhandeln. 2) Hembde. 3) Jagt. 4) Glückseeligkeit Grösse. 5) Braut verkauffen.

ne Liebste sehen/ 1) muß er Wein und 1. Ochsen mitbringen/ wobey sie sich lustig machen. p. 153.

In keinem Orthe der Welt werden Aertzte höher geachtet und geehret/ 2) als in Mingrelien, sonderlich die Frantzöische und Italiänische. Wer nur kan dem Patienten eine Purgation zubereiten / der wird vor einen treflichen Doctor gehalten. Sonst haben sie das Mittel beym Fieber. 3) Sie setzen den Krancken ins kalte Wasser und lassen ihn von 2. Männern eine gewisse Zeit darinn halten/daß er nicht entfliehen kan/das soll das gewisse Mittel wider diß Unkraut sey. p. 154.

Die Prob durch heisses Wasser ist in Mingrelien, 4) da man einen Kessel übersetzt/woraus man das Wasser siedet/ u. aus welchem der Beschuldigte ein ✠. muß langen/ ist nach 3. Tagen kein Zeichen des Brandes am Arm / so schätzt man ihn unschuldig. p. 157.

Die Leuthe/ so ihre Kinder in Mingrelien nicht ernähren können/ 5) die vergraben sie/ wann sie solche gebohren/lebendig unter die Erde. p. 157.

Der

1) Braut sehen um 1. Ochsen. 2) Aertzte geehrt. 3) Fieber-Cur. 4) Prob durchs Wasser. 5) Kinder vergraben lebendig.

Der Patriarch in Mingrelien sorgt um nichts/ als Geld zu sammlen; 1) er macht keinen Bischoff/wo er ihm nicht 5. oder 600. Cronen giebt. Der Groß-Vezier hat ihm einst 84. Cronen vor eine Beichte gegeben/ 2) damit war er nicht vergnügt. Deñ als der Herr hernach kranck worden/ wolte der Patriarch nicht zu ihm kommen/ weil er ihm vor dem so wenig gegeben. p. 158. vid. Chardins Reisebeschr. p. 134.

Die Mingrelier tauffen ihre Kinder erst im 3ten oder 4ten Jahr/ 3) und zwar in einem Bier-Keller/ welchen Orth sie so heilig halten/ als die Kirche/4) wo die Pathen es baden in geweyhtem Wasser. p. 158.

Am St. Georg-Abend wird in Mingrelien die Kirche St. Georgi vom Fürsten versiegelt/ 5) Morgens aber wieder geöffnet/ da findet man einen Ochsen/ den man gläubt von St. Georg zu seyn/ 6) den fäht man. Ist er wild und wehrt sich gegen die/so ihn greiffen wollen/so halten sie es/ daß Krieg diß Jahr kommen werde. 7) Ist er zahm und faul/deuten sie es auf ein fruchtbar Jahr. 8) Hat er rothe Haar/ so soll Sterben kom-

1) Patriarch Geld-gierig. 2) Beichte bezahlen. 3) Tauffe im dritten Jahr. 4) Bier-Keller heilig. 5) Aberglaub. 6) St. Georg Abend. 7) Ochs in der Kirche. 8) Jahr Bedeutung.

kommen; dieser wird getödtet/ und davon was hohen Personen geschickt als ein Heiligthum und Mittel wider allerhand Kranckheit. p.159.

Die Völcker des Caucasus essen keine Fische/ und haben vor Krebsen einen Abscheu/ 1) daher sie die Mingrelier verlachen/ die solche vor Delicatessen achten. p. 161.

Die Circassier, so mit den Tartern gräntzen/ werden durch Berge von Mingrelien geschieden/ 2) es hat der Moskowiter sie ihm unterthänig gemacht. p. 163.

Der Circassier Pferde seynd hurtiger und schneller als der Tartern ihre. 3) p. 164.

Der Bräutigam in Circassien, 4) muß der Braut Vater zur Danckbarkeit ein Geschencke geben. Wann der Mann ohne Kinder stirbt und läst Brüder nach/ muß der Aelteste die Witwe nehmen/ 5) damit er seinem Bruder Saamen erwecke. p. 165.

Wann ein Knab eines Edelmanns in Circassien 3. oder 4. Jahr alt/ 6) so giebt man demselben einem seiner Diener/ der ihn in Reiten und mit Bogen zu schiessen und wilden Thieren nachzutrachten muß anführen. p. 165.

Die-

1) Fische und Krebse nicht essen. 2) Circassier. 3) Pferde schnell. 4) Braut Vater beschencken. 5) Wittwen Heyrath 6) Edelleuthe Kinder Inform.

Dieberey ist bey den Circassiern nicht ein Schandfleck/ 1) sondern ein Ruhm und Ehre/ welcher sehr hurtig darinnen ist. p. 166.

Wann ein Edelmann in Circassien verstorben/ 2) wird ihm im flachen Felde ein groß Ehrenmahl aufgerichtet; worauf man die Leiche legt/ daß Eingeweyde drauß nimmt. Nach 8. Tagen kommen Freunde/ Verwandten und Unterthanen/ bringen ihm zum Geschenck silberne Schaalen/ Bogen/ Pfeile/ &c. stellen solche neben die Leiche. Die Ehefrau sitzt gegen dem Todten auf einem Stuhl/ die ihn stets ansieht/ doch keine Zähren vergeust/ und zwar gantzer 8. Tage/ denn Weinen ist eine Schande unter ihnen. 3) Drauf wird der Todte/ nebst den Geschencken in einen hohlen Baum gesteckt/ und zu Grabe geführt/ mit dem Geleit der Freunde. p. 167.

Albanien zeugt so starcke und grim̃ige Hunde/ die auch Löwen und Tyger angreiffen. 4) Da sind auch Scorpionen und Tarantulen. 5)

Die Landschafft Kurdistan scheidet Türckey von Persien. 6) Die Einwohner sollen den Teuf-

1) Dieberey eine Ehre. 2) Edelmanns Begräbnüß. 3) Weinen eine Schande. 4) Hunde starcke. 5) Taranteln, Scorpion. 6) Kurdistan,

Teuffel anbethen und ehren/ 1) daß er weder ihnen noch ihrem Viehe Leid zufüge. Weßwegen ihr Land des Teuffels Land genennt ist. 2) p. 169. 170.

Dappers Asia,
Von
Den Landtschafften Mesopotamien, Babylonien, Assyrien, Anatolien oder klein Asien uñ Arabiens.

IN Mesopotamien oder Algizora ist die Stadt Nisibys, da haben die Armenier eine Kirche/ darunter eine Capelle ist/ worin ein Grab/ 3) welches die Armenier vor Jacobs, Bischoffs zu Nisibys halten. Als die Mohren einst die Stadt belagert/ soll unversehens eine Menge grosser Heuschrecken und Mücken seyn kommen des Nachtes/ die die Belägerer uñ Pferde so gequält/ daß sie die Belagerung verlassen müssen. 4) Zwey oder drey Stunden von der Stadt wird am Wege eine Klause oder ümbmauerte Kammer gewiesen/ welches die Juden vor des Propheten Elisæ Begräbniß halten. 5) p. 9. 10.

Ourfa

1) Teuffel anbethen. 2) Teuffels-Land. 3) Jacobs Grab. 4) Belagerer verjagen Mücken und Heuschrecken. 5) Elisæ Grab.

Ourfa ist die Hauptstadt Mesopotamiens, wo ein Brunn/ der zur Ehre Abrahams gebauet/ 1) und wie die Christen daselbst vorgeben/ soll diß der Orth seyn/ da Abraham auf seine Knie gefallen/ und sein Gebeth verrichtet. Unter seinen Knien wären aus einem Loch zwey Wasser-Brunnen entsprungen/ die einen Teich gemacht/ darinn wimmelt es von Fischen; 2) doch kein Christ darf aber sich gelüsten lassen einigen daraus zu nehmen. Die Türcken nennen sie Abrahams Fische. Zu Ourfa wird das beste gelbe Corduan-Leder gemacht/ 3) gleich wie zu Tokat das blaue/ und zu Diarbek das rothe. Einige halten Ourfan vor Haran Abrahams Wohn-Platz/ andere vor die alte Stadt Eclessa. p. 11.

Die Stadt Amida oder Diasbekir 4) hat eine doppelte Mauer; die äussere hat 72 Thürme/ zur Ehr und Gedächtniß der 72. Jünger unsers Heylandes. 5) Einige erstrecken die Zahl der Thürme auf 360. Die Stadt ist 3. Meilen im Umkreise. p. 19.

Einige halten Haran vor die erste Stadt/ 6) G wel-

1) Abrahams Brunn voll Fische. 2) Abrahams Fische. 3) Corduan. 4) Stadt Amida. 5) 72. Jünger. 6) erste Stadt Haran

welche nach der Sündfluth erbauet worden. p. 34.

In der Stadt Haran oder Karrhe beteten die alten Einwohner den Mond an und leisteten ihm Göttliche Ehre/ 1) dem sie auch einen Tempel ein wenig von der Stadt erbauten. p. 35.

Babylonien oder Chaldæa, heut Irak genannt.

Daß Semiramis Babylon erbaut/ ist unwahr/ 2) wie Berosus beym Josepho schreibt/ die meisten aber beglauben es/ daß Belus Babylonien erbaut/ un̄ habe dazu Pech-Leim gebraucht/ die Steine besser und fester aneinander zu fügen/ womit Genes. 6. 14. auch die Archa vermacht war. Durch die Stadt fließt der Euphrates. p. 69.

Zu Babylon war der Tempel des Jupiter Belus mit küpffernen Pforten/ 3) mitten im Tempel war ein fester Thurm/ einer Stadien hoch/ über diesen war ein anderer Thurm/ und so fort biß auf den achten. Der Umgang war von aussen in die runde auf Wendel-Treppen/ so nach allen Thürmen gieng. 4) Mitten im Aufgan-

1) Mond Tempel und Anbetung. 2) Babylons Bauherr. 3) Tempel Jupiter Belus. 4) Babyl. Thurm.

gange waren Ruhbäncke. Auf dem letzten Thurm war eine grosse Capell, worinn ein bereitetes Bett stunde/alda war eine güldene Tafel. Kein Mensch ruhete des Nachts daselbst/ es wäre denn eine Frauens-Person aus den Einwohnern/ 1) welche GOtt unter allen dazu erwählte / wie die Chaldæer sagten/ welche des Abgotts Priester waren/ zumahl sie vorgaben/ GOtt komme selbst in diese Capelle, und ruhe auf dieser Bettstatt. So ware auch ausser der Capell ein güldener Altar. 2) Da war auch ein Bild in der Capelle, 12. Ellen groß von purem Golde/ 3) so Xerxes weggeraubt. Diesen Tempel soll Semiramis erbaut haben/ und Herodotus und Diodorus. 4) Dieser Tempel und Thurm soll aus den Reliquien des Babylonischen Thurms gebauet seyn/ Genes. 11. p. 74.

Die Königin Nitokris, ließ eine Grabstätte zu Babylon machen/ 5) mit der Schrifft: Si quis Rex pecunia indiguerit, is recluso hoc monumento, sumat quantum volet. Herod. L. 1. Als Darius solches laß/ ließ er das Grab öffnen/ fandt aber nichts als eine Leiche/

1) Weiber Priesterinnen. 2) güldener Altar. 3) gülden Bild. 4) Tempell Semiramis. 5) Grabschrifft vor Geitzige.

und folgende Worte: Nisi malus fuisses homo & pecuniæ insatiabilis, nunquam sanè sepulcra mortuorum violasses. p. 75.

Die Unbeständigkeit des Glücks 1) stellten die Babylonier in ihrer Stadt vor also/ da in einem Gewölbe 4. güldene Vögel/ Drehhälse oder Bachsteltzen hiengen/ welche die Könige erinnerten/ sich nicht allzusehr über andere Menschen zu erheben. 2) Weil der Vogel ohn Unterlaß seinen Halß umdrehet/ oder den Schwantz bewegt/ so wolten sie dadurch die Unbeständigkeit des Glücks andeuten. p. 76.

In der Vorstadt zu Babylon, Kalliston, i. e. die allerschönste genannt/ 3) verbrannte sich auf einem hohen Holtz-Hauffen der Indianer Kalanus, teste Plinio. Da waren die hängende Gärten/ 4) vid. Strabo und Diodorus, welche Josephus hängende Paradiese neñt; wobey Thier-Gärten. p. 76.

Als Darius Babylonien belagerte/ 5) sprachen die Belagerten hönisch/ wenn die Maul-Eselin gebähren werden/ würden sie die Stadt erobern/ denn sie meynten/ wie jenes nimmermehr geschehen könte; also auch diß nicht. Aber im

1) Glückes Unbeständigkeit. 2) Bachsteltzen. 3) Calani selbst Verbrennung. 4) hängende Gärten. 5) Belagerter Hochmuth.

im 20. Monath der Belagerung zeigte sich das Wunderwerck/ daß Zopyrus Maul-Esel gebahr/ 1) worauf der verstimmelte am Naß und Ohren zu den Babyloniern kam/ und vorgab/ so sey er vom Dario geschändet. Da meynten die Babylonier, er würde Rache üben an Dario, und da er sie nach 10. Tagen ümb etliche Soldaten ansprach/ gaben sie ihm solche/ fiel aus und säbelte einige Persianer nieder. Darauf gaben sie ihm die Schlüssel/ er aber/ als Darius die Stadt belagerte/ öffnete ihm solche. p. 79. 80.

Von dem Babylonischen Thurm. Gen. 11. 2) p. 80-88. conf. Diederici Antiquit. Bibl. V. T.

Drey Viertel Meilen von der Stadt Hyt, und 8. Tagreisen von Bagdad, ist ein Thal/ worinnen viel Spring-Brunnen oder Quell-Adern/ 3) die viel Theer und Pech auswerffen/ so durchs gantze Land gebraucht wird/ damit die Fahrzeuge steiff zu machen. Ein jeder von den Spring-Brunnen giebt einen Thon von sich/ wie eine Esse oder Schmiede/ wenn er im Auswerffen begrieffen ist/ welches Tag und Nacht währet. Die Einwohner nennen den Orth Babal Gehennam, i. e. eine Thür oder Pforte der Höllen. 4) p. 90.

1) Maul-Esel Gebuhrt. 2) Babyl. Thurm. 3) Pech-Brunn. 4) Höllen-Pforte.

Die Stadt Borsippa, 1) soll liegen in der Gegend des Babylonischen Thurms. Die Lufft des Orthes Borsif soll gantz unwissend machen/ 2) also daß er alles das vergisset/ was zuvor durch grosse Müh und Fleiß erlernet/ woher auch jeder seine Sprache soll vergessen. Hieraus ist unter den Rabbinen das Sprichwort: Babel und Borsif sind böse Zeichen des Gesetzes. p. 96.

Zu Borsippa waren viel Leinweber/ und Fleder-Mäuse die zum Essen gefangen worden. 3) p. 97.

Durch Bagdad fliest hindurch 4) der Fluß Tigris, es heist aber Bagdad auf Persisch ein geschenckter Garten. Einige meynen/ es habe von einem Bilde Bag genañt/ und von Daden, so heist gegeben/ den Namen. Die Türcken nennen sie Dar Alsani, 5) einen Orth oder Hauß des Friedens. p. 99.

Zu Bagdad, welches Anno 1639. von Türcken war erobert/ 6) ist das Frauen-Zimmer über die massen schön/ geht aber nicht eher aus dem Hause/ als des Donnerstages/ 7) da sie bey

1) Borsippa. 2) vergeßlich-machender Orth. 3) Leinweber / Fledermäuse essen. 4) Bagdad. 5) Hauß des Friedens. 6) schön Frauen-Zimmer. 7) Frauen-Zimmer geht Donnerstags nur aus.

bey den Gräbern ihrer Männer und Freunde zu bethen pflegen/ 1) am Freytag aber gehen sie früh aus ins Bad. Doch bedecken sie ihr Angesicht mit einer gestreifften Leinwand oder seidenen Zeug 2) so zwey Augen-Löcher hat/ und vom Kopff biß auf die Füsse reichet. p. 113.

In Bagdad trägt das Frauen-Zimmer nicht allein Jubelen an Armen und Ohren/ 3) sondern durchbohren auch die Nasen/ darein sie Ringe stecken/ 4) einige färben auch ihre Augen schwartz. 5) p. 114.

Alle Jahr begeben sich die Jüden in grosser Menge nach Bagdad, 6) und besuchen mit grosser Andacht das Grab des Ezechiels, 7) so am Fluß Chabor anderthalb Tagreisen von der Stadt befindlich. p. 115.

Bey Mansil, 8) wird das Grab des Propheten Jonas gezeigt. Die Truhe/ darein die Gebeine des Propheten seyn sollen/ steht ein wenig von der Erden erhoben/ und sind 2. Staffeln davor gemacht/ worauf die knien/ die allda ihr Gebeth verrichten. Denn die Mahometaner stellen dahin fleißig Wahlfahrten an/ und sind ge-

1) Beth-Orth. 2) Angesicht verdecken. 3) Frauen-Zimmer Tracht. 4) Nase voll Ringe. 5) Augen färben. 6) Jüden Wallfahrt. 7) Ezechiels Grab. 8) Jonas Grab.

wisse Dörffer/ die zum Unterhalt des Grabes müssen spendiren. Dißseits der Stadt Mausil steht auf einem Berge eine Capelle, welche der Orth seyn soll/ wo Jonas unterm Schatten des Kürbiß gesessen/ 1) umb zu erwarten/ was der Stadt widerfahren würde. p. 117.

Die Sabeer in der Stadt Bassora 2) rühmen sich/von Seth, dem Sohn Adams, sey ihre Lehre eingeführet/ und von Enoch, dem Sohn Seths, (der von den Arabern Edris und von Sabeern Hermes genennt wird) fortgepflantzt worden. Zum Beweiß dessen melden sie von einem Buch ihrer Secte, welches sie Seths Buch nennen/ 3) gleich ob selbiges diejenigen Uberlieferungen/ so Seth ihnen zueignen wollen/ in sich begriffe. In demselben wird von Erbarkeit der Sitten/ Übung der Tugenden und Abschen der Laster gehandelt.

Die alten Sabeer, wie Maimonides schreibt/ 4) erkeñten keinen andern GOtt/ als die Sterne und die Sonne. p. 122.

Die Sabeer glaubten/ Adam sey wie andere Menschen von Mann und Weib gezeugt/ 5) solle ein Buch geschrieben haben von Arcanis Indicis

1) Jonæ Kürbiß wo gestanden. 2) Seths Nachkommen. 3) Seths Buch. 4) Gott/ Sonne/ Sterne. 5) Sabeer Glaube.

dicis. 1) Item glaubten sie/ daß die Seelen der Gottlosen/ 2) wenn sie in einer gewissen in 9 mahl 1000. Seculis bestehender Zeit/ ihre Pein ausgestanden haben/ von GOtt wieder würden zu Gnaden angenommen werden. Sie statuirten, der Himmel sey ein finstres Wesen oder Natur/ 3) und bestehe nicht aus den Elementen/ könne auch nicht verderbt noch vernichtet werden. Die Welt machten sie mit Aristotele ewig. 4) Die Harbanisten unter ihnen hielten davor/ daß nach Verfliessung 36445. Jahren alle Arthen der Thiere vergiengen/ und hernach wieder erneuret würden/ 5) so folgte auf ein Seculnm das andere immer fort. p. 128.

Die Sabeer haben 3. Bücher/ erstl. das Buch Adams, das andre Divan von Bildern/ das dritte den Alcoran. 6) GOtt/ sagen sie/ habe den Engel Gabriel aus dem Licht gezeugt/ 7) und sey Gottes Sohn/ dieser Gabriel soll ein Hauptmann über viel Legionen Teuffel seyn/ die mit ihm die Sünder sollen abstraffen. Er soll viel Kinder aus dem Licht geschaffen haben. Wenn einer in letzten Zügen liegt/ sagen sie/ komme eine

1) Adams Buch. 2) Verdammten Seeligkeit. 3) Himmel was. 4) Welt ewig. 5) Erneurung. 6) Sabeer Bücher. 7) Gabriel wer?

Zahl Teuffel mit ihren Fürsten und Hauptleuthen herbey/ 1) darunter 360. der Vornehmsten sind/ die nebst dem Todt stehen und auffwartē. So bald die Seele ausfahre/werde sie an Oerther geführt/ da viel Schlangen/ Hunde/ Löwen/Tieger und Teuffel sich aufhielten. Ist sie von einem gottlosen Menschen/ der in Sünden gestorben/ so werde sie von den Thieren übel zugerichtet/ sey sie aber von Frommen/ so fahre sie über diese Thiere hin/ und lange bey GOtt an. Allda wären 2. Engel/ 2) die jeder Seele Wercke in einer Schaalen abwiegen/ sey sie der Glori würdig/ so würde sie auch von Stund an selbiger theilhafftig. Unter den Teuffeln zeugten sie Kinder/ weil sie Männer und Weiber. 3) p. 129.

Die Sabeer tauffen nirgends als in Flüssen/ und am Sonntage. 4) Von Christi Gebuhrt/ sagen sie/ als seine Mutter aus sonderbahrer Eingebung sich am Jordan verfügt/ daselbst Wasser zu trincken/ 5) hätte ihr GOtt unterm Trincken den Seeligmacher in Leib geblasen. p. 130. 131.

Von

1) Sterbender Beystand. 2) Engel wägen der Menschen Werck. 3) Teuffel zeugen Kinder. 4) tauffen Sonntags in Flüssen. 5) Christi Empfängniß.

Von Johannis Tauffe sagen sie/ 1) es hätten seine Feinde mit Indige das Wasser blau gemacht/ aber die Engel hätten ein Faß rein behalten/ woraus er getaufft. Als die Juden Christum wolten creutzigen/ sey er verschwunden/ 2) da sie seinen Schatten erwischt/ und daran ihren Grimm ausgeschüttet. p. 130.

Die Sabeer sagen/ Johannes der Täuffer sey von Elisabeth und Zacharia, 3) nur durch Küssen und Umbarmen ohne einige Vermischung gezeugt/ dem hätten sie ein Weib gegeben/ da er 4. Kinder bekommen/ und zwar allemahl/ wenn er GOtt gebethen/ habe ihm GOtt ein Kind aus dem Jordan gezogen/ daß er seiner Frauen zugestellet/ die es aufgezogen: Als er hernach eines natürlichen Todes gestorben/ 4) mit dem Befehl an seine Jünger/ sie solten ihn creutzigen/ daß er im Tode seinem Seligmacher gleich würde. p. 131.

Die Sabeer lassen alle Jahre sich aufs neue tauffen. 5) p. 131.

Die Sabeer halten den Engel Gabriel vor den Schöpffer der Welt; 6) als er sich aber be-

1) Johannis Tauffe. 2) Christi Creutzigung. 3) Johannes Empfängnüß aus Küssen. 4) Johannis Tod. 5) jährl. tauffen neu. 6) Gabriel Welt-Schöpffer.

betrübt/ daß Juden/ Türcken/ Atheisten und Ungläubige nicht würden seelig werden/ habe GOtt zu ihm gesagt: Am Tage des Urtheils würden die Frommen vor die Bösen bitten/ 1) und durch diß Mittel würden sie insgesammt die Vergebung ihrer Sünden erlangen und seelig werden. p. 133. Sie nennen sich St. Johannes-Christen. Die Johannem nach Maria vor den grösten Heiligen halten. 2)

Bey den Sabeern, wird vor der Hochzeit Braut und Bräutigam wieder getaufft/ 3) die Braut/ so vom Bischoff befragt wird/ ob sie eine Jungfer/ muß es mit einem Eyde betheuren/ darauf sich von des Bischoffs Frau besichtigen lassen/ 4) die es denn affirmiret. Findet aber die Frau sie nicht vor Jungfer/ so wohnt der Bischoff nicht der Hochzeit bey/ sondern ein gemeiner Priester/ und daraus kan man wissen was die Braut sey/ und das sagen sie/ 5) geschehe mit der Besichtigung. 1. daß der Bräutigam nicht betrogen werde. 2. die Weibes-Bilder in der Zucht erhalten würden. p. 133.

Dattel-Bäume/ 6) sollen sie wachsen und fort-

1) Verdammten Seeligkeit. 2) Johannis Æstim. 3) Braut und Bräutigam tauffen. 4) Braut Besichtigung ob Jungfer. 5) Jungfern erhalten. 6) Dattelbäume gepaart.

fortkommen / so muß ein Männlein und ein Weiblein zusammen gesetzt werden / sonst verdirbt eines ohn das ander. p. 141.

Die Büffel-Küh ümb Babylon tragen biß in zwölfften Monath ihre Jungen. 1) Keine Pferde sind in der gantzen Welt zu finden/die schöner/ taurhaffter und zur Arbeit tüchtiger sind/ 2) als bey Babylon, weil etliche biß 30. Stunden ohn Essen bleiben können. p. 141.

Die Sabeer sagen die Sonne fahre in einem Schiffe/ 3) worinn statt des Mastbaums ein Creutz sey/ dergleichen Meynung hegen sie auch vom Mond/ es soll aber GOtt einen Engel bestellt haben/ welcher muß acht haben/ ob sie recht fortfahren und sich ihrer Pflicht gemäß verhalten. p. 142.

Ein Heyde sprach : die allerweiseste Weißheit ist die Gottesfurcht/ 4) und die allerthörichste Thorheit die Gottlosigkeit. p. 156.

Anno Christi 713. oder 714. war in Irak ein Landvogt/ Namens Hagiagi, als der dem Tode nahe/ fragte er von dem Sternseher und die umb ihn waren/ 5) ob er auch einen Fürsten sehe/ der

1) Kühe 12. Monden trächtig. 2) beste Pferde. 3) Sonnen Schifffahrt. 4) Gottesfurcht. 5) sterbender Tyranney.

der bald sterben würde? dem antwortete der Sternseher: Ja ich sehe einen König/der bald und von stund an sterben wir/ Namens Kolaib. Da versetzte der Hagiagi: in Warheit ich bin dieser Kolaib, meine Mutter hat mich also genennet. Der Sternseher sagte wieder: Es gebens die Sterne klar zu verstehen/ daß ihr ietzo sterben werdet. Worauf Hagiagi antwortete: Wohl dann/ so will ich dich vor mir absenden/ 1) liesse darauf den Sternseher enthaupten. p.160.

Dem Türckischen Keyser schrieb ein Califfi: die Tugend nimmt die Sünde hinweg; 2) Die Reue ziehet nach sich eine Besserung/ und zwischen diesen zweyen Dingen schwebet die Gnade GOttes ꝛc. und als er vor dem Keyser war/ sprach er/als er ihm seine Missethat vorhielt: Indem E. Maj. straffen/ werden sie ihres gleichen haben/ indem sie aber verschonen/ so wird es niemand deroselben hierinnen gleich thun können. Worauf ihm der Keyser 10000. Ducaten gegeben/ und zu ihm gesagt: Bessere dich/ und nimm deine vorige gute Arth an dich/ so wirstu nichts anders von mir sehen/ als was dir lieb und angenehm seyn wird. p. 163.

Als der Califf Kahirs von seinem Ampte ver-

1) Sternseher getödtet. 2) Busse.

verstossen war/ gerieth er in solche Armuth/ daß er seine vormahls unterworffene Unterthanen muste anreden: 1) O lieben Freunde/ gebt eine Allmosen/ ich war ohnlängst eur Calif, nun aber bin ich der ärmste unter euch allen. p.171.

Bojas Abuschajau, war erstlich ein elender Fischer/ 2) von Dailana bürtig/ begab sich aber in Krieg und hat Persien sehr verwüstet. Diesem kam im Traum vor/ 3) als ob er sein Wasser abschlüge/ und aus seiner männlichen Ruthe ein grosses Feuer hervorkäme/ welches sich in die Höhe begeben/ und sofort biß an den Himmel gereichet; diß Feuer habe sich hernach in 3. Theil gesondert/ woraus noch sehr viel andere entsprungen/ also daß hiedurch die gantze Welt erleuchtet worden. Endlich hätten die Länder uñ Menschen sich vor diesem Feuer niedergebogen. Hierauf verfügte sich Bojas zu einem Zauberer und Traum-Ausleger/ dem er den Traum erzehlte/ und von ihm die Antwort erhielt: Dieser Traum ist von grosser Wichtigkeit/ dem ich euch nicht eher auslegen werde/ biß ihr mir ein Pferdt und Kleid werdet zustellen. Bojas antwortet: Ich habe keine andere Kleider/ als die ich

1) arm-gewordener reicher Herr. 2) Fischer wird König. 3) Traum.

ich am Leibe trage/ wo ich euch die geben soll/ so bin ich nacket Der Traum-Deuter versetzte: So gebt mir dann 10. Ducaten. Bojas sprach/ ich habe nicht einmahl 2. viel-weniger 10.; Doch gab er ihm hierauf eine Verehrung. Nach solches Empfangen der Traum-Deuter also redete: So wisset dann/ daß eure 3. Söhne den Erdboden beherrschen/ und euren Nahmen biß ans Ende der Erden bekannt machen werden. Von ihnen werden Könige entspringen/ eben wie ihr die mannigfaltige Theilung des Feurs beobachtet habt. Bojas sagt hierauf/ schämt ihr euch nicht/ mit mir und den Meinigen Spott zu treiben. Ich bin ja ein armer Mann/ und meine Söhne liegen in gleichen Spittel kranck/ wie solten denn Könige aus ihnen werden kommen? der Traum-Deuter sagte: Gedenckt an die Rede/ wenn ich wieder zu euch komme. Hierüber erzürnte sich Bojas, und befahl seinen Söhnen/ den Traum-Deuter mit Ohrfeigen abzufertigen/ welches auch sofort geschahe. Hierauf zogen die Söhne Bojas, zu dem Könige der Dailamiter, der den jüngsten zum Land-Vogt über Gurgistan machte. Weil er aber wuste/ die Hertzen des Volcks durch Geschencke an sich zu bringen/ daß er endlich nach dem Tode des Köni-

niges König wurde/ eroberte Ispahan, Schiras und fast gantz Persien, nahm Bagdad ein zu seiner Residence, nahm gantz Diarrebia ein/ und satzte sich ein zu einem Keyser in Bagdad, seine Enckel sind ihm hernach succedirt, und haben über Bagdad, Irak, Mausil, Diarbekin, Harran, Membigz, Persien, Karmanien und Guristan geherrschet. p. 175 -- 181.

Anno Christi 845. starb im 32. Jahr seines Alters der Califf Harran Abugiaster, als er 5. Jahr und 9. Monath regiert. 1) Die Ursach seines Todes wurde dem übermäßigen Venus-Spiel zugeschrieben/ einst sagte er zu seinem Artzte/ bereite mir eine Artzeney/ welche die Lust und Belieben zum Beyschlaff vermehre. 2) Worauf der Artzt antwortete: Eure Majest. muß Löwen Fleisch brauchen und sonst nichts anders. Da ließ er einen Löwen schlachten und das Fleisch in rothen Eicheln kochen/ davon er zu essen und zu trincken pflegte/ er starb aber bald. p. 164.

Anno Christi 1170. wurde Calig Mastanjed also getödtet in Bagdad, weil er an seinem Vezier auf seinem Siegbette schrieb/ man solte den Pallast-Vogt und Kotboddin Kayemas wegen

1) Venus-Spiel/ Todes Ziel. (2 Beyschlaff erweckend Mittel.

einer Missethat fangen und aufhängen; 1) solch Schreiben aber seinem Artzte Ebe Sofia zustellte/ so nahm der Artzt das Schreiben und zeigte es vielmehr denen Zweyen wider welche es waren. Diese bathen ihn/ er solle zum Califf gehen und ihm anzeigen/ er hätte den Brieff den Vezier übergeben/ der seinem Befehl nachkommen sey. Hierauf drungen der Pallast-Vogt und Kodboddin zum Califf hinein und trugen ihn ohnangesehen er hefftig schrye/ in eine heisse Badstube und schlossen hinter ihm zu/ 2) daß er daselbst verschmachten muste. p. 189.

Des Suldan Achmeds Königes von Bagdad Vater Aris, der 29. Jahr wohl regiret/ 3) soll im Traum eine Offenbahrung von seines Lebens Ende überkommen haben/ wodurch er bewogen/ die Herrschafft seinem Sohn zu übergeben/ sey nach Diarbek gereiset/ und habe sich zum Tode bereitet/ da er denn der Zeit erwartete/ die ihm war offenbahret worden. p. 191.

In Irak trug sich das zu/ 4) das Kosair des Königes Ziadimah Knecht/ umb sich an der Königin Zoba zu rächen/ ihm selbst die Nasen abschnitte/ 5) seinen Rücken biß aufs Blut geisselte/

1) Tyrannen schreckt Ende. 2) verschmachten in Badstuben. 3) Traum zeigt das Lebens-Ende. 4) Rache. 5) Nasen ihm selbst abschneiden.

te/ und damit vor die Königin Zoba trat / in Hoffnung auf solche Weise von ihr willig aufgenommen zu werden/ 1) gleich als wäre er wider den Amv (der von Rakos, der Schwester des Ziadimah und dem Hadi, so Mundschenck des Ziadimahs gewesen/ gezeugt) aufs hefftigste erbittert/ weil er ihn so schändlich zurichten / sein rechtes Absehen aber ware/ sich an ihr wegen des Ziadimah zu rächen. Er vollführte auch seinen Anschlag nicht lange hernach/ denn unterm Schein/ als wolte er Lebens-Mittel und Kauffmanns-Wahren an Hof bringen/ worüber er von Zoba Amvs Tochter ware gesetzt worden/ brachte er geharnschte Männer in Küsten hinein/ 2) welche die Königin ümbs Leben brachten. p. 197.

Der Ein- und zwantzigste König in Irak, Alnooman hatte 2. gute Freunde und Trinck-Brüder/ 3) welche er einsmahls mit trunckenem Haupte lebendig ließ begraben/ da sie doch nur durch den überflüßig zu sich genommenen Wein in einen tieffen Schlaff gerathen waren/ als aber Alnooman ausgenüchtert hatte/ reuete ihn/ was er gethan/ und ließ ihnen zum Gedächtnüß

H 2 der

1) Zapyrus. 2) Soldaten List. 3) Trunckne lebendig begraben.

der alten Freundschafft/ und zu sonderbahren Ehren/ ein Grabmahl aufrichten/ er sonderte auch vor sie 2. Tage aus/deren einen er den Tag der Traurigkeit/ und den andern den Tag der Fröhligkeit nennte/ 1) wolte auch solche mit diesem Bedinge unterhalten/ daß wenn ihm auf der Reise jemand am Tage der Traurigkeit begegnen würde/er denselben alsdann tödten/und mit seinem Blut das Grab benetzen wolle; würde ihm aber jemand am Tage der Fröhligkeit aufstossen/ so wolte er ihn mit vortrefflichen Geschencken begabt/ von sich lassen. Einst trugs sich zu daß ihm am Tage der Betrübniß einer/ Nahmens Tayer begegnete/ der ihn ehedessen freundlich empfangen hatte als er von der Jagt ermüdet und verirret/zu seiner Hütten gelangt ware/ diesen konte er nun nicht wohl wider die Gewohnheit dieses Tages beschenckt von sich lassen/ vielweniger aber ihn/ wo er anders nicht das Recht der Gast-Freyheit verletzen wolte/ welches doch die Araber sehr steiff und genau beobachten/ tödten. Dannenhero hielt er wohlgethan zu seyn/ wenn er den elenden Tayer mit stattlichen Geschencken doch wieder abfertigte/ doch mit dem Beding/ daß er unterdessen einen Bür-

1) Tage der Traurigkeit und Fröhligkeit.

Bürgen an seiner Stelle hinterliesse/ 1) wo er selbst/ als dem der gewisse Todt bestimmet/ in einer Jahres Frist nicht wieder zurück kommen würde. Als diß einer der vornehmsten Hof-Bedienten vernahm/ ging ihm diß frembden Mannes als Königlichen Wohlthäters Unstern zu Hertzen/ daß er sich an seiner statt zum Bürgen einstellte/ wie nun der letzte Tag der bestimmten Zeit erschien/ und der Tayer noch nicht sich einstellte/ ließ der König das Blut-Gerichte über den Hofdiener halten/ denn er wolte gern den Gast als Tayer bey Leben erhalten/ und an dessen statt den Bürgen tödten. Diejenigen aber so zugegen waren/ gaben den König zu verstehen/ der Tag sey zwar angebrochen/ aber der Abendt noch nicht kommen/ biß dahin muste man des Tayers Ankunfft erwarten. Inzwischen stellte sich der Tayer ein. Der König erstarrte über dieses Mannes Standhafftigkeit/ und konte sich nicht genug verwundern/ daß er sich so freywillig zum Tode eingestellet/ 2) da er doch durch des Bürgen Tod gar wohl hätte bey Leben bleiben können. Dannenhero fragte ihn der König/ was ihn bewegt sein Versprechen steiff und fest zu erfüllen/ daß er mehr Sorge vor

1) treuer Bürge. 2) redlich im Versprechen.

eines andern als sein selbst eigenes Leben trüge? worauf der Tayer antwortete/ das Gesetz seiner Religion derer er beypflichtete/ wolle solches kurtz umb haben. Als nun der König fragte was diß vor eine Religion sey? sprach er/ die Christliche. Wie nun der König hierauf die Hauptstücke des Christl. Glaubens auf sein Begehren von Tayer vernommen hatte/ 1) pflichtete er der Religion bey/ ließ den Tayer und seinen Bürgen bey Leben/ schaffte die barbarische Gewohnheit ab/ nahm nebst allen Einwohnern in Hira oder Irak die Christl. Religion an. p. 199.

Das Land und Königreich Assyrien.

DEs Propheten Jonæ Grab wird eine halbe Meile vom Tiger-Fluß gewiesen/ 2) wo eine Moque erbaut. Der Orth wird in solchen Ehren gehalten/ daß kein Christ darein kommen kan/ es geschehe dann heimlich durch sonderbahre Gunst oder Darreichung einiger Præsenten, welches doch nicht anders als des Nachtes/ und zwar Barfuß geschehen kan. p. 206

Bey

1) Christenthum annehmen. 2) Ionæ Grab heilig.

Bey der Stadt Cherazoul am Ufer des Flusses Altunson oder des Gold-Flusses/ sind brunnen zu sehen 1) die siedend Wasser hervor geben; 2) wenn man dasselbe trinckt/ so empfindet man grosses Grimmen und Reissen im Bauch und Därmen/ worauf die Stulgänge erfolgen. p. 270.

Bey Cherazoul sind viel Eichen an einem grossen Berge/ wo die Einwohner kein ander Brodt essen als von diesen Eicheln gebacken. 3) p. 207.

Zu Betlis darf niemand zu Pferde reiten als der Bey oder Herr des Landes und sein Stallmeister. 4) p. 208.

In der Landschafft Siracene oder Arbelitis, halten sich nahe bey dem Flusse Argodes weisse Schlangen mit schwartzen Köpffen auf/ 5) in der Länge von 6. Schuhen/ so tödtlich zu stechen pflegen. p. 210.

Wann dem Polyeno glauben zuzustellen/ soll Semiramis ihr haben zu Ehren diese Säule an den Gräntzen des Reiches lassen aufführen/ 6) mit den eingegrabnen Worten: Ich als regirende Königin/ habe zu Gräntzen gegen Osten/

1) Gold-Fluß. 2) Brunn siedend. 3) Eichel-Brodt. 4) reiten zu Pferde verbothen. 5) weisse Schlangen tödlich. 6) Semiramis Ehren-Säule.

den Fluß inamanes (so Plinius joncanes neñt) und gegen Süden das Weyrauch und Myrrhen-tragende Landt/ (i. e. Arabia) nach Abulfarai Bericht/ lebte Semiramis zu Zeiten Abrahams und ließ Berg und Hügel auffwerffen/ aus Furcht vor einer andern Sündfluth. Sie war Decretis Tochter/ Nini Gemahlin/ derer erster Mann hieß Menon; Sie hat 42. Jahr regiert nach Nini Tod/ 1) als sie aber ihren Sohn Ninum oder Ninyam zum Beyschlaff wollen bewegen/ sey sie von ihm ůmbs Leben bracht/ so aber schwer zu glauben/ daß eine Frau von so hohem Alter ein Belieben zu solcher Blutschande solle gehabt haben. Diodorus erzehlt/ daß sie daß Kőnigreich dem Sohn ůbergeben/ habe sich darauf aller Menschen Augen entzogen/ gleich als solle sie nach des Oracels-Bericht/ hinführo bey Gőttern wohnen. Ja einige sagen/ sie habe sich in eine Taube verwandelt/ 2) und nachdem viel Vőgel sich auf ihren Palast gesetzt/ sey sie mit ihnen davon gepflogen. Dannenhero ehren die Assyrier, weil sie/ die Semiramis unsterblich machen/ eine Taube/ 3) als eine Gőttin. Sie ward alt 62. Jahr. p. 213.

Die

1) Semiramis Tod. 2) Semiramis verkehrt in eine Taube. 3) Taube Gőttl. ehren.

Die Kurden in Assyrien bekeñen sich wohl zu der Mahometaner Lehre/ wissen aber weniges davon. Einen schwartzen Windthund halten sie in grossen Ehren/ 1) wer in ihrer Gegenwart ein schwartz Windspiel solte tödten / der müste gar gewiß das Leben lassen. p. 219.

Ob schon die Chaldaische Sprache nicht die erste ist/ 2) doch ist sie mit gutem Recht nach der Babylonischen Gefängniß eine Gebähr-Mutter anderer Sprachen/ wie die Syrier, mehr Potamier, Araber, Armenier, Abyssiner viel von ihr haben entlehnt. p. 220.

Die Assyrer opfferten einer Taube/ 3) in die sich Semiramis verwandelt / sie beteten die Sonne unter den Nahmen Adonis an/ 4) auch die Venus unter dem Nahmen Archilis, den allerhöchsten GOtt unter dem Nahmen Adad, welchem sie die Göttin Atargatis zulegten/ wodurch sie die Sonne und das Erdreich verstanden denen sie die Krafft aller Dinge zuschrieben. So verehrten sie auch die Sonne unter dem Nahmen des Jupiters, und halten sein Bild von Golde ohne Bart aufgerichtet. Nach beteten sie an den Abgott Nisroch oder Nisrok, 5) so

1) schwartzer Windhund geehrt. 2) Chaldaische Sprache. 3) Tauben Opffern. 4) Sonne anbethen. 5) Abgott Nisroch.

ein Bret oder Tafel war aus Noæ überbliebener Archa, wodurch sie den Noa verrehren wolten als einen Vater aller Menschen und fortpflantzer derselben. 1) So halten sie auch denn das Rimmon, i. e. höchsten GOtt / ist so viel als Pomona, zu geschweigen des Bells, des Abgotts Nebo. p. 220. 221.

Die Landtschafft Anatolien oder klein Asien.

MAn findet an dem Orthe/ wo vor das alte Ilium oder Troja gestanden eine weisse Säule von Marmor, 2) so noch in etwas in der Erden steckt/ mit dem übrigen Theil aber zu Boden liegt/ und ist an der einen Seite die folgende lateinische Oberschrifft gehauen/ welche man wegen Alters kaum Lesen kan:

Imp. Cæsar Mar. Aur. Antoninus 'Dius Felix, Barthicus, Germanicus Trib. P. I. Imp. XV. Cos. III. Provinciam Asiam per viam & flumina pontibus subjugavit. Auf der andern Seiten standt: Imp. Cæs. Ang. Diocletiano regnante. p. 231.

In der Stadt Abydos war eine hohe Schule/

1) Noa verehrt. 2) Marmor-Säule Antonii.

le/ 1) wo annoch zu Plinien Zeiten ein Stein verehret wurde/ welcher vom Himmel soll gefallen seyn. p. 237.

Bey Ephesus wird noch ein Stück eines viereckigten Thurmes gewiesen/ samt 2. Kammern/ deren eine sehr schön und gantz mit Marmel ist geziert/ 2) diß soll St. Pauli Gefängniß seyn. Davon halten die Christen des Landes diß/ daß der Orth wo Paulus und nach ihm viel andere Märterer gefangen gesessen/ und das durch eine sonderbahre Gnade von GOtt/ die Zeit so alles sonst auffrißt/ diesem Gemach/ biß auf den heutigen Tag nichts schaden können. p. 244.

Das Bild der Dianen, zu Epheso im Tempel 3) hatte Kajetas gemacht/ und meynen Einige es sey von Ebenholtz gewesen. Da war auch ein Bild des Apollo, welches Polykletus gemacht. p. 245.

Der Baumeister des andern Tempels zu Epheso (nachdem den ersten Herostratus verbrandt/) war Cheiromokrates oder Dinokrates 4) (teste Solino) der auch die Stadt Alexandria erbaut/ da war das gantze Gemäuer mit

1) Stein vom Himmel gefallen. 2) St. Pauli Gefängniß. 3) Dianæ Bildes Meister. 4) Cheiromokrates.

mit den Wercken des Praxiteles ausgeziert/ 1) der ein künstlicher Bildhauer in Marmer war. p. 246.

Zu Smyrna an der Pforte/ steht ein grosser wilder Kirschbaum/ 2) der/ wie die Griechen des Landes vorgeben/ deß Heil. Polycarpus Lehn- oder Leit-Stock gewesen seyn soll. p. 252.

Am Flusse Kaystros bey Smyrna, trifft man an Hyenen, 3) die Jakhals oder Chakals genennt werden. p. 266.

Nach dem Canarischen Weine wird der Smyrnische vor dem den besten gehalten. 4) p. 267.

So lustig es bey Smyrna zu wohnen ist/ so gefährlich ist es auch/ weil fast kein Jahr vorbey geht/ 5) da nicht eine Pest im May, Brach- und Heumonath solte grassiren, niemanden aber mehr angreiffen als die daselbst wohnende Christen. 6) Worauf im Herbst und October hitzige Fieber folgen/ 7) daran mehr Leuthe sterben/ als an der Pest. So giebt es auch/ wie Strabo meldet/ L. 14. viel Erdbeben. p. 267.

Philadelphia, so heut zu Tage Allah-Scheyr heist/ zeigt 1500. Schritt von der Stadt eine dicke

1) Praxiteles. 2) Polycarpi Stab trägt Kirschen. 3) Hyenen. 4) beste Wein. 5) Pest jährlich. 6) Christen Gefahr. 7) Fieber hitzig.

cke Mauer/die von Menschen-Beinen/ Stein und Kalck zusammen bereitet ist/ 1) die der Türcke aus den erschlagenen Bürgern/bauen lassen. p. 273.

Bey Hierapolis, so die Türcken Pambuk Kulasi nennen/ 2) ist das Plutonium oder Plutonische Höhle so voll Dampff/ wann ein Thier in die Höhle geht/ verreckt es gleich/ nur bloß allein soll es den Kaphaunen oder Verschnittenen nicht schaden. Daher zur Warnung/ist vor die Höhle ein Zaun gemacht. p. 275.

Kalikarnassus, so da war eine Seestadt und Residentz des Land-Herren von Carien, darinn war das Grab Mausolus, 3) so ihm Artemisia lassen aufbauen/ 25. Ellen hoch und mit 36. Säulen versehen. Aus der Stadt waren entsprossen der Griechische Geschicht-Sreiber Herodotus, der Poët Heracletus, der Geschicht-Schreiber Dionysius, wie auch Clius Dionysius, Halicarnassenis der jüngere/ welcher 36. Bücher von der Music geschrieben/ wie Suidas meldet. 4) p. 283.

Als Diogenes Cynicus vor die Stadt Myndus kam/und die grossen Pforten gegen die kleine

1) Mauer von Menschen-Beinen. 2) Höhle voll Dampff und tödl. 3) Mausoleum. 4) Music beschriebne Bücher.

ne Stadt betrachtete/ sprach er: O ihr Myndier, 1) verschließt eure Pforten / damit die Stadt nicht hinaus lauffe. p. 284.

Nahe bey Bargilien war ein Tempel der Diana Myndias, 2) so niemahls weder beschneiet noch beregenet/ wie Strabo und Pausanias bezeugen. p. 284.

In Soatren wird das Wasser verkaufft/ 3) weil es sehr seltsam. p. 286.

Bey Andira ist ein Stein der im Brennen zu Eisen wird/ 4) und hernach mit Erde im Ofen geschmeltzt/ falsches Silber verschaffet/ thut man Kupffer dazu/ so entsteht daraus ein vermischtes Ertz/ so man Orichalcum oder Messing nennt. 5) Falsch Silber wird noch bey dem Berge Tmolus gefunden. p. 287.

Man giebt vor/ zu Pitane schweben die Ziegelsteine oben auf dem Wasser. 6) p. 287.

Alexander M. hatte beschlossen die Lampsacenier gantz und gar zu vertilgen. Als nun der Geschicht-Schreiber Anaximenes der ein Lampsacener und auch ihm sehr wohl bekannt war/ zu ihm kam/ schwur er hoch und theuer/ er wolte nicht

1) grosse Thore. 2) Tempel nie beregnet noch beschneiet. 3) Wasser verkaufft. 4) Stein wird Eisen. 5) Orichalcum. 6) Ziegelsteine schwimmen.

nicht thun/ was er von ihm bitten würde: 1) Wohlan sprach Anaximenes, so bitt ich/ du wollest Lampsacus gantz und gar verwüsten und schleiffen. Durch diß verschmitzte Verfahren ward Alexander gezwungen/ wider seinen Willen der Stadt zu verschonen/ Valer. Max. Pausan. L. 7. c. 3. p. 289.

Als die Phrygier einen König wolten haben/ fragten sie das Oracel, 2) das gab ihnen die Antwort: Denselben als ihren König nehmen/ der sich bey ihrer Zurückkunfft zu erst nach dem Tempel des Jupiters auf einem Wagen würde dahin fahren lassen: 3) Da traffen sie den Gordius fahrend an/ welchen sie zum Könige annahmen. Er satzte darauf denselben Wagen zum Gedächtniß in Jupiters Tempel und widmete ihm solchen. Von dem kommt der Nodius Gordius, so Alexander aufgelöst. p. 291.

Landtschafft Arabien.

MEkka, 4) so den Nahmen hat von einem grossen Hauffen Trappen oder Schaar der Menschen/ bedeutet ein Gedränge die aus einer Menge vieler Menschen entstehen pflegt / und daß/

1) listige Bitte. 2) Königs Wahl. 3) Gordius wird König. 4) Mekka.

daß / wegen der Wallfahrt nach Mekka, den Tempel daselbst / 1) wie auch den zu Medina, halten die Türcken wegen ihrer Vortreflichkeit und Heiligkeit vor die grösten / und nennen den zu Mekka, Beyth Allah Haram, i. e. das heilige Hauß Gottes. Die Capelle Mahomets 2) ist aussenher mit schwartzem Seyden Zeug bedeckt / so dem Dancast gleicht / so alle Jahr verneuret / und von Cairo auf des Türckischen Keysers Unkosten dahin mit grossem Gepränge gesandt wird. Bey der Capell ist ein Brunn / 3) der soll unter den Füssen Ismaels entsprossen seyn / als er vor Durst in der Wüsten zu verschmachten schiene. Diese Capelle halten die Türcken vor den Allerheiligsten Orth der Welt. 4) p. 300. 301.

Die Türcken legen dem Adam zu / 5) er habe die Capell zu Mekka so sie Caaba nennen / erbaut als er aus dem Paradiß vertrieben / solche habe hernach Abraham wieder reparirt. So halten sie auch den Abraham vor den Stiffter des Tempels. 6) p. 302.

Zu

1) Tempel heilig. 2) Mahomets Capelle. 3) Brunn bey Ismaels Durst entsprungen. 4) heiligste Orth der Welt. 5) Adams Bau. 6) Abrahams Tempel-Bau.

Zu Mekka wird in der Mauer ein schwartzer Stein gewiesen 1) welcher mit Adam aus dem Paradieß soll gelassen seyn / und hernach gleich wie der Tempel zur Zeit der Sündfluth wieder in Himmel genommen / endlich aber zum Bau des Tempels dem Abraham vom Engel Gabriel geliefert. Der Stein soll erstlich weisser als Schnee / und heller als die Sonne gewesen seyn so das er gantz Mekka erleuchtet / sey aber durch Anrührung eines Weibes / so ihre Monath-Zeit gehabt / 2) schwartz worden / oder / wie Mahomet gesagt / daß die schwartze Farbe durch der Menschen Sünden diesem Steine wäre worden. Den Stein halten die Türcken und Araber vor heilig / daher sie ihn küssen / in Hoffnung dadurch Seegen zu empfangen. Und das Wasser aus dem Brunnen Ismaels, 3) glauben sie / helffe ihnen zur Gesundheit und Vergebung der Sünden. p. 303.

Mekka nennt Mahomet eine Mutter aller Städte / 4) dieweil die Völcker aller Städte ihr Absehen auf sie haben. Sie sagen / wer in Mekka sterbe / werde ohne einige Furcht der Straffe aufferwecket werden. p. 304.

1) Stein aus dem Paradieß. 2) Stein von Sünden schwartz worden. 3) Wasser schafft Vergebung der Sünden. 4) Mekka Ruhm.

Die Türcken sagen / Abraham habe den Teuffel / der ihn von Opfferung seines Sohnes verhindern wollen / mit Steinwürffen verjagt / 1) darumb werffen die Wallfahrter nach Mekko, einen Tag 7. den andern Tag 14. und den dritten 21. von einem Berge Arafat in einen Fluß / und glauben dadurch den Teuffel zu treffen und ihm seinen Rücken zu zerbrechen. 2) Der Berg Arafat 3) soll der Orth seyn wo dem Adam und Eva Vergebung der Sünden wiederfahren. 4) p. 306. 307.

Giuda oder Ziden ein See-Städchen oder Hafen / von Mekka 6. Meilen gelegen / 5) das halten die Mahometaner heilig und hoch / weil Eva da begraben soll seyn. p. 310.

Zu Medina, wo Mahomts Begräbniß / 6) ist ein Demant eines halben Fingers lang / und 2. Finger breit / vom Türckischen Keyser Sultan Osman dahin geschenckt. p. 311.

Alle 7. Jahr / 7) und wenn ein neuer Keyser kommt / wird von ihm ein neuer Vorhang nach Medina zu Mahomets Grab gesandt. 8) Sein

1) Abraham verjagt Teuffel. 2) Teuffel den Rücken brechen. 3) Arafat. 4) Adams Vergebung der Sünden / Orth. 5) Evæ Begräbnüß-Orth. 6) Demant grosser. 7) 7bendes Jahr-Præsent. 8) Keyserl. Geschencke.

Sein Grab steht auf der Erden/ und mit eiser- nen Gittern umbgeben. 1) Ist also falsch was man sagt/ der Sarg werde von Magnet-Stei- nen gezogen/ daß er in der Lufft schwebe. Ma- homet soll gesagt haben: wer auf Medina wird reisen/ mein Grab zu besuchen/ wird mich gewiß am Tage der Aufferstehung zum Vorsprecher haben. 2) Denn wer mich nach meinem Gra- be besucht/ thut eben so viel als wenn er mich noch in meinem Leben besucht hätte. Wer in einer der zwey heiligen Städte/ Mekka und Medina stirbt/ wird am Jüngsten Tage ohne einige Furcht bevorstehender Straffe aufferstehen. 3) p. 312.

In der Stadt Sanaa, war der Tempel Gom- da der Venus gewidmet/ daran stand geschrie- ben/ Gomdan? Derjenige welcher dich schleif- fen wird und zerstöhren/ der soll sterben. 4) Das traff auch ein/ als Chalif Othmann selben schleiffte/ 5) kostete es ihm den Tod. p. 313.

Das Königreich der Gebani- ter oder Kalabania.

Die Stadt Aden, nenen die Araber ein

1) Mahomets Grab. 2) Wallfahrt Nutzen. 3) Aufferstehung Profit. 4) Stadt Privilegium. 5) Stadt zerstöhren kostet das Leben.

irrdisch Paradieß/ 1) soll so viel seyn als der Garten Eden, soll von Aden dem Sohn Saba der ein Enckel Abrahams von Ketura kommen/ weilen die Sabeer in der Hauptstadt Saba, des Königreichs Saba, durch den Strom Aharem oder Sailom Alarim in der Stadt als er sich so plötzlich ergoß/ gantz verwüstet und verstöhret worden; 2) so machten die Araber ein Sprichwort/ wenn sie den Untergang eines oder andern Volckes wolten zu verstehen geben/ daß sie sagten: Sie sind gleich den Sabeern zerstreuet worden. Es geben aber die Araber solcher Sünd-Fluth/ die Ursach dem Stoltz der Einwohner/ 3) daß GOtt bewogen worden/ sie so zu vertilgen. p. 331.

Die Alileer bekamen den Nahmen von der Göttin Alila oder Alilat, 4) diese war der Araber Göttin/ und Urotal der andern Gott/ so von den Arabern verehrt wurde/ Herodotus L. 1. und war Alilat eben die Göttin/ welche die Griechen Urania nennen. Nach Scaligers Bericht/ ist Urania oder Alilat der Mond/ solcher wird noch heut zu Tag/ wenn er neu ist/ 5) von den

1) Aden irrdisch Paradieß. 2) Sabeer Untergang. 3) Stoltz/ Landes Untergang. 4) Göttin Alila und Urotal. 5) Mond verehren.

den Arabern Hilat genennet/ welchen sie verehrt. p. 336.

Katabania giebt Weyrauch/ Balsam/ und Chatramotitis Myrrhen in Arabien; 1) irren also Dioscorides, Theophrastus, Plinius, Justinus, Scropio, welche meynen der Balsamstock wachse nur allein in Ægypten und Judæa. p. 339.

Kahweh-Wasser/ 2) sagte jene Königin/ sollte man den Pferden geben/ so würden sie wie ihr König werden und den Kitzel verliehren. p. 342. vid. supra.

Ambra wirfft das Indianische Meer im glücklichen Arabia aus. 3) Den halten einige vor eine zubereitete Materia aus Moschus, Zibeth, Aloë, Holtz/ Styrax und Landanum, einige sagen/ er komme von Wallfischen/ derer Saamen es sey/ andere von Meerkühen her/ andere sagen es sey ein Meerschaum/ andere er wachse in der See/ andere er komme vom Hartz der Bäume/ welches letztere auch am gewissesten. p. 345.

Ambra fällt in einigen Orthen Asiens wie auch in Africa langs der Ethiopischen Küste/ durch einen Ost-Wind wird eine Menge in die

1) Balsam. Weyrauch. Myrrhen. 2) Caweh-Wasser. 3) Ambra Ursprung.

Inseln Komaro und Demiaxa aus den Maldivischen Inseln getrieben/ wo er sonst in grossem Uberfluß in Maldivischen Inseln anzutreffn ist. Die gantze Ethiopische Mohren-Küste von Sofala an biß Brava hat überflüßig Ambra. In Bengala wird der beste Amber gesammlet/ 1) also auch am Vorgebürge der Insel Madagascar; stärckt das Hertz und Geister/ und verlängert das Leben. 2) Amber mit Wein vermischt verursacht Trunckenheit. 3) p. 346.

Wenn man eines reichen Herrn in Arabien seinen Reichthum will andeuten/ 4) so sagt man nicht er habe so viel Tonnen Goldes/ sondern er hat so viel 1000 Cameele. Denn Arabien ist der Cameele Vaterland. 5) Die Cameele können 8. 10. 12. 14. Tage ohne Trincken reisen/ 6) kommen sie aber zum Wasser so füllen sie sich auch wieder. Sie tragen ihre Jungen 10. Monath. 7) Plinius sagt 12. Monath/ und werffen alle 3. Jahre/ haben eine Anthipathi mit Pferden und Löwen; 8) aber eine Sympathi haben sie mit der Music, die sie lieben/ 9) daher wird vor der Thüre ihnen auff

Drum-

1) Ambers Nutz. 2) Leben verlängern. 3) truncken machen. 4) Reichthum in Cameelen. 5) Cameel Vaterland. 6) Durst ertragen. 7) Cameel Gebuhrt. 8) Antipathi. 9) Cameel lieben Music.

Drummeln gespielt/und wenn sie ermüdet/werden sie nicht mit Schlägen/sondern mit Gesang oder Säiten-Spielen fortgetrieben. Wañ ein Cameel soll beladen werden / fällt es auf seine Knye/ wenn es aber seine volle Last hat/ steht es auf und läst ihm nicht mehr aufbürden/ als seine Kräffte ertragen können. 1) Die Galle der Cameele liegt nicht wie in andern Thieren absonderlich/ 2) sondern in etlichen Adern eingeschlossen. p. 348. 349.

Selenites oder Monden-Stein wird in Arabia funden/ 3) heist deßwegen also/ weil er den Mond mit seinem Zu- und Abnehmen vorbildet. p. 350.

Die Einwohner der Stadt Tor, im Arabia Petrea, fangen Schild-Kröten im rothen Meer/ derer Schaalen so groß als die Thür eines Hauses. 4) Vor dessen dorfften sie die Christen nicht essen/ denn der Griechische Patriarch that sie alle in Bann/ 5) ietzt aber essen sie solche. Daselbst sind 12. Brunnen die haben ein warmes und bitteres Wasser. 6) p. 356.

Nicht weit von Corondel sind warme Was-

1) Kräffte nicht überladen. 2) Galle in Adern. 3) Selenites Mond-Stein. 4) grosse Schild-Kröten. 5) Bann auf Schild-Kröten essen. 6) Brunnen hat warm und bitter Wasser.

ser in einer Höhle / welche die Araber Hamam oder Faraon, i. e. das Bad des Farao nennen; so man 4. Eyer hinein wirfft/ 1) so findet man niemahls mehr als 3. wieder / davon der böse Feind eines vor sich behalten soll. p. 357.

In der Wüsten hie in Arabia Petrea, fällt unterweilen in 4. Jahren kein Regen/ 2) und wächst nichts als Akatia daselbst. p. 359.

Auf dem Catharinen Berge steht eine Capelle von 15. Schuh lang und 10. breit/ welche die Griechen erbauet zu ehren St. Catharinen als sie zu Alexandria in Ægypten enthauptet/ soll ihr Leichnam von den Engeln auf die Spitze dieses Berges gebracht seyn/ 3) der 360. Jahr da unverweßlich gelegen/ biß ein Geistlicher auf Göttliche Offenbahrung in der Nacht vergewissert worden / daß der Leichnam da sey/ welcher ihn darauf ins Kloster bracht und in einen silbernen Sarg gelegt. Oben auff dem Berge ist ein Brunnen (spring). Es übertrifft aber der Berg Catharina, 4) den Berg Sinai und Horeb sehr weit an Höhe. p. 362.

Auf dem Berge Mosis 5) wird eine Capelle ge-

1) Wunder-Wasser wegen Eyer. 2) nicht regnen in 4. Jahren. 3) Catharina von Engeln begraben. 4) Catharinen Berg/ hoher Berg. 5) Mosis Berg.

gewiesen so nur ein Loch in einem Felsen ist/ so dem Prophet Elias gewiedmet. 1) Darinen soll er gewohnt haben/ so lang er sich vor der Königin Iesabels Verfolgung auf diesem Berge aufgehalten. Es wird auch ein Stein gewiesen/ 2) welchen ein Engel dem Propheten in Weg gelegt als er vor Iesabel weiter fliehen wollen. p. 363.

Den Orth des brennenden Dorn-Busches worauf die Keyserin Helena eine Capell erbaut/ und der Sarg St. Catharina soll zuweilen ein dermassen starcken und süssen Geruch von sich geben/ 3) daß die gantze Kirch damit erfüllet/ und auch vor der Thür verspühret wird/ ob aber diß wahr sey/ fügt Monkoniis hinzu/ weiß ich nicht. p. 336.

Die Ebræer dichten daß zu Anfang des Gesetzes auf dem Berg Horeb und Sinai sey von den Engeln eine Crone gebracht/ 4) welche aber der Herr wieder abzunehmen hätte befohlen/ als die Kinder Israel das güldene Kalb aufgerichtet. p. 367.

Nahe am Fuß des Berges Horeb ist ein Stein mit eingegrabnen Buchstaben/ die Athan.

1) Elias Capell. 2) Stein von Engel in Weg gelegt. 3) Catharinæ Leib riecht lieblich. 4) Crone bringen Engel auf Sinai.

Kircherus also auslegt: 1) GOtt wird eine Jungfrau umbfangen / die wird einen Sohn gebähren. Scheint daß diese Schrifft sehr alt und von einem Propheten wie Esaias, gemacht. Wie einige wollen / soll die Schrifft an dem Orth gehauen seyn / wo GOtt der HErr mit Mose aus dem feurigen Busche redete. Andere sagen es habe Moses solche geschrieben / wo er an dem Orth zum Führer des Volckes GOttes erklärt worden / und auf die Geheimniß der Erlösung Menschlichen Geschlechts zu zielen / so durch den Dorn-Busch ihm gezeigt war. Die Griechischen Mönche sagen / es solle der Prophet Jeremias die Wort auf den Stein geschrieben haben / zum Gedächtniß-Zeichen des Orthes / 2) wo er die Lade des Bundes samt der Hütten des Stifftes zur Zeit der Wegführung des Volcks nach Babylon verborgen. p. 368.

In dem Wüsten Arabia ist die Stadt Aana, darinnen leben einige welche keinen GOtt glauben / 3) keine Fasten halten / nicht bethen noch einigen Gottesdienst verrichten. 4) Sie vermischen sich untereinander ohne Ansehen der Blut-Freundschafft / die Mutter mit den Söh-

1) Christi Gebuhrt propheceyt. 2) Bundes-Lade verborgen von Jeremia. 3) GOtt nicht glauben. 4) bethen gar nicht.

Söhnen/ die Schwester mit den Brüdern/ 1) und bethen die Sonne an. 2) p. 371.

Die wilden Araber säen in der kleinen Wüsten Hierse/ 3) daraus sie Brodt backen/ welches sie lieber essen als das von Korn und Gersten. p. 373.

In der Stadt Marab war ein Kastell Alkasib genannt/ welches der Pallast der Balkais, Salomonis Gemahlin ware/ 4) (wie sie die Araber nennen/ die aus der Stadt Saba oder Marab bürthig.) Diesen sollen die Priester oder Teuffel gebauet haben. 5) p. 379.

In Arabien hat der König Hamr oder Mazikia, i. e. der Zerreissende/ davon den Nahmen bekommen/ weil er alle Tage neue Kleider anlegte/ und diejenigen die er einmahl getragen hatte/ in Stücken zerrisse/ 6) damit sie von andern/ die er deren unwürdig achtete/ nicht möchten gebraucht noch getragen werden. p. 380.

Als zu Duhisans Zeiten der Fluß Aram gantz Arabien überschwemte und verderbte/ 7) so ist das merck-würdig/ nach der Araber Vorgeben/ daß wie vor der Uberschwemmung keine Schlangen/

1) leben ohne GOtt. 2) Sonn anbethen. 3) von Hierse Brodt. 4) Salomonis Gemahlin Pallast. 5) Pallast vom Teuffel erbaut. 6) König trägt tägl. neue Kleider. 7) Kleider zerrissen.

gen Scorpionen / Ameisen / Läuse / Flöhe und dergleichen Thiere daselbst zu finden gewesen / 1) hergegen nach der Uberschwemmung damit wären erfüllet worden. p. 380.

Als Hamr seinen Bruder Hassan, König der Himjariten in Arabien im Schlaff ertödtet / damit er König wurde / 2) so wurde ihm beym Antritt des Regiments propheceyt: 3) Sein Reich würde unglücklich / sein Leben noch unglücklicher / und sein Todt der unglückseeligste seyn; so auch eintraff. Denn von Stundt an verlohr er den Schlaff / daß er keine Ruhe hatte / als er darümb die Aertzte und Priester ümb Rath fragte / bekam er diese Antwort: Niemand hat unrechtmäßiger Weise den Bruder getödtet / dem der gerechte GOtt keine Wache zugesendet / denn du ꝛc. Dabey wurde er mit so viel Kranckheiten überfallen / daß er keinen Stuhlgang verrichten konte / man trug ihn denn auf einen höltzernen Stuhl / dahero er den Zunahmen des höltzernen Königs erlangte. 4) Weil nun niemand umb ihn bleiben wolte / sondern auch seinen Freunden verhaßt war / so wurde er endlich von seinem eigenen Volcke umbracht. p. 381.

1) Straffe GOttes. 2) Bruder-Mörder Straffe. 3) Prophecyung böse. 4) höltzerner König.

Der König in Arabien Dusnater, war ein geiler Herr/ 1) die schönsten Jungfrauen von Königlichem Geblüt brachte er zu Fall/ und begieng abscheuliche Sodomitterey mit den schönsten Jünglingen des Landes. Einsmahls wurde ihm angesagt Zarha mit dem Zunahmen Dunuas oder Dunowas von Königlichem Stamm/ sey der schönste Jüngling selbiger Zeit; 2) Da entbrandte er so gleich gegen ihn/ ehe er ihn noch gesehen/ befahl ihn her zu führen. Als er sich nun vor ihm præsentirte, und von ihm in das innerste Zimmer geführt wurde/ zu seiner verfluchten Lust/ zog Zarha einem Dolck unterm Kleide herfür und gab ihn damit seinen Rest/ 3) daß er Todt zur Erden fiel/ üm welcher tapfren That die Himpariten den Zarha Dunowas vor ihren König ausrieffen und annahmen. p. 382.

Als Zarha Dunowas in seiner Regierung wider die Christen sehr wüttete/ und viel verbrennen ließ/ 4) wurde auch eine Mutter hergeführt die ein Kind von 7. Monden auf dem Armen trug/ zu derselben sagte das Kind mit Verwunderung aller Umbstehenden/ weil es sahe daß sich die Mutter hefftig entsetzte: 5) Mut-

1) geiler König. 2) Hurer und Sodomiter Lohn. 3) Keuschheit gecrönt. 4) Tyrann. 5) Kind tröstet seine Mutter.

Mutter sterbe getrost umb des Glaubens willen/ denn diß Feur wird dir kein Feur seyn. Der König wurde auch von den Arabern genandt Sahid Aloghhdoud, i. e. ein Herr der Gruben. Hat 70. Jahr vorm Mahomet gelebt/ hatte aber den Jüdischen Glauben angenommen. Letzlich als er verjagt wurde von Frembden aus dem Reich und keine Hülffe sahe/ 1) sprang er mit seinem Pferde in die See und ertranck. p. 382.

Die Hodaisiter in Arabien hatten unterschiedliche Könige erzeigt/ 2) es trug sich aber zu daß ein Edelmann aus dem Geschlecht der Hodaisiter seiner Frauen einen Scheidebrieff gegeben/ welche so gleich von ihm zog und ihren mit ihm gezeigten Sohn mitnahm/ den wolte der Vater bey sich haben; solch Gerücht kam vor den König der das Urtheil fällte/ weder Vater noch Mutter solte ihn haben/ sondern er wolle ihn unter seine Knechte rechnen; worauf die Mutter klagte/ daß sie Rath bey einem Thoren gesucht. Hierauf führte der König ein Gesetz ein/ 3) daß alle Bräute (aus dem Geschlecht der Hodaisiten) nicht eher dem Bräutigam solten

1) Tyrannen selbst Mordt. 2) Hodaisiter. 3) König beniehmt Bräuten die Jungferschafft.

solten zugeführt werden als vorher dem Könige/ der sie der Jungferschafft benehme/ daß geschach auch/ als aber eine Adeliche Jungfer einst also zum König Amluk gebracht war/ und nicht entfliehen konte/ betaurete sie den Verlust ihrer Jungferschafft/ ermahnte ihren Bruder/ Bräutigam und Freunde zur Rache/ mit Vorstellung daß sie ihnen nicht liessen ihre Schätze im Kriege nehmen/ liessen doch im Frieden zu daß ihren Bräuten ihr bester Ehren-Schatz entzogen würde; Wodurch die Männer sich wider den König verschworen/ 1) und weil die Hochzeit dieser Jungfer war angestellt auf einem freyen Orth/ versteckten sie ihre Schilde und Gewehr im Sande/ luden den König ein/ der auch kam/ als sie aber truncken waren/ wurden die Gewehr aus dem Sande hervor gesucht/ da denn Hodaisiter mit dem König/ alle sind ertödtet worden. Das war der Lohn des geylen Königes. p. 408. und 409.

Die Beduwinen in Arabia ziehen von einem Orth zum andern/ wohnen in keinen Häusern/ kommen auch in kein Hauß noch schlaffen darinnen/ 2) denn welcher unter ihnen einmahl in einem Hause geschlaffen hat/ wird von den andern deßwegen vor unehrlich gehalten/ und wäre

1) geylen Königs Ende. 2) Beduvvinen.

re es auch eine Fürstliche Person. 1) Daher sie auch Maurer/ Zimmerleuthe und Bootsleuthe vor unehrlich halten/ 2) ja sie meynen als ob dergleichen Leuthe keine Seelen hätten/ weil sie ihr Leben in solchen Dingen wagten/ welche bey ihnen vor unnützlich geachtet würden. Der Türckische Keyser wolte ihnen Städte zu bewohnen geben/ sie wolten sie aber nicht/ keinen Fuß setzen sie in ein Schiff/ 3) sind stets in Feldern und Thälern bey Flüssen. Wann es kalt wird ziehen sie in warme Oerther/ und dann wieder zu andrer Zeit von da weg. Sie ernähren sich von Milch und Cameels-oder Ziegen-Fleisch/ und man mag sie wohl Räuber mit Warheit nennen/ die vornehmsten Obersten unter ihnen heissen Scheiken, derer Frauen haben in der durchbohrten Nase eine grosse Perle oder Agat. 4) An statt der Arm-Bänder tragen sie an Händen und Füssen silberne Bänder/ 5) woran viel silberne Ringlein hangen die als Schellen klingen wann sie gehen oder sich ein wenig bewegen/ die gemeinen Weiber machen ihnen unterschiedliche Zeichen und Merckmahl mit einer schwartzen Farbe. Die Kinder gehen biß

1) in Häusern nie schlaffen. 2) unehrl. Maurer/ Zimmerleuthe und Schiffer. 3) Schiff unbetreten. 4) Nasen Zierath. 5) Armbänder.

biß ins 8. und 10. Jahr splitter nackt/ 1) und haben auf die Stirn einen gedruckten Stern mit grauer Farbe/ 2) und diß deßwegen/ daß sie nicht sollen bezaubert werden. p. 413. 414.

Die Araber und Mahometer sagen: Je älter ein Mensch/ je prächtiger soll er sich in Kleidern halten. 3) p. 415.

Mahomets Nachfolger geben vor/ der Reiß sey von Mahomets Schweisse hervor komen/ 4) ehe er sich vor der Welt hätte geoffenbahret/ als er im Paradieß umb den Thron Gottes geschwärmet. Denn als GOtt sich umgekehret und ihn angesehen/ begunte dem Mahomet vor Schaam der Schweiß auszubrechen/ den er mit seinem Finger abwischte/ und in 6. Tropffen bestehend aus dem Paradieß geworffen. Aus dieser Tropffen einem soll eine Rose/ 5) und aus der andenr Reiß hervor gekommen/ von den 4. andern aber sollen Mahomets Spieß-Gesellen entsprossen seyn. p. 415.

Die Beduwinen zeigen fast täglich ihren Kindern das blutige Hembde ihres Vaters/ dafern er erschlagen ist/ 6) ümb die Kinder zur Rache

1) nackt gehen. 2) Zauber antidotum. 3) Kleider-Zier der Alten. 4) Reiß Mahomets Schweiß. 5) Rose aus Schweiß. 6) Rache anzünden.

anzufeuren. Ist aber einer unversehens unglücklich getödtet/ so sagen sie/es wachse aus seinem Blute/so sich unterm Hertzen gesammlet/ der Vogel Hamah, 1) der ohne Unterlaß beym Grabe schreye: Gib mir zu trincken vom Blut desjenigen/der mich getödtet hat. 2) Und das soll der Vogel so lange treiben/ biß der Mörder zur Straffe gezogen. p. 418.

Der tritt mit den Arabern in eine unverbrüchliche Freundschafft/ so nur einmahl mit ihnen das Brodt hat gegessen/ 3) welche unaufflößliche Freundschafft sie das Recht des Brodtes und Saltzes nennen ; solches Recht darff niemand brechen. p. 420.

Die Türcken halten/wann eine Wittbe nach dem Tode ihres Mannes im dritten oder siebenden Jahre einen Sohn an das Liecht brächte/ 4) vor ein Kind des verstorbenen Mannes/ der auch deswegen vor einen Erben der Väterlichen Güther sey zu erkennen. p. 423.

Etliche der Araber meynen/die Träume/so im Frühling und Sommer geschehen / wären mehrentheils wahr/ 5) aber im Herbst und Win-

1) Vogel Hamah. 2) Mörder Rache. 3) Freundschafft des Brodtes. 4) Kinder ehrlich nach sieben Jahren des Vaters erzeugt. 5) Träume wahr und falsch.

Winter falsch und betrüglich. Causa, weil die Engel als Beschirmer der Bäume/Kräuter und Früchte ꝛc. in diesen 2. Jahr-Zeiten auf Erden sich aufhielten/ die die Teuffel vertrieben/ daß sie keine böse Träume eingeben. 1) Wann aber die Früchte und Blätter abgefallen/ und die Engel sich nach dem Himmel verfügt/ so kämen die Teuffel an derer Statt auf Erden und plagten die Menschen mit falschen Träumen. So sollen auch die Träume/ die des Nachts vorgehen/ wahrhaffter seyn/ als die/so des Tages geschehen. p. 430.

Die Dahriter bey den Arabern verlachen alle Träume 2) und halten sie vor Eitelkeiten und Phantasey. p. 431.

Dahriter sind eben wie die Saduceer, so keinen GOtt glauben. p. 443.

Die Verfechter der Träume setzen jedem Traume seine Zeit zur Erfüllung/ 3) nehmlich der Traum/den man in der Vor-Nacht hat/ soll nach 20. Jahren erfüllet werden. Der in der Mitternacht nach 10. Jahren. Der gegen Morgen in einem Monath/ und der zu Mittag nach 10. Tagen. p. 431.

1) Engel Thun. 2) Träume verlachen. 3) Dahriter. 4) Traum Erfüllungs-Termin.

Die Araber sagen/ als GOtt beschlossen die Welt zu schaffen/ 1) habe er zu erst eine breite Taffel und Feder geschaffen/ 2) umb damit alles biß auf den Tag des Gerichtes aufzuschreiben/ was sich begeben würde. Nachdem habe er eine weisse Perle geschaffen/ die zu Wasser worden/ als er sie habe angesehen. 3) Hernach schuff er die Lufft/ dann die Seelen/ darauff die 4. Engel/ die seinen Thron tragen/ 4) nach diesen die übrigen Engel. Denn habe er 7. Erden aus dem Schaum einer Perlen gemacht/ 5) und auch 7. Himmel aus dem Rauche. Daß aber die Erde nicht sincke/ habe er unter sie den Rücken eines Wallfisches gestellet. Das gantze Werck der Schöpffung sey in 6. Tagen vollbracht. Daß der Mensch aus Erden sey geschaffen/ sagen sie/ aber also: das Haupt von Kabba, 6) i. e. dem Orth/ wo heut zu Tage Mekka steht/ die Brust von Syrischer/ der Rücken von Ægyptischer/ der Bauch von Indianischer/ die Hände aus Morgenländischer und die Füsse aus Abendtländischer. Es soll aber die Erde/ woraus GOtt den Menschen geschaffen/ 40. Jahr müssen im Paradieß liegen/ biß sie zu einem

nem

1) Schöpffung GOttes. 2) Feder erstes Geschöpffe. 3) Perle. 4) Engel. 5) 7. Erden. 6) Menschens Schöpffung.

nem Leumen worden/ da er denn nach 120. Jahren ihm die Vollkommenheit gegeben/ massen er keinen Tag vorbey streichen lassen/ daß er nicht mit fleißiger Formirung dieses Bildes wäre beschäfftiget gewesen. Es habe aber Ablis oder Satan ein Entsetzen vor dem Bilde gehabt/ 1) doch einst wagte er es/ näherte sich dem Bilde/ nahm etwas von dem Leum auf die Spitze seines Fingers/ hielt es so fort vor die Nase/ davon er solche Furcht bekam/ daß er nicht mehr zum Bilde sich nahen konte. 2) Da/ sagen die Araber, sey der Nabel nicht anders als der eingedruckte Finger des Ablis. Da er aber aus Schrecken den Leum von seinem Finger geworffen/ so sey ein Hund daraus worden/ 3) der den Teuffel mit seinem Gebell verfolgen/ den Menschen aber vertheidigen wolte. Und das soll die Ursach seyn/ warumb der Hund so gern ůmb Menschen ist/ nehmlich weil er wie der Mensch aus einerley Leum bestehe. 4) Sie sagen/ der Teuffel könne daselbst seine Boßheit nicht ausrichten/ wo ein Hund sey; dahero Türcken und Araber so viel von Hunden halten. Und da habe GOtt den Engeln befohlen/ diß Bild zu verehren/ wie

1) Satan. 2) Bild schreckt. 3) Hundes Schöpfung. 4) Teuffel hat Feind an Hunden.

sie auch gethan. Es soll aber der erste Mensch 250. Jahr im Paradieß geblieben/ 1) andere sagen 500. Jahr/ da er/ nachdem er von der Schlangen verführt/ darauß gestossen/ da Adam auf eine Indianische Insul Sandarto, Eva auf den Orth in Arabien, wo ietzt die Stadt Giudda kommen/ Ablis oder Satan in Basora, oder nahe bey Basora. Die Schlange fiel nieder in Ispahan in Persien oder Nisibis, und wie Adam aus dem Paradieß Gewürtz-Blätter genommen/ so wären daraus Gewächse daselbst entstanden. 2) p. 444 -- 448.

Die alten Araber hielten die Nacht-Eulen/ Nacht-Raben/ 3) vor die Seelen der Verstorbenen. p. 450.

Etliche der Mahometaner bekräfftigen/ daß die Seelen der Seeligen in das Horn des Ertz-Engels Israphael führen 4) und darinn biß an den Tag des allgemeinen Gerichtes verschlossen würden. Andere wollen nach Mahomets Tradition, 5) es würden die Seelen der Seeligen im Brunn Zemken zu Mekka biß auf den Tag der Aufferstehung verwahrt/ eben wie die Seelen

1) Adam wie lange im Paradieß. 2) Gewächse Ursprung. 3) Nacht-Eulen Menschen Seelen. 4) Seelenfahrt nach dem Tode. 5) Seelen im Brunnen.

Seelen der Verdamten im Brunn Barhut zu Hadhramut in Arabien. Daher sie diese Worte im Munde führen: Der beste Brunn ist Zemzen, aber der schlimste unter allen Barhut. Zemzen soll der Brunn seyn/ so der Engel der bekůmerten Hagar bey Ismaels Durst gezeigt hat. 1) p. 458.

Die Araber und Mahometaner machen 7. Paradiese/ 2) das 1ste ist das Hauß der Majestät. 2tens das Hauß des Heyls. 3tens der Garten der Wollust. 4tens das Hauß der Ewigkeit. 5tens Garten der Seeligkeit. 6tens Garten des Paradieses und 7tens der Garten Eden/ welche alle aus köstlichen Edelgesteinen bestehen sollen. Das erste Paradieß hat 2. Pforten/ die Ubrigen nur eine. Der Boden ist mit Moschus belegt/ die Erde aus Saffran, die Palläste aus Perlen/ ꝛc. 4. Flůsse sind im Paradieß. 3) Der 1. klar Wasser/ der 2. süsse Milch der 3. Wein/ der 4. Honig. Darinn ist der gröste Baum/ der Baum der Seeligkeit/ 4) dessen Wurtzel aus einer Perle bestehe/ der Stam̃ aus Edelgesteinen/ die Blätter aus Smaragd/ die Aeste/derer 700000. sind/von Topas, worunter die Seelen leben. p. 460. 461.

1) Hagars Brunnen. 2) 7. Paradiese. 3) Paradieß-Flůsse. 4) Baum der Seeligkeit.

Die Türcken geben vor/ 1) die Erlösung aus der Höllen werde also geschehen: Alle Menschen würden zu dem ersten Menschen Adam kommen und ihn bitten/ er solle vor sie eine Fürbitte einlegen. Aber er werde ihnē alle Sünden vorhalten und sagen: Er sey dazu nicht geschickt/ habe auch nicht das Ansehen dazu/ sie solten zu dem Gerechten Noah gehen. Und der würde ihnen auch ihre Sünden vorstellen/ und sie weiter zu Abraham Gottes Freund weisen/ dieser zu Mose, Moses zu Christo als GOttes Geist und Wort/ Christus aber zum Mahomet als seinen allerliebsten. Drauf werde Mahomet zu GOtt gehen/ so bald ihn GOtt sehen werde/ würde er ruffen: 2) Rede/ du solt erhört werden/ fordere/du solts erlangen. Drauf wird Mahomet sagen: Mein Volck! Mein Volck! GOtt wird sprechen/gehe und führe sie alle heraus/in derer Hertzen du so viel Glaubē wirst finden als ein Gersten-Korn. Wann die ausgeführt/ werde er wieder vor GOtt treten/ der ihn wieder wie vormahls werde anreden/er aber wieder schreyen: O mein Volck! Da werde GOtt sagen/ 3) gehe hin und führe diejenigen her-

1) Erlösung aus der Höllen. 2) Mahomets Ansehn bey GOtt. 3) Glauben will GOtt.

heraus/ in derer Hertzen du so viel Glauben findest als ein Senffkorn; wann diß geschehen/ so werde er auch vor die Ubrigen bitten. Da werde GOtt sagen: gehe und führe unter ihnen alle diejenigen/ in derer Hertzen du weniger/ weniger/ ja noch weniger Glaubens finden wirst als ein Senff-Körnlein/ aus dem Feuer/ aus dem Feuer. Denn werde er sie in das Paradieß führen. p. 462.

Die Türcken sagen/ nachdem GOtt das Höllische Feuer geschaffen hatte 1) so vergiengen 1000. Jahre/ biß es roth würde/ ferner 1000. Jahre/ biß es weiß würde/ und endlich noch 1000. biß es schwartz als die düstre Nacht würde. 463.

In der Mahometaner Schrifften wird gelesen/ daß der Ertz-Engel Gabriel von GOtt sey gesandt worden an den Höllen-Voigt Malech, 2) mit dem Befehl/ dem ersten Menschen Feuer aus der Höllen zu bringen/ daß er seine Speise dabey kochen könte. Dieser Malech sagte darauf zum Gabriel: wie viel wilstu des Feuers? Gabriel sprach: ein Maaß von einer Mina. Da sagt Malech mit grimmen

1) Höllisch Feuer wann erschaffen. 2) Feuer dem ersten Menschen bringet Engel.

Gelächter: wenn ich dir so viel Feuer gebe/ so würden davon die 7ben Himmel und 7ben Erden zerschmeltzen. Also kehrte Gabriel zu GOtt und fragte/ wie viel er nehmen solte/ der antwortete: so viel das kleineste unter allen Stoppeln wiegt/ wasch es aber zuvor in den 70. Flüssen/ 70. mahl ab/ eh du es in die Welt bringst; Und als das geschehen und er es Adam gebracht/ habe der es auf den Gipfel des höchsten Berges gelegt/ welcher von Stund an zerschmoltzen. Worauf das Feuer wieder an seinen Orth gekehrt. 1) Es sey aber der Rauch nur allein in Eisen und in Steinen blieben. Aus solchem Rauch sey unser Feuer hervor kommen. p. 463.

Die Araber, wann sie dem Tode nahe waren/ 2) so liessen sie ihre Pferde oder Cameele bey den Gräbern schlachten/ der Einbildung/ 3) daß diejenigen/ so solches thäten/ zu Pferde würden aufferstehen/ die andern zu Fusse. p. 464.

Die Türcken sagen von der Aufferstehung/ wann der Ertz-Engel Israphael das erste mahl würde haben auf dem Horn geblasen/ 4) denn würde

1) Feuer auf Erden. 2) Sterbender Opffer. 3) Aufferstehungs Aberglaube. 4) aufferstehen zu erst.

würde Mahomet der erste seyn/ der aufferste- hen würde. Und wenn er den Staub aus sei- nen Haaren und Barth geklopffet/ zu dem bey ihm stehenden Gabriel sagen: O Gabriel/ was ist diß vor ein Tag? Gabriel werde antworten: 1) der Tag der Aufferstehung/ der Tag des Urtheils/ der Tag der Rechen- schafft/ der Tag des Sengens und Stechens/ der Tag des Schreckens und der Angst. Weñ nun hierauf Ilraphael wieder würde in sein Horn blasen/ würden alle Todten aufferste- hen und zum Platz des Urtheils getrieben wer- den/ 2) die Gläubigen zu Pferdte/ die Un- gläubigen zu Fuß. 3) p. 465.

Mahomet sagt: GOtt habe erschaffen ei- ne Brücke von 7. Bogen über den Abgrund der Höllen. 4) Diese Brücke sey dünner als eine Haar/ schärffer als ein Schwerdt/ fin- strer als die finstre Nacht/ und mit 1000. spi- tzigen Picken versehen. Jeder/ der über die Brücke geht/ wird beym ersten Bogen befragt wegen seines Glaubens/ beym anderen Bogen wegen seines Gebethes/ beym dritten nach dem Zehen-

1) Jüngster Tag. 2) Aufferstehungs-Proceß.
3) Jüngstes Gericht. 4) Brücke so GOtt er- schaffen.

Zehenden/ beym vierdten nach dem Fasten/ beym fünfften nach Wallfahrten/ beym sechsten nach den Gesetz-mäßigen Reinigungen/ beym siebenden nach der denen Eltern erwiesenen Ehre; item Allmosen. Wer die Dinge gethan/ geht gleich zu dem Platz der Glückseeligkeit. 1) Die aber was unterlassen oder übertretten/ werden in den Abgrund der Höllen gestossen. p. 465.

Die Türcken heissen den Mahomet, 2) Sohn des Himmels von der Warheit. Herr der Gesandten und derjenigen/ welche die Heil. Schrifft geschrieben haben. Kertze der langen Nacht. p. 467.

Mahomets Mutter soll ihn ohne Schmertzen gebohren haben/ 3) und als er gebohren worden/ soll er auf sein Angesicht gefallen seyn/ als wolle er GOtt anbethen/ und geruffen haben: 4) O meine Mutter! und als er sein Haupt aufgehaben/ soll er gesprochen haben: Ich bezeuge/ daß kein GOtt sey als der einige GOtt/ und ich bin GOttes Gesandter. So soll er auch beschnitten gebohren seyn. 5) So

1) Urtheil des Jüngsten Gerichts. 2) Mahomets Titul. 3) Mahomet ohne Schmertzen gebohren. 4) Mahomet redet in der Gebuhrt. 5) Mahomet gebohren beschnitten.

So sollen auch bey Mahomets Gebuhrt die Teuffel vom Himmel ausgestossen seyn/ 1) denn vorher wären sie im Himmel gestiegen. Das Hauß/worinn er gebohren zu Mekka, 2) soll rundt umb mit Engeln umbgeben seyn gewesen. p. 469.

Im 40. Jahr seines Altes ward Mahomet, sagen die Türcken/zum Propheten erwehlt. 3) Denn/ sagen die Araber, kein Prophet wird eher als im 40tzigsten Jahr erweckt. p. 472.

Unter den Mahometanern ist ein sehr bekandt und gemeines Gebeth/ 4) das Gebeth des Pantzers oder Brust-Harnisches genennt/ welches Mahomet von Gabriel soll zum Geschenck bekommen haben. Wer diß Gebeth lese oder bey sich trage/ der erwerbe denjenigen Lohn/ als derjenige/ welcher das Gesetz/ das Evangelium/ die Psalmen/ den Alkoran und die Bücher Abrahams lese. Das Gebeth des Pantzers aber wird es genennt/ weil Mahomet, als er in Krieg zog/ einen Pantzer anzog/ doch wegen der Schwere nicht tragen konte da denn Gabriel kommen und ihm den Pantzer ausgezogen/ davor ihn mit dieser Gebeths-For-

1) Teuffel aus dem Himmel gestossen. 2) Engel ümbs Gebuhrts-Hauß. 3) 40. Jahr. 4) Gebeth des Pantzers.

Formul gewaffnet/ welch Gebeth hernach mit Ablaß und Freyheiten begabt worden/ 1) also/ daß es den Mahometanern zu einem heylsamen Schutz-Mittel gedienet. p. 474.

Als sich einige wider den Mahomet versammlet und geschlossen ihn zu tödten/ 2) wozu ihnen der Teuffel oder Ablis den Rath gegeben/ so hätte ihm der Engel Gabriel diß entdeckt/ daß er des Nachts entflohen/ da er denn aus Mekka nach Modina gezogen. p.475.

Die Türcken und Araber, so von Mahomets Flucht aus Mekka viel vorbringen/ 3) sagen/ er wäre mit einigen Mitgesellen in eine Höhle geflohen/ es wären aber die Verfolger über diese Höhle gestiegen/ und rund ümb die Höhle hin und her geschwärmet/ mit Blindheit geschlagen worden/ ohne daß sie den Mahomet gesehen hätten. Und da Mahomet in die Höhle wäre getreten/ habe GOtt ein paar Tauben erweckt/ 4) die am untersten Theil der Höhle ihre Eyer gelegt/ wie auch eine Spinne/ 5) welche mit ihrem Gewebe den Eingang der Höhle bedeckt. Andere sagen/

1) Schutz im Kriege Gebeth. 2) Engel entdecken der Teuffel Rath. 3) Mahomets Flucht. 4) Tauben ernähren verjagte. 5) Spinne Hülffe.

gen/es wären Mahomets Verfolger/durch die in der Lufft schwebende Asche verhindert worden/ihm ferner nachzujagen und ihn einzuholen. p. 476.

Mahomet hat ihm lassen einen Predigt-Stuhl von weissen Tamarisken-Bäumen Holtz zurichten lassen/ 1) worauf er gestiegen/ wenn er dem Volcke was wolte zu verstehen geben. p. 478.

Das Mahomet den Christen gewogen/ erhellet aus seinen Worten: 2) Wer einen Christen unterdruckt/der wird mich am Tage des Gerichtes zum Widerpart haben/und wer einen Christen beleidigt/der beleidigt mich selbst. (Elmann. Hist. Saracen. L. 1. c. 1.) p. 479.

Die Araber und alle Mahometaner nennen die Christen Nazarener, 3) entweder weil sie dem Messias geholffen (denn Nazara heist auf Arabisch helffen) oder weil sie in der Stadt Nazareth gewesen/also wird auch das Christenthumb Al Nazareith, i. e. Nazarethum genennt/ p. 482.

Die Mahometaner glauben allein den einigen GOtt/ 4) und schliessen den Sohn und Heil.

1) Predigt-Stuhl Mahomets 2) Christen Schutz. 3) Nazarener Christen. 4) GOtt einiger.

Heil. Geist aus. Daher im vierten Hauptstück des Alcorans stehen die Worte: GOtt vergibets denjenigen nicht/ welche ihm einen Gesellen zueignen/ aber ausser diesem Zufall vergiebt er/ wem er will/ denn wer GOtt einen Gesellen beyordnet/ der begeht einen abscheulichen Irrthum. Und im Buch Suna oder Mahomets Traditionen und Satzungen steht: zu den Juden wird am Tage der Aufferstehung gesaget werden: Wem habet ihr gedient? 1) Sie werden antworten: O Zair, dem Sohn GOttes. Alsdenn wird er sagen: Ihr lügt/ denn GOtt hat keinen Gesellen noch Sohn. Was ist aber/ was ihr begehrt? Resp. Wir begehren von dir/daß du uns einen Tranck gebest. Worauf GOtt wird sagen: nehmt hin und trinckt/so werden sie über Halß und Kopff in die Hölle stürtzen. Hernach wird er auch zu den Christen sagen. Wem habt ihr gedient? Resp. Messia dem Sohn GOttes/ da wird er sprechen: Ihr lüget/ GOtt hat keinen Mittgesellen noch Sohn. Was ist denn euer Begehren? Resp. daß du uns einen Tranck gebest. Da wird GOtt sagen: wohlan so trincket dann. Und sie werden sämtliich in eine Hölle stürtzen. p. 482.

Da-

1) Jüngstes Gericht.

Daher sie Juden und Christen nennen/ Almosrikowas, i. e. Gesellen-macher. p. 484.

Mahomets Sterbe-Tag 1) fiel auf seinen Gebuhrts-Tag im 75. Jahr seines Alters. p. 484.

Das ist eben so wahr/ als daß die Bäume und Steine den Mahomet gegrüßt: 2) Friede sey auf dir/ O du Apostel GOttes. Daß zwischen seinen Fingern so viel Wasser hervor geflossen/ daß ein gantz Kriegs-Heer sich davon laben können. 3) Daß er den Monden getheilt. 4) Soll über 3000. Wunderzeichen gethan haben. Mit einer Ziegen und 4. Maß Gersten/ soll er 80. Personen gespeißt haben/ ein andermahl 800. Personen/ mit etlichen wenigen Brodten die ihm einer in seine Hand gab. 5) Ein höltzerner Balcke aus einem Dattel-Baume/ soll aus Liebe gegen ihm geweinet haben. 6) Ein gantz Krieges-Heer hat er mit etzlichen Datteln/ die ihm ein Mädchen gebracht/ gespeißt / wovon noch sehr viel übrig geblieben war. Ein Cameel soll sich bey

 ihm

1) Mahomets Sterbe-Tag. 2) Mahomets Wunder-Bäume grüssen. 3) Aberglaube. 4) Monden theilen. 5) Speisen mit wenigen viel. 6) Balcken weint.

ihm beklagt haben/ 1) wegen der schweren Last/so ihm der Herr auflegte/ und das geringe Futter. Ein gebraten Schaaf/ so ihm eine Jüdin gebracht/ und vergifftet war/ 2) dessen Schulter soll zu ihm gesagt haben: Hüte dich von mir zu essen. p. 487.

Die Hoheit des Alcorans vorzustellen soll GOtt gesagt haben/ 3) wann die Menschen und Teuffel einmüthig versammlet wären um ein schlechtes Buch zu machen/ wie der Alcoran, so würden sie es nicht zu wege bringen. p. 488.

Die Türcken nennen den Alcoran eine Artzeney der Seele. 4) Derjenige/ so nur einen einigen Buchstaben in diesem Buche Gottes lese/ verdiene eine gute und reiche Belohnung/ wer aber diß Buch mißbrauche/ sey des Todes würdig/ und langen Lebens nicht werth/ ja wird vor so gottloß gehalten/ als ob er GOtt selbst verachtet hätte. Wer sich darauf setzt/ist des Todes schuldig; auf dem Umschlag steht: Es rühre keiner dieses an/ er habe sich denn zuvor wohl gereiniget. Kein Mahometaner darff einem Christen öffentlich einen

1) Cameels Klage. 2) gebraten Schaaf redet. 3) Alcorans Hoheit. 4) Alcorans Ruhm.

nen Alcoran verkauffen / sondern nur in der Stille. Jährlich muß auf einen Cameel ein Alcoran nach Mekka geführt werden/ 1) welches Cameel als Göttlich verehrt wird/ und darff nimmermehr keine Last mehr tragen. p. 491.

Die Türcken glauben/der Alcoran sey mit Seyden und mit Gold und Edelgesteinen bedeckt/ 2) in einer Nacht von dem Himmel von GOtt durch den Ertz-Engel Gabriel an den Mahomet in der Stadt Medina herab gesandt/ halten ihn also vor erschaffen. p. 493.

Almandor ein Arabischer Fürst/ als Severus der Bischoff von Antiochien lehrte/ 3) daß die 2. Naturen in Christo in einander vermengt wären worden/ daß also die GOttheit mit dem Fleisch Christi hätte gelitten: stellete einen Diener an/ der ihm was ins Ohr muste sagen / worüber er sich gantz erschrocken anstellte. Der Bischoff merckte das/ fragte was ihm wäre? Almandor sprach: er habe Zeitungen empfangen von dem Tode des Ertz-Engels Gabriels. 4) Der Bischoff sprach: er solte dem nicht glauben / die Zeitung sey

 falsch/

1) Cameels-Ehre. 2) Alcoran von GOtt erschaffen. 3) Christi 2. Naturen. 4) Gabriels Todt.

falsch/zumahlen der Ertz-Engel nicht sterben könte. Darauf sprach Almandor: stirbt der Engel nicht/ wie wolt ihr denn erweisen/ daß GOttes Sohn und die GOttheit gestorben. Zonaras. p. 496.

Unter den Arabischen Verführern 1) hat einer David Jawaris gelehrt: Es sey GOtt vom Wirbel des Hauptes biß an die Brust hohl/ unterwärts aber dicht/ habe schwartze lange Haare. p. 504.

Die Secte der Waidisten unter den Arabischen Mahometanern, 2) halten vor das Paradieß/die Wollust dieser Welt/Reichthum/ Glückseeligkeit/ Gesundheit/ und vor die Hölle und Feuer/ 3) alle Schmertzen dieser Welt/ Kummer/ Jammer/ Noth / Angst/ Elend/ ꝛc. p. 512.

Die Türcken glauben das Gerichte im Grabe/ 4) item, daß eines jeden Menschens Wercke in einer Wagschaale sollen gewogen werden. Item, daß ein Weg sey/ der mitten in die Hölle gehe/ 5) und so scharff als ein Schwerdt sey/ darauf die Bösen nicht stehen können / sondern ins Feuer fallen / aber der Gläu-

1) GOttes Gestallt. 2) Paradieß. 3) Hölle. 4) Das Gericht. 5) Weg in die Hölle.

Gläubigen Füsse werden fest stehen/biß sie ins ewige Hauß geleitet werden. Item, im Paradieß sey der Teich Mahomets, 1) daraus die Gläubigen/ wann sie aus der Welt geschieden/einmahl trincken würden/ und nicht mehr in Ewigkeit dürsten. Item, daß doch endlich alle aus der Hölle durch Vorbitten Mahomets würden erlöst werden. 2) p. 519.

Mahomet Ebn Edris Alziash, wird bey den Arabern genannt/ eine Schatz-Kammer der Künste und Gelehrsamkeit/ die Sonne der Welt/ und sey so viel unter den Gelehrten gewesen/ 3) als die Gesundheit im Menschlichen Leben ist/ Anno Christi 767. in der Stadt Gaza oder Askalon gebohren. Als seine Mutter mit ihm schwanger gangen/ habe sie einen Traum gehabt/ 4) gleich als ob der Stern Jupiter aus ihrer Gebähr-Mutter gienge/ und in Ægypten niederfiele/ auch ein Theil davon sich allenthalben in andere Landschafften austheile; welches die Ausleger dahin gedeutet/ daß sie einen Sohn gebähren würde/ der die Einwohner Ægyptens in aller Wissenschafft würde unterrichten. Man sagt

1) Mahomets Teich. 2) Erlösung aus der Hölle. 3) Gelehrter Lob. 4) Traum.

von ihm / er sey niemahls satt von Speisen vom Tisch aufgestanden/ nur daß er desto besser dem Studiren könne obliegen. p. 250.

Die Türcken halten viel vom Waschen/ und sagen GOtt nimmt die Gebethe ohne Reinigung oder Waschung nicht an. 1) Deñ die Reinigung sey der Schlüssel des Gebets. Mahomet soll gesagt haben/ die Reinigung sey die Helffte des Glaubens. p. 524.

Die Türcken halten die Reinigung durchs Wasser vor ein Theil der Abwaschung ihrer Sünden. 2) Männer und Weiber knyen nieder bey Abschlagung des Urins, 3) daß er nicht auf ihre Kleider sprütze/ weil sie meynen/ so es geschehe/ daß auch ihre Seele zugleich verunreiniget werde. So müssen ihnen auch die Schaam/ die Christen-Sclaven mit Wasser waschen / weil sie kein Pappier oder Tücher/ sondern Wasser dazu brauchen. p. 524.

Die Türcken haben in den Wiegen Löcher und einen Topff gesetzt/ 4) wodurch der Unflat fällt/ so haben sie auch Jungen und Mädchen an den Leib Pfeiffen gebunden/ so durch

1) Reinigung durch Wasser. 2) Reinigung durch Wasser abwaschung der Sünden. 3) Urin lassen knyend. 4) Wiegen der Türcken.

durch das Wiegen-Loch gehen/ wodurch sie den Urin lassen / damit sie sich nicht verunreinigten p. 525.

Mahomet hat gesagt/ 1) das Gebet ist der Pfeiler oder Seule der Religion. Wann das Gebeth wird hinweg genommen/ so geht die Religion zu Grunde. Das Gebeth ist der Schlüssel des Paradieses. p. 526.

Wann der Muwaddin oder Ausruffer bey den Türcken des Morgens auf dem Thurme zum Gebeth rufft/ so spricht er: kommet zu singen / das Gebeth ist besser als der Schlaff. Sie bethen 5. mahl des Tages/ 2) erstlich ei-Stunde vor Tage / wenn die Morgenröthe will anbrechen. Zweytens den Mittag. Drittens Nachmittag vor der Sonnen Untergang. Vierdtens nach der Sonnen Untergang/ wañ die Sterne hervor kommen/ und fünfftens in der ersten Nachtwache. Diese Zeit nehmen sie heilig in acht/ so daß wann eine Frau in Gebuhrts-Schmertzen arbeiteite/ wird das Kind zurück getrieben / biß die Gebeths-Zeit aus. 3) Die Reisenden treten alsdann vom Wege ab/ bethen erst/ ehe sie fort reisen/ 4) und zwar

L 4 mit

1) Gebeth. 2) bethen fünffmahl. 3) kreistende Frau bethen. 4) Reisenden bethen.

mit solchem Eyffer / daß sie wie in eine Entzückung fallen. Allemahl aber richten sie ihr Angesicht gegen Mekka, wie die Juden gegen Jerusalem. p. 528.

Mahomet, wie er selbst vorgiebt / 1) soll ohne Nabel und ohne Vorhaut gebohren seyn. In Ægypten lassen sich auch die Mädchens oder Weiber beschneiden / 2) und das zwar nicht aus einem Gesetz / sondern / daß sie zur Empfängniß und Gebuhrt desto leichter wären / solches ist aber mehr eine Ausschneidung als Beschneidung. Doch bey den Türcken beschneiden sie nur im 12ten Jahr die Knaben / nicht aber die Mädchens / die bloß diß Glaubens-Bekänntnüß wiederhohlen: Ausser GOtt ist kein GOtt / und Mahomet ist sein Prophet und Apostel. Und glauben die Türcken / daß ein Mann besser zur Erzielung der Kinder geschickt sey / beschnitten als unbeschnitten. 3) Auch nicht den Urin auf seine Kleider alsdann fallen lassen werde. p. 530.

Mahomet sprach: der Gestanck eines nüchternen Mundes ist GOtt angenehmer als der Geruch des Moscus oder Bisams. Ein

jedes

1) Mahomet ohne Vorhaut gebohren. 2) Beschneidung der Mädchen. 3) Beschneidung Nutz.

jedes Ding hat seine Thür/ und die Thür der Religion ist die Fasten. 1) p. 531.

Mahomet spricht: Fasten sey nach dem Gebrauch des Gesetzes eine eingeschrenckte Enthaltung/ daß sich nehmlich Jemand der Speisen/ des Getrancks und der Weibs-Personen von Morgen an biß auff den Abend mit Andacht enthalte. p. 531.

Mahomet sagt: daß die Mütter die auff ihrer Wallfahrt nach Mekka gebohren / die Freyheit haben sollen/ einen grünen Tulbant zu tragen/ 2) welches unter den Mahometanern vor eine grosse Ehre und sonderbahres Privilegium gehalten wird/ 3) weil sonst niemand als den Emir, i. e. aus Mahomets Geschlecht einen grünen Tulbant zu tragen erlaubt ist. p. 533.

Alle Mahometische Fürsten schicken jährlich nach Mekka grosse Geschencke/ 4) und als der Türckische Keyser von seiner Kranckheit genesen/ sandte er zur Danckbarkeit dem Propheten einen Alkoran, so auf 4000. Cronen geschätzt wurde. p. 533.

Die Mahometaner sagen/ (ümb ihr Volck

1) Fasten. 2) grün Tulbant. 3) gebährender Freyheit. 4) Jährlich Geschencke an Mahomet.

zur Wallfahrt anzufrischen) daß jährlich 60. biß 70000. Personen nach Mekka müsten ziehen/ 1) und wo solches nicht Menschen thäten / kämen die Engel in Menschen Gestalt vom Himmel/ umb die Zahl voll zu machen. p. 534.

Maria soll nach der Türcken Lehre nie eine Brust gesogen haben/ 2) sondern sey aus dem Paradieß gespeiset mit Früchten und sey schon im Mutterleibe GOtt gewiedmet/ als der Engel zu ihr gesprochen: O Maria GOtt hat dich auserkohren und gereinigt/ und auserwehlt unter allen Weibs-Personen/ die jemahls gelebt/ 3) indem er dir den Isa (oder Jesus) der ohn Vater ist/ gegeben hat. Sein Nahme heist Mesias. Worauf Maria sagte: O GOtt/ wie werd ich einen Sohn empfangen/ weil ich von keinem Manne weiß/ da ward ihr geantwortet: GOtt ist kein Ding unmüglich. p. 535.

Die Araber sagen/ Maria sey nur 10. Jahr alt gewesen/ 4) da sie schon 2. mahl ihre Monath-Zeit gehabt/ ehe sie schwanger worden. Sie sagen/ wie GOtt den ersten Menschen ohne Weib und Mann erschaffen/ so habe er auch

1) Wallfahrt. 2) Maria nie gesogen. 3) JEsu Gebuhrt angekündigt. 4) Mariæ Zufälle.

auch einen Sohn von einer Frau ohn Zuthun eines Mannes hervor gebracht/ 1) und nur gesagt: es werde. Und daß Joseph bey ihr gewesen und sie verlassen wollen/ bekennen sie auch/ als aber der Engel habe ihm gesagt: das ist vom Heiligen Geiste/ tödte sie nicht. p. 535.

Das Lamech den Cain vor ein Wild erschossen hätte. 2) Vid. R. Gedal. in Schalſ. Hakkab. p. 541.

Die Türcken sagen / der Wind habe des Noæ Scham aufgedeckt/ 3) darüber Cham gelacht/ als es aber Noah gehört/ hätte er ihm gewünscht: GOtt verstelle deine Gestalt/ und dein Angesicht werde schwartz; bald sey er darauf schwartz worden. Daher trügen noch die Mohren biß auf diesen Tag Chams Kenñzeichen als dessen Nachkömmlinge.

Als Noah gebohren/ 4) soll seine Mutter wegen hefftigen Schmertzen davon gegangen seyn/ ihn in eine Höhle unter GOttes Gnaden-Schutz gelegt / hernach sey sie in 40. Tagen vor die Höhle zu dem Kinde kommen / über seinem Haupte habe sie ein blincken-

1) Schöpffung. 2) Cain erschossen. 3) Noæ Fluch dem Cham. 4) Noæ Gebuhrt.

ckendes Licht gesehen. Woher sie besorgt/ die Ungläubigen möchten kommen und ihn tödten/ aber GOtt habe ihn beschützt/ sie aber sey alle Tage zur Höhle kommen sein Antlitz zu besehen. Eins Tags aber habe er seine Mutter gefragt: 1) warumb hast du mich verlassen? dem sie geantwortet: es sey aus Furcht wegen der Ungläubigen geschehen; der er zugeruffen: liebe Mutter sey unbetrübt/ weine nicht. GOtt der mich erschaffen und auch bewahrt/ auch bißher Speise verschafft/ bewahrt mich/ daß mir niemand Gewalt zufügen kan. Daß erfreute die Mutter/ und nahm ihn mit sich nach Hause/ und er wuchs/ die Mutter aber starb bald hernach. p. 542.

Die Araber halten davor/ in Noæ Archen wären 80. Personen gewesen. 2) p. 542.

Von David sagen die Türcken/ 3) er habe zum Engel des Todes gesagt: O Engel des Todes/ich habe vielmahls geweint wegen meiner Sünden/ und meines Ungehorsams/ es helffen mich aber meine Thränen nichts. Worauf der Engel antwortete: wie ist dir David? hast

1) Kind redet und tröstet seine Mutter. 2) Arca Noæ wie viel Menschen darinnen. 3) Engel des Todes.

hast du nicht gehört/ 1) daß alle Thränen/ die aus dem Auge eines bußfertigen Sünders fliessen/ schwerer am Gewicht sind/ als die Welt und alles/ was darinnen ist. p. 547.

Die Türcken sagen/ Jonas habe den Niniviten die Straffe angedroht/ 2) welche ihnen aber GOtt wegen ihrer Busse nicht zugeschickt. Weil er nun meynte/ er hätte sie mit Lügen bezahlt/ daß sie ihn tödten würden/ sey er deßwegen im Zorn aufs Meer gepflogen/ da ihn der Fisch verschlungen hätte/ auch müssen im Bauch des Fisches bleiben/ biß an den Tag/ daran alle Menschen solten aufferwecket werden/ wann er nicht an GOTT gegläubt. p. 548.

Die Türcken umb GOttes Langmuth zu bestättigen/ sagen von Jona, GOtt habe ihm an seinem Volck ein Gleichniß wollen vorstellen. Als er nun zu einer andern Stadt gekommen/ sey ihm Gabriel in Menschen-Gestalt entgegen gelauffen/ und ihm aufgenommen in seine Herberge. Jonas aber habe in Gabriels Hause viel irrdene Gefässe gesehen/ die er brennen wollen. 3) GOtt aber habe dem Jonas eingegeben diese Wort: Sage zu diesem

Mann

1) Buß-Thränen Krafft. 2) Jonas Flucht.
3) Jonæ Busse.

Mann / er solle seine Gefässe zerbrechen. Darauf Gabriel geantwortet: Ich hielte dich vor einen frommen Mann; aber nun sehe ich daß du gantz unsinnig bist. Packe dich aus meinem Hause. Da sagte Jonas: Mein GOtt/ du weist/ was ich mit diesem Töpffer zu thun habe. GOtt aber gab ihm zuverstehen: Er hat dich/ indem du ihm befohlen seine Krüge zu zerbrechen/ gescholten und ausgetrieben. Du aber/ der du von mir zu hundert-tausend Menschen bist gesandt worden / hast mich wieder dieselben angeruffen / und dich vor ihrem Untergange nicht entsetzt. Worauf Jonas geantwortet: Mein GOtt/ich will hinführo solches nicht mehr thun. Es soll aber/ als Jonas den Untergang angekündiget/ 1) der Himmel gantz mit schwartzen Wolcken überzogen worden über die Stadt; als sie aber Busse gethan in Sack und in der Aschen/ habe sich der Himmel wieder ausgeklärt. p. 548.

Uber Johannis Gebuhrt-Hause/ sagen die Türcken/ 2) sey/ als er gebohren worden/ ein helles Licht erschienen. Als die Kinder ihn einmahl im Vorbeygehen zugeruffen/ er solte mit ihnen spielen/ antworte er: ich bin nicht zum spielen erschaffen. p. 550.

Register.

1) Jonæ Ankündigung/ Ninivæ Untergang. 2) Johannis Gebuhrt erfreut.

Register.

Uber Dappers Beschreibung von Asia.

A.

Altar

Die-

M 3 En-

Fisch

G.

Gor-

Inda

K. Käl-

K.

Köni-

L.

Lein-

M.

Mar-

Mord-

Schu-

Ster-

Thurm

W. Wald

W.

✻(o)✻

Dappers Beschreibung
Von
A S I A,
PALÆSTINÆ oder gelobten Lande/ Galilæa, Judæa und Idumæa.



Dieses Landes Gräntzen sind gegen Morgen, Syrien und Arabien, gegen Mittag das äuserste des todten oder Saltz-Meeres, oder die Wüste Pharan und Ægypten, gegen Abendt das Mittelländische Meer. Gegen Mitternacht der Berg Anti-Libanus juxta Adrichomium. Seine Länge ist juxta Rogerum vom Mittag gegen Mitternacht 48. teutsche Meilen, die Breite aber von Arabien biß ans Mittelländische Meer 12. teutsche Meilen, oder 20. Frantzöische. Ist also Palæstina kaum halb so groß als etwa Niederland. 1) Es wird sonst auch Canaan, item das Heilige Land genannt. p. 1. 7. 9.

Johann Pineda macht den Salomon zum Könige 2) in Indien, Arabien, Ægypten, Tyrus, Sidon, Phœnicien, Æthiopien und Hispanien. Sepharad aber gegen Mittage soll Franckreich seyn. p. 8.

Die Nachbahren des gelobten Landes gegen

1) Gräntzen Palæstinæ. 2) Salomons Königreiche.

gen Morgen waren, 1) Mesopotamien, Syrien, Persien, Eden, Ausitis oder Utz, Hiobs Land; Keder, Moab, Ammon, die Agarenen, Madian und alle Söhne Abrahams von der Ketura. Gegen Mitternacht Gomer und Togarma, Magog, Rhos, Tubal und Mesech, Media, Assyrien und Ninive, gegen Mittag Idumea oder Esaus-Gebürge, Ægypten und die Sabeer. Gegen Abendt die Philister oder das Land Philistina. p. 8.

Strabo L. 16. stellt zur Gräntze gegen Abend Syrien, 2) so zwischen Phœnicien liegt, gegen Morgen Arabien, gegen Mittag Gaza und den Berg Anti-Libanon, gegen Mitternacht aber Judæam. Tacitus stellt die Gräntzen mit den Worten: Gegen Morgen Arabien, gegen Mittag Ægypten, gegen Abend Phœnicien und das Mittelländische Meer, gegen Mitternacht aber Syrien. p. 9.

Elias Levita und andere Rabbinen bringen die Länge und Breite Palæstinens auf 400. Partsots oder teutsche Meilen, 3) da es doch kaum einen zwey oder drey hundersten Theil solcher Grösse gehabt. p. 10.

Was waren vor dessen vor Könige im gelob-

1) Nachbarn des gelobten Landes. 2) Gräntzen Palæstinæ. 3) Palæstinæ Grösse.

lobten Lande? 1) die Könige darinnen, ehe sie vor Israel vertrieben worden, hatten ihre Nahmen von den Hauptstädten, wie Josua Cap. 12. zeugt, derer waren 31. als das Königreich, Jericho, Ai, Jerusalem, vorher Salem genannt, Hebron, Jarmuth, Lachis, Eglon, Geser, Debir, Geder, Horna, Harad, Libna, Adullam, Makeda, Bethel, Tappuah, Hepher, Aphek, Lassaron, Madon, Hazor, Simron-Meron, Achsap, Taanach, Megiddo, Kedes, Jokneam an dem Carmel, Dor zu Naphath, Gojim oder Gilgal und Tirza. Zu diesen werden noch nicht der König von Sihon, der König der Amorither und Og der König zu Basan, so gegen Morgen über dem Jordan herschten, gerechnet, noch weniger auch die 5. Könige Gen. 14. der von Sodom, von Gomorrha, von Adama, von Zeboim, und der von Zoar oder Bela. p. 11.

Eine alte Schrifft der Syrer will bekräfftigen, 2) Noah habe des Adams Gebeine zugleich mit den 4. Theilen der Welt ausgetheilet, und dem Sem die Hirnschale mit dem Lande Canaan überlieffert. Die Rabbinen hingegen in Bereschit Rabba geben vor, 3) GOtt hätte den Adam, als er ihn aus dem Paradieß verstossen, Ca-

1) Könige Palæstinæ. 2) Adams Gebeine Noæ Erbtheil. 3) Adams Wohnplatz.

Canaan eingeraumet, welches er bewohnet, und soll dessen Grab Kiriath Arba heissen, und in Hebron zu finden seyn, an welchem Orte die 4. vortrefliche Männer, Adam, Abraham, Isaac, und Jacob, nebst so viel Frauen Eva, Sara, Rebecca und Lea ruheten. 1) Und der Frantzose De la Peyre stellt das irrdische Paradieß in das Land Canaan. 2) p. 13.

Was waren vor diesem in Palæstina vor Landschafften? 3) Idumæa, Judæa, Galilæa, Samaria, Ituræa, Trachonitis, Auranitis, das Land Tob, Gaulanitis, Galaad, Gesur, Ammonitis, Moabitis, Basanitis, darinn Riesen wohnten. Peræa war das Theil des Ober-Jordans. Genezareth am Galiläischen Meer / daher auch der See Genezareth hieß. Arbela, Cabul und Galilæa, Hirams Geschencke. Paneas wurde das Land umb Cæsarea Philippi genannt. Es waren 10. vornehme Städte, welche man zusammen Decapolis nannte. 4) Die Scribenten stellen die Landschafft in Gallilæam disseit des Jordans, gräntzte an Damascus und Sydon. Plinius und Hieronymus stellen sie über den Jordan, doch ist die beste Meynung mit Bonfrerio, Decapolis sey allermeist das Land

1) Adams Begräbnüß. 2) Canaan. 3) Landschafften Palæstinæ. 4) Decapolis.

Land umb das Galilæische Meer. Es sey nun diß oder jenseit des Jordans, die Zehen Städte, weiß man heutiges Tages nicht recht. Doch werden es wohl diese seyn: Saphed, Bethsaida, Capernaum, Philippi Cæsaria, Corazim, Jotapata, Tiberias, Betschan, Damascus, Philadelphia; Denn es wurden auch einige Städte aus Syrien dazu gezehlet, p. 58. 92. 107.

Was wohnten vor diesem vor Völcker in Palæstina? die Philister, sonst auch Cananiter und Crethim genannt, Ezech. 25. wie Hieronymus will und die meisten Theologi, sollen sie von Cassuchin Mesraims Sohne herkommen seyn, und waren also aus Ægyptischen Blute. Jeremias nennet sie Caphtorim cap. 47. 4. Amos 9. 7. ihre Sprache war corrupt Hebræisch und Ægyptisch. Edomiter, Moabiter, Amoriter, Gergesiter, Hethiter, Hæviter, Jebusiter, Pheresiter, und nach ihnen die 12 Stämme Israel. Uber dem Jordan die 3. Ruben, Gad, Manasse, jenseit des Jordans die Ubrigen 9. p. 173.

Wie viel hatte jeder Stamm Städte? 1) Ruben hatte 35. Städte, worunter 4. Freystädte. Seine Berge waren Phagor, Phasga, das Thal Tophet und das Thal Baras. Gad hatte 28

1) Städte der 12. Stämme.

te 28. Städte. Der halbe Stamm Manasse hatte allein im Königreich Basan 60. Städte, so Aroth Jair oder Jairs Städte hiessen. Diese 3. Stämme waren über dem Jordan. Der andere halbe Stamm Manasse disseit des Jordans hatte 32. Städte, wobey sich 6. Königliche befunden. Isaschar so in Galilea und Phoenicia wohnte, hatte 28. ja 30. Städte, und den Berg Carmel, Gelboe und Hermon. Juda hatte gantz Palæstina und 114. Städte, worunter 8. Königliche. Die Wüsten Ziph, Maon, Thecua das Terpentin-Bäume-Thal, das Meer Asphar, den Berg Ephron und Adams Speluncke. Simeon hatte 39. Städte und das eingenommene Lais, so sie Dan nennten. Ephraim hatte ohngefehr 40. Städte, die Hauptstadt war Samaria. Zabulon hatte 40. Städte. Naphtali, so bey den Städten Bethsaida und Capernaum den Anfang nahm und sich biß an den Brunn des Jordans erstreckte, hatte 50. Städte, worunter 3. Königliche. Asser lag am Meer, hatte mit 3. Königl. Städten noch 37. andere. Ohne diß hatten die Priester und Leviten 48. Städte, welche Adrichomius auf 70. zehlet. p. 22-31.

Als die Sünden Israel umb das gelobte Land

gebracht hatten, wurden sie in die Babylonische Gefängnüß geführet, da verfiel Palæstina unter die Römer, da es dann in 4. Landschafften wurde eingetheilet, als Judæa, Samaria, Galilea und Idumea, bey diesem kam der 5te im Griechischen Perea, i. e. des Ober-Jordans. 1) Die Römer hatten darinn ihre Tetrarchien, oder vier Vögtheyen und Fürstenthümer, die nach Plinii Worten in 17. Vögtheyen eingetheilet. Endlich nahmen es die Christen den Römern weg, und wurde in das geistliche und weltliche Palæstina getheilet, da die Geistlichen ihre treffliche Bischoffthümer hatten, biß es letzlich unter die Hände der Mahometaner gerathen. p. 33-37.

Unter den Palæstinischen Städten war auch, Caphor, 2) so ein silberner Berg heist 3) deßgleichen Livias, so Herodas der Livia Keysers Tiberii Gemahlin zu Ehren erbauet. item Phaniol i. e. GOttes Angesicht. Betezobra oder Bethezob, i. e. Hauß des Isops. Bedaldis da soll Hiob gebohren seyn, 4) aber ohne Beweiß, denn Hiobs Vaterland kan mit mehrerm Schein in den Wüsten Arabien seyn. Genezareth im Stamm Naphtali nicht weit von Capernaum, fruchtbar, gesundt und lustig, wo der grö-

1) Palæstinæ Eintheilung. 2) Namen der Städte. 3) silberner Berg. 4) Hiobs Gebuhrts-Orth.

grösten Herren Lust-Höfe waren, wegen der temperirten Lufft. p. 77.

Bethsaida, i. e. ein Jagt-Hauß oder Fisch-Hauß, weil es am Galilæischen Meer lag, so sehr Fischreich war. Zabulon eine Meile von Ptolomais hatte gantze Büsche voll Oliven-Bäume. Sarona neben Lidda, da waren treffliche Rosen, Cant. 2. Abelmehula oder Abelmeula, Elisæ Gebuhrts-Stadt, 1. Reg. 19. 16. Molath, daher Adriel war, 1. Sam. 18. 19. Taphua, so ein Apffel heist, dieser König brachte Josua umb Jos. 22. Ozen-Sara i. e. Sara Gehör. Phiraton, davon war Abdon bürthig Jud. 12. 15. 2. Sam. 23. 30. 1. Paral. 11. 31. Gadaris seu Gadara in der Landschafft Gadaris, 1) war ein sehr stinckender Pfuel und Pfütze, wenn das Vieh das Wasser tranck, fielen ihm Haar, Klauen und Hörner aus. Diese Stadt hat Pharao seiner Princessin, die Salomo heyrathete, zum Braut-Schatz gegeben 1. Reg. 9. 16. p. 41.

Unter denen remarquabelsten Städten in Palæstina war wohl Jerusalem die Hauptstadt, 2) die so viel heist, als Gesichte des Friedens. Sie wird auf Cantic. 6. genennt Lieblich und Zierlich Ps. 48. die Freude des Erdbodens Jer. 1.

1) Wasser macht Haar ausfallen. 2) Jerusalem

eine Fürstin der Landschafften Psal. 46. eine Stadt GOttes Es. 45. Dan. 9. Tacitus nennet sie eine berichtete. Josephus eine Durchlauchtige Stadt, sonst auch Jebus, Item Salem genannt. 1) Diese Hauptstadt soll mitten in der Welt liegen nach Ps. 74. v. 12. und von Melchisedech erbaut worden wie Tacitus L. 5. meldet. 2) Es lag aber diese Stadt auf 3. Bergen, Sion, Acra und Moria. Auf Acra war die Nieder-Stadt, auf Moria der Tempel, auf Sion die Ober-Stadt oder die Burg des Königs-Hoff. 3) Die Stadt hatte 90. Thürme auf den Mauren, darunter die 4. die vornehmsten: Psephinus, Hippicus, Phaselus, Mariamne, die auf der Welt ihres gleichen nicht hatten. Hippicus lag gegen über der Stadt dem Thurm Psephinos, 4) er war 4. eckigt lang und breit 25. Ellen und 30. hoch, aber überall als ein Pfeiler voll und nirgends hohl. Oben stund ein Wasser-Trog der 20. Ellen hoch war, und das Regen-Wasser auffangen muste; über demselben aber stund ein Gebäude mit 2. Stock-Wercken 25. Ellen hoch, welches unterschiedliche Kammern hatte, dieses Gebäude war mit Brustwehren besetzt, so

1) Wo liegt. 2) Wer erbaut. 3) Thürme Jerusalems. 4.) Hppicus.

so daß alles zusammen 85. Ellen hoch war. Psephinus war gegen Norden an der Eck-Mauer mit 8. Ecken gebaut 70. Ellen hoch, 1) also daß man bey hellem Wetter, Arabien, das todte Meer, und die äusserste Gräntzen Juda sehen konte. Neben diesem Thurme hatte Titus sein Lager geschlagen. 2) Phaselus stund nicht weit von Hippicus, war 40. Ellen lang und 40. breit, 80. aber hoch, war Viereckigt gebauet, oben drauf stund eine Gallerie auf Bogen 10. Ellen hoch, mit Brustwehren besetzt, in der mitten aber ging ein Thurm vor, darinnen schöne Stuben und Kammern waren, als ein Königl. Gemach, kam also die Höhe auf 90. Ellen; Er war also fast dem Pharos gleich welcher im Seegeln nach Alexandrien in Ægypten den See-Leuten zu einer Leuchte diente. Mariamne, 3) diesen hatte Herodes nach seiner Gemahlin die er selbst getödtet, bauen lassen, denn Herodes ließ sich düncken, daß der Thurm der nach einer Frau genannt, mehr Zierath müste an sich haben, als einer, der nach einer Manns-Person hiesse, er war 55. Ellen hoch, lang und breit, er war der allerprächtigste Thurm unter andern, und hatte die schönsten Zimmer, doch war er lange nicht so starck als Phase-

1) Psephinus. 2) Phaselus. 3) Mariamne.

Phaselus und Hippicus. Zu diesen Thürmen waren solche grosse Steine eingemauert, daß man zweiffeln muß, ob Menschen Hände sie dahin getragen, mancher war auf 20. Ellen lang, 10. breit und 5. Ellen dicke, darbey war viel weisser Marmer darunter, und alles so Künstlich zusammen gemacht, daß man keine Fugen sahe, sondern man meynen muste, als wäre es ein eintziger gantzer Stein. 1)Herodis Pallast stund neben diesen Thürmen inwendig, und hatte Herodes die 3. Thürme bauen lassen/ nehml. Hippicum nach seinem Freunde Hippicos, der im Kriege blieben war; Phaselum nach seinem Bruder Phaselus, so bey den Parthen gestorben und Mariamne nach seiner Gemahlin. Titus ließ bey Verwüstung dieser Stadt diese 3. Thürme ungeschändet stehen, den Nachkommen ein Denckmahl der vortreflichen Stadt zu überlassen. Aber Käyser Adrianus hat alles vertilget. Sonst waren viel andre kleine Thürme da, als der Thurm Hananeel, 2) der Eck-Thurm, der Backoffen-Thurm Nehem. 11. Der Thurm der Mauer Nehem 3. 3)Der Thurm Emath oder Thurm von hundert Ellen, weil er 100. Ellen hoch gewe-

1) Herodis Pallast. 2. Hananeel. 3) Thurm 100. Ellen oder Emath.

wesen. 1) Warum aber der Thurm von Backoffen genennt, weiß man eigendl. nicht, ausser daß einige davor halten, es wäre da den Bürgern Brodt gebacken worden, doch andere meynen, die Benennung komme daher, weil man allezeit darin als in einem Ofen Feuer gehalten, damit die Reisenden des Nachtes auf dem Wege nicht irreten. vid. Dapper. p. 241. 242. ꝛc.

Die Araber nennen Jerusalem Bait Almakdes i. e. Hauß des heiligen Ortes oder Heiligthums. 2) Bait Alkods, Hauß der Heiligkeit oder Sauberheit. Die Türcken nennen es Koudscherif, Item Kuzumobarech oder Codsbarich, Elkods Imbarich, Cusimbarich i. e. heilige Stadt. Zur Zeit des Heylandes und für ihrer Verwüstung war Jerusalem mit 3. fachen Mauren umbgeben. Auf den Mauren stunden Thürme 200 Ellen breit, 20. Ellen hoch und mit 4. Ecken versehen, die so fest als die Mauren selber waren. Oben auf den Thürmen waren Kammern und Wasser-Tröge, wie vor gemeldet. 3) In der Stadt Jerusalem war Millo ein Theil des Berges Zion, Zion aber heist so viel als ein Wach-Thurm, wie Hierony-

1) Backofen-Thurm. 2) Jerusalems Benennung. 3) Zion.

ronymus schreibet, andere legen es aus Dürre, oder erhabner Ort. Sonst wird Zion auch der Berg des HErrn genannt, und zuweilen für Jerusalem selbst genommen. 1) Einige halten auch Millo für das Thal zwischen Zion und Acra, so Joseph Pharanx Tyropeon nennet i. e. das Thal der Krämer. Dapperus p. 262.

Acra heist so viel als eine Festung, 2) war ein Berg bey Zion, darauf ein Theil der Stadt lag, und sahe recht auf den Berg Zion, war aber niedriger. Zwischen beyden war ein trefl. Theil, dieser Berg ward wieder abgetheilt in Ober und Untertheil, das unterste heist im Grichischen Cænopolis. 3) Der Obertheil lag gegen Mitternacht und Abendt, woselbst die alte Stadt Salem war. Sonst war noch der vierdte Berg oder Hügel, über dem Thurm Antonia gelegen, Bezetha genañt, 4) der war der höchste, doch halten einige diese Bezetha für das Obertheil des Berges Acra, wiewohl es fast das unterste Theil war, so der Berg Moria gegen Mitternacht umbringte. p. 264.

Moriah 5) war der Berg darauf des HErrn Tempel stand, auf dem Platze Arafnæ des Jebusi-

1) Millo. 2) Acra. 3) Cænopolis. 4) Bezetha. 5) Moria.

busiters welchen David in der grossen Pest von ihm erkaufft. Da soll Abraham den Altar, nach der Hebræer Meldung, haben aufgerichtet, als er den Isaac opffern wolte. Da soll Noah den Altar erbaut haben als er aus der Arcken trat. Da hätten Abel und Cain ihren Altar gehabt zu opffern. Doch meynen die meisten, Abraham habe auf Calvaria den Isaac wollen opffern. 1) Es soll aber Moria so viel heissen als Myrrhen, oder nach etl. GOttes-Dienst: Hieronymo und den LXX. Dollmetschern heist es Hell und Klar. Symmacho und Beda Gesicht oder Licht, anderen Furcht des HErrn. Die meisten aber erklären Moriah vor, er hat gesehen, welche Worte auf die Antwort Abrahams, als er seinen zum Opffer bestimmten Isaac diesen Bescheid gab, der HErr wird es versehen, zielen. Andern soll es heissen Lehrer oder Lehre des HErrn, weil Salomon den Tempel drauf gebaut, wo GOttes Lehre getrieben, welcher Tempel auf einem Spiegelglatten Felsen auf dem Berge Moriah lag, und von der Burg Antonia durch eine Brücke abgesondert war. Der Tempel hatte 3. Vorhöffe, 2) 1. den Vorhoff Israels, 2. der Priester, und 3. der Frauen. Ausser diesen 3. Vorhöfen

1) Calvaria. 2) Tempels 3. Vorhöfe.

sen war ein Platz, den man den Vorhoff der Heyden oder Chel zu nennen pflegte, dieser umbringte die 3. Vorhöffe und dorffte kein Frembder als nur Juden/ bey Lebens-Straffe hinein kommen. 1) Der Vorhoff Israels und der Priester wird offt in der Schrifft zusammen nur der Vorhof der Priester genannt, denn es war ein Gebäude, nur ein Unterscheid dazwischen, für diesem Vorhofe lag der Vorhof der Frauen; war auch ein schön Gebäu (dann zu wissen ist daß diese Vorhöffe alle in Gebäuden bestanden) wurde von dem Vorhoffe Israelis mit einer grossen Mauer abgesondert. 2) Er wird auch der äusserste Vorhoff Ezech. 46. 21. der Neue 2. Chron. 20. genannt, die Schatz-Kammer Joh. 8. 20. Der Frauen Vorhoff hieß er darumb, weil eine Frau nicht weiter kommen dorffte; doch schreibt Josephus, daß, wenn sie Opffer bracht, auch in Vorhoff Israelis tretten mögen. Diese Vorhöffe waren prächtig, ja die Thüren, Pfosten und Schwellen mit Gold und Silber überzogen. Uber der Thüre war ein goldner Weinstock mit goldnen Trauben einer Mannes länge. 3)

Zwi-

1) Orth bey Lebens-Straffe Frembden verbothen. 2) Atria Israëlitarum Sacerdotum gentium fœminarum. 3) goldner Weinstock.

Zwischen dem Vorhause und Allerheiligsten zu Jerusalem war das Heilige.1) 1. Reg. 6. werden die Mauren und Wände gezeigt, wie auch die Secuphim und Athumim die Gestalt der Fenster. Drey Sachen waren zu observiren im Heiligthum, 1. der goldne Leuchter, 2. die Taffel der Schau-Brodte und 3. der vergoldte Rauch-Altar. So den Rabbinen zu glauben, waren die Ceder-Balcken mit gegossenen goldnen Nägeln beschlagen. 2) Um den Tempel stunden gegen Mitternacht 15. Kammern, gegen Mittage 15. und gegen Abend hinter dem Allerheiligsten 8. gebaut. 3) Diese Kammern waren Schatz-Speise- oder Pack-Kammern, worinn sie Schätze, Gold, Silber, Gefässe, Korn, Wein, Oel und die Früchte des Zehenden bewahrten. In dem Vorhoff der Frauen waren auch 4. Kammern, in jedem Eck 40. Ellen lang die in der Sud-Ost-Ecke gehörte den Nazarenern zu, welche ihre Versöhnungs-Opffer da kochten, die Haar abschuren, und in das Feuer unter die siedende Töpffe worffen, Num. 6. 18. In der Nord-Ost-Ecke war die Holtz-Kammer, worinn die Priester die Würmer aus dem Holtz suchten, denn

1) Das Heilige/ worinn heilige Sachen. 2) goldene Nägel. 3) Kammern im Tempel.

alles Wurmstichige war unrein und dorft nicht auf dem Altar verbrandt werden. 1) In der Kammer Nord-West-wärts badeten sich die Aussätzigen, und giengen darnach in die Thür Nicanoris, umb, da vom Priester be- sprengt zu werden, auch kochten sie in der Kam- mer ihr Opffer. Die Kammer in der Sud- West-Ecke war die Oelkammer, weil darinn Oel und Wein bewahrt wurde, zum Dienst des Tempels. p. 313.

Das Allerheiligste war das innwendige Ge- bäu des Tempels, 2) wurde auch der Platz der Ansprache genannt. Diß Allerheiligste wurde von dem Heiligen mit einer Scheide- wand unterschieden, und waren 2. grosse Für- hänge darzwischen; (doch war im ersten Tem- pel ein Fürhang,) diese Fürhänge waren von reinen Jungfern gemacht, und alle Jahr neue gebracht: 3) Sonst waren im Tempel 13. Fürhänge, 4) als 7. vor dem 7. Thoren des Vorhoffes, einer an der Thür des Portals oder Vorhauses, einer an der Thür des Tempels, ei- ner zwischen dem Heiligen und Allerheiligsten, und 2. recht darüber im Obersaal. Uber diese war

1) Wurmstichiges unrein. 2) Allerheiligste. 3) Teppichte machen Jungfern. 4) Fürhänge 13. im Tempel.

war ein Aufseher bestellt sie zu verwahren, und statt Alter Neue zu schaffen. Die Fürhänge vor das Allerheiligste hatten Jungfern, so noch von den Monathlichen Stunden befreyt waren, gewebt und gestickt, da alle Jahr 2. neue gemacht worden. p. 310. 312.

Die Pracht, so im Tempel zu Jerusalem von Gold und Edelgesteinen war, ist nicht zubeschreiben. Durch die Fürhänge trat der Hohepriester einmahl im Jahr, am Tage der Reinigung, in das Allerheiligste. Diß Allerheiligste konte niemand sehen, ja, wenn auch etwa was darinn zu bauen war, musten die Arbeits-Leute in Kasten hinunter gelassen werden, damit sie sich nicht möchten zu sehr darinn umbsehen. Auswendig war der Tempel mit schweren goldnen Taffeln bekleidet, und das übrige war schneeweisser Marmelstein. Oben waren spitzige goldne Nägel, damit kein Vogel sich drauf setzen möchte. 1) So war im Tempel auch der Cole-Oreph i. e. Raben oder Vogel-Schirm so einer Ellen hoch. Rabbi Nathan verstehet durch diß Wort ein Bild, welches die Vogel verjagte. Und Maimonides sagt, es wären eiserne Stachel einer Ellen hoch gewesen, welche zur Abwehrung der Vogel rings

1) Tempels Dach voll goldner Spitzen.

umb die Brust-Wehr gestelt waren; denn da standen nach Josehpi Zeugnüß goldne Spitzen auf dem Dach, daß kein Vogel drauf sasse. p. 307.

Der Tempel war ein rechtes Welt-Wunder, und wird bey Josepho weitlaüfftig beschrieben. 1) Salomo soll auf den Grundstein des Tempels GOttes den Nahmen Jehovah mit Hebræischen Buchstaben hauen lassen. Es schiene so gar, daß alles von Natur mehr zusammen als durch die Kunst gefüllet wäre, daß man kein Keñzeichen eines Hamers oder Werckzeuges gewahr ward. Herodes hat endl. diesen Tempel Salomonis, nachdem er so offt verwüstet worden, gar abbrechen und auf seine eigene Unkosten, dem jüdischen Volcke einen Gefallen zuerweisen, noch einen herrlichern auffbauen lassen. Und muß man wissen, daß der Tempel Salomonis war im 440. Jahr nach seiner Erbauung von den Chaldeern oder Babyloniern verwüstet, hernach ward er von Zorobabel wieder angefangen und unter Dario geendigt, 2) nachdem 46. jahr daran gearbeitet war, und in diesem andern Tempel, der nicht so groß noch schön als der Erste war, fehlten 5. Stücke (1) die Lade des Bundes (2) das himl.

Feuer

1) 1. Tempel Salomonis. 2) 2. Zorobabels.

Feuer (3) die Göttl. Majestæt (4) der Geist der Weissagung und (5) Urim und Tumim. Darnach XI. Jahr vor Christi Geburt eroberte Pompejus den Tempel, nahm aber nichts darauß. Nachdem ließ Herodes Zorobabels Tempel abbrechen und zierlicher bauen. 1) Es soll aber Herodes den Tempel auf Einrathen Babæ, Buthæ Sohn zur Versönung des gethanen Todschlages an den Rabbinen des SahOrins bauen lassen, 2) deñ als Herodes den Baba, welchen er neben Hillel und Schammai beym Leben gelassen hatte, einsmahls fragte, auf was Weise er eine solche Missethat könne auswischen? so erhielt er zur Antwort: er hat das Licht der Welt (versteh die Rabbinen) ausgelöscht, 3) darum soll er in dem Licht der Welt (i. e. im Tempel) arbeiten. Nun war der Bau den Römern nicht angenehm, denn Augustus schrieb an Herodes: wo ihr den Tempel nicht eingerissen habt, solt ihr denselben nicht zerbrechen, ist er zubrochen, solt ihr ihn nicht wieder bauen, habt ihr ihn aber geschleifft, so seyd ihr ein böser Knecht. Merckwürdig ist, daß Herodes nur 9. und ein halb Jahr drüber gebauet, mit 11000. Mann, und war 9.

1) 3. Herodis. 2) Rabbinen Todtschlag versöhnen. 3) Rabbinen Lichter der Welt.

Jahr vor Christi Geburth fertig worden, da doch Salomo über seinem 12. Jahr mit 153. Mann dran gearbeitet. Der Tempel Herodis war unvergleichl. kostbahr und prächtig, 1) also daß die Talmudisten sagen, derjenige habe kein herrl. oder schönes Gebäu gesehen, welcher den Tempel Herodis nicht gesehen. Man sagt, daß es unter wehrendem Bau des Tempels niemahlen des Tages, sondern allezeit nur des Nachtes geregnet habe. 2) Nach verrichteter Arbeit ist ein überaus groß Frolocken gewesen, und hat das Volck Herodi Glück und Heyl gewünschet. Herodes selbst hat 300. Ochsen bey der Einweyhung des Tempels GOtt zu Ehren geopffert, und ein jeder vom Volck nach Vermögen. Auch hat man Jährlich beym Fest der Einweyhung des Tempels Herodis Geburts-Tag mit gefeyret. Der Tempel war sehr feste, also daß man sagt, der Tempel wäre das Schloß der Stadt, der Thurm Antonia aber das Schloß des Tempels. Herodes ließ einen grossen güldnen Adler über den Tempel setzen, welchen hernach die Juden herab warffen, und mit Beilen zerhieben, worauß ein grosser Auffruhr und Nieder-

1) Schönheit des Tempels. 2) Regen wunderbar. 3) goldner Adler.

derlage entstund Joseph 17. antiq. 8. und 12. 1. Bell. 21. 2. Bell. 1. Dapper. p. 301. 309.

5. Thore waren in der Ring-Mauer, wie Rabbi Salomon schreibet, 1) wodurch man nach dem Tempel ging, jedes Thor war 20. Ellen hoch, nur das Oster-Thor war 16. Ellen, welches auch das erste hieß, sonst Susan genannt, dadurch man an den Oelberg ging. 2) Auf diesem Thore war das Schloß Susan abgebildet zum Gedächtnüß der Erlösung des Jüdischen Volckes aus der Babylonischen Gefängnüß; andere meynen, es sey deßwegen geschehen, zu erinnern des Wunders in Susan geschehen Esth. 9. 26. Dieses Thor war zu Salomons Zeiten das Königs-Thor genannt, 1. Chron. 9. hier ist Christus mit seinen Jüngern, nachdem er durch diß Thor aus dem Tempel getretten auf dem Oelberge, für diesem Thor niedergesessen, und hat zurück seine Augen nach dem Tempel gewendet, Matth. 24. 1-4. Marc. 3. 1-4. seinen Jüngern des Tempels Untergang ankündigend. 3) Ferner waren 2. Thore Huldagh genannt, so gegen Mittage lagen, doch ein zimml. Stücke von sammen, sollen den Nahmen

1) 5. Thore Jerusalems. 2) Susan. 3) wo er Christus dem Untergang des Tempels angezeigt.

men von der Prophetin Hulda 1) 2. Reg. 22. 2. Chron. 34. bekommen haben, dann diese Hulda soll ihr Hauß nahe alhier gehabt haben. Das vierte Thor hieß zu Salomons Zeiten Schallecheth 1. Chron. 26. lag dem Öster-Thor gegen über und führte zum Pallast des Königs. Zur Zeit des Tempels Herodis aber ward es das Thor Coponis genannt, dem Römischen-Feldherrn Coponio zu Ehren. 2) Neben diesem Thor lag zu Salomons Zeiten noch eines genannt Palbar 1. Chron. 26. Ferner war gegen Mitternacht in der Mauer das 5te Thor Tars oder Tedi genannt. Die Rabbinen sind des Nahmens halber nicht einig, denn Teri heist Feuchtigkeit oder Eiter, Schaam oder Erniedrigung, weil der Priester, welchem des Nachts im Schlaff der Saamen entgangen, durch diß Thor mit Schaam und Demuth nach dem Badte ging, sich wieder zu reinigen und abzuwaschen. 3) Es war aber das Thor Tedi wenig gebraucht. In diesen 5. Thoren war des Nachts Wache gehalten von Leviten wegen der Achtbarkeit des Tempels. Sonst waren auch gegen Mittag 2. kleine Pforten Asappim geheissen, weil das Schatzhauß

1) Hulda Prophetin. 2) Coponis Thor. 3) Priester-Reinigung von nächtl. Pollution.

hauß Asappim zwischen diesen beyden Pforten lag. Es waren diese Thore sehr schön, absonderl. das Oster-Thor und wurden starck bewacht. p. 302-304.

Wenn die Schrifft unterschiedlichen Wohnungen gedenckt, worinnen Geistliche, Frauen und Wittben ihr Leben mit Fasten und Bethen zugebracht, 1) e. g. Hanna, Josabath Jorams Tochter den jungen Printz Joas vor der bösen Atthalia 6. Jahr lang im Tempel verwahrt 2. Chron. 22. so ist zu mercken, daß in etlichen Thoren der Ring-Mauer diese Wittwen Wohnungen gewesen seyn, denn alles, was mit der Mauer umbgeben war, ward in der Schrifft der Tempel genannt. 2) Daß Gebäude aber Hanoth, davon im Talmud offt gedacht wird, lag auf dem Berge des Hauses oder Moriah neben dem Oster-Thor Jer. 35. und waren eitel Kram-winckel, da man die nöthige Sachen zum Opfer kauffen konte. Doch oben waren etl. Gemächer, darinn der grosse Sanhedrim oder Kirchen-Rath, zu sitzen pflegte, wie Maimonides uñ Lightfoot melden. Sonst waren in dem andern Tempel noch 3. Thor Beth mokat, Korban oder Frauen-Thor oder Opffer-Thor,

 und

1) Wittben-Wohnungen im Tempel. 2) Hanoth.

und Nitsots der Sänger-Thor. Corban wurde das Frauen-Thor genannt, weil die Frauen den Götzen Tamnuz da beweinten Ezech. 8. Dapper. p. 304.

Von einem Thor zum andern waren bedeckte Gallerien vor das Volck, darunter bey Hitze oder Regen zu stehen, und hat Christus in Salomonis Gallerie also gewandelt Joh. 10. 23. item Johannes und Petrus haben mit dem Volcke umb ihn hergestanden in derselben Gallerie. Act. 3. 11. 1) Aus dem Vorhause in Tempel zu gehen waren 3. Thüren, deren die äuserste die gröste war, und meldet der Thalmud davon, daß, wann sie aufgemacht worden, man den Klang biß nach Jericho gehört habe. (risum teneatis amici) wer in den Tempel ging zu Bethen, ging nicht wieder zu der Thüre hinaus, wo er hinein gegangen, ging er durch die Thür gegen Mitternacht ein, so ging er durch die Thür gegen Mittag aus Ezech. 46. 9. ausgenommen ein Leidtragender und mit der Gemeine Verbannter, die meist allemahl an der lincken Hand umbkehrten. 2) Merckwürdig ist diß, daß zwischen 2. Thüren recht hinter dem Flügel auf der rechten Seiten ein Marmelstein ei-

1) Thüren des Tempels. 2) Leidtragender und Verbannter Gang.

einer Ellen lang auf der Erden lag, auf demselben war ein Ring fest gemacht den Stein damit aufzuheben, 1) nehml. wañ der Priester ein oder die andere Frau, so des Ehbruchs beschuldigt war/ dunter suchen und probieren solte, so kam er hieher, hub den Stein auf, nahm den Staub unter demselben hervor, legte ihn ins Wasser, und gab der Frau davon zutrincken mit den Worten. Num. 5. 17. Dapper. p. 305.

Es war noch über diß berühmt die Thüre 2) Nicanors, zwischen dem Vorhoffe der Frauen, und dem Vorhoffe Israels, war die schönste und prächtigste Thür am Tempel, hatte viel Nahmen, sie wurde genannt die Schöne Act. 3. Der Lahme den Paulus geheylet, hat hier gelegen, und an dieser Thüre fing der inwendige Tempel an, war also ein jeglicher im Tempel der an dieser Thür war, daher auch, so offt in der Schrifft stehet: vor dem HErrn, diese Thüre verstanden wird. Josephus nennt sie auch die Corinthische. Maymonides die Hohe. In dieser Thüre wurden die Aussätzigen und verdachten Frauen untersucht, die Kindbetterin eingeweyht und gereinigt. Beym Ezech. 46. wird sie die Thür des inwendigen Vorhofes

1) Marmelstein curieuser. 2) Nicanors Thüre.

fes genennt. In dieser Thür war der Könige ihr Sitz neben einem Pfeiler, da sie ihren GOttes-dienst verrichteten. Sonst war diese Thür 20. Ellen hoch und breit und dermassen schwer, daß sie kaum von 20. Männern kunte geöffnet werden, jedoch öffnete sie sich des Nachtes vor der Verwüstung selbst, obgleich grosse Schlösser und Ringel dafür lagen, anzudeuten, daß die Stärcke des Tempels würde gefället werden. Den Nahmen hat sie von Nicanor, so ein Chasidim oder Geistlicher gewesen, und sie zu Alexandria in Egypten machen lassen. p. 317. 318.

Die Talmudisten vergleichen den Tempel mit Maimonide einem Leuen, 1) deñ sie schreiben also: Wehe dir Ariel der Stadt worinnen sich David gelagert hat. Wie ist ein Löwe gestalt? schmahl hinten, und vorne breit, also war der Tempel auch. Gazith war noch ein groß Gemach, welches halb im Vorhoffe, und halb im Chel lag, und also ein Theil heilig der ander gemein war. In dem Theile daß im Chel stunde im Tempel in der Kammer Gazith saß der grosse Sanhedrim oder Rath von LXXI. Richtern, denn die andern 2. Sanhedrim bestunden nur in 23. Männern, und war eines über Nicanors Thüre, das andere über dem

Thor

1) Tempel wie ein Löwe.

Thor Susan. Der vierdte war der Rath der Priester. p. 306. 318.

Am West-Ende der Kammer Gazith oder Chanijos sonst Laschagad Agulla i. e. Kammer des Rades, wurde durch ein Wasser-Rad aus der Quelle Etan alles Wasser, so man im Tempel brauchte, gewunden. 1) Da war auch über der Thür des Tempels die Kammer Beth Abthines, 2) in der muste der Hohepriester am Tage der Versöhnung seyn, daselbst zu lernen/ wie er die Hände an selbigem Tage voll Weyrauch nehmen müste Lev. 16. 12. da war ein Wasch-Faß, worinn sich der Hohepriester am erstenmahl und hernach noch 4. mahl in der Kammer Happarvah am Tage der Versöhnung waschen oder baden muste. 3) p. 320.

Beth Mokadh war ein gewölbtes Zim̃er 4) worinn die Aeltesten des Tempels schlieffen; wann die Thüren geschlossen waren, kam der Priester und hub die Marmelne Taffel mit dem eingegossenen Ringe und Kette, welche golden war, wie die Rabbinen wollen, auf, und henckte die Schlüssel an selbe, 5) drauf legte er sein Küssen, und schlief darauf. Sie hieß aber Beth

1) Wasserkunst. 2) Kammer zum Priester waschen. 3) Versöhnungs-Fest Reinigung. 4) Beth Mokadh. 5) Schlüssel des Tempels verwahren.

Beth Mokadh Hauß des Heerdes oder brennenden Feuers, weil da Tag und Nacht Feuer zum Dienst der Priester gehalten wurde. p. 21.

In dem Vorhause oder Portal des Tempels stund auf jeder Seiten eine Taffel; auf der rechten eine Marmorne, 1) worauf das Schaubrodt gesetzt war, kalt zu werden, eh man es auf die goldne Taffel brachte. Auf der lincken die goldne Taffel, worauf die Schaubrodte gelegt worden, wenn sie aus dem Tempel kamen; warumb aber der Gottesdieast an der Marmernen anfieng und an der goldnen endete, war diese: weil die Jüden in göttl. Sachen vom kleinen zum grossen traten. In diesem Vorhause über der Thür des Tempels war der goldne Weinstock Mannes lang, 2) der durch Geschencke von Zeit zu Zeit grösser war, denn so jemand dem Tempel Gold zusagte, ließ er ein Blat, Beere oder Traube machen und solche an Weinstock hängen. Die Weinbern sollen aus Carfunckel, Saphir, Demant gewesen seyn. Uber der Thür des Tempels hing auch ein goldner Leuchter, 3) den Helena Königin in Adiabene dahin verehrt, worauf ein groß Licht

1) Schaubrodte. 2) goldne Weinstock. 3) goldne Leuchter.

Licht wie eine Fackel einem hellen Glantz gab, und den Priestern den Aufgang der Sonnen und des Tages zu erkennen gab, mit welchem sie den Anfang der Opffer machten. Da war das Beth Hachilapoth, 1) Messer-Hauß, worinnen viele Kasten, darinnen die Messer lagen vor die 24. Orden, in einem Kasten Schlacht-Messer, im andern zerbrochne, ꝛc. und rechnet Maimonides ohne die Chilbeth und Schlacht-Messer-Kasten, noch 96. andere, worein die Kleider gelegt waren. p. 308. 309.

Die Zinne des Tempels so Math. 4 gedacht wird, 2) war so viel als ein Flügel des Tempels, darauf der Satan Christum führte, Ligtfoot versteht durch die Zinnen das Vorhauß/ so für dem Tempel Creutz weise als die Flügel eines Vogels, 20. Ellen hoch aufgebauet war. Am gantzen Tempel waren 13. Vorhänge, 7. vor den 7. Thoren des Vorhoffs, eines an der Thür des Portals, eines an der Thür des Tempels, einen zwischen dem Heiligen und Allerheiligsten, 2. recht darüber im obern Saal ꝛc. darüber waren Aufseher bestellet. p. 310.

Woraus die Fenster im Tempel gewesen, 3) weil kein Glaß damahls noch nicht erfunden war,

1) Messer-Hauß. 2) Zinne des Tempels. 3) Fenster des Tempels.

war, ist Fragens wehrt? Moses gedenckt zwar eines Spiegels, aber nur von polierten Messing, Exod. 38. Hieronymus schreibt, daß diese Fenster aus höltzernen Güttern, Netzweise gemacht gewesen, 1) wie die 70. Dolmetscher auch beystimmen, es waren aber diese Gütter vergoldet. p. 311.

In dem Tempel waren 2. Altäre (a) der Brand-Opffers-Altar. Der Tempel stand eigentl. im Vorhoffe der Priester, und vor dem Eingang desselben war dieser Brandopffer-Altar. Er wird 2. Chron. 1. 4. der küpfferne Altar genennt. Dieser war 10. Ellen hoch 2. Chron. 4. unten an der Ecken des Randes waren 2. Löcher, darein das Blut lief, und alsdann durch eine Wasserleitung in das Thal Cedron. Auf diesem Rande gingen die Priester, wann sie den GOttesdienst verrichteten. Es wurde dieser Altar 2. mahl des Jahres, in Ostern und Lauberhütten Fest weiß gemacht, wie auch alle Sonnabende mit einem Tuch abgewischt. Er hatte 4. Hörner, auf jeder Seiten eines, waren einer Ellen dick und hoch, von Grunde des Altars waren sie 7. Ellen hoch, daher wann in der Schrifft steht: Schmückt das Fest biß an die Hörner 2c. so ist es hoch genung ge-

1) Gütter goldne. 2) Altäre.

gewesen, wie weit sie es bestecken und zieren müssen. Das höchste Theil des Altars ward Ariel genannt, wie auch der gantze Altar offt so genennt wird; Es heist aber Ariel, Löwe des HErrn, weil das heilige Feuer, so vom Himmel herab fuhr auf demselben, als ein Leue lag. Ariel heist auch grosse Stärcke 2. Sam. 23. 1) Es war der Altar 24. Ellen lang und 24. breit, drauf branten absonderl. 3. Feuer, ein grosses fürs Opffer. Das Opffer-Blut wurde nach Beschaffenheit der Sachē bald an den Grund, bald an die Hörner, bald unten hingesprengt. Der Altar war von gegoßnen Steinen gebaut Nehem. 3.14. Jer. 6. 2) kein Eisen hatte ihn berührt, denn sprechen die Thalmudisten: Eisen verkürtze die Tage der Menschen, der Altar aber wäre gemacht das Leben derselben zu erlängern. Es war der Altar sehr heilig und eine Freystädte, daher hielt Adonia und Joab die Hörner an, aber GOtt befahl die Todtschläger von seinem Altar weg zunehmen Exod. 21. 1. Reg. 2. (b) Altar des Rauchopffers, stund im Heiligthum, wird auch der Altar des Geruchs geneñt, 3) oder der goldne Altar, hatte auch 4. Hörner, darauf wurde alle Tage Morgends und Abends Rauchwerck geopffert. p. 325. 328.

1) Ariel. 2) Eisen schadet. 3) Rauchopffers-Altar.

Alle Opffer wurden gesaltzen, 1) deñ nichts ungesaltzenes dorffte auf den Altar gelegt werden, als Holtz, Blut und Wein des Tranckopffers. Dieser Gebrauch des Saltzens aber geschahe, die Unvergänglichkeit und Einigkeit des Bundes GOttes dadurch zu bezeichnen. 2) p. 323.

Niemand dorffte mit entblößtem Haupte 3) vor GOtt im Tempel erscheinen, angesehen die Juden in ihrer grösten Andacht gemeinigl. das Haupt bedeckten. p. 330.

Im Tempel waren auch die Schatz-Kasten Scopherot genañt 4) i. e. Trompeten, weil sie unten weit, oben enge waren, solcher waren zusammen 13, man hieß sie ingemein Corban, 2. dieser Kasten waren für die halbe Seckel geordnet, welche ein jeder Israeliter zum Opffer für seine Seele oder Leib bezahlen muste; die andere XI. Kasten waren jeder zu besonderm Gelde verordnet, einer diente zu den Opffern vor Tauben, nehml. wer keine Tauben brachte, gab Geld: der ander für das Vogelopffer, der dritte gehörte zum Holtz einkauffen, vors Opffer und so fort. Diese Kasten stunden allezeit im Tem-

1) Saltz zum Opffern. 2) Symbolum der Bunds-Einigkeit. 3) Haupt bedeckt vor GOtt erscheinen. 4) Schatzkasten.

Tempel und war auf jeden geschrieben wozu er diente. p. 330.

Wie aber Schatz-Kasten waren; also auch Schatz-Kammern, 1) denn so die Kammern an den Thoren am Tempel zu finden waren, worein die Erstlinge, Zehende, Gefässe, Kleider gelegt wurden, so war auch eine Kammer welche die heiligen Seckel kleines Geldes bewahrte, darinn waren 3. Kasten, und diese Kammer hieß Lascharah. 2) Diß Geld ward 3. mahl des Jahres aus dem Kasten genommen, und der es ausnahm, muste keine gefaltene Kleider, Schuh oder Pantoffeln haben, allen Diebstahl zu meyden. Dabey muste er auch stets mit der Wache reden die Worte: Ich entledige, 3) damit er nichts im Munde verberge. p. 331. 332.

Der prächtige Tempel Herodis, 4) wie beschrieben ist, der verbrandte in etlichen Stunden Anno C. 71. den 10. August. eben an dem Tage, an welchen Nebuchodonosor den ersten Tempel Salomonis verbrandt. Denn als Titus die Stadt belagerte, und nicht allein in die Burg Antonia, sondern auch schon an den Tempel durch gebrochen war, haben die tollen Juden die Vorhöffe selbst angesteckt, da denn

1) Schatz-Kammern. 2) Diebstahl verhüten. 3) Schein des Bösen meiden. 4) Tempel-Brandt.

die Flamme den Tempel ergriffen, daß keine Rettung war. Sind also 3. Tempel zu Jerusalem gewesen, nehmlich Salomonis, Zorobabels, welchen Herodes abbrechen lassen, und davon den dritten gebauet. p. 332.

Die Burg oder Thurm Antonia 1) war ein festes Schloß am Tempel, man konte von dessen Höhe das inwendige des Tempels beschauen. Es war dieser Thurm von dem Hohenpriester Hircano auf einen Felsen gebauet und Bari geheissen, aber hernach ließ ihn Herodes seiner guten Gelegenheit halber wieder bauen und befestigen, ja den Felß herumb so glatt als einen Spiegel machen, und seinem Freunde Marco Antonio Triumviro zu Rom zu Ehren, Antonia nennen. Es wurde aber diß Schloß Stratonis Thurm geheissen, doch wird Cæsareo in Palæstina auch genennt. Sonst war es sehr prächtig, also daß es den herrl. Palästen nicht weichen dorffte. Es wurde durch ein sehr tieffes Thal von dem Tempel abgesondert, und durch eine steinerne Brücke conjungiret. In diesem Schlosse waren an den 4. Ecken 4. hohe Thürmer, und daher war es nicht wenig feste, es war auch allezeit zu der Römer Zeiten mit einer Gvarnison von 500. al-

1) Burg Antonia.

alten Soldaten besetzt. 1) Dieser Besatzungs-Soldaten dorffte keiner einen Fuß aus dem Schloß setzen, als nur in Fest-Tagen, doch musten sie ihre Stelle besetzen. Kein Frembder wurde auch eingelassen. War also dieser Thurm sehr feste und eine Beschirmung des Tempels. Der Priesterl. Schmuck 2) wurde meistentheils hier verwahret unter dem Siegel des Hohenpriesters. p. 333.

Die Stadt Jerusalem hatte 12. Thore, 3) gegen Mitternacht 3. das Fischerthor, Viehthor u. Altthor, gegen Abend 3. das Thalthor, Mistthor, Brunnenthor, gegen Morgen 4. das Wasserthor, Pferdethor, Osterthor und Gerichtsthor. Ferner wird in der Schrifft auch eines Thors Ephraim 2. Chron. 23. eines Eckthores Jer. 31. eines Thores Benjamin Zach. 14. Eines Töpffers oder Sonnen-Thores gedacht Jer. 19. Doch werden sie alle in 12. zusammen gezogen nach dem Lightfoot und Villalpand &c. p. 275. Sonst war das Vieh-Thor das herrligste, weil es zu recht beym Tempel lag, und das Schlacht-Opffer am Vieh-Teiche vor demselben gewaschen wurde. Vor diesem Thor lag der Garten Gethsemane, und das Thal Hinnon. Durch das Gerichts-Thor

1) Soldaten-Order. 2) Priester-Schmuck wo verwahrt. 2) Thore zu Jerusalem.

ward Christus zum Tode geführet. Das Thal-Thor hatte den Nahmen vom Leichen-Thal, welches bey Golgatha lag. Brunen-Thor hieß von dem Brunn Silohe, so dabey lag, Frauen-Thurm-Thor und Eck-Thor waren eines. Das vergüldte Thor lag auch in der Stadt so auch das Oster-Thor genannt. Im übrigen waren in der Stadt viel notable Häuser, die Rabbinen schreiben daß vor dessen in der Stadt 480 Synagogen gewesen, 1) deren jedwede ein Hauß des Buches und ein Hauß der Lehre hatte. Das Haus des Buches war die Schrifft. Das Hauß der Lehre oder Beth midrasch die Traditionen. Es war aber auch in Jerusalem ein Gymnasium oder Schule der Heyden, 2) doch unter Aufsicht der Juden, worinnen Grichisch gelehrt wurde. p. 277. 335. 336.

In Jerusalem war auch bekandt das Hauß der Starcken oder Helden, 3) weil Davids Helden darinnen wohnten, und also eine Wohnung der 60. Starcken Cant. 3. davon auch Nehemia 3. 16. gedenckt, so war auch da der Pallast der Maccabæer. Item der Pallast Herodis Agrippæ. Der Königl. Hoff Helenæ,

1) Synagogen viel. 2) Schule. 3) Hauß der Helden.

næ, welches eine Heydnische Königin über dem Euphrat zu Adiabene gewesen und eine Jüdin worden war. Denn war auch Herodis Pallast. Hannæ des Hohenpriesters Hauß lag auf Zion, 1) wie auch Caiphas Hauß. 2) Es hat aber nachmahlen die Christl. Käyserin Helena an den Orth, wo Caiphæ Hauß gestanden, die Kirche des Seligmachers hingebaut, und den Stein, der auf Christi Grabe gelegen, zu dem Altar darinn gemacht, worauf geopffert wurde. p. 336-341.

Pilati Pallast lag zu Jerusalem im Thal etwa 1300. Schritt von Caiphas Hause 3) p. 341.

Es waren viel Hölen zu Jerusalem, 4) absonderl. eine, darinn sich Simon der Tyran, als er in Verzweiffelung gerathen, mit seinẽ Volck begeben, L. 7. c. 7. wie denn in der Burg Antonia auch eine war. Es war auch ein verborgner Gang im Schloß Antonia, dadurch man in Tempel kommen kunte, darinn ward Antigonus heiml. von der Leib-Wache seines Bruders Aristobuli getödtet. 5) Herodes hatte ihn graben lassen wann etwa ein Aufruhr geschehen solte, sich desselben zubedienen. Mehr

1) Hannæ Hauß. 2) Caiphæ Pallast. 3) Pilati Pallast. 4) Höhlen. 5) Antigoni Todt.

war in Jerusalem ein Kranckenhauß. 1) Item das Hauß der Prophetin Huldæ. 2) Es melden auch die Rabbinen von einem Stein verborgner Dinge, 3) weil daselbst alle verlohrne Sachen abgeruffen wurden. p. 382.383.

Die Stadt Jerusalem hatte viel Märckte, 4) als der Kauff-Marckt, Kupffer- Kleider- Wollen- Holtz-Marckt, item das Käse- Krämer-Thal ꝛc. Salomons Pallast war nichts geringer, in dessen mitte lag das Hauß des Waldes Libanon, 5) es soll überaus schön gewesen seyn, und hat sich die Königin aus Saba nicht genung darüber Verwundern können. Diß Hauß hatte 2. Stock-Werck, war aus Cedern-Holtz von Libanon alles auf Lilien-Art gehauen und schöne Säulen. Zwar streiten viel, ob dieses Hauß des Waldes in der Stadt oder vielmehr auf Libano gestanden, doch erweiset Dapper, daß es in Salomons Pallast gestanden. In diesem Hause des Waldes Libanon war Salomons berühmter Thron 6) auf welchem er zu Gerichte saß, daher es auch offt die Gerichts-Kammer genannt wird, es war ein

1) Kranckenhauß. 2) Huldæ Hauß. 3) Stein bringt verlohrne Dinge wieder. 4) Märckte Jerusalems. 5) Hauß des Waldes. 6) Salomons Gerichts-Thron.

ein sehr prächtiger Thron von Helffenbein, hatte 6. Stuffen hinauf zusteigen, der Sitz-Platz hatte die Gestalt zweyer Hände, welche den König gleichsam im Niedersitzen aufnahmen. Unten sassen auf beyden Seiten 2. goldne Löwen, 1) und oben bey des Königs Sitz auch 2. Der gantze Thron war mit Gold überzogen, und vor dem Thron stand ein goldner Fuß-Schemmel 1. Reg. 7. 2. Chron. 9. Nebst diesem Pallast Salomonis war das herrl. Hauß für Pharaonis Tochter gebaut, so ein Lust-Hauß soll gewesen seyn. p. 383-385.

Was war das vor Holtz, so im Hebræischen Algumin genannt, 2) welches Hyram schickte? Diß Holtz war vor diesem in Juda niemahlen gesehen worden, und ist noch heute den Rabbinen unbekandt. Einige halten es für einen gemeinen Nahmen des Holtzes und legen das Wort Algumin vor unverweßl. aus, aber falsch. Etl. verstehen dadurch Cedern, allein ohn Zweiffel war Algumin ein Jüdischer Nahme eines Holtzes. Denn das Schiff-Volck, so das Holtz aus Ophir brachte, der Gleichheit halber das Algumin Holtz nennte. Andere verstehen dadurch Corallen-Baum Holtz, die Vulgata giebt es Thynen-Holtz, davon

1) güldene Löwen. 2) Algumin.

von Apoc. 18. gedacht wird. Es wächst in Ophir in Africa im Königreich Sofola, ist Cypressen gleich und wohlrichend, stellt, wann es poliert ist, allerhand Bildnüsse vor, und ist das köstl. Holtz. Heute findet man in Canada solche Bäume, die sehr schön und starck riechen, und dahero Bäume des Lebens genennt werden, 1) absonderl. Wächst viel Thynen-Holtz auf der Insul Mauritius und Patmobotere ist schwartz und schwer. Endlich halten einige das Algumin vor Ebenholtz/Ebenus genañt, 2) so bey den Griechen und Römern in hohen Wehrt gehalten wurde. Plutarchus meldet daß Cleopatra Königin in Ægypten zu Alexandria bey dem Tempel Isis und in den herrlichsten Gräbern Ebenholtz Gold und Silber und was kostbar war, verbarg, weil Octavius Cæsar wieder sie und Antonium Krieg führte. Solinus schreibt, daß die Indische Könige Scepter von Ebenholtz trugen. In den Schatzungen, welche die Æthiopier den Persischen Königen bezahlen musten, hielt Ebenholtz nach Herodoti und Plinii Zeugnüß den dritten Platz des Wehrtes; Er fügt hinzu daß Pompejus der grosse im Triumph von Mithridate zu Rom Ebenholtz zeigete. p. 386. 387.

Was

1) Bäume des Lebens. 2) Ebenholtz kostbahr.

Was war denn das Ophir 1) wohin Salomons Schiffe gingen? Ptolomæus hält Ophir für eine Insul in Asia und zwar im Rothen Meer, sonst Urphe genannt. Daß aber Urphe nicht Ophir seyn kan, weil die Schiffarth nicht würde 3. Jahr gedauret haben, wenn Ophir im Rothen-Meer gelegen. Bozius stellt Ophir ins Königreich Ormus auf die äusserste Gräntze Persiens. Aber auch dahin war nicht 3. Jahr von nöthen zu schiffen. Hugo Grotius hält Aghar, das Plinius Saphar nennt für Ophir, weil aber Ophir eine Landschafft ist, so kan es nicht die Persische Kauff-Stadt Agar seyn. Bochart und Linschot wollen Ophir für die Insul Taprobuna heut Ceylon halten, wo ein Haffen ist, der den Griechen und Phænicern Ophir genennt wurde. Maffeus hält Pegu in Indien vor diß Ophir. p. 387.

Jerusalem ist offt verwüstet worden, 2) 1. durch die Babylonische Verwüstung, doch ließ Cyrus durch Nehemiam die verwüstete Stadt wieder aufrichten, und zogen damahls aus Persien, die zwey Stämme Juda und Benjamin welche viermahlhundert Tausendt sechshundert und achzig Mann starck waren, Weiber, Kinder und Knechte ungerechnet. 70. Jahr nach

1) Ophir. 2) Jerusalems Verwüstung.

nach diesem wolte Alexander M. die Stadt plündern, aber der Hohepriester Jaddus ging ihm entgegen und besänfftigte ihn. 1) Nach Alexandri Tode verwüstet es Ptolomæus gar sehr, wie auch bald darnach Antiochus Epiphanes, welcher An. 3782. den Tempel und Stadt plünderte, nnd 80000 Juden nieder hieb. Pompejus nahm sie An. M. 3895. ein, erwürgete 12000. Judeu, doch ließ er den Tempel nicht plündern. An. 3910 plünderte sie Crœssus in seinem Feld-Zuge wieder die Parther, und raubte alles aus dem Tempel, also daß der Tempel-Raub auf 29000. Talenta Silber und 3000. Pfund Goldes geschätzt wird. An. M. 3913. nahm Herodes Ascalonita mit Hülffe der Römer die Stadt ein, und verjagte Antigonum. Ließ viel Judeu niederhauen, doch blieb der Tempel ungeplündert, uud endl. kam die fatale Verwüstung unter Tito am Oster-Feste Joseph. L.2. Antiq. Iud. Tacitus. Dapper p. 285-289.

Was lagen umb Jerusalem vor merckwürdige Oerther? Erstl. Modin der Maccabeer Vaterland. 2) Dann Scopos oder Sapha 3) sive Sophim, war ein erhabner Ort, lag 7. Stadia von

1) Jaddus besänfftigt Alexandrum M. 2) Modin. 3) Scopos.

von der Stadt, und konte man davon die Stadt und Tempel besehen. Cestius und Titus hatten auf diesem Platze zur Belagerungs-Zeit ihr Lager geschlagen. Der Hohepriester Jaddus ist an diesem Orte in seinem Priester Gewandt mit den andern Priestern Alexandro M. begegnet. p. 398. 432.

Betsura war eine überaus starcke Festung zu Maccabæi Zeiten und fast unüberwindl. 1) wie Josephus L. 12. c. 4. antiq.: und 2. Maccab. 11. hatte einen engen Zugang, lag 5. Stunden von Jerusalem an dem Bethlehemitischen Wege gantz weg. p. 434.

Astaroth Carnaim eine sehr grosse Stadt 2) wo Riesen wohnten, und der König Og seine Residentz hatte. p. 41.

Hesbon eine trefl. und feste Stadt in Galaad, der Amoriter Haupt-Stadt. 3) p. 49.

Julias eine trefl. Stadt am Meer Genezareth, 4) daran lagen ferner Gedara der Gadarener Vaterland, Gerasa nicht weit davon. Tiberias, welche Herodes Agrippa Cæsari Tiberio zu Ehren aufgebaut, war eine vortrefl. Stadt. Adrichomius, Qvaresmius, Arias Montanus halten Tiberias vor das alte Cenereth Jos. 19. p. 50. 63. 82. Ta-

1) Betsura. 2) Astaroth Carnaim. 3) Hesbon. 4) Julias.

Tarichæa eine wackre Stadt. Capernaum, 1) das so viel heist als Land der Wollust und Genügens, andere legens auß einen Acker des Trostes. Im übrigen war es eine überaus berühmte und herrl. Stadt, und eine der Vornehmsten aus Decapolis, übertraff alle Galilæische Städte, an Pracht, Reichthum, und Zierath. Es ist aber Unrecht, wann in Land-Karten Capernaum gestellet wird, wo der Jordan in das Galilæische Meer fleist, weil sie zieml. weit davon lag. p. 89. 90. 201.

Bethsaida fast eine gleiche berühmte Stadt in Decapolis, heist soviel als Jachthauß oder Hauß des Fischfanges, ist heute gantz weg. Dieses waren die Städte am Galilæischen Meer. p. 92.

Ferner lagen in Palæstina, Zabulon eine hauptsächliche Stadt, 2) so gut als Tyrus. Ist aber gantz weg. Jotapa oder Jocapata eine gute Stadt in der Landschafft Decapolis. 3) p. 94. 96.

Thesba in Galaad, Eliæ Vaterland, p. 52.

Seleucie eine feste Stadt an einem See. Ephron groß in Galaad. Gesur eine Könichl. Stadt. p. 61.

Nazareth heist so viel als eine Blume, 4) Zweig

1) Capernaum. 2) Zabulon. 3) Jotapa. 4) Nazareth

Zweig, Stengel, liegt in Galilæa. Cana in Galilæa und Capher Cana lagen nicht weit vonsammen. p. 73. 83.

Diocæsarea oder Sephoria oder Zipparis 1) vormahls die reichste Stadt in Galilæa hatte eine hohe Schule 2) so Rabbi Juda auffgerichtet. p. 87.

Sunem am Berge Hermon in Isaschar, 3) Abisags Vaterland, Elisa herbergte hier bey der Wittwe 1. Reg. 3. p. 97.

Naim vor diesem eine schöne Stadt in Isaschar, 4) heist soviel als Lustigkeit und Schönheit, lag nicht weit von Thabor, auf dem Wege von Galilæa nach Jerusalem, ist gantz weg, zu Hieronymi Zeiten hat sie noch gestanden, heute sieht man nichts als etliche Steinhauffen, und wohnen etwan 100. Mohren mit ihrem Gesinde da, doch sind sie fast wilder als Tiger-Thier, darumb kommt kein Christ leicht dahin. Jeder Christ, so ja durch diesen Flecken reisen will, muß 20. Groschen Zoll geben, ob gleich dieser Zoll nicht von dem Landes Herrn gestellet ist. Ist bekandt wegen des Jünglings zu Nain, Bonifacius meldet, daß der Ort, wo diß Wunder geschehen, etwa in 8. oder 10. kleinen Woh-

1) Diocæsarea. 2) Hohe Schule. 3) Sunem.
4) Naim.

Wohnungen bestanden. Lightfoot hält Nain vor Engannim oder Anem, welche Stadt fast einen Nahmen und einem Situm hat gehabt. Aber Biddulph stellet Engannim 5. starcke Meilen vom Berge Thabor, da doch Nain nur eine halbe Stunde nach Hieronymi Bericht davon gelegen. p. 97.

Asor war eine sehr feste und mächtige Stadt 1) und gar die Hauptstadt in Canaan Jos. 19. Jud. 4. lag nicht weit vom Jordan, nahe bey Philippi Cæsaria. Jabin der mächtige König wohnte darinnen, zu Christi Zeiten florirten sie noch, jetzo gantz und gar dahin. p. 98.

Legio eine trefl. Stadt am Berge Thabor. p. 99.

Aroseth am Meer Samachonitis eine grosse Stadt Jabins Exod. 31. p. 99.

Bethulia in Galilæa 2) auf der Ebene Esdrelom im Stamme Zabulon eine Meile von Tiberias auf einem hohen schönen Berge eine Stunde von Dothaim, bekandt von Holoferne. Brocardus meldet, man habe noch zu seiner Zeit auf dem Berge schöne Gebäude gesehen, ja gar auf dem Felde gegen Dothaim einige Kennzeichen des Assyrischen Lagers unter Holoferno. p. 100.

Ana-

1) Asor. 2) Bethulia.

Anathon oder Nathon lag gegen Morgen auf den Gräntzen des Stams Zabulon. Deßgleichen Dothaim oder Dothan eine alte Stadt des Stammes Zabulon zwischen 2. niedrigen Bergen eine viertel Stunde von Bethlehem etwa 1. Stunde von Saphet, 1) ist heute ein Flecken von Mohren bewohnt, welche der Fruchtbarkeit wegen sehr reich sind. Man findet noch daselbst schöne Spring-Qvellen, Feigen, Limonien und Oliven überflüssig; Bey Josephs Brunnen ist ein Chan, und hinter diesem eine Ebene biß ans Galilæische Meer, diese wird vor das Feld Dothaim gehalten, wegen Elisa bekannt. p. 100. 101.

Dan oder Laisa 2) ward erstl. von den Cananitern Lays genannt, hernach eroberten sie die Israeliter und hiessen sie nach dem Stamme Dan. Endl. hat Philippus Herodis des Alten Sohn diese Stadt vergrössern zu seiner Residentz Stadt machen und dem Käyser Tiberio zu Ehren und zum Unterscheid Cæsarea in Palæstina, Cæsarea Philippi genannt. Von theils Griechisch und Lateinschen Scribenten wird sie Paneas genennt; Die Mahumetisten haben es hernach Bellima geheissen. Sonst lag die Stadt weit von Sidon, etwa eine Tag-

1) Dothan. 2) Dan.

Reise. Ptolomæus macht sie gar zu einer Mittelländischen Stadt in Phænicia, lag an der Gräntze des gelobten Landes, daher die Schrifft allemahl die Länge des Landes von Dan und Berseba rechnet. 1) Die Frau, so zu Capernaum mit Anrührung des Kleides Christi vom Blutgange befreut worden, soll aus dieser Stadt bürttig gewesen seyn, wie Eusebius und Nicephorus melden, man soll ihr Hauß gar lange dar gesehen haben, auch das Zeichen der Wunder-That des Heylandes eine geraume Zeit bewahret, nehmlich sie hatte für der Thür ihres Hauses bey einem Brunnen unter freyem Himmel 2. trefliche Kupfferne Bilder aufrichten lassen, eines bildet die Frau auf gebeugten Knien mit einem Palmzweige in der Hand bittender Weise vor; Das ander gegen über den Heyland in einem langen Rocke, wornach die Frau zureichen schiene. An den Füssen dieses Bildes wuchß ein Krant, 2) welches kein Artzt kennte. Als dasselbe biß an den Saum des Rocks aufgeschossen, und denselben mit der Spitze berührt, empfing es Krafft wieder allerley Kranckheiten, man legte es nur in ein Geträncke und nahm es also ein. Diese Bilder

1) Frau so Christi Kleid anrührt / woher? 2) Krauts-Krafft wider alle Kranckheiten.

der sollen zu Eusebii Zeiten An. 363. unter Regierung Constantini M. gewesen seyn, wie sie denn Eusebius, der damahls Bischoff zu Cæsarea war selbst besichtigt. Nach diesem ließ Julianus Apostata dasselbe Bild nieder reissen, und an dessen statt sein eignes aufrichten, es fiel aber Feuer vom Himmel, so seinem Bilde Kopff und Halß abrisse und dasselbe zur Erden warff. 1) Diese Stadt Cæsarea ist endlich von den Türcken eingenommen und lange bewohnt worden, hernach war sie auch unter der Christen Gewalt, doch haben sie heute die Türcken, und ist ietzt ein Flecken, darinnen Mohren wohnen. Man sieht nichts dar als den Fluß Jordan, der hier seinen Nahmen bekommt, weil die 2. Brunnen Jor und Dan sich allhier vereinigen. p. 101-103.

Endor lag im Stamm Manasse, Jos. 19. 2) heist so viel als Brunn oder Auge, nicht weit vom Berge Thabor und Naim, bekandt wegen der Wahrsagerin. Ist heute gantz eine Wüste, und nur etliche Steinhauffen zu sehen. Oben auf dem Berge Hermon haben die Mohren eine feine Mosquee gestifftet. p. 103.

Jesreel war eine uhralte Königl. Stadt in

1) Feuer des Himmels zerstöhrt Juliani Bild.
2) Endor.

Juda, 1. Reg. 21. 1) ob gleich die Könige zu Samaria eigendlich residirten. Heute sieht man auf der alten Stelle etliche Hütten rauberischer Mohren und Juden. p. 103.

Saphet war eine vornehme Stadt in Decapolis sehr feste, 2) hat ein schön Schloß und prächtige Häuser, die Juden allein hatten 18. Synagogen darinnen, 3) denn sie meynten, der Messias müste dar gebohren werden. Es wohnten nach diesem viel Türcken da; doch Anno 1633. ist sie von Türcken eingenommen und gantz und gar zerstöhrt worden, also daß heute ein schlechter Flecken und fast eitel Stein-Hauffen daselbst sind, dahin auf 300. Mohren und Juden wohnen. Es ist daherümb groß Gebürge, und liegt am Fusse des Berges ein groß Arabisch Dorff, Anin Elzaitorum, i. e. Brunnen der Oehlbäume genannt. Ferner nicht weit davon liegt auch das Dorff Yaroun, man sieht hier am Berge treffliche Rudera eines zerstöhrten Klosters. Es wohnen noch heute etliche Grichischen Christen daherumb und haben eine Kirche. p. 108.

Ramoth in Gilead, 4) war zu Hieronymi Zeiten noch ein Fleckē davon 1. Reg 2. it. 8. 2. Par. 18. zum Unterscheid Ramath Mizpe oder Maspha, Jos. 13. p. 52. Nicht

1) Jesreel. 2) Saphet. 3) 18. Synagogen. 4) Ramoth.

Nicht weit von Jesreel auf dem Gefilde Mageddo lag disseit des Jordans eine uhralte Stadt Hadadrimmon, 1) nachmahls Maximianopolis nach Hieronymi Beschreibung genennt, davon Zachar. 12. 11. gedenckt eines Geschreyes und Weinens zu Hadadrimon, weil Josua daselbst eine grosse Niederlage erlitten. So war auch da Josias vom Pharao Necha getödtet, 1. Reg. 22. Die Chaldaische Ubersetzung hält Hadadrimon für den Nahmen des Königs in Syrien, durch welchen Achab geschlagen ward. Dieser König soll von Hadad oder Hadar, i. e. Herrligkeit oder Ehre, und Rimmon einem Syrischen Götzen also genennt seyn, daher Hadadrimmon Geschrey und Frohlocken über der Israeliten Niederlage soll gewesen seyn. Doch ist die erste Erklärung besser. Andere legen Adadrimmon aus, Stimme oder Widerschall des Granat-Apffels. Noch andere halten die Wehklage zu Hadadrimmon als eine Weissagung Zachariæ auf Christi Klage am Creutz, als er seinen Geist aufgeben müssen. p. 110.

Baccades 2) war biß zu Zeiten Balduini, Königs zu Jerusalem eine mächtige grosse Stadt, voll Kriegerischer Einwohner. p. 110.

1) Hadadrimmon. 2) Baccades.

Buria war auch eine wackre Stadt. p. 111.

Bethschan 1) lag eine halbe Stunde vom Jordan, nahe bey Tiberias und Bethsaida, eine der Vornehmsten in Decapolis, war im Stam̃ Manasse. Sonst auch Scythopolis genannt, und nach Plinio, Nysa. Es wohnten da vor diesem Heyden, zu Christi Zeiten Syrische Griechen. Diß ist die Stadt, an dessen Mauren die Philister Sauls Leib gehangen. Endlich ist sie Anno 1190. von Saladino ausgeplündert worden. Unter der Christen Gebiethe war sie die Hauptstadt des zweyten Kirchlichen Palæstinæ, und der zweyte Ertz-Bischöffliche Sitz unter dem Patriarchat zu Jerusalem, hatte unter sich 9. Bischoffthümer, als Capitolindes, Miru, Gadarum, Pelon oder Pelle, Philippus, Terracomias oder Terratonias, Cima oder Climagaulanis, Comanas und Tiberias, aber ohngefehr im Jahr 1300. war der Stuhl nach Nazareth gebracht, wegen der Würde und Gebuhrts halber des Heylandes, ist also ietzt ein schlechter Flecken da man viel Stein-Hauffen sehen kan. p. 112. 113.

Emath 2) war eine trefliche Stadt auch Epiphania genañt zum Unterscheid Emath Rabba. p. 114.

Rebla

1) Betschan. 2) Emath.

Rebla oder Reblath eine berühmte Stadt im Stam̃ Naphtali am Meer Samachonitis. 1) Galgal, eine grosse Stadt nicht weit von Jericho. 2) p. 116. 140.

Mageddo oder Megiddo, 3) nicht weit vom Berge Thabor auf dem Felde Mageddo eine Königliche Stadt. p. 143.

Sichem, 4) lag 10. Meilen von Jerusalem, 8. von Damasco, 2. von Samaria. Lag im Stam̃ Ephraim, an den Bergen Ebal und Garizim. War eine Levitische Freystadt und wie als das Hertz Palæstinæ gestellt.

Hier kam Dina umb ihre Ehre. 5) Abimelech schleiffte diese Stadt/ Jud. 9. aber Jerobeam bauete sie wieder auf, 1. Reg. 12. Hier kauffte Abraham von Hemors Kindern ein Stück Landes. In diesen Felde haben die Israeliten Josephs Gebeine, so sie mit aus Ægypten gebracht, begraben, Jos. 24. 6) Es war bey Sichem eine sehr grosse Eiche, worunter Jacob die frembde Götzen verbarg, Gen. 35. Darunter auch Josua einen Stein zum Bündnüß-Zeugnüß mit GOtt aufrichtete, Jos. 24. darunter Abimelech gekrönt wurde Jud. 9.

 Hi-

1) Reblath. 2) Galgal. 3) Mageddo. 4) Sichem. 5) Dina, wo zu Schanden worden. 6) Josephs Gebeine wo begraben.

Hieronymus will sie noch zu seiner Zeit gesehen haben, so aber absurd &c. Nahe bey Sichem lag der Berg Selmon, oder Tsalmon, so Baumreich war, 1) oder vielmehr hieß, eine Ebene auf dem Berge, dahin Abimelech mit seinen Leuthen ging Holtz abzuhauen, den Thurm Sichem zu verbrennen. Des Berges Selmon wird auch gedacht Psal. 67. 15. eine Frantzösische Meile von Sichem, liegt ietzt ein Arabisch Dorff. p. 149 - 153.

Nicht weit von Sichem liegt, 2) der Brunn, aus welchem JEsus von der Samariterin Wasser begehrt, Joh. 4. 1. so Jacob gegraben, ist zugedeckt, daß kein Vieh hinein stürtze, weil er sehr tieff; so ist auch bey Sichem in Josephs Acker seine Gebeine, so Israel aus Ægypten geführt, Jos. 24. 32. Türcken und Mohren halten den Orth sehr in Ehren, Actor. 7. 16. wie die Gebeine aber erstlich in Sichem begraben worden, so wurden sie hernach nach Hebron gebracht. p. 153.

Rama oder Arimathia 3) im Stamm Ephraim heist Höhe, wie denn deßwegen viel hohe Städte sind Rama genennt worden. 4) Und erklären die 70. Dolmetscher die Worte Jeremiæ

1) Selmon ein Berg. 2) Brunn wo JEsus mit der Samariterin redet. 3) Arimathia. 4) Rama.

miæ 13. 15. eine Stimme in der Höhe also: eine Stimme in Rama. Dieses war Samuels Vaterland, 1) und Begräbniß, 1. Sam. 25. item Josephi des Raths-Herren, so Christum begrub. Nicodemus soll auch hie gebohren seyn, da ihn doch Johannes einen Galilæer nennet. Theils halten davor, daß Joseph mit Nicodemo nach Jerusalem aufs Oster-Fest gereiset, als Christus gecreutzigt worden, doch ist noch ein ander Rama Sauls, so etwa eine Meile von Jerusalem. p. 156. 157.

Siloh eine wackere Stadt im Stamm Ephraim, 2) bekannt wegen der Bunds-Lade, Jud. 18. ist gantz und gar weg. p. 157. 158.

Als die Christen Rama einnahmen, 3) nahmen sie Samuelis Gebeine und brachten sie nach Siloh, allwo sie ihm zu Ehren einem Tempel bauten und den heiligen Samuel zu Siloh nenneten. Für der Stadt Rama ist ein Grab 4) worinn Simonis des Gerechten, der Christum beschnitten, Leib soll begraben liegen. p. 158.

Tirza vor Alters eine Königl. Stadt der Könige in Israel, 5) ehe sie noch zu Samaria residirten 1. Reg. 16. heist so viel als lustig, angenehm, gefällig. Cant. 6. 4. wird es mit ei-

1) Samuels Vaterland. 2) Siloh. 3) Samuels Gebeine verehrt. 4) Simonis Justi Grab. 5) Tirza.

ner schönen Braut vergliechen und neben Jerusalem gestellt, zum Beweiß ihrer Herrligkeit. Sie lag im Stamm Ephraim nach Brocardi und Bonfrerii Zeugnüß, 3. Frantzösche Meilen von Samaria. p. 161.

Thebetz war eine trefliche Stadt mit einem starcken Thurm, den König Abimelech erobert, 1) und daselbst todt geworffen ward, Jud. 9. 2. Sam. 11. lag nahe bey Sichem, ist ietzo gantz weg, wie Thirza. Wiewohl Brocardus zu seiner Zeit noch viel Marmor-Säulen und verfallne Palläste will gesehen haben. Jud. 9. steht, Feuer gehe aus von den Bürgern zu Sichem und vom Hause Mello, und verzehre Abimelech, &c. Diese Worte scheinen wider die Sache zu streitten. Aber die Antwort ist, daß die zu Thebes, wie auch zu Mello von den Sichemitern entsprungen sind, und dahero es auch mit ihnen / wie Abimeleck gehalten haben. p. 164.

Beetsalisa oder Bethsalisa, 2) lag nicht weit davon, 4. Stunden von Diospolis auf einer Ebene in dem Thamnitischen Lande, von hier kam der Mañ mit Geschencken zu Elisa, 2. Reg. 4. p. 165.

Ephra, 3) war eine Stadt im halben Stam̃ Ma-

1) Thebetz. 2) Bethsalisa. 3) Ephra.

Manasse, (doch war auch in Juda ein Ephra, welches insgemein Bethlehem Ephrata genannt wird,) Gideons Vaterland, Jud. 6. hier tödtete Abimelech seine 70. Brüder. 1) Es war in Ephra eine Eiche, die Joas den Abi Esriter gehörte, unter dieser erschiene der Engel des HErren, Jud. 6. p. 165.

Thamnatsera oder Thamnata, 2) lag in Ephraim am Berge Gaas. war Josuæ Erbtheil, u. meldet Hieronymus, daß man noch zu seiner Zeit hier ein herrl. Grab Josuæ gesehen, auf diesem Grabe stund die Sonne abgebildet, Jos. 24. 3) Das Grab Josuæ wird noch heutiges Tages auf dem Berge Ephraim, 3. Frantzösische Meilen vom Berge Garizim, in einer Mosquee gewiesen. Heute wohnen etliche Juden und Heyden da. Die Araber lassen sich hie herumb offt nieder. Es waren 3. Thamnath; eins in Ephraim, das ander in Juda, und noch eines gehörte Simson zu, wie die Rabbinen schreiben. p. 167.

Millo halten theils für keine Stadt, 4) weil es in der Schrifft nur das Hauß Mello heist, Jud. 9. darumb die Griechische Ubersetzer an statt Mello, Maalo gesetzt. Vatablus hält

1) Abimelechs Brüder-Mord/ wo? 2) Thamnatsera. 3) Sonne auf Josuæ Grab. 4) Millo.

hält Millo für ein Rath-Hauß zu Sichem, und will durch den Nahmen Hauß, die Raths-Herren verstehen. Doch die meisten halten Millo für eine absondere Stadt, unter dem Gebiethe der Stadt Sichem. Serrarius und Bonfrerius halten Millo für die Stadt so Jud. der Thurm zu Sichem genennt wird, nehmlich es war ein kleines Schloß unter Sichem gehörig. Sonst wird in der Schrifft oft einen Mello gedacht, aber meistentheils ein Orth zu Jerusalem dadurch verstanden. p. 168. 169.

Gaza, 1) sonst auch Minon dem König Minos in Creta zu Ehren genennt, Gaza aber vielleicht von den Schätzen Cambysis, welche er in seinem Feldzuge in Ægypten daselbst verwahret, denn Gaza heist ein Schatz, war vor Zeiten eine der grösten und mächtigsten Städte in Palæstina, war an Ægypten gelegen. Welche Caleb erstlich eingenommen, und deren Thore Simson weg getragen, auch endlich das Hauß oder Pallast darinnen er hat spielen müssen, (welchen Pallast etliche für den Tempel Dagons halten) nieder gerissen und nebst 3000. Philistern sein Leben gelassen. Darauf ist Simson zu Sara begraben in seines Vaters Grab, Jud. 16. 2) Hieronymus stellt Simsons Todt in

1) Gaza. 2) Sara wo Simson begraben.

in die Stadt Esthael, aber falsch, denn ob zwar Esthael nicht weit von Gaza und Sara lag, so war doch seines Vatern Grab zu Sara. Sonst war Gaza treflich feste, doch hat sie viel Verwüstung ausgestanden. Alexander M. hat diese Stadt nach Eroberung Tyrus 2. Monath-lang belagert; der Commendant darinnen war Betis ein Persianer, welcher sich auf die Feste des Orthes verließ, aber Alexander eroberte sie und verwüstete sie gantz, ließ auch Betim, (wie Achilles Hectorem) umb die Mauren schleiffen; doch ist sie hernach wieder aufgebauet worden; aber Alexander der Janniter zu Zeiten der Maccabæer hat sie nach einer jährlichen Belägerung in Brandt gesteckt, biß sie zu Augusti Zeiten wieder aufgerichtet wurde. Josephus. Antiq. 17. Dapper p. 178-181.

Ziklag lag an der Gräntze der Philister, sonst Siceleg genannt von David bekannt, 1) liegt 3. Stunden gegen Morgen von Gaza, ist heute ein klein Flecken, da wohnen nur etliche Mohren. p. 181.

Ascalon, 2) war eine trefliche Stadt am Mittelländischen Meer 500. und 60000. Schritte von Jerusalem, 10000. von Gaza, ist 7. Frantzösische Meilen, 4. und eine halbe Stun-

1) Ziklag. 2) Ascalon.

Stunde gegen Mittag von Ramla; gehört in Juda, war das Vaterland der Königin Semiramis, item Herodes der Grossen und Ciceronis Lehrmeisters, 1) ist offt verwüstet worden, absonderlich in der Christen Kriegen mit Saladin. Es war aber sonst der Philister ihr Nest, da ist Simson eingebrochen, als er die Feuer-Kleider geholt, 2) es war ein herrl. Tempel, Veneris Uraniæ daselbst, welchen, wie Herodotus meldet, einige Scythen, welche in Syrien eingefallen waren, auf ihren Ruckwege geplündert hatten, weßwegen sie in Scythien mit einer Seuche die sie Enareas, i. e. verfluchte nañte, 3) angegriffen worden. Es soll der älteste Tempel dieser Göttin gewesen seyn. Ferner war auch ein reicher Fisch-Teich da, wobey ein herrl. Tempel der Göttin Decreta, 4) welche ein menschlich Angesicht, aber im übrigen eines Fisches Gestalt hatte. Es trug aber Ascalon viel Zwibeln. 5) p. 182.

Azodus oder Astod, 6) war eine vortrefliche und mächtige Stadt in Judæa, lag 5. teutsche Meilen von Gaza. Asdod bedeutet Stärcke im Arabischen. Da war der Tempel des Götzen Da-

1) Semiramis Vaterland. 2) Tempel Veneris Uraniæ. 3) Seuche Enareas. 4) Tempel Göttin Decreta. 5) Zwiebeln viel. 6) Astod.

Dagon, 1. Sam. 5. Psammetichus König in Ægypten hat sie Anno M. 3270. 29. Jahr lang belagert und endlich erobert. 3. kleine Frantzösische Meilen von Asdod, soll der Kämmerer Candaces seyn von Philippo getaufft worden, Actor. 8. 40. 1) p. 183.

Saraa, 2) war eine Stadt nicht weit von Gaza, Simsons Gebuhrts-Stadt und Begräbnüß, Jud. 16. 31. Es hat auch Judas Maccabæus sein Leben daselbst eingebüsset. Heute ist nichts verhanden, und meldet zwar Della Valle, daß zwischen Gaza und Rama fast in der Mitte ein Dorff liege, Estad genannt, so vielleicht das alte Astod gewesen. Zwischen Esthael und Saraa ist Simson in seines Vatern Grab begraben; irret daher Hieronymus der Simsons Tod in die Stadt Esthael stellt. p. 181.

Gad, 3) war eine der vortreflichsten Städte der Philister. Bey Polybio und Josepho heist es Gitta, und bey Plinio Jette. Etliche erklären Gath vor Vieh, andere vor Weinkälter. Brocardus stellet es 4. Stunden von Joppe, aber es war zu Hieronymi Zeiten schon verwüstet. Doch stehet heute ein Flecken da, darinn Mohren wohnen. Wie auch nicht weit

1) Kämmerer Candaces wo getaufft. 2) Sara. 3) Gad.

weit davon eine Celle eines Mohrischen Heiligen, welcher da begraben liegt, und dahin die Mahumetisten wallfahrten. Gath war Goliats Vaterland, 1. Sam. 17. und anderer Riesen Jos. 11. David hatte Gath mit dem Schwerdt gewonnen, und hielt Besatzung darinnen, hatte 600. Mann Gethiter, 2. Sam. 15. p. 185.

Accaron heit so viel als Unfruchtbarkeit, 1) war in Idumæa, ist gantz ruinirt. Plinius nennt Accaron Appollonia, aber falsch. item confundiren, etliche Jamnia und Accaron. Breitenbach und Hieronymus schreiben, daß zu ihrer Zeit noch ein ziemlicher Flecken es gewesen. Vitri stellt es nicht weit von Azolus. Roger 3. Frantzösische Meilen von Gath ans Mittelländische Meer. Der Gott Beelzebub wurde da geehret. p. 185. 186.

Gerar war vor Alters ein Königl. Stadt in Palæstina, 2) an den äussersten Gräntzen des Landes Canaan, mitten zwischen den 2. Wüsten Cades Barne und Sur, und lag also in der Wüsten. Abraham und Isaac sind etliche mahl da gewesen. Isaac hat lassen verschiedene Wasser-Brunnen graben, darüber zwischen den Hirten zu Gerar und Isaacs Volck ein Zanck entstanden, Gen. 26. man soll zu Hieronymi Zeiten

1) Accaron. 2) Gerar.

ten nicht allein diesen/ sondern auch den Brunn Hagars, der HErr siehets, genennt haben. p. 186.

Joppe oder Japho 1) soll vom Japhet Noæ Sohn, der sie erbauet, den Nahmen haben. Jepho bedeutet Schönheit oder Zierath liegt am Meer nicht weit von Lydda. 2. Meilen von Rama, 4. Stunden von Antipatris, 40000. Schritt von Jerusalem, wird für die alleralteste Stadt des Erdbodens gehalten, und soll nach Plinio, Solino, Mela, vor der Sündfluth seyn gestifftet worden. Strabo meynet zwar, man könne von dannen Jerusalem sehen, aber falsch, dann es liegen viel Berge dazwischen. Sie war ein Hafen gantz Indiens, und trat Jonas hier zu Schiff als er nach Tarsis flohe. Hier hat Petrus auch die Tabitham auferweckt. 2) Item sich nach diesem Wunderwercke viel Tage im Hause Simonis des Lederbereiters, dessen Wohnung wie Adrichomius schreibt, unter einem Felsen neben dem Meer stund, aufgehalten haben, woselbst man auch nachmahlen eine Capellen gestifftet, davon aber heut die Einwohner nichts zeigen können, sondern nur sprechen, diese Plätze steckten unter den Verwüstungen der Häuser. Joppe ist offt verwüstet, als

E von

1) Joppe, Japhet. 2) Tabita wo erweckt.

von Juda Maccabæo, welcher sie fast gantz eingeäschert, weil die Einwohner 200. Juden ersäufft hatten, wie Josephus und 2. Macc. 12. zeigt. 2. Ist sie vom Römischen Feld-Herrn Cestio noch ärger zugerichtet worden, als welcher sie erobert, die Häuser in die Asche geleget, und über 8000. Menschen getödtet, doch wurde sie von etlichen Landläuffern wieder erbauet, weil aber diese gewohnt waren die Schiffe auf allen Seiten zu plündern, so schickte Käyser Vespasianus eine Parthey Volcks dahin, welche die Stadt eroberten und sie biß auf den Grund vertilgten, auch über 4000. Menschen niedermachten. Zu Pompeji Zeiten bekamen die Leute Freyheit sie wieder zu bauen, da sie denn wieder etwas aufkam. Etliche schreiben, Noa habe die Archa hie erbauet, 1) so soll auch Andromeda Cephei und Cassiope Tochter 2) von den Nymphen auf die Klippen des Hafens zu Joppe an einen Stein mit Ketten seyn gebunden, und dem Meerwunder Ceto oder Wallfische vorgestellet worden, um daselbst zur Straffe ihrer Mutter, die sich aus Hoffart rühmte, in Schönheit die Nereidem zu übertref-

1) Arca Noæ wo gebaut. 2) Andromedæ Straffe des Ruhms der Schönheit.

ressen, verschlungen zu werden, doch hat sie Perseus erlöset, 1) den Cetum getödtet und sie geheyrathet. Mela berichtet, man habe noch zu seiner Zeit die schreckliche Gebeine dieses Ceti gesehen. Josephus meldet, daß zu seiner Zeit Kennzeichen der Andromeda gewesen, so hälts auch Plinius davor. Andere meynen, daß Andromeda sey gestohlen und mit einem Schiffe/ woran ein Cetus gemacht gewesen, weggeführet worden, daraus nachmahlen die Fabel entstanden. Nicht weit von dem offnen Hafen, wie Lorinus meldet, wird ein grosser Stein gezeigt, auf welchem Petrus im Auswaschen seiner Netze vom Christo zum Apostel-Amt beruffen ward, 2) da doch dessen Beruff geschah beym Meer Genezareth, sehr weit von der Stadt Joppen Joh. 21. Die Stadt Joppe war, als die Christen das gelobte Land hatten, ein Bischoffthum p. 187-194.

Jamnia oder Jabnia war auch gut, 3) doch halten etliche Jamnia vor Accaren, (wie Ortelius meynet,) aber nein, denn Jamnia war ein mächtiger Ort. Bonfrerius hält es für Jabneel Jos. 15. und glaubhafftiger, doch wird es etwas weiter vom Meer abgestellet, lag zwi-

 schen

1) Perseus erlöst Andromedam. 2) Petri Vocation wo geschehen. 3) Jamnia.

schen Azotus und Gath in Philistæa, so
10000. Schritte von Joppen gelegen haben
die Stadt Jamnia lag ziemlich weit vom Ha-
fen Jamnia, darum muß man sich nicht con-
fundiren p. 194.

Lydda in Judæa 1) lag nahe bey Joppe, da
Petrus den Gichtbrüchtigen geheilet, eine
treffliche Stadt itzt ruiniret p. 155.

Antipatris 2) also genannt vom Stiffter
Herode Ascalonita, welcher sie seinem Vater
Antipatris zu Ehren aufgebauet, lag in der
schönsten Ebene 4. Stunden von Joppen
wird von Wilhelmo Tyrio, Brocardo und
Breitenbach auch Assur genandt. Hieher
ward Paulus des Nachts von den Krieges-
knechten von Jerusalem gebracht. Adricho-
mius hält sie für die alte Stadt Dora, aber
sehr gefehlt, denn nicht allein das Herodes An-
tipater bauen lassen, so hat Ptolomeus diese
Städte ja deutlich unterschieden, indem er Do-
ra in Phœnicien, Antipatris in Judea rech-
net p. 195.

Hebron 3) vormahls Kiriath Arba, von
Arba dem Riesen, 4) der hie geherrschet, und
auch mit seinen Söhnen Achiman, Sisai, Thol-
mai

1) Lydda. 2) Antipatris. 3) Hebron. 4)
Arba ein Riese.

mai da begraben liegt, war eine Stadt aller Städte. Adam soll sie gestifftet haben, wie Joannes Annius will, wiewohl Pererius es verwirfft. R. Salomon bringt sie auf Cham Noæ Sohn, doch ohne Grund. Josephus meldet, daß sie älter als Memphis gewesen, und biß auf seine Zeit von ihrer Stifftung 2300. Jahr verlauffen. Gen. 13. Pererius schreibt, 1) Hebron sey 90. Jahr für der Sündfluth, und Bonfrerius 170. Jahr sey gestifftet worden, lag auf dem Gebürge Juda 5. Stunden von Jerusalem nach Hieronymo, oder 3. Deutsche Meilen, war die Königliche Hauptstadt p. 202.

Es fragt sich ob Adam zu Hebron begraben liege? 2) Hieronymus und viel andere meynen und beweisen es, weil Jos. 13, 15. nach Hieronymi Version sagen, der Nahme Hebron heisse zuvor Ciriath Arba. Adam, der erste Vater der Enakim ist daselbst begraben. Andere erklären den Hebräischen Text also: Der Nahme Hebron ward zuvor Ciriath Arba, der ein grosser Mensch unter den Enakim war, genennet. (Das Wort Adam hat eine 2fache Bedeutung, 1. wirds genommen in specie von dem ersten Stamm-Vater Adam, 2. in

1) Stadt vor der Sündfluth. 2) Adam wo begraben.

genere von einem Menschen, wie es gebraucht Gen. 5, 2. 2. Sam. 7, 19. Hos. 11, 4. nun hat Hieronymus den Nahmen Adam für den eigenen in specie genommen, zu dem hat er die Worte: Er ist daselbst begraben, aus seinem Willen hinzugesetzt, weil sie im Hebräischen nicht stehen. Ist also falsch, daß Adam da begraben.) Die Stadt Hebron hat Cerealis der Röm. Feld-Herr in die Asche geleget und alles erwürget. Man findet heute ziemliche Kennzeichen von Hebron, das heutige nennen die Araber Calil, 1) liegt 3. Bogenschüsse von dem alten, auf einer Ebne und einem Hügel zugleich. Es ist auch ein Schloß und Kirche da, mit Mauren umschlossen, wie denn die Stadt auch ummauret ist. Die Türcken haben einen prächtigen Tempel da, und wohnen Türcken, Mohren und Juden daselbst, gehört unter das Gebieth des Bassæ zu Jerusalem, welcher auch einen Soubachi da hält mit etlichen Reutern die Araber im Zaum zu halten. Es liegt ein trefflicher Teich zwischen alt und neu Hebron, auf jeder Seiten 66. Schritte lang, und kan man auf jeder Seiten 40. Stuffen hinunter gehen. Hebron lag an einem sehr steinigten Orte, 2) denn kein

Ort

1) Calil. 3) Steinichter Ort.

Ort war nach Aussage der Talmudisten steinichter als Hebron, doch war es gleichwohl der fruchtbarste Ort von gantz Palæstina; absonderlich waren die Schaafe von Hebron die allerberühmteste, 1) war überaus lustiger und fruchtbarer Ort. Da waren vortreffliche Weintrauben, daraus man die besten Rosinen im Lande machte; so waren auch die besten Früchte da. Drey viertel Stunden von Hebron stellt Franciscus Anselmus Loths Begräbniß: 2) So war auch bey Hebron eine Art Hagedorn, so man zu der dornenen Crone des Heilandes soll gebrauchet haben p. 202-204.

Bethlehem heist so viel als Hauß des Brodtes, 3) weil hie das rechte Himmels-Brodt zu uns vom Himmel kommen, sonst auch Lachem, Stadt Davids oder Ephrata, nach Ephrata Calebs Frau, wie einige wollen 1. Par. 2, 19. 24. genandt, doch falsch, weil noch zu Jacobs Zeiten lange vor Calebs Zeiten dieser Nahme gewesen, und meynet Pererius, daß Bethlehem von einem und andern Scribenten nach Mose zu mehrer Erklärung des Nahmens Ephrata sey hinzugesetzt worden. Ephrata

1) Schaafe von Hebron gut. 2) Loth Begräbniß. 3) Bethlehem.

rata heist so viel als Fruchtbarkeit, so GOtt zu Boas und Ruth Zeiten gegeben, welche ohngefehr A. M. 2493. lebten, und daher Bethlehem sey genennt worden, aber falsch, weil lange vor Boas schon der Nahme Bethlehem gewesen, Jud. 19. Ruth. 1, 19. Andere legen das Wort Bethlehem: Hauß der Erqvickung, aus, weil man dazümahl vor reisende Personen gute Herberge da fand. Es ist aber Bethlehem jederzeit ein kleiner Ort gewesen, und wird in der Schrifft unter die kleinesten gezehlt, Mich. 5, 1. Johannes neunt es einen Flecken c. 7, 12. Hieronymus einen zwar kleinen Flecken, aber dabey den herrlichsten Ort des Erdbodens. Matthæus lobt es sehr: Du bist mit nichten die kleineste ꝛc. welche Worte doch mehr auf die Geburt des Heilandes, als Grösse der Gebäude zielen. Bethlehem Juda heist es zum Unterscheid des Bethlehem im Stamm Zabulon und in Galilæa. Bethlehem liegt aber anderthalb Stunden von Jerusalem gegen Mittag am Wege gegen Hebron, auf einem Berge im Stamm Juda, ist am Berge mit Oliven, Feigen, Wein, sehr lustig geziert. Anderthalb Frantzösische Meilen von Bethlehem auf dem Wege nach Hebron, eine Stunde von der Capelle S. Georgii ist ein

Thal und Brunnen, genannt der Versiegelte, welchen die Einwohner für den Brunn Cantic. 4, 12. halten, welchen Salomon da habe machen lassen, und das Wasser durch Röhren im Tempel zum Gebrauch leiten lassen, weil es unter der Erden ist in einer Höhlen. Man will, er habe daher den Nahmen, weil Salomon seine Brunn-Ader und Wasser in solchem Werth hielte, daß er auch das Schloß mit seinem Königlichen Siegel oder Pitschafft versiegelte, und ohn seine Bewilligung niemand hinein gehen dorffte. Ohnweit davon steht ein Hauß, welches Mahomet Bassa zu Jerusalem gestifftet zu seiner Erlustigung, und daher falsch ist, was Roger schreibt: Salomon habe diß Hauß vor seine Kebsweiber erbauet. Hinter diesem Brunnen sind die 3. Teiche Salomonis 1) mühsam in Stein gehauen, worein der Brunn das Wasser vergeist. Man hält davor, Salomon habe sie machen lassen, seine Bäume im Lustgarten zu befeuchten nach Eccles. 2, 9. Eine Viertel Stunde von dem letzten Teiche liegt ein tieffes Thal, so vor den beschloßnen Garten gehalten wird, Cant. 4. nicht weil er mit Mauren verschlossen, sondern von Natur mit 2. hohen spitzigen Bergen,

1) Salomonis Teiche.

wo wohlriechende Blumen und Kräuter her-
vorkommen p. 208.

Adullam oder Odolla 1) war vor Zeiten eine alte grosse Königliche Stadt, deren König Josua umbrachte c. 12. Micha gedenckt ihr c. 1, 1. 2. Paral. 11, 7. 2. Maccab. 12, 38. Hieronymus nennt sie auch Eglon aber falsch, denn Eglon war eine absonderliche Stadt, Jos. 10, 3. Bey Adullam war in einem Felsen die berühmte Höhle/ 2) darein sich David vor Saul verbarg, 2. Sam. 22. Heute noch ist es eine grosse Höhle, darein die Einwohner sich in grosser Menge verbergen können. Wie denn die Bürger von Thecoa zur Zeit der Christen ihre Stadt verliessen, und sich mit allen Ihrigen vor den Mahumetanern hierin verborgen. Nahe dabey ist auch der Berg Achilles oder Odolla 3) auf demselben soll die Höhle seyn nach Rogero. Das Vieh pfleget sich heute darinn zu kühlen bey grosser Sonnen-Hitze. Man siehet auch bey der Höhle noch den Stein-Hauffen des Schlosses Massada p. 236.

Massada 4) war ein fast unüberwindliches Schloß zur Römer Zeit, 1. Sam. 23. so Hero-
des

1) Adullam. 2) Davids Höhle. 3) Berg Achilles. 4) Schloß Massada.

des erbauet, war nicht weit vom Todten Meer am Berge Achilles. Einen sehr gefährlichen Zugang hatte es, absonderlich war es auf Seiten des todten Meeres fast unzugänglich, also daß wer da geglitten hätte, gewiß ein Mann des Todes hätte seyn müssen. Notabel ist die Belagerung, welche Flavius Sylva Romanorum Dux hier vorgenommen, denn nachdem die belagerten Juden unter ihrem Commendanten Eleazaro sich nicht länger halten konten, haben sie alle sich selbst das Leben genommen, 1) und durchs Looß 10. Personen erwehlet, welche sie niederhauen müssen, an der Zahl 960. Eine eintzige alte und noch eine verständige Frau von Eleazars Freunden hat sich mit 5. Kindern in ein Loch verborgen, und hernach denen hineinbrechenden Römern alles erzehlet p. 240.

Engaddi 2) oder Asasonthamar, heist so viel als Stadt des Dattelbaumes, Engaddi aber heist: Auge des Glückes, lag gegen Jericho zu, nicht weit von Massada, Josephus stellt sie ans todte Meer. 300. Stadia von Jerusalem war eine wackere Stadt, und hatte eine sehr fruchtbare Gegend voll Datteln und Balsam-Bäume; Fisch-reich Ezech. 47, 10.

1) Belagerter Selbst-Mord. 2) Engaddi.

10. da waren Weinberge Cant. 1, 1. dahin hat sich Loth von Sodom retiriret. Die Araber von der weissen Fahne wohnen gemeiniglich daherum und bauen das Land. Roger meynet, man könne noch Rudera sehen. p. 243.

Thecoa 1) war eine Stadt im Stamm Juda, 2. Par. 11. Zu Hieronymi Zeiten war es noch ein Flecken, lag den halben Weg zwischen Jerusalem und Bethlehem, Amos war daraus bürtig. Etliche meynen, Habacuc soll auch hieraus bürtig gewesen seyn. Hierum ist es sehr unsicher, indem die Araber allezeit hier streiffen. Es ist heute noch ein Dorff, fast wie Bethlehem. Amos ist an einer Wunde hier, 2) so er zu Bethel, als er wider Israel geweissaget, mit einem Handbaum in dem Schlaff empfangen, gestorben, und zu Thecoa begraben worden. Zu Hieronymi Zeiten sahe man sein Begräbniß noch, war auch eine Kirche da, welche von Türcken hernach verwüstet. Heute steht eine Moschee da. p. 244.

Eleutheropolis war eine schöne Stadt, 3) wurde nach der Zerstörung Jerusalems erbauet, und blühte zu Hieronymi Zeiten recht, lag

1) Thecoa. 2) Amos Grab und Todt. 3) Eleutheropolis.

lag 5. Stunden von Jerusalem, auf Seiten der Stadt Gaza 6. Stunden von Ascalon, etliche stellen sie 2. Stunden von Hebron, ja Ortelius und Cedrenus halten sie und Hebron für eine Stadt, aber falsch, Hieronymus meldet deutlich von ihr. p. 254.

Libna 1) vor Zeiten eine Königliche Stadt bey Lachis in Juda und Makeda, Makeda lag 2. Stunden von Eleutropolis nahe bey Libna, war vor Zeiten eine treffliche alte Königl. Stadt, nahe an der Stadt war eine grosse Höhle, worein sich die Amoritische Könige verborgen, Jos. 10. p. 240.

Ajalon 2) lag im Stamme Dan, war eine Levitische Stadt Jos. 21. Die 70. Dollmetscher haben vor den Nahmen Ajalon gesetzt: Wo sind die Bähren, aber falsch, denn Ajal bedeutet zwar im Ebräischen ein wild Thier, wird aber in der Schrifft nirgends für einen Bähr genommen, über dem Thal Ajalon blieb der Mond stille stehen auf Josuæ Gebet, wie zu Gibea die Sonne. p. 257.

Salebim oder Saalabim 3) eine Stadt Jud. 1, 35. Jos. 19, 42. lag im Stamm Dan, die 70. Dollmetscher haben vor Schahalbim gesetzt, Füchse, oder Ort wo Füchse waren, denn sie lesen

1) Libna. 2) Ajalon. 2) Salebim.

lesen an statt zu Saalbin Jud. 1. auf welchem (verstehe den Berg des HErrn) Füchse waren. Vielleicht hat Simson hier an diesem Orte 1) seine Füchse bekommen. p. 257.

Bethsemes 2) die Stadt lag im Stamm Naphthali, und heist so viel, als Haupt der Sonnen, vielleicht also nach der darinnen stehenden Sonnen-Capelle Jos. 15, 38. Hieher führten die Philister die Bundes-Lade. p. 94.

Jericho 3) bedeutet so viel, als der Mond und dessen Schönheit, wird im Alten Testament auch die Palm- und Dattel-Stadt genannt, wegen dieser Früchte Menge, 2. Par. 28. war eine uhralte, grosse und feste Stadt in der allerlustigsten und fruchtbarsten Gegend im Thal Aulon, 3. Meilen von Jerusalem, soll von 7. Königen zu Melchisedechs Zeiten seyn gestifftet worden. Vor Zeiten wuchs viel Balsam da, und halten noch heute viel davor: aber nein, er hat vor undenckl. Zeiten aufgehöret da zu wachsen, und muste man aus Arabia ihn bringen. Josua hat sie durch ein Wunderwerck gantz zerstört, ja einen Fluch auf die Wiedererbauung gesetzt. Doch ward sie nach etlichen Jahren wieder auf-

1) Simson wo die Füchse kriegt. 2) Bethsemes Sonnen-Hauß. 3) Jericho.

aufgebauet von Hiel dem Betheliter 1. Reg. 16. welchen die Talmudisten vor einen Sohn des Königs Jehoschaphat und also für Jehiel halten, 2. Par. 21. Eusebius und Hieronymus nehmen einen verkehrten Stiffter Nahmens Ozam. Alsbald nach der Auferbauung Jericho ward sie mit guten Schulen versehen, und hielt sich Elias und Elisa dar auf, sie hat biß auf die Babylonische Verwüstung geblüht. Absonderlich blühte sie unter dem zweyten Tempel überaus, daß sie nach Jerusalem die beste Stadt war. Zu Käyser Augusti und Herodis Zeiten war ein Königl. Hof da/ darinn Herodes gestorben, Joseph L. 17. c. 10. Als Jerusalem von Vespasiano zerstöret worden, galts Jericho auch, aber A. 119. ist sie vom Käyser Elia Adriano wieder aufgebaut, und war also dieses das dritte Jericho, welches zu Hieronymi und Eusebii Zeiten noch stand. Diß dritte Jericho war zu der Francken Zeiten eine berühmte Stadt. Heute ist Jericho ein verwüstetes Dorff etwa von 30. Hütten. Die Einwohner sind arme Mohren und Araber etwa 100. Mann starck, welche dem Vieh nichts nachgeben. Schlechte Rudera sieht man ausser einem Gemäuer einer Kirche, so auf Zachæi Wohnplatz soll gestanden haben.

Zur Zeit Hieronymi wurde der Baum noch gewiesen, darauf Zachæus gestiegen, 1) Christum zu sehen, heut aber zeigt man nur den Ort. De la Valle stellet ein Kloster bey diß Dorff auf die Grundfesten des Hauses Elisæ, Taligniak und Bellon wie auch Latweyk haben nur einen schlechten Thurm gefunden. p. 141.

Samaria 2) heist Hut und Bewahrung des HErrn, war eine treffliche Königl. Stadt, ward von Amri König in Israel auf der Spitze des Berges Samaria gestifftet, und hat den Nahmen von Semer dem Besitzer des Berges, von welchem Amri den Berg vor 20. Talenta Silbers erkaufft, 1. Reg. 16. lag von Jerusalem eine Tagereise. Wurde nach ihrer Verwüstung von Herode dem Sohne Antipo wieder aufgebauet, und Sebaste oder Augusta, Augusto zu Ehren genannt. Die Belägerungen Benhadads, Salmanasser 1. Reg. 20. 2. Reg. 17. war eine sehr feste Stadt, wie sie denn bey Josepho die allerfesteste und stärckste genannt wird. König Hoseas ist von dannen gefangen geführet worden. In Benhadads Belagerung haben vor Hunger 2. Frauen ein Kind gessen, 2. Reg. 6. p. 146.

Ma-

1) Zachäus Baum worauf er stieg. 2) Samaria.

Macherus 1) war ein überaus starck und festes Schloß gegen Mitternacht auf der äusersten Gräntzen des Landes Perea am todten Meer, lag auf einem sehr hohen steilen Felsen so mit tieffen Thälern umbringet war, also, daß, wenn man hinabsahe, einem die Haare zu Berge stunden, daher es fast unüberwindlich war. Alexander der Juden König hats bauen lassen, hernach hats Gabinius Dux Romanorum geschleifft. Herodes ließ es wieder erbauen und zwar überaus herrlich, etwas weiter herunter baute er ein Städtlein. Als Vespasianus Jerusalem eroberte, wären noch die 3. festen Schlösser Macherus, Massada, Herodium unerobert, darum schickte er Lucilium Bassum dahin, welcher Herodium durch Accord einbekam, aber Macherus wolte ihm zu mächtig seyn, drum zog er die gantze Armee hin und beschloß die Festung. Wie vortrefflich sich die Juden daselbst mit ihrem Helden Eleazaro gewehrt, zeugt Josephus. Auf diesem Schlosse ward Joh. Baptista auf Herodis Befehl enthauptet. Es hat daselbst warme Wasser-Brunne und Bäder, welche vor Kranckheiten sehr dienlich, ist heut alles ruiniret. p. 58.

1) Macherus.

Amathus 1) war auch ein solch fest Schloß doch überm Jordan wie Josephus Antiq. 14. c. 11. p. 60.

Dagon oder Dock war ein Schloß 2) worauf Ptolomæus, Simonem Maccabæum getödtet, 1. Maccab. 16, 15. aus diesem Schlosse kunte man sehr tieff ins Land sehn, lag auf der Ebene Jericho. p. 145.

Magdalum 3) war am Galilæischen Meer ein altes Schloß, 4000. Schritte von Bethsaida, davon soll Maria Magdalena gebürtig gewesen seyn, 4) und von Christo daselbst durch Austreibung 7. böser Geister gesund gemacht worden, Matt. 16, 9. Luc. 8, 2. und soll noch heut das Hauß gezeigt werden, welches ihre Eltern dieser Jungfer erblich hinterlassen; Mage aber heist ein Thurm. p. 93.

Apollonia war eine wackere Stadt am Meer, item Gamala, die Vespasianus zerstöret.

Berseba 5) war eine Stadt an äussersten Gräntzen Judæa, darinn Abraham und Isaac lange Zeit gewohnt. Hieher flohe Elias vor Isabel und von dannen in die Wüsten, 1. Reg. 19.

1) Amathus. 2) Schloß Dagon. 3) Magdalum. 4) Maria Magdalena Gebuhrt-Orth. 5) Berseba.

19. Hier ist die schreckliche Wüsten darinn Agar flohe. Es soll einst ein Jude wegen Mangel des Wassers mit Sande hier getaufft seyn worden 1) Cluver. Berseba bedeutet Brunn des Eydes oder Uberflusses, also genannt nach Isaacs Brunnen. Man sieht heute noch einen Brunn von den Arabern Elbir Abouna Calib genennt, i. e. Brunnen unsers Vaters Abraham. Zu Hieronymi Zeiten war es noch ein grosser Flecken, 5. Deutsche Meilen von Hebron, zu der Christen Zeiten war hier eine Festung angelegt, ietzt aber weg. p. 95.

Daron 2) war ein fest Schloß in Idumæa, gar nahe beym Mittelländischen Meer, eine Meile von Gaza, Tostatus setzt es vierdte halb Meilen von Gaza; solches ließ Almarikus IV. ein König der Christen zu Jerusalem A. 1163. bauen. p. 448.

Rhinocorura 3) lag an der Gräntzen Palæstina und Ægypti 8000. Schritt von Gaza, etliche bringen diß Städtgen in Syrien. Hieronymus mit andern in Ægypten; allein es lag würcklich in Palæstina an der Gräntze, war ein Ort, der nach Hieronymo aller menschlichen Lebens-Mittel beraubet war, lag nicht

1) Tauffe mit Sande. 2) Daron. 3) Rhinocorura.

weit vom Strande des Mittel-Meeres am Flusse Sihor. p. 447.

Raphia lag nicht weit von Rhinocorura an der äussersten Gräntzen gegen Ægypten. p. 448.

Welche Städte floriren heut noch in Palæstina? Jerusalem 1) die Haupt-Stadt ist heute noch eine schöne Stadt, doch der alten nichts gleich, massen sie nicht allein viel kleiner, sondern auch unansehnlicher ist. Ist denn das ietzige Jerusalem noch das alte, oder steht es an dem alten Orte? viel Scribenten verneinen es, doch die meisten bekräfftigen und bejahen solches, denn obschon ein Theil des alten wüste blieben, und hingegen ein Stück weiter hinaus gerückt ist, so ist es doch an eben dem alten Ort. p. 281.

Ist denn noch was von Davids und Salomons Wercken zu sehen zu Jerusalem? Resp. Nein gar nichts als die Oerter, massen die gar zu vielfältigen Verwüstungen alles mitgenommen haben. Denn nach Vespasiani Zerstörung 50 Jahr, darnach kam Käyser Adrianus überwand die wieder rebellischen Juden unter Barcorba ihrem Führer, ließ Jerusalem, was noch übrig war, gantz zerstören, Saltz an den Ort streuen, und alles in Grund verhee-

1) Jerusalem.

heeren, dabey verboth er denen Jüden sich der
uinirten Stadt zu nähern, doch ließ er ihnen
ndlich zu, daß sie einmahl im Jahr am Ta-
ge des Titus möchten für den Stadtmauren
rscheinen, (gleichwie sie gewohnt waren an
dem Tage zu thun, da Vespasianus die Stadt
robert hatte, da sie denn erbärmlich den Un-
fall der Stadt zu beweinen pflegten,) sie mu-
sten vor diese Freyheit eine grosse Summa
Geldes erlegen. 1) Dieser Adrianus ließ auf
dem Berge Calvaria einen Venus-Tempel
aufrichten, 2) und an dem Orte, wo Salo-
mons Tempel gestanden, ein Bildniß Jovis
Olympii nebst dem seinigen zu Pferde. Nach
diesem fieng Constantinus M. A. C. 326. an
sie wieder zu erbauen, und die Greuel wegzu-
nehmen. Julianus Apostata sein Sohn wol-
te Christum zum Lügner machen, Matth. 24, 1.
und ließ alle Kräffte anwenden, sie wieder recht
zu erbauen, aber umsonst, es fiel Feuer vom
Himmel und verzehrte alles, auch schwartze
Creutzer auf die Kleider der Arbeiter. Hier-
auf kam Cosroës und verwüstete das, was et-
wa gebauet war, noch einmahl. An. 1097.
kamen die Christen mit Bullioneo hinein, be-
hielten

1) Jerusalem jährlich beweinen giebt man Geld.
2) Venus-Tempel auf Calvaria.

hielten Jerusalem 86. Jahr, so daß sie herrschten biß An. 1187. da sie in diesem Jahr von Saladin belagert waren 3. Monat lang, der die Stadt durch Accord einbekam, doch muste ihm ein ieder Christ, ein Mann 10, ein Weib 5, ein Kind 2. Ducaten bezahlen. Doch wann die Christen wären einig gewesen, 1) wäre die Ubergabe wohl geblieben seyn. Nach diesem haben Saladins Nachkommen da geherrscht biß An. 1517. da der Türckische Käyser Selim Jerusalem und gantz Palæstinam einnahm, und wurde die Stadt von ihm und seinem Sohne Solymanno gebaut, wie sie heute stehet. Von der Zeit an, da Jerusalem durch Nebucadnezar zerstöhrt worden, soll innerhalb 52. Jahren darauf kein Thier durch die Stadt gegangen noch einiger Vogel drüber geflogen seyn, wie die Hebräer meynen. Merckwürdig ist, daß als Adrianus, welcher Jerusalem wieder ließ aufbauen, er über das Thor wodurch man nach Bethlehem geht, ein aus Marmor gehauenes Schwein mit Juden gestellt, zur Anzeigung, daß sie sich unter Römischer Herrschafft beugen müssen. Da Saladinus Jerusalem eingenommen, haben die Muhametistischen Kriegs-Knechte ein groß gol-

den

1) Uneinigkeit verderbt Jerusalem.

den Creutz oben vom Tempel genommen, 1) dasselbe an einem Seil zum Spott des Christl. Gottesdienstes auf den Gassen herum geschleppt, hernach auf den Berg Zion bracht, und in Stücken zerhauen. p. 286 - 292.

Die Beschaffenheit des heutigen Jerusalems ist noch ziemlich, denn sie hat schöne Mauren mit Thürmen und Schieß-Löchern, und vergleicht Thevenot ihre Mauren an der Höhe mit den Mauren zu Avignon in Franckreich. Die Mauren sind unter Solymanno Anno 1559. gebaut worden. Thore zu Jerusalem sind heute 6. 2) (α) St. Stephans-Thor gegen Morgen, daher genannt, weil Stephanus vor selbigem soll seyn gesteinigt worden, ist ein schön steinern Thor, hat zu beyden Seiten 2. grosse steinerne Löwen, durch diß Thor wallfahrten die Pilgrims ins Thal Josaphat und feyren Stephans Todt, soll das alte Vieh-Thor seyn. (β) Das Bethlehemitische oder Joppische Thor, liegt am Wege nach Joppe, Bethlehem und Rama, soll das alte Thal-Thor seyn. (γ) Das Damascenische Thor gegen Mitternacht, da man nach Damascus reiset, soll das alte Ephraims-Thor seyn. (δ) Das Mist-Thor. (ε) Das Zions-Thor. (ζ) Herodis

1) Creutz geschimpfft. 2) Jerusalems Thore.

rodis Thor; auf allen diesen Thoren sind gewisse Uberschrifften. Ferner ist noch das vergüldte Thor oder Oster-Thor, dis ist mit Sandel- und Cypressen-Holtz zugefüllet, so lang es die Türcken haben, sie sprechen, sie bewahren es vor einen König; 1) Es sollen auch alle Mahumetisten, so durch dasselbe gangen, niedergefallen und gestorben seyn. Christus soll durch diß Thor am Palm-Sonntage auf der Eselin eingeritten seyn, 2) auch soll er, wie Salmeron anmerckt, aus dem Garten Gethsemane dadurch gefänglich seyn geführet worden; heute liegt der Berg Golgatha mitten in der Stadt, der Berg Zion und Betzetha aber ausser der Stadt. Auf dem Berge Zion sieht man noch einen Thurm, Caiphas Hauß 3) und etliche Wohnungen, nebst viel Steinhauffen. An dem Orte, wo der Thurm Antonia gestanden, sieht man den Grund noch, und haben die Türcken dahin einen kleinen Thurm gebauet. Breitenbach schreibt, man könne hierinnen noch eine Höhle schauen, darinn mehr als 600. Pferde stehen können. Ein grosser Hof wird heute noch den Christen, Herodis Hof genannt, gewiesen, doch ohn Be-

weiß

1) Thor vor einen König bewahren. 2) Einritt Christi zu Jerusalem. 3) Caiphas Hauß.

weiß; Indessen muß man Geld geben, wenn man hinein will, es werden alle Zimmer drinn gezeigt, darunter eines wo Christus vor Herodem geführt worden. Es wird auch ein Fenster gewiesen, dadurch Herodes Christum soll gehöhnet haben, ietzt wohnt ein Dephterdar darinn. Zwischen dem Schloß-Thor und Damascenischen steht ein Kloster Conventus S. Salvatoris genannt, gehört den Franciscanern, und ist an statt eines Gast-Hauses aller Europäischen Pilger, sie seyn Catholisch, Evangelisch oder Calvinisch. In diesem Kloster empfängt man die Pilger freundlich, speist und beherbergt sie, ja es ist eine Straffe gesetzt, wer in einem andern Wirthshause logieret. Diß Kloster lieget hoch, und kan man die gantze Stadt davon besehen; aber die Mönche drinnen sind blut-arm und erhalten sich von Allmosen, das ihnen die Europäischen Pilgram geben, der Mönche sind etwa 35. und werden jährlich aus Europa etliche dahin geschickt, doch ist dis Kloster das vornehmste zu Jerusalem, denn der Gvardian hat ein Bischöfflich Gebiethe, trägt sich auch als ein Bischoff, und hat unter sich Bethlehem, Nazareth, Soyde, Tripolis, Aleppo, Alexandria, Cairo. An Festtagen wird in diesem Kloster vortreff-

lich musicirt, daher viel vornehme Türcken, einheimische als fremde alsdann sich da einfinden. Nicht weit vom Kloster ist noch eines, darinn etwa 15. Griechische Nonnen, die ernehren sich mit Leinwand bleichen, 1) und müssen fast das Kloster Saba und Bethlehem mit ihrer Arbeit erhalten. Ferner ist eine Kirche zu sehen an dem Ort wo Hannæ und Caiphæ Häuser waren, man nennt sie Kirche der Engel, 2) soll auf dem Grunde stehen, wo Christus den Backenstreich empfangen, 3) gehört den Armeniern, welche nahe dran ein Klösterchen haben, darinn etwan 6. geistliche Wittwen sind, die Armenianische Pilger zu bewirthen. In diese Engel-Kirchen kommen jährlich die Catholische Franciscaner, den 2. Pfingst-Tag Messe zu lesen, massen sie vor diesem ihnen gehöret. Man zeigt in dieser Kirche im Hofe den Schorstein, dabey sich Petrus gewärmet 4) und Christum 3. mahl verläugnet, item ein Stück von dem Stein, drauf der Hahn soll gesessen haben, welcher gekräht 5) Petrum zu erwecken, seine Sünde zu erkennen, doch

1) Nonnen Arbeit. 2) Kirche der Engel. 3) Backenstreich wo Christus empfangen. 4) Wo Petrus sich gewärmet. 5) Petrus Hahnen-Krähen, wo.

doch ist das gröste Theil davon nach Rom in S. Johannis von Lateran Kirche gebracht worden, nahe dabey steht ein schöner Orange-Baum, dabey Petrus Christum verläugnet. Für dem Eingange der Kirchen, schreibt Surius, sey ein alter Oelbaum in 4. Theil gespalten, doch sind aus den alten Zweigen junge gewachsen, die Früchte getragen. 1) An diesem Baum soll Christus seyn von den Kriegs-Knechten angebunden, mitler Zeit sich Hannas geschäfftig erwiesen, einige aus dem Rath zu sich zu fodern, Christum zu verurtheilen, da soll der Baum aus Mitleiden gegen seinen Schöpffer in 4. Theil zersprungen seyn. p. 337. 340.

Pilati Pallast 2) ist ein grosses Gebäude, liegt gantz im untersten Theil der Stadt, darinn residirt ein Bassa oder Sanjack. Die Treppe, drauf Christus hat hinauf steigen müssen, soll von Constantino M. nach Rom in die Lateran-Kirche seyn geschickt worden. Dieser Pallast hat einen grossen Hof, wo man die Schwibbogen Pilati zeigt, da der mit Dornen gecrönte Heyland dem Volcke gewiesen worden, man nennt ihn bey den Christen heute Ecce Homo. Ein ieder Pilgram, der hinein will, muß einen Medin geben, so zeigt man auch

1) Oelbaum verjüngt. 2) Pilati Pallast.

auch im Pallast den Richt-Saal, 1) doch ist dieser heute des Bassa Küche. Nicht weit von Pilati Hauß ist die Geissel-Kammer Christi, 2) welches ein kleiner Saal ist, und dem Bassa zu einem Pferde-Stall worden, weil aber die Pferde alle darinn sturben, muste er ihn unterlassen, ietzt ist eine Capelle da/ und zeigt man noch den Pfeiler, daran Christus im geisseln angebunden worden, doch ist er sehr zubrochen, denn ein Stücke davon haben sie nach Rom an Paulum V. Pabsten geschickt, ein anders an den Kåyser Ferdinandum, und auch eines nach Venedig, woselbst diesem Stück Pfeiler zu Ehren jährlich den 16. April. ein Fest gehalten wird, da man diß Stück in S. Marci Kirche dem Volcke zeiget. p. 341.

Man sieht auch zu Jerusalem S. Annæ Hauß, 3) auf der Stelle, da vor Anna die Jungfrau Mariam bewillkommte, und sie beherbergte, als sie zeitwehrender Festtage zu Jerusalem waren, und Christum verlohren. p. 344.

Die Kirche des Heil. Grabes 4) ist von Constantino gestifftet worden An. 330. durch Antrei-

1) Richt-Saal Pilati. 2) Geissel-Ort Christi. 3) Annæ Hauß. 4) Kirche des Heil. Grabes.

Antreiben des Bischoffs Macarii, welcher alles angeordnet hat; denn als die Käyserin Helena seine Mutter aus Andacht ins gelobte Land gezogen, und neben dem Creutz auch das Grab Christi (welches die Heyden unter Erd und Koth begraben, und das Bild Jupiters darüber gestellt hatten, die Christen dadurch von demselben zu verfremden) aufgesucht, beschloß der Käyser zum Gedächtniß Christi über das Grab eine Kirche zu bauen, welche er auch A. 335. den 14. Septemb. gantzer 8. Tage höchst feyerlich eingeweyht. Es begreifft aber diese Kirche in sich den gantzen Berg Golgatha, wird auch genannt die Kirche der Auferstehung Christi 1) oder Bethel oder neu Jerusalem oder Martyria. Sie ist Creutzweise gebauet, sehr schön und groß, steht auf 14. Marmornen Pfeilern, zwischen welchen allerhand Leute als Armenier, Cophtisten, Syrer und Abyssiner wohnen, sie hat 2. treffliche schöne Gänge, doch ist schon viel verfallen, unter andern sieht man diese Gemählde dar: Erstlich nach einander die Propheten und Könige; dann die Geschichte des Sohnes Tobiæ, als ihm am Tigris der Fisch verschlingen wolte; das Bildniß des alten Tobiæ sieht man

1) Kirche Resurrectionis Christi.

man noch gantz, aber der junge und Engel sind verfallen. Ferner steht der Prophet Ezechiel mit der Uberschrifft c. 37, 5. weiter David mit dem Lemmate Ezech. 12, 2. dann Oseae Worte c. 13, 14. weiter Joel c. 2, 27. mehr Amos c. 9, 11. dann Abdias c. 1, 18. noch mehr aber sind Bilder der Apostel doch sehr verfallen, item das Bildniß Constantini und Helenæ. Es wird in der Kirchen auch der Ort gewiesen, wo Maria mit den andern Frauen gesessen, 1) als ihr Sohn begraben worden, und brennen daselbst stets Lampen: So ist auch da zu sehen abgemahlt Christi Verklärung auf Thabor. Lazari Auferweckung, sein Einritt am Palm Sonntag, sein letztes Abendmahl/ Gefängniß, Auferstehung, Erscheinung Thomæ. Jährlich am stillen Freytag 2) verbannt hier der Griechische Patriarch alle Römisch gesinnte. Es wird auch der Salbe-Stein gewiesen, 3) drauf Joseph von Arimathia und Nicodemus Christum balsamirt, ist grünfärbig, der Hertzog von Florentz Ferdinandus Medices hat einen schönen künstlichen kupffernen Kasten zu Bewahrung des Salb-Steines verehret,

1) Mariæ Trauer-Ort über JEsu Tode. 2) Päbstler verbannet jährlich. 3) Salbe-Stein drauf Joseph von Arimathia Christum gesalbet.

ehret, und sie glauben, wann schwangre Frauen den Stein küssen, sie glücklich gebähren. 1) Sonst sind treffliche Geschencke darinnen zu finden, so von Europäischen Käysern und Königinnen dahin verehrt worden, absonderlich 8. silberne Lampen so Tag und Nacht brennen, darunter die gröste und köstlichste vom Könige in Franckreich ist. p. 345.

Adams Capelle 2) wie auch S. Johannis oder Salbungs-Capelle genannt, liegt neben der Kirche des Heil. Grabes, auf dem Berge Golgatha. Hinter dem Altar dieser Capelle ist ein Spalt etwa 8. Daumen breit, darinnen ein Kasten gesehen wird, in welchem Adams Haupt soll begraben liegen, 3) und brennen allezeit 13. Lampen da, gehört den Griechen. Der Spalt soll unermeßlich seyn, doch ist er von unterschiedlichen gar kurtz befunden worden, und damit man nicht nachforsche, so haben die Mönche eiserne Gitter davor gemacht. Im Eingange dieser Capelle ist das Marmelne Begräbniß Godofredi Bullionis 4) mit der Schrifft: Hic jacet inclitus Dux Godofredus, qui totam terram acquisivit cultui Christiano, cujus anima regnet cum Christo Amen.

1) Schwangerer Mittel. 2) Adams Capelle 3) Adams Haupt. 4) Bullionis Grab.

Amen. Gegen über ist das Grab seines Brudern mit dieser Schrifft: Rex Balduinus, Judas alter Machabeus, Spes Patriæ, Vigor Ecclesiæ, Virtus utriusque, quem formidabant, cui dona tributa gerebant, Cedar & Ægyptus: Dan ac Homicida Damascus, Proh dolor. Immodico clauditur hoc tumulo. Doch ist die Schrifft sehr verlöscht. Alle Tage brennt hier ein Weyrauch zum Opffer für Adams Haupt und für diese Gräber; sonst sind noch viel Gräber da, aber sehr geschändet. Zwar streiten viel, ob die Leiber der Könige würcklich da liegen und nicht vielmehr in Europa, doch die meisten haltens allerdings davor, daß sie da liegen. p. 351.

Da sieht man auch die Capelle der Kleider-Theilung, 1) soll an dem Orte stehen, wo die Krieges-Knechte Christi Kleider getheilt haben, doch soll der Rock heute zu Trier bewahrt werden, und zu Rom im Laterano wird die Taffel gezeiget, darauf das Looß geworffen worden Sie ist von Porphir-Stein 5. Spannen breit und 6. lang, doch wird eben auch eine andere weisse Taffel in der Kirche S. Sebastian zu Catacumbas davon gezeigt. Weiter unten am Berge ist die Capelle Helenæ der Käy-

1) Capelle der Kleider-Theilung.

Käyserin zu Ehren, gehört den Armenianern. Weiter herunter ist die Capelle der Creutz-Erfindung 1) gehört den Catholschen, man siehet daselbst auch den zersprungenen Felß bey Christi Sterben. Etwas hinauf ist die Capelle des Kerckers Christi, 2) darinn der Heyland warten müssen, eh alles zur Creutzigung fertig, etliche wollen auch, man habe ihn daselbst mit Myrrhen und Galle geträncket. Diese Capelle gehört den Griechen. Noch weiter hinauf ist S. Longini Capelle, 3) darinn ein Altar mit 3. Lampen zu sehen. Longinus war ein Soldat Pilati, welcher Christum mit dem Speer gestochen. Augustinus hat viel von ihm geschrieben. Er soll nur ein Auge gehabt haben, aber bald auf beyden Augen seyn sehend worden, so bald er Christi Blut aus der Wunde fliessen sehen, 4) wie Nazianzenus gedenckt. Er soll nach Christi Tod sich bekehret haben, und aus Reu in dieser Höhle gewohnt, doch sey er deßwegen verfolgt, und den 15. Martii zu Cæsarea enthauptet worden. Das Haupt Longini soll Pilatus haben lassen wegwerffen, aber der Cörper soll nach

1) Capelle der Creutz-Erfindung. 2) Capelle des Kerckers Christi. 3) Capelle Longini. 4) Longini Blindheit-Cur.

Rom gebracht, und in der S. Augustiner-Kirche seyn begraben worden, sonst heist man diese Capelle auch die Capelle des Tituls Christi, 1) weil der Titul, so Pilatus ans Creutz hefften ließ, hernach lange Zeit darinne gelegen. Ein Theil dieses Tituls wird heute noch zu Rom in der Kirche des heiligen Creutzes verwahret. p. 352-355.

Da ist die Capelle auch der Erscheinung Christi, 2) an dem Orte wo er seiner Mutter nach dem Tode soll erschienen seyn. Es ist vortrefflicher Schmuck der Könige in Franckreich und Spanien darinnen. Aussen vor dieser Capellen ist ein Platz, wo der Heyland Mariä Magdalenä in Gärtners Gestalt erschienen. 3) Die beyden Plätzgen, wo beyde gestanden, sind gewölbt, des Heylands mit Jaspis, Marmor und Porphyr umringt, er wird genannt: Noli me tangere, weil Christus zu Maria sagte: Rühre mich nicht an. Uber diesem Steine hangen 2. silberne Lampen. Man sieht auch hier Josephi von Arimathia Grab, 4) welches er nach Christi Begräb-

1) Capelle des Tituls Christi. 2) Capelle der Erscheinung Christi. 3) Ort wo Christus Mariä Magdalenä erschienen. 4) Joseph von Arimathia Grab.

gräbniß vor sich da bauen lassen, doch soll er da nicht begraben seyn, denn die Juden hatten ihn nebst Lazaro, Martha, Magdalena und andern Nachfolgern Christi nicht allein aus Jerusalem getrieben, sondern noch dazu zu Jaffa auf ein Schiff ohn Ruder und Mast gesetzt, und in die See gelassen, da er denn zu Marsilien angeländet, und von dar nach Engeland gangen, woselbst er auch gestorben. Man sieht auch da Nicodemi Grab. 1) p. 355.

Nicht weit von Longini Capelle steht die Hohe Capelle 2) da man Christum gespottet, item die Kleider-Theilungs-Capelle/ ferner die Creutzhefftungs-Capelle/ 3) diese liegt oben bey Adams Capelle an dem Orte, da Christus ans Creutz soll geheftet worden seyn. In dieser Capelle ist Isaacs Opfferung abgemahlet, wie auch die Himmelfahrt Christi mit unleßlicher Schrifft, doch kan man diß lesen: Viri Galilæi, quid aspicitis in cœlum. Ferner ist abgemahlet Eliä Himmelfahrt samt einer Uberschrifft. Weiter die Raben, so Eliam speisen mit der Schrifft: Corvi deferebant & Carnes & Panem mane & vesperi, das übrige ist unleßlich. Weiter steht Daniel

1) Nicodemi Grab. 2) Hohe Capelle. 3) Creutzhefftungs-Capelle.

mit dem Lemmate c. 2, 24. weiter Hoseas mit dem Spruch c. 13, 14. denn Obadias und die Worte: Potabunt omnes gentes vinum. denn Zephanias c. 1. der Tag des HErrn ist nahe. dann Esaias c. 53, 4. Sonst sind in dieser Creutzhefftungs Capelle die 3. Creutz-Löcher zu sehen, und zwar ist in dem Creutz-Loche des bösen Schächers ein Spalt, welcher unermeßlich seyn soll. Die Römisch-Gesinnten sprechen, daß er biß in die Mitte des Erdbodens 1) ja gar biß in die Hölle gehe, und daß des bösen Schächers Seele dadurch in die Hölle gefahren. Doch hat Quaresmius den Grund gar nahe gefunden, sie haben aber ein Gitter vorgemacht, daß man nicht nachforsche. p. 357. 358.

Das H. Grab 2) eigentlich ist eine rundte Capelle, hat 2. Gänge über einander, ist inwendig 72. Schritt lang, die gantze Rundte aber 216. Fuß. Das H. Grab nimmt davon 15. Fuß ein, es besteht aus rund gehaunen Cedern-Holtze, das mit Bley gedeckt ist. Die Spitze oben an der Capelle hat eine grosse Oeffnung, das Licht hinein zu lassen, und ist vor dem Loche ein Gitter. Es ist diese Capelle

1) Loch so biß in die Mitte der Erde reicht. 2) H. Grab Christi.

pelle voller Bilder, und in der Mitte liegt das H. Grab, für dessen Thüre der Platz einen halben Fuß höher ist, als das Pflaster in der Kirche, hat auf beyden Seiten eine weiß Marmelne Banck, da die Geistlichen sitzen, wenn im H. Grabe Messe gelesen wird, diese Vorkammer wird die Capelle des Engels genennt, 1) weil hier der Engel denen Frauen, so den HErrn salben wolten, erschienen ist, Matth. 28. (Es ist aber zu mercken, daß die Gräber der Juden groß waren, so daß man darinnen fast wohnen kunte, waren in Felsen Höhlen, 6. 7. Fuß lang, mitten drinne war die rechte Grab-Höhle und Sarg, da der Cörper lag. Darum ists kein Wunder, daß die Besessne dort in Gräbern wohnen kunten; 2) so hat Athanasius sich 4. Monat in seines Vatern Grabe gehalten, doch nicht im Sarge.) Aus dieser Vorkammer trat man gebückt in das H. Grab, dann die Thür ist nur 3. Fuß hoch, das Grab aber ist an sich selbst 6. Fuß lang, und 6. breit, auch 2. Klafftern hoch. Darinnen liegt auf der rechten Seite der Sarg, darinnen Christus soll gelegen haben, ist 6. Fuß lang, 3. breit, 2. Fuß hoch, 4eckicht und oben offen.

1) Capelle des Engels. 2) Wohnen in Gräbern.

Auf diesem Sarge sollen die 2. Engel, so Maria Magdalena fragten, Weib, was weinest du? gesessen haben, 1) einer zun Haupten, der ander zun Füssen. Auf dem Sarge ist ein Altar, man sagt, daß der Stein, so vor des Grabes Thier gelegen, in Caiphas Hause soll verwahrt liegen. 2) Kein Fenster ist im H. Grabe, sondern man sieht allein 3. mäßige Löcher, so zum Ausgange des Rauches gemacht sind. Im Grabe brennen stets 44. Lampen, 3) in der gantzen Kirchen aber sind mehr denn 800, fast alle von Silber. Die schönsten 2. hat Ludovicus der Gerechte in Franckreich dahin verehret, und dörffen auch bey hoher Straffe nicht mehr unterhalten werden, weil der Bassa ein Verboth gethan. Vor der Thüre des Grabes ist eine Lampe so 220. Marck Silber wiegt. Im übrigen wird diese Kirche des H. Grabes nur allein in grossen Festtagen, als Ostern, Weyhnachten, geöffnet, 4) und behält der Bassa den Schlüssel dazu; doch wird sie durch Vorbitte der Franciscaner auch ausser der Zeit den Pilgrims geöffnet, da ieder Pilgrim zum ersten mahl 24. Piaster

1) Engel auf Christi Grab gesessen. 2) Grabstein Christi wo? 3) Lampen im Grabe Christi. 4) Oster-Fest feuren alle Morgen-Länder.

Piaster geben muß, und hernach die Freyheit hat, so lang sie offen steht, ein- und auszugehen. Gemeiniglich halten die Türcken die Thüre von 3. biß 5. Uhr offen, stellen Wächter dabey, und schliessen sie alsdenn wieder, doch Morgens um 8. biß 9. wird sie wieder geöffnet, da unterdessen die Christen den Janitscharen Frühstück geben. Nach diesem wird alles aus der Kirche getrieben, welches so eilfertig geschiehet, daß es selten ohn Schläge abgehet. Die Mönche bleiben 3. Monat lang drinnen, darnach lässet sie der Gvardian wieder durch andere ablösen. Es soll iedem ein Schauer ankommen, 1) der in das Heil. Grab kommt. Alle Jahr versammlen sich am H. Oster-Sonnabend unzehlich viel Leute dahin, das Heil. Feuer zu holen, 2) welches selbe Nacht vom Himmel ins Grab fallen soll, so die Lampen anzündet, welches die Römisch-Gesinnten sicher und fest glauben. Dañenhero Urbanus II. will bestätigen, Deum adhuc non desiisse miracula facere. p. 363.

Zu Jerusalem sieht man am höchsten Orte der Stadt das Schloß Pisa 3) so mit 40.

1) Schauer kommt die an/ so ins H. Grab treten. 2) H. Feuer fällt jährlich vom Himmel. 3) Pisa Schloß.

Stücken und etwa 30. Janitscharen versehen, sonst ein zierlich und festes Schloß. Neben diesem ist das Schloß-Thor, da alle Nahmen der Pilgrim so von Joppe kommen, aufgeschrieben, und die Personen visitiret werden. Viel Scribenten nennen diß Schloß Davids Thurm, 1) dessen Cant. 4. gedacht wird. Wie davor halten Cardinal de Vitry und Wilhelm Tyrius, doch nicht Adrichomius. Nicht weit vom Schlosse Pisa vorm Thore wurden alte Steinhauffen gewiesen, welche ein Uberbleibsal von Davids Thurme seyn sollen. Gegen über auf der rechten Seite ist ein grosser tieffer Ziehbrunn, rings um mit einer Mauer bewahrt, den etliche für den Teich Bathseba halten; 2) allein Bathseba badte sich in keinem Teiche, da sie David sahe/ sondern sie war auf dem ebnen Dache ihres Hauses 2. Sam. 11, 2. Für dem Mist-Thor neben der Stadt-Mauer ist ein Hügel, woselbst sich nach der Tradition Petrus soll verborgen haben, als er Christum verleugnet hatte, 3) und nun seine Sünden bereuete. Vor Zeiten war dieser Platz eine Höhle, ietzo sieht man nichts als Steine. Es war auch vor diesem eine Capelle da gestifftet, ist

1) Davids Thurm. 2) Bathseba Teich. 3) Petrus verbirgt sich nach Verleugnung.

ist aber gantz weg. Sanutius nennt diesen Ort Gallicantus. So sieht man auch ferner in der Stadt den Pallast der Ritter S. Johannis, 1) welcher aber gantz ruiniret. Weiter unten am Berge Golgatha, Petri Kercker, 2) draus er so wunderbar erlöset ward, und besteht solcher in einem dicken nunmehr gantz verfallnen Thurm, doch ist noch würcklich ein schrecklich finster Gefängniß darinn, worinn noch heutiges Tages die Gefangne verwahret werden. Quaresmius schreibt, Petri Gefängniß sey kein gemein Stadt-Gefängniß gewesen, sondern ein absonderlicher Kercker in Herodi Agrippæ Hofe. p. 374.

Die Kirche S. Johannis des Evangelisten nahe bey diesem Kercker ist schön, und soll Johannes da gebohren seyn, 3) denn ob er gleich in Galilæa gewohnt, und ein Galilæer genennt wird, Act. 1. so kan er doch zu Jerusalem seyn gebohren, weil auch Christus ein Nazarener und Galilæer zugleich genennt ist; so sieht man auch nahe bey dem Kercker Petri, das Hauß Zebedäi, 4) das Hauß Mariä der Mutter Marci, welches eine Kirche ist, aber sehr schlecht. In dieser Kirche sollen die Jünger

1) Pallast Johannis-Ritter. 2) Petri Kercker. 3) Johannis Gebuhrts-Ort. 4) Zebedäi Hauß.

seyn versammlet gewesen, als Petrus aus dem Kercker kommen. p. 357.

Das Hauß des reichen Mannes steht gegen den Berg Golgatha zu, 1) in der Stadt, ist schön, gehört einem Vornehmen zu. Quaresmius schreibt, daß diß Hauß A. 1616. nicht habe können bewohnt werden, sondern wüste gewesen sey, doch habe es der Bassa reinigen und wieder renoviren lassen, und behalte es noch heute den Nahmen des reichen Mannes: Allein falsch, es ist solches Hauß nicht das rechte Hauß, massen die offtmahlige Verwüstungen der Stadt Jerusalem dasselbe vorlängst ruiniret. Andere sagen, es sey zwar nicht eben das Hauß, wo der reiche Mann gewohnt, doch auf eben der alten Stelle, wie sie denn auch den Ort zeigen, wo Lazarus gelegen, und von Hunden geleckt worden. Sed credat, qui vult. p. 376.

Nicht weit hievon gegen Golgatha steht das Hauß der H. Veronica. 2) Es soll Veronica eine Frau gewesen seyn, welche damahls, als JEsus zum Leiden geführet, in ihrer Thüren stund, und ihm aus Mitleiden ihr zartes Haupttuch darreichte, sein Blut schwitzendes

Ant-

1) Hauß des reichen Mannes. 2) Veronicæ Hauß.

Antlitz abzuwischen, worein Christus die Gestalt seines Antlitzes soll eingedruckt, und ihr zur Vergeltung wieder gegeben haben. Diß Hauptttuch soll noch heut zu Rom in der Peters-Kirche verhanden seyn, und dem Volck an gewissen Tagen gezeigt werden. Die Catholischen Scribenten nennen Veronicam auch Berenice. p. 376.

Da ist auch die Kirche der Vorstellung oder Reinigung Mariä zu Jerusalem, 1) in welcher sie ihren Sohn im Tempel vorgestellet; war eine herrliche Kirche, doch haben sie die Mahumetaner weggenommen, und eine Metside draus gemacht, ist die schönste nach Salomons Kirche. Die Kirche Jacobi (des ältern Zebedäi Sohnes und Bruders Johannis Evangelistæ, welchen Herodes Agrippa enthaupten lassen) liegt gegen Zion; unter dem Altar daselbst steckt ein Stein tieff im Pflaster, welchen die Catholschen sehr ehren, weil Jacobi Blut, welcher an diesem Orte enthauptet worden/ 2) auf diesen Stein soll gegossen worden seyn, gehört den Armenianern und ist eine der besten in Jerusalem, wie sie denn höher als andere Kirchen und selbst das

1) Kirche der Reinigung Mariä. 2) Jacobus wo enthauptet.

das Schloß ist; es ist dabey ein Kloster, darinn etwa 15. Geistliche sind, in welchem die Armenischen Pilgrims ihr Qvartier nehmen. Die Spanier sollen diese Kirche erbauet haben, weil sie Jacobum sehr ehren, als der ihrer Meynung nach von Jerusalem soll nach Spanien gezogen seyn, und das Evangelium daselbst geprediget haben, darnach aber wieder nach Jerusalem gangen, und da enthauptet worden seyn. Sein Leichnam soll nach Compostel überbracht seyn, wohin heute grosse Wallfahrten geschehen. p. 377.

Gegen dem Schloß Pisa über steht ein Hauß, genannt der Plätz Mariä, weil Christus daselbst den 3. Marien erschienen, 1) als sie ihn im Grab nicht gefunden. Es gehört einem Türcken, und ist immer zugeschlossen, doch ist es inwendig sehr verfallen, wird gleichwohl von den Christen sehr geehret. p. 378.

Das Hauß des Apostels Thomä 2) ist nicht weit von S. Jacobi Kirchen, in einer engen Gasse, darinnen soll Thomas gewohnt haben nach der alten Tradition, und kan kein Jude oder Mahumetist ohn Verlust seines Lebens aus diesem Hause kommen, sondern fället durch son-

1) Wo Christus den 3. Marien erschienen. 2) Thomä Hauß.

sonderbare Schickung GOttes todt darinn nieder, weßwegen es auch allezeit geschlossen ist, solte aber was von dem Gut eines Mahumetisten hinein fallen, wird dasselbe allein von einem Christen wieder heraus getragen. p. 379.

Die Kirche der Ohnmacht Mariä 1) bey Pilati Bogen, ist eine kleine verfallne Kirche, und ist davon nichts mehr als die 4. Mauren zu sehen, steht an dem Orte, wo Maria Christo als er zum Tode gieng, begegnete mit andern Frauen und Johanne, und als sie JEsum so schmertzlich zugerichtet gesehen, sey sie in eine Ohnmacht gefallen. Unter dieser Kirche ist heute ein Pferde-Stall des Sanjaks oder Stadt-Vogts. Nicht weit hievon ist der Creutz-Weg, 2) da Simon von Cyrene soll seyn gezwungen worden das Creutz Christi zu tragen. Nur fragt sichs: Ob Simon allein dasselbe getragen? oder ob er Christo nur geholffen? Die Evangelisten schreiben nur, daß er zum Tragen gezwungen worden. Die meisten sprechen: Simon habe das Creutz müssen biß nahe an Golgatha tragen gantz alleine; Andere meynen, er habe Christo

1) Kirche der Ohnmacht Mariä. 2) Simon von Cyrene wo gezwungen zum Creutz.

sto nur geholffen. Nahe bey diesem Platz soll Christus zu den Frauen, so ihn beweinten, gesagt haben, weint nicht, Luc. 23. p. 379.

Der Peinliche Weg oder Creutz-Weg 1) wodurch Christus nach seinem Leiden gieng. Beginnt vom Pallast Pilati, denn da wurde Christo das Creutz aufgelegt, von dannen gieng er 200. Fuß, allwo er niedersanck, von dannen wieder 153. Fuß, biß an den Ort, wo Maria und Johannes ihm begegneten, und kam hernach an die dreyfache Ecke 170. Fuß, allwo Simon von Cyrene gezwungen ward ihm das Creutz nachzutragen. Von hier gieng er biß zum Hause Veronica 478. Fuß, und ferner biß ans Gericht-Thor 842. Fuß an den Ort, wo er die weinende Frauen getröstet, von dannen 464. Fuß biß an Golgatha, von hier gieng er noch ein Stücke Weges an dem Ort, wo man ihm Myrrhen und Galle gab, und endlich an den schmertzlichen Creutz-Platz. Sind also von Pilati Hauß biß auf Golgatha 3021. Fuß. Es betreten diesen Weg heutiges Tages die Christen offt mit blossen Füssen, absonderlich am Freytage, und mehr am stillen Freytage. p. 380.

Es

1) Creutz-Weg Christi.

Es war vorzeiten auch zu sehen das Begräbniß Davids, 1) und der andern Könige in Israel, darinn alle Könige begraben worden, biß auf Manassen, welcher im Garten seines Hauses, 2. Reg. 21. deßgleichen Ammon sein Sohn begraben worden. Assa ist auch in der Stadt Davids, aber in seinem Grabe begraben worden. Joram, Joas, Achas, die gottlosen Könige ebenfalls zu Jerusalem, aber nicht in der Könige Gräber, 2. Chron. 21. Uzias seines Aussatzes halber im Erab-Feld der Könige, 2. Chron. 26. Der Priester Jojada aber seiner Meriten halber in der Könige Gräber. Salomon hat in diese Königl. Gräber sehr grossen Reichthum gelegt, welches aber Hircanus der Hohepriester weggenommen, und Antiocho, sich von der Belägerung frey zu machen, die Helffte gegeben. Herodes der Ascaloniter hat diesen Schatz auch beraubet, doch sind 2. von seiner Leibwache von der Flamme verzehrt worden, 2) als sie zu Davids und Salomons Grab kommen. R. Benjamin erzehlt eine weitläufftige Tradition, wie nemlich A. 1170. einer von den Bau-Leuten auf Zion eine Höhle gefunden, welche das eigent-

1) Davids Begräbniß. 2) Kirchen-Räuber-Straffe.

eigentliche Grab Davids gewesen, darinn habe er eine Crone, Scepter und etliche Kasten gesehen. Es habe aber dieser Arbeiter eine Stimme gehört, er solte weichen, wie er denn auch sehr kranck worden, und hat man aufgehört weiter zu mauren. Zu Adriani Zeiten soll Davids Grab noch seyn gantz gewesen, wie Dio Cassius erzehlet. p. 381.

Der heutige Tempel Salomonis zu Jerusalem 1) ist von Caliph Omar dem Araber erbauet, und wird Arabisch Alkiblatain genennt/ ist sehr schön, und brennen auf das grosse Fest Ramadan mehr als 7000. Lichter drinnen. Mitten steht ein kleiner Marmolsteinerner Thron, darauf sich der Cadi alle Freytage beym Gottesdienst setzt. Es ist auch ein Stein darinne, davon die Christen glauben, der Engel, welcher zu Davids Zeiten 70000. Mann getödtet, darum, weil sie David zehlen lassen, habe drauf gesessen. (Es sind 32. Löcher drinne, und in 2. stecken Nägel.) Die Mahumetisten glauben, daß Mahumet auf diesem Steine abgestiegen sey, als er aus Arabien kommen, und sprechen, wenn diese 2. Nägel aus dem Stein weichen werden, so

werde

1) Tempel Salomonis.

werde die Welt vergehen, 1) darum bewahren sie ihn fleißig. Die heutigen Christen aber halten diesen Stein vor den, darauf Jacob geruht. Kein Christ darff nur in Vorhoff des Tempels treten, will er nicht lebendig verbrandt oder gespießt werden; denn sie halten diesen Tempel so heilig als den zu Mecca, und thun jährlich grosse Wallfahrten dahin. Es sind nebst diesem Tempel Salomonis noch 12. prächtige Mosqueen in der Stadt. p. 388.

Das heutige Jerusalem ist noch eine ziemliche schöne Stadt, 2) doch sind die meisten Häuser nur von einem Stockwerck, hat krumme und enge Gassen voll Unflats, sie ist nicht sonderlich Volck-reich, wird von Juden, Arabern, Türcken, Mohren und Christen bewohnt, und werden keine andere Catholische Mönche als Franciscaner da geduldet, welche auch das Kloster S. Salvatoris und das Heil. Grab inne haben. Man findet hierum wenig Wasser, und müssen die Einwohner im Winter das Regen-Wasser sammlen. Die umliegende Berge sind unfruchtbar und meist felsicht, ob gleich an etlichen Orten Weinstöcke,

1) Welt Untergang wenn? 2) Jerusalem wie heute.

Oel- und Feigenbäume zu finden. Alle Tage sieht man zu Jerusalem eine grosse Menge fremder Pilger aus allen Theilen der Welt, und muß ein ieder vom Gvardian des Berges Zion ein Attestatum nehmen. Nun wird kein Christ zu einem andern als zu dem Damascenischen Thor eingelassen, 1) und an diesem steht allemahl ein Tropp Janitscharen, welche die Fremden examiniren, unterdessen aber wird zu dem Gvardian auf dem Berg Zion geschickt, und ihm solches kund gethan, welcher alsobald 2. Mönche zum Bassa schickt, und bittet, man wolle den Fremden einlassen. Nach dessen Erlaubniß holen sie ihn vom Thor ab, und gehen nebst 2. Janitscharen/ welche alles Reisezeug durchsuchen, (denn in Jerusalem darff kein Jude noch Christ bey Lebens-Straffe mit Waffen 2) gehen,) auf das Kloster S. Salvatoris; schiessendes Gewehr muß ein ieder am Thor bey der Wache lassen, bekommt es aber, wann er zurück geht, gegen eine Verehrung wieder. Einem ieden Pilgram werden auf dem Kloster ohn Unterscheid der Religion die Füsse gewaschen, 3) und zwar vom

1) Christen Eingang in Jerusalem. 2) Ohn Gewehr in Jerusalem gehen. 3) Fußwaschen und Küssen.

om Gvardian selbst mit Rosen-Wasser, unter welchem Actu dann gesungen wird, und ernach die Füsse von allen nach der Reyh geüsset werden; nach diesem giebt der Gvarlian dem Pilgrim ein Wachs-Licht in die Hand/ und geht also unter dem Te Deum audamus mit ihm in das Kloster, da sie uner währendem Singen alles betrachten. Die Juden haben zu Jerusalem eine überaus nete Synagoge, doch dörffen ihrer nicht mehr ls 500. in der Stadt wohnen; 1) Es sind hrer aber gleichwohl mehr als 4000. da, von elchen der Bassa trefflich Geld presset. p. 391.

Sonst ist noch der Ritter-Orden des H. Grabes, 2) welcher seinen Ursprung von Heena, Käysers Constantini M. Mutter geommen, denn als dieselbe das H. Grab hatte auen lassen, so befahl sie die Sorge dieses Ores einigen Edelleuten von ihrem Hofe, welhe Ritter des Heil. Grabes genennt worden. Heutiges Tages theilen diesen Orden die Franiscaner aus mit folgenden Ceremonien: Es auß der neue Ritter schweren, 1. daß er selbst vider Christi Feinde zu Felde ziehen, 2. die Röm. Kirche beschützen, 3. ungerechte Kriege

1) Juden Zahl in Jerusalem. 2) Ritter-Orden des H. Grabes.

meiden, 4. den Geistlichen hold seyn woll
Drauf werden ihm die Sporen Godofredi Bu
lionei angethan, und der geweyhte Degen
die Hand gegeben, womit ihn der Gvardia
endlich 3. mahl an Halß schlägt, und ihn al
zum Ritter macht. 1) Unter stetem Singe
wird solches vollbracht. p. 394.

Was ist noch um Jerusalem her zu me
cken? 2. Brunnen, weil sonst um gantz Jer
salem keine mehr gewiesen können werde
1. Der Brunn Mariä, 2) welcher von d
Türcken Ain Mriam genannt wird, liegt u
ten am Berge Sion, und wird deßwegen M
riä Brunn genennt, weil Maria in ihr
Haußhaltung sich dessen soll bedienet habe
Die Türcken halten ihn sehr in Ehren, u
haben eine Mosquee dabey. Kein Jude dar
sich zu diesem Brunn machen. Theils h
ten diesen Brunn auch für den Drache
Brunn, weil er grosse Fische erzeige, 3) so v
den Einwohnern ihrer Grösse halber Dr
chen oder Wallfische geheissen werden, od
weil er in einem tieffen Thal hinlauffe, wo vi
Schlangen sind; oder daß er krumm wie ei
Schlange lauffe. 2. Der Brunn Siloe, 4

Di

1) Ritter machen. 2) Brunn Mariä.
Brunn voll Fische. 4) Brunn Siloe.

ieser liegt ebenfalls unten am Fusse des Ber-
es Zions, und hält ihn Lightfoot mit allen
almudisten und Hieronymo vor den Brunn
ihon, dabey Salomon gecrönt worden,
enn er damahls am Brunn Gihon geführt
nd gesalbet worden. Adrichomius und an-
ere halten Gihon für einen Berg, da Salo-
non gesalbet. Die Schrifft meldet zwar
ichts, ob Gihon ein Brunn oder Berg ge-
esen, aber Josephus gedencket allein eines
Brunnens dieses Nahmens. Doubdan hält
en Brunn Siloe vor den Brunn Rogel, da-
von Jos. 15. und soll an diesem Orte Esaias
uf Manaßis Befehl seyn durchsägt i) und
begraben worden, wie denn solcher Platz samt
dem Brunn bey allen in grossen Ehren gehal-
ten wird, ist auch vormahls eine Kirche da
gewesen. Die Türcken pflegen dabey zu be-
ten, und sich aus dem Brunn zu waschen, weil
sie dessen Gebrauch für das Gesichte gut be-
finden, er fließt aber in den Bach Cidron.
Und vielleicht hat der Thurm Siloa, welcher
mit seinem Fall 18. Menschen zerschmettert,
Luc. 13. hierum gestanden. Doubdan meldet,
daß man noch heute Kennzeichen dieses Thur-

i) Esaias wo durchsäget.

mes bey dem Brunnen sehen soll. So lag nicht weit davon der Teich Siloah. Das Wasser des Brunnens oder Teiches Siloah 1) ward bey den Juden mit Wein gemischet, und am Festtage der Hütten auf den Altar gegossen. Hieronymus sagt, es hätte der Brunn nicht stets, sondern allein zu gewissen Stunden und Tagen Wasser gegeben. Epiphanius will, er sey zuerst auf das Gebet Esaiä entsprungen, als die Juden zur Zeit des Königs Ezechiä wären belagert worden, da denn, wann die Juden dahin kommen, sie Wasser gefunden, wenn aber ihre Feinde sich gezeiget, habe er es zurück gehalten. p. 403 - 408.

Das Grab Absalons 2) liegt im Thal Josaphat, am Fusse des Berges der Aergerniß 3) Absalon soll es vor seinem Tode aufgerichtet haben/ weil 2. Sam. 18. steht ꝛc. doch streiten die Gelehrten/ was das Gedächtniß gewesen, 4) so ihm Absalon aufgerichtet; denn das Grab ist es wohl keines weges gewesen. Hieronymus nennt es einen Titul; die 70 Interpretes einen Pfeiler, und nach dem Chaldäischen heist es ein Bildniß, vid. Celada p. 123 Nieremberg p. 65. Diedric. antiq. Bib. p. 214

Jose-

1) Teich Siloah. 2) Grab Absalons. 3) Berg der Aergerniß. 4) Absalons Gedächtniß.

Josephus hälts vor eine Marmol-Säule; Abulensis vor ein Marmol-Bild nach Absalons Gestalt; andere vor einen grossen Pallast, und vor diß erbaute Grab. Alleine liegt auch Absalon hier begraben? Er ist ja von dem Eichenbaume, daran er erstochen worden, in einen Graben geschmissen, und mit einem Stein-Hauffen bedeckt worden? R. Kimchi antwortet, man habe ihn wieder aus dem Grabe genommen und hieher bracht, wie denn auch Abulensis diß bekräfftiget; diß Grab liegt in einem dicken Felsen, dahin man durch einen gar engen Weg gelangt, ist ein schönes Werck, einem Thurm gleich, und 30. Fuß hoch. Alle so hier vorüber gehen, Christen, Türcken oder Juden, werffen einen Stein neben diß Grab, und verfluchen Absalon mit folgenden Worten: Verflucht sey Absalon, und verflucht sey derjenige ewiglich, welcher sich seinen Eltern widersetzt. p. 414.

Im Thal Josaphat wird der Brunn des H. Feuers, 1) oder der Brunn Jeremiä gezeigt, steht auf lustiger Ebne mit etlichen Oel- Orangien- und andern Bäumen bewachsen, und da es sonst um Jerusalem sehr trocken, so über-

1) Brunn des Feuers.

überfließt zu gewisser Zeit der Brunn, worüber Juden, Christen und Türcken sich dermassen erfreuen, als über Wasser, so von GOtt gesand das Erdreich fruchtbar zu machen. Er hat den Nahmen daher, weil die Priester darinn auf Befehl des Propheten Jeremiä das Feuer des Altars verbergen müssen, als die Juden nacher Persien und Babylon gefänglich geführet worden, an dessen statt hernach Nehemias bey der Wiederkunfft aus der Babylonischen Gefängniß ein trübes Wasser fand, 2. Macc. I. Im Thal Josaphat war auch Zachariä Barachiä Grab 1) Matth. 23, 35. Luc. II, 51. neben dem Grabe war 3. Schritte davon ein ander Grab, so die Gestalt einer Capelle, und das soll die Capelle Jacobi Justi seyn, 2) wohin sich Jacobus begeben, so bald er gesehen den Heyland von den Juden wegführen. An dem Orte soll ihm JEsus erschienen seyn, 1. Cor. 15, 7. Die Türcken machen die Capell zu einem Bock- und Ziegen-Stalle. p. 412. 413.

Ausser der Stadt Jerusalem mitten auf dem Berge Zion ist ein sehr grosses Hauß, welches an dem Orte stehen soll, wo Christus das

1) Zachariä Barachiä Grab. 2) Capelle Jacobi Justi.

das letzte Abendmahl mit seinen Jüngern gehalten, 1) wird auch Cœnaculum sanctum genennt, weil die Jünger das Pascha hier bereitet, und mit Christo gessen, Marc. 14. Unten ist, auch eine Kammer 24. Schritte lang, in welcher Christus seinen Jüngern die Füsse soll gewaschen haben, 2) neben dieser Kammer ist noch eine, da soll David und Salomon begraben liegen. 3) Wie man denn auch einen steinernen Kasten sieht, darinn David liegen solt, wird von den Türcken sehr geehrt, und mit einem Gitter bewahrt, die Türcken haben den Ort inne, lassen ihn aber doch den Christen sehen. p. 416.

Auf der höchsten Spitze des Berges Zion ein wenig unter dem H. Eß-Saal des Seligmachers wird ein Stück Mauer gezeigt, so ein Rest von Mariä Hause seyn soll, 4) worinn sie mit dem Evangelisten Johanne soll gewohnt, und 10. Jahr nach seiner Himmelfahrt gestorben seyn. Diß Hauß ist hernach zu einer Kirchen gemacht und B. Maria genennt. Einen Bogenschuß von der steht eine Capelle zum Wunder der Tradition erbaut: Als die

1) Hauß wo Christus das Abendmahl gehalten. 2) Christi Fußwaschen. 3) David und Salomons Begräbniß. 4) Mariä Hauß.

Apostel den Leichnam Mariä im Thal Josaphat oder Gethsemane zur Erden zu bestatten willens waren, 1) und sich ein Jude oder vornehmer Priester unsinniger Weise auf den Sarg geworffen hatte, denselben zur Erden niederzuwerffen, wurden alsbald zur Straffe seiner Boßheit, beyde Hände biß an die Ellenbogen abgeschnitten, und blieben also fest am Sarge kleben. Alle andere, so bey ihm waren, und in dieser Sache behülfflich erscheinen wolten, wurden vom Himmel mit Blindheit geschlagen. Der verlahmte Priester wandte sich hierauf zu Petro, 2) bath um Vergebung seiner Missethat, mit Versprechen sich zu bessern, worauf Petrus zur Antwort gab, daß er keines weges Barmhertzigkeit erlangen könte, wofern er nicht den Sarg küßte, und bekennte JEsum, an ihn glaubte, und bezeugte, daß er aus der Jungfrau Maria gebohren, und sie nach der Geburt auch Jungfrau blieben. Diesem folgte der Priester, und ward bald mit gesunden Gliedern restaurirt. Petrus gab ihm ferner einen Palm-Zweig und sprach: Leg diesen auf der Blinden Augen, wodurch die Gläubigen sehend, die Ungläubigen blind

1) Sarg Mariä und Begräbniß. 2) Petri Wunder.

blind blieben. Darauf begraben die Apostel die Jungfrau Maria in Ruh und Frieden. Es brennen täglich in dem Grabe Mariä 18. biß 24. Lampen, und wann Mariä Himmelfahrt ist, so brennen 70. Lampen. Die Türcken gehen baarfuß hinein, und sagen, der Geruch, den sie daselbst empfinden, 1) sey der Geruch des Paradieses. p. 397.

Die Gräber der Richter Israelis 2) liegen eine halbe Stunde von Jerusalem auf Seiten Emaus auf einem grossen Felde, und geht man gleichsam in einen Keller, darinn findet man viel Höhlen und Löcher. Man geht aus der ersten Kammer in eine andere, und aus dieser in die dritte und sind in allen 3. solche Löcher. Es ist aber alles voller Unflath und gar fürchterlich, muß mit einem Licht beschauet werden; ist auch weder Sarg noch Gebeine drinn, doch sollen Othoniel, Gideon, Simson, Jephte und andere hier begraben liegen. p. 418.

Begräbnisse der Könige Israel 3) werden auch daselbst angetroffen, denn daß ausser den Begräbnissen Davids und Salomons noch andere ausser der Stadt gewesen, sieht man daher,

1) Geruch in Mariä Grabe groß. 2) Gräber der Richter. 3) Gräber der Könige Israel.

daher, weil 2. Paral. 20. steht: Und Ahas entschlieff mit seinen Vätern, und sie begruben ihn in Jerusalem, doch nicht in der Könige Gräber. Sie liegen in einem Weinberge 1000. Schritte von dem Damascenischen Thor in der Eben, bestehen in einem grossen Saal, darinn man in 5. oder 6. Kammern geht. Eine iede dieser Kammern hat wieder 7. oder 8. kleine Kämmerlein, in diese wurden vor Zeiten die Leiber gelegt, etliche auf Sessel, andere auf dem blossen Grund, und ist in der Mitte eine hohle Röhre, darein der Eyter von den Leibern lieff. Sind zusammen etwa 47. Gräber, alles in kleinen Felsen. Diese Gräber sind so künstlich gemacht, daß man es billich vor ein Wunderwerck der Welt halten solte, doch ist wohl kein eintziger der Könige Israel hier begraben: denn die Schrifft zeigt ihre Begräbniß deutlich an. Die 6. ersten Könige von David sind in Davids Grab begraben in der Stadt Davids, theils in ihren Gärten, als Manasse und Ammon. Doch vielleicht sind sie so genennt worden wegen der Königl. Pracht, und ist glaublich, daß nach der Babylonischen Gefängniß die vornehmen Leute hier begraben worden. p. 418.

Die

Die Höhle Jeremiä 1) liegt nahe bey den Stadt-Mauren zwischen dem Thore Ephraims und Damascus, ist eine grosse Höhle, und soll Jeremias hierinn seine Klag-Lieder gemacht, und die Zerstörung Jerusalems im Geist beweint haben. Die Türcken halten den Ort in grossen Ehren, es ist eine Celle dabey, von 2. Türckischen Derwysen bewohnt. Der Kercker Jeremiä ist nahe bey der Höhle, 2) und soll der Prophet das letzte mahl seyn hierein gefangen gesetzt worden, denn das 1. mahl ward er aufs Thor Ephraim gesetzt, Jer. 20, 2. das 2. mahl in Vorhoff des Königl. Hauses, Jer. 32. das 3. mahl in das Hauß Jonathan des Schreibers, Jer. 38. das 4. mahl in die Höhle Melchiä Amelechs Sohn, und diese Höhle soll es seyn. p. 420.

Der Acker Akeldama 3) liegt am Berge Zion gegen Mittag, 500. Schritt von Jerusalem über dem Thal Gehennem auf einem unfruchtbaren Hügel. Die Juden hatten ihn vor die 30. Silberlinge wegen Judä Verrätherey gekaufft, und einen Gottes Acker vor Fremdlinge draus gemacht. Zuvor ward er Töpffers Acker genannt, nachdem er aber also

1) Jeremiä Höhle. 2) Jeremiä Kercker. 3) Akeldama.

so gekaufft, hieß er Akeldama Blut-Acker. Judas selbst soll nach der Rabbinen Meynung hier begraben worden seyn. 1) Heute haben die Armenier ein Theil davon zu ihrem Begräbniß, und bleiben die Leichen über der Erden liegen, und werden nicht damit bedeckt, gleichwohl vergehen sie in etlichen Tagen und verwesen nicht, sondern werden so dürre wie Holtz, 2) und da werden ihnen die Schweiß-Tücher abgenommen, und wieder andere Leiber hinein gelegt. vid. Cheitomæus in Græco Barb. voce N. T. p. 25. Die Erde daselbst soll eine solche Krafft haben, daß sie in 24. Stunden einen Leichnam in Staub verändere, und hat die Käyserin Helena von dieser Erden 270. Schiffe voll einmahl nach Rom führen lassen, und sie ins Feld streuen, allwo sie die Krafft behalten, doch ist heute nichts mehr zu Rom. Also haben die Christen vorzeiten viel solcher Erde in Europam gebracht, e. g. nach Paris, Pisa, Montefiasco, und andere Oerter, und ihre Kirchhöfe damit überstreut. Plinius schreibt von einem Stein 3) (Sarcophago) zu Assos einer Stadt in Troas, der die Leichen in

40.

1) Judas Begräbniß. 2) Erde läst bald verwesen. 3) Stein verzehrt die Leichen.

40. Tagen biß auf die Zähne verzehret habe. Die Armenier glauben, daß diejenigen, so auf Akeldama begraben werden, GOtt keine Rechenschafft ihrer Sünden werden geben dörffen. 1) p. 421.

Der Färbers-Acker, 2) vielleicht so genannt, weil die Walck-Müller ihre Tücher, so sie im Bach Cidron abgewaschen, hier zu trucknen aufhiengen. Dieser Acker liegt etwa eine viertel Meile von der Stadt am Berge Gihon, und andere stellen ihn an den Berg Zion. Heute gebrauchen die Türcken das Feld zu ihrem Kirchhofe, und sieht man viel schöne Gräber da. p. 422.

Pharao Necho 3) so wider Jerusalem zog, 2. Reg. 23. Jer. 46. hieß sonst Nicao oder Nico und war Unter-König oder Land-Vogt in Egypten, Psammetichi Sohn. vid. Dapper in Syria p. 156.

Hebron 4) das alte ist gantz ruinirt, das heutige nennen die Araber Calil, liegt 3. Bogen-Schüsse von dem alten, der prächtige Tempel an der 2fachen Höhle oder Spelunke Machpela, 5) in welcher Eva, Adam, Abraham,

1) Jüngsten Gerichtes Freyheit. 2) Färbers-Acker. 3) Pharao Necho. 4) Hebron. 5) 2fache Höhle Machpela.

braham, Sara, Isaac, Jacob, Lea nach den Rabbinen begraben sollen liegen, wie Josephus selbst will, dahin die Gebeine der 12. Patriarchen, wiewohl andere solche in Sichem stellen. Die Rabbinen wollen, daß Adam und Eva auch darinnen legen, wiewohl andere den Begräbniß-Platz Adam und Eva in Jerusalem auf den Berg Calvaria stellen. 1) Unter andern schreibt Zakut soll Adam wegen seiner Bestattung zur Erden also gesprochen haben: Nach meinem Tode werden sie vielleicht kommen, meine Gebeine aufraffen und anbeten, aber ich will meinen Kasten (Sarg) tieff in die Erde in einer doppelten Höhle verbergen. Noch zur Zeit Josephi ward ein prächtig Marmornes Grab an dem Ort gezeigt, nach der Zeit hat Helena Käyser Constantini Mutter da eine Kirche erbaut. Den Christen ist ietzund der Eingang in die Kirche oder Gräber verbothen, denn so bald sie in Begräbniß-Keller treten, sollen, nach Aussage der Türcken, die Christen bald todt zur Erden fallen. 2) Bey Endigung des Ackers Ephron steht das Hauß Abrahams, 3) und vor dem Hause ein Brunnen. Zur Achtbarkeit des Ertzvaters läst

1) Adam und Evä Begräbniß-Ort. 2) Christen tödtlicher Ort. 3) Abrahams Hauß.

läst man nicht zu, ein ander Hauß, ohn diß an den Ort zu bauen. Die 2fache Höhle hat eine eiserne Thüre, und gleichsam 3. Abtheilungen. In der ersten und andern findet man gar nichts, aber in der dritten stehen 6. Gräber, und über iedem die Uberschrifft: Diß ist das Grab unsers seeligen Vaters Abrahams, Isaacs, und so weiter. Man findet auch viel Fässer mit Gebeinen der Israeliten daselbst angefüllet, ohn Fackel aber kan man nicht hinein gelangen, ist bey den Türcken in grossen Ehren. Sonst wohnen hier zu Hebron Mohren, Türcken und Juden, und gehört die Stadt unter das Commando des Bassa von Jerusalem, welcher auch in seinem Nahmen einen Soubachi daselbsten hält mit einem Trupp Reitern, den rauberischen Arabern zu wehren. Es ist sonst um Hebron wie vor Zeiten, also auch noch heute sehr fruchtbar und lustig. Man findet nicht allein trefflich Vieh daherum, sondern auch einen Uberfluß von Obst, und fast Wunder-grosse Trauben. Unter andern wächst eine gewisse Art Hagedorn, davon die Crone des Heylandes soll geflochten seyn. i) p. 202.

J Nicht

i) Dorn wovon Christi Crone.

Nicht weit von Hebron zeigt sich das Thal Mamre, 1) Abrahams wegen berühmt. Und der beruffne Damascenische Acker, auf welchem die Erde gantz roth und leimicht ist, dahero man davor hält, Adam sey aus dieser Erde geschaffen worden, 2) und darauf nebst Eva in das irdische Paradieß überführt worden, nach dem Fall aber wieder Busse zu thun, dahin gebracht. Die Mahumetisten verführen diese Erde nach Egypten, Mohrenland und Indien als eine köstliche Wahre/ und verkauffen sie theuer. Es sollen aber die ausgegrabne Löcher, so tieff sie auch seyn mögen, innerhalb Jahres-Frist durch wunderbare Schickung GOttes wieder voll gefunden werden. Auch soll die Erde eine solche Krafft bey sich haben, daß diejenigen so sie bey sich tragen von keinen gifftigen Thieren oder andern Ungemach können beschädigt werden, 3) daher wird sie von den Pilgrims in das Vaterland mitgenommen und verkaufft. Etliche meynen, daß hier das Paradieß gewesen, wiewohl es andere nach Damascus verlegen; wo eine halbe Frantzösische Meile von dem Damascenischen Acker eine weite Höhle ist, worinn

Adam

1) Mamre Thal. 2) Adam aus was vor Erde gebildet. 3) Erde so Ungeziefer vertreibet.

Adam und Eva nach dem Fall, als sie aus dem Paradieß gestossen, sollen gewohnt haben. 1) 2. Bogenschüsse von dem Acker ist noch eine Höhle unter einem Felsen, darinn Adam und Eva ihren erschlagnen Abel 100. Jahr lang sollen beweint haben. Da stehen noch steinerne Bett-Lager, samt einem Brunn, daraus sie getruncken. Dieser Brunn wird das Thränen-Meer genennt. 2) Gegen Hebron über liegt auf der Spitze des Berges eine kleine Kirche, darein kein Christ darff gehen, 3) doch wohl durch ein Fenster sehen; die halten die Türcken in hohen Ehren/ und sagen, es sey das Grab Isai oder Jesse 4) des Davids Vaters: Die Christen aber nennen sie die Kirche der 40. Märtyrer. p. 204. 205. 206.

Es wird bey Hebron noch ein sehr alter Eichen- oder Terpentin-Baum 5) an einem Berge gewiesen mit einem dreyfachen Stamm, daselbst soll Abraham die Engel zur Ruhe genöthiget haben, Gen. 16. theils halten ihn auch vor einen Maulbeer- oder Feigenbaum; die Juden meynen, der Baum stehe von An-

1) Adams Wohnung nach dem Fall. 2) Brunn Thränen-Meer. 3) Kirche/ worein kein Christ darff gehen. 4) Isai Grab. 5) Eichen-Baum.

fang der Welt, 1) allein diß ist ein ausgedichtetes Werck der Juden, massen die Natur der Bäume kein solches Alter leidet. Nicht weit von dem Baume bey Hebron ist in einer Höhle ein Brunn, dessen Wasser die Einwohner mit grosser Andacht trincken, massen man glaubt, daß sie dadurch ihre Gesundheit erlangen können. 2) p. 208.

Cäsarea, 3) wo das alte Cäsarea gestanden, da wohnen ietzt etlich wenig Mohren und Juden, welche mit Oel und Cattun nach Constantinopel handeln. Nicht weit davon etwan 1. kleine Meile, ist ein frischer See im Umkräyß eine Stunde weit, der wird von Arabern Moey el Temsa i. e. Crocodillen-Wasser genannt, 4) weil sich in gantz Palæstina keine Crocodillen ohn allein in diesem See aufhalten. 5) A. 1628. kam ein Crocodill aus dem Rohr dieses Pfuhls hervor, und nahm einen gantzen Esel, der unterdessen von dem Bauer, welcher Graß schnitt, an einen Stein gebunden war, samt dem Stein hinweg. Es ward aber Cäsarea von Herodes dem Käyser Au-

1) Baum von Anfang der Welt. 2) Brunn der Gesundheit. 3) Cäsarea. 4) Crocodillen-Wasser. 5) Crocodillen in Palæstina wo.

Augusto zu Ehren erbaut und genannt, und wie sie die Christen bekamen, ein Bischöffli- cher Sitz, allwo des Bischoffs Macht grösser war, als des Bischoffs zu Jerusalem. p. 201.

Assur 1) soll an dem Orte wo das alte Antipatris stehen, ist ein ziemlich grosser Flecken von Juden, Mohren und Christen bewohnt, welche starcken Handel treiben. Hier gegen über soll Jonas vom Wallfisch seyn verschlungen worden. p. 195.

Nablus oder Neapel oder Naplouse 2) soll an dem Orte, wo vor Zeiten Sichem stehen, wie Brocardus und Adrichomius wollen, doch nach Bonfrerio und Quaresmio soll es an einem andern Orte liegen; Es ist ein lumpen Städtgen, und wohnen Griechen, Juden und Mohren da. Jeder Christ muß vor den Durchzug 3. Rthlr. Zoll geben, und gehet hiedurch der Durchzug der Caravanen nach Damasco zu. Von hier biß an den Jordan ist eitel Wüsteney, gegen Damascum aber zu liegt auf eine Tagreise, der Flecken Lebben Essarii, und eine Tagreise weiter, der Flecken Cesemeli. Etwa eine Viertelstunde für diesem Sichem wird der Jacobs-Brunn gewiesen, 3) den er graben lassen, (diesen Brunnen hal-

1) Assur. 2) Nablus. 3) Jacobs Brunn.

halten die meisten, doch unerfahrnen, vor zugestopfft. Allein er ist würcklich offen, doch sehr enge, also daß ein magerer Mensch nicht wohl hinein kan. Es ist eine kleine Capelle darinnen, welche die Griechen ietzo bewahren und Messen lesen, man hat ihn nicht so tieff befunden, daß man das Wasser mit allen Stücken nicht erreichen kan; Etliche wollen ihn gar zum Mittel-Punct der Erden machen.) 1) sonst auch der Brunn der Samaritischen Frauen genannt, 2) weil Christus hier mit ihr gespracht. Nicht weit davon zeigt man auch den Acker Hemor Gen. 28. Im übrigen liegt diß Nablus 2. Meilen von Samaria, 10. von Jerusalem, 8. Tagreisen von Damascus, hat einen fruchtbaren Boden, und absonderlich trefflich viel Früchte, darunter das Gewächse Resimen, daraus köstlich Oel geschlagen wird, berühmt. p. 149.

Lydda 3) oder Diospolis liegt 1. Meile von Rama, 3. Meilen von Joppe, 8. Stunden von Jerusalem, nicht weit vom Mittelländischen Meer, ist heute nur ein schlecht Dörfflein von den Türcken Moheran genannt, doch ist noch eine Kirche da, welche halb von Christen, halb von

1) Mittel-Punct der Erden. 2) Samariterin Brunn mit der JEsus redet. 3) Lydda.

von Türcken bedient wird. Es muß aber diß Lydda nicht mit Lad (welches bey Jericho lag,) vermischet werden. In der Kirche zu Lydda weisen die Römisch-gesinnten das Haupt S. Georgii, 1) da doch Baronius sagt, daß er zu Rom sey, und habe der Pabst Zacharias dasselb in einem Kasten mit Griechischen Buchstaben u. Uberschrifft gefunden, und da bewahren lassen. Es wird aber dieser Georgius nicht allein bey Christen, sondern auch Mahumetisten hoch gehalten, und wird sein Grab von allen besuchet, so von Mecca durch Palæstinam ziehen, etliche ehren ihn darum, weil er eine eintzige Tochter des Königes von einem Drachen erlöset, 2) und ihn getödtet. 3) Viele aber nehmen diese Geschichte geistlicher Weise an. p. 154.

Ramla oder Ramah 4) wird von den meisten Scribenten vor das alte Arimathia gehalten. Brocardus und Breitenbach halten es vor Siloh, und soll Samuel hier gebohren und begraben seyn, 5) allein falsch. Denn der Arabische Scribent Elmalinus schreibt, daß das heutige Ramla erst An. 716. von Caliph Soli-

1) Georgii Haupt. 2) Georgii That. 3) Drachen tödten. 4) Ramla, Ramah. 5) Samuels Geburt-Ort.

Soliman gestifftet worden seyn. Zudem lag das alte Rama Samuels Vaterland auf einer Höhe, diß aber auf der Eben, liegt eine Viertelmeile von Lydda, 1. Tagreise von Jerusalem, 3. Teutsche Meilen von Jaffa, war vor Zeiten eine herrliche reiche Stadt, wie solches die Rudera noch ausweisen, ist aber ietzo sehr schlecht, hat weder Thor noch Mauren, zwar von Steinen erbauet, doch sehr niedrige Häuser, denn weil sie offt von Arabern überfallen werden, haben sie die Thüren so klein gemacht, daß man mit keinem Pferde hinein kan. Die Dächer sind meistentheils von Erde, die Strassen liegen mit grossen Ruderibus und zerfallnen Gebäuden angefüllet, also daß Ramla mehr einen Flecken als einer Stadt gleichet. Das ansehnlichste sind die 11. Mosqueen und der Marckt, welcher von viereckigten Steinen erbaut. Im übrigen ist es gleichwohl sehr Volckreich, und wohnen daselbst Mohren, Juden, Türcken, Griechen, Maroniten und andere Christen, welche starcken Handel treiben und gar höflich sind. Und weil die Caravanen, so aus Syrien nach Egypten reisen, dadurch passiren, so residiret ein Soubachi mit einem Tropp Reiter da, welcher den Zoll abfodert, und sie für den Arabern begleiz

gleitet. Es ist auch ein Frantzösischer Unter-Consul da. Die treffliche Fruchtbarkeit hierum ist fast nicht zu beschreiben. p. 158.

Samaria 1) die unvergleichliche Hauptstadt des Königreichs Israel, liegt eine Tagereise von Jerusalem, ist nunmehro fast gantz verwüstet, die Häuser sind klein und von Erde aufgeworffen. Die Einwohner sind Mahumetisten, Samaritische Juden und wenig Christen. Doch ist keine Stadt in gantz Palæstina, welche solche denckwürdige Rudera und Kennzeichen der alten Pracht und Herrlichkeit hinterlassen hätte, massen auf dem Berge auch viel Marmorne Pfeiler zu finden. Und sofern man Benjamin glauben mag, konte man noch zu seiner Zeit A. 1170. die Kennzeichen des Königlichen Gartens Achabs 2) deutlich sehen; In Samaria liegen, wie Hieronymus schreibt, die Propheten Elisa, Abdias und Johannes der Täuffer begraben, 3) welchen Herodes Antipas enthaupten lassen. Es ist noch heute zu Tage zu Samaria auf dem Berge eine prächtige Kirche, welche die Mohren ietzund inne haben und sehr veneriren. Es ist dabey eine Capelle, darinn Johannis Leib zwischen

1) Samaria. 2) Achabs Garten. 3) Elisa/ Abdias/ Johannis Grab.

schen Elisä und Obadiä soll begraben liegen, diese Kirche ist S. Johanni gewidmet, und wird von Pilgrims bißweilen besucht. Das Grab Johannis ist aus Marmor gehauen. Der Stein, auf welchem er zu Macherus (nicht zu Samaria, denn diß gehörte nicht unter Herodis Gebiete) enthauptet worden, 1) wird zu Venedig in S. Marci Kirche gezeigt. Die Jünger Johannis brachten seinen Leichnam weg, und begruben ihn ohn Haupt zu Samaria, wie die meisten Römisch-Gesinnten mit Hieronymo dafür halten. Das Haupt behielt Herodias, und begrub es zu Macherus in ihren Pallast, weil sie sich befürchtete, es möchte sich mit dem Leibe wieder vereinigen, und ihren Ehbruch straffen/ wie Nicephorus meldet. Ein Theil der Hirnschädel soll zu Rom in der Kirche S. Sylvestri bewahrt werden, das übrige aber des Hauptes ohne das Kinne wird in Franckreich zu Amiens gewiesen, und soll dessen Gestalt eines lebendigen Menschens Angesicht vorbilden, wie Quaresmius schreibt. Man soll noch diese Stiche dran sehen, welche Herodias in das Haupt mit einer Nadel gemacht. 2) So sieht man auch noch die Haut, die

1) Johannis Bapt. Tod. 2) Johannis Haupt mit Nadeln durchstochen.

die gantze Nase mit geschloßnen Augen. Die Asche des verbrannten Leibes soll zu Genua in der grossen Kirchen seyn, und die Finger 1) womit er auf das Lamm GOttes gezeigt, zu Maltha. Sonst ist bey Samaria eine Brunnqvelle, welche viermahl des Jahres ihre Farbe verändert, nemlich daß sie grün, blutroth, trübes und klares Wasser von sich giebet. Zu Samaria wurden des Königs Kinder auferzogen, 2. Reg. 10. Josephus nennt sie die allerfesteste und stärckste Stadt. Wann die Mohren in die Capelle gehen, worinn Johannes liegt, ziehen sie die Schuh aus. p. 146 - 149.

Ladron 2) 3. Stunden von Rama, ist ein grosses verfallenes Schloß auf einem mit Oel- und Feigenbäumen angefüllten Hügel, wird das Schloß des guten Mörders genannt, 3) weil der Schächer, so mit Christo gecreutziget wurde, daselbst soll gebohren seyn. Dieser Schächer wird bey Baronio Dima genannt. Bey diesem Schlosse ist ein kleiner Flecken Bethlakus genannt, darinn wohnen etlich wenig Mohren, welchen die durchreisenden Christen 20. gute Groschen Zoll geben müssen. Einen Bogenschuß von hier liegt eine Mosquee, darinn

1) Johannis Finger. 2) Ladron. 3) Schloß des guten Mörders.

darinn die 7. Brüder der Maccabäer, so von Antiocho dort gemartert worden, sollen begraben liegen, 1) doch schreibt das Römische Martyrer-Buch, daß ihre Gebeine von Reginaldo Bischoffe zu Cölln, nacher Cölln sollen seyn gebracht worden, und daselbst in der Maccabäer-Kirche in einem goldnen Kasten bewahrt liegen. Bey diesem Schlosse liegt auf der lincken Hand der Ort, wo Hiobs Hauß soll gestanden haben, 2) wie auch ein grosser Brunn am Wege, welchen Hiob soll haben graben lassen. p. 163. 164.

Baalhasor 3) war eine Stadt, wo Absalons Schaafe geschoren waren, 2. Sam. 13. nicht weit von dannen, wo der Seligmacher den 2. Jüngern, so nach Emaus giengen, begegnete, liegt ein Dorff, aber sehr verwüstet und wenig bewohnt, welches für Baalhasor (nach der Einwohner Aussage) gehalten wird, und deßwegen von den Röm. Wallfahrenden mit grosser Andacht besucht. p. 167.

Elbyr 4) ist das alte Michmas Jonathæ Maccabæi Vaterland, liegt auf einem Hügel zwischen Jerusalem und Nazareth, und hat einen Chan oder grosses Wirthshauß vor die Rei-

1) Grab der 7. Maccabäer. 2) Hiobs Hauß und Brunn. 3) Baalhasor. 4) Elbyr.

Reisenden, dieser Ort ist unter den Römischen nicht wenig berühmt, weil eben hier die Jungfrau Maria das Ausbleiben ihres Sohnes, als sie von Jerusalem nach dem Oster-Feste wieder mit Joseph gen Nazareth gekehret, erst wahrgenommen. 1) Wie denn die Käyserin Helena nachmahls zum Gedächtniß eine grosse Kirche her bauen lassen, wovon das meiste noch zu sehen. p. 167.

Hieronymus bezeigt, daß bey dem Berge Gaas ein herrlich Grab Josuä gewest, auf dem Grabe stand die Sonne ausgebildet Jos. 24, 3. Heute wird noch auf dem Berge Ephraim 3. Frantzösische Meilen vom Berge Garizim das Grab Josuä in einer Mosquee gezeigt. 2) p. 167.

Jericho 3) ist heute nur ein Flecken an einem Berge, bewohnt von etwan 100. Mohren und Arabern, liegt aber in einer über die massen fruchtbaren Gegend, wo Cypressen, Datteln und Castanien in der grösten Menge zu finden, und werden alle Gewächse hier 14. Tage eher reiff als zu Jerusalem, absonderlich wachsen die so berühmte Rosen von Jericho

1) Wo Maria gewahr worden/ daß JEsus verlohren. 2) Josuä Grab. 3) Jericho.

cho häuffig da,1) und werden nach Jerusalem zu kauffen gebracht, sind fast wie Hollunder-Blüthe, doch roht, dahero scheinet das Feld wo sie wachsen, als ob es mit Scharlach bekleidet wäre, sie wachsen gantz niedrig auf der Erden mit Stielen. p.142.

Behlehem i.e. Brodt-Hauß, 2) heute von den Arabern genannt Bithlehan, ist mit Oliven Feigen und Wein-reichen Hügeln umgeben, doch nur ein armer schlechter Flecken, darinnen etwa 150. Wohnungen, wo Griechen, Maroniten, Araber, Mohren und ohngefehr 20. Catholische Christen sind. Fragt man, ob Christus in Bethlehem oder ausser selbem in einer Speluncke gebohren? 3) Nicephorus und Cyprianus negiren die Speluncke und sprechen, es sey ein armes Bauern-Hauß gewesen. Augustinus stimmet auch mit überein und spricht: In præsepe jacebat, & Magos ab oriente ducebat, abscondebatur in stabulo, & agnoscebatur in cœlo. Die meisten aber haltens vor eine Speluncke, als Origenes, Eusebius, Athanasius und Hieronymus, welcher eine lange Zeit bey der Krippe des HErrn

1) Rosen von Jericho. 2) Bethlehem Brod-Hauß. 3) Ob Christus in einer Speluncke gebohren.

HErrn gelebt und gelehrt, und auch die meisten Scribenten, welche alle sprechen, Matthäus habe das Wort Hauß vor Speluncke genommen, wie sie es denn beweisen aus Esaia c. 33, 16. wo geweissaget wird, Christus werde in einer Speluncke wohnen. 1) Barradius, Beza und Carthusianus machen diese Speluncken zu einer gemeinen Herberge, darinnen eine Krippe gewesen. Quaresmius und Doubdan setzen diese Herberge absonderlich ausser die Speluncke, und ziemlich wahrscheinlich, weil die Herbergen gemeiniglich ausser den Städten stehen. Doch ist durch den Nahmen Herberge kein solches Wirthshauß zu verstehen, wie die gemeine sind, sondern eine Caravansera, so die Araber Chan, die Frantzosen Cham nennen, und sind solche Herbergen grosse prächtige Häuser, 2) mit vielen Gemächern, Kammern, Kellern und Ställen versehen. Man findet darinnen weder Essen noch Trincken, keine Taffel, Stühl und Bette, sondern das blosse Qvartier, und muß daher ein ieder das Zugehör mitbringen. Die Caravanen beziehen einen solchen Platz mit Pferden und Camelen. Eine iede Person drunter,

arm,

1) Wo Christus gebohren. 2) Herberge wo Christus gebohren.

arm und reich, sieht durchgehends sich ein Ecke zu seinem Lager aus, so daß die ersten sich den besten Ort wählen, doch niemand darff einen Heller vor diß Qvartier bezahlen, denn solche Caravanseren werden von grossen Herren als ein Werck der Barmhertzigkeit gestifftet. Nun eine solche Herberge solte auch diese, worinn Christus gebohren, gewesen seyn, und weil Joseph etwas zu langsam ankommen, da die Herberge schon voll gewesen, so habe er müssen sein Qvartier in dieser Höhle, so eine Krippe genennet wurde, nehmen, war also die Krippe eine absonderliche Höhle, welche Krippe genannt wurde, wie Quaresmius schreibt. Cajetanus meynt, es sey eine gemeine Krippe neben der Stadtmauer gewesen. So meldet Quaresmius, daß durch das Wort Krippe eine rechte Vieh-Krippe könne verstanden werden. Aber kurtz zu sagen: Man muß Lucä Worte, wann steht: Und sie legten ihn in eine Krippen, also auslegen: Daselbst war kein ander Raum oder Ort in der Herberge mehr übrig, und blieb also Maria und Joseph in der Herberge, und gebahr daselbst. Nun fragt sichs, wo denn das Vieh der Ochs und Esel in diesen Stall gekommen. i) Bonaventura

i) Ochs und Esel bey Christi Geburth.

tura und Vencentius halten dafür, daß Joseph dasselbe mit sich geführet habe, und zwar meldet Lyranus, daß Maria auf dem Esel gesessen, der Ochse aber sey zu verkauffen mitgeführt worden. Chrysostomus und andere meynen, Maria und Joseph wären gantz alleine ohne Knecht und Vieh aus Nazareth gangen, und müsse daher solch Vieh iemand andern gehöret haben. Quaresmius spricht: Der Ochse habe zwar einem andern, aber der Esel dem Joseph zugehöret, und so streitet man über umbram Asini. Heute wird die Höhle oder Krippe der Geburth des HErrn einen Musqveten-Schuß weit vor Bethlehem gewiesen, unter dem Chor der Kirche S. Maria, und dieser Ort nach Doubdans Zeugniß ein Graben ungefehr 10. Fuß tieff, 15. lang und 4. breit ist, so hat Hieronymus und andere Kirchen-Lehrer ihn eine Speluncke genannt. Augustinus aber nennt den Geburts-Ort Christi, einen Stall, Cyprianus ein kleines Hauß, und Hieronymus eine Herberge der Magd. In dem obersten Theil gegen Morgen an dem Fusse wird der Ort gezeigt, wo Maria (nach der Tradition) Christum gebohren. 1) Dieser Platz ist mit weissen Mar-

1) Ort wo Maria Christum gebohren.

mor bedeckt, in dessen Mitte ein Jaspis und Porphyr einer Spannen lang, um welchen ein silberner Kräyß mit Strahlen, wie eine Sonne stehet, auf solchem Kräyse steht diese Schrifft: Hic de virgine Maria Jesus Christus natus est. Es ist aber solcher weisse Marmor in etwas zerbrochen, damit ihn die Türcken nicht wegnehmen möchten, wenn er gantz wäre. Uber dem Altar ist ein Taffel-Werck, drauf Christi Geburth schön abgemahlt steht. Es ist diese Capelle mit seidnen Tapeten gezieret, und brennen iederzeit über dem Altar 3. silberne Lampen, davon die schönste von Ludovico dem Gerechten in Franckreich dahin verehrt worden, wie Roger und Doubdan melden. Hieher geschehen viel Bittfahrten von Griechen, Maroniten und andern Orientalischen Christen. Die Türcken selbst, welche Christi Geburth aus einer Jungfrau bekennen, besuchen diesen Platz mit grosser Ehrerbietigkeit, und verwundern sich sehr darüber. Es ist aber hier absonderlich zu sehen, 1. die Haupt-Kirche Mariä, 2. die kleinere Kirche S. Catharinæ, und denn das Kloster, welches wohl befestiget ist. Beda schreibt, daß zur Zeit der Geburth des Heylandes aus dem

Stein der Speluncke Wasser gesprungen sey, 1) womit des Kindes Leib zum ersten abgewaschen worden, welches Wasser auch zu Bedæ Zeiten noch soll geflossen seyn, und 400. Jahr nach Christi Geburth von Arculpho soll gesehen worden seyn. Allein Quaresmius hat nicht einmahl ein Zeichen etwa eines Brunnens gesehen, ob er gleich fleißig nachgesucht, ja als er auch von den alten Leuten in Bethlehem darnach geforscht, haben sie nichts davon gewust. Es sind sonst in dieser Kirche unterschiedliche Bäncke samt einem Kleider-Kasten. p. 208-213.

Einfältige Christen haben erzehlt, daß der Stern, so die Weisen geleitet, 2) darnach in ein kleines Loch, welches noch heute in der Ecke des Geburths-Platzes gezeiget wird, soll niedergefallen seyn. Der Scribent Aymon meynet, daß dieser Stern nach Verrichtung seines Amtes, in einen Brunn neben Bethlehem gefallen, allwo auch zur selben Zeit alle reine Jungfrauen diesen Stern im Brunn sehen können. Er erzehlt auch, daß einsten 3. Weibs Personen, eine reine und 2. befleckte dahin gegangen wären, wovon die reine den

1) Wasser aus Steinen. 2) Stern so die Weisen geführt.

Stern gesehen, die andern aber nichts ge-merckt. Wie denn Gregorius fast eben di[e]s erzehlet, daß allein den Reinen der Stern er-schienen, und spricht: Ich habe etliche gese-hen, die sich berühmt, den Stern gesehen zu ha-ben. Unlängst hat unser Diaconus gemeldet, daß er mit 5. andern darnach gesehen, aber de[r] Stern allein zweyen davon erschienen wäre. Wie andere Einwohner erzehlen, war in dem gemeldten Loche ein Palm-Baum gewesen, der Datteln getragen, indem sich Maria dar-auf lehnete. 1) p. 213.

Ferner ist in dieser Höhle des Geburths-Platzes noch eine andere kleine Ecke, welche vor die Krippe gehalten wird, 2) so 10. Span-nen lang, 6. breit, 6. Fuß lang, 4. hoch, sie lieg[t] einen Fuß tieffer als die Geburths-Höhle, durch 3. Pfeiler abgesondert. Der Grund dieser Höhle ist mit Marmor gepflastert, das Gewölbe aber ein raucher Felß ohn Zierath. Brocardus meynet, daß die Krippe, worein der Seeligmacher gelegt worden, von dem Felsen der Höhle gehauen gewesen. Chrysostomus hält davor, daß sie von Leimen gemacht gewe-sen. Lyranus, Carthusianus und andere spre-chen, daß sie von Holtze gewesen, und Joseph die-

1) Palm-Baum Mariä. 2) Krippe Christi.

dieselbe nicht vor das Vieh, sondern vor das Kindlein JEsu zubereitet habe, und wird diese höltzerne Krippe zu Rom in der Kirche S. Maria Major (nach der Papisten Tradition) mitten in einer Capelle bewahret, welche Sixtus V. zu Ehren dieser Krippe gestifftet, und alle Nacht mit 4. brennenden Fackeln versehen wird. An statt der weggenommenen höltzernen Krippe hat hernach Käyserin Helena eine andere von köstlichen Porphyr-Stein dahin in die Höhle setzen lassen, die noch heut gesehen wird. Aus dieser Beschreibung erhellet, daß die Mahler die Krippen Christi unrecht mitten in Stall mahlen, wo sie von Maria, Joseph und Hirten umringet wird. Auf der rechten Seite dieser Krippe ist ein steinern Conterfait, so von Natur so soll gewachsen seyn. 1) Es bildet einen Stock-alten Mann oder Mönch ab, der in die Länge mit langem Bart und Rock ausgestreckt lieget, etliche haltens für Hieronymi Bildniß, und sprechen: GOtt habe wegen der offtmahligen Andacht, so Hieronymus hier gehalten, ein solch Wunder der Natur gethan. Nach Sandys Bericht ist auf dem Boden der Krippe, und zugleich in der Mitte ein Terpentin-

1) Conterfait aus Stein gewachsen.

Stein zur Anweisung des Ortes, wo der Heyland lage, gestellet. Wie einige wollen, (wiewohl ohn Nachricht der Schrifft) soll Jesse, sonst Abisai, Davids Vater in dieser Höhle, darinn der Heyland gebohren ward, mit seinem Vieh seinen Aufenthalt gehabt haben, 1) in derselben beschnitten, und vom Propheten Samuel zum Könige gesalbt seyn. Gegen über dieser Krippen, an dem andern Theil der Kirche, ist ein Altar, wo die Weisen aus Orient, oder eigentlich aus Persien angebetet, daselbst ist auch eine kleine steinerne Banck, darauf sie sollen die Geschencke gelegt haben. 2) Und am Fusse des Altars daselbst ist ein Stein aufgerichtet, welcher den Ort anweiset, wo Maria auf ihren Knien mit dem Seeligmacher in den Armen saß, als sie die Weisen in die Höhle kommen sahe. Uber dem Altar ist die Geschicht vortrefflich schön gemahlt von einem berühmten Mahler Jacob Palma, diese Speluncke gehört dem Orden der Franciscaner oder Recollecten, welche alle Tage da Messe lesen, und 32. silberne Lampen, so von Potentaten verehrt worden, unterhalten. Auf der Seiten der Kirchen sind etwa 3. andere kleine Spelunckén und Capellen

1) Jesse Wohnung. 2) Geschenck der Weisen.

len, eine der unschuldigen Kindlein, 1) welche als sie von Herode getödtet worden, hier begraben, man sieht darinn einen Altar; aus dieser Höhle kommt man in eine andere S. Josephs Capelle genannt, 2) ist aber gar klein. Hierbey sieht man das Grab Paulæ, 3) einer sehr vornehmen Römischen Frau, welche mit ihrer Tochter Eustochia von Rom nach Bethlehem gezogen, und in Heiligkeit daselbst gestorben, ihr Epitaphium steht also: Aspicis Augustum præcisa rupe sepulchrum. Hospitium Paulæ est, cœlestia regna tenentis. Fratrem, cognatos, Romam, patriamque relinquens, Divitias, sobolem, Bethlemiti conditur antro. Und auf der Seite des Altares dieses, so Hieronymus gemacht: Scipio quam genuit Pauli fudere Parentes, Grachorum soboles, Agamemnonis inclyta proles, hoc jacet in Tumulo. Paulam dixere priores, Eustochii genitrix: Romani prima senatus pauperiem Christi & Bethlemitica rura secuta est. Es wird jährlich den 26. Febr. dieser Paulæ Festtag unter den Römischen gefeyret; doch meldet Quaresmius, daß diese Grabschrifften nicht mehr daselbst zu finden.

1) Capelle unschuldiger Kindlein. 2) Capelle Josephs. 3) Paulæ Grab.

Es ist nicht weit hievon auch Eusebii Grab, welcher Abt gewesen in diesem Kloster; wie auch Hieronymi, welcher An. 490. seines 91. Jahres alt, 1) hier gestorben, aber hernach nach Rom zu der Krippe des HErrn in die Kirche S. Maria Major gebracht, und da begraben worden. Zu Bethlehem findet man in allen diesen Gräbern gar nichts. Bey der Kirche S. Maria sind 2. Brunnen, und hält Quaresmius einen derselben vor den, daraus David Wasser gefodert, als er in der Höhle Odulla war. Man sieht ferner in der Kirche den Altar der Beschneidung, weil Christus hier soll beschnitten seyn. 2) Allein Hillarius stellt den Beschneidungs-Platz in Tempel zu Jerusalem, andere in die Synagoge zu Bethlehem; andere sagen, er sey bey der Höhle seiner Geburth beschnitten worden. Nicephorus meynt, daß es in Josephs Hause geschehen. Epiphanius aber und viel andere, daß er da beschnitten worden, wo er gebohren. Man sagt, daß ein gewisser Sultan das Bley vom Dache dieser Kirche nehmen wollen/ alleine eine grosse Schlange habe 3. von den Arbeitern und Kirchen-Räubern umgebracht und

1) Hieronymus wenn gestorben. 2) Ort wo Christus beschnitten.

und sie abgetrieben, 1) und derjenige, so das Bley abbrechen wollen, wäre mit solcher Furcht, Schrecken und Zittern umfangen, daß er nicht allein vom Dache steigen, sondern auch sein gantzes Leben über, das Beben und Zittern an seinem Leibe behalten müssen; wodurch der Sultan gerührt, das Werck stehen zu lassen, befohlen hätte, und habe statt des Marmornen Pflasters, einen sehr schönen von Kalck und gestoßnen Steinen gegoßnen Grund lassen legen. Die Kirche hat kein Gewölbe, sondern ein bleyern Dach, 2) welches auf künstlich geschnittnen Cedern-Holtz liegt, und des 1592. Jahres mit Hülffe der Könige in Hispanien und Franckreich verfertiget ist. p. 213-221.

Die Schildereyen in der Kirche sind sehr schön. Sonst hat das Kloster auch einen Garten und Lust-Hauß. Die Kirche S. Catharina liegt dicht bey der Kirche Mariä, zu Ehren Catharinä, so aus Alexandria oder Salamina einer Stadt der Insul Cypris bürtig, dahin kommen, und sich sichtbarlich mit Christo verlobt habe nach empfangener Tauffe, 3) einen Ring darauf bekommen, und wird dar-

1) Kirchen-Räuber Straffe. 2) Bleyern Dach. 3) Verlobung Catharinä mit JEsu.

innen Ablaß gegeben den Pilgrimen; ist eine kleine Kirche, hat keine Zierde und Figuren als Steine, einen Altar und ein Chor, es brennen 21. Lampen drinnen. Vor dem war zu Bethlehem ein Ertz-Bischoff, als den Ort die Christen hatten. p. 222-125.

Im übrigen ist das Land um Bethlehem gantz weiß, sehr fruchtbar, voller Hügel und Thäler mit Weinbergen und Gärten besetzt, ja es wächst weit nicht so köstlicher Wein, als der zu Bethlehem. 1) Doch ob gleich das Land hierum sehr herrlich ist, so liegt es doch meistens wüste wegen der grossen Streiffereyen der Araber. Etwa 200. Schritt von der Kirche Mariä ist eine Höhle, die Höhle Mariä genannt, 2) darein Maria mit ihrem Sohn und Joseph nach des Engels Ermahnung sich zur Flucht bereitet, und einen Tag darinnen verborgen, und weil sie etliche Tropffen Milch, als sie ihr Kind gesäuget, fallen lassen, soll die Erde Schnee-weiß worden seyn, und vor viel Gebrechen und Fieber dienen. 3) Darum wird diese Erde weit verführt und gebraucht, absonderlich soll sie den Frauen und Vieh die Milch wieder zu erlangen

1) Bethlehems Wein der beste. 2) Höhle Mariä. 3) Erde wider Fiber.

gen sehr gut seyn, 1) im Trancke eingenommen. Daher der Ort die Saug-Höhle heist. p. 227.

Etwa eine Viertelstunde von Mariä Kirche liegt eine kleine verwüstete Capelle, und wird noch heute das Hauß Josephs genannt, 2) weil man sagt, es habe auf diesem Platz ein Hauß gestanden, so Joseph zugehört. Doubdan meynt, er habe solches Hauß in währender Gegenwart zu Bethlehem gemiethet, darinnen seine Arbeit zu vertreiben, und sey alsobald aus der Höhle da hinein gezogen; dahero Mattheus schreibt: Die Weisen wären nicht in eine Speluncke, sondern in ein Hauß getreten, es habe auch der Engel sie in diesem Hause zur Flucht angemahnet. p. 228.

Eine Viertelmeile von Bethlehem liegt auf einer Höhe ein armes Dörfflein, etwa von 25. Hütten, wird von Arabern Deael Natour oder Bastour genannt, i. e. Hirten-Thurm, weil die Hirten nahe hiebey bey Christi Geburth gehütet, 3) wie denn noch heute arme Hirten und Mohren daselbst wohnen, die des Sommers das Dorff gar verlassen, und sich auf dem Felde in Zelten halten, sind sehr

arm

1) Milch Mariä Krafft. 2) Josephs Hauß. 3) Hirten Wohnung so zu Christo kommen.

arm, aber überaus greulichr Menschen. Dieser Thurm wird bey den 70. Dolmetschern der Thurm Gader genennt Gen. 35. Migdar-Eder, wie Hieronymus will, und soll Jacob hier, als er aus Mesopotamia gekommen, sein Zelt geschlagen haben. So wohl die Christen des Landes, als Mohren und Araber weisen den Ziehbrunnen beym Eingang des Dorffs, wobey die Einwohner des Ortes die Jungfrau Mariam sollen, als sie kam Wasser zu holen, mit grosser Unhöflichkeit wegzustossen getrachtet, und dabey verhöhnt und ausgelacht, da alsbald aus sonderbarer Schickung GOttes das Wasser aufgesprungen biß an den Mund, und so bald sie ihren Durst gelöscht, wieder an seinen gehörigen Ort gekehret, den Einwohnern aber 1) wär es wegen ihres angethanen Spottes niemahls glücklich ergangen, sondern wären von Zeit zu Zeit gantz verarmet. Rogerus schreibt, daß zu seiner Zeit An. 1620. mitten in der Nacht eine Klarheit oder heller Schein über der Capelle, so auf dem Hirten-Felde stehet, sey erschienen, so bald aber eine Person aus dem Dörfflein Bastour eine Lampe in die Capelle setzte, 2) verschwand

1) Spötter Mariä Straffe. 2) Heyden GOtt ein Greuel mit ihren Brand und Opffer.

schwand die Klarheit, und man sahe sie nicht mehr, gleich als wären diese Einwohner GOtt ein Greuel mit ihrem Brande. Adamnanus meldet aus Arculpho, daß in dieser Kirchen die 3. Hirten bey einem grossen Stein zur Erden wären bestattet, 1) so gen Bethlehem kommen. p. 228.

Bey diesem Dorffe liegt das Hirten-Feld in einem lustigen Thal, 2) welcher viel Graß hat, und mit Oelbäumen gezieret ist. Hier soll der Engel den Hirten die Botschafft verkündiget haben. 3) Es soll diesem Hirten-Felde seiner Frucht- und Lustbarkeit wegen kein Ort um Bethlehem und Jerusalem zu vergleichen seyn, es weiden noch heute die Hirten ihr Vieh daselbst, halten aber den Ort in solchen Ehren, daß niemand nur ein Büschgen daselbst sich unterstehen darff abzubrechen. Sonst ist diß Feld besäet, und mit einer Mauer beschlossen, welche aber fast gar verfallen. Auf diesem Hirten-Platz war vor diesem eine schöne Kirche, iezt aber eine kleine Capelle. Doch sieht man noch die Rudera. p. 228. 229.

Eine halbe Stunde von Bethlehem auf He-

1) Hirten wo begraben. 2) Hirten-Feld. 3) Engel Hirten erschienen.

Hebron zu steht eine alte Capelle S. Georgii 1) samt einem Kloster von Griechischen Mönchen bewohnt. Hier will man noch die Kette zeigen/ damit Gregorius um Christi willen geschlossen worden, die auch noch genennt wird S. Gregorii Kette und man hoch ehret, massen sie von vielen Krancken angerühret wird, denen sie die Genesung giebt, absonderlich wird denen geholffen, so schwachen Verstandes oder Sinnen beraubt, oder in schwere Noth fallen. 2) p. 230.

Sieben hundert Schritt von Bethlehem auf der Seite nach Jerusalem liegt Rahels Grab, 3) die von Jacob hier begraben seyn soll, sie ist ein Gemäuer in einer Capelle, darinn ein Grab in Gestalt eines Kastens 8. Fuß lang, 6. hoch, ist mit Kalck bestrichen, und von eitel Steinen. Man sagt, dieser Stein-Kasten sey so hart, daß kein Eisen ihn beschädigen kan. Es sind dabey noch 2. andere kleine Begräbnisse 2. vornehmer Türcken von Jerusalem, so hier begraben seyn wollen aus Andacht. Die Mahumetisten ehren diß Grab sehr, und haltens stets in Bau. Nach der Schrifft ließ Jacob dieser seiner Rahel zum Ge-

1) S. Georgii Capelle. 2) Kette anrühren stillt schwere Noth. 3) Rahels Grab.

Gedächtniß ein Zeichen aufs Grab setzen, was es aber vor ein Zeichen oder Titul gewesen, sind die Ausleger nicht eines. Etliche nehmens vor ein küpffernes oder Marmornes Bild, das der Rahel ähnlich wäre; andere vor eine Pyramide von Jaspis. Dergleichen auch auf der Maccabäer Grabe gestanden. L. 1. c. 13, 27. Viel sind der Meynung, daß es nur eine schlechte und kurtze Grabschrifft gewesen, 1) mit grossen Buchstaben, welche Rahels Tugenden und Tod in sich gehalten. Noch andere wollen, daß auf dem Steine diß gestanden: Hier liegt die Schönheit und Liebe. Jedoch ist es am wahrscheinlichsten, daß diß Epitaphium gantz schlecht gewesen, und ohngefehr die Schrifft gehabt: Hier ist das Kenn- und Denck-Zeichen des Begräbnisses Rahels; massen die Alten gemeiniglich nur solche Epitaphia kurtz auf ihre Gräber stelleten, wie denn Absalons Grab diesen Titul allein geführet: Die Hand Absalons. 2) Einige stehen in der Meynung, daß man den Fuß des Grabes Rahel mit 12. grossen Steinen besetzt habe, worauf die Nahmen der Kinder Israel gegraben waren, oder selbst die Kinder

1) Grabschrifft Rahels. 2) Absalons Grabschrifft.

der Jsrael nach dem Leben ausgehauen gewesen. Unweit von dem Grabe, etliche tausend Schritte von Habacucs Hause, 1) recht gegen über Jacobs Hause, ist das Erbsen- oder Kirchfeld, 2) welches statt Erbsen Steine trägt, und daß darum, als Christus oder Maria bey dem Acker vorüber gieng, da ein Säman Erbsen säete, fragte er, was er für Korn ausstreute, dieser aber antwortete: Steine. Da solle Christus oder Maria darauf gesagt haben: GOtt gebe, daß dein Spott wahr werde, und die Erde nichts anders als kleine Steine trage. Eben desselben Jnhalts ist die Veränderung der Melonen auf dem Berge Carmel in Steine. 3) p. 231.

Etwa 3000. Schritt von Bethlehem sieht man an einen erhabnen Orte ein Gemauer und zerfallnen Thurm, welches vor Jacobs Hauß und Wohnplatz gehalten wird, daher auch noch heute Jacobs Thurm oder Hauß genennt, 4) davon er sein Vieh hätte sehen können. Helena hatte eine Kirche und Kloster herbauen lassen, ist aber verwüstet. Eine halbe Meile von Bethlehem gegen Abend liegt auf einem Hügel ein ziemlicher Flecken Beticelle ge-

1) Habacucs Hauß. 2) Erbsen-Feld. 3) Melonen werden Steine. 4) Jacobs Hauß.

genannt, etliche haltens für die Stadt Bezek, darinn Adoni Bezek gewohnt, diß ist heutiges Tages die beste und lustigste Gegend in Juda, es wächst der herrlichste Wein in Palæstina daselbst. 1) Die Einwohner sind alle Grichen, und wegen der Fruchtbarkeit reiche Leuthe. Dieses ist merckwürdig, 2) daß der Orth allein von Christen kan bewohnt werden, denn so bald die Mahumetaner sich da setzen, erkrancken und sterben sie. p. 233.

Lauræ oder S. Sabæ Kloster, 3) liegt etwa 2. Stunden von Bethlehem und 3. von Jerusalem, steht an einem sehr unfruchtbaren und wüsten Orthe, gehört den Grichischen Mönchen S. Basilii Ordens, hat den Nahmen von Abt Sabdas, welcher es gestifftet; es hat 2. schöne Kirchen, davon die kleinste S. Nicolai gewidmet, die andere ist nach dem Stiffter S. Sabdas genennt, sonst auch Laura, denn bey den Grichen werden alle Klöster Laura genennt, 4) darinn über 1000. Mönche wohnen können, wie es also vor Zeiten gewesen. Cyrillus ist des Abtes Sabæ Mittgeselle gewesen, 5) und

 hat

1) Beste Wein in Palæstina, wo. 2) Orth so keine Türcken leidet. 3) Sabæ Kloster oder Lauræ. 4) Klöster der Grichen heissen alle Laura. 5) Cyrillus wo gewohnt.

hat 2. Jahr in diesem Kloster gewohnt, biß er endlich An. 472. zu Zeiten Keysers Justiniani gestorben. In der kleinen Kirche soll eine Capelle seyn, so gantz bemauret ist, darinnen auf die 600. Leiber etlicher Mönche begraben liegen, welche von den Mahumetisten Christlichen Glaubens halben getödtet worden. Vor diesem ist bey diesem Kloster eine gute Festung zu der Mönche Sicherheit erbaut gewesen, heute ist das Kloster noch Haupt-schön, liegt auf einem hohen Felsen, an dessen Fusse der Bach Cidron 1) das Thal durchschneidet, und etwa 2. Frantzösische Meilen davon ins todte Meer fället. Die Thüren des Klosters ist mit Crocodil-Häuten bedeckt, 2) damit die Araber sie nicht verbrennen können. Mitten im Kloster ist ein hoher Thurm, da man wegen der Arabischen Streiffer Wache zu halten pflegt. Gegen diesem Thurm über, ist noch ein ander Thurm 60. Fuß hoch, hat an statt der Thüre nur ein Loch, darein ein Mann kriechen kan. Auf diesem Thurme hat, wie Roger schreibt, An. 1620. sich ein Mönch, Nahmens Lay, gantzer 22. Jahr lang oben verschlossen gehalten, 3) und wäre niemahls herab kommen, ausser in

Weyh-

1) Cidron. 2) Thüren mit Crocodil-Häuten bedecken. 3) auf 1. Thurm 22. Jahr leben.

Weyhnachten, Ostern und S. Sabæ Tage, das Heil. Sacrament zu empfangen, nach welchem Actu er denn bald wieder hinaufgangen. Die andern Mönche im Kloster verschafften ihm Speise in einem Korbe, welcher an einem Seile, so von einem Thurm an das ander gemacht war, und zu sich konte gezogen werden, hieng. Es war nebst diesem noch ein anders Seil an seinem Thurm, damit er die Schellen im Kloster bewegen konte, und dadurch seinen Brüdern andeuten, wann Araber oder Löwen sich dem Kloster nahten. Es sind diese arme Mönche noch heute treflich geplagt von den Arabern welchen sie fast täglich, wann sie vorbey ziehen, müssen Speise geben, als Salat, Brodt, wollen sie das Kloster sicher besitzen, wie sie es denn nicht nur einmal habē verlassen müssen. Zudem so sind die Mönche heute kaum 40. Mann starck, der Abt dieses Klosters wohnt auch nicht einmahl persönlich hier, sondern hält sich zu Jerusalem in Kloster S. Michaelis auf, von dannen er die Mönche zu Laura mit Proviant zu versorgen pflegt. Im übrigen findet man von diesem Kloster biß ans todte Meer keine Wohnung, ausgenommen etliche Arabische Hütten. p. 234-236.

Fraget man, welches die Haupt-Städte in Galilæa waren? 1) so bleibt die Antwort Stratonis Thurm oder Cæsarea in Palæstina, Capernaum, Julias, Bethsaida, Tiberias, Tarichea, Nazareth, Cana in Galilæa oder klein Cana. Allein will man wissen, welches die vornehmsten Städte in Ober-Galilæa gewesen? so war es Emach, Cadas, Napthalim, Philippi-Cæsarea, Saphet, Capernaum, Eckabana, groß Cana, und wie Josephus schreibt: Acharabon, Petra Jamnith, Mero, Ptolomais, der Berg Carmel. Hingegen die vornehmsten Städte in Nieder-Galilæa hiessen: Nazareth, Naim, Salem, Bethulien, Tiberias, Cana, Septoris, Bethsaida, Jotopata, Bersabe, Salamis, Parecho, Japta, Sigo, Tarichan, der Berg Gilboe, Hermon und Thabor, und der Berg Itaburien, wie Josephus dazu setzt. Es war aber Galilæa sehr fruchtbar an Bächen, Korn, Wein, Oliven-Oehl und Bäumen, voll langer Rosinen, Feigen, Mandeln, Sebesten, Jujuben, Cattun und von den Seiden-Würmern und Maulbeer-Bäumen, als auch Baumwolle haben sie ihren Handel sehr.

In Beschreibung des Braut Schatzes 2) oder

1) Galilææ Städte. 2) Braut-Schatz.

oder Morgen-Gabe, gebrauchen sich die Galæer einer sonderlichen Arth, nehmlich sie bekümmerten sich umb einen guten Nahmen und Gerichte, nicht aber ümb Guth und Geld. 1) Hingegen sorgten die Inwohner in Judæa für das Geld, und sahen wenig auf das Gericht und guten Nahmen. p. 69-72.

Nazareth in Galilæa 2) liegt am Ende des Thals Esdrelom, drey Tagereise von Jerusalem, 7. Stunden von Ptolomais, 2. vom Berge Thabor, und 4. von Capernaum, wird von allen Seiten mit fruchtbaren Bergen umbgeben. War zu der Christen Zeiten ein Ertz-Bißthum, und muste der Ertz-Bischoff für der Christen König zu Jerusalem 500. Soldaten unterhalten, ist heute ein geringer armer Flecken und fast gantz verwüstet, es sind etwa 30. Häuser daselbst, darinnen Grichen, Maroniten, Türcken und Araber wohnen. Hieronymus stellt mit Beda 2. Kirchen in Nazareth, eine mitten in der Stadt, wo vormahls ein Hauß gestanden, darinn der Heyland in seiner Kindheit erzogen war; 3) die andre an dem Orthe wo vor dessen ein Hauß gestanden, in welches der Engel Gabriel zu Maria kame und ihr die Em-

1) Guten Nahmen suchen. 2) Nazareth. 3) Hauß wo Christus erzogen.

Empfängnüß und Gebuhrt des Heylandes verkündigte, Luc. 1. 1) Diese ist heut zu Tage mitten in der Stadt eine berühmte Höhle oder Capelle im Felsen, welches die Wohnung Mariæ seyn soll, 2) darinnen ihr Gabriel erschienen, weil ihre gantze Wohnung aus einer Höhle bestand, die für ein Cabinet diente und ein kleines Vorhauß hatte, wie damahls bey den meisten im Brauch war. Diese Höhle ist etwa 16. Fuß lang, 10. breit, das Vorhauß hat 26. Fuß in die Länge und 30. in die Breite, es ist auch ein Schorstein und Fenster darinne. Die jüdische Tradition meldet: Joachim und Anna, Mariæ Eltern sollen zur Zeit der Empfängnüß Mariæ hierinn gewohnt haben, welches Hauß Maria hernach geerbet, und soll der Heyland in dieser Höhle empfangen und auferzogen seyn, und mit Joseph das Zimmer-Handwerck getrieben haben, wie man deñ noch zu Zeiten Cyrilli einen Knopff, der von der Hand dieses Künstlers kommen soll seyn, gesehen haben. 3) Zur Zeit der Keyserin Helenæ war das gantze Hauß, so gar schlecht gebauet war, noch vorhanden. Dieses Hauß ward hernach als

1) Gabriels Ankündigung JEsu Empfängnüß. 2) Mariæ Wohnung. 3) Knopff so Joseph und Christus gemacht.

als Seraph Sultan in Ægypten Palæstinam ver-heert, von den Engeln übers Meer erstlich in Dalmatien bey das Städlein Flumen gebracht, weil aber die Einwohner es verachteten, ward es An. 1294. am Decembr. in die Anconitanische Marck nach Loretto gebracht. Man sieht darinn heute die Abbildung der Jungfer Mariæ, 1) welche Lucas soll gemahlt haben, wie Baronius, Adrichomius und Quaresmius melden. Nach diesem haben die Christen zu Nazareth eine andere Capelle, die der vorigen gleich, gemacht, ist aber gar schlecht, hat zwey Altäre, deren einer Joachimo und der andere Annæ gewidmet ist. Man hat auch zwey Pfeiler hinein gemacht, und zwar steht der eine an dem Orthe wo Maria soll gestanden haben, als sie der Engel begrüsset, 2) der ander zwey Fuß davon mitten in der Thüre, wo der Engel stand. Den ersten nennen sie den Pfeiler Mariæ, den andern des Engels. Der Pfeiler Mariæ ist unten auf 2. Fuß abgebrochen, und scheint in der Lufft zu hangen, welches denn vor ein Wunder-Werck gehalten wird, weil der Pfeiler und das Gewölbe schwer. Diesen Pfeiler halten Christen und Araber hoch, küssen und mes-

1) Lucas mahlt Mariam. 2) Gabriel wo gestanden.

messen ihn mit Gürteln, 1) und diese Gürtel sollen hernach die Krafft haben, eine Frau fruchtbar zu machen, auch zu helffen, daß sie ohne Schmertzen gebähre. Die Mohren bringen auch ihre Krancken dahin den Pfeiler anzurühren, und glauben nicht anders, als sie müssen gesund werden; und ihr Gebeth ist diß: ya Mariam eladra, ya btoul el btaulate Yaamelmsis, Salata Gelna, atini Elaphie i. e. O Jungfer der Jungfrauen! O Jungfrau Maria! O Mutter des Messiæ, bitte für uns und gieb uns Gesundheit ꝛc. und das thun sie weinend und seuffzend; die aber nicht hinkommen können, schicken ihre Hembde, Tulband und Gürtel hin, daß sie den Pfeiler damit umbfassen, p. 73-77.

Etwan von diesem Hause 100. Schritte ist der Orth, wo der Orth und Werckstatt Josephs soll gestanden haben, 2) in welchem er mit seinem Sohne nach der Zurückkunfft aus Ægypten soll gearbeitet haben. Doch sind die Gelehrten wegen Josephs nicht einig. Denn etliche sprechen, er sey gewesen ein Zimmermann, andere ein Schmidt, noch andere ein Steinhauer oder Maurer, weil das grichische Wort Matth.

1) Gürtel kräfftig zur Gebuhrt. 2) Josephs Werckstatt.

Matth. 13. 55. und das lateinische Faber ein allgemeiner Nahme aller Künstler und Handwercke ist, die mit Holtz, Stein oder Eisen umbgehen, doch die meisten halten ihn vor einen Zimmermann. An diesem Orthe steht heute ein Bauer-Hauß, darinn ein Mohr wohnt, der keinen Christen leicht hinein läst. Eine kleine Stunde von Nazareth liegt die Spitze des Berges, 1) wovon die Nazarener den Heyland herab stürtzen wollen, Luc. 4. ist überaus erschrecklich hoch, und steht absonderlich an diesem Orth ein erhabner Stein welcher sich selbst nach Verschwindung des Heylandes zu einem Kennzeichen soll aufgerichtet haben. Zwar solte man zweiffeln ob diß der rechte Orth sey, wo sie Christum herab stürtzen wollen; massen nach Luca die Spitze des Berges da war, wo Nazareth gebauet stund auf einem Berge; allein man muß wissen, daß vor diesem Nazareth weit grösser gewesen als heute, und hat ein Theil der Stadt ohne Zweiffel sich biß daher erstrecket. p. 79.

Zweyhundert Schritte von Nazareth auff einem Berge, sieht man einen grossen Stein, 3. Fuß hoch, 2) in Gestalt eines Mühlsteins

1) wo Nazarener JEsum vom Felß stürtzen wollen. 2) Stein worauf Christus gessen.

oder runten Taffel, darauf soll nach der Tradition der Heyland nach seiner Aufferstehung mit seinen Jüngern gessen haben, wie denn dieser Stein noch biß dato Mesliæ Taffel genennt wird. Unten an der Spitze des Berges war zur Zeit des Heylandes, eine Höhle oder Grube, worinnen sich Christus, nachdem er der Nazarener Gewalt entgangen und von der Spitze abgestiegen, soll verborgen und die Höhle sich selbst in einem Augenblick nach seiner Ankunfft zugeschlossen haben, und der Felß soll durch anrühren Christi, als er darauf geglitten, und im fallen so weich als Wachs worden seyn, 1) und soll man die Falten der Kleider daran gesehen haben; daselbst wird die Kirche der Furcht Mariæ genannt gewiesen, 2) als sie gesehen, daß sie ihn vom Felsen stürtzen wollen, wäre daher auf einen Stein mit den Knien gefallen und gebetet, die sie darein auch wie in Wachs gedruckt, daß man sie noch sehe. 3) Auch ist daselbst Petri Brunnen, 4) wohin ihn Christus gesandt Wasser zu holen, der vordem keines hatte / als aber Petrus dahin kam, fandt er es. So findt man auch da Mariæ Brunn

1) Felß wird weich wie Wachs. 2) Kirche der Furcht Mariæ. 3) Mariæ Knie in Stein gedruckt. 4) Petri Brunn.

Brunnen, 1) daraus Christus, als ihm sein Krug zerbrochen, im Kleide das Wasser der Mutter zugetragen. 2) p. 80. 81.

Keine Gegend ist an Lustbarkeit mit Nazareth zu vergleichen, 3) denn von December biß auf den April sind alle Berge und Felder der schönsten Blumen voll, und am meisten der Anemonen, Calcedonier, Ranunceln, Narcissen, Stechas, Ciclamen, Irisen, Moly, so denn wegen des lieblichen Geruchs und Ansehens einem irrdischen Paradieß gleichet, wobey die Lufft über diß überaus gesund ist. p. 82.

Tiberias, 4) heute bey den Arabern Taberia genannt, liegt am Galilæischen Meer 15. deutsche Meilen vom Mittelländisch. Meer, 5. von Nazareth, von Herode dem Keyser zu Ehren erbauet, war vor Zeiten eine vortrefliche Stadt, und noch zu der Christen Zeiten ein Bischofflicher Sitz, wie solches noch biß dato die überbliebenen Rudera bezeugen. Heut ist es ein sehr kleiner Orth, welcher 2. Thor hat/ und wohnen etwa 20. Araber mit den Ihrigen und ohngefehr 12. Juden da. Hundert Schritte von der Stadt nahe am Meer sind unvergleichliche warme Bäder, so zu vielen Kranckhei-

1) Mariæ Brunn. 2) Christus trägt im Kleide Wasser. 3) Nazareth lieblich. 4) Tiberias.

heiten dienlich, und sagen die Rabbinen, daß nach der Sündfluth alleine 3. Bäder übrig blieben, 1) davon Tiberias eines sey. Umb die Stadt herumb wächst viel Wein, Datteln und Feigen. Anselmus hat noch in Tiberias die Taffel gesehen, 2) darauf die 2. Jünger von Emaus mit Christo am Tage seiner Aufferstehung gespeiset, doch ist nichts mehr verhanden. Nicephorus schreibt: die Keyserin Helena als sie in Tiberias kommen, habe an dem Orthe wo Christus 5000. Mensche gespeiset, eine Kirche erbaut zum Gedächtnüß des Wunders, ist aber sehr zu zweiffeln, das Christus als er die Menschen gespeißt in der Stadt gewesen, sondern in der Gegend. Etwa 7. Stunden von Tiberias und eine halbe Stunde vom Berge Thabor steht am Wege nach Damascus eine Festung Ain, Togar von den Arabern genannt, nebst einem Flecken Sabbatho. Eine halbe Stunde davon liegt ein Schloß Eunegiar geheissen, bey diesem Schlosse soll Joseph von seinen Brüdern den Ismaelitern seyn verkaufft worden. 3) Man zeigt noch heute den Brunnen oder Grube, darinn sie ihn gesteckt, und

1) nach der Sündfluth 3. Bäder übrig blieben. 2) Taffel der Emaitischen Jünger. 3) Joseph wo verkaufft.

und liegt derselbe an der Ecke der Herberge, ist aber gantz mit Steinen und Unflath gefüllet, ob er gleich 5. Klafftern tieff ist. Rabbi Salomon schreibt, 1) es sey der Brunnen, worein Joseph gesteckt worden, voller Schlangen und Scorpionen gewest. p. 82-85.

Capernaum, 2) heute Tellhoum, war vor diesem eine sehr berühmte, reiche und schöne Stadt, Luc. 10. lag am Galilæischen Meere, 4. Tagereisen von Jerusalem, und eine Meile vom Einflusse des Jordans ins Meer, die meisten Land-Carten stellen es zwar gäntzlich an den Orth wo der Jordan ins Meer sich ergeußt, aber falsch. In Capernaum hat sich der Seeligmacher mehr als an andern Orthen aufgehalten, Matth. 4. Luc. 4. Matth. 8. 11. 9. daher wird sie auch seine Stadt genennt, Matth. 9. als aber die Einwohner aus Stoltz und Ubermuth keine Busse zeigten, so verkündigte ihnen der Heyland den Fall und Untergang, Matth. 11. Luc. 10. welche Weissagung denn auch richtig erfüllet worden. Und hat sie der türckische Keyser Soliman so gar verwüstet, daß man itzo kaum ein Zeichen davon siehet. Doch ist heute an dem Orthe ein geringes Dörfflein von etwa sieben Häußlein und einem grossen

Wirths

1) Brunn worein Joseph gesteckt. 2) Capernaum

Wirthshause. Eine Stunde von der Stadt gegen Mittage wird am Ufer des Galilæischen Meeres der Platz gezeigt, woselbst Christus nach seiner Aufferstehung Petro, Jacobo und Johanne erschienen uñ ihm einen reichen Fischzug bescheeret Joh. 21. und soll man an diesem Orthe 3. Fußstapffen von Christo eine lange Zeit in einem Stein zu sehen haben, 1) welche wie in Wachs gedruckt gewesen, doch von den Mahumetisten ist dieser Stein weggenommen worden. p. 90. 201.

Cana in Galilæa 2) oder klein Galilæa zum Unterscheid der Stadt groß Cana bey Sidon, lag im Stamme Zabulon, anderthalb Meilen hievon gegen Abend soll das Begräbnüß des Propheten Jonæ seyn, 3) und ist auf dem Grabe ein Wallfisch gehauen, so Jonam ausgespeyet nach Doubdan. Quaresmius aber stellet es eine Stunde von Nazareth an einem Orth Michith, das auch sein Vaterland und Begräbnüß seyn soll, woselbst auch eine Mosquee steht. Die Türcken ehren diesen Propheten sehr und lassen die Christen ohne Schuhe hinein, das Grab zu besehen. Die Nestorianer aber sprechen, Jonas liege in Chaldæa, in

1) Fußstapffen Christi in Stein. 2) Cana Galilæa. 3) Jonæ Grab.

in der Stadt Ninive begraben. Hieronymus stellt den Gebuhrts- und Begräbnüß-Platz Jonæ in den Flecken Geth, in der Landschafft Hepher, welcher Orth ausdrücklich 2. Reg. 14.25. zum Gebuhrts-Platze Jonæ benennt wird, Andere sprechen, Jonas sey zu nechst bey Diospolis gebohren und auch begraben. Zwischen Cana Galilæa und Nazareth werden auf dem Wege 3. oder 4. Fußstapffen im Felsen gewiesen, mehr als 4. Finger tieff, 1) und vor Jonæ Fußstapffen gehalten. Cana Galilæa war zu Hieronymi Zeiten noch ein kleines Städchen, heut ist es ein geringes Dorff, darinn sehr wilde und böse Mohren wohnen, so die Christen, so dahin komen mit Steinen werffen. Auf dem Platze, wo das Hauß gestanden, 2) darinn die Hochzeit war, hat Keyserin Helena eine Kirche aufbauen lassen, wiewohl dieselbe fast gar verfallen ist und von den Türcken zu einer Mosquee gebraucht wird. Zu Brocardi Zeiten soll man noch den Saal gesehen haben, wo die Gäste auf der Hochzeit gesessen, item wo die Wasser-Krüge gestanden haben. 3) Scaliger rühmt, er habe einen dieser Krüge gesehen. So soll zu S. Denis in Franckreich einer,

1) Jonæ Fußstapffen. 2) Canæ Galilææ Hochzeit-Hauß. 3) steinerne Krüge zu Cana.

ner, und zu S. Savien von Onese in Spanien der andere verwahrt werden. Die Türcken brauchen daherumb noch biß dato eitel solche grosse irdene Krüge zum Wein oder Wasser, in deren manchen wohl 200. Kannen gehen. Vorne am Dorffe wird auch der Brunn gewiesen daraus der Heyland das Wasser schöpffen lassen und solches zu Wein gemacht. Zwischen Nazareth und Cana sind des Sommers auf den Feldern sehr viel schnee-weisse Störche, 1) so des Nachtes auf den Bäumen ruhen. p. 85.

Eine halbe Stunde von Cana Galilæa liegt ein lustiges Feld, so gemeiniglich das Korn-Aehren-Feld heist, 2) weil die Jünger Christi hier am Sabbath vor Hunger Korn-Aehren abgerissen und gegessen, worüber die Pharisæer geeyffert daß sie den Sabbath gebrochen. Man zeigt noch einen alten Terpentin-Baum, an dem Orthe wo Christus seine Jünger verantwortet. p. 87.

Sephoris oder Diocæsaria, 3) war vormals die beste Stadt in Galilæa, ziemlich feste, und wegen der hohen Schule berühmt. Die alte Stadt ist gantz verwüstet, das heutige Sephoris aber liegt eine Stunde von Nazareth auff einem

1) Störche Schnee-weiß. 2) Kornähren-Feld. 3) Sephoris.

einem Berge, und ist ein grosser Flecken, welches doch wegen der bösen Einwohner und Mangel des Wassers nicht leicht besucht wird. p. 87.

Philipps-Brunn 1) liegt etwa anderthalb Meilen von Bethlehem an dem grossen Wege, der von Jerusalem nach Gaza laufft. Man sieht daselbst etliche Steinhauffen von einer Kirche, so zum Gedächtnüß nahe bey dem Philipps-Brunn (mit dessen Wasser der Kämmerer der Königin Cadaces getaufft worden) gebauet war. 2.) Dieser Brunn ist sehr zierlich, klar als ein Crystal und geht in das Thal Nehel Escol, und ist mit einer Mauer umbgeben. Irren daher die, so den Philipps-Brunn oder den Orth, wo der Mohr getaufft worden, anderswohin versetzen. Also setzt Adrichomius ihn nur eine Stunde von Jerusalem, da er doch viel weiter liegt, und in einem Orthe stellet er die Tauffe des Kämmerers in den Bach Sorek. Doch nach Quaresmio und andern, liegt er ein Stücke, wiewohl nicht weit davon. Beza irret gewaltig, indem er den Fluß Elenderum zum Tauff-Wasser des Kämmerers macht. p. 238.

1) Philipps-Brunn. 2) Kämmerer Candacis wo getaufft.

Modin, 1) anderthalb Stunden vom Terpentin-Thal, sieht man auf einem Berge die Steinhauffen der schönen Stadt Modin, der streitbahren Maccabæer ihres Vaterlandes. 2) Bonfrerius stellet Modin auf den Berg Baha, nahe bey Diospolis oder Lydda. Ferarius zwischen Emaus und Rama. Hier war das Grab der Maccabæer mit dem ansehnlichen Epitaphio. Zu Hieronymi Zeiten soll man diese Gräber gesehen haben, ietzo haben die Türcken eine Mosquee auf dem Begräbniß-Platze bauen lassen. p. 432.

Etwa eine Meile von Modin, ist eine Kirche S. Jeremias genannt, 3) soll von Helena an dem Orthe seyn erbaut worden, wo vor Zeiten Anathot die alte Stadt gestanden. Doch haben die Türcken heut. diese Kirche zu einem Viehstall gemacht. Es ist heute ein ziemlicher Flecken hier, und heist Serith, es wohnen viel Mohren dar, und muß ieder reisender Christ in diesem Flecken einen Medin bezahlen. Doch zweiffeln einige, daß dieser Flecken Serith das rechte Anathot sey, 4) dann Hieronymus stellet Anathot 3. Viertel Stunden von Jerusalem, und Josephus 25. Stadia, da doch der

1) Modin. 2) Maccabæer Vaterland. 3) S. Jeremias Kirche. 4) Anathot.

der heutige Flecken fast 3. Stunden von Jerusalem ist, doch halten ihn die meisten davor. Esa. cap. 10. nennt es Elend, weil aus der Babylon. Gefängnüß kamen 125. Männer von Anathot wieder, Esdræ 2. Sonst war sie Jeremiæ Gebuhrts-Orth, Jer. 15. 1) ingleichen des Priesters Abjathars und des Helden Abieser 2. Sam. 23. In Anathot war ein Thurm. Jetzo ist es sehr gefährlich hierumb, und halten sich offt viel Bedowynen und Arabische Räuber daselbst auf. p. 433.

Emaus 2) seu Nicapolis, heute Kubeiby oder Goz bey Josepho, auch Ammaus genannt, ist der Orth, wo sich Christus den 2. Jüngern offenbahrte. Es waren zweyerley Emaus, 3) Eines lag in Galilæa, nahe bey Tiberias und war ein Flecken, das andere war bey Jerusalem in Juda, und ist das, wovon wir jetzt reden. Der Thalmud rühmt Emaus der lustigen Wässer und schönen Wohnungen halber. Plinius nennt es Baum-reich. Lucas nennt es einen Flecken, Sozomenus aber eine Stadt. Josephus stellt es 60. Stadia oder eine teutsche Meile von Jerusalem gegen Mitternacht. Adrichomius anderthalb Stunden, Ziglerus 3. Ro-

1) Jeremiæ Gebuhrt-Orth. 2) Emaus. 3) zweyerley Emaus.

ger und Thevenoth 2. und eine halbe Frantzösische Meile. Es waren insonderheit trefliche Bäder da. Sonst hat Emaus viel Unglück ausgestanden, Lysias nahm es ein, 1. Maccab. 3. hernach Bachides. Varus der Röm. Land-Vogt legte sie gar in die Aschen/ weiln sie den Hauptmañ Arium mit 40. Soldat. getödtet hatten, uñ ward also Emaus ein Flecken. Vespasianus ließ es hernach befestigen, und hielt nach Eroberung Jerusalems eine Besatzung unter Lucilio Basso drinnen. An. 130. ward Emaus durch ein Erdbeben ruinirt. Heliogabalus ließ es An. 224. wieder erbauen und enderte den Nahmen Emaus in Nicopolis, statt des Sieges, weil die Römer an diesem Orthe einen grossen Sieg wider die Jüden erhalten. Das alte Emaus ist weg, man sieht aber noch trefliche Rudera, uñ wohnen heute etliche Mohren in den Steinhauffen mit ihrem Vieh, sind aber erschröckliche und abscheuliche Leuthe. Von Emaus war bürtig Aristeus der Secretarius des Raths und Cleophas der Jünger. 1) Es war auch an dem Orthe 2) wo Cleophas Hauß gestanden, vormahls eine Kirche, ist aber gantz weg. Nicht weit von Emaus ist bey einem Scheidewege ein treflicher Brunn, an dem Orthe, wo Christus von

1) Aristei Vaterland. 2) Cleophas Hauß.

von den beyden Jüngern scheiden wollen, und ist solcher Brunn treflich heylsam für alle Kranckheiten. 1) Zwischen Emaus und Jerusalem ist ein überaus lustiger weg. Man sieht auch auf halbem Wege den Orth, 2) wo Christus in Wanders-Kleidern zu den Jüngern sich gesellet. Vor Zeiten ist an diesem Orthe ein schön Kloster gewesen, davon noch das meiste stehet. p. 435.

Der Weg nach Emaus ist dieser: 3) wenn man von Jerusalem durch das Jaffische Thor über den Berg Gihon gehet, so kommt man etwa 500. Schritte an einem Hügel, da läst man den Jaffischen Weg zur lincken, geht zur rechten in ein dunckles Thal, so wegen der Oelbäume und Quellen sehr lustig. Man läst auf der Rechten das Mohrische Dorff Lyptha liegen, und geht über einen Bach, so aus dem Terpentin-Thale kommt, und von hier an den Orth, wo Christus zu den 2. Jüngern kommen. Denn läst man auf der Lincken das Dorff Lusa. Ferner steigt man auf einem Berg, darauff ein schlechtes Gebäu steht, und etwa 1000. Schritt davon nach Emaus. Eine kleine Stunde von Emaus gen Morgen, nicht weit von Flecken Bedon,

1) Brunn heylsam. 2) Orth wo Christus zu den 2. Jüngern kommen. 3) Weg nach Emaus.

don, liegt das Feld Josuæ, 1) welches für den Orth gehalten wird, wo er den Lauff der Sonnen und Mondens einen gantzen Tag eingehalten. Rabbi Kimchi schreibt, daß diese Gestirne 36. Stunden stille gestanden; es ist ein sehr fruchtbares Feld darauff Mohren in Hütten wohnen, und wird sonst auch dis Feld das Thal Ajalon genannt. Judic. 1. Jos. 10. 2) In dem Flecken Bedon, so nahe an Emaus liegt, sollen überaus viel Hüner seyn, und soll auch hier das Hauß Obed Edoms gestanden seyn, 3) Neben dem Felde Josua, etwa ein Meilchen von Jerusalem liegt der Berg Silo, 4) heut von den Arabern Chemonel geheissen. An diesem Berge ist ein Thal, welches mit Gärten und Lust-Höffen besetzt ist, weil sich die Türcken von Jerusalem des Sommers über meistens da auffhalten, und soll in diesem Thal Sennacherib mit seinen Heer gelegen haben, 4) als der Engel so viel erschlagen, 2. Reg. 28. Ein wenig weiter von hier gen Bethlehem zu steht ein altes Gebäude, das Hauß Simeonis des Gerechten genannt, 5) welcher Christum im Tempel

1) Josuæ Feld wo die Sonne gestanden. 2) Ajalon. 3) Obed Edoms Hauß. 4) Berg Silo. 5) Ort wo Sennacheribs Volck geschlagen. 6) Hauß Simeonis Justi.

pel auf seine Arme genommen; diß steht eine halbe Stunde von Jerusalem mitten im Thal Raphaim, doch sieht man ietzo nur die Stein-Hauffen. Ein halb Meilchen von diesem Hause stand ein Terpentin-Baum, 1) genannt der Terpentin Baum Mariæ, weil Maria nach der Tradition unter demselben Baum soll geruhet haben, als sie nach Jerusalem gegangen, umb ihren Sohn dem HErrn vorzustellen. Selbiger Baum soll zum Leydwesen der Christen vor etlichen Jahren von einem Araber, auf dessen Boden er stund, verbrandt worden seyn, und ward dieser Baum von Christen und Türcken sehr geehrt. Man erzehlet viel davon, 2) wie nehmlich die Vieh-Hirten einst des Nachtes ein groß Feuer aus diesem Baum hätten gen Himmel auffsteigen sehen, ohne Beschädigung des Baumes. p. 436. 437.

Hundert Schritte von dem Baume ist der Brunn der Heil. 3. Könige, 3) weil nehmlich an diesem Ortke der Stern, so die Weisen aus Morgenland geführet, wieder soll erschienen seyn, und sie biß an die Krippe zu Bethlehem geführt haben. Wie denn vor Zeiten auch ei-

1) Terpentin-Baum Mariæ. 2) Baum brennt und verbrennt nicht. 3) Brunn der Heil. Drey Könige.

ne Kirche hier gewesen, so aber gantz weg. Die Römisch-gesinnte halten die Weisen vor Drey Könige, wiewohl unrecht, und wollen sie ihre Meynung behaupten aus dem 72. Psalm, allein da können nicht Weisen verstanden werden, weil Tharsis und Saba von Juda gegen Mittag lagen, die Weisen aber aus Morgenland kamen. Sie geben ihnen auch 3. Nahmen, 1) Casper, Melcher, Baltzer, und sagen/ sie legen zu Cölln am Rhein begraben. Solten sie aber Könige seyn, so würde erstlich Matthæus es nicht verschwiegen haben. Herodes auch besser mit ihnen gehandelt. Zudem herrschte damals in Morgenland nur ein eintziger König, nehmlich der Parther, der sehr mächtig war. So sind demnach diese Weisen ein absonderl. Volck in Persien gewesen, Magen genannt, 2) denn dieser Nahme ist ein eigner Name eines absonderl. Volckes. daher auch etzliche das Wort aus den Grichischen nicht wollen übersetzt haben Weisen, sondern es in Original behalten. Sie waren aber bey den Persern GOtts-gelehrte und Philosophi, absonderlich des Himmels-Lauffes sehr erfahren, wie ein solcher gewesen Elymas Luc. 13. im Grichischen heist sonst ein Zauberer auch Magus.

1) Caspar/ Melcher/ Baltzer. 2) Magen.

gus. Etwa 300. Schritte hievon steht gegen Morgen das Kloster S. Eliæ, 1) wird von Grichischen Mönchen bewohnt. Bey dieser Kirche liegt ein grosser Stein-Felsen, und hält man davor, daß Elias in seiner Flucht vor Isabel drauf geschlaffen. 2) Es sey auch die Gestalt des Propheten, wie in Wachs drein gedruckt gewesen, und pflegen die vorbey Reisenden bey dem Steine zu bethen und ihn zu küssen. 260. Sthritte von diesem Kloster gegen Abend sieht man auf einem Hügel die Stein-Hauffen von der Kirche Habacucs, 3) welche an dem Orthe gestanden, wo Habacucs Hauß gewest, oder wo er vom Engel beym Schopff erwischt und zu Daniels Löwen-Grube 4) nach Babylon geführt worden, &c. Andere halten Accaron vor den Platz da Habacuc weggeführt war. Adrichomius bringet ihn in die Vorstadt Jerusalems. Wilhelm der Thyrer nach Thecua, eine halbe Stunde von Bethlehem, denn in der Schrifft wird der Orth eigentlich nicht benennt. Zwar streitet man noch, wer Habacuc gewesen, 5) ob es der Propheten einer aus den kleinen 12. oder eine andere

1) Kloster S. Eliæ. 2) Eliæ Flucht-Orth 3) Habacucs Kirche. 4) wo der Engel den Habacuc ergriffen. 5) Habacuc wer gewest.

Person gewesen, das erste bekräfftiget Dorotheus, Epiphanius und Hieronymus; das andere Ribera, Torniellus und andere.

Sechs Frantzösische Meilen von Jerusalem, und eine von Jericho ist der Berg Quarentana i. e. 40. genannt, 1) weil Christus darauf in einer Höhle 40. Tag und Nächte soll gefastet haben und hernach von Teuffel versucht seyn, (Matth. 4.) auf dieses Berges Spitzen. Daher man auch den Berg den Teuffels-Berg nennt, ist über die massen hoch, so daß man weit und breit davon sehen kan, doch ist er wegen seiner Spiegel-glatten Schärffe und Steile sehr gefährlich und beschwerlich zu besteigen. Er ist der unfruchtbarste und einsamste Berg in gantz Palæstina, und hat weder Laub noch Graß. Es sind etliche Höhlen drauf, darunter die Oberste, zu welcher überaus Lebens gefährlich zu kommen, 2) diejenige ist, darinn Christus gefastet. Es ist eine Capelle da, und wird von den Mönchen zu weilen Messe gehalten, sind auch noch einige Gemählde drinnen. Oben auf der höchsten Spitze des Berges ist der Orth, dahin der Satan Christum geführt und ihm alle Reiche der Welt gezeigt. Man muß recht dahin kriechen, weil kein Weg dahinauf gebahnt ist.

1) Berg Quarentana. 2) Christi Fast-Orth.

Man kommt auch in eine kleine Höhle, welche für den Orth gehalten wird, da die Engel dem HErren Christo Speise gebracht und ihm gedienet. Es haben vor diesem viel Einsiedler in diesen und andern Höhlen gewohnet, und ist zu verwundern, wie sie müssen auf und abgestiegen seyn, weil weder Weg noch Steg vorhanden, vielleicht haben sie Wurffleitern von Stricken gehabt. 437-440.

Noch ist zu betrachten Hazerim sonst Idumæa genannt, 1) das lag neben dem todten oder Sodomitischen Meere, und waren die Idumæer und Nathabæer oder Völcker aus dem felsichten Arabern, worunter die Aviten zu zehlen. Es war aber Idumæa unter den 5. Landschafften Palæstina, die gegen Mittag lagen, die äuserste; ward in klein oder nieder Idumæa, und ober oder groß Idumæa getheilet. Die vornehmsten Städte klein Idumæa waren Marisia, Rhinocorura, Raphia, Anthedon, Ascalon, Azotus und Gaza. Die Stadt Anthedon lag am Ufer des Mittelländischen Meeres zwischen Gaza und Raphia, die nennte Herodes zu Ehren seinem Freunde Agrippa, Agrippas. Der Berg Casius daselbst, 2) heisset Gräntze und scheidet Syrien und Ægypten, ein sandichter

1) Idumæa. 2) Berg Casius.

ter Berg. Pompeji Leichnam liegt auf diesem Berge. Da war der Tempel des Casischen Jupiters, 1) welcher einen Granat-Apffel in der Hand hielt, als die Bedeutung der Beschützung der Gräntze Palæstina. Die Landschafft Casiotis oder Amalekitis lag am Berge Cassio, 2) hatte den Nahmen von den einwohnenden Amalekitern. Marisia, 3) war eine reiche Stadt bey Dora. p. 445-452.

Endlich ist die Wüste zwischen Syrien und Ægypten, oder die Wüste Bersabe. 4) Diese liegt eigentlich zwischen Idumæa und Ægypten, ist sehr sandicht und unfruchtbar, wie nicht weniger ohne Wasser, absonderlich in der Mitte, wo weder Laub noch Graß zu sehen, sie bestehet fast aus eitel Sand-Hügeln, so der Wind bald hieher, bald dorthin verwehet und versetzet. Man findet darinnen keinen festen Weg, weil der sehr weiche Sand bald wieder zufället, und muß man nach dem Compasse, wie auf der See reisen. Wie denn diese Wüsten von etl. Scribenten das Sand-Meer genennt wird. 5) Herodotus nennt sie die Wasser-lose Syrische Plätze, absonderlich sind die Nord-

1) Tempel Jupiters. 2) Landschafft Casiotis. 3) Marisia. 4) Bersabe Wüste. 5) Sand-Wüste oder Sand-Meer.

Nord- und Sud-Winde den Reisenden sehr gefährlich, und verschütten offt einen Menschen und Güther mit Sande, ja auch bey gutem Winde sind sie nicht ohne Gefahr. Denn wegen der vielen Wirbel-Winde verliert einer den andern aus dem Gesichte, und kan ihn wohl auf 10. Schritte nicht ersehen. Vornehme Leuthe reisen auf Camelen in höltzernen Kasten, darinnen gemeiniglich 2. beysammen sitzen, gemeine aber auf Pferden und Eseln. Die Fuhrleuthe umbwinden die Hüffte der Pferde und Esel mit Lappen, umb dadurch das Fell zu bewahren, weil sie offt in dem weichen Sande an einander stossen. Durch dieser Wüsten Morgentliches Theil sind die Kinder Israel 40. Jahr herumb gezogen. 1) Als Cambyses hier durchzog und vor sein Heer kein Wasser fand, muste ihm der Arabische König auf Camelen in leinen Säcken solches zuführen. Titus ist auch hiedurch mit seinem Heer gereiset und von Herode mit Wasser versorgt worden. Heute wird diese Wüste Alfigiar genannt, und findet man gegen Mittage an der Gräntze von Syrien eine Herberge Repha genannt, gleicherweise gen Mitternacht eine Malathia geheissen. Bellon, Sandys, Della Valle und Thevenot

sind

1) Kinder Israel Reise.

sind hier durchgereiset, und haben alles genau erkundiget. Wenn man von Cairo nach Gaza reiset, so geht die Reise also: 3. Stunden von Cairo kommt man an den Flecken Hanque und Chianica. 1) Eine Tagereise davon ist das Städtlein Biblis, so 4. Stunden vom Mittel-Meer liegt. Eine halbe Tagereise von Biblis liegt der Flecken Coren. Eine halbe Tagereise von Coren liegt der herrliche Flecken Salai, und hier fängt sich die Wüsten an. Zwey Tagereisen von Salai liegt der beste Flecken Cathia nicht weit vom Mittel-Meer. Wieder 2. Tagereisen von Cathie kommt man in die Wüsten Birlap, wo man einen süssen Brunn findet. Sechs Stunden von hier kommt man an Bir Akat in der Wüsten, und hernach 7. Stunden davon an einen Sibil mit gutem Wasser. Fünff Stunden weiter, schon auff der Gräntzen Palæstinæ liegt der Flecken Riche oder Larissa, so vor Zeiten eine trefliche Stadt gewesen, liegt nicht weit vom Mittel-Meer, hat ein gut Schloß und Häuser. Balduinus 2) der andere Christen König, ist hie verbliechen An. 1118. und biß hieher muß man im Sande marchiren. Acht Stunden von Riche liegt Zaca, und von Zaca giebt es einen schönen lu-

1) Reise von Cair. 2) Balduinus wo gestorben.

stigen Weg/ auch Wasser und gesäete Felder, Vieh und alles was man verlanget. Acht Stunden von Zaca liegt der Flecken Cauniones, woherumb es sehr fruchtbar ist. Und hier endigt sich das heutige Ægypten, worunter Cauniones noch gehört. Zwey Stunden von Cauniones kan man schon Gaza sehen, und 5. Stunden davon kommt man in diß Gaza, von Jerusalem biß nach Cairo sind 490. welsche Meilen, (4. auf eine teutsche gerechnet) oder 123. teutsche Meilen, und muß man von Jerusalem auf Gaza zu reisen. Tostatus schätzt die Reise von Gaza biß Cairo nur auf 70. teutsche Meilen. Bellon von Jerusalem biß Cairo 8. Tage-Reisen. p. 452.-456.

Welches sind die berühmtesten Flüsse in PALÆSTINA?

DA ist Jordanes 1) der gröste und lustigste Fluß in Palæstina. Bekommt seinem Nahmen bey Cæsarea, allwo sich die beyde Wasser-Brunnen Jor und Dan vereinigen; beym Galilæischen Meer (Jor und Dan waren vor Zeiten Städte, ietzt Flecken, darinn Araber wohnen, die sich von Viehzucht und Seiden-Würmern ernehren) ist er auf 40. Schritte

1) Jordan.

te breit, hat überaus frisch Wasser und viel Fische, ergeußt sich auch Jährlich aufs Land, wie der Nilus, Ganges, Tigris, Eufrates, fließt auf 25. Meilen von den Gräntzen Phæniciæ ins todte Meer durch überaus krumme Wege, seine Fische, so bald sie ins todte Meer kommen, sterben. 1) Die Araber nennen ihn heute Nahar und Chiria. Die Grichen und andere Christl. Peregrinanten Wallfahrten Jährlich von Jerusalem aufs Osterfest 3. 4000. starck nach dem Jordan unter dem Geleite eines Sanjiaks mit Volcke, dafür sie ihm Haupt vor Haupt viel geben müssen. 2) Da baden sie sich nun im Jordan etl. 100. auff einmahl gantz nackend, Weiber und Männer, ja auch die kleinen Kinder tauchen sie unter, denn sie meynen dadurch stets gesund zu bleiben. Es geschiehet aber solches an dem Orth, wo der Heyland soll seyn getaufft worden. Nach dem Baden wird am Uffer Messe gehalten, und nehmen die meisten Wasser in Krügen, Kannen oder Fässern mit nach Hause als ein Heiligthum. Man sagt es solle nicht stinckend werden, 3) sondern lange frisch bleiben, aus Krafft der Tauffe. Man siehet

1) Jordans Fische sterben im todten Meer. 2) Reise zum Bade des Jordans. 3) Jordans Wasser wird nicht stinckend/ Krafft Christi Tauffe.

siehet auch die Brücke Jacobs nahe bey dem Meer Samachoniti, 1) drittehalb Stunden von Cæsarea nach Quaresmio un̄ Roger. Sie wird heute noch von den Türcken Dyeser Jacoub, Brücke Jacobs genannt. Darüber Jacob mit seinem Stab allein nach Mesopotamien vor seinem Bruder Esau geflohen. Hier bekümmern sich die Gelehrten sehr, ob der Jordan und das todte Meer nicht etwa unter der Erde mit dem rothen oder Mittelländischen Meere sich conjungiren, weil das todte Meer durch des Jordans Einfluß nicht überlauffe. Adrichomius hält davor, daß das Wasser des Jordans im todten Meer durch einen schrecklichen Würbel verschluckt werde. Quaresmius aber besser, daß der Jordan und das todte Meer sich in das rothe oder Mittelländische, durch einen verborgnen Gang ergiesse, welches die Talmudisten auch bekräfftigen. p. 124.

Der Bach Sorek, 2) im Thal Sorek in Idumæa nicht weit von Bethlehem, reich von Weintrauben. 3) Doubdan, Roger und andere wollen, Mosis Kundschaffter hätten die Trauben aus dem Thal Sorek geholet, und dabey einen Granat-Apffel abgeschnitten, massen der

1) Jacobs Brücke. 2) Sorek. 3) Weintrauben-Orth.

Weinstock, davon die Traube geschnitten, der Weinstock zu Sorek genennt wird, i. e. ein auserlesener guter Weinstock. An. 1633 Fandt Rogerus an diesen Weinstöcken eine Traube mit weissen Beeren 24. Frantzöische Pfundt schwer. Man hat Trauben von 6. 8. und 10. Pfunden, die rötlich weissen Wein geben, welcher den Geschmack der Muscateller Trauben hat und sehr angenehm zu trincken ist, dabey wachsen Feigen, Granat-Aepffel, Rosen, Rosmarin, Lavendel, Majoran, Thimian. Dahin soll Esaias cap. 5. 1. auf seinen Weinberg zielen, weil der Orth mit Oehl und Feigenbäumen besetzt, der Weinberg aber auf einen kleinen Hügel stehet. Am Bach Sorek wohnte die Delila, Simsons Irrlicht, heut wohnen Mohren und Christen an demselben Orthe, es ist daherumb fruchtbahrer Boden, absonderl. wächst schöner Wein da. Der Mohrische Cämmerer soll nach Adrichomio darinnen seyn von Philippo getaufft worden, aber falsch. p. 237.

Der Bach Crith 1) ist nicht weit von Jordan, wo Elias von Raben gespeit. Die Rabbinen, absonderlich R. Judah giebt vor, es hätten die Einwohner zu Orbo (eine Stadt nahe bey

1) Bach Crith.

bey Scythopolis,) Eliam an dem Orthe gespeiset und nicht die Raben. 1) Man weiß heutiges Tages nicht wo das Wunder-Werck geschehen. Dieser Bach fließt in Jordan, entstehende im Gebürge Ephraims nach Adrichomio, den gantzen Sommer ist er ohne Wasser, es wachsen an seinem Ufer allerhand schöne Bäume, Lorbeern, Tomaris, Keuschbaum und andere nebst schönen wohl-riechenden Kräutern. p. 130.

Der Bach Besor, daran lag Bersaba. Nehel Eskol 2) ist ein kleiner Bach an Judæa, an welchem die Israelitische Kundschaffter die Trauben sollen abgeschnitten haben, wie etliche wollen, nicht weit von Hebron, Numer. 13. p. 238.

Sihor 3) stellet Cluverus an die Gräntze Egypti bey Rhinocorura, doch falsch, weil bey keinem Scribenten ein solcher Fluß zu finden, wie Dapperus meynt, sondern Sihor war ein Orth am Berge Carmel und Mittelländischen Meer.

Cison kommt vom Berge Thabor, 4) theilet sich in 2. Arme, der eine geht bey Indor vorbey und fällt ins Galilæische Meer, der andre

1) Eliam ob Raben gespeißt. 2) Nehel Escol 3) Sihor. 4) Cison.

in Mare Mediterraneum, dabey Barak und Debora den Sissera geschlagen, Jud. 4. Es wird im Hebraischen Cedumin und bey Hieronymo Cadomi genannt, laufft durch das Thal Esdrelom. Elia hat dabey die Propheten Baals getödtet. p. 103.

Cedron 1) liegt gantz nahe an Jerusalem, fleußt durchs Thal Josaphat ins todte Meer, itzo ist er 3. Schritt breit, und vertrocknet offt 6. Monath, weil er nur vom Schnee und Regenwasser wächst. Vor Zeiten wurff man allen Unflath aus der Stadt dahinein. Christus wurde gefangen hierüber geführt, und meynt man, daß ihn die Jüden durch das Wasser geführt; andere, sie hätten ihn von der Brücken hinunter geworffen, daß man noch die Vestigia eingedruckt sehe, denn es sind 2. Brücken darüber, eine liegt für S. Stephans Thor, die andre mitten im Thal Josaphat, alle beyde steinern und mit Bogen. David flohe auch darüber vor seinem Sohne Absolon. p. 402.

Lacus Asphaltitis oder das todte Meer, 2) das Saltzmeer, das Sodomitische Meer (nach der alten Hebræer Gewohnheit werden alle grosse Gewässer Meere und Seen genennt) Arabisch Bahar Lout, i. e. Loth-Meer; es ist kein

Meer

1) Cedron. 2) todes Meer.

Meer sondern ein Pful, liegt an dem Orthe Sodom und Gomorra, Adama, Zeboim, Zegor, seine Länge ist 18. die Breite fast 5. teutsche Meilen nach Rogero. Es ligt von Jerusalem 300. Stadia, ist ein entsetzlich saltzigtes und unfruchtbares Meer, 1) verändert seine Farbe des Tages 3. mahl; sein Wasser ist oben lauter Pech, leidet keine Vögel, so drüber fliegen noch andre lebendige Thiere, hat einen so gifftigen Dampff, daß alle Vögel, so drüber fliegen, 2) davon sterben. Es steht gantz unbeweglich und als todt, kein Sturmwind kan es wegen der dicken Materie bewegen. Es leidet keine Schiffarth, 3) sondern alle unbegeisterte Sachen sincken bald unter, ohne allein dasjenige, was mit Alaunen bestriechen ist. Hingegen sinckt nichts lebendiges unter, dahero auch die grossen Cameel oben schwimmen sollen. Keyser Vespasianus ließ zum Versuch etliche gebundne Gefangne hinein werffen, aber sie giengen nicht zu Grunde. Doch hält Roger das Widerspiel. Es wirfft zu gewissen Zeiten den Juden-Leim auf, 4) welcher nicht zum Schiff-Pichen, sondern allein zur Artzney dien-

1) verändert die Farbe 3. mahl täglich. 2) Vögel tödtet der Dampff des Meers. 3) leidet nicht Schiffe. 4) Juden-Leim aus dem Meer.

dienlich ist. Er klebt so feste, daß er allein mit dem Blute der Frauen Monathl. Zeit wieder loßgemacht werden kan. Wann dieser Leim, welcher an das Ufer kommt, trucken ist, so wird er mit Aexten wie ein Stein zerhauen. Diß Meer ist von allen Seiten mit Bergen umbringt, als alleine auf der Seite, wo der Jordan hinein fleißt. Doubdan meldt zwar keinen Damff darinn gesehen zu haben, und daß das Wasser klar sey, aber vielleicht meynt er dort, wo der Jordan hinein fleißt, aber in der Mitten ist es dick und so leimicht, daß einem Badenden das Hembde so feste anklebt, daß er es ohne Verletzung nicht abziehen kan. Der Leim ist etwas röthlicher, als unser Pech. Die Araber nennen ihn Hmar und treiben grossen Handel damit; man salbet die Leichen damit, die Einwohner bestreichen auch damit ihre Weinstöcke, sie von Würmern zu befreyen. Auf diesem Meer bekommt Palæstina fast alles Saltz, es ist Schnee-weiß, und hohlen es die Araber aus den Höhlen am Ufer und bringen es nach Jerusalem, Hebron, zu verkauffen, daher es auch das Saltz-Meer ist, kein Schilff wächst auch am Ufer. In der Mitte liegt eine kleine Insul, doch weis niemand was drauff stehe. Umb dieses Meer ist alles wüste und unfruchtbar,

aus Göttlicher Rache/ alle Berge, alle Felsen, sehr dürre, ja die Felsen-Steine am Ufer sind gantz schwartz und brennen als Kohlen, daß sie die Schmiede brauchen können. Eine halbe kleine Meile stehen etliche Bäume, so die betrügliche Aepffel tragen, von aussen ist der Apffel gelblicht und im Anfange inwendig weiß, 1) im Herbst aber werden sie dunckel-braun und geben einen stinckenden Staub von sich, man nennt sie Aepfel von Sodom und Gomorra. Solinus meldet, daß sie inwendig einen Aschfarbigen Staub und Rust hegen, der durch das zusammen drücken einen Dampff von sich giebet, wie bey uns die rundten Schwämme Buviß genennt. Im abbrechen werden sie zu Staub und Asche oder Rauch. Hier ist das Land der 5. verdammten Städte, Sodom, Gomorra, Adama, Zeboim, Zegor, diese Städte lagen am äusersten Theil des Feldes Aulon, nicht weit vom Jordan, daher auch Hieronymus, nach den 5. Städten, 2) den Orth Pentapolis heisset, war vor diesem überaus lustig und fruchtbar, und ein Garten des HErren, daher es Loth zu seiner Wohnung erkohren. Diese Städte wahren sehr reich, Volckreich, und hatte eine jegliche ihren König, dahero sie wol-

1) Sodoms-Aepffel. 2) Sodomitische 5. Städte.

wollüstig worden, und Gottes Straffe auf sich gezogen. Die Hauptstadt war Sodoma, welche im Umbkreisse 60. Stadia hatte nach Strabo. Sodom ist von GOtt verbrandt, Gen. 19. Josephus schreibt, GOtt habe das Sodomitische Volck sammt den Städten verbrandt, und das Land mit einem faulen Meer oder Pful bedecket. Die Erde ist daherum heute gantz schwartz, und meldet Josephus, man habe zu seiner Zeit die Saltz-Säule, Loths Frau noch gesehen. Brocardus schreibt, sie soll zu seiner Zeit, An. 1280. zwischen dem Berge Engaddi und dem todten Meer noch gestanden haben, doch habe er des beschwerlichen und gefährlichen Weges halber selbige nicht besichtigen können; aber heutige Scribenten halten alles vor Mährlein und ertichtet. Hier ist unter Gelehrten eine curieuse Frage: Ob Loths Weib, als sie in Saltz verändert worden, 1) ihre Gestalt behalten habe; oder ob sie in eine Säule oder unförmlichen Klumpen verwandelt worden. Das Wort Netsib wird von etlichen ein ungestalter Klumpen ausgelegt. Bonfrerius aber will es von einem Bilde und gestalten Klumpen verstanden haben. Etliche verstehen durch das Wort Saltz nicht die

1) Loths Weib ob sie eine Säule worden.

die eigne Bedeutung/sondern ein ewiges Denck-zeichen, weil die Schrifft in demselben Sinn, einen festen Bund, den Bund des Saltzes zu nennen pfleget. p. 440.

Es sind nur die 4. Städte Sodom, Gomorrha, Adama und Zeboim verwüstet/ denn die fünffte Zegon oder Zoar ist auf Loths Ersuchen vom HErrn verschont blieben. Zegor soll nach den Talmudisten 1) 4. Welsche Meilen von Sodm gelegen haben. Die LXX. Dolmetscher nennen sie Zogoro. Zoar heist eigentlich klein. Zu Hieronymi Zeiten stand Zegor noch, und lag Römische Besatzung drinnen. Doch nennte man sie schon Palmer Zegor, war nicht weit von Moabitischen Gräntzen, Esa. c. 15. und Jerem. 48. p. 444.

Lacus Sirbonis 2) Meer oder Pfuel Sirbonis, oder Barathron nach Polybio und Diodoro ist an der Gräntzen zwischen Palæstina und Ægypto, zwischen dem Berge Casio und der Ægyptischen Stadt Pelusium, ist sonst gantz schmal aber überaus trefflich, etwa 200. Stadia lang und 20. breit. Osyris Bruder Typhon soll sich hier in diesem Meer verborgen haben. 3) Strabo verwirret diesem Pful mit dem todten

 Meer,

1) Zoar. 2) Lacus Sirbonis. 3) Osyris Verbergung.

Meer, und schreibt ihm alle Eigenschafften des todten Meeres zu, heute nennen ihn die Einwohner Baranquerlis. Die Frembden Golfo di Tenese. p. 452.

Lacus Meron oder Mare Samachonitis. 1) Die Talmudisten nennen es die Sibbecheische See, heute soll es nach Rogero, Maron oder Moron, und nach Masio, Taborio heissen. Es liegt nicht weit von Jordans Ursprunge, recht mitten zwischen Philippi Cæsarea und dem Galilæischen Meere. Es soll nach Rogero eine Frantzösische Meile lang, und etwas über eine halbe breit seyn. Der gantze Begriff auff 2. Frantzösische Meilen, besteht mehrentheils aus dem Wasser des Jordans, der durchlauffet, und aus dem Schneewasser Libani, des Sommers soll es gantz austrocknen nach dem Salmero und Brocard, und alsdann wachsen allerhand Kräuter = Bäume, Calmeu-Wurtzel, Rohr zu Schreibe=Federn, zu Lantzen und Wurff=Pfeilen drinne. Wie auch Dorne, welche den Löwen und Tygern zur Wohnung dienen, massen diese Thiere vom Libano herab kommen, und sich am Ufer des Meeres, wann es wieder voll ist gern aufhalten. Hierumb giebt es auch sehr grosse Schlagen, 2) welche die

1) Lacus Meron. 2) Schlangen grosse.

die Kleinen verschlingen. Roger hat eine 24. Fuß lang, und als ein Mann dicke gesehen, welche so roth als Scharlach war. Bey diesem Meer hat Josua den Jabin geschlagen, Jos. 11. p. 132.

Das Galilæische Meer oder Tiberische oder das Meer Genezareth. 1) Heute wird es im Arabischen Bachar Tabariah, i. e. Meer des Tiberias genannt. Soll nach Büntingio 6. Meilen teutsche lang, und 4. breit seyn. Nach Rogero aber ohngefehr 6. Frantzösische Meilen lang, 5. breit. Der gantze Umbkreiß nach Münstero soll 16. teutsche Meilen seyn. Es lag im Stamme Zabulon. Diß Meer besteht auch aus dem Wasser Jordans, als welcher mitten durchfleust, ob gleich dabey viel andere kleine Bäche hinein stürtzen. Die Rabbinen geben vor, diß Meer solle von dem Felsen seyn, daran Moses mit seinem Stabe in der Wüsten geschlagen, 2) und sagen, GOtt habe sich allein diß Meer unter allen erwehlt, denn da er 7. Meere erschaffen, 3) so habe er doch aus allen ihm diß erkohren. Sonst übertrifft dieses Meeres Wasser mit Krafft und Anmuth alle andere Meer-Wasser, denn es klar und süsse.

1) Meer Genezareth. 2) Woraus. 3) 7. Meer GOtt erschaffen.

süsse. Vor Zeiten war es der besten Fische voll, heute hat es gar kleine und wenig Fische drinne. Zu Christi Zeiten lagen diese Städte daran: Tiberias, Bethsaida, Julias, Hippas, Capernaum, Tarichea, Bechschan, Chorazin und andere, war überaus lustig und fruchtbar herumb.

Der Teich Bethesda seu Piscina Probatica, 1) lag nahe bey Jerusalem, und war der vornehmste der gantzen Stadt. Zu gewissen Zeiten pflegte ihn der Engel zu bewegen, und da war das Wasser vor alle Kranckheiten dienlich. Christus hat dabey den Lahmen geheilet. Es wird sonst auch der Schaffs-Teich genennt, 2) wie auch, der Teich Siloe beym Brunn Siloa, auch der alte Teich/ oder Ober-Teich, wiewohl ihn Lightfoot confundirt mit Bethesda und beyde vor einen Teich hält. Adrichomius aber und andere unterscheiden beyde. Etliche stellen den Teich Siloa gar mitten in die Stadt, 3) aber falsch, denn sie beyde vor der Stadt gelegen. An dem Teich Siloa bekam der Blinde sein Gesichte wieder. Joh. 9. p. 343.

Wel-

1) Teich Bethesda. 2) Schaaf-Teich. 3) Teich Siloa.

Welches sind die notabelsten Berge in PALÆSTINA?

DA ist Thabor, 1) welcher nach Hieronymo und Beda so viel als Ankunft des Lichtes heist, weil Christus da verklähret Matth. 17. nach Serrario, außerkohrner, lustiger, schöner Berg. Er wird von den Einwohnern heute Tor genañt, liegt in Galilæa, fast mitten im Felde Esdrelom, 2. Meilen von Nazareth. Man muß eine halbe Stunde zum Hinauffsteigen haben. Er hat die Gestalt eines Eyes oder Zucker-Hutes, ist so hoch, daß man ihn auf 6. teutsche Meilen sehen kan, wird rundt herumb mit andern Bergen umbringet, hat im Umbkreise 3. Stunden, und ist gegen Mitternacht schwer zu besteigen, aber gegen Mittag besser. Oben auf der Spitze ist eine schöne fruchtbare Ebene, Creutz-weise auf 500. Schritt lang, doch sind an etlichen Orthen Höhlen und Hügel oder Gepüsche und Gewächse, absonderlich wachsen viel Feigen droben, und an dem Berge herumb Castanien, Terebinthen, Storax, Oehl, Lentiscus, Lorbeern und andere Bäume, item allerhand wohl-riechende Blumen und Kräuter. Es giebt auch viel Wild da, als Bären,

1) Thabor.

Bären, Böcke, Wilde-Schweine, absonderl. viel wilde Turtel-Tauben. 1) Zu Christi Zeiten soll darauf eine Festung seyn gewesen, wie Josephus meldet. Nach diesem hat Helena die Keyserin, lassen eine Kirche hin bauen, wie auch 3. kleine Hütten oder Capellen zu Ehren der Worte Petri, Marc. 9. 5. Laßt uns 3. Hütten bauen, ꝛc. Zu Godfried Boulions Zeiten sind 2. Klöster droben gewesen. Nun fragt sichs ob diß der rechte Thabor sey, drauf Christus (wie man es insgemein glaubt) sich verklährt. Denn die Abyssiner nennen den Berg, wo die Apostel den Heyland in seiner Herrligkeit sahen, 2) nicht mit Nahmen, sondern sagen nur, daß es ein sehr hoher und abgesonderter Berg gewesen? Hierauf ist die Antwort, Ja, denn die Worte des Evangelisten lassen sich gar füglich auf den Berg Thabor ziehen, als welcher alleine von den andern Bergen abgesondert und sehr hoch ist. Dabey ist er bald von Christi Zeiten von den Scribenten davor gehalten worden, wie denn Helena deßwegen eine Kirche dahin gestifftet und auch 3. Hütten oder Capellen, zu Ehren der 3. Apostel gebauet. Man siehet heute noch von diesen Capellen etwas,

1) Turtel-Tauben Wohnplatz. 2) Berg der Verklährung Christi.

was, ob gleich alles finster und verfallen liegt, doch halten die Geistlichen von Nazareth Messe darinnen, andere treffliche Rudera von der Kirche sind noch zu sehen. Heute hüten oben auf der Spitze die Hirten ihr Vieh. Es wird auch an manchem Orthe Korn gesäet. Es wird der Berg heute von Armen, doch räuberischen Arabern bewohnt, die meistens nackend gehen. Es dörffen keine andere Geistlichen, als von Orden der Recollecten hinauf gehen, und darf ohne sie kein Christ dahin. Darum pflegen die Geistlichen von Nazareth mit ihrem Dollmetsch, sie zu convoyren. Jährl. am Tage der Verklährung Christi, gehen die Geistliche von Nazareth mit vielen Christen des Landes dahin, singen, halten Messe, und gehen die gantze Nacht auf der Spitze Procession, und dann kehren sie wieder herunter den Weg, da Christus soll herab gestiegen seyn. Unten am Berge ist eine Capelle, die soll an dem Orthe stehen, wo Christus Petro, Jacobo und Johanni das Gesichte zu offenbahren verbothen. Wann die Procession hieher kommt, so wird das Evangelium mit grossen Ceremonien gelesen. Unten am Berge liegt ein Flecken, darinnen Mahometaner wohnen, Tour genannt, da muß jeder Christ, vor die Freyheit hinauf zu-

stei-

steigen, einen halben Rthlr. geben. Doubdan nennt diesen Flecken den Thurm Deboræ, 1) weil sie hier soll gebohren seyn. Christus soll seine 8. Apostel hier gelassen haben, als er auff den Berg stieg. Ist sonst bekannt wegen Barak und Syssera. Ohnweit von Thabor liegt eine halbe Meile von den Flecken Sabbatho das Schloß Ennegiar, und dabey eine viereckichte Herberge. Bey diesem Schlosse soll Joseph von seinen Brüdern einem Ismaelitischen Kauffmann seyn verkaufft worden. 2) Da zeigt man ein Brunnen-Loch, Grube oder Wasser-Tröge, 3) worein sie ihn zuvor versteckt hatten, Gen. 37. R. Salomon schreibt, es sey der Brunnen, worein man Joseph gesteckt, voller Schlangen und Scorpionen gewesen. p. 117.

Hermon, 4) sonst bey den Amoritern Sanir, auch Baal Hermon Jud. 3. oder Berg des Götzen Baals, weil auf seiner Spitze ein prächtiger Tempel Baals war. Die Thalmudisten neñen ihn dem Schneeberg wegen seines vielen Schnees. Er liegt über dem Jordan, an der Wüsten Arabien, und conjungiret sich endlich bey Damasco mit Libano, liegt nur 2. kleine Meilen von Thabor, und 2. Meilen von den Ber-

1) Deboræ Gebuhrt-Orth. 2) Joseph wo verkaufft. 3) Bruñ woriñ Joseph gesteckt. 4) Hermon.

Bergen Gilboe. Ist viel weitläufftiger als der Thabor, doch ist auch nahe an Thabor dißseit des Jordans noch ein ander kleiner Hermon. Er ist sonst sehr hoch und höher als andere Berge, daher er allzeit mit Schnee bedeckt ist, welchen die Tyrier zum Tranck-Kühlen hohlen sollen. Es wachsen treffliche grosse Tannen zu Schiffen da, und war voller Löwen und wilder Thiere, wie im Hohen Liede gesagt ist. Er hatte solche Höhlen, darinnen sich nach Nigro wohl 4000. Menschen verbergen kunten. Heute nennen ihn die Araber Daai, i. e. einen Verwüster, weil auf dessen Spitzen ein räuberischer Mohr soll begraben liegen, welcher das Land daherumb sehr verwüstet. Der Hermonim ist ein Theil dieses Hermons. Psal. 89. heists Hermon und Thabor jauchzen ꝛc. 1) die Ursach dieses Jauchzens wird von Theologis auf vielerley Weise erkläret, aber die meisten legen das Jauchzen auf die Verklährung Christi auf Thabor aus, und das Jauchzen des Hermons auf die Aufferweckung des Jünglings zu Nain, welche Stadt an der Seite dieses Berges lag. Matth. 17. Luc. 7. 12. p. 57. 121.

Galaad oder Gilead ist über dem Jordan, 2) der allerhöchste Berg, und hat im Umbkreiß 25.

1) Jauchzen Hermons. 2) Gilead.

teutscher Meilen, er fängt sich an bey dem Felsen Arnon und vereinigt sich endlich bey Damasco mit Libano. Bey seinem Anfange wird er genannt Galaad, alwo er überaus fruchtbar ist, 1) absonderlich wächst das beste Hartz darauf, worauf die Worte Jeremiæ c. 8. 22. zielen: Ist denn kein Artzt in Gilead, it. c. 46. 11. Es waren daselbst die schönsten Weiden, Bäume und Kräuter. Wenn er biß gen Bosra kommt, in seiner Mitte wird er Seir genannt, und das letztere Theil um Trachonitis heisset Hermon. Auf diesem Berge hat Jacob mit Laban den Bund der Freundschafft aufgerichtet, 2) und eben daher ist er Galaad genennt von den Stein-Hauffen, den sie aufgerichtet, denn Gilead heisset ein Hauffen des Zeugnüsses. Seir kommt von Esau, 3) dem Einwohner selbigen Landes und Berges, welcher seiner Haare und röthe halber Seir genennt ward, und damahls, als Jacob sein Bruder aus Mesopotamia kam, daselbst wohnte. Sonst auch Edom genannt, doch war zum Unterscheid noch ein ander kleiner Seir im Süder Idumæa. p. 66.

Hauran oder Auranitis wird heute, wie Ferrarius bezeuget, Cavan genannt, 4) wird unter die

1) Hartz wo das beste wächst. 2) Jacob und Laban wo Bündnüß machen. 3) Seir. 4) Hauran.

die Berge gezehlet, aus deren Spitzen durch die erhabne Flammen das Zeichen des neuen Jahres bey den Juden geschahe. p. 62.

Gilboa liegt eine Meile von Hermon, 1) und geht fast biß an Jordan. Ist ein steinigt, unfruchtbares Gebirge, darauf Saul und Jonachan erschlagen worden, 2) und wie einige wollen, soll der Orth wo Saul umbkommen, das Thal der Bogen-Schützen seyn genennt worden, 3) weil die Bogen-Schützen da ankamen. Und ob gleich David diesem Gebirge wünschte es solle kein Thau noch Regen drauf kommen, so soll doch eben so wie auf andere Berge Regen und Thau hinkommen. Zwischen diesem Berge und Hermon ist ein kleines Feld, so man für den Orth hält, allwo Melchisedech Wein und Brodt opfferte. Der Stein, worauf er das Opffer gelegt, wird heute auf dem Berge Calvarie in der Assyrer Capelle gewiesen, Genes. 44. Fragt man an welchem Orthe Christus die 5000. Menschen gespeiset? 4) so zancken sich die Theologi des Orthes halber sehr und zweiffeln, ob es auf dieser oder der andern Seite des Galilæischen Meeres geschehen sey.

1) Gilboa. 2) wo Saul erschlagen. 3) Thal der Bogen-Schützen. 4) wo Christus die 5000. Menschen gespeiset.

Item ob an einem Orthe alle beyde Wunder Wercke von der Sättigung geschehen. Hieronymus meynt, es wären beyde Wunderwercke disseits des Meeres verrichtet, wie die Einwohner des Orthes es auch bekräfftigen, darumb wird daselbst ein Berg gewiesen, Christ Taffel genannt, 1) liegt eine Stunde von Tiberias, zwischen 2. Bergen, ein sehr lustiger Thal. Es wird auch alda ein Stein gewiesen, der zum Gedächtniß soll aufgerichtet seyn, dahin die Pilgrims zu reisen pflegen. Quaresmius und Adrichomius aber machen nebst andern einen Unterscheid, und stellen den Orth wo Christus 5000. Mann gespeiset über das Galilæische Meer, das speisen aber 4000. Mann auf die andere Seiten bey Magedan. Heutiges Tages wird Jährlich das Gedächtniß dieses Wunders hier gefeyret, und gehen die Franciscaner Mönche auf den dabey gelegenen Berg, welchen sie den Berg der Seeligkeit nennen, 2) und singen Lobgesänge, verlesen dabey vermeldtes Evangelium, iedoch müssen sie solches unter steter Furcht vor den Arabern thun. Der Berg hatte den Nahmen von der Lehre, so Christus darauf getrieben, weil er die Apostel lehrte an dem Orthe, daß die Voll-kom-

1) Berg Christi Taffel. 2) Berg der Seeligkeit.

kommenheit der Evangelischen Lehre bestehe in 2. Seeligkeiten, Matth. 5. Luc. 6. Daher der Berg von Christen und Aposteln den Nahmen erhielt. Darauf wird noch eine verwüstete Capelle gewiesen, die an dem Orthe soll gestifftet seyn, wo der Heyland seine Lehre den Aposteln verkündiget. Von dem Berge der Seeligkeit liegt nicht weit der Berg, Christi Taffel der Tisch der Vermehrung, 1) weil die Christen glauben, da habe der HErr die Gersten-Brodte und 2. Fische geseegnet, womit hernach er im Thal die Menschen gespeiset, wie denn daselbst ein schönes langes Thal wird angetroffen, wo sich das Volck gelagert. p. 122. 123.

Garizim und Ebal lagen nahe bey Sichem. 2) Garizim oder Grisim lag an Sichem, auf welchem Jocham die Bürger zu Sichem anschrye, war der Höchste in Samaria. Abraham soll auf diesem Berge gestanden haben, als GOtt zu ihm sagte: 3) alles Land, das du siehest, will ich dir geben, Gen. 13. Hier richtete Josua einen steinernen Altar auf. Es wurde auf diesem Berge der Seegen ausgeruffen, wie hingegen auf Ebal der Fluch, Jos. 8. Deut. 11. 27. 4)

 Ebal

1) Berg/ Christi Taffel. 2) Garizim Seegens-berg. 3) Abraham wo er mit GOtt geredt. 4) Ebal Fluch.

Ebal lag zur lincken und hatte grosse Gruben und Löcher, war vielen Erdbeben unterworffen. Auf dem Berge Garizim stand der Samariter-Tempel, 2. Maccab. 6. 2. worauf sich die Samariterin berieff, Joh. 4. 10. 11. weil Berg und Tempel ihr im Gesichte lagen, auf dem hat Jonathan geflucht, Jud. 9. 7. auf dem standen 6. Stämme Israel und seegneten, die andern 6. Stämme auf Ebal, und fluchten. p. 170.

Semeron 1) darauf Samaria gebauet, p. 96. 146.

Bethel und Dan in Samaria.

Das Gebirge Juda 2) streckt sich von Hebron biß Jerusalem, und ist das grosse Gebirge im gantzen Gelobten Lande. Die Talmudisten nennen es den Königs-Berg, weil er als König aller Berge. 3) Quaresmius hält es für ein Theil Palæstinæ, welches Moses Gen. 22. das Land Moriah nennet. Auf diesem Gebirge ist die Höhle Johannis des Täuffers nicht weit von Bethlehem und Jerusalem 4) darinnen sich Johannes soll aufgehalten haben, ist in einem Felsen gantz oben, und beschwerlich zu ersteigen. Unten am Fusse des Berges ist die Wüste Juda oder Johannis des Täuffers, da

1) Semeron. 2) Gebirge Juda. 3) Königsberg. 4) Höhle Johannis.

da sich derselbe soll mit Heuschrecken gespeiset haben. 1) Am Tage Johannis Baptistæ gehen die Franciscaner von Jerusalem mit den Pilgern in die Wüste und lesen daselbst Messe, singen Lateinische Lob-Gesänge von Johannis Leben und Thaten. Einige schreiben, daß die Weisen aus Morgenland, 2) als sie vom Engel gewarnet, hiedurch zurück gereiset, und in dieser Höhle eine Nacht geherberget. Auf diesem Gebirge war die Stadt, darinn Zacharias wohnte und Maria die Elisabeth begrüßte. 3) Euthymius und Lyranus heissen diese Stadt Montanam, doch falsch, denn wann dieses der Nahmen gewesen wäre, würde ihn Lucas nicht verschwiegen haben. Bonaventura, Beda und Hugo halten Jerusalem für die Wohnstadt Zachariæ und sprechen, Lucas habe sie Ruhmshalber eine Stadt genennet, weil sie die Vornehmste war; aber auch nicht, denn Jerusalem ist nie in der Schrifft mit Auslassung des Nahmens eine Stadt alleine genennt worden. Noch andere halten Bethlehem vor den Wohnplatz Zachariæ. Baronius, Pererius, Lightfoot halten Hebron vor Zachariæ Wohnung, weil

1) Wüste worinn Johannes gelebt. 2) Weisen aus Morgenland Rückreise. 3) Zachariæ und Elisabeth Wohnungs-Stadt.

weil Zachariæ Stadt eine Priesterl. Stadt gewesen, und dadurch Hebron als die vornehmste verstanden werde. Quaresmius hält dafür, daß die Stadt Zachariæ oben auf dem Gebürge Juda erbaut gewesen, doch wisse man eigentlich nicht, wie sie geheissen, und meynt er, daß es die Stadt Jether gewesen, Jos. 15. 41. Im übrigen bleibt es dabey, daß diese Stadt nicht weit von Jerusalem gelegen, indem von uhralten Zeiten bißher man immer dorte den Platz zeiget, und stehen noch Kirchen an dem Orthe so Helena erbauen lassen, wiewohl sie gantz zerfallen sind, doch wird Jährlich dahin gewallfarthet. Es wird auch ein Brunn eine halbe Meile von der Wüsten Johannis gezeiget, in einem lustigen Flecken darinn Araber wohnen, und darinnen vormahls Zachariæ Hauß soll gestanden haben, es ist eine Kirche da; der Brunn wird von den Einwohnern noch der Brunn Mariæ oder Johannis genennet. 1) Aain Charin, denn Maria soll Zeitwährender 3. Monathlicher Verbleibung bey ihrer Muhme Elisabeth diesen Brunnen zu ihrer Nothdurfft gebraucht haben. Die Pilgrims trincken daraus mehr aus Andacht als Durst. Einige nehmen auch Wasser in ihr Va-

1) Brunn Mariæ.

Vaterland mitte. In dem Flecken, wo Zacharias gewohnt soll haben, steht die Kirche noch vollkommen und wird darinnen noch eine Capelle an dem Orthe gewiesen wo Maria Elisabeth besuchte, 1) und wo diese Johannem gebahr, auch wo Zacharias des Heil. Geistes voll sagte: Gelobt sey der HErr Luc. 1. Da ist noch ein kleiner Orth unter der Erden, 2) worinn Elisabeth ihren Sohn eine Zeit-lang soll verborgen haben, daß er nicht in die Hände der Kriegs-Knechte Herodis verfiele. Diesen Orth halten einige selbst für dem Gebuhrts-Platz Zachariæ. Sonst steht die Kirche und Oerther wüste, und brauchen sie die daselbst wohnende Mohren zu Viehställen, doch halten nichts desto weniger die Catholischen daselbst Messe, und geben dem Eigner des Orthes für die Freyheit etwa 20. gute Groschen. Cotweyk stellet Johannis Gebuhrts-Platz in das Thal Raphaim. 3) Adrichomius aber eine Stunde von Emaus; sonst sieht man sehr viel Rudera auf dem Gebirge Ephraim. Doch streiffen die räuberischen Araber trefflich daherumb. 180. oder 200. Schritt von der Stadt standt

1) Orth wo Maria Elisabeth besucht. 2) Orth wo Elisabeth Johannem versteckt. 3) Johannis Gebuhrts-Orth.

das Wohnhauß Elisabeths, so Sommers ihr Lust-Hauß gewesen seyn soll, 1) dahin eine Kirche gebaut. Eine halbe Stunde davon auf dem Wege ist ein Stein in die Erde gewurtzelt, worauf Johannes bißweilen geruhet. Daselbst soll sich das Riesen-Thal anfahen. 2) p. 247-252.

Eine halbe Meile von Jerusalem steht ein Kloster des Heil. Creutzes, 3) in dem wollen sie den Orth unter dem grossen Altar weisen, von welchem ein Theil des Creutzes Christi soll gemacht worden seyn, da wächst das Johannes-Brodt 4) auf den Bergen Juda, so die Araber Kernab oder Carnub von Grichischen Ceronia, Ceratonia, Ceras, weil die Frucht wie Küh-Hörner aussieht, Johannes soll nebst den Heuschrecken und wilden Honig sich auch da mit gespeißt haben. Aus der Frucht der Carobs kochen die Araber einen süssen Honig, den sie statt Zucker brauchen, 5) Ingber, Mirabolanen, Tamarinden drein einzulegen, und meynt man, das sey der Honig, so Johannes gegessen Matth. 3. 4. p. 252.

Cal-

1) Elisabeth Lust-Hauß. 2) Riesenthals Anfang. 3) Kloster des Heil. Creutzes. 4) Johannis-Brodt wo wächst. 5) Johannis Honig so er gessen.

Calvaria oder Golgatha 1) lag gegen Zion ausser der Stadt, für dem Gerichts-Thor, ist voll weisser Sand-Steine, und Christi Creutz-Platz wird von Mathæo c. 27. und Marco c. 15. Κρανίȣ τόπ☉ Hirnschädel-Platz genennt; vielleicht darumb, weil er wie ein Haupt aussiehet, ist nicht hoch, und daher wird er von Evangelisten kein Berg, sondern nur ein Platz genennt. Andere wollen es dahin deriviren, weil Adams Hirnschädel da soll begraben seyn, 2) wie Augustinus, Athanasius, Ambrosius, Origines, Theophylactus, Chrysostomus, Epiphanius, Basilius und andere meynen nebst Baronio, Bellarmino, Masio, Toleto, Lorino, Salmerone, Villalpando, Torniello, Quaresmio, Bonfrerio und allen Juden. Hieronymus stellet Adams Begräbniß bey Hebron, Jacob ein Rabbi so sehr berühmt, schreibt: Noah habe bey der Sündfluth Adams Gebeine aus Hebron mit in die Archa genommen, 3) und hernach unter seine 7. Söhne getheilet, Sem soll den Schedel und das Land Juda bekommen haben, da er denn den Schedel auf Calvaria begraben, wie Rabbi Simeon meynt. Andre sagen, der Orth sey Schädelstätte genennt worden,

1) Calvaria Golgatha. 2) Adams Hirnschädel wo begraben. 3) Noa theilt Adams Gebeine.

den, weil er oben kahl ohne Laub und Graß, ja einem Todten-Kopff ähnlich sey, und darum zur Straffe der Ubelthäter erwählt war. p. 266.

Der Oehlberg wird von den Rabbinen der Salbberg genannt, 1) und 2. Reg. 23. 13. der Berg des Verderbens, Anstosses und Aergernisses / wiewohl andere durch das daselbst stehende Hebraische Wort Malchith alleine seinen Hügel gegen Mittag verstehen. Es wuchsen fast lauter Oehlbäume drauf, ob zwar auch andere Bäume verhanden waren, so waren doch die Oehlbäume in der grösten Menge. Cardinal Vitry der nennet ihn den Berg der 3. Lichter, 2) wie ingleichen Ludolphus im Leben Christi. Und zwar daher, (1) weil dieser Berg des Nachtes vom Feuer des Tempels erleuchtet werde. (2) weil er des Morgens die Sonnen-Strahlen gegen Morgen empfange, eher als die Stadt. und (3) weil er so viel Oehl hatte, welches des Feuers Speise ist. Der Ohelberg lag Jerusalem gegen Morgen eine Sabbaths-Reise davon nach Luca, liegt nur das Thal Cedron darzwischen. Eine Sabbaths-Reise aber ist 6. oder 8. Stadia lang, 3) ein Stadium zu 135. Schritten gerechnet. Beda rechnet eine

1) Oehlberg. 2) Berg der 3. Lichter. 3) Sabbaths-Reise wie groß.

eine Sabbaths-Reise auf 1000. Schritte, Hieronymus auf 2000. Fuß. Suidas 2000. Ellebogen, denn den Juden war verbothen weiter zu gehen. Der Oehlberg ist sonst einer der höchsten umb Jerusalem, und sind von Bach Cedron biß auf die Spitze 600. Schritt, man kan von seiner Höhe weit sehen, das Arabische Gebirge, das todte Meer und Hebron. In der Länge hat er ohngefehr 2000. Schritt. Er hat 3. Spitzen, welche alle 3. ihren besondern Nahmen heut haben. Die Spitze gegen Mitternacht wird auf der rechten Hand: die Galilæische Männer; die andere Spitze; der Berg der Auffarth, 1) weil Christus daselbst gen Himmel gefahren; und die dritte, der Berg des Verderbens oder Aergernisses, 2) weil Salomon den Götzen Moloch, Caman, Astaroth zu Ehren Altäre da aufgerichtet. Lightfoot schreibt, daß dieser Oehlberg gegen der Stadt zu dreyerley Nahmen habe. Erstlich heist er Gethsemane nach den Oehlkeltern, hernach Bethphage, und an der Spitze Bethanien. Der Oehlberg ist sehr lustig und fruchtbar, denn er ist mit Korn besäet, und mit vielem Oehl bepflantzt, es stunden 2. Cedern-Bäume droben,

1) Berg der Auffahrt. 2) Berg der Aergerniß und Verderbens.

ben, unter deren einem 4. Kramladen waren, worinnen man alles verkauffte was zur Reinigung nöthig war. Man ging über den Oehlberg auf Jericho zu Luc. 19. Im Anfang des Auffsteigens nach dem Oehlberge wird heute am Oehlgarten ein weisser Felsen gezeigt, da Maria (nach der Tradition) offt soll geruhet haben, 1) wann sie nach Besichtigung des Oehlberges nach ihres Sohnes Tode wiederumb zurück kehrte. 5. Schritte etwa davon höher hinauf ist wieder ein Felsen, auf welchem Maria nach Nicephoro, nachdem sie von den Engeln gen Himmel aufgeführet ward, ihren Gürtel aus dem Himmel fallen liesse/ welchen der Apostel Thomas zu sich genommen. 2) Ohngefehr in der Mitten des Berges weiset man einen Orth an, allwo Christus mit seinen Aposteln stehen blieben 3) und die Stadt Jerusalem beweinte, Luc. 19. Doch kan man diß nicht gewiß wissen, weil Lucas davon nichts meldet, ob er noch auf dem Berg oder schon herunter gewesen. Ja es ist beweißlicher, daß er die Worte nahe bey der Stadt gesprochen/ wie aus dem 37. und 51. Vers. bewiesen werden kan. Vormahls ist an diesem Orthe eine Capelle gewesen,

1) Mariæ Ruh-Felsen. 2) Mariæ Gürtel. 3) wo Christus Jerusalem beweint.

wesen, ietzt ist alles weg, doch sieht man noch Rudera. Diese Weissaguug Christi ist zu Titi Zeit erfüllet worden. Ja Baronius will gar daß Titus an dem Orte, wo Christus geredet, 1) sein Lager aufgeschlagen habe, wie denn Josephus auch L. 6. c. 5. de Bello, die zehende Legion auf den Oehlberg stellet. Etwa 300. Schritt von diesem Orthe ist der Platz wo sich (juxta Traditionem) nach der Himmelfahrt Christi die 12. Apostel versammlet, 2) die den Glauben beschrieben. Man siehet noch in einer Höhle 12. Fächer von den Christen in Felsen gehauen, zum Gedächtniß der 12. Apostel. Nicht weit davon ist auch der Platz, wo Christus seine Jünger das Vater Unser bethen gelehrt, 3) und sieht man heute noch die Rudera einer Capelle, so zum Denckmahl vor diesem da gestanden. Die gantze Seite des Oehlberges ist mit vielen Jüdischen Gräbern ausgehöhlt in Felsen. Auf der Ost-Seite des Berges Mashith, nahe beym Wege gen Bethania zeigt man den Orth, 4) wo sich Judas an einem Feigenbaum selbst erhieng, und sieht man noch zum Denckzeichen ein Stück eines Gewöl-

1) Titi Lager vor Jerusalem. 2) Apostel wo die Glaubens-Articul gemacht. 3) Vater Unser wo gelehrt. 4) Judas wo sich gehenckt.

wölbes, wo Judæ Hauß vormahls gestanden. 1) Vor 100. Jahren stund noch ein grosser Feigenbaum da, welchen die Einwohner vor den wahren Baum hielten. Doch andere sprechen es sey ein wilder Feigenbaum Sycomorus gewesen. Adrichomius hält ihn auch vor einen solchen Baum, doch stellet er ihn an den Berg Zion. Die Schrifft aber saget nichts vom Orthe. Oben auf der Spitze des Oehlberges sind sehr viel Rudera von Klöstern und Häusern. Es ist da oben eine Capelle, 2) so noch steht, da soll Christus gen Himmel gefahren seyn. Man zeigt am Eingange der Capelle in einem Felsen auf der Erden die Fußstapffen eines Fusses, 3) den Christus soll gedruckt haben, und scheint ein lincker Fuß zu seyn. Die Pilgrimm haben aus Andacht ihn weiter ausgebrochen, und die Stücklein mit genommen, doch ist es ietzo bey Lebens-Straffe verbothen. Wie eigentlich Christus gen Himmel gefahren lieset man nicht ausdrücklich; doch ex contextu läst sich dieses nehmen, daß, nachdem er seinen 11. Apostel nach seiner Auferstehung erschienen war, ihnen seine Hände und Füsse gezeiget, ging er mit ihnen nach Bethania, allwo er von ihnen

1) Judæ Hauß. 2) wo Christus gen Himmel fuhr. 3) Fußstapffen Christi.

ihnen schied, und gen Himmel aufgenommen ward Marc. 16. 19. Luc. 24. 51. daß aber Christus auf dem Oehlberge gen Himmel gefahren, bekräfftiget Lucas Act. 1. sagend, daß nach der Himmelfahrt die Apostel wiederumb vom Oelberge nach Jerusalem gegangen cap. 12. Unter dem Oehlberge gegen Abendt ist die Trauer-Höhle Christi, 1) wo der liebste Heyland biß in Todt betrübt, seinen Vater bath, er wolle den Kelch wegnehmen. Es ist eine runde finstre Höhle, und soll vor Zeiten eine Kirche hier gestanden haben. Ja Beda spricht, man könne in dem Steine, drauf Christus gekniet, noch die Zeichen sehen, doch ist dieser Stein hernach in des Grabes Mariæ Kirche gebraucht worden, wie Brocardus auch Beyfall giebt. In dieser Höhle lieset man noch diese Schrifft: Hic Rex Christus sudavit Sanguinem, sæpe morabatur hic: mi Pater, si vis, transfer calicem istum à me. 2) Heute gebrauchen die Mohren diese Höhle offt vor einem Stall, doch wird gleichwohl jährlich darinnen Messe gehalten. p. 421-426.

Die Türcken halten den Oehlberg sehr wehrt, und haben unterschiedliche Mosqueen

P dro-

1) Trauer-Höhle Christi. 2) Wo Christus Blut geschwitzt.

droben, wohin die türckischen Pilgrims Wallfahrten; Es ist auch fast an der Spitze ein sehr altes Gebäude, darinnen eine Höhle, 1) deren sich Pelagia soll bedient haben; Es war aber Pelagia eine berüchtete Hure von Antiochia, die ward endlich, nachdem sie lange in Unzucht gelebt, von Nonno dem Bischoff zu Edesse bekehret, worauf sie ihre Stadt, Freunde und Eltern verlassen, sich in Mönchs-Kleidern unter dem Nahmen Pelagia nach Jerusalem in diese Höhle begeben, und daselbst mit Busse ihr Leben zugebracht haben soll, wie man denn ihr Grab auch darinnen zeiget. Die Türcken haben ietzt eine Mosquee da. Ferner ist nicht weit von dieser Capelle eine überaus künstlich unter der Erden gehauene Höhle, genannt: die Gräber der Propheten, 2) und muß man mit einem Liechte hinein gehen. Die Särge darinnen sind wie schmahle Oeffen. Man hält dafür daß diese Gräber vor Zeiten von den Jüden für die Propheten sind gebauet worden, wie Matth. 23. 29. es Christus bezeuget. Doch weiß man nicht, welche Propheten hier begraben sind. Etliche halten Haggæus und Zacharias lägen da. 3) Zachariæ Grab ist gar schön, und

1) Pelagia. 2) Gräber der Propheten. 3) Haggæi und Zachariæ Grab.

und ist diß der Zacharias, Barachiæ Sohn, oder kurtz zu sagen, der Priester Jojada (denn dieser Priester hatte 2. Nahmen) welcher wegen Bestraffung der Abgötterey, auf Befehl Königs Joas im Vorhause des HErren vom Volck gesteinigt worden. Die Christl. Eremiten bedienten sich vor diesem dieser Gräber zu Wohnungen. Die Türcken zerwühlen den Oehlberg gar sehr und meynen, daß die Christen in den Höhlen Schätze vergraben hätten. p. 426.

Gihon 1) war der Berg neben dem Brunn, da Salomon gecrönt worden, 1. Reg. 1. liegt dichte an der Stadt, und wird durch ein Thal davon abgesondert. Zwar streiten viel, ob es ein Berg gewesen, weil in der Schrifft er ausdrücklich genennt wird? Aber ja es war ein Berg davon die Schrifft gedencket. p. 407.

Der Berg Viri Galilæi 2) ist überaus lustig und kan man sich darauf weit umbsehen. Der Nahme kommt nicht daher, weil der Engel die Gallilæische Männer die Apostel also angeredet, sondern weil sich die Einwohner aus Galilæa, welche nach Jerusalem zu dem Gottesdienste reiseten, gemeinigl. in einem daselbst stehenden Hause nieder liessen und herbergten. Heute ist eine türckische Metside hier, und et-

1) Gihon. 2) Berg Viri Galilæi.

liche kleine Hütten. Die Juden meynen, daß sich der Messias offt auf diesem Berge werde aufhalten, 1) und zu Jerusalem seine Residenz haben; ja nach den Thalmudisten sollen alle Todten unter diesem Berge aufgeweckt werden und herfür kommen; 2) und die Gerechten selbst, welche in der Babylonischen Gefängnüß gestorben sind, sollen unter der Erde hingerückt werden, und unter dem Oehlberge vorkommen. p. 427.

Bethphage, 3) dieser Flecken wird insgemein von Hieronymo und fast allen Scribenten an den Oehlberg gestellet. Adrichomius schreibt, Bethphage sey am Fusse des Oehlberges gegen Morgen gelegen. Roger bringt ihn auf die Seite des Berges eine kleine halbe Meile von Jerusalem, und bezeuget, daß heute nichts als Sand da gesehen werde, wie Quaresmius auch berichtet. Doch halten den Grund desselben Platzes die Christen in grossen Ehren. Bonfrerius stellet es auch an Fuß. Bethphage legt Hieronymus und andere aus: Hauß oder Mund des Thals. Hingegen halten die Rabbinen Bethphage vor ein Theil der Stadt Jerusalem, aber falsch, weil Matthæus und

1) Messias wo wohnen werde. 2) Todten wo aufferstehen sollen. 3) Bethphage.

und Lucas es an Oehlberg stellen; darumb ist zu mercken, daß Bethphage eigentlich einen Platz, wo unreiffe Feigen grünen, bedeute, 1) denn der Oehlberg war so wohl mit Feigen als andern Bäumen bewachsen, und also hatten unterschiedene Plätze den Nahmen darvon. Ward demnach der unterste Theil des Berges zu nechst an der Stadt nach den grünen Feigen Bethphage, und das nahe dabey gelegne Thal von der Stadt auch so genennt. Hieronymus nennt Bethphage einen Flecken der Priester. Bethanien war zweyerley, 2) das eine war ein Theil des Oehlberges, woselbst der Palm-Baum grünte, nach welchen Bäumen er so genennet ward, nahm seinen Anfang, wo sich Bethphage endete, lag ohngefehr eine Sabbath-Reise von Jerusalem. Hier hat Christus sich auf den Esel gesetzt, als er zu Jerusalem eingeritten, und soll hier eben an dem Orthe gen Himmel gefahren seyn. Das andere Bethanien lag 15. Stadia von Jerusalem, und war ein Flecken, Lazari, Marthæ und Mariæ Wohn-Orth, wie er denn noch heute von den Arabern Lazar genennt wird. Dieser Lazarus 3) soll nach sei-

1) Bethphage unreiffer Orth der Feigen. 2) Bethanien. 3) Lazarus nach seiner Aufferstehung wo gewohnt.

seiner Auferweckung 30. Jahre zu Massilien das Evangelium gepredigt haben nach Cluvero. Bethanien heist so viel als Hauß der Bekümmerniß oder Armuth. Heute ist Lazari Bethanien ein wüstes Dorff, darinnen etliche Mohren wohnen, die sich mit Ackerbau ernehren. Man sieht hierinnen viel Rudera, und zwar am Anfange dieses Fleckens, die Stein-Hauffen einer alten Kirche, welche das Hauß Simonis des Aussätzigen genennt wurde, 1) weil dieses Simonis Hauß zu Christi Zeit an dem Orthe soll gestanden haben, wie denn Matthæus cap. 26. 6. spricht, daß Christus zu Bethanien in Simons des Aussätzigen Hause gewest, als Maria Lazari und Marthæ Schwester aus einer Alabaster Flasche sehr köstlich Oehl auf sein Haupt goß, Marc. 14. zum Gedächtniß dieser That war vor diesem eine Kirche an diesem Orthe, aber ausser wenig Steinen davon nichts mehr übrig. Man sieht nicht weit davon andere sehr grosse Stein-Hauffen, welche von denen Christen Lazari Schloß 2) genañt werden, und scheint es ein treflich Gebäude gewesen zu seyn. Doch daß es Lazari Hauß gewesen, steht nicht zu glauben, weil Lazarus

1) Hauß Simonis des Aussätzigen. 2) Lazari Schloß.

zarus arm und noth-dürfftig gewesen. Etwas weiter zeiget man ein altes Gebäude, welches für Lazari Grab gehalten wird, 1) ist ein Keller in Felsen gehauen, wohin man auf 25. Stuffen steigen muß. Denn Lazari Grab war eine Höhle nach Johanne c. 11. 38. An diesem Orthe bey dem Grabe ist die Kirche, welche Helena dahin bauen lassen noch ziemlich gut, doch darf kein Christ hinein, weil die Türcken sie an statt einer Mosquee gebrauchen. Die Schlüssel zum Grabe haben die Türcken in ihrer Macht. Die Franciscaner haben einen Altar im Grabe, da sie Messe halten, sonst ist das Grab eine zweyfache Höhle, viereckicht gebauet. Die Mahumetischen Pilgrim besuchen diß Grab, weil sie an die Aufferstehung Lazari von Todten glauben. Nicht weit hievon ist ein Steinhauffen des Hauses Mariæ Magdalenæ 2) und sagt man, daß darunter Höhlen und Wohnplätze sollen gefunden werden. Wie man denn auch nicht weit davon den Grundt des Hauses Marthæ zeiget. 3) Es stehet nicht weit hievon ein Wasser-Trog in Felsen gehauen, welcher Marthæ Wasser-Trog heute noch genennet wird, 4) weil sie ihn vielleicht eigen-

1) Lazari Grab. 2) Hauß Mariæ Magdalenæ.
3) Hauß Marthæ. 4) Marthæ Wasser-Trog.

thümlich besessen, er soll an dem Orthe seyn, wo Martha dem HErren Christo begegnete, als er kommen war Lazarum von Todten zu erwecken. So weiset man auch bey diesem Wasser-Troge einen länglichten Stein, wird der Bethanische Stein genennet und sehr geehret, 1) weil Christus als er Lazarum auferwecken wollen, daselbst soll geruhet und so lange gesessen haben, biß Martha ihre Schwester Magdalenam geruffen. Ja es soll dieser Stein recht an selbigem Orthe stehen, wo Martha zu Christo sagte: HErr wärestu hier gewesen, mein Bruder wäre nicht gestorben, Joh. 11. Dieser Stein wird sehr hoch gehalten, daß auch ein klein Stücklein über den köstlichsten Edelgestein geschätzt wird, und meldet Bonifacius, daß, ob gleich die Pilgrams davon abbrechen, so vermindere er sich doch gar nicht. Der Gvardian auf dem Berge Zion hat die Gewalt darüber. Auf halbem Wege zwischen Jerusalem und Bethanien, ist zwischen dem Berge der Auffarth und des Verderbens ein Platz, 2) woselbst der Feigenbaum, so von Christo verflucht ward, soll gestanden haben, Matth. 21. Quaresmius mel-

1) Stein worauf Christus geruht als er Lazarum erwecken wolte. 2) Feigenbaum von Christo verflucht.

meldet, daß noch heute an dem Orthe 8. oder 10. Feigenbäume stehen, welche aber alle dürre und unfruchtbahr seyn, da doch das andere Feld und Bäume gar schöne stehen, gleichsam Christi Wunder-Zeichen so zu bestättigen. p. 428.

Was vor Haupt-Thäler in PALÆSTINA anzutreffen?

DAvon wird wohl seyn, Erstl. das Thal Aulon, 1) so von Libano biß an die Wüste Pharan lag; darinnen waren die Städte Jericho und Tiberias, wie auch das Galilæische Meer. Es begriff in sich das Thal Achor bey Jericho, (Achor bedeutet Auffruhr oder Zerstöhrung, 2) dieweil Achor in Israel grossen Auffruhr erregt, 1. Paral. 2. Es war das Thal Achor lustig, Vieh-reich, fruchtbar, Hos. 2. 4. Es war eine Thüre der guten Hoffnung, weil die Israeliter, als sie aus der Wüsten dahin kamen guten Muth schöpfften zum Eingang in Canaan,) diese Ebene geht zwischen Gebirgen auf beyden Seiten nicht weit von Tiberias biß ans todte Meer. Sie ist 1200. Stadia lang und 120. breit, wird mitten mit dem Jordan durchschnitten. Etliche halten dieses Thal Aulon

1) Thal Aulon. 2) Thal Achor.

für den Orth Gen. 12. 6. Deut. 11. 30. und Elon More im Ebraischen genennt, wie Adrichomius meynt. Doch stellen andere Elon More an den Orth, wo vor diesem Pentapolis oder die 5. Städte. Sodom, Gomorrha, Adama, Zeboim, Segor gestanden, 1) und wo ietzo das Todte-Meer ist. Arias Montanus stellt es zwischen die Städte Bethel und Hai. Masius hält es für die Stadt Sichem. Hieronymus und Adrichomius halten dieses Thal auch für das Königs-Thal Schave, Gen. 14. 17. Doch diß Schave wird von etlichen ein ebener Orth ausgelegt. Die 70. Dolmetscher nennen es mit Josepho Feld. p. 133.

Das Thal Esdrelom oder Mageddo, 2) liegt in Galilæa, heute Italiænisch Campo di Faba, nach dem Schlosse Faba oder Saba. Hieronymus nennt es das weit-streckende und gröste Galilæische Feld. Es liegt beym Berge Thabor, geht in der Länge biß an die Samarischen Berge, auf 5. teutsche Meilen, die Breite aber etwan zwey. Ist die fruchtbarste Gegend in gantz Palæstina, 3) und wächst das Graß einen Reuter hoch. Der Bach Cison laufft dadurch, 4) es halten sich aber über

1000.

1) Sodom wo gewest. 2) Esdrelom. 3) Fruchtbarste Gegend Palæstina. 4) Cison.

1000. räuberische Araber daselbst wohnhafft auf. Hier ward König Josias von den Schützen Pharaonis Necho 1) Königs in Ægypten biß in Todt verwundet, 2. Reg. 23. Zacharias gedenckt des Gefechtes auch und nennt den Ort Hadadrimon c. 12. 11. p. 139.

Die Wüste Jericho 2) liegt von Jericho an biß gen Jerusalem und ist fast so weit als Aulon, wiewohl etliche gar diese Wüste zu Aulon fügen. Sie ist auf beyden Seiten mit einer Reyhe Bergen wie mit einer Mauer umbringt. Ein eintziger offener Orth so darinnen ist, 3) wird der Bogen genannt, und ist bey 69. Stadia lang. Strabo und Justinus nennen diese Wüsten, die Ebene Hiericos Josephus schreibt, daß sie wüste, steinicht und felsicht sey. Absonderlich soll sie nach dem todten Meer zu sehr unfruchtbar seyn. Es ist ein überaus beschwerl. Weg von Jerusalem nach Jericho, und gleich wie vormahls hierumb viel Raubereyen vorgegangen; Also sind auch heute daselbst allemahl solche Arabische Schnaphahnen. Absonderl. ist in der Mitte ein hoher Orth, wo ein sehr gefährlicher Durchgang ist, denn weil daselbst, wie Doubdan schreibt, ein solcher enger Durchgang

1) Josias wo verwundet. 2) Wüste Jericho. 3) Bogen.

gang und Paß ist, daß kaum 2. Personen zusammen gehen können, so pflegen sich gemeiniglich die Räuber aufzuhalten, weil sie von dieser Höhe weit in das Land sehen können. Einige halten diesen Orth wo der enge Paß ist, vor denjenigen/ 1) woselbst der Mensch, so von Jerusalem nach Jericho gereiset, unter die Mörder gefallen, Luc. 10. und Hieronymus hält den Orth wo sich dieses zugetragen für den Jos. 15. 7. so nach dem Hebraischen heisse: Auffgang der rothen oder blutigen, ohnzweiffel des Bluts halber, so daselbst von Räubern vergossen wird. Adrichomius hält selben Platz für den Berg Engeddi. Nicht weit von diesem Passe ist eine grosse gemauerte doch wüste Kirche, wie auch von hier unweit eine zerfallene Festung, darinn vor diesem zur Sicherheit der Reisenden Besatzung lag. Im übrigen ist es eine schreckliche und furchtsame Wüste, welche niemand ohne Geleithe reisen darff. Es sind viel Moraste, Höhlen und fast eitel Klippen drinnen. Der Bach Cedron laufft daneben hin. Sonst soll diese Wüste nach Doubdan auf 6. Frantzösische Meilen lang und 3. breit seyn, stößt an das felsichte Arabische Gebirge gegen Mor-

1) Orth wo der Mensch unter die Mörder gefallen.

Morgen. In der Wüste soll der Orth seyn nach Doubdan, wo Zedekias der König von Nabuchodonosoris Soldaten gefangen ward, Jerem. 39. 2. Reg. 25. Vor diesem waren in der Wüsten 2. Raub-Nester Trax und Taurus, 1) so Pompejus ausgerottet. Wie Strabo meldet, in dieser Wüste wurde der Heerführer von Räubern gefangen. Francisci Schaubühne P. 1. Bey der Stadt Jericho entspringt ein Wasser-reicher Brunn, der wird der Brunn Elisæ genennet, 2) denn als dessen Wasser erst bitter und ungesund war, auch darneben Unfruchtbarkeit und Todt verursachte, ja gar die Kinder in Mutterleibe beschädigte, habe der Prophet solchen Brunn geheilet und süß gemacht, 2. Reg. 2. so daß wie vor der Brunn die Ursach der Unfruchtbarkeit und Hungersnoth gewesen, alles in Überfluß verschafft, Fruchtbarkeit und Seegen gebracht, daß man ihn wie Plinius, Callirhoë Schönbrunn, 3) oder mit dem Grichischen Artzte Ælio Sonnen Brunn konte nennen. 4) Bey Jericho wächst als was sonderbahres das Gewächse Zacon, 5) aus derer Kern Oehl und Balsam gepreßt wird, so sehr kostbar ist. Noch wächst daselbst das

1) Raub-Nester. 2) Brunn Elisæ. 3) Schönbrunn. 4) Sonnen-Brunn. 5) Frucht Zacon.

das Licium 1) von Grichen genannt oder Acacia, wie auch die Rose von Jericho auf allen Feldern. p. 135.

Das Thal Mambre, 2) ward für dem Eingange der Stadt Hebron gefunden, so schön, lustig und fruchtbar mit Weinbergen besetzt, köstlichen Wein und Rosinen trug. Nicephorus stellt das Thal oder Eiche Mambre 15. Stadia gegen Mittag von Hebron und ungefehr 150. von Jerusalem, Gen. 14. 13. 24. statt des Wortes Thal steht Elon, so einige ein Feld andere einen Eichwald/Terpentin- oder Tannenbaum auslegen. Lutherus nennts einen Hayn, weil es mit Bäumen war besetzt. In dem Thal hat Abraham mit seinen Hauß-Genossen gewohnet, 3) und hat daselbst GOtt einen Altar erbauet, da ist ihm auch GOtt erschienen, Gen. 18. die Christen haben dar eine prächtige Kirche erbauet. p. 204.

Das Thal Raphaim oder Riesen-Thal, 4) liegt gegen Abendt nahe bey Jerusalem und reicht biß gen Bethlehem auf 30. Stadia weit, nach Doubdan soll es 5. Welsche Meilen lang und 3. breit seyn, ist sonst gar fruchtbar und mit Korn besäet. In diesem Thal liegt der Flecken

1) Licium. 2) Thal Mambre. 3) Abrahams Wohnung in Mambre. 4) Riesenthal.

cken Bithsaphasa und das Städtlein Alcalha auf einem Hügel, in beyden Orthen wohnen Mohren. Wie auch nicht weit davon das Dorff Jora liegt, so von Mohren bewohnt wird, In diesem Thal hatten sich die Philister gelagert, 1) als die 3. Helden auf Davids ersuchen durch die Philister brachen, und Wasser aus dem Horn-Brunn brachten, 2. Samuel. 5. 18. p. 254.

Bechtiso das Leichen-Thal 2) lag bey Jerusalem unten am Fusse des Berges Golgatha vor dem Thal-Thor, und pflegten die Juden allen Unflath hieher zu legen. p. 254.

Das Thal Josaphat sonst auch das Thal Kedron 3) oder Königs-Thal oder Thal Siloe oder Thal des Seegens, oder Gehennon oder Tophet; 4) lag zwischen Jerusalem und dem Oehlberge mitten inne, umbringet gegen Morgen die Stadt und diente an statt eines Grabens, seine Länge ist nach Quaresmio eine halbe Stunde. Titus hat es gegen Stephans-Thurm über anfüllen lassen/ aber nicht durch und durch, denn in der Mitte und am Ende, ist es sehr tieff. Gegen Mittag am Berge Zion ist

1) Helden Davids so Wasser hohlten. 2) Leichen-Thal. 3) Thal Josaphat, Kedron. 4) Gehennon, Tophet.

ist es mit Korn und Kräutern besäet. Es pflegt aber seinen Nahmen etliche Mahl zu verändern. Wo es besäet ist am Fusse des Zions, da heist es Siloe, 1) von dem zu nechst gelegenem Brunnen Siloe; weiter hin heißt es Gehennon, und endlich gar Tophet. Vor Zeiten war es ein allgemeiner Gottes-Acker des gemeinen Volckes, man sieht auch noch heute in Felsen gehauene Gräber, und wohnen in manchen etliche arme Mohren. Heutiges Tages begraben die Juden ihre Todten daselbst, weil sie diesen Platz vor den Orth der Aufferstehung halten, 2) und daß da das Gerichte werde gehalten werden, Joel 3. 2. Salomonis Lust-Garten soll nach Adrichomio hier gelegen seyn. Neben dem Thal Josaphat siehet man die Kirche des Grabes Mariæ, 3) darinn ist ihr Grab von Felsen und Marmel besetzt. Der Kasten, worein sie die Apostel sollen gelegt haben ist 2. Fuß breit und ziemlich lang. Es brennen allezeit 24. Lampen drauf, 4) die so wohl von Türcken als Christen unterhalten werden, denn die Türcken ehren diesen Orth sehr, bethen daselbst, und bewahrt ein türckischer

1) Siloe. 2) Aufferstehungs-Orth und Jüngstes Gerichte. 3) Kirche des Grabes Mariæ. 4) Sarg Mariæ.

scher Santon die Slüssel dazu, und muß ihm jede Person vor die Oeffnung einen Medin geben. An Mariæ Himmelfahrt halten die Mönche trefl. Processiones. Josephs und Simeons Grab ist auch daselbst. 1) In diesem Thal ist Stephanus gesteinigt, 2) wie man denn noch heute einen grauen Felsen darinnen zeiget, welcher mit Stephans Blut soll gefärbt seyn, und wird derselbe von den Christen in grossen Ehren gehalten; so wird auch ein grosser Graben drinnen gewiesen, so mit Steinen und Unflath gefüllet, dahin soll Stephani Leichnam geworffen seyn, biß ihn endlich die Apostel begraben, und stund vor Zeiten eine Capelle an selbigen Orthe, welche aber schon weg. Der Felß, wo Stephanus soll gesteinigt seyn, 3) soll so weich als ein weich Bette seyn worden, und seine Gestalt als in Schnee oder Wachs eingedruckt haben. Doubdan bezeugt, er habe in Franckreich zum wenigsten 12. oder 15. Steine gesehen in 3. Kirchen, 4) womit Stephanus gesteiniget. p. 399.

Das Thal des Sohns Hinnons oder Gebeahinnon, 5) lag in der Vorstadt Jerusalem,

1) Josephs und Simons Grab wo? 2) Stephanus wo gesteinigt. 3) Steinfelß wird weich. 4) Steine womit Stephanus gesteinigt. 5) Thal Hinnon.

lem, allwo es seinen Anfang nahm, stößt an das Thal Josaphat. War vor diesem ein gar lustiges Thal, 2c. voll schöner Bäume und Lust-Gärten, wurde vom Brunnen Siloe und dem Bach Cedron befeuchtet, dieser guten Gelegenheit halber, hatten die gottlosen Bürger ihren Abgott Moloch hieher gesetzt. 1) Dieser Abgott war gantz küpffern, innwendig hohl, hatte einen Kalbs-Kopf, im übrigen aber als ein Mensch mit ausgestreckten Armen gebildet. Diesem Götzen opfferte man die Kinder, und wurde er zur Zeit des Opffers glüend gemacht, 2) und also gaben die Eltern das Kind lebendig in seine Armen. Damit aber die Eltern das jämmerliche Schreyen des Kindes nicht hören möchten, so schlugen die Priester die Trummeln und bliessen Trompeten, daher hieß es auch Tophet oder Trummelthal, und war diß Tophet ein äbsonderlich erhabner Orth, woselbst dem Moloch geopffert ward, 1. Reg. 11. Actor. 7. Roger schreibt, daß man in besagter Tieffe eine grosse Höhle heute sehe, in der man das Feuer angezündet, den Moloch zu erhitzen. Ja die Rabbinen sagen, daß 2. Dattel-Bäume daselbst

1) Moloch. 2) Eltern opffern Kinder dem Moloch.

selbst gestanden, zwischen welchen der Rauch aufgegangen. Vid. Hoffmann umbra im Luce. p. 60. Heute ist das Tophet gantz bebauet, mit Oehl-Feigen-Apricosen-Maulbeer-Bäumen, man weiset daselbst noch einen Bogen mit einem Wasser-Troge, doch gar verworffen, 1) daraus sich Bathseba soll gewaschen haben, als sie von David aus seinem Pallast, der grade gegen über lag, soll seyn gesehen worden. Sonst schreibt Lightfoot, daß diß Thal Hinnon ein allgemeiner Misthauffen der gantzen Stadt gewesen sey, ja ein solcher Orth, wo alles Gebeine, Leichen und andere Unreinigkeiten verbrandt wurde. Esa. cap. 66. spricht: sie werden hinaus gehen und die todten Leiber sehen, so wider mich aufgestanden; worauf Kimchi zur Erklärung giebt: die Heyden werden ausgehen von einem Sabbath zum andern in das Thal Josaphat, und werden die todten Leiber Gog und Magog sehen. p. 400.

Das Terpentin-Thal, 2) lag etwa eine halbe Meile von Jerusalem, so seinen Nahmen von den vielen Terpentin-Bäumen bekommen, wie man dann noch heute deren nicht

 wenig

1) Bathseba wo sich gebadet. 2) Terpentin-Thal.

wenig findet. Diß Thal ist gar enge und im Umbkreiß etwa 500. Schritte, hat einen sehr fetten Grund und viel Johannes-Brodt, 1) und Oehlbäume. Es streckt sich an den Weg gen Emaus. Sonst wird es für Eichen-Thal gehalten, 1. Sam. 17. darinn David den Goliath erlegt. 2) Es fleußt auch ein Bächlein dadurch, welches aber des Sommers gar austrucknet, und hält man dafür, daß David aus diesem die 5. glatten Steine sich erwehlt, und in die Hirten-Tasche gelegt. Darumb haben auch die Christen zum Gedächtnüß dieser Niederlage, eine schöne Kirche und Kloster hin gebauet. Doch ist kaum ein Stein-Hauffen davon übrig. Hier hatten sich die Philister gelagert, und Saul auff der andern Seiten dissein, also, daß das Thal zwischen innen war. An der Seite dieses Thals gegen den Oehlberg ist eine Moschee heute, welche man Colonia nennet. p. 435.

Der Garten Gethsemane 3) heißt so viel als festes Thal, Oehl-Thal, weil es überaus fruchtbar war von Oehlbäumen. Ariomontanus schreibt, es bedeute Gethsemane so viel als

1) Johannes-Brodt. 2) wo David den Goliath erlegt. 3) Garten Gethsemane.

als der 8te Garten, denn zu Christi Zeiten waren viel Garten, mit den Ziffern eines, 2. 3. bezeichnet, und also war Gethsemane der achte in der Ordnung. In diesen Garten hat Christus Blut geschwitzt, 1) und soll nach Hegesippi Zeugniß aus dem herab gefallnen Blutschweiße ein Baum gewachsen seyn, dessen Blätter die Uberschrifft gehabt: O Todt wie bitter ist dein Gedächtnüß. Adrichomius und Doubdan unterscheiden das Dorff vom Garten Gethsemane und sagen: Christus wäre mit den 3. Jüngern Petro, Jacobo und Johanne, aus dem Dorffe in Garten gegangen zu bethen, und die übrigen 8. Jünger unterdessen zurück gelassen im Dorff Gethsemane, da dann Judas davon gewischt, und zu den Schrifft-Gelehrten gegangen. Man weiset heute einen röthlichen Felsen, etwa 2. Fuß hoch, darauf sich die Apostel sollen gesetzt haben, 2) als Christus einen Stein-Wurff von ihnen weg gegangen war, der Felsen hat 3. Hügel, welche den Jüngern

1) Blut-Schweiß Christi erzeugt einen Baum. 2) Orth wo die Jünger geschlaffen im Garten.

zu Hauptküssen sollen gedienet haben, auch siehet man ihrer Kleider Abriß auf dem Felsen, wie sie gar eingekrümmt und eingekrochen sitzen. p. 403.

E N D E.

Von PALÆSTINA, GALILÆA, JUDÆA und IDUMEA.

Regi-



Register.

Uber Dappers Beschreibung von PALÆSTINA. &c.

A.

B.

C.

F. Fär-

F.

G.

Kir-

Hes-

I.

K.

M.

N.

O.

P.

Sihor

T.

V.

Venus

ENDE.



Dappers Beschreibung Von

A S I A,

gantz SYRIENS und PHÆNI-
CIENS.



Syrien, 1) ein Theil des grossen Asiæ, und das dritte Theil des so genannten Suristan, wird von Frantzosen Surie, Sourie, von Türcken aber Soristan genennt, ist so viel als das Land Sorien oder Syrien, Stan aber heist im Türckisch- und Persischen Land. Die Araber sagen an statt Syrien Siam, 2) und mit Vorsetzung des Arabischen Wörtleins al, Alsiam, oder Alscham. Es heist aber Siam im Arabischen so viel als Lincks, weil die Gegend zur Lincken liegt. Andere derivirens her von Sem, Noæ Sohne, im Alten Testament wird es Aram oder Aramea, das Volck aber Arameer genennt, nach Aram, Sems Sohn. Es muß aber Syrien nicht mit Assyrien vermischt werden, denn Assyrien liegt in Diarbek, hatte vor Zeiten zur Hauptstadt Antiochiam, ietzt aber Damascus. Syria aber liegt mitten inne, zwischen Phænicia, Cilicia, dem Euphrat und Arabien. 3) Gegen Morgen liegt der Euphrat, der es von Mesopotamia scheidet, und Arabia Deserta; gegen Mitternacht Cilicia, und der Berg Amanus,

1) Syrien. 2) Siam Linckisch. 3) Euphrat.

nus, 1) dadurch es von Armenien unterschieden wird, gegen Abend das Mittel-Meer und Phænicia, gegen Mittag Ægyptus und ein Theil Arabiæ Petreæ. Seine Länge ist 70. teutsche Meilen von Sirbon biß an Amanum, die Breite 15. teutsche Meilen, 2) vom Mittel-Meer biß an Arabiam desertam. Es hat aber Syrien und Assyrien der Fluß Euphrates und Tigris von einander geschieden. p. 1-6.

Was waren vormahls vor Theile hierinnen? 3) Antiochene, Comagene, Pieria, Abilene, Casiotis, Apamene, Celesyria, Palmyrene, Chalybonitis, Trachonitis, Chalcis, Laodicis, Batanea, Cyrestica. Welche doch alle von Cluvero und andern Geographicis kurtz in 3. Theil gebracht werden: nehmlich Cælesyriam, Antiochenam, Comagenam. In Cælesyria waren Decapolis, Tetrarchia, Palmyrene, Trachonitis. In Antiochene, welche auch Seleucis genannt wird, gehörten Casiotis Pieria. Andere theilen es in Comagene gegen Norden, in Phænicien gegen Westen, in Celesyrien gegen Süden, und in Palmyrene und Seleucis gegen Osten. p. 2.

Vormahls worden unter die Syrer gerech-

1) Amanus Berg. 2) Syriens Länge und Breite. 3) Syriens Theile.

net die Cananiter, Gergesiter &c. Heute wird Syrien in Ober und Nieder Syrien eingetheilt und von 2. Bassen administrirt, deren einer zu Aleppo, der andre zu Damascus residiret, unter andern ist heute zu mercken Algaut oder Celesyria, die Landschafft Bakar oder Trichonitis. p. 2. 4.

Welches sind die vornehmsten Städte in Syria? 1) Ptolomæus stellet in Syrien diese Städte: Laodicea, Hierapolis, Antiochia, Apamea, Palmyre, Heliopolis, Seleucia, Cæsarea und Damascus. p. 7.

Damascus heist eigentlich eine Blut-Suppe oder Blut-Tranck, 2) weil Cain den Abel hier soll haben umbgebracht. Wie sie denn nach gemeldtem Morde erst soll davon genannt seyn. Heute heist die Stadt bey dem Türcken Siam oder Scham. Soll gestifftet seyn von Murf 3) einem Könige in Palæstina 20. Jahr vor Abrahams Gebuhrt, andere machen Eliezer, Abrahams Haußhalter zum Stiffter, die meisten sagen, daß sie bald nach der Sündfluth von Noahs Kindern erbaut worden. Es liegt aber Damascus in Celesyrien, am Fusse des Libanons, mitten zwischen Jerusalem und Antiochia

1) Syrien Städte. 2) Damascus eine Blut-Suppe oder Tranck. 3) Bauherr.

tiochia 6. Tagereisen von Jerusalem, 300000. Schritt von Aleppo, und 8. Meilen vom Mittel-Meer. Sie war vor Zeiten die gröste und schönste Hauptstadt in Syrien, wie sie Jeremias c. 49. nennt. Beym Amos das Hauß der Wollust. Julianus nennt sie das Auge des gantzen Orients. Hat viel erlitten, nach der Weissagung der Propheten, und ist erstl. von dem Könige zu Babel verwüstet worden, hernach von den Arabern, denn von Römern eingenommen, nach diesem von Walid einem Caliph, ferner von den Christen, endlich von Türken erobert worden. Heute hat sie zwar sehr abgenommen, doch ist sie gleichwohl noch die schönste Stadt in Syrien, hat im Umbkreiß 5000. Schritt, treibet unvergleichlichen starken Handel und prangt mit vielen schönen Gebäuden, darunter die prächtigsten Bazars, Metsiden und Chans i.e. Herbergen, sonderlich in consideration kommen. Vor allen ist sehenswürdig die schöne Kirche St. Johannis, so vom Keyser Heraclio gestifftet, von den Mahumetisten aber vergrössert, und zu einer Metside genommen worden, die ihres gleichen wenig hat. Mitten in der Stadt steht das Schloß, so nicht wenig ansehnlich und feste ist. Dasselbe soll von einem florentinischen Kauffmann,

so ein Mahumetaner worden, erbauet seyn, es ist mit grausamen Geschütze und einer Besatzung von 200. Mann versehen. Das merckwürdigste sind 2. steinerne Ketten, so auf beyden Seiten der Schloß-Brücke hangen, 1) und sagen die Einwohner / daß sie aus einem gantzen Stücke Stein gehauen worden, sind sehr künstlich und verwunderlich. Sonst liegen in der Stadt meistens nicht über 1000. Mann in Besatzung. Die Thore haben ihren eigenen Nahmen, als, das Thor Babocherki oder Osterthor. St. Thomæ Thor. Das Thor Baboksa oder St. Pauli Thor, dieses aber ist zugestopfft, und siehet man bey diesem Thore in der Mauer ein Fenster, 2) durch welches Paulus soll seyn gelassen worden. Weñ man durchs Oster-Thor hinein gehet, kommt man in eine Gasse, so in der Apostel Geschichte die Richtige genennet wird, ist gewölbt und dunckel, auch über eine Viertelstunde lang, und wird vorne in derselben ein Brunn gezeigt, da Paulus sein Gesicht soll wieder bekommen haben. 3) Nicht weit davon steht Judæ Hauß, also noch biß diesen Tag genannt, 4) worinn Judas, als Paulus blind worden, ihn empfangen, und

1) steinerne Ketten. 2) Paulus im Korbe gerettet. 3) Pauli Blindheit curirt. 4) Judæ Hauß.

und in der christlichen Lehr unterrichtet. Worauf er in einer kleinen Kammer 3. Tage lang ohne Essen und Trincken in seinem Gebeth verharret. Ananiæ, der Paulum getaufft, Wohnung und Grab wird da gewiesen. 1) So zeigt man auch vor der Stadt den Bekehrungs-Platz Pauli, welcher gegen Mittag auf dem Wege gegen Jerusalem liegt, anderthalb Stunden von der Stadt, 2) und wird solcher Orth von den Christen Paulus genennt. Merckwürdig ist das Schloß, so in der Stadt von weissen Marmel erbaut, 3) von einem florentinischen Kauffmann, welcher sich in die Tochter des Obersten verliebt und lieber den Christlichen Glauben verläugnet, als die Tochter lassen wolte, darauf er sie bekommen, und nach des Vatern Tode das Regiment über die Stadt, so er auch so löblich geführt, 4) daß man ihm nach seinem Tode einen Tempel aufgerichtet, dieser noch heut zu Tage von den Mahumetisten als ein Heiliger verehrt wird, daß sie sein Grab küssen, mit der Hand dran rühren, und darnach mit derselben über den Bart streichen. Im übrigen lauffen vor und durch

1) Ananiæ Grab. 2) Bekehrungs-Orth Pauli 3) weiß Marmeln Schloß. 4) Tempel löbl. Regenten Baum.

die Stadt die 2. Flüsse Abana und Parphar. Abana 1) heute Adegele, kommt aus Decapolis, aus dem Flusse des Libanons und laufft bey Damascus vorbey ins Syrische Meer. Parphar 2) kommt vom Fusse des Libanons, laufft mitten durch die Stadt, und ergeußt sich in das Mittel-Meer. Es wird aber noch eines Flusses bey Damasco gedacht, der im Grichischen Chrysorrhoas Gold-Fluß heist, 3) weil er entweder Goldsandt auswirfft, oder einen Gold-gelben Grundt hat, an sich selbsten aber ist es wie Strabo L.15. will Abana oder Parphar selbst. p.14-23.

In der Stadt Damascus residirt ein Bassa, so einer der mächtigsten ist, 4) und gantz Syrien sammt Palæstina unter sich hat. Ferner findet man viel Scherifs oder Fürsten drinnen, so ihre Wohnung daselbst haben, dabey eine unzehliche Menge Volcks, von Mohren, Türcken, Armeniern, Maroniten, Juden, Europæern, und geht jährlich von hier eine Caravana von 2. 3. ja 25000 Mann starck, (diese Caravana bey den Arabiern Kophel Siam, i. e. weisse Tropffen,) nach Mecha. Um die Stadt herumb ist es über die Masse fruchtbar, und kan

1) Abana Fluß. 2) Parphar. 3) Chrysorrhoas Gold-Fluß. 4) Damascus Regent.

kan man alle Jahr-Zeiten, frühe Weintrauben, und allerhand delicate Früchte haben. 1) Es wachsen hier die schönen langen Rosinen, welche häuffig nach Europa überbracht werden. Item viel Maulbeeren, Granat-Aepffel, Mandeln, Oliven, Damascenische Pflaumen so berühmt, und Specereyen. In Summa die Frucht und Lustbarkeit ist nicht zu beschreiben, und Damascus billich ein Paradieß zu nennen. p. 14-29.

Woher kommt denn der Damascenische Stahl? 2) derselbe wird keines Weges zu Damascus gemacht, weilen keine Eisen Gruben da zu finden, sondern er wird nur daselbst gesaubert, und von den treflichen Künstlern da wohnhafft zubereitet. Nicht weit von Damascus wird Alabaster-Stein gegraben, 3) der in Schönheit alle andere Arth übertrifft, und so weiß als Schnee ist, Plin. L. 6. c. 8. Vor Zeiten waren treffliche Schulen zu Damasco, und neben dem Fluß Barrada eine Hohe Schule. 4) Gegen Morgen ausserhalb der Stadt, ist das Hauß der Aussätzigen, welches von etlichen für das Hauß Naemans gehalten wird,

1) Früchte zu Damasco. 2) Damascenische Stahl. 3) Alabaster-Stein. 4) Hohe Schule zu Damasco.

daselbst wird auch der Orth gezeigt, wo Gehasi Elisæ Knecht soll begraben seyn. 1) p. 28. 29.

Eine halbe Stunde von der Stadt Damascus, liegt das Dorff Jobar, worinnen meistens Juden wohnen, die eine Synagoge da haben, welche sie sehr ehren, weil mitten drinne eine Höhle vier Schritt lang, in welche man durch ein enges Loch, auf einer Treppen steigen muß, und sagen die Jüden, 2) Elias soll hierinnen von einem Raben 40. Tage lang seyn gespeiset worden, und soll die Höhle, ob sie gleich kaum 10. Personen zu fassen scheinet, doch wohl 100. Mann beherbergen können; aber alles falsch, die Schrifft sagt, Elias sey am Bach Crith gespeiset worden. p. 31.

Eine kleine Stunde von Jobar, liegt auf der lincken Seite der Stadt ein Hügel, so Gen. 14. Hoba oder Soba genennt wird. Biß an diesen Hügel jagte Abraham die 4. Könige der Assyrier, 3) und nahm ihnen die Beute, sammt den Gefangnen von Sodoma. Jetzt wohnen Mohren daselbst. p. 31.

Vier Stunden von Damascus gegen Mitternacht, sieht man über dem Dorffe Tachia auf der rechten Seite des Weges 2. Säulen, so

1) Gehasi Grab. 2) Elias von Raben gespeißt. 3) Abrahams Schlacht.

so rundt herumb mit Stein-Hauffen beschlossen sind, unten sind Bäume und Büsche. An diesem Orthe soll Abel sein erstes Opffer geschlachtet, 1) und von Cain seyn erwürgt worden. Wie denn die Einwohner den Orth noch Abil nennen. Auf der andern Seite des Weges, sieht man Rudera einer Kirchen, so die Keyserin Helena ehmahl gestifftet, und soll Abel da begraben liegen. 2) Thevenot schreibt, daß 3. Frantzösische Meilen von dem Dorffe Salaja, Abel sey erschlagen. Ludovicus Barthema will, es sey in der Vorstadt Damascus geschehen. Adrichomius, Anshelmus und andere wollen, daß der Mord zu Hebron geschehen sey, alles ungewiß. Uber Damascus gegen Mitternacht liegt ein Stein-Hauffen Saria geheissen, 3) da soll Seth Noæ Sohn begraben liegen. p.32.33.

Antiochia, die uhralte Haupt-Stadt in Syrien von Seleuko Nicanore gestifftet, soll vor Zeiten Emath Rabba, Rebata, Theopholis i.e. GOttes Stadt geheissen haben. War der Könige in Syrien Sitz, und nach Rom die vornehmste Stadt, wie sie denn von Marcellino die schönste Spitze in Morgenland genennet wird. Hatte in der Länge eine halbe Meile, und prangete zu der Christen Zeiten mit

360.

1) Abels Mord. 2) Abels Grab. 3) Seths Grab.

360. Kirchen. Der Patriarch, so daselbst residirte, zehlte 25. Landschafften unter sich, und 153. Bischöffe. Allein sie ist nach der Zeit gar offt verwüstet worden, theils durch Erdbeben, theils durch Krieg. Nach Alexandro Magno ist sie an die Römer, hernach an die Grichischen Keyser; ferner an die Christen oder sogenannte Francken unter Balduino kommen. Merck-würdig ist es, als Corbanas ein Persier die Stadt Antiochia belagert, worinn sich Balduinus und Godofredus von Bollion befunden, entstand eine dermassen grosse Hungers-Noth, daß sie den Corbany umb einen freyen Abzug ersuchten, 1) aber er wolte nichts davon hören. Indes tratt ein kluger Mönch zu den Christen, der sprach: Ihr Männer, 2) der Stab des Apostels Petri, so unten mit Eisen beschlagen ist, liegt in der Kirche der Priester begraben, sofern ihr denselben finden werdet, sollt ihr den Seegen erhalten, wo nicht, so werdet ihr alle vergehen; Befahl ihnen anbey zu fasten, und Busse zu thun, darinnen sie auch gehorchten. Nach 3. Tagen wurden sie mit der gantzen Gemeine an einen Orth bracht, woselbst sie den Stab nach langem Suchen funden; worauf er ausrieff: Empfangt den Seegen

1) Belagerter Hülffe. 2) Stab Petri Krafft.

Seegen und die fröhliche Bothschafft. Hierauf faßten sie guten Muth, zogen aus uñ schlugen die Feinde in die Flucht. Nach diesem ist Antiochia an die Ægyptische Sultans kommen, und endlich An. 1517. hat Selimius türckischer Keyser sie unter das türckische Joch gebracht. Sonst liegt die Stadt in einem fruchtbaren lustigem Thal, an dem Flusse Orontes, 120. Stadia vom Mittel-Meer, ist mit Bergen umbringet, und begreifft absonderl. in ihren Ring-Mauren 5. Berge, deren 2. sehr hoch sind, und einer davon Rudera eines alten Schlosses zeiget. Heute sieht man von dem alten Antiochia wenig denn die alte gantz weg. Doch ist die heutige Stadt noch ziemlich, und wird von den Türcken Anthakia genennt. 1) Sie wird zwar von Türcken, Mohren und Christen bewohnt, aber ein grosses Theil davon liegt wüste und unbewohnt. p. 118-125.

Der Fluß Orontes bey Antiochia, 2) so man vor Parphar hält, hat einen verkehrten Lauff in Betrachtung der andern Flüsse, indem er von Mittag nach Mitternacht fleußt, 3) und daher Alasi oder Asi i. e. verkehrt genennt wird. p. 125.

Was Notabeles ist zu Antiochia, daß noch die

1) Anthakia i. e. Antiochia. 2) Orontes Fluß. 3) verkehrter Fluß.

die alten Mauren in ihrem völligen Wesen stehen, 1) welche hoch, starck und so breit sind, daß ein Wagen mit 4. Pferden rings umb auf denselben solte gekehret werden, und haben solche Mauren 470. Thürme, so sieht man auch noch da die alten 8. Thore, eine Gasse mit weissen Marmel gepflastert, und unterschiedliche alte Kirchen. Es residiren heut darinnen ein Soubachi, Kadi und 2. Patriarchen, deren einer Catholischer, der andre Grichischer Religion ist, aber nicht viel zu sprechen haben. Das umbliegende Land ist lustig und fruchtbar, aber schlecht bewohnt und bebauet, man findet sehr viel Seiden-Würmer, 2) und lassen sich die Araber hierumb offte mit ihrem Viehe nieder. Eine Viertelstunde von Antiochia liegt ein Pfuel, das Antiochische Meer genannt, 3) ist 20000. Schritt lang und sehr Fisch-reich. p.119.

Alexandrette, 4) Scanderona, Baba oder klein Alexandria, zum Unterscheide der grossen Stadt Alexandria in Ægypten, liegt nach etlicher Meynung in Celesyrien, nach andern in Cilicien und zwar am Mittel-Meer, in dem Golfo oder Meeres-Schooß Ajasso. 7000. Schritt

1) Mauren grosse. 2) Seiden-Würmer viel. 3) Antiochische Meer. 4) Alexandrette.

Schritt von der gegen über liegenden Stadt Ajasso. 1) 3. Tagereisen von Aleppo, und eben so weit von Antiochia; war vor Zeiten eine berühmte Stadt, doch ist das alte Alexandria ietzo gantz und gar weg, und siehet man nichts als etliche Stein-Hauffen davon. Es haben aber nach der Zeit die frembden Kauff-Leuthe, An. 1580. eine halbe Stunde von der alten ein neues Alexandrette gebauet, welches zwar etliche mahl abgebrandt, doch wieder ob zwar gar schlecht aufgebauet worden, und ist also das heutige Alexandretta eine schlechte Stadt, darinne ausser einer Mosquee und den Häusern des Frantzösischen und Englischen Consuls wenig zu sehen ist. Alleine weil dieser Orth der vornehmste Seehaffen in gantz Syrien ist, 2) da meistens alle Schiffe, so auf Syrien gehen, zu Ancker lauffen, so findet man allezeit viel Frembde von allen Enden daselbst. Und ist der Haffen fast allezeit mit Holländischen, Frantzösischen, Genuesischen und andern Europæischen Schiffen besetzt. Sonst ist die Gegend um Alexandria sehr ungesund, 3) unfruchtbar, unbebauet und unbewohnt, doch sind die Lebens-Mittel wohlfeil, welche von Ajas-

1) Ajasso. 2) Haffen berühmt. 3) ungesunde Gegend.

Ajasso aus Cilicien häuffig ankommen. Der Wein aber ist sehr theuer, 1) weil er von Cyprus überbracht wird. Am meisten notabel ist zu Alexandria, daß man Tauben zu Brieff-Trägern nach Aleppo brauchet. 2) Es werden aber diese Tauben zu Aleppo aufbehalten, und nimmt man gemeiniglich zu dieser Post den Tauber, welcher zu Aleppo mit der Taube gepaart ist, und zwar geschicht solches also: man sendet solche Tauber in Vogel-Häusern mit Gelegenheit nach Scanderona, woselbst sie so lange behalten werden, biß die zu Scanderona denen zu Aleppo was nöthiges zu berichten haben; ehe man sie nun abfliegen lässet, giebt man ihnen sonderlich gut zu essen und zu trincken, und alsdann bindet man unter den Flügel mit einem seidenen Faden ein fest zusammengerolltes Brieffchen, etwa 3. Daumen lang, und einen breit, und läst den Tauber also vom Dache fliegen, da er denn in 7. Stunden in Aleppo ist, doch kommt er manchmahl auch zurücke, wann man ihme nicht genung essen gegeben, und da muß man ihn noch einmahl sättigen. Gar nahe bey Alexandretta liegt gegen Mitternacht ein langer Morast, darinnen unzehlich viel Frösche, Schlangen und anders Unge-

1) Wein theuer. 2) Tauben Brieff-Träger.

Ungeziffer zufinden, welches alles nach seiner Arth, Winter und Sommer so abscheulich schreyet, daß man schon von weiten die Ohren zuhalten muß, und müssen die Einwohner im Sommer deßwegen groß Ungemach ausstehen, denn weil der davon kommende Gestanck überaus groß ist/so entstehen allerhand Kranckheiten, welchen fast niemand daselbst entgehen kan, wie denn darumb Alexandria der Frembden Kirch Hoff genennet wird. 1) So sind auch die Einwohner immer bleich und mager, und haben sich keines langen Lebens zu erfreuen. p. 114-116.

Pajas 2) ist eine Stadt 6. Stunden von Alexandrette, und der letzte Orth in Syrien am Meer, da ist der Marckt/ Herberge und Tempel mit Bley gedeckt; In der Stadt ist ein Castell, auch aussen eines, und giebt es hierum sonderlich viel Orangie-Bäume. Zwischen Alexandrette und Pajas, oder anderthalb Stunden von Alexandretta stehen 2. grosse Marmerne Pfeiler, zum Gedächtniß des Propheten Jonæ, 3) welcher allda von dem Wallfische soll seyn ausgeworffen worden. Bey Pajas liegt am Meere die Stadt Isus heute Ajas oder

1) Kirch-Hoff der Frembden. 2) Pajas. 3) Jonas wo ausgeworffen?

Ajasso, liegt aber schon in Cilicien. p. 116.

Laodicea am Ufer des Mittel-Meeres, 1) 50000. Schritte von Antiochia, war vor diesem eine schöne Stadt mit einem guten Haffen Dolabella der Römer hatte sich hierein retirirt und ward von Cassio sehr hart belagert, heute ist sie fast gantz und gar wüste, und wird von den Einwohnern Lycha oder Lissa genannt. p. 110.

Seleucia von Seleuco gestifftet, 2) auch Pieria genannt, lag im Ländlein Pieria zwischen Cilicia und Phænicia, wird heute Soldino genannt. p. 113.

Rhosus 3) war vormahls eine gute See-Stadt, und eine unvergleichliche Festung nicht weit vom Berge Cassio gegen Cilicien, heute heisset es Etrosi, ist aber sehr schlecht. p. 113.

Samosatum war ehmahls eine treffliche Bischoffliche Stadt, 4) ist aber ietzo gantz wüste. Sie ist Luciani, 5) welcher unter Trajano gelebt, und bald ein Christ, bald ein Heyde worde, Vaterland. p. 127.

Zeugma war auch eine Bischoffl. Stadt bey Edessa, 6) wegen der Uberfahrt über den Euphrat berühmt. Heute ist das alte Zeugma weg,

1) Laodicea. 2) Seleucia. 3) Rhosus. 4) Samosatum. 5) Lucian. Vaterland. 6) Zeugma.

weg, doch stehet noch an selbem Orthe ein Städlein Ziisron Menbig genannt, und mag vielleicht das alte Zeugma seyn. p. 128.

Hims, 1) Hams, Hamsa oder Hamus, vor Zeiten Emissa genannt, liegt an einem Arme des Flusses Orontes zwischen Aleppo und Damascus, 5. Tagereisen von Aleppo und 4. von Damascus. War ehmahls eine herrl. Stadt, und nach verbanntem Heydenthum ein Ertz-Bischoffthum. Emissa 2) soll von Samari Canaans zehendem Sohne gestifftet seyn, und ward daselbst, wie auch in gantz Phænicien in den alten Zeiten die Sonne unter dem Nahmen Heliogabalus sonst Agilibolus oder Aglibelus angebethet, 3) ihr auch eine treffliche Kirche gebauet, die mit Gold u. Silber prahlte. 4) Und wie Thevenot schreibt, steht vor dem Jüden-Thor eine grosse Pyramide 5) wo Cajus Cæsar, Augusti Vetter soll begraben liegen. Hippocrates soll zu Emissa gewohnt haben. Heute ist Hims noch eine zieml. Stadt, und hat man daselbst so schöne Rudera, sonderlich erblickt man vor der Stadt eine Ebene, darauf Keyser Aurelianus die Zenobiam überwunden. 6)

1) Hims. 2) Emissa. 3) Sonne angebethet. 4) Sonnen Tempel. 5) Cæsaris Begräbniß. 6) Zenobia geschlagen.

Die Stadt hat 6. Thore und 5. Kirchen, in deren grösten die meisten Pfeiler von Jaspis sind. In einer Capellen darinn wird ein steinerner Kasten gewiesen, 1) worinnen Johannis des Täuffers Haupt liegen soll. Die Christen und Mohren haben solche Capelle in grossen Ehren, und sagen, daß alle Jahr auf einen gewissen Tag etliche Bluts-Tropffen aus dem Kasten fallen. Die Einwohner in Hims sind Mohren, Christen, Juden und Türcken, 2) welche ihre meiste Nahrung von Seiden-Würmern haben, sonst ist die Lufft sehr gesund und fruchtbar, nur daß wenig Wasser daselbst zu finden ist. Ferner soll man weder Schlangen noch Scorpionen daherumb finden. 3) In dieser Stadt soll ein beschwornes Bildnüß seyn, da unter den Füssen eines Mannes ein Scorpion zu finden ist, 4) diß soll vor alle gifftige Stiche ein gut Mittel seyn, daß, wann man die Erde mit dem Wasser Orontis vermischet, und an dieses Bild drücket, soll einem kein Ungezieffer schaden. Solche Bilder welche die Araber Talismon oder Tillemato nennten, 5) und in den vornehmsten Städten aufrichteten, nachdem sie in

1) Johann Baptistæ Haupt. 2) Seidenwurm-Handel. 3) keine Schlangen noch Scorpionen. 4) Bildes Krafft. 5) Talismata.

in einem gewissen himmlischen Zeichen bereitet worden, sollen sehr nützlich gewesen seyn. Also ist in der Stadt Andalusie ein solcher Talismon gewest, die Fluth des Meeres zu verhindern. Die Römer hatten auf dem Berge Garizim einem Tilsem gesetzt, nemlich einen küpfernen Vogel, 1) der sich mit der Sonnen-Lauff auch umbkehrte, die Samaritter zu verhindern, daß sie den Berg nicht besteigen solten; so fern nun ein Samaritter auf den Berg stieg, rieff der Vogel: Ein Hebræer. Diß diente den Römern zu einem Zeichen, daß ein Samaritter da war, 2) da sie auszogen und ihn tödteten; denn allen Samarittern war bey Lebens-Straffe verbothen auf den Berg Garizim zu kommen. Deßgleichen war auch der Hundes-Felß, 3) da ein Hund an einen Stein gehauen, hin zu einem Talisma gelegt, und bey Ankunfft der Raub-Schiffe soll gebollen haben. p. 128.

Im Gebiethe der Stadt Hims, liegt das Städlein Salemnia 4) welches Abdalla erbauet, und hat seinen Nahmen von der Zahl, denn als das beygelegene Städtlein durch ein Erdbeben versuncken war, 5) haben sich 100. er-

1) Kupfferner Vogel. 2) Garizim Samarittern tödlich. 3) Hundes-Felß billt. 4) Salemnia. 5) Erdbeben.

erhaltene Einwohner desselben zu Salemnia, welches so viel als 100. behalten, heisset / wieder nieder gelassen, und ein Städl zu bauen angefangen. Zwischen Hama und Hims liegt ein alt-verfallnes Städtlein Ruistan oder Rusten, Rostel. 1) Da soll Johannes dem Täuffer der Kopff abgeschlagen seyn. p. 136.

Arethusa, 2) Vor Zeiten eine Bischoffl. Stadt nicht weit von Emissa. p. 132.

Chemsi oder Semsin, 3) ist ein befestigtes Städlein bey Emissa gegen Damascus, und zu Abhaltung der Arabischen Partheyen mit Kriegs-Volck besetzet. p. 132.

Cara 4) ist ein Flecken nicht weit von Hims p. 126.

Apamia, 5) war eine sonderliche Stadt in der Landschafft Apamene, gegen Arabien zu. Etliche wollen Apamene vor das Vaterland Uz halten, 6) worinn Hiob gewohnt, Job. 1. 1 wiewohl Uz eigentlich im wüsten Arabien gelegen. Die Türcken zeigen zu Apamia eine Mosquee, welche auf den Grundfesten der Wohnung Hiobs stehen soll. 7) So wird auch das Land bey Hims von den Einwohnern vor

Hiob

1) Rustan, Orth wo Johanns geköpfft. 2) Arethusa. 3) Chemsi. 4) Cara. 5) Apamia. 6) Uz. 7) Hiobs Wohnung.

Hiobs Wohnung gehalten. Sie lag am Flusse Orontes zwischen Antiochia und Emissa, wurde vor Zeiten Pella genannt, 1) nach den ersten Macedoniern, weil sich die meisten so in Asia gestritten, daselbst nieder gelassen. Strabo L. 16. Es ward aber Apamia vom König Seleucus Nicator des Antiochi Sohn gestifftet, und von demselben nach seiner Mutter oder Gemahlin Apamea geheissen. Bochart aber will, es heisse daher Apamea, weil es mit Wasser umbflossen. Den Alten war es vor dem Ribla oder Rebla, 2) den Arabern Hama. Sonst war es eine berühmte und Volck-reiche Stadt, ja nach Damascus und Aleppo die beste. Führte unter den Christen den Titul eines Ertz-Bißthumes; und kam endlich unter Selimo nebst gantz Syrien in türckische Gewalt. Heute heisset man diese Stadt Hamæ. Sie liegt eine Tagereise von Hims und 2. von Aleppo, ist aber sehr verwüstet, doch trifft man gleichwohl noch schöne Häuser daselbst an, und sonderlich Rudera eines alten schönen Schlosses, Der Fluß Orontes heute Asi, 3) fliesset mitten durch. Die Einwohner sind Christen, Mohren, Juden, Türcken, und der Sanjiak, so da-

1) Pella. 2) Ribla. 3) Orontes oder Asi

selbst residiert, ist dem Bassa von Damascus unterworffen. p. 133.

Aleppo oder Chalep, 1) liegt nach Bocharto in Cyrestica, nach Münstero in Comagene, nach Cluvero in Celesyrien, soll das alte Berrhea oder Syria Soba seyn, dessen König der David bey den Saltz-Pfannen schlug. Andere halten sie für Antiochia, andere vor Hieropolis oder Sepharraim; aber die beste Meynung ist, daß Aleppo die alte Stadt Beroe sey in der Landschafft Cyrestica, 2) so heute Gi- und Kinnastim genannt wird. Sie soll von den Amalekitern seyn erbauet worden, und liegt am Flusse Singa, 3) 10. Tagereisen von Damascus, 15. von Alexandretta, 7. von Tripolis, 30. von Constantinopel, 2. vom Euphrates. Rund herumb wird sie von kleinen Hügeln besetzt, und begreifft selbst 3. Hügel in sich, auf denen höchsten das Schloß zu sehen ist. Man sagt der Ertz-Vater Jacob habe auf einem dieser Hügel seine Schaafe gemolcken, 4) daher es auch wegen überflüßiger Milch Aleppo, i. e. Milch-Berg genennt worden. 5) Und in der türckischen Sprache heist Aleppo eben Milch, welche auch an diesem Orth überflüßig

1) Aleppo. 2) Beroe. 3) Singa Fluß. 4) Jacobs Hütung. 5) Milch-Berg.

zu finden ist. Der Umbkreiß der Stadt ist 6000. Schritte. Und Boulaje vergleicht sie mit Lyon in Franckreich. Die Stadt hat hohe Mauren, welche aber ziemlich verfallen sind, und daher sie keiner scharffen Belagerung widerstehen kan, darbey werden 12. Thore gezehlet. Sie ist die vornehmste Stadt in Syrien, in der Landschafft Kinnesrim, hat 3. grosse Vorstädte Giudea, Banchusa, Babentachia, worinnen nicht weniger, wie in der Stadt herrliche Gebäude sind. Die vornehmste ist Gvindea, woselbst die Janitscharen auf einem ebenen Felde sich exerciren. Insgesamt zehlt man zu Aleppo 2600. Häuser, nebst viel schönen Pallästen, der schönste Palast wird Jamboulat genannt. So zehlt man 300. Metsiden allhier, die Juden wohnen bey dem Thor Babonasir, in einem gantz niedrigen Theile, und sind die meisten Spanische Juden. Sonst treibt Aleppo eine unvergleichliche Handelschafft, deñ weil sie am Flusse Singa liegt, der in Euphraten fallet, so werden alle Waaren von Bagdad und aus den Morgenländern auf den Phrat dahin gebracht. Der Fluß Singa oder Kican komt aus dem Pireischen Gebirge, und nachdem er bey dieser Stadt vorbey gelauffen, stürtzt er sich bey Bir in den Euphrat. Wenn zu Aleppo

Messe oder Jahrmarckt ist, 1) kommen aus der gantzen Welt Leuthe dahin, mit den erdencklichsten Kostbarkeiten, so daß es überall vom Handel wimmelt, unterdessen bestehet doch der gröste Handel in Persischer Seide. 2) Was die Einwohner anbelangt, so sinds Christen, Juden und Mahometisten. Die Christen müssen jährlich eine grosse Schatzung erlegen, und findet man treflich reiche Leute in dieser Stadt Das Regiment in Aleppo hat einen Bassa, Cadi und Soubassi. Dieser Bassa ist sehr mächtig, 3) und hat über alle umbliegende Befehlshaber in Krieg-und Friedens-Zeiten zu gebiethen, hält allezeit umb sich bey 3000. Janitscharen, ohne die andern Kriegs-Knechte, doch währet seine Regierung nur 3. Jahr. 4) Sein Residentz-Schloß ist sehens würdig, sonderlich wegen des Berges darauf es stehet, denn solcher Berg ruhet auf 3000. Pfeilern, und ist kein natürlicher Berg, sondern durch Kunst gemacht, hat rund-herumb einen Graben mit Wasser, darinnen findet man im Wasser Schlangen, im Rohr aber Hirsche, 5) Vögel und Fische, die niemand fangen oder tödten darff.

1) Marckt und Messe groß. 2) Seiden-Handel. 3) Bassen Macht. 4) Regent 3. Jahr. 5) Hirsche und Fische nicht tödten.

darff. Das Schloß wird sonst Calan Awamaid genennet, soll noch von Joab seyn erbauet worden, 1) ist zwar ziemlich verfallen, doch wegen der Höhe vielen Geschützes und der Besatzung von 1000. Mann considerabel. Zu Aleppo ist ein viereckichter Thurm, 2) so für den höchsten in gantz Syrien gehalten wird. Daselbst ist eine Kirche so St. Johanni soll gewiedmet seyn, 3) darinn haben die Türcken mit Verwunderung Altar und Bilder, so an den Mauren gemahlt, zu sehen, biß auf diese Stunde ungeschändet gelassen, da doch sonst den Türcken, Krafft des Mahumetischen Gesetzes, für Bildern grauet, 4) und dieselbe nirgends leiden. Jetzt setzt kein Türcke oder Mohr seinen Fuß in die Kirche, weil sie sagen, sie hätten durch viel Exempel erfahren 5) wer sich unterstanden hinein zu gehen, der wäre durch eine heimliche Straffe GOttes, entweder an Gliedmassen verlahmet oder mit einer lange-wierigen Kranckheit angegriffen worden, daß er endlich sterben, oder gar auf dem Platz sein Leben lassen müssen. p. 138.

Die Häuser zu Aleppo sind fast alle von Stein,

1) Jacobs Schloß. 2) Thurm der Höchste. 3) Johannis Kirche. 4) Bilder verhaßt. 5) Kirchen gehen der Abergläubischen gefährlich.

Stein, 3. Stockwerck hoch, oben mit ebnen Dächern oder Altänen, 1) worauf Sommer-Bette gestellt werden, umb daselbst in der kühlen Lufft zu schlaffen. Solche Häuser aber haben an den Strassen keine Fenster, theils aber zu Abwehrung der Sonnen-Hitze, theils den Frauen die Gelegenheit zu benehmen kein Aussehen zu haben, und mit anderm Gespräch zu halten. Der Jüden Synagoge zu Aleppo hält Taxeira, daß sie vor 1500. Jahren gestifftet sey, 2) darinnen kommen Männer und Frauen, ohne Unterscheid auf einem Platz zusammen, so nirgends in der Welt geschicht, weil sonst Männer abgesondert von Weibern sind unter Jüden. Seit die Seefahrt nach Ost-Indien neben dem Capo de bona Esperance entdeckt worden, hat Aleppo sehr im Handel abgenommen, massen vor dem alle Wahren, so aus Persien und Ost-Indien solten nach Europa geführt werden, musten nach Aleppo kommen. Der Christen sollen ohngefehr 12. oder 15000. seyn, so mehrentheils in Vorstädten wohnen und ihre Kirchen haben. Man glaubt, daß allein die Maroniten jährl. 12000. Ducaten Schatzung auffbringen müssen. 3) was müs-

1) Altäne auf Häusern. 2) Synagoge alte. 3) Schatzung grosse.

müssen nicht die Armenier, Chaldeer, Nestorier, Grichen, Syrier und Jacobiten geben. Vor den Vorstädten liegt ein Berg, genannt der Beinen-Berg, 1) angesehen er aus viel Beinen und Steinen zusammen gesetzt scheint. Er ist aber in der That ein sonderl. Berg und von keinen Beinen gemacht / wiewohl er weissen Hörnern, so zusammen geschränckt und mit Steinen in einander fest gemacht sind, einiger massen gleichet. Vor der Stadt Aleppo steht ein Feigen-Baum, den die Einwohner, einen Liebes-Feigenbaum nennen, 2) angesehen derselbe 2. Stämme hat, so in dicke und höhe nicht allein einander gleich sind, sondern auch recht aufwärts schiessen und sich mit einander umbfassen und umbwinden, so daß sie nur ein eintziger rechter Stamm zu seyn scheinen. p.141-144.

Das Land umb Aleppo ist fruchtbar voller schönen Gärte darinnen Orangien, Granaten, Myrrhen, Mandeln, Oliven ꝛc. häuffig wachsen. In den Thälern giebts sehr viel Oliven, Mandeln, Maulbeeren, und Pistacien-Bäume. Auf den Feldern gutes Getraide, Rocken, Cattun, und sonderlich ist hierumb die meiste Colocasia. Sonst liegen umb Aleppo her-

1) Beinen Berg. 2) Feigenbaum der Liebe umbfasset sich.

herumb die Städtlein 1) Farron, Dana, Tersi, Kilisa, Meraim, Hama, Jovai, Macharab, Serach, Sermin, Maara, Tumia; Balis liegt auf der Gräntze der Arabischen Wüsten. Die Städte Araca, Malatha, Sermin liegen umb den Phrath. Zu Maara, 2) welche vor diesem eine feste Stadt gewesen und von Boviloneo geschleiffet worden, ist eine trefl. Chan, von dem berühmten Sinan Bassa gestifftet, darinnen können 800. Menschen samt ihren Pferden bequem stehen, und residiret heute ein Sanjiak in Maara. p. 144.

Letzlich ist zü mercken, 3) die Landschafft Palmisrene: von der Hauptstadt Palmyra und dem Uberfluß der Datteln so benahmet, sonst auch Syria Salutaris, heute aber Arden genennet, lag am wüsten Arabien, Phænicien und Palæstina. Palmyra war darinnen die herrliche Hauptstadt, so heute Amegara heisset, 4) sie soll eben das alte Thomor oder Tadmor oder Thamar seyn, dessen Ezech. 47. 48. gedacht wird, denn Thamar 5) heißt auf Ebraisch so viel als Palma, ein Dattelbaum. Salomon soll sie gestifftet haben, 1. Reg. 9. 1. Ferner

1) Städte umb Aleppo. 2) Maara. 3) Landschafft Palmisrene. 4) Palmyra oder Amegara. 5) Thamar.

ner ist in Palmyrene die Stadt Averia, 1) eben über dieses Land war die Königin Zenobia, Odenati Gemahlin, Herrscherin, 2) die sich so trefl. gewehret, und in Manns-Kleidern in die Schlachten gezogen. Gleich wie vor dessen in der Stadt Emissa, also ward auch in Palmyra die Sonne unter dem Nahmen Aglabalus oder Aglibelus angebethet. 3) Da standt ehmahls die Uberschrifft Aglibelo und Malachbelo, Göttern des Vaterlandes. Usserus p. 416. Welche Schrifft nach Rom gebracht, wo sie noch heute im Farnesischen Hofe gezeigt wird. So sind auch zu Parnym 2. Manns-Personen in Marmor gehauen, deren erstel für die Sommer und die andere für die Winter-Sonne gehalten wird. p. 154.

Die Landtschafft Chalcis oder Chalcidene 4) lag an Syro Phænicia, da wo die Stadt Chalcis war. Abilene lag zwischen dem Libano und Antilibano, die Hauptstadt hieß Abila. Seleucis oder Antiochene war daherumb, 5) wo ietzt noch Antiochia ist. Cassiotis gräntzet an Phænicien, am Berge Cassio, da wo Raphanea lag. Comagene 6) lag an Me-

1) Averia. 2) Zenobia Mannheit. 3) Sonn Anbether. 4) Landschafft Chalcidene. 5) Seleucis. 6) Comagene.

Mesopotamien und am Tauro, da wo Comagene und Samosata war und ietzt Aleppo ist. Apamia soll das alte Land Uz, 1) Hiobs Vaterland seyn, war das Stücke wo die Stadt Apamia lag. Cyrestica 2) lag zwischen Antiochene, Comagene und dem Berge Amano, da wo die Städte Cyrrhus und Heraclium lagen. Celesyria war, 3) wo Damascus liegt. Palmyrene wo Palmyra lag, war an der Wüsten Arabien. p. 153.

Welches sind die vornehmsten Berge in Syrien? Da ist der Berg Casius in Syrien 4) zum Unterscheide des Casius in Ægypten, wird heute Lisor oder Liza genennt. Stößt an das Mittelländische Meer, liegt nahe bey den Städlein Antiochia und Lydia, ist 18000. Schritte hoch, so daß man von demselben allbereit um die vierdte Nachtwache die Sonne sieht aufgehen, und zugleich den Tag gegen Aufgang, und den Abendt gegen Niedergang erkennen kan. p. 153.

Der Berg Amanus oder Aman, 5) so die Türcken Cara Aman nennen, wegen seines schwartzen Gesichtes von ferne. Die Welschen nennen ihn Monte Negro oder Schwartzberg. Die

1) Uz. 2) Cyrestica. 3) Celesyria. 4) Berg Casius oder Liza. 5) Berg Aman oder Schwartzberg.

Die Araber, Allocam. Er ist ein Theil des Berges Tauri in Cilicien, Amanus heist Stärcke, auf seiner Spitze stehen Cedern, Wacholderbäume und andere, jedoch wird er genennt Monte de Scanderona, liegt nicht weit von Ajasso. An diesem Berge ist das Thal, wo Alexander mit Dario geschlagen, ietzo wachsen drauf Myrtten-Bäume mit weissen Früchten. Wenn man aus Syrien in Cilicien über den Amanum reiset, muß man durch die Amanische Pforte, ist oben auf der Spitze des Amani nahe bey der Stadt Bagras eine alte steinerne Pforte, von Türcken Cara Capu genannt; von dieser Pforte biß an Alexandretta ist es überaus lustig wegen der schönen Bäume. Amanus ist sehr Wild-reich, sonderlich von Hirschen, Wölffen, Tiegerthieren. p. 125. 126.

Ptherigius 1) ein Syrischer Berg am Meere, hanget über die Stadt Rhosus, allwo sich der Fluß Prasis entlöset. p. 153.

Copryhe ein Berg in Syrien zwischen Antiochia und Berrhea, 2) welchen Polybius den Corypheischen Berg nennet. Corasius und Sulpio 3) beydes Berge bey Antiochia. p. 153.

Die vornehmsten Flüsse in Syrien sind Abana

1) Ptherigius. 2) Copryhe. 3) Corasius.

na sive Amana und Parphar, 1) welche, beyde aus dem Berge Hermon kommen, und geht der erste mitten durch Damascus, der andre neben hin. p. 22.

Orontes, 2) so der grösten Flüsse einer in Syrien, sonst auch Thyphon genannt, weil Thyphon an dem Orthe soll vom Blitz seyn getroffen. Andere nennen ihn auch Ladon, die Araber Orond, Asi, Alasi, Soldino, Oronz, Fer, Phir, Parphar, und die Persianer Beinelnaharaim, hat seinen Ursprung aus Celesyrien. p. 124.

Prasis 3) fließt bey der Stadt Rhosus, Nahar Iphrin, Nahar Sawad, i. e. Schwartz-Fluß. Nahar Jagra alle bey Antiochia. Arcetis, Labotas, Enoporas, Sabbation, Marsyas, del Singa, so in der Landtschafft Comagene fließt, und anderer zu geschweigen. p. 91. 124.

Wie war die Regierung in Syrien? 4) Erstlich hat Syrien seine eigene Könige gehabt, hernach aber schlug Tiglath Pilleser König in Assyrien den letzten König in Syrien Rezim todt, und nahm Syrien ein, und kam also Syrien unter die Assyrer. Nachmahls kam es unter die Perser, und blieb darunter biß Alexan-

1) Fluß Amana, Parphar. 2) Orontes. 3) Prasis oder Schwartzfluß. 4) Regierung Syriens.

xander M. es einnahm. Nach seinem Tode fiel es in der Theilung samt Phænicien dem Feld-Obersten Laomedon zu, 1) aber Ptolomæus ein ander Oberster, welchem Syrien trefflich behagte, bekriegte unter seinem Obersten Nicanor diesen Laomedon, bekam ihn gefangen, und nahm das gantze Land ein, diesem wurde es von Antiocho, einem andern Obersten entrissen; endlich schlug Selucus Nicanor Antigonum und Lysimachnm, 2) nahm gantz Asien ein, und hieß sich nach Untergange aller Obersten Alexandri M. (derer 35. gewesen) den Ersten Syrischen König, legte also den Grund zu diesem Syrischen Königreiche. Er ward aber von Ptolomæo Ceranno, An. Mundi 3724. im 43. Jahr nach Alexandri Tode getödtet. Ihm folgte ein Sohn Antiochus Soter. Dieses ist der Antiochus, 3) welcher seine Stieffmutter Stratonicem, in die er sich verliebet, mit Zulassen des Vaters geehliget, er starb 162. Jahr vor Christi Geburth, und kam sein Sohn Antiochus Theos zum Königreiche, der aber von seiner Gemahlin Laodicea mit Gifft getödtet ward, 4) und das Regi-

 ment

1) Alexandri M. Kriegs-Oberste in Ægyten. 2) Seleucus Nicanor, erster König in Syrien. 3) Antiochus heyrath Stiffmutter Stratonicam. 4) Königin tödtet mit Gifft den König.

ment dem Sohne Seleuco Calbinico hinterlassen muste, welcher starb An. M. 3768. und folgete Seleucus Ceraunus, den eben Nicanor im 4. Jahr seiner Regierung mit Giffte vergab. Darauf kam sein Bruder Antiochus Magnus ans Hefft, dieser hatte Laodicen Mithridatis in Ponto Tochter zur Ehe, und war der allermächtigste König in Syrien, welcher den Römern viel zu schaffen machte, als er aber bey Magnesia von Scipione, Africani Bruder überwunden ward, muste er Friede machen, und den Römern viel cediren, dabey seinen Sohn Antiochum Epiphanem zur Geissel nach Rom schicken. Endlich als er zu Ptolemais, Beli Jovis Tempel plündern wolte, 1) erschlug ihn das Volck, und folgete also sein Sohn Seleucus Philopator, welcher ebenfalß seinen Sohn Demetrium zur Geissel nach Rom an Antiochi Epiphanis statt schicken muste; dieser Seleucus brachte den wiederkommenden Antiochum Epiphanem durch Heliodori List ums Leben. Hierauf kam Antiochus Seleuci Bruder auch Epiphanes genannt an Thron, gab aber auf der Reise nach Persien den Geist auf, und succedirte sein Sohn Antiochus Eupator; aber Demetrius Philopators Sohn als Geissel

zu

1) Tempel-Räuber Ende.

zu Rom, widersetzte sich ihme, nahm Syrien ein, bekam den Nahmen Soter, i. e. Erlöser 1) und tödtete Antiochum zu Antiochia, hatte Jonatham zum Freunde. Wider ihn ward Alexander Balas erwehlet, der sich vor Antiochi Epiphanis Sohn ausgab, und blieb Demetrius Soter in einer Schlacht mit ihm. Alexander Balas aber heyrathete hierauf Ptolomæi Königes in Ægypten Tochter Cleopatram, 2) auf welcher Hockzeit auch Jonathan zu Ptolomais erschien, wider diesen Balam setzte sich Demetrius Nicator, Demetrii Soteris Sohn, mit Hülffe Lasthenis und Apollonii. Alexander gieng ihm zwar unter Tryphone (sonst Hierace) entgegen, aber sein Schwieger-Vater Ptolomæus nahm indessen Syrien weg, und er verlohr beym Flusse Oenoparas 3) die Schlacht, er flohr hinauf in Arabien, ward aber daselbst von Zabdiel oder Zabelo oder Diocle enthalset. Ptolomæus gab auch bald darnach durch einen Fall von seinem Elephanten den Geist auf. Und solcher Gestalt herrschete Demetrius Nicator allein, diesem schickte Jonathas 3000. nach Antiochia zu Hülffe, aber es setzte sich endlich Tryphon oder Diodotus

1) Erlöser Syriens. 2) Cleopatræ Hochzeit. 3) Oenoparas Fluß.

wider ihn, welcher, als er merckte, daß die Soldaten dem Demetrio gehäßig, brachte er Alexandri Balas Söhnlein, welches Elmahuel oder Malcoes der Araber erziehen lassen, mit sich, kam in Syrien, überwandt Demetrium, tödtete seinen Pupillen Antiochum Theon oder Entheon genannt, und rieß also das Reich an sich. Dieser Tryphon tödtete darnach Jonathan, Jonathans Bruder aber der Simeon stellete sich ihm entgegen, sandte Demetrio Nicatori eine goldene Crone, weil aber dieser Nicator von den Parthen gefangen ward, warff sich Antiochus Sidetes, Nicatoris Bruder zum Könige wider Thryphon auf, nahm unter Cendebeo seinem Feld-Obersten viel Städte ein, und brachte Tryphonem dermassen ins Gedränge, daß er nach Strabone sich selbst in einem verschlossenen Castel getödtet. 1) Syncellus sagt, er sey in der Flucht aus Orthosia, ins Feuer gesprungen, andere, er sey zu Apamea oder von den Parthen getödtet worden, Antiochus Sidetes aber blieb im Streit wider Phraatem König der Persier, welcher ihm Königlich begraben ließ. Zwar, wie Appianus berichtet, habe er sich selbst umbs Leben bracht. Ælianus setzt, er habe sich von einem hohen Gebäude

1) Selbst-Mord.

de aus Betrübniß seiner unglücklichen Thaten herab gestürtzt. 1) Andere wollen, es hatten ihn die Priester, als er mit dem Rest seines Heeres nach Persien gezogen, 2) und den Tempel zu Nannea ausgeplündert, im Tempel mit Steinen todt geworffen. Unter der Leich-Begängniß, die der König Phraates Arsaces anstellete, sprach Phraates zum Schimpff seiner Trunckenheit diß: 3) O Antioche, der Wein und stoltzer Muth hat dich betrogen, dann du meyntest das Königreich Arsacis mit grossen Kannen auszusauffen. Hierauf kam Demetrius II. Nicator, wieder in sein Reich aus der Persischen Gefangenschafft, aber die Syrer rebellirten bald und nahmen Alexandrum Zebinam, eines Ægyptischen Kauffmannes Protarchi Sohn, 4) untrem Vorwand, als ob ihn Antiochus Sydetes zum Sohne angenommen, zum Könige, dieser überwand Demetrium Nicatorem bey Damascus, und als selbter sich nach Ptolomais zu reteriren gedachte, wolte ihn seine Gemahlin Cleopatra nicht einlassen, darumb flohe er gen Tyrum, ward aber auf dem Wege getödtet. Porphyrius sagt, er sey

1) Gewissens-Plage Straffe. 2) Tempel-Räuber gestrafft. 3) Trunckener Grab-Schrifft. 4) Kauffmanns Sohn König.

sey bey seinem Eintritt ins Schiff, Justinus, im aussteigen des Schiffes zu Tyrus niedergehauen worden. Josephus hingegen schreibt, er sey vom Feinde gefangen, und nach vieler Schmach zu Tyrus gestorben. Livius und Appianus melden, Cleopatra seine Gemahlin habe ihn getödtet. Hierauf behielt Zebina Syrien, und richtete mit Hircano dem Hohen Priester zu Jerusalem einen Bund auf. Nach ihme kam Seleucus Demetrii Nicanoris Sohn auf, ward aber von der Mutter Cleopatra bald nach einem Jahr erschossen, 1) weil er wieder ihren Willen die Crone angenommen, und folgte ihm der andere Sohn, Antiochus Gryphus. Dieser überwand Zebinam in einem Gefechte, und machte ihn flüchtig, daher er sich wieder aufzuhelffen überall, wo er hinkam, die Kirchen plünderte, aber als er den Tempel Jovis Beli zu Antiochia plündern wolte, aus Ermangelung Geldes zu Bezahlung seiner Krieges-Knechte, 2) und ein goldenes massiv Bildniß der Göttin Victoriæ wegzunehmen befahl, wobey er noch den Schertz triebe, daß ihm Victoria oder der Sieg sey von Jove zugeeignet worden, auch nach etlichen Tagen geboth, daß man Jovis goldenes Bildnüß eines unaussprech-

1) Jahr-König. 2) Kirchen-Räuber Straffe.

sprechl. Gewichtes, stillschweigend ausbrechen und wegbringen solte, (gleich als wann GOtt ein Belieben am Kirchen-Raube hätte,) ward er ertapt, 1) vom Pöbel in die Flucht gejagt von den seinen verlassen, und dabey gefangen, vor Gryphon gebracht und getödtet. Josephus schreibt, er sey im Streit mit Gryphon umbkommen. Porphyrius aber sagt, er habe sich mit Gifft getödtet. Gryphon wäre indessen auch bald umbkommen, dann die Mutter Cleopatra hatte ihm Gifft dargereichet, welches er aber, weil er Kundschafft davon hatte, 2) gleichsam aus Ehr-Erbiethung zu trincken weigerte, und die falsche Mutter also zu trincken nöthigte, darvon sie auch starb, er aber regierte nach ihr noch 8. Jahre. Sein Stief-Bruder Antiochus Cicizenus setzte sich auch wider ihn, ward aber das erstemahl geschlagen. Wobey diß merckbar, als Antiochenus Cizicenus darauf nach Antiochen flohe, worinn sich seine Gemahlin Cleopatra, der Cleopatræ Königin aus Ægypten Tochter aufhielt, folgte ihm Gryphus mit der Macht nach, belagerte die Stadt und eroberte sie. Da rieth Tryphone, Gryphi Gemahlin, er solte ihre

1) Göttin Victoriæ Bild rauben. 2) Gifft trincken nöthigen die Cleopatram.

Schwester Cleopatra aufsuchen lassen, nicht daß man dadurch den Gefangenen beystunde, 1) sondern daß sie nicht dem Unglück des Gefängnisses und Todes entgehen möchte. Gryphus aber trachtete seine Gemahlin von dem Greuel abzuziehen, daß es wider den Kriegs-Gebrauch stritte, wider Frauen und zwar Bluts-Freunde, nach erhaltnem Siege, zu wüten, zudem die Heiligkeit der Kirchen, darein sie geflohen, beschützte sie; 2) und endlich sprach er mit ihrem Tode könne er Ciziceno keine Kräffte benehmen, noch mit ihrem Leben einige erhalten. Aber Tryphone sandte Kriegs-Knechte in die Kirche, ließ Cleopatræ, welche das Bild der Göttin umbarmet, die Hände abhauen und darnieder stechen, damit es scheinen solte, daß so wohl die Schwestern als Brüder mit einander Krieg führten; als aber folgends Cizicenus das Feld behielt, und Tryphone Gryphi Gemahlin gefangen bekam, 3) erwieß er ihr das Jus Talionis, und ließ ihr eben den Tod anthun, den sie Cleopatræ ihrer Schwester, als seiner Gemahlin erwiesen, seinen Bruder Gryphum trieb er aus dem Reiche, welcher zwar bald das andere Jahr solches wieder er-

oberte,

1) Schwester Feindseeligkeit. 2) Kirchenflucht privilegirt. 3) Gleiche Sünden gleiche Straffe.

oberte, aber durch Hercaleonis List getödtet ward. Ja gemeldter Gryphus hinterließ 5. Söhne, darunter der Aelteste Seleucus wider Cizicenum zog, und ihn aus dem Felde schlug. In diesem Gefechte soll Cizicenus, als er von Gryphi Völckern umbringet, und von dem Pferde gehoben, ins Feindes Lager solte gebracht werden, sich selbst getödtet haben. Josephus saget, er sey von Feinden getödtet. Trogus, er sey im Gefechte blieben, und so nahm Seleucus V. das Reich ein. Aber Ciziceni Sohn, Antiochus Eusebes bekriegte Seleucum und vertrieb ihn wieder aus Syrien, welcher sich denn nach Mopsuestica in Cilicien reterirte, woselbst er von den Bürgern wegen seiner Tyranney verbrandt worden, 1) oder wie Porphirius will, sich selbst ermordet hat. Endlich ertranck Antiochus Eusebes im Fluß Orontes, als er aus dem Streit mit Seleuci Söhnen gewichen war, und hierauf kam Antiochus Seleuci Sohn, und Philippus Gryphi Sohn zur Krone. Weil aber diese beyde einander stets in Haaren lagen, so kam der andre Sohn Gryphi, Demetrius Eucerus durch Hülffe Ptolomæi Latiri, Königes in Ægypten zum Königreich, denn er überwand Antiochum und

1) Tyrannen Todt.

und Philippum, und zwar blieb Antiochus bald darauf in einem Gefechte mit den Parthen, das Königreich aber ward zwischen Philippo und Demetrio Eucero getheilet; Es währte aber nicht lange, so schlug sich der dritte Sohn Gryphi, Antiochus Dionysius zu seinem Bruder Eucero, und stellete sich wider Philippum, welcher sich aber gleichwohl maintenirte. Endlich verliessen die Syrier aus Verdruß so vieler Kriege der Seleucidiner Parth, und begaben sich unter Tigranem, Könige in Armenien, nachdem aber Tigranes vom Römischen Feld-Herren Lucullo aus Syrien und Phænicien vertrieben ward, machte dieser Lucullus Antiochum Asianum, Antiochi Eusebii Sohn zum Könige in Syrien, doch schlug sich Tigranes viel Jahre mit Lucullo herum. Zuletzt nahm Pompejus, der Lucullo folgte, Antiocho Asiano, das von Lucullo gegebene Reich wieder, unter dem Vorwand, als ob ers nicht beschützen könte, brachte daher Tigranem unter der Römer Bothmäßgkeit, und machte also das Königreich Syrien zu einer Römischen Landschafft, die Seleucidaner aber, welche dasselbe 228. Jahr beherrschet, nahmen ein Ende. p. 154-173.

Nach Pompejo kam M. Antonius in Syrien, her-

hernach Augustus, welcher zum Landvogte daselbst Messalam Corvinum hinterließ; diesem folgte Varro, diesem Titus, dann Agrippa; Zu Christi Zeiten war daselbst Landpfleger Lucas Cyrenius von den Grichen genannt, bey den Römern aber Publius Sulpitius Quirinus geheissen, der zuvor 7. Jahr lang Burgemeister zu Rom gewesen, und viel herrlichere Thaten in Cilicien verrichtet hatte, (ihme waren zu Curatoribus mitgegeben, Volumnius und Saturninus, welche eben auch Hegemones oder oberste Landvögte genennt worden, ob sie gleich nur Curatores waren, und ist alles beydes wahr, was Tertullianus schreibet: daß nehmlich die Schatzungen in Judæa von Sentio Saturnino gehoben sind, 1) und Lucas der Evangelist Cyrenium nennet,) nach Quirino kam Quintilius Varus dahin, darnach Cretius Silanus, ferner Cneus Piso, diesem folgte Germanicus. An. 44. nach Christi Gebuhrt aber Marsus, Landvogt in Syrien, nach Marso Cassius Longinus, nach ihm Titus Nimidius Quadratus. An. 70. nach Christi Gebuhrt war es Censennius Petus, endlich bey dem Tode Constantini M. kam es in der Theilung Constantio dem andern Sohne zu Theil, nach ihm erbte es Key-

1) Schatzung zu Christi Zeit.

Keyser Julianus, hernach haben es die Christen unter dem Grichischen Keysern lange besessen. Im 14. Jahr Justiniani nahm es Cosroes ein, diesem entriß es Heraclius. Als darauf Mahomed gebohren war, hat Syrien bald unter der Araber, bald Syrer, bald Ægypter Bothmäßigkeit gestanden. Die Arabischen Caliphen oder Keyser, so auch Emer genannt worden, residirten zu Bagdad und Cairo, darunter war Mahomet der erste, welcher aber Syrien nicht besessen, starb An. 632. alt 65. Jahr zu Medina. Nach ihme kam Caliph Abubekr, welcher Syrien einnahm und den berühmten Feldherren Maavia hatte so mit Heracho offt gestritten. Nachdem kamen die Mammelucken in Ægypten zu der Herrschafft Syriens. Au. 1249. diese residirten zu Alcair und ist nöthig diß von ihnen zu mercken, 1) Mammeluck bedeutet einen Sclaven oder gekaufften Leibeignen und ist falsch, daß es Christen-Kinder solten gewesen seyn. Dann diese Mammelucken waren lauter Türcken-Kinder, so von den Kaufleuthen von den Tartern gekaufft und verhandelt worden. Ihren Anfang haben sie genommen unter Meliksaleh Naimoddin in Ægypten, denn dieser kauffte 1000. solche Scla-

1) Mammelucken wer gewesen.

Sclaven von den Kaufleuthen, setzte sie auf ein Schloß und gab ihnen den Nahmen Parithen, brachte sie auch zu Ehren Aemptern. Nach dieses Naimoddin Tode erwehlten sie einen aus ihrem Mittel, Nahmens Eslodin Türcoman zum Sultan, oder Melik, von welchem dieses Knechtische Regiment der Parihtischen Mammelucken währte biß auf den letzten Tag Melik Saleh Haji, und haben also 132. Jahr geherrschet. Nehmlich von An. 1250 biß 1382. Nach ihnen kamen die Circassier Mammelucken in Ægypten und Syrien auf, und nennten sich Bogiten. Der erste davon war Melik Barkuk ꝛc. An 1397. nahm Tamerlan, daß ist Timur der lahme und Cham, Keyser Syrien ein und vertrieb den Sultan Barkuk aus Syrien. 1) Der letzte dieser Circassier Mammelucken war Tomumbejus, welcher von Selimo türckischem Keyser An. 1517. gefangen und gehenckt worden, und also kam Syrien und Ægypten unter Selimum, die gantze Zeit aber der Mammeluckischen Regierung ist 275. Jahr. p. 173-211.

Jetze wohnen in Syrien Türcken, Mohren, Juden und Christen. 2) Die meisten Juden sind anzutreffen zu Ptolomais, Sidon, Damascus,

1) Tamerlan. 2) Syriens Einwohner.

scus, Jerusalem, Gaza, Hebron, und haben diese fast das meiste in Syrien zu sprechen. 1) Die Eingebohrne sind sehr wohllüstig, die Weiber färben ihre Augen mit der Farbe Couhel schwartz, 2) und den übrigen Leib mit dem Pulver Alkanna roth. 3) Die heutige Regierung besteht in 2. Bassen, der eine residirt zu Damascus, der andere zu Jerusalem; Sie regiren aber nicht länger als 3. Jahr. Unter dem Bassa zu Jerusalem gehört, Jerusalem, Bethlehem, Hebron, sammt den umbliegenden Oerthern, das andere Palestina aber und Phænicen steht unterm Bassa zu Damascus; Ferner sind in Syrien 5. Cadi, 4) welche so viel als Bischöffe heissen und von grossen Muffti abgeschickt werden, die Religion zu handhaben. Sie bleiben nur ein Jahr in diesem, und residiren zu Jerusalem, zu Gaza, zu Pamarha, zu Saphet und zu Seyde. p. 211.

Die Araber in Syrien oder gelobten Lande, 5) sind das gantze Jahr durch im Felde, und ist daselbst nicht sicher von einer Stadt in die andere ohn Geleithe zu reisen. Hat einer auch gleich ein frey Geleithe mit einer weissen Fahn,

1) Juden viel in Syrien. 2) Augen färben mit Couhel. 3) Alkanna färbt den Leib roth. 4) Cadi wo? 5) Araber Thun.

Fahn, und eine andere mit einer rothen Fahn, begegnet ihm, so muß allezeit der schwächste Hauffe Haar lassen, und wo sich die Araber nicht untereinander selbst aufrieben, so solten sie sonst mit vereinigten Kräfften gantze König-Reiche verwüsten, denn sie von Natur hart sind, und nach Asien, gantz Ægypten, Syrien, das steinichte Arabien, Assirien, Mesopotamien, Chaldea und Armenien durchstreichen, und vom Raube leben, sie kommen selten in Häuser, schlaffen niemahls in selben, gestalt sie einen der sich in ein Hauß schlaffen legt, 1) für unehrlich halten. Sie halten auch Maurer, Zimmerleuthe vor unehrlich, 2) und glauben daß solche Leuthe keine Seele haben, weil sie ihr Leben mit Dingen zubringen, so bey ihnen nicht geachtet sind. Es ist noch eine Arth der Araber in Syrien die Drugemannen genent, 3) die leben nicht vom Raube, sondern von ihrer Nahrung, sind treu und freundlich, wann ein Frembder zu ihnen kommt, will ihnen ein jeder bewirthen und Gutes thun. Die dritte Arth der Araber heist Raphdis, 4) die meistens in Ober-Gallien und Phænicia wohnen, die haben ein Greuel vor den Christen; begegnet

1) unehrlich im Hause schlaffen. 2) unehrliche Leuthe ohne Seele. 3) Drugemannen. 4) Raphdis.

ihnen ein Christ, so schreyen sie ihm zu daß er weiche, 1) weil sie fürchten durch den Wind von ihm verunreiniget zu werden. Geben sie einem Christen was in ein Gefäß zu essen/ so nehmen sie das Gefäß nicht wieder, und ihr Gebeth ist diß: O GOtt ich dancke dir, daß du mich keinen Christen hast lassen gebohren werden, gleich wie dieses Schwein, rc. 2) Alle 3. Sorten sind dem Mahometischen Glauben zugethan. p. 211-215.

Der Türcken Kloster-Leuthe und Heiligen sind die Derwysen, 3) ihre Andacht besteht in Tantzen, worinn sie entzuckt werden, daß sie sich rühmen mit Mahomet geredt zu haben. Sie gehen baarfuß. Noch eine Arth ihrer Geistlichen ist, so Quoveli heissen, die vor den Thoren der Städte oder Dörffer in einer Kammer wie Einsiedler arm selig leben, 4) sind aber die grösten Heuchler, weil sie thun was ihnen beliebt. Noch ist die dritte Arth Türckischer Geistlicher, 5) die sie Calender und Balhevas bey den Arabern nennen, die gehen auch nackt, etliche haben ihre Männliche Rutte mit einem eisernen Rinck eines kleinen Fingers

1) Christen gleich Schweinen achten. 2) Gebeth wider Christen. 3) Türcken Geistliche Dervvyse. 4) Quoveli. 5) Calender.

gers dicke, so zwerch durch die Haut geht, 1) zum Zeichen ihrer Keuschheit, verwahrt und beschlossen; Diese stechen ihnen allenthalben Friemer ins Fleisch und durch die Haut der Stirne. Solche halten sie vor Märtyrer. p. 216-218.

Der oberste Priester der Türcken so Muphti heist, 2) hält sich meistentheils zu Constantinopel auf. Es sind noch andere Muphti, die aber alle unter dem zu Constantinopel stehen, einer wohnt zu Mecka, ein ander in Aleppo, der dritte zu Cairo. p. 219.

ENDE SYRIENS.

1) Ringe von Eisen in der Schaam. 2) Muphti.



PHÆNICIA.

Was ist PHÆNICIA?

ES ist ein vornehmes Theil des Landes Syrien am Mittel-Meer gelegen, 1) hat vor diesem nach Strabone und Ptolomæo, sich von Elenthero biß an Pelusium erstrecket. Heute wird es enger zusammen gezogen, und setzt Roger nebst vielen andern das Pelgrims-Castell am Carmel, Tortoura genannt, zu dessen Gräntzen gegen Mittag/den Fluß Adonis aber gegen Mitternacht, und hat also von Mitternacht gegen Mittag in die Länge 12. teutsche Meilen, (Cluverus und Ferrarius machen zu den Grätzen Phæniciæ gegen Mitternacht, den Fluß Elentherus oder Cælesyrien, gegen Mittag den Cherseus so Phænicia von Palæstina scheidet,) von Abend gegen Morgen stellen etlich nur 3. Meilen; andere breiten es an Galilæam aus. Doch bleibts dabey daß Phænicia ein sehr enges Land ist. p. 8.

Wo-

1) Phænicia.

Woher hat Phænicia den Nahmen? 1) Einige führen solchen her vom Uberfluß der Datteln, so daselbst zu finden, und im Grichischen Phænix genennt werden. Andere von der Farbe des rothen Meeres. Andere von der Punischen Farbe und Purpur-Schnecken, welche umb Tyrus häuffig zu finden waren. Viel vom Phænix dem Tyrier, der mit seinem Vater Cadmus aus Ægypten sich hieher gezogen und diß Land beherrschet, wie die Poëten fabuliren. doch kommen die Scribenten biß dato nicht überein. p. 8.

Was waren vor diesem vor Landschafften in Phænicien? 2) Galilæa Gentium oder Ober-Galilæa, und Syro-Phænicia nach Cluveri Eintheilung. Weil aber Syro-Phænicia, so an dem Libano und Anti-Libano zwischen Phænicien und Syrien mitten inne liegt, und Cælesyrien, Damascenisches Syrien oder Alganota genennet wird. Auch Damascus, Heliopolis und andere Städte dahinein gestellet werden, so kan man es auf keine Weise zu Phænicien rechnen, (wiewohl durch Phænicien auch Tyrus und Sidon verstanden wird, wie in der Historie von der Sirophænisia beym Marco er-

1) Phæniciæ Benennung. Phæniciens Landschafften.

hellet) doch wird eigentlich Galilæa Gentium allein vor das rechte Phænicien gehalten. pag. 9. 10.

Was wohnten vor diesem vor Völcker in Phænicia? 1) Die Phænicier, welche von den 70. Dollmetschern auch Cananiter genennt worden, wie in solchem Ansehen Marcus c. 7. die Weibs-Person gebürtig aus Syro-Phænicia Matth. c. 15. eine Cananæische Frau nennet. So halten auch Bochartus und andere die Cananiter und Phænicier vor eines, denn diese Cananiter haben hernachmahls ihren ersten Nahmen verlassen, so wohl darumb, daß sie sich ihres Urvaters Canaans geschämt, als auch, weil sie von Juden verfolgt worden, und sich Phænicier genennt. Waren trefliche Schiffleuthe, Künstler und reiche Kauff Leuthe, und sind von ihnen herkommen die Städte Carthago, Amatus in Cypris, Paphus und andere. p. 10.

Heute wird Phænicia unter dem Nahmen Suristan mit gemeynt, hat einen eignen Bassa, der zu Tripoli residiert.

Welches sind die merck-würdigsten Flüsse in Phænicia? 2) da ist Cherseus oder Corsus, wel-

1) Phæniciens Einwohner. 2) Phæniciens Flüsse/ Cherseus.

welcher am Fusse des Carmels in das Mittel-Meer fället. p. 9.

Eleutherus, von einigen auch Sabbathicus genennt, 1) heute aber auf Arabisch Casemich, entspringt auf dem Libano, und fällt zwischen Tyrus und Sarepta ins Meer, und sollen absonderlich in diesem Flusse viel Schild-Kröten seyn, 2) so aus der See dahin kommen und sehr groß seyn. Dieser Fluß scheidet die Gräntzen Tyrus und Sidon von einander. An seinem Munde lieget eine Herberge. Dieser Fluß ist sehr tieff und 60. Schritte breit, laufft sehr schnell. Beza will, daß es das Wasser sey, 3) wo der Kämmerer aus Mohrenland getaufft worden. Allein es kan nicht seyn, massen solche Tauffe auf dem Wege von Jerusalem nach Gaza geschehen ist. p. 90.

Cison, 4) entspringet aus dem Flusse des Berges Thabor, und theilt sich in 2. Arme, der kleinere Arm laufft Ost-wärts, nicht weit von Bethschan, neben der Stadt Endos in das Galilæische Meer. Der grössere gehet Westwärts für Naim vorüber, und nach dem er mitten durch das Feld Esdrelom gelauffen, so wirfft er sich bey Caiphas in das Mittel-Meer.

1) Eleutherus. 2) Schild-Kröten grosse. 3) Kämmerer aus Mohrenland wo getaufft. 4) Cison.

Es ist den gantzen Sommer trocken, und auch im Winter gar seichte. p. 9.

Belus oder Pagida, nimmt nach Plinio seinen Ursprung am Fusse des Carmels, 1) geht durch den Pfuel Cendevia, uñ ergeußt sich nahe bey Akre in die See; Er ist insonderheit berühmt wegen seines Sandes, daraus Glaß gemacht wird, und soll nach Plinio, das Glaß am ersten daselbst seyn erfunden worden. 2) Die ietzigen Historien bezeugen, daß von diesem Sande mit Salpeter vermischt und geschmoltzen, das schönste Glaß werde; 3) wie denn gar offte Schiffe aus Italien nach besagtem Sande ankommen. p. 76.

Adonis oder Nahor-Adon, 4) zwischen Baruth und Byblis ist nicht über 40. Schritte breit, und 6. Fuß tieff, so daß man hin und wieder durchwaten kan, er fließt durch Syro-Phæniciam, und ergeußt sich 5000. Schritte von Baruth und 3000. von Byblis, ins Mittel-Meer. Es soll den Nahmen haben von Adonis dem Sohne des Königes zu Cyprus, welchen Venus geliebt, und der in seiner Jugend von einem wilden Schweine am Ufer dieses Flusses tödtlich verletzt worden. Wie denn sein Todt

1) Belus oder Pagida. 2) Glaß wo zu erst erfunden. 3) Sand zum Glaß machen. 4) Adonis.

Todt noch jährlich im Sommer von den Heyden zu Byblis mit grossem Heulen und Trauren wird beklagt. 1) Von diesem Flusse biß an Sidon ist das Land wüste, und den Reisenden überaus beschwerlich, weil fast eine Klippe an die andere stößt. Sonst ist zu mercken, 2) daß bey diesem Flusse das Jerusalemische Königreich sich geendigt, und das Antiochenische sich angefangen. Neue Scribenten heissen diesen Fluß Canis, 3) nach der Araber Narracellete, welches so viel als einen Hunds-Fluß heisset, weil er in seinem Lauff nach dem Meer in der Enge an einen Stein stösset, und eine Gestalt eines Hundes, oder ein solches Bellen machet. 4) Thevenot saget, daß in dem Felsen ein Ring sey, daran ein gehauener Hund lieget, 5) den man noch in der See ersehen können, und solle dieser Hund bey der Ankunfft eines Krieges-Heeres durch Zauberey, dergestalt gebollen haben, daß man es auf 3. Meilen gehört. In diesem Felsen ist auch eine Uberschrifft Keysers Aurelii Antonini. 6) p. 99.

Nahro Cadiscio, 7) ein heiliger Fluß so ge-

1) Adonis jährlich beklagt. 2) Jerusalems Königreich Ende. 3) Fluß Canis oder Hunds-Kopff. 4) Hund im Ringe billet. 5) Talisma. 6) Aurelis Antonii Uberschrifft. 7) Nahro Cadiscio heil. Fluß.

genannt, weil er von Syrern vor den Paradiß oder Hauptbrunn gehalten wird, dessen Salomo Cant. 4. 15. gedenckt. Nimt seinen Ursprung aus dem Libano, fleißt mitten durch Tripolis und macht so wohl die Stadt, als das gantze Land sehr lustig und fruchtbar, biß er endlich eine Viertelstunde von der Stadt ins Mittel-Meer fället. Theilt sich in 3. Armen, davon der erste und andere bey Tripolis ins Meer fallen, der dritte aber neben Antaradus ebenermassen in das Mittelländische Meer oder See sich ergeußt. p. 107.

Leon 1) ein Fluß in Phænicia, kommt vom Libano, und fällt bey Sidon ins Meer, heute Damor genennt. So ist auch zu mercken bey Byblis der Fluß Nahor-Abrahim oder Abrahams Fluß, 2) wie auch der Fluß Valania, an der Gräntze Celesyrien und Phænicia. p. 153.

Was sind doch vor berühmte Berge in Phænicia? 3) da ist der Berg Libanus, 4) welches vom Syrischen Worte Lebeno so viel heist, als weiß, weil seine Spitze stets vom Schnee weiß ist, die Araber nennen ihn Lubnan. Er ist ein vortrefl. Berg, der seine Spitze niemahls ohne Wolcken zeiget, und dahero billich ein Berg

1) Leon. 2) Nahor-Abrahim. 3) Phæniciens Berge. 4) Libanus.

Berg der Berge kan genennet werden, man rechnet seine Höhe auf 200. Welsche Meilen, und kan man ihn bereits in der Insul Cypern sehen, wie denn zu Tripoli, seiner Höhe wegen, allemahl eine Stunde långsamer Tag wird, als anderswo. Er fångt sich nach Strabone 6000. Schritte von Tripolis an, und geht biß in Cælesyrien über Damascus. Nach Plinio nimt er bey Sydon seinen Anfang und geht 187000. Schritte weit biß in die Landschafft Palmyrene, nach den neuen Scribenten, Thevenot fångt Libanus 5. Stunden von Tripolis, beym Flusse Eleuther an. Baurtrand bringt seine Långe auf 15. teutsche Meilen. Roger seinen Umbkreiß auf 60. Frantzösische Meilen, und sind die Berge Hermon, Amana, Seir mit Libano einerley, und nur seine Theile. Dieser Berg prangte vor Zeiten mit trefl. Cedern, gesunden Kråutern, Weyrauch, Marmor, fettem Vieh und andern Herrligkeiten. Er hat aber nach der Zeit sehr abgenommen. Unter dessen ist es doch noch biß dato ein sehr schöner und fruchtbarer Berg, unten herumb siehet man die schönsten Nüß- und Oelbåume, gebauten Waitzen, Gersten, Indianischen Hirsen und lustige Weingårte, absonderlich ist der

Wein

Wein zu Sardinella besser als der Malvasier. 1) An einer Menge Haasen, Rehen und mancherley schöner Vögel mangelt es auch nicht. Dabey lassen sich die herrlichste Brunnen da finden; wie dann auf diesem Berge die Flüsse Porphar, Chrysorrhoas, Jordanes, Elenther, Orontes, Adonis und andere, ihren Ursprung nehmen. Es liegen auf dem Berge ohngefehr 40. Flecken, und 25. an dessen Fuß. Der vornehmste darunter ist Canobin, 2) darinn ein Kloster Sancta Maria de Cænobia genennt, zu finden, 3) es stehet im rauhesten Theil des gantzen Berges unter 2. Felsen, und ist von Saladin gestifftet worden, man sagt, daß es an dem Orthe stehe, wo die Jungfer Mariana in geistl. Kleidern buß-fertig soll gelebt haben. 4) In diesem Kloster wohnt der Maronitische Patriarch, mit etwa 8. Mönchen und 17. andern Personen. Es hat besagtes Kloster jährlich 20000. Gülden Einkommen. Doch muß es dem Bassa zu Tripoli 1000. Gülden Schatzung geben. In diesem Kloster ist den Maroniten vergönnt Glocken zu gebrauchen, 5) die sonst an keinem Orth dieser Gegend, den Chri-

1) Sardinellen Wein. 2) Canobin. 3) Maria Kloster. 4) Marianæ Buß-Orth. 5) Glocken vergönnt.

Christen zugelassen sind, massen andere Orthe statt der Glocken ein Brett haben, daran sie mit einem Hammer schlagen, und die Leuthe zur Kirche beruffen. p. 33-35.

Eine Stunde vom Flecken Canobin und 2. von Tripoli, 1) liegt ein vornehmer Flecken Eden genennt, der mit viel Häusern und Kirchen, darunter auch eine Ertzbischoffliche ist, pranget; Ist ein sehr lustiger Flecken voll Oliven, Feigen, Nuß- und anderer Bäume, woher er auch vielleicht Eden heisset. Denn Eden heisset auf Hebraisch Wollust, Ergötzligkeit. Wie dann einige wollen, das Paradiß solle hier gestanden seyn. 2) Zwey Stunden von Damascus liegt am Libano der Flecken Sardinella, welcher berühmt ist wegen einer Kirchen auff einem hohen Felsen, von der Keyserin Helena gebaut und der Jungfrau Maria gewiedmet, darinn wird das Bild Mariæ gewiesen, 3) so der Evangelist Lucas gemahlt. Wie einige schreiben, soll Lucas 4. Bilder gemahlt haben, davon das erste zu Rom, das andere zu Venedig, das dritte zu Alexandria, und das vierdte hier zu Sardinella bewahrt wird: diß Bild wird bey dem Altar mit einem eisernen Gitter beschlos-

1) Eden. 2) Paradiß wo gestanden. 3) Mariæ Bild von Luca gemahlt.

schlossen, und mit vielen dabey brennenden Lampen beehrt. Es soll aus den Brüsten dieses Bildes ein gewisses Oehl flüssen, 1) welches innerhalb 7. Jahren zu Fleisch wird, und die Krafft hat viel Kranckheiten zu curiren, wie auch das Ungewitter auf dem Meer zu stillen. In diesem Flecken Sardinella können keine Türcken oder Mohren wohnen, 2) sondern sterben innerhalb Jahres-Frist, mit grosser Quaal aus sonderbahrer Straffe GOttes. Die Einwohner haben den heiligsten Wein, 3) und wollen etliche, daß Noa an diesem Orthe den ersten Weinstock gepflantzt habe. p. 34. 35.

Wo man von Damascus nach Aleppo reiset, ist unten am Fusse Libani eine Höhle mit einem Grabe, so 25. Fuß lang, diß wird vor Josuæ Grab gehalten, 4) und von den Mahumedisten sehr geehret, welche eine Mosquee dabey haben. Vor Zeiten sollen nach Strabone die Festungen Sinnam, Borama und andere gewesen seyn. Anderthalb Stunden über dem Flecken Canobia, ist der vornehme Flecken Bizarra, davon nicht gar weit die Ebne anzutreffen ist, wo die Cedern stehen, aber es ist nicht

1) Bild läßt Oehl fliessen. 2) Orth wo nicht Türcken wohnen dörffen. 3) Noa wo Weinstöcke gepflantzt. 4) Josuæ Grab.

nicht allein sehr mühsam dahin zu klettern, sondern der Orth ist stets mit Schnee bedeckt, also, daß man nicht hinzu, auch wegen der Kälte nicht lange dauren kan. 1) Einige meynen daß diese Cedern von Erschaffung der Welt, bald an diesem Orthe gestanden haben, und von GOtt selbst gepflantzt sind, auch durch seine sonderbahre Vorsehung so lange erhalten worden/ behaupten solches aus der Schrifft/ wo offte stehet: Ich (GOtt) habe die Cedern gepflantzet. Allein die Theologi deuten diß pflantzen der Cedern durch GOtt, auf die Fortbringung durch seine Krafft. Indessen giebt das Ansehen der noch gegenwärtigen Cedern, ihr grosses Alter genungsam zu verstehen. Man sagt, daß sie niemand zehlen könne, 2) oder ob sie schon jemand zehlet, so findet er allemahl mehr oder weniger; aber freylich wohl, nachdem einer vorsichtig im zehlen gewesen, oder etwa ein Baum nieder gestürtzt worden. Bellon fand ihrer 28. Rauwolff 24. Thevenot 23. Monkonys 25. Roger 22. grüne, samt 2. andern, so auf der Erden ohne Blätter lagen. Sie waren nicht verfaulet, ob sie gleich von den Arabern mehr als vor 100. Jahren mit Feuer gefället worden. Quaresmius fand 23. grosse.

Und

1) Cedern-Orth. Cedern nicht zu. zehlen.

Und diese grosse sind die rechten Cedern von Libano, doch wachsen auch von Tag zu Tage mehr kleine Cedern auf, welche gleichsam einen gantzen Cedern-Wald præsentiren, worunter aber die Grösten biß dato nicht über 3. Daumen dicke sind, aber die recht grossen sind überaus dick, so daß manche 4. Männer nicht umbgreiffen können, absonderlich ist eine darunter, neundte halb Klafftern dicke; an den Wurtzeln 5. der grossen Cedern-Bäume, haben die Maroniten einen Altar aufgerichtet, 1) wo sie auf Mariæ Himmelfahrt Procession und Messe halten. Sonst haben die Cedern Winter und Sommer grüne Blätter, starcke Zweige, und eine gleiche Höhe mit den hohen Tannen und Eichen, die Zweige, Aepffel und Blätter wachsen auffwärts, und so ordentlich, daß kein Künstler sie zierlicher hauen kan. Die Blätter sind gar schmahl, und schüssen bißweilen 40. biß 50. auf einem Stiele, stehen wie die Strahlen ordentlich rund umb den Stiel, einem Mahler-Binsel oder Rose nicht unähnlich, sind wohlriechend, ein wenig sauer und bitter. Die Aeste gehen fast von der Erden biß an die Spitzen, wie eine Pyramide, also daß man

1) Mariæ Himmelfahrt Procession. 2) Cedern Früchte und Blätter.

man wie auf einer Leiter hinauf steigen kan. Die Früchte wachsen oben an der Spitzen der Zweige aufwärts, wie die Tannzapffen, sind auch den Tann-Aepffeln gleich, aber werden viel grösser und härter, bestehen aus eitel Schuppen, so gar stumpff, Asch-färbig und Goldgelb. Sie hangen so fest an den Zweigen/also daß man sie nicht anders, als mit einem Stücke des Zweiges abbrechen kan. Diese Aepffel thun sich auf, wann sie reiff sind, und fallen endlich vom Regen und Winde ab. Ihr Saame ist dem Tannen-Saamen gleich, und nicht grösser als ein Kern in den Weinbeeren, der Geschmack ist süsse, und an der Seite liegt etwas Oehlichtes und Wohl-riechendes beschlossen. p. 35-37.

Der Cedern-Baum giebt zweyerley Hartz, 1) eines wird nur im Gipffel gefunden, und hat weder Geruch noch Geschmack, das andere schwitzt von sich selbst und riecht nach Erdbeeren, ist sehr wohl-riechend, aber es bleibt so feste an Zähnen kleben, daß man es schwerlich davon abbringen kan. Diß Hartzt laufft Tropffenweise zusammen, und wird endlich von der Sonne hart. Grichisch heißt es Cedria, die Frucht aber Cedris. Es bewahrt die todten

1) Cedern-Hartz Krafft.

Leichen lange Jahre, tödtet aber die Lebendigen, verderbt die Kleider, tödtet das Ungezieffer, und ist vor viel Kranckheiten gut. Die Bücher/ so in Numæ Sarge gefunden worden, sollen mit diesem Hartz bestriechen gewesen seyn. Die Bilder, so von Cedern-Holtz gemacht sind, pflegen zu schwitzen, wenn feucht Wetter ist. Es wachsen auch keine Cedern in Mitternächtigen Ländern, 1) als nur auf Libano und den Bergen Amanus und Taurus. Das Cedern-Holtz wird nicht Wurmstichig, 2) fault nicht, springt auch nicht, und dauret also fast ewig. Eine Meile von diesem Cedern-Platz, beym Dorffe Thadit, 3) liegt noch ein Pusch von Cedern, woraus Salomo seine Cedern zum Tempel soll hauen lassen. Eine halbe Meile von dar über dem Wege nach Damascus, grünen etliche Gewächse eines Krautes Baras genannt, 4) so im Aprill pflegt hervor zu kommen, solch Gewächse scheint des Nachtes als ein Licht, doch wann die Blätter weggenommen werden, vergeht auch der Glantz. Etliche sagen, diß Gewächse sey mit Teuffeln besessen, 5) und habe eine verborgene Zauberey in sich. Roger selbst

1) Keine Cedern in Mitternächtischen Ländern. 2) Cedern Holtzes Krafft. 3) Salomons Cedern. 4) Kraut Baras, 5) besessenes Kraut.

selbst bezeugt, daß es, ob ers gleich bezeichnet, unsichtbar worden. Es soll auch diß Kraut ein gewiß Metall in Gold verändern, 1) wie es denn auch die Araber Golden-Kraut nennen. Sie flücken es aber nicht ab, weil derjenige, so es ausziehe, und sich nicht zuvor mit gewissen Artzneyen versehen, 2) stracks sterben soll. Welche Artzneyen Roger nahmhafft macht. Die Physici geben die Ursache, daß es tödtlich ist. Es wachse nehmlich in einem Schwefel-Boden, und im herausziehen steige der Dampf heraus, und ertödte den Menschen. Also entzünde sich auch solche Schweffel-Lufft, und brenne am Kraute, biß es der Sonnen Klarheit verlöschet. p. 37-39.

Ohne das Kloster zu Canobin 3) sind auf Libanon noch wohl 40. andere Klöster, doch etliche mehr Höhlen als Klöster, wie denn auch die meisten wüste liegen, und auch die, so bewohnet sind, nicht über 2. oder 3 Personen inne haben. Sie stehen alle an sehr wüsten, einsamen, rauhen Oerthern und Felsen, und scheinen etliche gar in der Lufft zu hangen, wie das Kloster Marsalita, 4) zu welchem man mit grosser Mühe gehen muß, denn man steiget eine Trep-

1) Golden Kraut. 2) tödtend Kraut. 3) Klöster auf Libano. 4) Marsalita.

pe von 25. Stuffen hinunter. Das Kloster Seide Mriam Men Hoka, 1) worinn Franciscaner Mönche sind, ist sehr erschröcklich anzusehen, so daß auch der Muthigste sich entsetzen solte, denn man gehet 400. Treppen abwärts meist in Felsen biß an einen Baum, von dannen noch 400. Stuffen biß an einen Bach Noch andere stehen erschreckl. hoch, so daß fast nicht glaublich, daß jemand jemahls da gewohnet. Jetzo nisten die Adler drinnen. Das Kloster Marsaquis ist fast das gefährlichste, 2) denn es steht mitten in einem sehr gefährlichen Felsen, in der grösten Einöde, dahin man über eine Treppen auffsteigen, und über eine Brücken von Zweigen gemacht, klettern muß, biß an ein Loch, welches die Natur in Felsen gemacht und darinnen das Kloster ist; Vor etlichen Jahren hat ein Maronitischer Geistlicher 50. Jahr darinnen gewohnt, und gar nicht herunter gehen wollen, biß er da gestorben. p.39.

Auf Libano wird sehr viel Manna gesammlet, 3) so sehr schön, und besser als das in Italien: Es fällt des Morgens wie ein Thau, und bleibt Tropffen-weise auf dem Grase, Laub, Bäumen, Felsen, doch bey Sonn und Feuer zerschmeltzt es, und laufft herunter, ist so süß als

1) Seide. 2) Marsaquis. 3) Manna.

als Honig. Sonst steht heut der Berg Libanus unter dem Gebiethe des Bassa zu Tripolis, welcher von den Bewohnern Schatzung nimt. Am Fusse des Berges Libanons ist ein Dorff genannt Bedene oder Bettegene, 1) welches von dem hellen Wasser so heisset, denn Bedene heist ein Hauß der Wollust. p. 40.

Der Cedern-Baum hat Winter und Sommer grünn Laub. Als einst die Araber auff dem Libano die Bäume verbrannt, 2) sollen ihnen zur Straffe Cameel, Böcke, Pferdt und Schaafe gestorben seyn. p. 36.

Anti-Libanus 3) liegt vor dem Libano gegen Mittage. Die Araber nennen ihn Siabal Xouf, oder Berg Xouf. Etliche stellen seinen Anfang bey dem Fluß Eleuther, ein Stück Weges von Tripoli, andere wollen er fange sich bey Baruth an, und endige sich 2000 Schritt bey Sidon. Er weichet gar nicht vom Strande, weil er sich bey Philippi Cæsarea wieder vereiniget. Wie denn die Schrifft ihn unter dem Nahmen Libanus mit begreifft. Allein er verdienet seiner Grösse wegen, den Nahmen eines Berges. Auf dem Libano und Anti-Libano wohnen die Maroniten und Drusen, samt et-

 lichen

1) Bedene Hauß der Wollust. 2) Bäume Vertilger Straffe. 3) Anti-Libanus.

lichen Arabern. Die Maroniten sind Christen 1) und haben ihren Ursprung von einem Heiligen, Maro genannt, welcher An. 600. gelebt, sie sind Anno 1451. unter Pabst Calixto durch einen Franciscaner, Nahmens Griffon, wieder mit der Röm. Kirchen an Mariæ Himmelfahrts-Tage vereinigt worden. Man nennt sie insgemein die Christen des Gürtels, 2) wegen ihrer breiten Gürtel, so sie um den Leib tragen. Sie haben einen Patriachen, Ertz-bischoff, Bischöffe, geistliche und weltliche Priester. Absonderlich sind die Orden St. Antonii und Basilii bekannt. Der Patriarch hat etwa 6. oder 7. Ertz-Bischöffe und Bischöffe unter sich, auch einen Abt mit etwa 40. Mönchen und etlichen Nonnen. Vor diesem haben sie unter dem Gebieth der Drusen Fürsten, Emir Fechridin gestanden; allein das gantze Landt samt ihnen, ist von dem grossen Herren überwältigt worden, und stehen heut unter dem Bassa von Tripoli, doch haben sie keinen Richter als den Patriarchen und Prælaten. Der Patriarch und alle Geistliche essen niemahls Fleisch, 3) es geschehe dann mit sonderbahrer Bewilligung des Pabstes. Sie haben 4. Fast-Zeiten,

1) Maroniten wer? 2) Christen des Gürtels. 3) Fleisch essen niemahls Geistliche.

Zeiten, 1) Eine im Advent, die andere auff Ostern. Die dritte auf St. Petri Pauli, und letztens auf Mariæ Himmelfahrt. Die Mönche leben ausser dem Ehstande, aber die weltl. Priester mögen heyrathen, 2) doch nicht zum andernmahl. Es hat unter den Maroniten gelehrte Leuthe und sehr fromm. Sie schicken ihre Kinder nach Rom, alwo sie auf Päbstl. Unkosten unterrichtet werden, haben ihren Arabischen Catechismum und Syrisch Meß-Buch, so zu Rom gedruckt ist. Für die Freyheit des Gottesdienstes 3) müssen sie dem Bassa zu Tripoli jährlich geben jeder 29. Rthlr. kleine Jungen 5. Rthlr. Frauen und Töchter geben nichts als Zinse von Obst und Schaafen, hingegen bezahlen alle Türcken wiederumb vor die Fracht der Cameele und Pferde, so über den Libanon ziehen, dem Patriarchen ein gewisses. Sie sind gar schlecht gekleidet, tragen Röcke und schlechte Mützen, weder Hembde noch Hosen, sondern nur 2. Röcke von Ziegen-Haaren, 4) die geistlichen Frauens-Personen eben so, doch gehen die Kaufleuthe netter, tragen einen Dulband und langen doppelten Rock. Ihre Bette sind von Rohr, welches bloß auf die

1) Fasten 4. Zeiten. 2) Priester heyrathen. 3) Schatzung. 4) Hembde nicht haben.

Erden gelegt wird. 1) Das Brodt wird unter heisser Asche gebacken. Ihr gantzer Reichthum besteht in Seide, Cattun, Wein, Korn, Oehl und Vieh, und ist merckwürdig, daß jeder Patriarch unter ihnen Petrus benahmet wird. 2) Ihre Heyrathen betreffend, so kaufft man bey ihnen die Weiber, und ein Junggesell giebt dem Vater vor die Tochter ein Gesetztes, 3) doch durchgehends schöne oder heßliche nicht theurer als 33. Piaster oder Reichsthlr, stirbt bey den Maroniten einer, so wird die Messe vor ihn gelesen und Allmosen ausgetheilet, jedem Geistlichen 2. Brodte, 4) welches sie Courban nennen, i. e. Opffer-Brodt, zum Unterscheid des Bourchan oder Brodtes der Hostien, 5) und des täglichen Brodtes so Kobs heist. 6) Was ein Priester bey den Maroniten geseegnet, 7) geben sie nicht den Hunden, sondern verwahren es, und wann es untüchtig, werffen sie es ins Feuer, in solchem Wehrt halten sie den Priester-Seegen. p. 40-47.

Auf dem Berge Libanon wollen Adrichomius und Lapeyre die Stadt Enosia oder Heno-

1) Bette von Rohr. 2) Petrus heissen alle Patriarchen. 3) Braut erkauffen. 4) Courban. 5) Bourchan. 6) Kobs, Brodt. 7) geseegnet Brodt hoch halten.

nochia, 1) so die allererste in der Welt vom Cain erbaut soll seyn, stellen. Ja etliche wollen gar Mauren und Grund feste davon gesehen haben. Genebrardus stellt die Stadt Henochia in Assyrien. Bochardus in Mesopotamien. Josephus nennt auch eine Stadt Naida, 2) so Cain soll erbauet haben. p. 47.

Die Drusen oder Trusci, 3) wohnen auff dem Anti-Libano, und werden vor einem Uberrest der Frantzosen gehalten, so vor Zeiten ihre Druiden gehabt. Sie rühmen sich Christen zu seyn, zeigen aber fast gar nichts Christliches, 4) denn sie lassen sich nicht tauffen sondern beschneiden. Doch bekennen sie: Christus sey der wahre Erlöser der Menschen; it. daß ein Urtheil am jüngsten Tage, ein Paradieß und Hölle sey. Halten alle Jüden und Türcken verdammt, und tragen einen unversöhnlichen Haß gegen sie. Haben keine Kirche noch Lehrer, keine Sonn- und Fest Tage, noch Fasten. Sind im übrigen vortrefliche Krieger und Haupt-Schützen. Ihre Nahrung ist Vieh, Seide und Wein. Reden Arabisch, und bezahlen dem grossen Herren, i. e. Türcken jährlichen Schatzung. Sie haben

1) Henochia. 2) Naida Cains Stadt. 3) Drusen. 4) Jüdische Christen.

iederzeit ihre Fürsten gehabt, die sich rühmten vom Gotfried Boullion her zu stammen, biß an Emir Fechredin, welcher der letzte gewesen, und An. 1635. vom Groß-Türcken erwürgt worden. Zwar ist auch heute noch ein Fürst der Drusen verhanden, aber der Christen-Feind, und Türcken unterthan. Der Drusen gantze Gelehrsamkeit besteht in den Worten, Alla Kebar i. e. GOtt ist groß. Lhem Della, GOtt sey gelobet. Staferalla, GOtt behüte mich. Ihr gantz Gesetze besteht im Verboth des Wuchers, fliehen die Jüden wegen des Wuchers als den Teuffel selbst; 1) bekommen sie von einem Türcken was, so fragen sie, ob es sey mit Wucher gewonnen und lassen ihn schweren, waschen das Geld ab, damit kein Wucher daran kleben solle. p. 47-49.

Die Landtschafft Bakar, 2) liegt hier am Libano gegen Norden und ist ein fruchtbares Thal biß an die Stadt Palumpa. Hierinn soll Noah seine Archa gebauet haben, 3) wie denn noch heute auf einem Hügel sein Grab gezeigt wird. 4) In dieser Landtschafft liegt auch die Stadt und Schloß Baldach oder Balbek, darinne der Suiter Baldad der den Hiob zu trö-

1) Wucher Feinde. 2) Landschafft Bakar. 3) Arca Noæ wo gebaut. 4) Noæ Grab.

tröſten kam, gebohren seyn soll. Der Jude Benjamin will, daß die Stadt Balbek vom böſen Feinde Asmodæo gebaut worden, 1) weil ſolche Steine daſelbſt eingebauet ſind, die durch Menſchen-Händen unmöglich auszurichten wären. Roger und Quareſmius halten deßwegen dieſen Ort vor ein Wunderwerck. Dieſes Balbek halten etliche, als Adrichomius vor den Thurm, ſo gegen über Damaſcus von Salomo erbauet war, Cant. 1. 7. 2) Quareſmius meynt, es ſey ein Werck der Römer. p. 58.

Carmel, 3) von den Arabern Kirmel oder Karmain gebel genennt, liegt am Mittelländiſchen Meer, 2. Meilen von Akre, eine halbe von Cæſarea, 9. von Jeruſalem, und 2. vom Berge Thabor und Hermon, wird umgräntzt von Akre gegen Norden, von Nazareth gegen Oſten, von Cæſarea gegen Süden, von dem Mittel-Meer gegen Weſten. Er beſteht aus vielen Bergen, und iſt etwa 7. Frantzöſiſche Meilen lang. Die Nord-Seite Arabiſch Kair Kirmel genannt, iſt das Haupt des Berges ſehr hoch und hänget über die Mittel-See. Es iſt dieſer Berg berühmt von der Wohnung Eliæ und Eliſæ; item, wegen ſeiner überaus luſtigen

1) Balbek vom Teuffel erbaut. 2) Salomons Thurm. 3) Carmel.

stigen Gelegenheit und Fruchtbarkeit, darinn er absonderlich vor Zeiten andern vorgieng, denn er war voll grüner Hügel, Thäler, Püsche, dabey mangelte es nicht an trefl. Brunn-Quellen, herrl. Früchten, und allerley wilden Thieren, weßwegen er auch Esa. 23. vor einen jeden fruchtbaren Orth genommen wird. Aber heute ist er gar verwildert, und ist der gröste Theil fast eitel Klippe, darauf Araber wohnen. Ist schwer und gefährl. zu besteigen, weil der Fußsteig in sehr glatten Felsen gehauen, und gar enge ist. Heute findet man drauf ein Carmeliter Kloster, 1) doch werden die Mönche dar sehr von den Arabern geplagt, und müssen jährlich nur vor die Freyheit dar zu leben, 200. Rthlr. geben. Jmgleichen wird auf der Spitze die Spelunke Eliæ gewiesen, 2) wo er soll gewohnt haben, mit einer in Felsen gehauenen Banck, darauf er zu schlaffen pflegen. In dieser Höhle soll Elias vor der Verfolgung Isabels sich verborgen haben als er die 450. Baals Pfaffen bey ihrem Opffer am Bach Cison tödten lassen, wie denn solcher Orth noch heute Arabisch Elkarban, Opffer-Platz 3) genennt wird und noch ietzo 12. Steine gewiesen werden, so mit

1) Carmeliter Kloster. 2) Eliæ Höhle. 3) Opffer-Platz der erwürgten Baals-Pfaffen.

mit Ebraischen Buchstaben geziert sind, und die Steine seyn sollen davon der Prophet den steinichten Altar gebauet. Elias soll sich auch in besagter Höhle befunden haben, als der König Ahas den Hauptmann mit 50 Soldate schickte ihn zu greiffen, da sie das Feuer verzehrte. Wie Doubdan solches gantz gewiß behaupten will, weil die Schrifft sagt: Er sey auf die Berge gestiegen. Diese Höhle ist 5. Klaffter breit und lang, doch gar wüste, hat aber eine Kammer, darinn die Mönche die ihrigen zu begraben pflegen. So zeigt man auch weiter abwärts die Höle Elisæ, 1) welches ein einsamer und dunckler Orth ist, etwa 10. Schritte lang, hierinn begraben sich die Carmeliter jährl. auf 10. Tage, 2) und meynen damit ein tressl. gutes Werck zu thun. Die Sunamitische Frau soll an diesem Orthe zu Elisa seyn kommen, 2 Reg. 4. Auf der Spitze findet man viel 1000 zerfallene Mauer-Stücke, absonderlich die Rudera der alten Stadt Daman, dahin sich die Leuthe zur Krieges-Zeit reteriret. Eine steinerne Grab-Stelle, 3) die vor das Grab einer Gemahlin Alexandri M. gehalten wird, welche im Durchzuge in Syrien hier gestorben und

1) Elisæ Höhle. 2) lebendig Begräbniß. 3) Grab Alexandri M. Gemahlin.

und begraben worden. Unten am Berge wohnt ein Mohrischer Derwys in einer Höhle, welchem man etwan 2. Modins giebt, so weiset er alles was notabel ist. Unter dem Opffer-Platze ist ein sehr grosser Brunn, genannt Elias Brunn, 1) weil nach der Tradition Elias die Baals-Pfaffen hiebey soll nieder gesäbelt haben, und laufft der Brunn in Bach Cison der nahe dabey liegt. Man findet forne auff und an dem Berge sehr viel Arabischer Flecken und Dörfer, darunter sonderl. zu mercken ist das Städtlein Nonabi, 2) darinnen ein verwüsteter Tempel, den man für den Wohnplatz der Propheten hält. Das Berg-Schloß Cain 3) oder Caymor am letzten Theile des Carmels, woselbst Lahmech den Cain unwissend soll mit einem Pfeile für ein Thier todt geschossen haben. 4) Jeder Pilger, so auf den Carmel gehen will, muß dem Emir zu Caiphas einen Piaster zahlen. p. 62-70.

Saron, 5) liegt nicht weit von der See, 4. Meilen von Ptolomais, 3. von Tyrus ist ein sehr lustiger und fruchtbarer Berg, absonderl. wegen trefl. Weinwachses berühmt. p. 77.

Lu-

1) Elias-Brunn. 2) Nonabi. 3) Berg-Schloß Cain. 4) Orth wo Lamech den Cain erschoß. 5) Saron.

Luparts-Berg 1) liegt 2. Stunden von Tripolis, und eine vom Berge Libano, ist ein hoher Berg und notabel wegen einer Höhle, die an seinem Fusse zu sehen ist, samt einem Graben 26. Fuß lang, 2) welches für Josuæ Grab gehalten, und von den Saracenen mit grosser Andacht besucht wird. Doch halten andere dieses Grab nicht vor Josuæ Grab, (weil selbtes die Schrifft im Stamm Ephraim setzt neben Tamnatsare) sondern vor Canaans oder Canaans Sohns Grab, welcher hierumb gewohnt hat. p.109.

Scala Tyriorum 3) ein hoher Berg, liegt von Tyrus etwan 3. Meilen, nahe bey Lamberts-Schloß, und ist ein hohes Theil des Berges Saron. p. 77.

Was vor remarquabele Oerther sind in gantz Phænicia? da ist Tourtoura, 4) ein verfallen Schloß zwischen Caiphas und Cæsarea an der See, so von den Christen Castrum Peregrinorum, oder das Schloß der Pilger, it. Petra incisa, genennt wird. Diß ist vor Zeiten von den Christen zur Beschirmung gebauet worden, nunmehr aber steht es gantz wüste, ohne daß etwa einige Gebäude und Thürme darinnen zu sehen sind. p.60. (Dor

1) Luparts-Berg. 2) Josuæ Grab. 3) Scala Tyriorum. 4) Tourtoura.

Dor oder Dora, 1) davon 1. Reg. 4. 11. Jos. 11. 2. steht, lag an der See, nicht weit von Tripolis, und stellen einige den Anfang Phæniciens hieher. p. 61.

Caiphas, 2) heute bey den Türcken Kafas genannt, liegt am Mittel-Meer, am Fusse des Berges Carmel, recht gegen über der Stadt Akre. Sie ist nach dem Hohenpriester Caiphas so genannt, welcher sie soll gestifftet oder vergrössert haben. Man hat sie sonst auch Porsina 3) oder Sicaminion genannt, war zu der Christen Zeiten eine trefl. und feste Stadt, biß sie von Saladino zerstöhret worden. Heute ist es ein kleiner Flecken/darinn Mohren, Juden und Christen wohnen, hat gar schlechte und viel wüste Häuser. Auf der Spitze eines Hügels, siehet man einen Altan, halb zerfallenen Thurm, welcher der Rest des Hauses Caiphæ seyn soll. 4) Sonst ist ein guter Hafen hier, benebenst einem commoden Chan. Es steht aber Caiphas heute unter einem Arabischen Fürsten, welcher dem Groß-Türcken davor Schatzung bezahlet, und müssen alle Pilgrims so hier ankommen dem Emir ein jeder 10. Piaster zahlen. p. 61.

Prole-

1) Dor, Dora. 2) Caiphas. 3) Porsina. 4) Caiphæ Hauß.

Ptolemais oder Akre 1) vom Könige Ptolomæo in Ægypten so genannt, hieß vor Zeiten auch Ace. Liegt zur Handelschafft sehr gelegen, war mit Bergen umbgeben: liegt am Ufer des Mittelländischen Meeres, in einer sehr schönen und ebnen Gegend, 6. Meilen von Tyrus, eine vom Berge Carmel, 15. Meilen von Joppe, 36. von Jerusalem, ward in der Theilung des Heil. Landes dem Stamm Aser gegeben, doch kunten die Cananiter nicht daraus vertrieben werden, sie war eine treffliche, prächtige und sehr feste Stadt, hatte auch einen unvergleichlichen Hafen, dahin war Paulus kommen, Actor. 1. Ptolomæus Auletes oder Philometer König in Ægypten, hielt hier die Hochzeit seiner Tochter Cleopatræ mit König Alexandro, 2) dabey Jonathas Maccabæus zugegen war; doch ist sie nach der Zeit gantz herunter kommen, und durch vielfältige Verwüstung in Ruin gerathen. Denn nur nach Christi Gebuhrt An. 636. nahm sie der Saracenische Feld-Oberste Omar den Christen weg. An. 1119. bekamen solche die Christen unter Balduino wieder, und machten den Hafen unüberwindlich. An. 1205. eroberte sie Saladin

1) Akre oder Ptolomais. 2) Cleopatræ Hochzeit-Orth.

König in Syrien und Ægypten, bald nach etlichen Jahren, ward sie unter der Anführung Königes Deodati in Franckreich und Richardi I. in Engeland wieder gewonnen, und blieb fast 100. Jahr den Christen, war auch die allerletzte Stadt, darinn die Christen ihre Retirade nahmen, als sie in Palæstina alles verlohren. An. 1291. nahm sie Melikseraf König in Ægypten mit stürmender Hand ein, zerstöhrte sie gantz und gar, und trieb also die Christen aus Syrien. Endlich An. 1517. ist Akre nach Vertilgung der Mameluckeu, von Selim dem Türckischen Keyser, eingenommen werden, und stehet biß dato in seiner Gewalt. Heute ist Akre nur ein Flecken, darinn etwa 400. Mohren, Juden, Maroniten und Grichen wohnen. Sie hat schlechte Häuser, und weder Thor noch Brücken, doch sieht man sehr viel vortrefliche Rudera schöner Palläste und Kirchen der alten Stadt. Weil aber diese Rudera einen gifftigen Dampff von sich geben, 1) so darf kein Frembder leicht, wo er nicht kranck werden will, dahin gehen. Der heutige Hafen ist sehr groß und hat auf 3. teutsche Meilen einen Umkreiß, erstreckt sich biß an Carmel gegen über, doch ist er ietzo mit Felsen und Klippen verstopf-

1) Kranck-machende Gegend.

stopffet; beym Eingange des Hafens steht ein Zollhauß, benebst einer Molchee, und muß jeder Pilgram so zu Schiffe geht oder ankommt, daselbst 2. Rthlr. Zoll geben. An jener Seiten des Eingangs in Hafen, steht ein Kaffee-Hauß, und nahe dabey noch ein anders, welches für den Tempel Beelzebubs 1) gehalten wird. p. 71-75.

Nicht weit hievon ist ein trefflicher schöner Chan oder Herberge, darinn Europæische Kauf-Leuthe wohnen, und die Franciscaner eine Capelle haben. Auf diese Stadt handeln die Europæer gar sehr und kommen alle Tage Schiffe von Venedig, Engeland, Holland, Franckreich und Spanien an, welche Cattun, Büffels-Felle, Oehl und andre Waaren laden. p. 76.

Zwey Meilen gegen Norden von Akre und dreyviertel von Tyrus ist das Capo Bianco 2) oder der weisse Kopff, weil solches Vorgebirge einem in der See gantz weiß vorkommt. p. 77.

Lamperts Schloß 3) oder Castell, Santo Lamperto, liegt 4. Meilen von Akre, 3. vom Schlosse Sandalion, am Fusse des Berges Sion an der See. p. 77.

 San-

1) Beelzebubs Tempel. 2) Capo Bianco, weiß Kopff. 3) Lamperts-Schloß.

Sandalium 1) oder Scandalium, auch Alexanders-Schloß, liegt 3. Meilen von S. Lampert und 1. von Tyrus; war vor Zeiten eine treffliche Festung von Alexandro M. in wärender Belagerung Tyrus erbauet, und nach ihm Alexandria genant, 2) ist aber corrupt endlich Sandalium genennt worden. Pompejus hat es verwüstet. Balduinus König der Christen wieder aufgerichtet, liegt aber heute gantz wüste. Nicht weit davon steht ein Thurm, darinn die Türcken noch heute Wache halten. p. 77.

Tyrus 3) Hebraisch Zor oder Sor, welches so viel als einen Stein-Felsen bedeutet, weil sie auf einem Felsen lag und eine Insel war, biß sie endlich durch viel Tämme ans feste Land gehefftet worden. War vor diesem die grössefte, stärckste und vortrefflichste Haupt-Stadt, in Phænicien, beherrschte die See, und hatte durch die gantze Welt den Ruhm, daß sie die wichtigste in Handlungen, die reichste an allen erdencklichen Güthern, Volck-reichste von allerhand Künstlern wäre, ist erbaut worden von den Sidoniern, zur Zeit des Trojanischen Krieges, Alexandri M. 2208. ein Jahr für der Verwüstung Troja. Doch nach der Weissagung der

1) Sandalium. 2) Alexandria. 3) Tyrus.

der Propheten endlich gar zerstöhret worden, als erstlich von Salmanasser, Nabuchodonosor, Alexander dem Grossen. Nach diesem ist sie immer wieder aufgebaut worden, und unter den Christen in Palæstina gestanden, biß sie von Saladin erobert, und endlich unter die Herrschafft des türckischen Keysers Selim gerathen, bey dessen Nachkommen sie noch heute bleibet. Ausserhalb dem einen Thore, nahe bey den Wällen, ist eine verwüstete Capelle, soll an dem Orthe stehen, wo Christus einmahls das Volck lehrete, 1) und jenes Weib ausrieff: Seelig ist der Leib der dich getragen hat ꝛc. doch wollen andere daß dieses bey Jerusalem geschehen, und diß Martha und ihre Dienerinn gewesen sey. Andere sagen, es sey bey Capernaum am Galilæischen Meere geschehen, wie aus dem Neuen Testamente zu ersehen. Nicht weit davon zeigt man einen grossen Marmorstein, auf welchem Christus soll gestanden haben, 2) als das Weib die besagten Worte geruffen, und sagt man, daß dieser Stein niemahls mit Sande, Staub oder Schnee sey bedeckt worden; er soll An. 1124. nach Venedig gebracht und in die Kirche S. Marci seyn beygelegt worden, da man

1) Orth wo das Weib JEsum seelig priese. 2) Stein so kein Sand bedeckt noch Schnee.

man ihn noch heute siehet. Jetzo ist Tyrus gantz verwüstet und fast gar ein Stein-Hauffen, hat nicht über 25. steinerne Häuser, doch schöne Rudera, und 2. gute Hafen; die Einwohner sind Türcken, Mohren und Juden. Die Stadt liegt 200. Stadia von Sydon und 8. von Akre, und soll die gantze Gegend daherumb unfruchtbar und sandigt seyn. Tyrus war auf einer Klippe erbauet, 1) welche die Alten mit dem Blut eines Adlers, so aus der Lufft dahin kam, und Neptuno zu Ehren geschlachtet wurde, einweyhten. Der gröste Handel und Pracht Tyrus bestand vor dem in See-Schnecken und Purpur, 2) da sie da mit dem Blute der Schnecken zu färben musten; sonst waren die Einwohner sehr der Abgötterey ergeben. Ihre gelehrte Männer sind gewesen, 3) Appollonius, Antipater, und Ulpianus, Rechts-gelehrte. p. 79-88.

Sidon 4) heute Said oder Seyde ist von Sidon Canaans Sohne gestifftet worden, und eine Mutter der Stadt Tyrus, war vor Zeiten eine vortreffl. grosse, schöne und reiche Stadt, berühmt von Kauffmannschafften und Künstlern, und soll die köstliche Leinwandt Sidon genännt,

1) Adler Neptuno geschlacht. 2) See-Schnecken Handel. 3) Tyrer gelehrte Männer. 4) Sidon.

nannt, 1) am ersten hier seyn erfunden worden. Ihre Grösse soll 4. Meilen gewesen seyn, wie sie denn deßwegen vom Mela die grösseste genennet wir. Sie lag am Mittel-Meer auf einem Felsen, 3. Stunden von Sarepta und 400. Stadia von Beruth, hatte ihren eignen König, doch verkehrte und böse Einwohner, 2) und ist Isabel von hier bürtig gewesen, endlich hat daß von den Propheten gedräute Unglück sie auch getroffen, denn sie ist nach und nach gantz verwüstet worden, als von Nabuchodonosor, Alexandro M. An. 636. eroberten sie die Saracenen An. 1111. nahm sie Balduinus der Christen König ein. An. 1281. bekamen sie die Saracenen wieder, biß sie endlich An. 1517. von Solymo dem türckischen Keyser erobert wurde. Heute ist Sidon gar schlecht, und ist von dem alten Orthe weggerückt, davon man noch tref. Rudera siehet, hat gar schlechte Häuser, doch 2. ziemliche Schlösser, darinn ziemliche Besatzung liegt, und 3. Haupt-schöne Chans, in welchen eitel Europæische Mönche und Kauffleuthe wohnen. Ferner findet man darinnen wohl 8. Masqueen. item, eine jüdische Synagoge. Der Einwohner sind ziemlich viel, wegen des grossen

1) köstliche Leinwand Sidon. 2) Isabels Gebuhrts-Orth.

sen Handels, so dahin geführet wird, darunter nicht wenig Europæische Christen, Grichen, Maroniten und Armenier gefunden werden. Allezeit sieht man eine ziemliche Anzahl Schiffe aus Venedig, Franckreich, Holland, Engeland daselbst ankommen, umb allerhand Waaren einzuladen, nur ist das schlimmste, daß der ietzige Hafen nicht gar köstlich, sondern weil er unter einem Felsen hat müssen gemacht werden, ziemlich gefährlich ist. Sonst ist es hierumb sehr lustig, denn man sieht schöne Gärte von Citronen, Orangien, Aepffeln, Apricosen und andern herrl. Früchten. Nahe bey der Stadt soll auch das Grab Bezaleels, 1) wie auch des Propheten Sophoniæ zu sehen seyn, 2) und werden solche Gräber von den Juden mit grosser Andacht besucht. Von Sidon biß Damascus sind 3. Tagereisen. Ein Arabischer Scribent meldet, daß in der Stadt Sidon ein berühmter Brunn, 3) worinn sich im Frühlinge kleine Fische eines Fingers lang, und von Gestalt als Heyderen, sowohl Männlichen als Weiblichen Geschlechtes gefunden werden, wird eines derselben zu Pulver gestossen und in Wein eingenommen, 4) so soll eine Manns-

Per-

1) Bezaleels Grab. 2) Sophoniæ Grab. 3) Brunn mit Fischen. 4) Fische so geil machen.

Person dermassen geil werden, daß er ohn aufhören und Ermüdung, so offt beyschlaffen kan, als er selbst begehret. p. 92-96.

Eine halbe Tagereise von Sidon, liegt der Berg Chouf 1) an dessen Fusse werden Steine gefunden, 2) so die Gestalt eines Fisches, so wohl am Haupt und Floß-Federn, als auch der Farbe halben. Nach diesem Berge folgt eine Ebene Nahmens Dobaye, darinn ein schöner grosser Baum stehet von einem Heiligen, nach Aussage der Einwohner gepflantzt, 3) unter diesem Baume darf niemand schlaffen, denn so bald sich jemand unterwindet dazu bleiben, wird er von allen Seiten mit Steinen geworffen, ohne daß jemand weiß woher sie kommen. p. 97.

Zwischen Tyrus und Sarepta eine halbe Stunde von Adelou, fleußt ein Bach in die See Casemich oder Casemir genannt, welchen die Alten vor den Fluß Eleutherus halten. 4) Beza will, diß sey der Fluß, worinn der Kämmerer der Königin Candace von Philippo getaufft. 5) Im Fluß Eleuther sind viel Schildkröten, die anderthalb Fuß groß, und

1) Berg Chouf. 2) Steine wie Fische. 3) Baum leidet niemand schlaffen. 4) Eleutherus. 5) Kämmerer aus Mohrenland/wo getaufft.

und zu gewisser Zeit aus der Phæniciſchen See dahin kommen: 1) Nicolaus Fullerus, hält ihn vor den Sabbathiſchen Fluß der Juden, 2) davon Joſephus ſchreibt, der ſich in 6. Tagen verliehret, aber am Siebenden ſeinen Lauff fortſetzt. p. 90. 91.

Sarepta 3) oder Sarpath, war vormahls eine grosse Stadt und Seehafen, iſt aber numehr gantz weg, und ſieht man an dem Orthe, wo ſie geſtanden, nichts als einen bebauten Acker, und hin und wieder etliche zerbrochne Mauren, lag ſo weit von Tyrus als von Sidon, und geht ietzt die Landſtrasse nach Tyrus mitten dadurch, hatte zu der Chriſten Zeit einen Biſchoff, kam aber hernach unter der Sidonier Gewalt. Am Ende der Stadt oder des numehrigen Feldes, ſieht man ietzo noch an dem Meer-Ufer eine kleine Capelle, 4) ſo an dem Orthe ſtehen ſoll, dahin ſich Elias von dem Bache Crith begeben, umb daſelbſt von der Wittwe geſpeißt zu werden. Die Grichen zu Sidon halten dafür, daß diß Kind, ſo Elias daſelbſt auferwecket, 5) ſey Jonas der Prophet geweſen, wie denn auch einige Juden wollen, daß Jonas umb dieſe Gegend ſey

1) Schildkröten grosse. 2) Sabbathiſche Fluß. 3) Sarepta. 4) Eliæ Wohnung in Theurung. 5) Kind ſo Elias erweckt/ wer?

sey vom Wallfische verschlungen worden, 1) andere sagen, benannte Mosquee stehe an dem Orthe, wo die Cananitische Frau umb ihrer Tochter Gesundheit den Heyland gebethen. Uber dieser alten Stadt Sarepta, liegt etwa eine vierdtel Stunde von der See gegen Osten ein kleiner Flecken, welcher heute Sarphant genennt, und von den meisten Scribenten, wiewohl unrecht, vor die alte Stadt Sarepta gehalten wird. p. 88-90.

Berythus 2) oder Baruth, ist so viel als starck, wird heute noch so genennet, war vor Zeiten eine herrliche und feste Stadt am Mittel Meer, lag 5. Stunden von Sidon, 2. Tagereisen von Damascus, und anderthalb Tagreisen von Tripolis, sie hatte von Augusto aus sonderl. Gnade das Röm. Burger-Recht bekommen, und war von Herode treflich angebauet worden. An. 1109. nahm sie Balduwinus der Christen König weg, und satzte einen Bischoff dahin, aber An. 1187. ward sie von Saladino Könige in Syrien und Ægypten erobert, doch bald wieder von Christen bekommen; biß endlich der türckische Keyser dieselbe, unter seine Bothmäßigkeit gebracht. Heute ist Baruth ein klein Städt-

1) Jonas wo vom Wallfisch verschlungen. 2) Beryth.

Städtlein am Mittel-Meer, so gar schlecht gebauet, doch zeigt es schöne Rudera. Die Einwohner sind Mohren, Juden, Grichen, Maroniten; Es sind unterschiedene alte Christen-Kirchen darinne, die aber meisten in türckische Metsiden sind verwandelt worden. Eine halbe Stunde von der Stadt ist eine Brücke, da man Zoll geben muß. Nicht weit hievon siehet man einen Steinhauffen, der vor den Orth gehalten wird, wo die Töchter des Landes aufbehalten wurden, 1) die von einem Drachen zur Versöhnung der Seele des Königes musten aufgeschluckt werden. Eine halbe Stunde von der Stadt gen Tripolis zu, sieht man noch die Höhle, darinne vormahls der grosse Drache soll gewohnet haben, den der Ritter St. George getödtet hat, 2) und ist solche Höhle so groß, daß über 400. Menschen darinnen Raum haben. Die Einwohner nennen diesen Orth Cappadocia, und ist zur Gedächtniß dieser That hernach eine Kirche daselbst gebauet worden, sie ist aber nunmehro gar verfallen. Nicht weit hievon ist noch eine Höhle, dabey St. George den Drachen getödtet, als er die Tochter des Königes von Baruth verschlingen wol-

1) Drachen-Opffer Jungfern. 2) St. George wo Drachen getödtet.

wolte; 1) auf diesem Orthe steht noch eine Kirche St. Georgio gewiedmet, die von Grichen, Christen und Mohren sehr geehret wird. Die Gegend Baruch, wird vor die lustigste und fruchtbarste in gantz Asia gehalten, 2) denn es stehen daherumb die schönsten Bäume, mancherley Arth, absonderlich viel weisse Maulbeer-Bäume, weil die Seiden-Würme die meiste Nahrung und Einwohner sind. Sonst wachsen bey Baruch sehr viel Maaz oder Paradieß-Aepffel, 3) welche weit geführet und verkaufft werden, sie sind dem Bohem an Farbe und Arth gleich, doch etwas grösser, riechen wohl und schmecken so süsse wie Honig. Wenn man sie entzwey schneidet, es sey auf welcher Seite es wolle, 4) findet man ein deutlich Creutz; darumb meynen Etliche, das sey eben der verbothene Baum, davon GOtt zu essen im Paradiß verbothen, 5) und nennen ihn viel, den Adams-Baum, und die Früchte Adams-Aepffel. Dieser Baum hat trefliche grosse Blätter, auf 10. Fuß lang und anderthalbe breit, so daß sich einer wohl mit einem bedecken kan; wie denn etliche sagen, Adam und Eva

1) Königs Tochter erlöst. 2) lustige Gegend Asiens. 3) Maaz Paradieß-Aepffel. 4) Creutz im Apffel. 5) verbothnen Baumes Frucht.

Eva hätten sich nach begangener That, damit bedeckt. 2. Stunden von Baruth gegen Sidon, liegt am Ufer des Meeres ein kleiner Sand Hügel, woselbst Jonas vom Wallfische soll ausgeworffen seyn, 1) und haben die Türcken daselbst eine kleine Mosquee. Thevinoth stellt den Platz, wo Jonas ausgeworffen worden, bey dem Dorffe Gie, eine halbe Stunde von Sidon. Andere zwischen Alexandretta und Papas. p. 97-99.

Zwischen Sidon und Baruth, 2) ist auf halben Wege der Fluß der Liebe, von den Drusen genannt, welcher sehr gut Wasser hat. Zwischen Byblis und Baruth, oder wie andere schreiben, zwischen Sidon und Baruth, ist der Fluß Adon, der den Nahmen daher, 3) weil Adonis der Venus Liebhaber allhier von einem wilden Schweine biß auf den Todt verwundet war. Seinen Todt begehen noch jährlich zu Sommer-Zeit die Heyden in der Stadt Byblis, mit grossem Geschrey und Heulen. Nach Luciani Aussage, soll das Wasser des Flusses denselben Tag, so roth als Blut werden; die neuen Scribenten halten den Fluß Adonis vor den, welchen die Arabier Narracelebe, i. e Hunds,

1) Jonas wo ausgeworffen. 2) Fluß der Liebe.
3) Adonis Venus Liebhabers Todt.

Hundes-Fluß, auch Canis nennen, 1) der daher den Nahmen, weil ein Hund durch Zauberey gestellt, in die 3. Meilen starck, gegen ein Krieges Heer bellen können, dieweil der Hund zu einem Talisma gemacht. Dann ist auch daselbst der Narriabrahim oder Nahor Abrahams-Fluß. 2) p. 99. 101.

Byblis 3) oder Byblus, heute Giblet oder Gebal, liegt nicht weit vom Meere zwischen Tripolis und Baruth, war vor Zeiten eine herrliche Stadt und Residenz Königs Gnare. An. 1109. nahmen sie die Christen mit den Saracenen weg, aber An. 1117. jagte sie Saladinus wieder daraus, und ob gleich die Christen selbe wieder bekamen, musten sie doch endlich bey Verlichrung gantz Palæstinæ diese auch verlassen. Heute ist hier ein guter Seehafen und einige Handlung. Sonst war noch eine Stadt vor Zeiten Palajobylos genannt, 4) und lag am Libano. p. 101.

Bey der Stadt Byblis ist der Orth Aphaca, 5) dabey ein Tempel und Pful als Trog, worein Venus Aphacitis Tochter soll gestürtzt seyn, und in einen Fisch verwandelt, 6) weßwegen man

1) Hunds-Fluß. 2) Abrahams Fluß. 3) Byblis. 4) Palajobylos. 5) Aphaca. 6) Gestirn Fisch eine Jungfer.

man sie unter die Gestirne im Himmel versetzt, und bey den Syrern als eine Göttin angebethet. Andere sagen ein Fisch hätte die Tochter Venus aus dem Pful errettet, darumb die Syrer den Tempel silberne Fische weyhen; 1) jährlich werffen die Leuthe in den Pfuel, zu Ehren der Venus Aphacitis Tochter, Gold, Silber und andere Gaben. An diesem Orth und Tempel, wurden alle stumme Hunde, als an einem Orth, der freyen Wollust getrieben, 2) Sie ehrten die Venus darumb, weil sie glaubten, daß sie den Frauen eine schöne Gestalt ertheilte. p. 102.

Botrys 3) war vor Zeiten eine berühmte Stadt, auf den Phænicischen Gräntzen, am Fusse des Libanons, 10000. Schritte von Byblis, 13000. von Tripolis, hatte zu der Christen Zeiten einen Bischofflichen Sitz, ist heute gar klein, hat gleichwohl Mauren und giebt an Fruchtbarkeit keinem Orthe nach. p. 102.

Tripolis 4) heute Tripoli de Soria, zum Unterscheide des Tripolis in Africa, von Türcken genannt Trapolis, eine alte grosse Stadt in Phænicia, ist heute der alten nicht gleich, die aus 3. Städten bestandt, daher sie Tripolis genennt

1) Fische silberne opffern. 2) Sodomiterey freyer Orth. 3) Botrys. 4) Tripolis.

nennt ward. Das meiste ist eingegangen, wie die grossen Steinhauffen und Rudera zeigen. Zu der Christen Zeiten war sie ein Bisthumb, aber An. 636. nahmen sie die Saracenen weg. An. 1109. bekam sie Balduwinus nach einer 7. jährigen Belagerung ein, und An. 1310. eroberte sie Almansor König in Ægypten, und verwüstete sie gantz und gar, daher die Türcken die Stadt, wie sie heute ist, eine viertel Stunde von der Alten erbauet haben. So ligt demnach das heutige Tripolis am Fusse des Libanons, einem Musqueten-Schuß vom Mittel-Meer, 2. Stunden vom Luparts-Berge / 3. Tagreisen von Sidon, 36. Meilen von Byblis, 3. Tagreisen von Aleppo, und 5. Tagreisen von Damascus. Sie wird von dem Flusse Nahar Cadiscio oder Heiligen Flusse, 1) weil er von den Syrern vor den Paradiß-Brunn 2) gehalten wird, Cant. 4. 15. durchschnitten, und hat ein schönes festes Schloß, welches noch die Francken gestifftet, darauf residiret der Bassa, so über den Libanon commandiret. Dabey zeigen sich bey 2000. Häuser, samt unterschiedlichen schönen Chanen und herrlichen Kirchen, Metsiden, die mit Bley bedeckt. 3) Sie ist berühmt

1) heilige Fluß. 2) Paradiß-Brunn 3) Kirchen mit Bley bedeckt.

rühmt wegen des Hafens und der vortreflichen Kauffmannschafft. Denn ob gleich der Hafen an sich selbst gar untief ist, so daß keine grosse Schiffe da einlauffen, sondern tieffer in der See bleiben müssen, so werden dennoch die köstlichsten Waaren von allen Enden dahin gebracht, und sind allezeit Perser, Indianer, Ægyptier, Araber und Europæer in grosser Menge daselbst zu finden, und hat jede Europæische Nation ihren Consul. Unter andern Waaren wird absonderl. die Asche Cali, 1) von den Venetianern geladen, davon Glaß und wohlriechende Seiffe gemacht wird. Hier giebt es die meiste Seide 2) in gantz Phænicien und Syrien, von Edelgesteinen und Specereyen wollen wir nicht sagen. Die Einwohner sind Türcken, Juden, Christen, und haben grosse Freyheiten. Die Gegend umb Tripolis herumb hat zwar viel Scorpionen, 3) doch ist sie dermassen lustig, daß man sie billich vor ein irrdisch Paradiß hält. Die vortrefl. Gärten voll von Oliven, Citronen, Granaten, Feigen, Orangen, Datteln, Zucker-Rohr, Wein, Mauz, Michemis, so wie Apricosen sind, die sind überaus annehml. und die grossen Oliven-Püsche nicht

1) Asche Cali zum Glaß machen. 2) Seide die meiste. 3) Scorpionen viel.

nicht zu verachten. Viel Badstuben sind daselbst, worein Christen und Türcken zusammen gehen, des Morgens die Männer, Nachmittage die Frauen. p. 103-105.

Zu Tripolis sind die Gräber der Mohren und Türcken vor der Stadt prächtig aufgerichtet, 1) und scheinen mehr wohl-riechende Gärten als Todten-Gräber zu seyn; so bald die Mohren einen Todten begraben, 2) pflantzen sie neben dem Loche alsbald Salbey, Majoran, Rosmarin, Lilien und andere wohl riechende Kräuter. p. 107.

Es ist auch bey Tripolis eine Frucht Amasia Franchi, 3) das heist, schlage die Francken todt. Denn als die Francken oder Christen/als sie dahin kamen, diese Frucht gut und lieblich zu essen funden, assen sie derselben so viel, daß sie die rothe Ruhr oder böse Fieber bekamen, davon sie sterben musten; gleicht der Frucht Michemis oder den Apricosen. 108.

Eine Stunde von Tripolis ist der Berg genannt Theoprosopon, i. e. Gottes Angesicht oder Eoprosopon, i. e. schön Angesicht. 4) Die Christen nennen ihn Lithoprosopon, steinernes Angesichte. Die Araher Anphalhagiar,

1) Gräber schön. 2) Kräuter auf Gräber pflantzen. 3) Amasia Franchi Frucht. 4) Berg/ Gottes Angesicht.

steinerne Nase. Von dem Berge stürtzte einst unter Keyser Justiniano ein Stücke in das Meer durch ein Erdbeben. Bey dem Berge nimmt Libanon sein Ende. p. 108.

Nicht weit von Tripolis sind Menschen, die sich zwar Christen nennen, 1) aber ärger als Heyden leben, denn sie kommen zu gewisser Zeit in Höhlen zusammen, vermischen sich ohne Unterscheid miteinander, ohne angesehn dem Vater die Tochter, und dem Sohne die Mutter vorkommt. 2) Die Töchter so von diesem Beyschlaff gebohren werden, erhalten sie/ 3) die Söhne aber werden mit Nadeln durchstochen getödtet, und das Blut geopffert. p. 109.

Antaradus oder Orthosia, 4) heute Tortosa, war vormahls eine trefl. See-Stadt am Mittel-Meer, 50000. Schritte von Tripolis, welche von Arad Canaans Sohne soll seyn erbauet worden; war zu der Christen Zeit ein Bischofflicher Sitz, ist aber heute fast nichts mehr übrig, als etliche Rudera von Kirchen, die an statt der Schaaf-Ställe dienen, und wenig Hütten. p. 109.

ENDE PHÆNICIENS.

Regi-

1) Christen ohne Leben. 2) Sodomitterey. 3) Huren-Kinder Todt. 4) Orthosia.



Register.

Uber Dappers Beschreibung von PHÆNICIEN.

A.

Cali

D.

E.

F.

H.

I.

Ja-

K.

Kobs

N.

O.

Opf-

P.

Sa-

Sy-

T.

V.

Ver-

E N D E.

Dappers Beschreibung
Von
AMERICA.

AMERICA hat den Nahmen von dem Florentiner, Americo Vesputio, welcher 5. Jahr nach Columbo, An. 1497. hinein kam/ und mehr als Columbus erfunden / daher er die gantze Gegend nach seinem Nahmen/ America genennet. Vid. Paulini Zeit-verkürtzende erbauliche Lust/ P. I. p.60.

Christophorus Columbus, hat aus den auf der See entgegen wehenden Winden gespühret / daß noch ein ander Land seyn müste/ und ist darauff Americam zu erkundigen ausgefahren.



I. N. I.

JOhann Konsalo, Tristan Varseus und Egidius Annius, 1) sind die allerersten gewesen, die sich in die offenbahre See gewagt und die Africanische Länder befahren, p. 3. Dapp.

Das Astrolabium haben erfunden unter König Johanne in Portugal, 2) die berühmten Maaß-Künstler Roterik, Joseph, Martin Böhme. p. 3.

Vaskus Grama 3) unter König Emanuel in Portugal, ist der erste gewesen unter den Europæern, so Ost-Indien entdecket, 5. Jahr nach Kolons Abfahrt in Americam. p. 4.

Die Creter sollen die ersten gewesen seyn, 4) so unter Neptuni Anführung in die See gangen. Plinius aber will, daß der Ægyptische König Eritra 5) am ersten auf der rothen See solches gethan. Andere schreibens den Trojern zu. Andere den Britten, welche Schut-

1) Erste Seefahrer. 2) Astrolabii Erfinder. 3) Erste Ost-Indiens Entdecker. 4) Erste Schiffer. 5) Schiffe Erfindung.

ten mit Leder bedeckt sollen erfunden haben, aber des Noæ Kasten hat wohl allen ein Vorbild gegeben. Jason erdachte die Schieß-Schütten, welche Sesostris in Ægypten hernach brauchte. Die Ruder-Schiffe mit 2. Rudern brachten die Eritreer auf. Die mit dreyen der Corinther Amocles. Die mit vieren die Carthagier. Die mit fünffen Nesichton. Die mit 12. Alexander M. Die mit 15. Ptolomæus Soter. Die mit 30. Demetrius Antigoni Sohn. Die mit 40. Ptolomæus Philadelphus. Die mit 50. Filopater. Die Fracht-Schutten erfandt der Tirier Hippius. Die Rhodier eine Jagt. Die Teutschen das Both. Die Kopen das Ruder. Dædalus die Mast- und Seegelstangen. Piseus die Schnautze. Die Tiorrhener das Ancker. Anacharsis die Schiffs-Hacken. Tifis das Steuer-Ruder. Ikarus die Seegel. Minos 1) hielt die erste See-Schlacht. p. 8.

Die Tyrier begunten zu erst nach dem Nordstern zu seegeln, 2) doch richteten sie sich bey dunckelen Wetter nach dem Winde und liessen Vögel ausfliegen. p. 8.

Die Römer 3) haben wohl die Welt-See starck befahren, so weit sie bekandt waren, ibid.

Pineda,

1) See-Schlacht die erste. 2) Seegeln nach dem Nordstern und Vögeln. 3) Römer Seefahrer.

Pineda, Fullerus und Lemmius sagen, Salomon habe dem Compass erfunden, 1) daher seine Schiffs-Flucht, die er zu Ebron Gabor ausgerüstet, aus der rothen See nach der Magellanschen Strassen das Peruische Gold zu hohlen, wohl überfahren können; aber falsch, denn (1) ist Peru nicht Ophir, wie in der Beschreibung Peru zu sehen ist, (2) kan niemand beweisen, daß Salomon den Compass erfunden: denn ob er schon sehr weise war, so folget doch solches nicht, und wann man es schon dazumahl gewust hätte, wo würde denn ein so nützlicher Gebrauch nachmahls aus der Welt verschwunden seyn. Albertus M. will Aristotelem zum Erfinder des Compasses machen, 2) sed fabula, weil Aristoteles nichts in seinen Schrifften meldet. Die Anziehungs Krafft des Magnets haben die Alten wohl gewust, 3) aber seine fernere Eigenschafften nicht. Alß was Cardanus de subtilit. L. 7. schreibet, daß eine Gattung der Seegelsteine die Schmertzen der Wunden samt dem Außflusse des Blutes stillen können, ob schon ein Messer oder sonst was mit gemeldtem Steine bestriechen, durch Haut, Adern, Fleisch und Sennen geht. p. 9.

1) Compass Erfinder Salomo. 2) Aristoteles Compass Erfinder. 3) Magnet- oder Seegelstein.

Ja man hat abgemerckt, daß der Schiff Zeiger mit einem Seegelstein, den man auf der Nordseiten des Mittags-Strichs gegraben, bestriechen, nicht nur die Mitternächtische Gegend anzeiget, sondern auch nach Unterscheid des Handels falliret, und sonderlich siehet man diese Fehl-Weisung bey der Insel Cuerro den Striech-Weiser, ohne welche es ohnmöglich war nach Americam zu kommen; hat Flavius Melsius von Napel An. 1303. erfunden. p. 9.

Die Erfindung des Compasses schreibt einer den Teutschen zu, in Tract. unvergreifl. Gedancken von teutschen Epigrammatibus, p. 24.

De Origine gentis Americæ, vid. Dappers America, p. 10.

Die Insel Taprobana 1) hält Ortelius vor Sumatra. Mercator aber und Cluver besser vor Zeilon, p. 13.

Die Indier zu Tümbes in America, als sie die grossen Spanischen Schiffe von ferne erblickten, 2) stunden bestürtzt über die hohen Mast-Bäume und weiten Seegeln. Ja sahen sie erstl. vor Steinklippen an, welche die See fort-triebe; als sie aber merckten, daß sie ans Land kamen und grosse Menge weisser gebar-

1) Taprobana. 2) Schiffe geben Wilden eine Verwunderung.

bartheter Männer drauf waren, da sagten sie, es wären Götter, welche auf solchen Schiff-Schlössern wandelten. p. 13.

Lampridius in vita Heliogabali erzehlet, daß dieser Heliogabel seine Lust habe an gezähmten Löwen und Leoparden gehabt, 1) die Gäste damit zu verschröcken, denn mit der dritten Taffel-Tracht kam ein solch Wild zu den Gästen getretten. So hat Paulus Venetus gesehen, 2) daß der Tarter Han mit zahmen Leoparden auf die Jagt gezogen, wie solches auch thut der König zu Campaja mit Panter-Thieren, 3) und nimt man eine Ziege mit, damit das Panter-Thier nicht den Jäger sondern die Ziege anfallen möchte. Auch die zahmsten wilden Thier lassen nicht von Arth. In Franckreich hatte man 2. zahme Leoparden, welche nach des Königs Francisci Todt aus Unachtsamkeit loß rissen, im Busch lieffen, und bey Orleans viel Menschen zerrissen. Sonderl. 4) fressen Leoparden Frauen-Brüste gerne. p. 13.

Die Wasserfluthen, 5) so die Alten von Dei-

1) Gastmahl Heliogabali furchtsam. 2) Jagt mit Leoparden halten. 3) item mit Panther-Thieren. 4) Leoparden fressen Frauen Brüste gern. 5) Sündfluth Heyden bekandt.

kaleon, Prometheus aufgezeichnet/ lauffen alle auf die Historie Noachs und der Sündfluth. Prometheus heist, 1) ein Vorsichtiger, ehe das böse kömmt; diesen hielten sie vor den Vater aller Menschen, gebohren aus seiner Ehefrau Asia. (Asia ist freylich aller Mutter, denn da sind die Menschen vom Gebirge Ararat herab komen,) Eben so wissen die Siner, Ost-Indier, Japaner von einer uhr-alten Wasserfluth zu erzehlen, ob gleich mit viel Fabeln, doch ist die Sündfluth allen Menschen bekandt gewest. p. 14.

Die Phænicier waren sehr reich, 2) und schreibt Aristoteles, daß sie ihre Ancker und alles andere Eisenwerck 3) an Schiffen aus lauter Silber machen lassen, p. 16.

Die Horti Hesperidum, 4) welche ein Drache bewacht, werden von den Poëten an das Vorgebirge Ampeluse, ietzund Spatel genandt, am Fluß Ziloa und Lusio gesetzt, welcher die Stadt Arsilla bespühlet. p. 17.

Hanno der Carthagier, hat die 3. Inseln in Africa Gorgones genandt, 5) nach den 3. Mißgeschaffenen Frauen, Medusa, Stenio und Euriale.

1) Prometheus. 2) Phænicier, reich. 3) Ancker silbern. 4) Horti Hesperidum. 5) Inseln Gorgones.

riale. Weil auf solchen Inseln überaus heßliche Weiber wohneten. 1) Jetzund heissen sie Saltz-Insuln, 2) darunter Jago oder die Jacobs-Insul die Vornehmste. Hingegen benennete Hanno den Berg, so den Gorgones gegen über liegt, den Götter-Wagen, 3) heut heist er Sierra Liona. p. 17.

Umb Sierra Liona 4) ist es schrecklich heiß; daher verbergen sich die Einwohner des Tages vor der Hitze in tieffe Höhlen. Des Nachtes aber lauffen sie mit brennenden Fackeln durch die Felder 5) und bestellen den Ackerbau. p. 18.

Hanno der Carthagier, 6) hat 5. Jahr in der See herumb geschiffet, (eben wie Columbus) neue Länder zu entdecken, uñ ist biß an die Thomas Insul kommen, 7) da er aus Mangel der Lebens-Mittel wieder umbkehren müssen und nach Carthago kommen, allwo er mit grosser Verwunderung eingehohlet worden, Ja er wurde unter die Götter gerechnet, 8) und diese Schiffahrt des Hanno neue Länder zu entdecken ist die merckwürdigste bey den Al-

1) heßliche Weiber wo? 2) Saltz-Inseln. 3) Berg/ Götter-Wagen. 4) Sierra Liona, Hitze groß. 5) Nachts arbeiten. 6) Hannonis Schiffahrt. 7) Thomas Insul. 8) Menschen unter Götter rechnen.

ten, geschehen An. 440. vor Christi Geburth. Dieser Seeheld Hanno wagte sich in die Welt-See, doch nach dem Africanischen See-Ufer. p. 18.

Die Zauberey geht noch heute in Norwegen im schwange. 1) p. 20.

Zu Salmantica in Spanien wurde die Zauber-Kunst öffentlich auf der Hohen Schul gelehrt, 2) wie Ananias erzehlet Lib. 3. de Nat. Dæmon. p. 21.

Zu Rom ward Jupiter Latialis mit Menschen Blut geehrt. 3)

Zu Heliopel schlachteten die Ægyptier der Juno Menschen, biß Amesis solches verbothen.

Amestis Xerxis Gemahlin ließ 12. Menschen 4) wie Plutarchus bezeugt, vor ihre Lebens-Erhaltung dem Pluto lebendig schlachten. Bey den Albanern wurde jährlich einer aus den Priestern, 5) wie Strabo erzehlet, dem Mond zu Ehren geschlachtet, und war die Götzen-Höhe der Diana 6) im Taurischen Chersonesus sehr berühmt, weil täglich Menschen geopffert worden Strabo Geogr. l. 11. So

1) Zauberey in Norwegen. 2) Zauberey offentlich gelehrt. 3) Menschen Blut / Götzen-Opffer. 4) Menschen wegen Gesundheit tödten. 5) Priester dem Mond geopffert. 6) Dianæ Menschen-Opffer.

So schnitten die Tauren, wie Mela schreibet, den Frembdlingen den Halß ab. 1) Der Ægyptische Abgott Tifa stundt täglich in voller Gluth, darinnen man lebendige Menschen ihm verbrandte. Die Teutschen opfferten dem Wodan, Taran, Tentates Menschen. 2) Die Druiden waren in Franckreich die Priester dieses Menschen-Opfers, und noch heute zu Tage thun es die Japaner, Siner und Indier. p.22.

Die Phænicier sind von Esau aus Sems Nachkommen entsprossen, 3) Dieser Edom oder Esau satzte sich auf den Gebirge Seir, zwischen dem todten Meer längst den rothen Meer. p.26.

Dido heist Hebraisch, 4) eine Geliebte. p.26.

Der Fluch Canaan, 5) Gen. 9. geht nicht die Americaner an, sondern die Phænicier, als welches seine Nachkommen waren. p.26.

Die Zerstreuung der Juden 6) ist so wohl vor als nach Christi Geburt vorgegangen, vor der Geburt Christi waren sie zerstreuet in Pontus, Galatien, Cappadocien, Asien und Bitinien; und hatte man eine Asiatische und Eu-

1) Frembdlinge gefährlich. 2) Teutschen Götzen-Opffer Menschen. 3) Esaus Nachkommen die Phænicier. 4) Dido. 5) Canaans Fluch. 6) Juden Zerstreuung.

Europæische Zerstreuung, die in Asien zerstreuet waren, erkannten Babylon vor ihren Haupt-Sitz. Der Europæischen Stuhl war zu Alexandria, allhier kamen sie eben wie zu Jerusalem zusammen, und weil sie sich an die Grichische Dolmetschung der 72. Dolmetscher hielten, so nennte man sie die zerstreuten Grichen. p. 27.

America hängt an Europa, 1) denn Grönland und Frießland stossen beyde an das Nordliche America, doch sind dazwischen grosse See-Busen voller Eißschollen, daß die Uberfahrt schwer ist, zu Lande könte man eben hin, wenn nicht der schreckliche Schnee hinderte, denn sie hängen fest an einander. p. 30.

Die Canarischen Jnseln sind bald nach Noa befahren worden, 2) die man gleichwohl hernach verlohren, biß sie Wilhelm Betankurt wieder hervor bracht. Die Poëten haben diese Nachläßigkeit unter der Verblümung eines Drachen, so in Hesperischen Gärten gölden Aepffel bewahrt, abgebildet: 3) denn dieser Drache ist nichts anders als die Welt-See, welche sich um die Hesperischen Insuln mit krummen Bächen auf Schlagen oder Drachen-Arth, lencket, und weil allhier viel Schiffe

1) America Europens Nachbar. 2) Jnseln Canariens. 3) Drache so Hesperische Gärten bewacht.

se zu Grunde giengen, so ward die Fahrt unterlassen. p. 38.

Die Tartarey 1) so genannt von Flusse Tarter, der aus dem Lande Mongul in die Mitternachtische Welt-See sich ergiesset. Sie theilet sich in die grosse und kleine. Die kleine hat ein Stück in Europa, die grosse aber ist weit in Asia, die grosse ist 1000. Meilen lang, 600. Meilen breit, und hat 5. vornehme Landschafften. (1) die wüste Tartarey, welche mit Horden bewohnt wird. (2) Zagatai, deren Haubtstadt Samarcanda Tamerlans 2) Residentz, (3) Turkestan, (4) Kitai, da der grosse Cham residirt, (5) die alte Tartarey, welcher Andreas von Cæsarien die Wohnung des Gogs und Magogs zuschreibet. Die Tartarn in deserta Tartaria 3) sollen von den Kindern Israel und zwar von den 10. Stämmen, welche Salmanasser weggeführt, herkommen, weil sie noch ietzo die Nahmen Dan, Zabulon u. Napthali haben, so ist auch die Beschneidung 4) längst vor Mahometh bey ihnen bekannt gewesen, ut volunt Morneus, Postenus, Genebrardus. p. 39.

Die Einwohner 5) von Lukajas in America sind

1) Tartaria Fluß Tatter. 2) Tamerlans Residenz. 3) Tarter woher! 4) Beschneidung alt. 5) Unterthanen gehorsam.

sind ihrer Obrigkeit so gehorsam, daß sie, wenn sie Befehl bekommen, sich von einen Felsen herunter zu stürtzen, sie alsobald solches thun. Der erste Tartar König Kænguist geboth seinen 7. Reichs-Fürsten ihre Söhne mit eigenen Händen zu ermorden, und alsbald thaten sie es p. 41.

Christoff Kolon, 1) ist in einem armen Dorffe Arbizolo unter Genua gehörig, nahe bey Sarona bürthig gewesen, sein Vater war ein Fischer, 2) aber nach Entdeckung Amerikens, wurde er von Ferdinando Catholico geadelt. Von Jugend auf war er in der See gewesen. 3) Satzte sich hernach auf Madera und bekam endlich von Ferdinando und Isabella, durch Hülffe der vornehmsten Höflinge, Alfonsi von Mendoza und Quintaviliæ 120. Kriegs-Knechte, ohne das Bootsvolck samt 2. Jagten und einen grossen Schiffe, damit er An. 1492. von Kadis zu Seegel gieng. p. 45.

Hispaniola 4) hat vor Zeiten Haitin geheissen, und von Kolon erst den Nahmen Hispaniola bekommen. p. 45.

Columbus 5) ward nach Entdeckung zum See-

1) Kolon Gebuhrts-Orth. 2) Fischer geadelt. 3) Kolons Schiffarth. 4) Hispaniola. 5) Columbus Admiral.

See-Helden über die Welt-See gemacht, und bekam den Nahmen Admirabilis, und daher ist kommen, daß man heut die See-Helden Admirals nennet. Das ander mahl fuhr Kolon aus mit 1200. Soldaten, 14. grossen Schiffen und 3. Pinnas Schiffen. An. 1493. p. 47. Das dritte mahl An. 1498. mit 8. Schiffen. p. 53.

Die Kanibaler 1) handthieren mit den Menschen übel, denn sie zogen Jährlich aus Speise zu hohlen und fingen Menschen. Kolon traff auf ihrer Insel Gradalupe viel gesotten Menschen Fleisch in Pfannen, und sonderlich etliche Hinterbacken und Riebestücken von Männern mit gemästeten Knaben, an Bratspiesse gesteckt, und eines Knabens Kopf daraus noch Blut tröpffelte, wie auch einen Hauffen abgefleischter Gebeine, welche zu Pfeil-Spitzen geschärfft waren, an. p. 47.

Auf der Insel Matanino 2) bey den Karaibern wohnten Weiber, die sich zu gewisser Zeit mit den Kanibalen vermischeten. Wann aber sonst ausser der Zeit ein Mann dahin kam, jagten sie ihn davon fort. p. 47.

Auf Kuba fandt Columbus einen Hauffen Schlangen an dünnen Schnüren von Bäu-

men

1) Kannibalen Menschen fressen. 2) Weiber Insel Matanino.

men herab hangen, etlichen waren die Mäuler zugebunden, andern die Zähne samt den Zungen ausgerissen, 1) und diese Schlangen haben die Einwohner so aufgehenckt, weil sie solche vor die delicateste Speise hielten. p. 50.

Bey Kuba fischen die Indianer so: 2) der Fisch Guaikan, welcher einen sehr grossen Kopf hat, mit einem Fell drüber einen Sack nicht ungleich, und im übrigen wie ein Aal aussiehet, hieng an einer Leine. 3) So bald sich irgend ein Fisch oder Schildkröte aus dem Wasser thät, liessen sie die Leinen nach, geschwinde schoß Guaikan, als ein Pfeil darnach zu, und hielt ihn mit dem Fellchen übern Kopff dermassen fest, daß er ihn nicht loß ließ, als biß er übern Wasser der Lufft gewahr ward. p. 50. So machens auch die Sineser mit dem Kropfvogel, vid. Neuhoff.

Alß Kolon auf Kuba anländete, gieng ein Schütze vom Schiff im Busch etwas zu schiessen, aber er erblickte einen grossen Mann in einen langen weissen Mönchs-Rock, 4) welchen noch 2. andere und darnach 30. eben so gekleidet folgten; der Schütze nahm die Flucht, aber die andern winckten er solte warten. Kolon schickte

1) Schlangen essen/sehr delicat. 2) Fischfang mit Fischen Guaikan. 3) Aal Geschlechte. 4) Mönchs-Erscheinung.

te zwar hierauf etliche Gewaffnete aus, aber sie fanden keinen Menschen. p. 50.

Auff den Gold-Bergen 1) Zipange in Hispaniola stifftete Kolon die Festung Conception. p. 50.

Unter der Insul Paria fand Kolon grossen Uberfluß an Perlen, 2) die man dar gar nicht achtete.. Denn vor eine zerbrochene Schüssel und ein verrostert Messer tauschten die Spanier 4. lange Perlen-Schnuren ein. p. 54.

Auff Hispaniola wohnten vormahls die Ziguarer, 3) welche von den Kanniballen entsprossen waren, und schrecklich aussahen, denn sie waren vom Kopffe biß auf die Knie mit schwartzen Flecken bemahlet, das Haar in 100. Zöpffen zertheilet, wie Medusens Kopff, diese machten dem Kolon viel zu schaffen. p. 55.

Kolons treue Dienste wurden endlich übel belohnet, 4) seine Neider liessen nicht nach, biß sie vom Könige auswürckten, daß ein neuer Stadthalter in America geschickt wurde, dieses war Frantz Bombadilla. So bald dieser auf Hispaniola kam, ließ er den See-Held Kolon, nebst seinen Bruder Bartholomeo gefesselt

B aufs

1) Gold-Berge/Festung Conception. 2) Perlen vor Messer geben. 3) schreckl. Volck. 4) Kolon verläumdet.

auffs Schiff werffen, und in Spanien führen, daselbst kamen sie zwar bald in Freyheit und wurden mit grossen Gepränge nach Hofe begleitet, da sie sich 3. Jahr aufhielten, hierauf liess Kolon An. 1504. mit 4. Schiffen noch einmahl nach Hispaniola, aber ein Sturm machte 2. Schiffe zu nichte. 1) Ja auf Jamaika wäre es gethan gewesen/ wenn er nicht eine List erdacht, er sagte, das er ein Sohn des Mondes sey, darumb würde der Mond, 2) sofern sie ihm keine Lebens-Mittel zukommen liessen, ihn rächen, und Morgen ümb die 9te Stunde eine blutige Gestalt annehmen. Diese wilde Menschen verwunderten sich mit grosser Bestürtzung, als sie zu bestimmter Zeit den Mond verfinstert sahen, und darumb brachten sie ihm alles häuffig. p. 56.

Von Jamaika 3) gieng Kolon zurück nach Spanien, aber starb bald An. 1506. p. 56.

Americus Vesputius von Florenz, 4) ein Edelmann, fuhr mit 4. Schiffen, die ihn Ferdinandus in Spanien zugab nach America, An. 1497. p. 60.

Im Lande Paria, sind die Einwohner sehr hur-

1) Kolons Noth. 2) List/ bey Mondens Finsternüß. 3) Kolons Todt. 4) Americus Vesputius.

hurtig, 1) so daß offt ein Weib in 2. und 3. Meilen in einen Zuge laufft und schwimmt. Ja eine Frau trägt wohl 50. Meilen eine Last weg, die 3. Spanier nicht einmahl aufheben können. p. 61.

Die Einwohner des Landes Paria, 2) begraben ihre Todten in eine wäßrigte Erde, und setzen Tranck und Speise zum Haupte. 3) Sie lassen nicht an Arm und Füssen zur Ader/ wie wir 4) sondern an Lenden und dicken Fleisch. p. 63.

Die Büsche in Paria præsentiren einen ewigen Frühling: 5) denn der Bäume Blätter verwelcken nicht, fallen auch nicht ab. p. 65.

Vesputius zog 4. mahl nach America.

Vesputius sahe auf einer Insul bey Sierra Leona geflügelte Drachen, 6) so einen spitzigen Kopff, runde feurige Augen, eine weite Schnautze, flieget wie Fledermäuse, eine gesprenckelte Brust, gekrümmten Schwantz, braun-blauen Rücken, und dreyeckigte Wammen unterm Bauche, sie sahen schrecklich aus. p. 68.

1) starcke Weiber und Last-Träger. 2) Todten ins Wasser begraben. 3) Todten Speise beysetzen. 4) Ader lassen seltsam. 5) steter Frühling und grüne Bäume. 6) geflügelte Drachen.

Die Meer-Spinnen haben 2. lange Scheren und 2. Bäuche, 1) zwischen dem Kopffe und Bauche lag eine schwartze Feuchtigkeit, darauf sie das Wasser, wenn sie jemand fangen will, trübe machen. Sie fressen Fische/ umbhalsen einander, und legen weisse Eyer wie Hagel. 2) Daß Männlein geht dem Weiblein zu Hülffe, aber das Weiblein verläst das Männlein. p. 69.

Auf der Insul Kodego sind sehr wohlschmeckende Aepffel, aber tödlich, 3) wer unter dieses Baumes Schatten sich begiebet, verliehrt Gesicht und Verstand, 4) ja kömmt nimmermehr zu recht, wo er nicht in einen tieffen Schlaff fällt. 5) p. 69.

In Uraba fandt Nunnes im Busche das Schloß des Königs Abibeiba, 6) welches auf den obersten Gipffel der Bäume, so man oben zusammen geflochten, und mit Balcken belegt hatte. Die Bäume waren so hoch, als kein Pfeil reichet, und so dicke, 7) das 24. Mann sie nicht umbklafftern konten. Und musten sie solche Baumhäuser haben, weil das Wasser offt

1) Meer-Spinne. 2) Ehgatten untreu Bild. 3) Aepffel gefährlich. 4) Baumes Schatten schädlich. 5) Schlaffes Nutz. 6) Schloß auf Baum-Spitzen. 7) Bäume dick und hoch.

offt durchs Land ströhmet. Diesen Baum, worauf das Abibeiba Schloß war, wolte Kolmenares umbhauen lassen, aber so bald man anfieng, kam Abibeiba herunter und versprach Gold. p. 72.

Auf Veragua ward grosser Hunger 1) An. 1514. daß eine Kröte vor einen grossen Klumpff Goldes zur Speise gekaufft ward. p. 73.

Die Tieger hohlen wohl die Leute aus den Häusern, wenn man die Thüren nicht fest verriegelt. Sie werden gefangen, 2) indem man auf dem Steige, der aus ihrer Höhlen geht, ein tieffes Loch mit einer losen Fallthieren macht, da denn das Tieger hinein fällt, aber drunten so schrecklich wütet, daß einem die Haare zu Berge stehn. Die Tieger verschlingen ihre Jungen in Gefahr. 3) p. 75.

Die nützliche Wurtzel Jucka 4) heist in Hispaniola und Angola Jucka in Brasilien, Mandiba oder Mandihocka, bey den Mexikern Quauheamotti, 5) daß beste Brodt wird daraus gebacken. Dieser Wurtzel-Stamm ist dicke, die Blätter wie Tulpen-Blätter, die Wurtzel sieht den Pastinacken gleich, und hat

1) Hunger lehrt Kröten essen. 2) Tieger-Fang. 3) Eltern untreu Bild gegen Kinder. 4) Wurtzel Jucka. 5) Brodt aus Wurtzeln.

einen Mehl-hafftigen Safft. So bald sie aus der Erden kömmt, verwelcket sie. Die Blätter davon dienen zum Salat. 1) Wann die Wurtzel 5. Tage im Wasser eingeweichet wird, so findet sich im Grunde ein dicker Leim, wie Hefen davon man ein dickes Mehl, Vipeba genant, zu stampfen pflegt. Von diesem Meel wird Brodt gebacken, auch ein Tranck gemacht. Diese Wurtzel in die Wunde gestreuet, heilet treflich, doch ist der Safft davon rohe gessen, tödtlich. 2) aber gekocht gesund. p. 77

Alß der Spanische Befehlhaber Arrias auf den Flusse Darien an die Stadt Maria Antiqua kam, 3) hat sichs begeben: In der ersten Nacht ward das Hauß, darinn sein Leib-Artzt schlieff, von Blitze angezündet, und als er mit seiner Frau halb verbrandt heraus gieng, begegnet ihm ein erschrecklich Crocodil, der seinen Hund ihm von der Seiten rückte, p. 78.

Im Lande Koiba, am Flusse Darien sind die wunderbahren Pest-Bäume, 4) derer Blätter, denselben, auf welchen sie fallen, zur Stunde tödten, wo man den berührten Orth nicht bald mit nüchterem Speichel beschmieret, 5) sonst

1) Salat. 2) Safft nützlich und schädlich. 3) Noth grosse/ aus einem Unglück in das andere gerathen. 4) Pest-Bäume tödtlich und gifftig. 5) Speichel-Cur.

sonst haben die Koiber auch einen Gegen-Gifft, dadurch man diß tödtl. Holtz ohne Schaden berühren kan, 1) und brauchen sie solch Holtz nach vor applicirter Gegen-Gifft ihre Feinde zu tödten. p. 78.

An der Süd-See nahm Moral vor den König in Spanien eine Insul ein, 2) die voller Perlen war, und versprach selbiger König jährlich 100. Pfundt ausgelessener Perlen zur Schatzung. Moral brachte einen unvergleichlichen Schatz daraus, wie daß eine Perle darunter war, 3) davor Pabst Leo X. einen Venetianischen Jubelirer 88000. Rthlr. gab. p. 78.

Die Americanische Elster 4) Tukan Xochitenakate, ist an der Süd-See hinter Darien merck-würdig, hat einen gezähnten Schnabel von Fleische, welcher im Athem hohlen auf und zugehet, weil sie keine Nasen-Löcher hat; der Halß, Rücken und Flügel sind schwartz, die Brust Gold-gelbe, der Bauch Zinober roth, wie auch der euserste Schwantz. Sie friest meisten Pfeffer, welchen sie doch bald wieder von sich läst. p. 79.

Wegen der Spanier Grausamkeit, 5) wurden

1) Baum so nicht anzurühren. 2) Perlen-volle Insul. 3) Perle kostbar. 4) Elster Americanische. 5) Spanier verhast wegen Grausamkeit.

den die Spanier so verhaßt, bey den Ameriken, sonderl. umb die Süd-See untrem Arrias, den die Menschen-Fresser selbst endlich sich schämeten ihr Fleisch zu fressen, aus Furcht, es möchte ihren Leib vergifften. ibid.

Der Bischoff de Casis, nachdem er sich von Carolo V. die Stadthalterschafft über Kubagua ausgebethen, 1) und mit 500. Spanischen Bauren dahin kam, ließ er solche indessen auf Kubawa, er aber reisete zum Vice-Roy auf Hispaniola, ihn umb Hülffe zu ersuchen. Aber unter der Zeit wurden seine Bauren fast alle erschlagen, daher er aus Verzweiffelung auff Hispaniola in ein Kloster gieng. p. 84.

Magellanus traff am See-Ufer der Patagoner 2. Riesen an, 2) deren der eine so lang war, daß ihm ein Spanier kaum an die Gürtelstätte gieng. Der andere war 10. Schuh lang, dieser ward gefangen und zu Schiffe bracht, da er auf einmahl einen grossen Korb Zwiebacken Brodt auffraß, 3) und in einen Schlusse 9. Kannen Wassers aussoff. p. 85.

Magellanus in der damahligen Fahrt durchs Fretum litte in der Süd-See schreckl. Hunger, 4) gekochte Schuhe geschnitten, Stiefeln

1) Bischoff de las Casas. 2) Riesen. 3) Fressen viel. 4) Hunger Speise.

feln wurden gegessen, über dieser ungewöhnl. Speise schwall etlichen das Zahnfleisch dermassen, daß man die Zähne kaum sage, dahero viel storben. Endlich kamen sie an 2. Inseln, 1) welche aber gantz unfruchtbar waren, daher man sie die Unglückseeligen nennet.

Auff den Ladrones oder Räuber-Inseln, 2) fandt er Magaglian sehr diebische Leuthe, daher er auch die Insel Latrones hieß, darunter die vornehmste Burnesa war, ferner Zubo und Matan, auff Matan ward Magaglian samt 7. Spaniern erschlagen, 3) von desselbigem Könige, An. 1521. die übrigen Spanier kamen zwar nach Zubo, wurden aber alle erschlagen. Das Schiff Victoria kam endlich in Hafen S. Lucas mit 18. Männern noch an, den 6. Febr. An. 1522. nachdem es umb die gantze Welt bey 14460. welsche Meilen geseegelt. p. 86.

Aquilaris ein Spanier, nachdem er an Jukatan Schiff-Bruch gelitten, 4) rettete er sich mit etlichen in einen Both, alß er aber ans Land trat, ward er mit allen gefangen, 5) die Ubrigen wurden biß auf 6. dem Zemes geschlachtet uñ gebraten, gegessen. Unter den andern Sech-

1) unglückseel. Inseln. 2) Räuber oder Diebs-Inseln. 3) Magellans Todt. 4) Lebens-Gefahr Aquilaris. 5) Menschen-Fresser.

sen, mit denen man des andern Tages gleicher-weise verfahren wolte, war Aquilaris, aber sie brachen des Nachts aus dem Gefängnüß und kamen zu einem benachtbahrten Fürsten, der sie erhielt. p. 87.

Kortesius bekam in Kolvaka auch Kolvakische Bücher, die Blätter waren von inwendigen Baum-Rinden 1) mit dünner Pappe aus Meel bestriechen, und an einander geheff-tet, die Buchstaben waren wie Stricke und widerhacken, nach einander gesetzt wie unsere. p. 87.

In Kolvaka, wenn der Saamen in die Erde gestreuet ward, oder die Früchte reiff waren, so wurden die Kinder, 2) so man etliche Wochen zuvor gemästet dem Zemes zu Ehren geschlachtet. p. 87.

An den Füssen des Zemes, 3) hiengen viel Menschen-Beine mit beygefügten Nahmen derer, so man geschlachtet und gegessen. 4) So machte Kortesius 5. Leibeigene, so zur Schlachtung bestimmet waren, in der Stadt Zempoal loß, gab sie aber den Teufels-Priestern, so sie Quines nenneten wieder, weil sie sehr bathen, sagende, die Zemes würden sonst alles gesäete ver-

1) Bücher aus Baum-Rinden. 2) Kinder opffern. 3) Zemes Abgott. 4) Menschen Opffer.

verderben. Wenn diese Indier ins Götzen-Hauß traten, zapfften sie ihnen Blut aus, aus den Waden, Brust oder Lippen und warffens über sich die Zemes zu versöhnen. 1) p. 88.

Acht Meilen von dem alten Tenustiran, oder heutigen Mexico, 2) ist der zwey Gipslichte Berg Popokatepeke, welcher fort und fort schmauchet, und zwar sehr schnell und hoch, so daß auch dieser schreckl. Dampf von dem stärckesten Sturmwinde nicht einen Finger-breit seitwärts getrieben wird. Alß Kortesius hier vorbey zog, kletterten etliche Spanier hinauf, aber sie musten bald zurück, weil sie schon über Knie in der Asche giengen, zween gelangten doch vors Dampfloch, welches wohl anderthalb Meilen weit war. Hier stunden ihnen die Haare zu Berge, der Berg knasterte, die Flammen prasselten, die grossen glüenden Steine flohen häuffig heraus, und würden sie wohl darauf gangen seyn, wenn sie sich hinter einen hohen Hügel nicht versteckt, die Einwohner glaubten, daß die verstorbene Könige ihrer Boßheit wegen 3) so gepeiniget würden. p. 90.

Die Frucht Cocao 4) umb Mexico, sieht aus

1) versöhnen Götter mit Blut. 2) Feuer-speyende Berge Popokatepeke in Mexico. 3) Hölle vor Könige. 4) Frucht Cocao statt Geldes.

aus wie Mandeln, und wird an Geldes Statt gebraucht. p. 91.

Die Priester in Mexico 1) hatten hoch-erhabene Säler, damit sie dem Himmel desto näher seyn möchten. Das Priester-Ambt ward von den Kindern des vornehmsten Adels bedienet, welche im 7ten Jahr dahin gebracht, sehr mäßig lebeten. p. 92.

Der Colossus Rhodius war so hoch nicht, als das erschreckl. Marmel-Bild des Abgotts Vuichilabuchichi in Mexico. 2) p. 92.

Hier bestriechen sie mit Menschen-Blut ihrer Abgötter Lippen, 3) ja die Spanier fanden Keller, 4) welche mit Menschen-Blut etliche Finger dick beschmieret waren, und voll Mord-Pfriemen hingen, ibid.

Die Mexicaner durfften ihrem Könige niemahlen unter Augen sehen, 5) und daher nahm Mutekzuma übel auf, daß Kortesius solches that. p. 92.

Die Könige in Mexico veränderten täglich ihr Kleid 4. mahl, 6) und welches sie einmahl angehabt, zogen sie nicht mehr an, sondern ver-

1) Priester in Mexico. 2) Götzen-Bild. 3) Menschen-Blut Götzen geben. 4) Götzen-Dienst im Kellern. 5) Könige nicht ansehen. 6) Kleider einmahl nur anziehen.

verehrten es tapffern Kriegs-Leuthen. 1) p. 93.

So wurden auch die Schüsseln 2) bey der Taffel dem Könige nur einmahl aufgesetzt, hernach immer andere. ibid.

Mutekzuma hatte 3. vortrefliche Lust-Häuser. 3) Im ersten waren lauter mißgeschaffene Menschen. Im andern lauter Vögel. Im dritten lauter wilde Thiere. p. 93.

Auf meinen Schiffe, das Cortesius aus Mexico nach Spanien schickte, begab sich dieses Unglück. Zwey Tieger, 4) so man jung erzogen, waren auffm Schiffe, eines riß sich des Nachtes loß, und zerriß 7. Schiffleuthe, der verwundeten waren weit mehr. Diese Tieger sind hin und wieder in America, und grimmiger als die Löwen, dahero viel Länder ihrentwegen unbewohnt sind. p. 95.

Die Bafiane 5) schreyen die vorbey Reisende närrisch an, und schmeissen mit Steinen sehr just. Ein Spanier legte das Feuer-Rohr an, einen alten Bafian zu schiessen, dieser blieb auf dem Baume sitzen, aber so bald der Schütze das lincke Auge zuschloß, warf er ihm einen gros-

1) Kleider verehren. 2) Schüssel-Wechsel. 3) Lust-Häuser. 4) Tieger grausam. 5) Bafian, Affen.

grossen Stein dermassen an den Mund, daß die Zähne heraus sprangen. p. 94.

Auf eine Zeit hielten die Americaner 1) mit drittehalb hundert Spaniern von des Garasus Volcke eine fröhliche Mahlzeit. ibid.

Kortesius, der Ehrsüchtige Entdecker, 2) ließ ein Stücke Geschützes von lauteren Golde giessen. p. 95.

Die meisten Könige umb Mexico gaben dem Kortesio grosse Schatzung, 3) die meisten waren geschätzt auf 23000. Tonnen Goldes. p. 95.

Kortesius schickte Carolo V. einen unschätzbaren Schatz an Golde zu, 4) aber die Schiffe fielen in des Frantzösischen See-Räubers Florius Hände, p. 96.

Auf der Insul Puna brauchten die Indianer in den Schlachten, statt der Fahnen 5) lange Schilff-Röhre, an denen das Gebeine ihrer Helden hieng. p. 100.

Die Insul Puna 6) ist nachmahls des Heil. Jacobs-Insul genannt worden, liegt 3. Staffeln auf der Süd-Seiten des Mittags-Strichs. p. 100.

Gon-

1) Menschen-Fresser. 2) Stücke von Gold. 3) grosse Schatzung. 4) Raub wird ein Raub. 5) Fahne mit Gebeinen. 6) Insul Puna.

Gonzal Pizarrus verbrandte in Peru ein Götzen-Hauß der Sonne, 1) da er einen unglaublichen Schatz an Gold, Silber und Edelgesteinen bekam. In diesem Götzen-Hause stunden 2. schwartze Böcke und 2. Drachen vom Golde, 2) vor denen man räucherte. An denen Säulen hiengen geschundene Menschen. p. 101.

Den Tambesern in Peru 3) pflegten wegen eines Verbrechens wieder den König, die Oberzähne ausgebrochen zu werden. p. 101.

Alß Attabaliba nach Kassamalka zog, mit Pizarro zu reden, 4) giengen 300. Leibdiener voran, welche auch den geringsten Unflath aus dem Wege räumeten. p. 102.

In des Attabaliba Lager 5) bekamen die Spanier unerschätzliche Schätze, sonderlich ein golden Geschirr von 200. Pfunden. p. 104.

Attabaliba, 6) ob er gleich seine Ranzion erlegte, ward gleichwohl auff öffentlichen Marckte zu Kassamalka erwürget, ersil. an einen Pfahl gebunden und mit einem Stricke gewürget, die Leiche ward recht Königlich von Pizarro begraben. p. 104. Des

1) Sonnen Götzen-Hauß. 2) Böcke und Drachen-Götzen von Gold. 3) Straffe / Zähn ausbrechen. 4) Königs Einzug. 5) Goldgeschirr 200. Pfundt. 6) Attabalibæ Tod.

Des Königes Gvainakavæ in Peru 1) drey Söhne sind alle eines jämmerlichen Todes umkommen. Attabaliba ward von Pizarro strangulirt. Gvaskar von Attabalibæ Leuthen im Thal Saksahuana lebendig verbrandt. Illeskas der dritte Sohn von Attabalibæ Feld-Hauptmann Ruminagui lebendig geschunden und auf eine Trommel gespannt. 2) p.105.

Kurtz vor Attabalibæ Todt 3) war ein grosser Comet erschienen, welcher, alß ihn Attabaliba sahe, sagte: daß in kurtzen ein grosser Fürst sterben würde. p.105.

In der Stadt Cusco bekam Pizarrus noch einen weit-grössern Schatz 4) als er von Attabaliba bekommen hatte. p.106.

Didakus Salazar hatte einen Hund Bezerritgen, genannt, welcher treflich abgerichtet war, die Schwartzen zu zerreissen, diesen ließ er aus Muthwillen loß, eine alte gefangene Frau zu verschlingen, die er eben mit einen Schreiben an Pizarro abgeschicket hatte, 5) aber so bald das Weib den Hund zuspringen sahe, hüpfte sie auf die Erde, reckte den Brieff voraus und sprach, mein Herr Hund, ich trage den Brieff

1) unglückl. Königs Söhne. 2) Drommel mit Menschen-Haut. 3) Comet böser Prophet. 4) Schätze in Cusco. 5) Hund mitleidiger als Spanier.

Brieff nach dem Pizarro. Hierauf blieb der Hund stehen, bepissete Sie und gieng davon. Dessen lachte Sallazar, und ließ die Frau gehn. p. 106.

Der Marggraff Franciscus Pizarrus, welcher über Peru Stadthalter war, 1) soll erstl. ein Sau-Hirte gewesen seyn, nachdem er aber etliche Schweine verlohren, sey er seinem Vater entlauffen und mit Alfonso Vojeda nach America kommen, da er zu so hohen Ehren gelanget. p. 109.

Eine Kawewipepiolle halten, i. e. eine Mahlzeit von gebratenen Menschen, 2) so nenntens die wilden Tupin Imba. p. 112.

Die Frantzosen so zu erst mit Poinzio, Florida entdecket, als sie keine Hülffs-Völcker bekamen, baueten sie einen Fahrzeug und fuhren wieder zurück. Aber mitten in der Reise, ward eine Windstille, daß sie nicht fort kunten, da fieng der Hunger an sie zu plagen/ 3) Schuhe und Leder fraß man weg; Ja endlich ward der Schluß gemacht den Bootsgesellen Heinrich Lachern in Stücken zu schneiden, von diesem Fleische assen sie etliche Tage, alß ein Englisch Schiff kam, und sie rettete, p. 114.

1) Sauhiert wird Stadthalter. 2) Menschen fressen. 3) Hungers-Noth.

Franz Drake, 1) den die Königin Elisabeth mit 5. Schiffen ausgeschickt, machte grosse Beuthe, denn vor Arika in der Insul Mucha, nahm er 3. reiche Spanische Schiffe weg, vor Lima viere, alle mit unerschätzlichen Reichthum an Gold und Perlen beladen. p. 118.

Auf der Insul Dominikus sahen die Engeländer in der Stadt gleiches Nahmens in des Stadthalters Schlosse, 2) des Königes von Spanien Wappen, und unter demselben eine Welt-Kugel mit einem Pferde, welches sich in die Höhe richtete: An des Pferdes Munde waren diese Worte: Non sufficit orbis: die Welt ist nicht genung. p. 118.

Drake ist dreymahl in America geschifft, 3) das erste mahl hat er die Beute gemacht. Das andre mahl hat er An. 1585. 240. Geschütz und 6000. Pfundt Sterlinge nach Englischer Müntze erbeutet; Die Städte Dominicus und Carthagena geplündert. Das dritte mahl ist er nach 8. Jahren wieder ausgefahren An. 1595. Er starb aber auf der Reise, nachdem 4) er etliche Städte in West-Indien eingenommen. p. 118.

Thomas Kardsch fuhr hierauf aus, und erober-

1) Drakens Beute. 2) Emblema Welt-Kugel. 3) Drakens Reisen. Drakens Todt.

oberte das Spanische Schiff Anna, 1) welches allein 20. Tonnen Goldes werth war. p. 118.

Die Insul Puna, 2) heist die Jacobs-Insul, die Stadt darauf heist St. Jacob, hat einen guten Kalck oder Hafen, zu beyden Seiten Berge und Bollwercke, gehört den Portugiesen. p. 120.

Der Seeheld Mahu, so 1598. in Americam von Roterdam geseegelt war, starb auf der Insul Prava, 3) der entseelte Leib ward in einen Kasten mit Steinen gelegt, und also aus dem Schiffe geworffen. p. 120.

Beüning der Holländische Unter-See Oberste, wurde für den König zu Gvinea geführt. Dieser hatte das Angesicht mit Asche bestrichen. 4) Die Stube war einem Sau-Stall gleich. Der Königliche Thron einem Schuster-Bäncklein. Die Kleider Schaaf-Felle und Tuch. Die Mahlzeit Kraut und geräuchert See-Pferdt-Fleisch. 5) p. 120.

Simon Kordes der Holländer Admiral, alß er vor dem Fluß Plata kam, 6) war die See Blut-roth, und sprangen aus dem geschöpfften

1) Beute/ Schiff Anna. 2) Insul Puna. 3) Begräbnüß ins Meer. 4) Asche im Angesichte. 5) elender König. 6) Fluß Plata.

Wasser rothe Würmlein wie die Flöhe, 1) da-
von das Boots-Volck rasend ward und star-
p. 120.

Der Pingvinen Vaterland ist an der Mage-
lanischen Strasse. 2) Diese Vögel fressen
Fische, und wohnen wie Caninchen in Höhlen
unter der Erden, sind einiger massen den Gä-
sen gleich, stehen meist aufrecht und haben
Stacheln mit Federn bewachsen. Der See-
held Kordes, alß er hierdurch fuhr, hat ihre
wohl 1400. todt geschlagen. p. 120.

Auf der Klahren-Insul, 3) ist der Hafen
Portodesire i. e. der Verlangens-Hafen, 4)
weil man sich da erholen und süß Wasser be-
kommen kan, sonderlich giebt es in diesem Ha-
fen sehr viel See-Hunde, 5) derer Stirne mit
langen Haaren bewachsen wie eines Löwen
Stirne, und die Füsse denen Menschen-Füs-
sen gleich waren, sie schlugen ihr Wasser nach
hinten zu ab, schliessen sehr fest 6) und war-
fen alle Monden junge. 7) Wenn es stürm-
te, richtete sich das ausgerauffte Haar in die
Höhe, 8) wann es aber still war, so lag es gla[tt]
nieder

1) Wasser würmicht. 2) Pingvinen. 3) Klah-
re Insul. 4) Verlangens-Hafen. 5) See-Hun-
de. 6) fest schlaffen. 7) junge alle Monden. 8)
Haar steht empor.

niederwärts. Das Fleisch ist gut zu essen. p. 121.

Die Einwohner der Klahren Insul halten ihre Gräber auf hohen Klippen, 1) aus rothen Steinen gehauen und mit Pfeilen behangen. Unter den Häuptern der Leichen lagen Schulpern. p. 122.

In der Magellanischen Strasse 2) ist der Hungers-Hafen, da die Spanier die Philip-Stadt zu einem Schlüssel der Magellanischen Strassen gebaut hatten, aber als innerhalb 3. Jahren alle Lebens-Mittel verzehret waren, nahm der Hunger dermassen zu, daß die meisten Spanier sturben, ja von den Leichen wurde die Lufft vergifftet, daher die Ubrigen sich aufs Feld begaben und mit Baumfrüchten sich ein gantzes Jahr erhielten. 23. begaben sich nach dem Flusse Plata, aber niemahls hat man erfahren, wo sie hinkommen, da ihrer doch im Anfang 400. gewesen. p. 122.

Die Diebs-Insul 3) liegt nicht weit von der Marien und Jacobs-Insul. Die Einwohner gehen alle nackt, stehlen unvergleichlich, sind dabey sehr wollüstig, daher der meisten Wangen und Nasen abgefressen sind von Spanischen Pocken. p. 123.

1) Gräber auf Klippen mit Pfeilen behenckt. 2) Hungers-Hafen. 3) Diebs-Insul. 4) Nasen Verlust aus Wollust.

Auf der Insul Mocha, nicht weit von der Magellanischen Strasse, 1) giebt es Schaafe so Puckel aufm Rücken haben wie Cameel und lange Beine. p. 124.

Auf der Insul Matrabomma, 2) vor dem Vorgebürge Sierra Lione, giebts Vögel so wie Hunde bellen. p. 125.

An der Königs-Insel, 3) fandt Maire so viel Eyer von Stein-Meven, daß ein Mann an dem Orthe da er stund, 54. Nester, zum wenigsten jedes mit 3. Eyern erreichen kunte. p. 25. Diese See-Meven 4) sehen den Schwanen gleich und sind so zahm, daß sie auf die Schiffe fliehen und sich fahen lassen. p. 126.

Auf der Fliegen-Insel 5) welche in der Mairischen Strassen liegt, fandt Maire sehr viel Fliegen, welche die Schiff-Leuthe treflich plageten. p. 126.

Auf der hornischen Insel 6) an der Mairischen Strasse ward Maire wohl empfangen der König schenckte ihnen Tauben. 7) Diese Vögel trugen die Königlichen Räthe. p. 126.

Der tapffere Seeheld, Jacob Eremite, 8) star

1) Schaafe mit Puckeln. 2) Vogel bellen. 3) Königs-Insel. 4) See-Meven oder Vogel. 5) Fliegen-Insel. 6) hornische Insel. 7) Tauben geschenckt. 8) Jacob Eremite.

starb in America und liegt zu Lima begraben, der andere See-Held Schappenhan starb in der Zurückfahrt nach Holland / bey Bantam, und ward auf Proloboſtock begraben. p. 130.

So starb der tapffere See-Oberste Brauer, bey den Gileern. p. 131.

Neu-Franckreich.

Liegt nach Süd-Osten von Grönland ab, ist ein weites Land, und von dem Venediger Sebastian Kabot, welchen der Englische König Heinricus VII. ausgeschickt, entdeckt worden, und hernach von Caspar Kortereal, einen Portugallier mehr bekannt gemacht worden. Weil aber die Frantzosen diß Land am meisten befahren, hat es den Nahmen Neu-Franckreich bekommen. Es liegt unter der 40. und 55sten Staffel Norder-Breite. Ist ein kalt Land. 1) p. 133.

Wenn die Einwohner allhier essen, 2) wischen sie ihre Hände an die Haupt-Haare, oder an der Hunde Rücken. Wenn sie satt sind, 3) klopffen sie sich auf den Bauch. p. 133.

Die Krancken werden hier todt geschlagen, oder

1) kalt Land. 2) Hände an Haaren abwischen. 3) Mahlzeit Beschluß.

oder in Büsche weggeworffen. 1) Die Leiche hängen sie unter blauem Himmel, 2) auf hö- tzerne Gabeln, und decken sie mit Baum-Ri- den zu. p. 134.

Hier giebt es sehr viel Zauberer, 3) die ma Pillotoas nennet und in grossen Ehren häl p. 134.

Die Einwohner ehren den Steinfelß Tsar hohi Arasta auf Göttl. Weise, 4) und gläu ben, daß er vor viel hundert Jahren ein Mensc gewesen, 5) doch hernach in einen Steinfel sey verändert worden, darinnen der Teuff wohnet, welcher ihre Reise glück- oder unglück machen könne, 6) darumb sie ihm Toba opffern. p. 135.

Vom Donner haben sie einen närrische Wahn, 7) nehmlich, der Teuffel Manitu, be mühe sich eine erschreckliche Schlange außzu brechen, wovon die Lufft so kracht. p. 135.

Alle 12. Jahr halten sie gewisse Todten Mahle, 8) da sie die Leichen und Gebeine ih rer Freunde, mit neuen Kleidern zieren, 9) un sie über die Speise hängen, so sie singend ver zehrten. p. 135.

TER

1) Krancke todt schlagen. 2) Leichen aufhängen 3) Zauberer. 4) Aberglaube. 5) Stein verehren un ihn opffern. 6) Reise glücklich/wodurch. 7) Aber glauben vom Donner. 8) Todtenmahle. 9) Tod- ten Gedächtnüß.

TERRANEUF.

Diese Insul liegt vor Neu-Franckreich, hat den berühmten See-Hafen des Heil. Laurentii, 1) und den grossen Fluß Kanada. Die Frantzosen haben sie 1505. entdeckt. Der Boden ist bergicht und voller Fichten. Es giebt Bären und Wölffe genung, wie auch Biber. 2c. Die See und Flüsse sind hier so Fisch-reich, 2) daß jährlich etliche Europæer dahin schiffen, welche man Terraneuf-Fahrer nennt. Das Nord- und Abendt-Ende dieser Insul ist nur bewohnt. Die Einwohner dienen den Europæern umb ein Stück Brodt, und machen ihnen die Wallfische in die Tonnen. Sonderl. sind auf Terraneuf etliche gute Hafen, als Rose, Aquaforte, am besten aber der Johannes-Hafen. 3) Und weil diese Insul gar unvergleichlich Fisch-reich ist, so siehet man viel Europæer da, sonderlich fangen sie auf der grossen Banck viel, und im See-Busen des Heil. Jürgen. Es währet dieser Fisch-Fang vom Oster-Monden biß ans Ende des Heumonden. p. 135.

Nahe bey Terraneuf, liegt die Insul Breton und Sable, 4) sind aber unbewohnt wegen der Kälte. p. 136.

1) Hafen Laurentii, 2) Fisch-reiche Insul. 3) Hafen Johannis. 4) Insul Breton und Sable.

Die Wall-Rosse 1) halten sich an der kleinesten Klippen der so-genannten Insul Oiseaux auf, und sind sehr grimmig, so daß sie eine gewaffnete Schutt antasten dörffen, es ist eines so groß als ein Kalb, hat einen rundten Kopf, Ochsen-Augen, weite Nasenlöcher, eine rundte Schnautze, dicke Zunge, scharffe Zähne und eine kurtze Haarigte Haut. Auf jeder Seite der Schnautze ist ein langer Zahn, wie ein Horn. Es hat 4. Füsse mit 5. Fingern, sie klettern auf Klippen auf, und halten sich mit den Zahnen an. p. 136.

Auf der Insul Borest 2) findet man Raben mit rothen Schnabeln und Beinen, welche wie die Caninchen unter der Erden wohnen. p. 136.

Die Insul Matiskotek dabey 3) ist voller Luchsen und Wasser-Pferde, welche des Nachts auf dem Lande schlaffen und des Tages in der See sind. Sie haben 2. lange weisse Zähne, kleine Mähne, Schwein-Schwäntze, Elephanten Leiber, Bären-Ohren, weite Mäuler, stumpfe Zähne, eingebogene Augen, harte braune Haut, wiehern wie Pferde, reiben sich an Schilff-Rohr, lauffen rücklings 4) in die See. p. 137. Der

1) Wall-Rosse. 2) Raben roth-schnäblicht.
3) Insul Matiskotek voll Luchse und See-Pferde.
4) lauffen rücklings.

Der Fluß Kanade in Terraneuf, 1) ist überaus Fisch-reich, man nennt ihn sonst auch Hofelahn oder Johanns-Fluß. p. 13.

Im Fluß Kañada findet man einen Schnee-weissen Fisch mit einen Haasen-Kopf, 2) den sie adhothuis nennen. Er hält sich meistens vor der Insul Liever auf. p. 137.

Es ist eine Stadt in Terraneuf, mit Nahmen Hohelahn, 3) aber sehr schlecht, hat nur ein Thor, darein man auf Trepffen steigen muß. p. 136.

Daß vornehmste umb den Fluß Kanada ist das Schnee-weisse Corall, 4) daraus sie Arm-Ketten machen. Sie nennen es Esurgni, und bekommen es also: Wenn jemand gefangen oder des Todes schuldig ist, schneiden sie ihm die fleischichten Theile in lange Riemen, und werffen ihn so zerkerbet in den Fluß, da er unter dem Wasser am Grunde 12. Stunden liegen muß, darnach ziehen sie ihn wieder in die Höhe und finden die geschnittenen Wunden voll Corallen. p. 137.

Der Fluß Quinibequi in Accadien 5) ist wegen der Klippen so darinn liegen sehr gefährlich. p. 138. Die

1) Fisch-reicher Fluß. 2) Fisch mit Haasenkopf. 3) Stadt seltsam. 4) weisser Coral-Fang. 5) Fluß gefährlich.

Die Bachus-Insul, 1) liegt nach dem Abend bey Accadien und ist voller Weinstöcke, voller Menschen und Fruchtbarkeit. p. 138.

Neu-Engelland.

In America Septentr.

Ist von Johann Verasan, welchen Franciscus Gallus ausgeschickt, entdecket, An. 1524. Hernach haben es die Engelländer besser erkundigt und gemeldeten Nahmen gegeben. Es erstreckt sich von Penobskot biß ans Vorgebirge Kod auf 70. Meilen, hat schöne Hafen und Flüsse, und hat vielerley Völcker, als: die Segotago, Pakuntanuk, Prokopassum, Wabiggan &c. Das Land ist fast voller Berge, Steinfelsen, Wälder. In der See wird sehr viel Kabelican gefangen, der Häringsfang ist unaussprechlich. 2) p. 140.

Vor diesem wohneten in Neu-Engelland Menschen-Fresser, 3) so Zähne hatten 3. Daumen lang. p. 140.

In Neu-Engelland findet man das wunderliche doch nützliche Thier Mosse. 4) Es ist so groß wie ein Luchs, hat einen Kopf wie ein

1) Bachus-Insul voll Weinstöcke. 2) Härings-Fang. 3) grosse Zähne. 4) Mosse nützl. Thier.

ein Bock mit einen breiten Horn, einen Nacken wie ein Hirsch mit kurtzen Mähnen, eine dicke Haut voller Haar, lange Beine, unten Ochsen-Füsse, sein Fleisch schmeckt sehr wohl, und wird auf den Winter getrocknet. Diß Thier findet sich in grosser Menge auf der Insul Montmansel, 1) dahin die Wilden zu gewisser Zeit auf die Jagt ziehen. p. 141.

Zobeln, Ottern, Marder, schwartze Füchse, &c. 2) giebt es in Neu Engelland häuffig; so daß die Frantzosen auf einmahl An. 1616. 25000. solch Peltzwerck heraus geführet. p. 141.

Neu-Niederland.

Diß gräntzt an Virginien und Neu Engelland. Heinrich Hudson hats entdeckt, welchen die Ost-Indische Gesellschafft A. 1609. ausgeschickt in Americam in Nord-Osten, allda eine Durchfahrt nach Sina zu suchen. Der grösseste Fluß darauf ist der Manhattanische. Auf der Manhataner Insul liegt Neu-Amsterdam, so schöne Häuser hat, und schöne Packhäuser vor die West-Indische Compagnie. p. 142.

Die

1) Insul Montmansel. 2) Zobel / schwartze Füchse.

Die Eichen wachsen hier gemeiniglich 1) 70. Füsse hoch, meistens ohne Aeste. p. 143.

Man findet hier allerhand Obst und Früchte; viel Weinstöcke, Lemonen, Toback, Inndisch-blau, ꝛc. Die besten Pferdte 2) sind hieher aus Holland und Engelland gebracht. Hirsche und Federvieh ist die grosse Menge hier. item Löwen und Bären. 3) Doch am meisten Hirsche und Elende, 4) die sind häuffig. p. 145.

In Neu-Niederland giebt es sehr viel Zibeth Katzen. 5) Sie sind überaus schön, die Haut ist schwartz-fleckigt, die Schnautze voll scharffer Zähnen, der Schwantz sehr lang. Quær. Was der Zibeth sey. 6) Cardanus sagt, er sey der Zibeth-Katzen Saaamen. Aber Julius Scaliger hat ihn widerlegt. Matthiolus und viel andere sagen, es sey der Schweiß, weil er am häuffigsten gesammlet wird, wenn man diese Thiere zörget. Aber der Schweiß befindet sich überall, da er doch überall kein Zibeth ist, und darumb kan auch der Zibeth, so allein im Nabel wächst kein Schweiß seyn. Aber die rechte Meynung ist: der Zibeth ist der Abgang der Katze, doch giebt es zweyerley Ab-

1) Eichen groß 2) beste Pferde. 3) viel Hirsche oder Feder-Vieh. 4) Elends-Thiere. 5) Zibeth-Katzen. 6) Zibeth was es sey?

Abgänge, als unnütze, der ist Schweiß, Eyter, Dreck, und der nütze, der ist Milch und Saamen, zu welchen letztern auch Zibeth gerechnet wird, darumb ist er ein Abgang, der die Katze dermassen drückt und belästiget, daß sie dessen gerne wolte loß seyn, und daher reibet sie sich an die Bäume, ist auch gegen denjenigen freundlich, der es in ihrer Hütten mit einem Löffel überstreicht. p. 146.

Viel Biber 1) giebt es in Neu-Niederland und hat man in einem Jahr 80000. Biber-Felle verkaufft. Plinius schreibt, die Biber beissen ihre Geilen selbst ab, wenn sie verfolgt werden, aber falsch, denn die Biber haben nur kleine Geilen, die am Rücken-beine innwendig im Leibe, so fest hängen, daß sie nur mit dem Leben genommen werden können. Diese Biber haben oben und unten 2. Hauer-Zähne, bauen Nester auf Bäumen, und zwar hauen sie mit ihren Zähnen gantze Bäume auf, zerhacken sie in Stücke, wie die Holtz-Hacker und machen Nester davon; Das Weiblein trägt die Stücke auf den Rücken und das Männlein halt sie hinten, damit sie nicht abfallen. Solche Nester 2) werden gemeiniglich 5. Fächer hoch gemacht, und oben mit Leim wider dem Regen zu-

1) Viel Biber. 2) Biber-Nester künstlich.

zugeschmieret. In der Mitten ist eine Oeffnung, daraus sie bald in den Fluß springen so bald sie Menschen vernehmen. Sie wachen auch Wechsel-Weise, und halten des Winters durch Bewegung des Schwantzes das Wasser offen, der Schwantz ist breit und ohne Haare, und hat überaus angenehmes Fleisch. Das Weiblein trägt die Jungen 16. Wochen, und bekommt in einem Jahre 4. welche so wie kleine Kinder winseln. Die Biber haben Beine, die fordersten wie Hunde Beine, die hintersten wie Gänse Beine, sie fressen Baum-Rinde und Blätter. Lieben die jungen sehr hefftig, 1) haben einem kurtzen Halß. Sie lauffen sehr und beissen scharff umb sich. Das rechte Bibergeil, davon die Aertzte so viel halten, ist länglicht 2) wie eine runtzlichte Birne, hänget inwendig am Rückgrad der Weiblein, denn das vom Männlein ist nichts nütze. p. 147.

In Neu-Niederland giebts sehr viel Gevögel, absonderlich viel Adler, 3) so graubraun und weiß, 4) haben alle Knochen ohne Marck, einen Fuß grösser als den andern, und trockenes Gehirn. Sie sind überaus geil, und vermischen sich einen Tag wohl 30. mahl, nicht

1) junge liebt der Biber. 2) Bibergeil. 3) Adler graue sehr geil. 4) ohne Gehirn und Marck.

nicht nur mit ihres gleichen sondern auch andern Raub-Vögeln. Ihr Athem hat einen sehr heßlichen Gestanck, 1) und darumb pflegen die Leiber so sie anhacken, bald zu faulen. Sonderlich giebt es gar sehr viel Tauben, 2) so daß ihnen die Indianer mit gantzen Haußgesinde nachziehen, und so viel jungen ausnehmen daß sie einen Monden lang zu essen haben. p. 148.

In Neu-Niederland giebt es wunderl. Vögelein, 3) so nur einen Daumen lang, und gläntzende Federn haben, saugen wie Bienen an den Blumen, und sind so zart 4) daß sie alsbald sterben, so bald man sie mit Wasser bespritzt. p. 148.

Sehr viel Calekutische Hüner giebts hier, 5) welche wohl zu 50. herumb fliegen.

In Neu-Niederland ist die Ratel-Schlange sehr gefährlich, 6) welche viel-färbig einen dicken Kopf hat, 4. lange scharffe Zähne, und einen harten Schwantz hatt voller harten Körner, welche im Bewegen klappern. An dessen Gliedern erkennet man, wie alt die Schlange ist, denn jedes Jahr wächst der Schwantz ein

1) Athem stinckend. 2) Tauben Menge. 3) Blumen-Vogel. 4) sterben vom Wasser besprützt. 5) Calkutsche Hüner. 6) Ratel-Schlange.

Glied länger, wenn sie in Grase verborgen liegt und jemand auf sie zu gehet, klappert sie 3. mahl ihn zu warnen, wann sie zubeisset machet sie den Rachen weit auf, da denn aus einem blauen Fellichen, so oben an dem Gaumen ist, daß tödtliche Gifft auf die Zähne schiesset. p. 148.

In Neu-Niederland haben die Leuthe se hart Haar, 1) als Pferde-Schwäntze. p. 148.

Daselbst leben die Leuthe auf der Jagt etliche Tage lang von gerösteten Weitzen, 2) welchen sie in einem Säcklein am Leibe tragen, 3) dieser Weitzen wenn man ihn ins Wasser leget, schwellet so auf daß ein weniges davon zu einem grossen Klumpen wird, ibid.

In Neu-Niederland trägt das Weibes-Volck Gürtel von Schnecken-Häußlein und Wallfisch-Bein. 4) p. 149.

Daselbst trugen die Indier vormahls Schuh von Weitzen-Stroh. 5) p. 150.

In Neu-Niederland haben die Obersten der Indier 6) bey 3. 4. Weiber, welche doch so friedlich mit einander leben, daß kein Zanck jemahls vermercket wird. p. 150.

Da-

1) Haar hartes. 2) Hunger-Mittel. 3) Weitzen treflicher. 4) Weiber-Putz. 5) Schuh von Stroh. 6) Weiber friedsam.

Daselbst setzt sich die Jungfer, so sich verehlichen will, 1) vermummt am Wege nieder; Ein vorbey-gehender Freyer macht alsbald darauf den Kauff blindlings. p. 150.

Die Männer daselbst 2) stellen sich über keinen Todten traurig, aber die Weiber heulen desto ärger. Die Mütter stellen sich bey ihrer Söhne Todt am allerungeberdesten, 3) scheren das Haubt kahl und verbrennen das Haar auf den Grabe. Die Ehefrauen machen bey Absterben ihrer Männer, das Angesicht mit Pech schwartz und trauren also p. 151.

Daß Geld der Indier in Neu Niederland bestehet in Schnecken-Häußlein oder Stücklein der Seehörner. 4) p. 151.

Die Gefangenen werden hier 3. Tage lang ehe sie sterben gebraten, 5) und ist zu verwundern, daß der Leidende mit in Todes-Nöthen fort und fort singet. p. 152.

VIRGINIA.

Ist entdecket worden von Walther Raleus An. 1684. und am ersten An. 1616. mit

1) Heyrath arthlich. 2) Männer trauren nicht. 3) Trauren der Frauen über Mann und Söhne. 4) Geld Schneckenhäussel. 5) Gefangener Pein.

Völckern besetzt worden. Sie ward nach der Königin Elisabeth Virginia genennt, liegt unter des Himmels Höhe 39. Staffeln. Ihr Sommerl. Wärme ist der Spanischen gleich Die Winters-Kälte mit der Frantzösischen Man kan zur See nur an einem Orthe da anländen, nehml. beym Vorgebürge Carls. Dieses Land hat 5. grosse Flüsse: Pauhatan, Pamaunke, Toppahanok, Pautuxund, Bolus p. 155.

Die Hunde in Virginien bellen nicht 1) sondern heulen. 156.

Die Füchse sind hier silber-haaricht. 2) ibid

Daß Thier Assapanick in Virginia sieht aus wie ein Eichhorn, 3) und springt auf 40. Ruthen weit sehr geschwinde. p. 156.

Der Padden-Fisch allhier 4) ist seltsam denn so bald er aus dem Wasser komt, schwellt er auf/daß er bersten möchte. p. 157.

Hier sieden die Einwohner einen sehr festen Leim von den Spitzen und Zincken der Hirsch Hörner. 5) p. 158.

Die Weiber machen sehr feines Garn 6) von

1) Hunde so nicht bellen. 2) Füchse silber-haaricht. 3) springend Thier Assapanick. 4) Padden-Fisch schwillt ausserm Wasser auf. 5) Leim von Hirschhorn. 6) Garn von Baum-Bast.

von Baum-Bast, Hirschsehnen und den grossen Bemmenau. ibid.

Auff der Insul Wokokon bey Virginien, fandt Philipp Amadas unzehlich viel Kraniche, alle weiß. 1) p. 162.

Der Wunder-Fisch Seekanauk ist einen Fuß breit, 2) hat Augen auf den Rücken, einen langen Schwantz und Krabbenfusse. p. 163.

FLORIDA.

Diß Land ist An. 1512. von Johann Pontius de Leon entdeckt, und weil es ungemein anmuthig anzusehen war, Florida benahmset. Das Capo oder Vorgebirge daselbst nennete man Capo de Corrientes. p. 146.

Der erste so Floridam betrat, war Sebastian Gabot, den Heinricus VII. König in Engeland abgeschickt einen Weg zu suchen. Es jagten ihn aber die wilden Einwohner davon aus. Darauf kam der Spanier Ferdinandus Soto, An. 1528. da an, der aber starb vor Kummer. Anno 1549. schickte Carolus V. der Keyser dahin.

Die Florider sahen der Spanier Schiffe vor

1) weisse Kraniche. 2) Fisch Seekanauk hat Augen auf dem Rücken.

See-Wunder an, 1) alß sie aber bärthigte Männer darauf erblickten flohen sie. p. 146.

Die Florider, so Vaskes mit nach Hispaniola brachte, 2) assen vom Fleische der Aeser. p. 165.

In Florida ist der Fluß Jordan breit. 3) p. 165.

In Florida ist die weit-abgelegene Gegend Apalache, 4) darinnen Gold genung seyn solte: Aber als Narves dahin kam, fand er nichts als Armuth und Unfruchtbarkeit. p. 165.

In der Landschafft Kofakiki in Florida 5) fandt Sottus in den Gräbern der Fürsten einen unglaublichen Schatz Perlen. p. 165.

In Florida gabs wohl viel Perlen, 6) aber weil die Muscheln bey dem Feuer, und durch das Bohren mit dem glüenden Eisen musten geöffnet werden, verlohren sie ihren Glantz. p. 168.

Der berühmte Obriste Sottus, als er in Florida mitten unter den wildesten Völckern starb, 7) ward seine Leiche in den tieffen Fluß el Grande versenckt. p. 168.

Der

1) Schiffe vor See-Wunder halten. 2) Aeser essen. 3) Jordan. 4) Apalache. 5) Perlen in Gräbern. 6) Perlen Muscheln. 7) Begräbniß im Fluß.

Der Tranck Kassine in Florida 1) stillet den Hunger und Durst vor 24. Stunden. p. 170.

Die Florider wenn sie zu Felde liegen, 2) pflegen sie sich mit Honig, geräucherten Fischen, Heydexen 2c. zu sättigen, und mischen unter solche Speisen Sand und Kohlen, sie zu verlängern. p. 170.

Florida haben die Spanier es genannt, 3) weil Soto an einen Palm-Sonntage angeländet, welchen die Spanier pascua de Flores Blumen-Ostern nennen.

Die Witwen in Florida 4) schneiden ihre Haare bey dem Tode des Mannes ab, und werffen sie aufs Grab, dörffen auch nicht eher heyrathen, alß biß das Haar wieder so lang gewachsen ist, 5) daß es biß an die Schuldern hängt. p. 171.

Bey dem Tode der Könige in Florida, 6) müssen alle Unterthanen das Haar biß untern Ohren abschneiden, und auffs Grab streuen, dabey 3. Tage fasten und weinen, und desselben Güther samt dem Hause mit Feuer anzünden, auch das Grab mit Pfeilen bestecken. p. 171.

1) Tranck vor Hunger und Durst. 2) Feld-speisen. 3) Florida Benennung. 4) Witwen trauren übern Mann. 5) Haar abschneiden. 6) Unterthanen trauren über Könige.

Die Florider in der Landschafft Ponnuka beweiben sich nicht vor dem 40sten Jahr. 1) p. 172.

Die Jaguasier in Florida können schneller lauffen als ein Hirsch, 2) und werden auch nicht müde, ob sie schon den gantzen Tag gelauffen. p. 172.

Nirgends findet man fertigere Schwimmer 3) als in Apalchia, Autia und Somovia, so in Florida liegen. Die Frauen schwimmen mit den Kindern in Armen über die schnellesten Flüsse. p. 172.

In Florida findet man viel 4) die Mann und Weib zugleich sind, diese müssen in Feldzügen die Päcke tragen. p. 172.

In Florida werden die Crocodil so gefangen; 5) nehmlich am Ufer des Flusses wird ein Häußlein gebauet voll runder Löcher, darinn steht ein Wächter, welcher so bald er einen Crocodil mercket, seine 10. Gehülffen ausschicket, mit einem Baume, voll kurtzer scharffer Zacken gewaffnet, denselben stossen sie ihm in den auffgesperreten Rachen, wie er auf den Raub zu lauffen pflegt, und schmeissen ihn also auff den

1) heyrathen wann? 2) Läuffer schnelle. 3) Schwimmer gute. 4) Hermaphroditen. 5) Crocodil fangen.

den Rücken, da schießen sie ihn mit Pfeilen todt. p. 172.

Die Priester in Florida 1) sind zugleich mit Aertzte: und tragen allezeit einen Sack voll Kräuter mit sich. p. 172.

Die Florider schlachten 2) die erst-gebohrne Söhne der Sonnen, 3) und schlagen ihnen in Gegenwart des Königs mit einer Keule auf einem Stocke die Hirnschaale entzwey. p. 172.

Auf Florida baute der Frantzose, Franciscus Ribaut An. 1560. zu Zeiten Carl des IX. die Festung Charlefort, die Spanier aber hiengen nach einiger Zeit alle Frantzosen im Fort Caroline auf, und schunden den Ribaut lebendig. Drauf 1567. eroberte ein Gasconier, Dominique de Gourgues diesen Orth wieder, und hieng gleichfals die Spanier an Bäume. Das ist Caroline, so die Engländer den Frantzosen An. 1660. abgenommen, wo die armen Hugenotten ietzt ihr mühseeliges Exilium finden sollen.

KUBA.

Die meisten Einwohner auf der Insul Lucajos

1) Priester Aertzte. 2) Söhne erst-gebohrne schlachten. 3) Sonnen-Opfer.

cajos (welche bey Kuba liegen,) 1) essen kein Fleisch ja sterben gar davon. p. 174.

Auf denen Inseln Lucajos giebt es sehr viel Tauben, 2) die gantze Schuten voll verkaufft werden. p. 174.

Auf dem Lucajos giebt es sehr schön Frauen-Zimmer, 3) und darumb pflegen die Spanier von allen Enden her, zur geilen Vermischung sich hier einzufinden. p. 173.

Kuba ist unter dem Lucajos Insuln die vornehmste, sie ist wohl 213. Meilen lang und 65. breit, 4) die Flüsse führen hier Gold mit sich, als da sind Asimao, Luna, Mares und Kauto.

Es giebt hier sehr hohe Cedern, 5) so, daß aus einer eine Schutte vor 60. Männer werden kan. Die Weinstöcke 6) werden hier so dick als ein Mann und werden sehr häuffig. p. 174.

Die Schild-Kröten sind hier theils so groß, das etliche 130. Pfundt wägen. 7) p. 174.

In der Gegend Kamagvei auf Kuba ist ein Thal 3. Meilen groß. Da die Zeuge-Mutter

1) Fleisch nicht essen/ sterben vom Fleisch. 2) Tauben viel. 3) schön Frauenzimmer. 4) Gold-Flüsse. 5) Cedern hohe. 6) Weinstöcke dicke. 7) Schild-Kröten grosse.

ter aller Dinge sehr viel Mühlsteine 1) von sich selbst erzielet, welche so rundt sind, daß sie kein Künstler rundter machen kan. p. 175.

Die Schlangen auf Kuba sind sehr wunderlich. 2) Sind so groß als ein Haase, gestalt als ein Fuchs, haben Caninchen-Füsse, einen Wiesels-Kopff, einen Fuchsschwantz, Haar wie Dachse, sind gut zu essen. p. 175.

Matanka ist der Seebusen auf Florida, wegen Peter Heyntz berühmt, 3) welcher daselbst mit 31. Krieges Schiffen, 29. Schiffe, daraus die Spanische Silberflotte bestand, erobert, und mehr als 115. Tonnen Goldes werth bekam. p. 177.

Bartolon Kasas erzehlet, daß der Landesherr Hatvei, welcher vor den Spaniern 1511 aus seinen Lande in Hispaniola nach Kuba geflohen war, 4) als er daselbst den Spaniern in die Hände gekommen, und solte mit grünen Holtz lebendig verbrandt werden, hielt ihm ein Mönch den Römischen Glauben vor, und versichert ihn, daß er bey solchen Glauben im Himmel kommen würde, sonst aber in die Hölle: Hartvei fragte: ob auch die Spanier im Himmel

1) Mühlstein von Natur erzeugt. 2) wunderliche Schlangen. 3) Peter Heyntz Beute. 4) Spanier Grausamkeit.

mel kämen, dieser antwortete: die Frommen. Darauf sagte Hartvei: so will ich lieber in die Hölle bey den Teuffeln, als unter den Spaniern im Himmel seyn. Weil kein Mensch den Spaniern an Boßheit gleichet. p. 178.

Havana 1) hat einen unvergleichlichen grossen Hafen, darauf mehr als 1000. Schiffe ohne Gefahr hinein lauffen können, und ist bey 6. Klafftern zum wenigsten tieff. Die Stadt hat nur 2. Kirchen, und ist mit einer guten Festung versehn, nahe herumb liegen auf jeder Seit des Hafens 2. Festungen: Mesa de Maria und Morro. p. 176.

HISPANIOLA.

DIeses Land sieht fast aus als ein Castanien-Blat, und begreifft im Umbfang 150. Meilen. Vor dem Mittage ist es erschröckl. heiß, doch gegen den Abendt wehen die Sud-Winde kühl, der Boden ist sehr fruchtbar. Die Pferde, Ochsen, Kühe haben keinen Herren, 2) denn ihrer ist sehr viel, ihr Fleisch wirfft man den Hunden vor, 3) und nimmt nur die Häute davon. p. 178.

Die

1) Havana. 2) Viel Vieh ohne Herren. 3) Ochsen-Fleisch nicht achten.

Die Würmlein Nigna, sind sehr verdrießlich, denn sie bohren sich zwischen Fell und Fleisch ein und machen faule Geschwüre. p. 179.

In Hispaniola 1) wächst viel Basilisken-Holtz p. 179.

In Hispaniola 2) wächst sehr viel Ingber, wie auch Zucker-Rohr. Der Grund des Flusses Jaki glänzt wie Gold, 3) drumb hat ihn auch Kolon den Goldfluß genannt. p. 180.

Der Fluß Nikajagna 4) führt mit Gold gemischten Sand, ibid.

Der Fluß Ozama 5) welcher bey Domingo vorbey fleußt, ist sehr breit und tieff, so daß die schweresten Schiffe dicht am Ufer können ausgeladen werden. p. 180.

Die Landschafft Kaizimu in Hispaniola, hat einen grossen Steinfelsen, darunter ist eine erschröckliche Höhle, 6) der Eingang ist wie eine grosse Kirch-Thüre. In dieser Höhle fallen etliche Ströhme mit erschröcklichen Geräusche und Dampf zusammen, daß einem sich zu sehr nahenden Gesicht und Gehör vergehet. p. 185.

In dem Inselchen Beata, 7) nahe bey Hispa-

1) Basilisken-Holtz. 2) Ingber/ Zucker-Rohr. 3) Goldfluß Jaki. 4) Fluß Nikajagna. 5) Fluß Ozama. 6) schröckl. Höhle. 7) Insel Beata.

spaniola, wächst das vortrefliche Bock-oder Frantzosen-Holtz häuffig. 1) p. 186.

JAMAICA.

Ist eine fruchtbare Insel, 2) so, daß wenn man einen Scheffel Korn säet, man 200. einerndten kan. p. 186.

Der Safft aus der Wurtzel Jucka, 3) rauch getruncken, verursachet einen gähligen Todt, aber gekocht ist er gesund. p. 186.

Doch ist auf der Insel St. Thomas die Jucka gar nicht giftig. Vid. Dapper Insul African.

Die Frucht Ananas 4) ist gut vor den Stein, das Gifft und die Traurigkeit, der Tranck, so daraus gepreßt ist so gut als Malvasier. p. 187.

PORTO RICO.

Die Kannibaler pflegten zu gewissen Zeiten in die benachtbahrten Länder einzufallen, und holeten von dar Menschen zur Speise: 5) so pflegten sie offt in Porto Riko einzufal-

1) Frantzosen-Holtz. 2) Fruchtbarkeit. 3) Safft Jucka gesundt und tödtlich. 4) Ananas Frucht wider Traurigkeit und Stein. 5) Menschen-Fresser.

fallen, und führeten absonderl. zu Peter Martyrs Zeiten zur Winters-Kost 5000. Menschen aus Porto Riko weg. p. 189.

In Porto Riko findet man den Baum Tabunuko, 1) daraus ein vortrefflicher Hartz fliesset, so vor Wunden sehr gut, auch das Holtz vor den Wurm Stichen bewahrt. p. 190.

Der Baum Maga, 2) hat ein unverderbliches Holtz. ibid.

Der Safft 3) von den Blättern des Baumes Higillo Pintado, genäset alle Schaden sehr gewiß, welche Krafft auch im Baume Balsamo und in dem kleinen Marien - Bäumlein ist. p. 190.

Der Stam̃ des Baumes Zeila ist so dicke, 4) daß ihn 15. Männer kaum umbklafftern können. ibid.

Am Strande dieser Insul stehen etliche Aepfel-Bäume, 5) welche ein starckes Gifft haben. wer unter ihren Baum-Schatten schläfft, 6) wird lahm. Wenn ein Mensch darvon isset, muß er Augenblicklich sterben, so aber ein Fisch davon isset bekommt er schwartze Zähne. p. 190.

Das

1) Hartzbaum Tabunuko. 2) Holtz so nicht verdirbt. 3) Baumsafft heilsam. 4) Dicker Baum. 5) Aefel giftig. 6) Baum-Schatten gefährlich.

Das Kraut Quibei ist eben so schädlich, 1) als itzt gemeldete Aepfel. ibid.

Der Baum Gvajaba 2) ist überaus schädl. in Porto Riko, denn er breitet sich sehr aus, und nimmt wohl gantze Berge ein, so daß das Graß gantz und gar verschwindet, indem es unter seinen Schatten erstickt. Der Baum trägt braune Aepfel voller Kerne, welche wann sie das Vieh oder Vögel gefressen, 3) und durch den Abgang wieder von sich gegeben, überall Bäume davon wachsen. p. 191.

Das Thier Ivaris in Porto Riko 4) ist eine Arth wilder Schweine, hat kurtze Ohren, den Nabel auf den Rücken und fast gar keinen Schwantz/ ist überaus guten geschmacks, aber übel zu fangen, denn weil es ein Lufftloch oben im Rücken hat, dadurch es immer Athem holet, so wird es gar nicht müde, ob es gleich in einem läufft, wehret sich sehr mit den scharffen Zähnen. p. 190.

Das Thier Opassum 5) ist so groß als eine Katze, im übrigen einer Ratten gleich. Hat untern Bauch einen Beutel darinnen die jungen bleiben. p. 190.

BER-

1) schädl. Kraut. 2) schädl. Baum. 3) Böses mehrt sich sehr. 4) Schwein hat den Nabel auf dem Rücken. 5) Wunder-Thier Opassum.

BERMUDES.

AUff diesen Insuln wird kein schädlich Ungezieffer gefunden, 1) und sind auch die Spinnen da nicht gifftig. 2) p. 194.

Umb diese Insuln giebt es sehr guten Amber. 3) p. 194.

Das Schildkröten Oel weicht keiner Butter. 4)

Die Cedern 5) wachsen auf dieser Insul Hauffen-weise. p. 194.

Die Insul der CANIBALEN oder CARAIBANER.

TOnazuli 6) sind kleine Vögelchen in Florida wie Stiglitzen, aber sehr schön, singen so schön wie die Nachtigal. p. 198.

Der Berg Olami 7) ist 2. Meilen hoch in Florida, darauf war ein sehr berühmter Tempel der Sonnen, den die Agalacher und Caraibaner verehrten. p. 198.

Bey den Caraibanern tragen etliche am Halse Beine der erschlagenen Feinde. 9) p. 200.

1) Insul ohne gifftig Thier. 2) Spinne ohn Gifft. 3) Ambra. 4) Schildkröten Oel. 5) Cedern. 6) Sing-Vogel. 7) Berg Olami. 8) Sonnen Tempel. 9) Halß-Kette/ Feinde Beine.

Bey diesen Caraiberin weiß man von keinen Diebstahl. 1)

Die Jugend ehret das Alter mit tieffer Ehrerbietigkeit. 2) p. 201.

Die Caraibischen Priester ruffen den Teufel des Nachts an, 3) da er denn aus Todten Gebeine Antwort giebet, und schmatzet, als ob er das Opffer ässe. p. 202.

Die Caraibaner haben eine tolle Meynung von der Seelen, 4) dann sie meynen, ein ieder habe so viel Seelen als er Hertzklopffen empfindet, 5) doch die vornehmste Seele sey das Hertz selbst. 6) p. 203.

Die Caraiber essen die Heyderen 7) und meisten gebraten. p. 205.

Bey den Caraibern ist das Gifft aus den Safften Manzenillien sehr mächtig, 8) und macht die macht die kleinste Wunde tödtlich, wie sie denn die Pfeile damit bestreichen. p. 206.

Wenn bey den Caraibern ein Weib ein Kind gebohren, geht sie bald darauf wieder an die Arbeit, der Mann aber liegt im Bette 9) und

1) Diebe gar nicht. 2) Alter geehrt. 3) Teufel anruffen des Nachts. 4) Aberglaube. 5) Seelen viele. 6) Hertz eine Seele. 7) Heyderen essen. 8) Gifft aus Manzenillien Safft. 9) Sechswochen halten Männer.

und isset nichts, als nur ein Stücklein Kassare. p. 207.

Unter den Caraibern giebts viel Sechswöcherinnen von 80. Jahren, wenn diese Caraiber sehr kranck sind, ruffen sie durch ihr Teufels Beschweren den Satan, 1) welcher sich auch im Finstern mit grossen Geheulen und Brüllen mercken lässet, solcher Teufel Mamboja 2) gehet so zum Krancken samt dem Teufels Priester und hilfft ihm offte. p. 208.

Auf der Insul Arregade nicht weit von Porto Riko, ist der merckwürdige und sehr schöne Vogel Colibri 3) ist nicht viel grösser als ein Käfer mit vielfärbigen Federn nach der Gestalt eines Regenbogens, von innen als verguldet, von Seiten Smaragd grün, der Schnabel und die Beine schwartz als Ebenholtz, die Augen als Diamanten, der Kopff goldgrün. Doch ist das Männlein schöner als das Weiblein. In der Schnellheit des Fluges gleichet ihnen kein Vogel, wenn sie mit ihren Flügeln schlagen, klingt es als das Sausen eines Drehwindes. Sie leben von Thau, 4) sonderlich den sie auf den Baumwollen-Bäumen finden. Sie riechen wie Am-

1) Teufels Kranckheits-Thür. 2) Mamboja. 3) Colubri schöne Vogel. 4) leben vom Thau.

Amber. Sie nisten zwischen den Blättern unter einem kleinen Zacklein, welche von Baumwolle gemacht seyn und Seide. Die Eyer sind so groß als eine gemeine Perle. Die schönsten und kleinsten sind in der Insul Arruba. v. Rockfort Beschreib. der Antillc. p. 224. 260. einige nennen diesen Vogel einen beseelten Diamant und fliegenden Stern. p. 209.

Der Manzepillen-Baum ist gifftig. 1) p. 209.

Bey den Insuln Las Virgines bey Sombrero, fängt man den Fisch Perroket 2) ist grün, hat sehr gläntzende Augen, welche mit silbernen Ringeln umgeben sind, an statt der Zähne hat er starcke Kinnbacken, schmeckt überaus wohl, und wiegt mehr als 20. Pfund p. 209.

Der Fisch Dorade ist auch sehr gemein dort, 3) ist mehr breit als dicke, 5. Füsse lang, hat einen stachlichten Rücken, 2. Floßfedern beym Kopff und 2. unterm Bauche. Er schiesset sehr geschwinde fort, und folgt offt den Schiffen. ibid.

Die Junipa Bäume 4) welche häuffig in der Insul Angvilla bey der Insul Sombrera wach-

1) Gifft-Baum. 2) Fisch Perroket. 3) Fisch Dorade. 4) Baum Junipa.

wachsen, neigen ihre Zacken nach der Erden, die Blätter seyn wie Nuß-Blätter, die Bluhmen wie Narcissen, das Holtz glatt. Sie bekommen alle Monden neue Blätter, 1) die Aepffel wenn sie abfallen, geben einen harten Schlag. p. 209.

Der Trauben-Baum 2) oder Oculiem ist schön, hat rund herum dicke Blätter so roth und grün sind, einen Daumen dicke Linde, vielfarbenes festes Holtz. Viol farben Trauben, so etwas sauer. p. 209.

Um die Insul Saba so bey der Insul Anquilla liegt, ist so klares Wasser, 3) daß man auf den Grund sehen kan. p. 210.

Der Fisch Bonite 4) um die Insul Saba, ist 2. Fuß lang und sehr geitzig, allerley Aaß zu fressen. p. 210.

Auf der Insul Sancta Crux oder des Heil. Creutzes, welche bey der Insul Saba liegt, ist ein Pful, mit dessen Wasser als sich die Engelländer gewaschen, von Aufgang der Sonnen geschwollen sie dermassen, 5) daß sie etliche Tage nicht stehen kunten. p. 210.

Die Granatäpffel, Pomerantzen, Zitronen

1) Monden-Blätter. 2) Trauben-Baum. 3) Klahr Wasser. 4) Fisch Bonite geitzig. 5) Wasser macht geschwollen.

nen sind in der Insul des H. Creutzes 1) kräfftiger und annehmlicher als auf einen Ort des gantzen Erdbodens; der Papajeubaum ist merckwürdig, 2) er wächst ohne Zacken 20. Fuß hoch, ist inwendig hohl, trägt dreyeckigte Blätter an langen Stielen, so Finger dick und inwendig hohl sind, oben um den Stamm wachsen runde Früchte, und eine solche Art wächst meistens auf den Americanischen Insuln. Aber die andere Art dieser Bäume, si Mamoa genennet wird, wird nur allein in der Insul des H. Creutzes gesehn, sie hat mehr Blätter, eine gelbe Rinde, grüne Streiffen giebt einen guten Geruch, und bekömmt all Monath neue Früchte, 3) so der Frauen Brüste nicht ungleich 4) und sehr wohl schmecken p. 211.

Die Perroketten sind eine Art Vögel in der Insul des H. Creutzes etwas kleiner al die Papagoyen, sehen ihnen auch an Federn gleich, lernen artig reden. 5) p. 212.

Es giebt auch in dieser Insul Schwalbe mit gekrümbten Schnäbeln, 6) Entenpfe ten

1) Früchte annehmlichste. 2) Papajeubaum 3) Baum trägt alle Monath. 4) Frucht w Frauen-Brüste. 5) Perroketten reden. 6 Schwalben artl.

ten, schwartzen Leibern, weissen Bäuchen, langen Schwäntzen. ibid.

Der Vogel Flammam 1) in genandter Insul, sieht fast aus wie eine Löffelgans, nur daß er andere Farbe hat, denn die Flügel und Federn sind weiß und röthlich und fleischfärbig, sie sitzen selten allein, 2) sondern immer ihrer viel. p. 212.

Auf der Insul St. Bartholomæus bey der Martins-Insul, wächst der Seiffenbaum, 3) weil er das Wasser womit man die Leinwand waschen will, schäumen macht, hat auch die Krafft der Seiffen. ibid.

Die Pareture Bäume 4) wachsen hier trefflich wilde, sehr krumm 5) strecken die Zacken wieder in die Erde und können zu Brustwehren gebrauchet werden, die wilden Schweine haben ihr Lager häuffig darunter. p. 212.

Die Kalebasse Bäume 6) bekommen alle Monden neue Blätter und Frucht. 7) Die Früchte haben eine harte Rinde eben wie die Kürbis, und werden zu Flaschen und Töpfen gebraucht. p. 213.

1) Vogel Flammam. 2) Gesellschafft liebende. 3) Seiffen-Baum. 4) Pareture Bäume. 5) Baum wächst krumm. 6) Kalebassen Baum. 7) Früchte alle Monde.

Man findet hier am Seestrande die Seesterne, 1) sind ein gelblichter Fisch mit sehr harter Haut, sieht aus wie ein Stern mit 5. Zacken oder Strahlen, hat in der Mitten ein Loch, dadurch er die Nahrung anzeicht. Bey harten Wetter hefftet er sich an die Felsen. p. 213.

Auch findet man in dieser Insul die Seeäpffel, 2) welche ein braunes Fell und tausend Stacheln haben, darin wohnt ein sonderlicher Fisch, 3) der ihn bald hier bald dort hin wältzet, so bald der Fisch stirbt, fällt die Haut ab. p. 213.

Die Pistazien-Nüsse 4) wachsen häuffig in der Insul Nives, schmecken wie die Haselnüsse, haben um den Kern eine Haut welche so sie nicht abgeschelet wird wenn man sie isset, treibet sie starck von oben und unten 5) daß man davon sterben möchte. p. 214.

Die Mücken Moustikes 6) so hin und wieder in America sind, stechen überaus sehr. p. 214. Die Maringoin sind auch ein solch Ungezieffer. ibid.

Die Holtzläuse 7) trifft man in der Insul Nives

1) Stern-Fisch. 2) See-Aepffel. 3) Fisch in Aepffeln. 4) Pistazien-Nüsse. 5) Starcke Purgation. 6) Mücken. 7) Holtzläuse schädl.

Nives an, beissen sehr hart, und in 2. Stunden bohren sie durch dicke Kasten und zernagen alles. p. 214.

Das Ungezieffer Chike ist überaus schädlich, 1) entsteht aus dem Unflath, und beist den Menschen, daß grosse Geschwüre und Faulnüsse entstehen. p. 215.

Die grossen schröcklichen Winde, so man Höllen-Stürme nennt oder Ouragon, Orkan, 2) wüten sonderlich in der Insul S. Eustachii schröcklich. Aus allen Himmels-Ecken, kommen zwar nur in zwey Jahren einmahl, wüten aber als ob sie alles umkehren wolten, die See wirfft Wogen biß an die Wolcken, die Schiffe werden an Strand geschlagen/ gantze Büsche mit Stamm und Wurtzeln ausgerissen, alles niedergeschlagen, Berge zerspalten, Häuser umgekehrt, Felsen gestürtzt. Wenn dieser Sturm kommen soll, fliegen die Berg-Vögel in die tieffsten Thäler, der Regen fällt bitter. 3) p. 215.

Das Ungezieffer Anolis 4) in der Insul S. Christoffel ist wie Heydexen, und giebt des Nachts aus der Hölen einen heßlichen Laut. p. 216.

1) Chike Ungezieffer. 2) Winde schreckl. Orkanen. 3) Bitter Regen. 4) Anolis Ungezieffer.

Die Maboujatten 1) welche kohlpechschwartz und abscheulich aussehen, halten sich unter verfaulten Bäumen und Sümpfen auf, da die Sonne nie hinkommt. p. 216.

Bey der Insul Antigua giebt es Schwerdt-Fische 2) ohne Schuppen, haben das Schwerdt vorn an der Schnautze, welches auf jeder Reye 27. weisse Zähne hat, 3) so sehr starck sind. Er bietet dem Wallfisch selbst Kampff an. p. 216.

Auf der Insul Barbonde wachsen die Rocou Bäume 4) die schöne rothe Farbe geben. ibid.

Die Cucujo sind hellgläntzende Fliegen 5) in America so groß als ein Käffer, haben 2. starcke Flügel und darunter 2. dünne, welche sie nicht ausbreiten, diese sind trefflich klar, und geben in der Nacht eine solche Klarheit von sich, als ein brennendes Licht, 6) auch flünckern die Augen wie 2. helle Lichter, mit diesen Käfern kan man sich des Nachtes leuchten. Wenn man sich mit ihrer Feuchtigkeit beschmieret, scheint man des Nachtes als Feuer. Man fänget sie mit einem angezündeten Brand-

1) Maboujatten Unthiere. 2) Schwerdtfisch. 3) Zähne. 4) Farbe-Baum. 5) Fliegen Cucujo. 6) Käfer leuchten.

Brandholtze, das man in der Lufft schwencket, daß sie dargegen fliegen, und alsdenn mit dem Hut niedergeschlagen werden. p. 217.

In der Insul Montferrat wächst sehr wohlriechend Holtz häuffig, 1) und haben die Englischen davon eine schöne Kirche erbauet, so giebt auch das Jesmin-Holtz, wenn es angezündet wird, einen schönen Geruch. p. 216.

Item das Zipressen-Holtz. p. 217.

Der Baum Akajou 2) in dieser Insul ist ein trefflicher Baum, wächst unglaublich hoch und dick/ 3) hat viel Blätter, darunter sehr gesund zu ruhen, 4) doch sind 2. Arten: der beste ist roth und wohlriechend auch keiner Faulniß unterworffen, der ander ist weiß und wird wenig geachtet. 217.

Der Akomas Baum ist eben so hoch, trägt Pflaumen, welche überaus bitter sind, 5) und nicht können gessen werden. p. 217.

Das Eisen-Holtz 6) trägt viel braune Blüte, und ist lebendig roth, widersteht aller Verderbung und ist sehr hart. 217.

Das Muskes-Kraut 7) in Montferrat riecht

1) Riechend Holtz. 2) Baum Akajou. 3) Hoher Baum. 4) Ruhe unterm Baum. 5) Pflaumen bitter. 6) Eisen-Holtz. 7) Moskes-Kraut.

riecht sehr lieblich, es wächst wie ein Hagebusch ohne Dornen. ibid.

Die Tiburonen sind grosse Fische, so sonderlich in Gvada Lupa zu finden, 1) sie sind sehr beißartig und können einen Menschen mitten von einander beissen, ihre Haut ist sehr hart, der Kopff breit. Sie haben in der Schnautze 3. Reihen scharffe Zähne. 2) Vor ihnen schwimmen gemeiniglich etliche Rambos-Fische und zwar nicht schneller oder langsamer als die Tiburonen. p. 218.

Die Rambos-Fische 3) sind zwischen den Schuppen so artig gefärbet, daß es der künstlichste Mahler schöner nicht mahlen könte. Ihr Gehirn ist treffl. wider den Stein. 4) p. 218.

Die Fregatten sind Vögel wie die Enten in der Insul Deseada, und fliegen überaus schnell, 5) können die Fische meisterl. haschen, nisten auf Felsen. p. 219.

In der Insul Deseada giebts die grossen erschrecklichen Land-Hechte, 6) welche an statt der Floßfedern auf 4. Pfoten krümmlings kriechen, die stärckesten sind 15. Daumen groß, des

1) Tiburon Fische in Qvadalupa. 2) Zähne 3. Reihen. 3) Rambos Fisch. 4) Stein-Cur Gehirn. 5) Fregatten fliegen schnell. 6) Hechte.

des Nachts geben sie aus den Hölen der Steinfelsen ein erschrecklich Geheule. 1) p. 219.

Der Fisch Lamantin 2) oder Manato, läst sich um die Insul Marigalante finden, ist 18. Füsse lang, 17. dicke, der Kopff sieht einem Kühkopff gleich, hat kleine Augen, eine dicke braune Haut, und 2. kleine Füsse an statt der Floßfedern. Er lebt von grünen Kraute der Steinfelsen. Das Fleisch ist wohlschmeckend, sein Fleisch verschimmelt nicht. p. 219. (Rochefort spricht, sein Fleisch 3) ist unter allen Fischen das beste.) Bey dieser Insul ist auch der Seeteufel 4) so 9. Füsse lang ist, einen höckrigten Rücken voller Stacheln, wie ein Igel hat, und eine beinerne Zunge, 5) der Kopff ist oben voll Kletten, das Maul voll scharffer Zähne, davon 2. krumme heraus gehen, 6) 4. Floßfedern, einen langen Schwantz, über den Augen sind 2. Hörner; das Fleisch tödtlich, gifftig. p. 219. (Rochefort widerspricht sich selbst p. 282. da sagt er, sein Fleisch sey gifftig, und 270. spricht er, es sey sehr gut.

Der Fisch Hekune 7) so daselbst gefunden wird, ist eben so gifftig, gemeiniglich 8. Fuß lang,

1) Greul. Geheule. 2) Lamantin Fisch groß. 3) Beste Fisch. 4) Seeteufel-Fisch. 5) Beinerne Zung. 6) Schreckl. Fisch. 7) Gifftig Fisch.

lang, er fällt und beisset als ein toller Hund auf einen schwimmenden Menschen; beisset und reisset grosse Stücken Fleisch aus dem Leibe, und auf den Biß folgt der gewisse Tod. p. 219.

Um diese Allerheiligen Insul 1) sieht man mit Verwunderung, wie die Perlen-Austern 2) am Fusse oder Klippen sich bewegen, mit dem Aufgang der Sonnen schwimmen sie über dem Wasser und schnappen nach dem Thau, schliessen die Schulpen so bald sie ein Tröpfflein empfangen, geschwinde zu und plumpen stracks zu Grunde. p. 219.

Auf der Insul Todos los sanctos oder Aller Heiligen findet man sehr schöne Schnecken-Häuser, 3) so von aussen roth wie Coral, von innen Himmel-blau und mit vergüldeten Strahlen sind; etliche sind auch kohlschwartz mit Stärcke-blau vermischt und Purpurfarben Aederlein. p. 219.

In der Insul Aves giebts einen schönen Vogel Aigrette genannt, 4) ist ein wenig grösser als eine Krähe, hat einen Corall rothen Schnabel und Pfoten, und einen schönen Federpusch auf dem Kopff. p. 220.

It.

1) Aller Heiligen Insul. 2) Perlen-Muschel. 3) Schnecken. 4) Schöner Vogel.

It. Da sind die Vögel Arras schön, 1) haben einen langen Schwantz aus viel Farben, einen Himmel-blauen Kopff, Halß und Rücken, der Bauch und Flügel sind gelbe. Sie sind so thumm, daß sie auch wohl auf den andern Schuß sitzen bleiben. Sie lernen auch reden. Doch sind die Kanides 2) noch schöner, denn seine Flügel, der Bauch und Halß sind wie die Morgenröthe, der Rücken samt der Helffte der Flügel Himmel-blau, der Schwantz Fleisch-färbig, grün und schwartz gemischet und Gold-gläntzend, der Kopff rosinen-färbig, die Augen wie Rubinen, auf dem Kopff einen gelb-rothen Federbusch, welcher so als eine glüende Kohle feuerte. Ja er war so schön, daß er jedermann entzückete, manche reden durch Abrichtung alle Sprachen gelernet: Wie denn Montel einen zu Karakao gesehen, 3) welcher Spanisch, Holländisch und Karaibisch geredet, auch sang er in der letzten Sprache etliche Lieder, und konte jeden Haußgenossen mit seinem Nahmen ruffen. p. 220.

Auf der Insul Dominika wächst der berühm-

1) Vogel Arras. 2) Kanides. 3) Redend Vogel.

rühmte Manzenilien-Baum, 1) hat schöne Blätter, und lieblich-riechende, roth-gestreiffte Aepffel, wenn diese Aepffel gessen werden, erregen sie einen Todes-Schlaff, 2) wenn sie in die See oder sonst einen Fluß fallen, verfaulen sie niemahls, sondern bekommen eine Rinde und vergifften das Wasser. Mit diesem Manzenilien-Saffte vergifften die Caraiber ihre Pfeile. Wider diesen Gifft hat die Natur ein Mittel gegeben, nempe, das Wasser, 3) so aus der Americanischen Schnecken, die keine Schulpen haben, ihrem Schnabel ausgedrückt wird, dieses heilet das verletzte Glied. p. 221.

In der Rank-Aepffeln- oder Granadillen-Blüte 4) findet man die gantze Passion abgebildet, als die Dorne-Cron, Nägel, Ruthe, Hammer, Geissel, Säule. p. 223.

Die Vögel Tremblos 5) sind in der Vogel-Insul und schlagen die Flügel fort und fort auf und zu. p. 224.

Der Sassafras-Baum 6) wächst sonderlich in der Insul Tabago, sieht aus wie ein Fichten-

1) Gifft-Baum Manzenilien. 2) Aepffel geben Todes-Schlaff. 3) Wider-Gifft. 4) Granadill. 5) Vogel Tremblos ohne Ruhe. 6) Sassafras.

renbaum, die Blätter riechen angenehm, die Rinde der Wurtzeln dient vor alle Wunden sehr gut 2c. zur Verstopffung. p. 225.

CALIFORNIA.

Ist eine überaus mächtige Insul p. 231. Der Mönch Niza hat hier die grosse Stadt Zibola gesehen, 1) doch weil diese Insul noch sehr unbekannt ist, und niemand nach diesen Mönchen diese prächtige Stadt gesehen hat, so bleibet sie mit der Insul des heiligen Baronidons in gleichem Werth. p. 235.

In California müssen die Hunde die Lasten tragen. 2) p. 236.

In Neu-Granada in California sind die Schaafe so groß als Pferde, 3) haben schrecklich grosse Hörner. p. 242.

In Qviviva soll es viel Türckisse geben. 4) p. 242.

Neu MEXICO.

Das Dorff Akoma bey den Amejern liegt auf einen Himmel-hohen Steinfelsen, 5) zu

1) Stadt unbekannt. 2) Hund Lastträger. 3) Schaafe groß. 4) Türckische. 5) Stein-Felsen mit Dörffern.

zu welchen man durch eine Treppen im Felsen gelangen muß. p. 245.

Die Einwohner des Dorffs Zagnata in Mexico als sie den Espirus empfiengen, streueten sie Meel auf die Erde, 1) darüber die Spanischen Pferde giengen. p. 245.

Die Kikimeker, so die ersten Einwohner in Mexico waren, sind grosse Riesen gewesen, 2) und schreibt Akosta daß er An. 1586. in Mexico eines Kikimekers Grab gesehen, dessen Backen-Zahn so groß gewesen, 3) als die Faust eines Mannes, darnach man der andern Grösse recht urtheilen kan. p. 247.

Die ersten Mexicaner hatten ihren Teufels-Götzen Vitzliputzli, 4) diesen wann sie zogen, trugen 4. Priester in einen Biesen-Kasten, und gab ihnen zuerkennen, wann sie ruhen oder ziehen solten, so offt sie still stunden, baueten sie mitten im Lager vor diesen Abgott einen Tempel. p. 247.

Der Flecken Melinalko in Mexico ist von lautern Zaubern bewohnt. 5) p. 247.

Neu

1) Freundl. Bewillkommung. 2) Riese. 3) Zahn. 4) Vitzliputzli.

Neu GALLICIEN.

Safft aus Qvitten heilet Scorpionen-Stiche. 1) p. 251.

Die Kochinilie 2) ist eine sehr köstliche Kauffmanns-Wahre und wird theuer in Gallicien gekaufft und in Spanien geführt, es ist aber Kochinilie ein Würmlein, welches unter den Blättern des Kumbeba Baumes (i. e. Indian. Feigenbaumes) hervorspriesset und mit einem Fellichen bedecket wird. p. 251.

Die Wurtzel Batata 3) in Gallicien, ist sehr nützlich und wenn sie in heisser Aschen gebraten wird, übertrifft sie am Geschmack die Rüben. p. 252.

Das Kraut Zeradilla 4) heilt die Wunden der Pferde. p. 252.

In Gallicien giebts die Heideren Iguana, 5) in den Flüssen Gvadalajara welche zweyerley sind, die eine Art heisset Senembi, befindet sich so wohl im Wasser als auf dem Lande, ist 9. Fusse lang, grün und weiß gesprenckt, die andere Art ist braun und weiß eingesprenckt, heisset Igvanatejugnaku, diese beyde Ungezie-

1) Qvitten-Safft. 2) Kochinilie. 3) Batata Wurtzel. 4) Heil-Kraut. 5) Heyderen.

ser können 8. Monath lang Hunger leiden, 1) und ob man sie schon tieff verwundet, bleiben sie doch lebendig. Sie legen Eyer in Sand. Ihr Fleisch ist gut zu essen. p. 252.

Der Wunderbaum Magnei 2) verschaffet alles, was zur Haushaltung vonnöthen, nempe, süssen Safft, Honig, Oel, Eßig, Garn, Zwirn, Nadeln, Wasser, Wein, und darum pflantzt ihn ein jeder bey seiner Wohnung. Seine Stacheln die er hat, dienen zur Nehnadeln. Das haarigte Zeug an Zwirnes statt. Der Safft ist erst ein guter Wein, wird bald zu Eßig, gekocht zu Honig. p. 253.

Das Thier Kapibare 3) in der Landschafft Xalisko frist Bäum und Erd-Gewächse des Nachts ab. Ist so groß als ein Schwein, hat kurtze Beine und Klauen, einen dicken Kopff mit einem Barte, an jeden Kienbacken 24. Zähne und noch 2. Hauer-Zähne, geht sehr langsam, schwimmt aber sehr schnell, giebt einen schrecklichen Laut von sich. 4) p. 254.

Der Teufel hat die Schlange offt zu seinem Dienst gebraucht, also beten die Schlangen an 5) die Indier in Gallicien, die Egypter,

1) 8. Monde Hunger ertragen. 2) Wunder-Baum Magnei. 3) Schädl. Thier Kapibare. 4) Schreckl. Gethön. 5) Schlang anbeten.

ker, die Preussen, Liefflånder, Sarmater, Sanogeten, Kalekutaner. p. 254.

Die Fische Gvarapukuim 1) im Flusse Zignattan im Lande Kullakan, welche 7. Fusse lang sind, schiessen ihren Leggen in die See. p. 255.

Der Fisch Pirakoaba 2) eben daselbst glånzet sehr wegen der Silber-farbenen Schuppen. p. 255.

Die Pirabiten 3) fliegen in der See etliche 1000. zusammen, müssen aber offte untertauchen und die Flügel befeuchten. ibid.

Der seltsame Baum Floripendium in Neu-Gallicien blüht das gantze Jahr durch unaufhörlich, 4) hat weisse Blüthen, so grösser als Lilien und wohlriechend. p. 258.

Die Granadill-Blume 5) oder des Leidens unsers Heilandes ist notabel, hat Blätter wie Kleeblätter, ihre Blume ist grösser als die Rose, die Blätter sind unten grün, oben Purpur-farben, inwendig voll der schönsten Farben, und ist also eine auserlesene Blum, der Stiehl ist bleich und hat 5. neben Stiehle. 3. Stunden nach der Sonnen Aufgang schleust

1) Fische Gvarapuku. 2) Fisch Pirakoaba. 3) Fliegende Fische Pirabiten. 4) Stets blühender Baum. 5) Granadill.

schleust sich die Blume auf, und des Abends wieder zu. Man will wohl sagen, daß das Leiden Christi darin gesehen werde, aber man kan es nicht sehen, sondern auf diese Weise, wie er in den himmlischen Zeichen die Jungfer, Löw, kan man auch daraus machen. Diese Blume giebt einen schönen Geruch von sich, wenn die Blätter der Blume abfallen, wird aus den übrigen der Blume ein Apffel, so gelbe, voller Körnlein und wohlschmeckend. Diese Aepffel werden sonst Ranck-Aepffel genannt, 1) sie sind sehr kräfftig. p. 258. Dieser Granadillen sind mehr den 7. Gattungen. p. 259.

Neu Spanien.

Ist noch nicht gantz durchgeschifft, weil es sehr ausgebreitet doch fruchtbar ist. p. 260.

Die Frucht Kakao wird in Neu-Spanien an Geldes statt gebraucht, 2) man macht auch daraus die Chocolata, 3) als welche die Brust stärcket, alle böse Feuchtigkeit vertreibet, den Stein zermalmet. 269.

Eine kleine Meile von Mexico liegt der Berg

1) Ranckäpffel. 2) Frucht Kakao statt Goldes. 3) Chacolata.

Berg Tepeaquilla, 1) der wie der Pico eine gewisse Anzeigung giebt, wenn es regen oder stürmen soll. Denn vor solchem Wetter umwölckt er sich. p. 263.

Die Stadt Chulula bey Mexico war sehr prächtig und hatte so viel Kirchen und Thürme als Tage im Jahr sind. 2) 266.

Die Mexicaner haben dem Teufel abscheulich gedienet; allein in der Stadt Chulula werden alle Jahr 600. Kinder dem Abgott geschlacht. 3) p. 267.

Nicht weit von Mexico fliest dichte unter dem Dorffe Queretaro ein Brunn mit siedenden Wasser. 4) p. 268. Eben daselbst ist noch einer, 5) welcher 4. Jahr fliesset und 4. Jahr nicht einen Tropffen giebt. p. 263.

Der Berg Novada bey der Stadt Angelos ist schrecklich hoch, 6) und wie man rechnet 30. Meilen, hat oben auf dem Gipfel ein unergründl. Loch, daraus Dampff, Feuer/ Asche zu gewissen Zeiten geht. p. 268.

Auf diesem Berg Novada wächst das treffliche

1) Berg Wetter Calender. 2) Kirchen 365. 3) Kinder dem Satan schlachten. 4) Brunn hat siedend Wasser. 5) Wunder-Brunn. 6) Hoher Berg Novada.

liche Hartz Anime aus dem Baume Jetaiba der allezeit grün ist, 1) das Hartz riechet schön und ist trefflich vor das Hauptweh 2) ibid.

Unter den Mexicanern war ein berühmter Zauberer 3) Kopil genannt. p. 265.

Rex ultimus Mexicanorum 4) fuit Muteczuma. p. 276.

Zu Rom in der Vatecanischen Bibliothec 5) sind die alten Mexicanischen Jahr-Bücher zu finden. p. 275.

Muteczuma letzter König in Mexico, zog niemahlen ein Kleid mehr als einmahl an, 6) aß und tranck auch niemahls mehr als einmahl aus einem Geschirr. p. 275.

Der Teufel sorget vor die Seinigen, 7) also, daß da die Spanier nunmehr in Mexico kommen solten, hörte man bey der Nacht eine abscheuliche Stimme, welche sprach: Kinder der Untergang nahet herzu, wohin soll ich euch führen, damit ihr nicht verderbet ꝛc. p. 277.

Die Crocodille legen gemeiniglich 60. Eyer 8) auf einmahl, welche so groß sind als Gänse-Eyer, und von ihnen in die Erde begraben wer-

1) Hartzbaum stets grün. 2) Hauptweh Cur. 3) Zauberer. 4) Letzter König in Mexico. 5) Mexicanische Bücher-Bibliothec. 6) Kleider-Pracht. 7) Teufel sorgt vor die Seinen. 8) Crocodill-Eyer.

werden. Des Crocodills Feinde 1) der Ichneumon oder Indische Maus, der Habicht, Büffel, Wasser-Schlangen, und sonderlich das Tiegerthier; in keinem Flusse sind mehr Crocodillen als im Flusse Tlaskala in Neu-Spanien, bringen auch nirgend mehr Menschen um als da. p. 284.

Die Maul-Esel haben keine Galle. 2) p. 286.

Im Thal Gvaxaka in Neu-Spanien wächst ein Wunder-seltsames gifftiges Kraut, 3) wenn man selbiges abgepflückt, muß man sterben, und zwar wer es zu dem Tage abbricht, da es aufgegangen, 4) stirbt den Tag, wer es abbricht, wenn es einen Monath alt ist, stirbt in einem Monath, oder in einem Jahr, stirbt in einem Jahr. p. 286.

Im Bischoffthum Mechoakan ist so ein fruchtbarer Boden, 5) (in Gvaxaka) daß so man 5. Scheffel Weitzen aussäet, man 600. einerndten kan. 288.

Die Tiegerthiere 6) sind sonderlich in Gvaxaka schädlich, denn wenn sie einmahl Menschen-Fleisch gekostet, so nehmen sie das Volck

1) Crocodills Feinde. 2) Maul-Esel ohne Gall. 3) Gifftig Kraut tödtet. 4) Anrühren tödtlich. 5) Fruchtbarkeit. 6) Tiegerthiere.

aus den Häusern weg, und ob schon alles vermacht ist, so brechen sie doch durch Dach und Wand, denn sie sind sehr starck. Einsmahls hat bey Batava der General Karpentier eine Balckenfalle mit Eisen beschlagen auf den Tieger fallen lassen; aber der Tieger, ob er sich schon gefangen, hat dennoch die Balcken zubrochen, und ist entwischt. Hugo Linschot schreibet zwar, daß sie in West-Indien keine Spanier beschädigten, aber falsch, viel Spanier habens erfahren. Auf einem Marche, welchen Federman allhier that, fiel ein Tieger eine gewaffnete Kriegsschaar an, und nachdem er 1. Spanier und 3. Indier zerrissen, lieff er davon. Auf keinen Bäumen kan man sich vor ihnen retten, sie steigen biß auf die Gipffel. In ihren Klauen steckt ein solches Gifft, 1) daß die Wunde, welche sie gemacht, nimmermehr heilet. Der Tieger ist im Lauffen nicht schnell, (ob es gleich die Alten geglaubet) wenn er ein Thier erblicket, springet er Seitwers darnach, wenn ihm der Sprung mißlinget, tritt er langsam und schreyende zurück. Sonderlich schmecken den Tiegern die Frauen-Brüste gut, 2) wie solches

1) Gifftige Klauen. 2) Frauen-Brüste gut.

ches Dapper mit einem Exper. bezeuget p. 289. Der Tieger hat mit dem Crocodill Feindschafft, 1) wie solches auch mit dem Exper. bewehrt wird, da der Crocodill den Bootsgesellen verschlingen wollen. Die West-Indier ehren den Tieger als einen Gott, 2) weil der Teufel offt unter seiner Gestalt erscheint. p. 289.

In Mechoacan (in Gvaxaka) ist eine Art von Eichhörner, 3) so man Gvapachtli nennet, diese thun grossen Schaden, und können niemahls zahm gemacht werden. p. 289.

Die West-Indischen Füchse sind sonderlich, 4) wenn sie ein Kleid bepissen, wirds nimmermehr von unerträglichen Gestanck rein. p. 290.

Der Auras ein West-Indischer Vogel, 5) wie eine schwartze Henne, fliegt sehr hoch in der Lufft, und frist nichts als stinckende Aeser, welche er weit riecht, hat ein greuliches Gesicht. p. 290.

In West-Indischen Landen sind Spanische wilde Hunde, 6) so von ihren Herren, die ihnen wenig zu fressen geben, entlauffen sind,

1) Antipathie. 2) Tieger als Gott ehren. 3) Eichhörner. 4) Füchse stincken. 5) Raubvogel Auras. 6) Wilde Hunde.

sind, und in Wäldern herum streichen, und grossen Schaden unterm Vieh thun, sie werden Cimmarones genennt. p. 290.

Die Mechoakaner haben eine artige Fieber-Cur, 1) denn wenn das Fieber am hefftigsten sich erhebt, springen sie ins kalte Wasser, doch gehen die meisten drauf, wollen aber biß dato dis schädliche Ding nicht lassen. 290.

Auf dem Gebürge in Jukatan werden die Leute biß 300. Jahr alt. 2) p. 291.

Die Menschen werden bey manchen sehr wenig geacht: Also fiel der Englische Oberste Parker in Jukatan auf die Spanier, 3) hatte nur 56. Mann, und würden gewiß den Kürtzern gezogen haben, weil der Spanier 500. und 800. Indier waren/ wenn er nicht die Gefangenen mit den Armen an einander gebunden, auf die Spitzen gestellt, und hinter dieser Brustwehr zu Schiffen gangen. p. 292.

GUATEMALA.

Die bekannte Frucht Kakao wird hier an Geldes statt gebraucht. 4) p. 302.

Der

1) Fieber-Cur. 2) Alter. 3) Kriegslist. 4) Frucht Kakao statt Geldes.

Der Kohl Xantas wächst so hoch, 1) daß auch die Vögel ihre Nester drauf machen. p. 303.

Hier giebts Falcken, 2) deren eine Pfote, einer Falckpfote, die ander einer Gänsepfote gleichet. p. 303.

Dem Vogel Totokweztal darff niemand bey Leibes-Straffe tödten. 3) Er ist ein wenig grösser als eine Ringel-Taube, hat schöne Federn, und wenn er gefangen wird, raufft man ihm nur den Schwantz aus, und läst ihn fliegen. 303.

Die Adler in Gvatemala sind schwartz-grau, die grösten tragen eine Crone auf dem Kopffe. 4) ibid.

Die Wilden Schweine hier tragen den Nabel auf den Rücken, 5) haben keine Schwäntze und geben einen heßlichen Gestanck von sich. p. 303.

Das Thier Taqvatrin ist wie ein Ferckel, hat unter dem Bauche einen Sack, 6) darinnen es 7. und mehr Jungen trägt. 303.

In Gvatemala giebts sehr viel Schlangen, absonderlich sind bey dem Dorffe Ekatepeke

2. gan

1) Kohl hoch. 2) Falcken. 3) Privilegirter Vogel. 4) Adler mit Cronen. 5) Nabel auf dem Rücken. 6) Thier trägt Junge im Sack.

2. gantze Berge voll Schlangen, 1) dahin niemand kommen darf. Wenn ein Mensch mit ihrem Blute bestrichen wird, muß er lange krancken, etliche Jahr, ehe er stirbt. Es ist einmahl daselbst eine Schlange gefangen worden, so 30. Junge im Leibe gehabt, 2) die so groß als ein Finger gewesen, und bald gekrochen. Unter allen ist die so genannte Vögtin der Schlangen 3) am schädlichsten. Diese schiesset so geschwinde, als ob sie flöhe. Alle Jahr wächset im Weiblein an ihren Schwantze was/ damit sie ein starckes Gethön machet, wenn sie fort kriechet. Sie spritzet aus ihren Zähnen ein so schädlich Gifft, daß der Mensch in 24. Stunden sterben muß. Obgleich dieses eine abscheuliche Schlange ist, so wird sie doch gefangen und von den Indianern zu Hause zahm gemacht. Diese Schlange kan ein gantz Jahr ohn Essen und Trincken leben. 4) Ihr abgehauener Kopff wird in 16. Tagen so dicke als ein dickes Bein.

Noch eine andere Schlange wird Ibiboboka, Mutter der Ameissen genannt, ist eine Klaffter lang, Carmosin-roth und voller schwar-

1) Berge voll Schlangen. 2) Schlangen Fruchtbarkeit. 3) Schlangen Vögtin. 4) Jahr ohn Essen beten.

tzen Borten mit weissen Flecken, die Einwohner pflegen sie an statt der Edelgesteine an den Halß zu tragen. 1)

Endlich ist auch die Schlange Iguanna, welche gar nicht schädlich, 2) doch demselben der sie nicht kennet, erschrecklich anzusehen ist, sie gläntzet in etwas einer Heydexe, träget unter dem Kinn einen grossen Kopff, auf dem Kopff einen Kamm, auf dem Rücken scharffe Spitzen, sie leget auf einmahl 50. Eyer, so groß als Welsche Nüsse, so wohlschmeckend sind; Ihr Fleisch ist auch gut, sie lebt im Wasser und auf dem Lande. So ist noch eine andere Schlange da, welche einen runten Kopff wie ein Menschen-Kopff hat. p. 304.

Der Bavian ist ein sehr heßliches Mißgeschöpff 3) groß und rauch, hat einen schrecklichen Kopff und kurtze Beine, die den Menschen-Beinen gleichen, und einen kurtzen Schwantz, der allezeit steiff in die Höhe stehet. Er frist allerley Baum-Früchte, wird erhitzt nach Wein und Brodte, und dermassen geil, daß er die Frauen, so bald er sie erblicket, bespringet. Die Weiblein werffen gemeiniglich Zwillinge, dem Geschlechte nach unterschieden. p. 304. In

1) Schlangen am Halß tragen. 2) Schlange abscheulich/ doch nicht schädlich. 3) Bavian.

In dem Flusse Chiapa findet man Thiere, 1) so den Affen gleichen, und lange Schwäntze haben, welche sie um die Beine der schwimmenden Menschen herum werffen, und sie also unters Wasser ziehen, und darum pflegen die Einwohner Beile mit sich zu führen, die Schwäntze abzuhalten. p. 305.

Im Flusse Blanko bewächst alles Holtz mit Steinen. 2) p. 305.

Ein Fluß in Tafixa läufft 3. Jahr 3) bey truckenen Wetter, und trucknet 3. Jahr aus, ob es gleich viel regnet 305.

Im Lande der Kelener ist ein wunder-seltsames Loch, 4) wenn man einen Stein hinein wirfft, verursachet er harte Donnerschläge. p. 305.

Bey dem Flecken Chicomacelo im Kelener Lande ist ein Meer, dessen Wasser dem Sande gleichet. 5) 305.

Der Berg Ekatepek 6) steigt auf 900. Meilen in die Höhe. ib.

In der Gegend Verapaz regnet es 9. Monath hinter einander, 7) und auch in den übrigen dreyen bißweilen. 305. Das

1) Thier im Wasser gefährlich. 2) Holtz wird Stein. 3) Fluß fließt 3. Jahr. 4) Donner-Höle. 5) Wasser wie Sand. 6) Grosser Berg. 7) Regen lang.

Das Land Verapaz ist schrecklichen Stürmen, Erdbeben, 1) Donner und Blitzen unterworffen. p. 306.

Das Schilffrohr 2) in Verapaz ist 100. Füsse lang, und wird zum Bauen gebrauchet. ibid.

Eben in demselben Land wächst Eisen-Holtz, 3) ist so hart als Eisen und verstaubet nimmer. Da giebts Honig der sauer ist. 4) Und ein anderer der von kleinen Bienen gemacht wird, benimmt den Verstand dem Menschen. 5) ibid.

Das Thier Danta 6) in Verapaz ist wie ein Maul-Esel, hat aber kleine und scharffe Zähne, dieses hat eine Haut so 6. Finger dick ist. Es wird gehetzet, doch fliehet es auf festen Lande, so bald es aber an das Ufer eines Wassers kommt, beist es sehr grimmig um sich. Es läst sich selbst zu gewisser Zeit zur Ader, 7) indem es mit einem Schilffrohr sich sticht, und die Wunde vorsichtig zustopfft. Es giebt hier rothe Leuen, 8) die des Tages auf hohen Bäumen schlaffen, haben gut Fleisch. p. 306.

1) Erdbeben. 2) Schilffrohr. 3) Eisen-Holtz. 4) Honig sauer. 5) Verstand benehmen. 6) Thier Danra. 7) Ader lassen. 8) Rothe Leuen.

In Gvatemala und Neu Spanien werden die Tyger angebetet, 1) doch aber gessen p. 306. & sic Deos suos devorant infideles.

Die Bäre 2) hier haben einen Hand-breiten Schwantz, Hände und Füsse wie Menschen, und ein plattes Gesicht, das einem alten Mohren sehr ähnlich siehet. p. 306.

Das Land Verapaz ist sehr Wasser-reich, 3) so daß bißweilen in einem Striche von 3. Meilen wohl 30. Bäche zu finden. p. 306.

In Verapaz sind die Gebürge voll Sassaparilla. 4) p. 307.

Die schwangere Weiber gebähren meistens hier allein 5) und am Wege. p. 307.

Das Weibes-Volck lebet nicht lange, und findet man wohl 30. Wittwer 6) gegen eine Wittwe, das Manns-Volck aber lebet länger.

Weisse Bienen 7) in Gvatimula machen weissen Honig. p. 307.

Um den Fluß Michatoja giebt es in den Felsen sehr grosse Fleder-Mäuse, 8) welche das Vieh und schlaffende Menschen beissen, daß sie sterben. p. 307.

Bey

1) Tieger anbeten. 2) Bäre. 3) Wasser-reich Land. 4) Sassaparill. 5) Gebähren der Frauen leicht. 6) Wittwer-Ort. 7) Weisse Bienen. 8) Fleder-Mäuse tödtlich.

Bey der Stadt Gvatemala liegt ein grosser geborstener Stein, 1) aus der Vorste kommt ein dicker Dampff, und wird ein erschreckliches Getümmel, wenn böses Wetter einfallen soll, vernommen. p. 308.

Auf dem Gebürge im Landstriche Tzalkos klettern die Kröten auf den Bäumen herum, 2) und machen ein greulich Geschrey. p. 308.

Bey der Stadt Gvatemala sind 2. Feuer rauchende Berge. 3) p. 307.

Die Ameissen welche sehr groß, 4) werden da zu Marckte gebracht. Das Meer bey Sanct Salvador ist mit unzehlichen Crocodillen erfüllet. 5) p. 308.

Bey der Stadt St. Salvador giebts sehr grosse Balsam-Bäume. 6)

Der Fluß Gvachape ist überaus krumm, 7) so daß man 67. mahl überfahren muß, ehe man einen gewissen Berg erreichet. p. 308.

Beym Berge Juan nicht weit von Salvador fliest ein Bach 8) die gantze Nacht, gegen der Morgenstunde aber versteckt er sich. Hingegen im Landstriche Choluteca verbirgt sich ein

1) Wetter-Calender. 2) Kröten auf Bäumen. 3) Feuer-speyende Berge. 4) Grosse Ameissen. 5) Crocodille. 6) Balsam-Bäume. 7) Krummer Fluß. 8) Wunderl. Fluß.

ein Fluß des Mittags, und kommt des Abends wieder hervor. p. 309.

Bey dem Flecken Iztepeke liegen 5. Bäume, aus denen Alaun und Schwefel wächst. 1) p. 309.

Bey den Kontalern nicht weit von Salvador sind 2. Brunnen, 2) des einen Wasser ist siedend, des andern Eiß-kalt. ibid.

Um Traxillo tragen die Weinstöcke 2. mahl im Jahr Trauben. 3) Kein Baum wird so groß und starck, als der Zeibabaum in Nikaragua, 4) welcher so dicke wird, daß 15. Männer ihn nicht umklafftern können. p. 315.

Der Berg Munbacho in Nikaragua schmauchet und brennt. 5) p. 313.

In Nikaragua sind Aepffel, 6) die wie Birnen aussehen, und inwendig eine grosse Nuß haben, so einen wohlgeschmeckten Kern hat. p. 314.

Daselbst hat es viel Papagoyen, 7) die thun grossen Schaden am Obst, also daß man sie mit Schleudern verjagen muß. ibid.

In

1) Alaun- und Schwefel-Bäume. 2) Brunn seltsam. 3) Weinstöcke tragen 2. mahl. 4) Dücker Baum. 5) Brennender Berg. 6) Aepffel seltsam. 7) Papagoyen.

In Nikaragua ist das Meer Gvainabo, darinnen ließ der König Karatamatiris die Fische Manati mit Brodte speisen, 1) so bald man nun ruffte Matto Matto, so kam der Fisch aus dem Grunde, und aß aus den Händen. Bißweilen trug er auf dem Rücken 8. biß 10. Knaben, und schwamm damit auf die andere Seite. p. 314.

Der Fuchß-Affe ist ein wunderlich Thier, hat unter dem Bauche noch einen Bauch, darinnen er die Jungen trägt, 2) hat einen Leib wie ein Affe, Pfoten wie Hände, Ohren wie eine Fledermauß. ibid.

Das Unthier Kasku in Nikaragua hat Borsten wie ein Schwein, harte Haut, kleine Augen, kurtze Schnautze, damit er so ein schrecklich Geschrey macht, 3) daß einem die Haare zu Berge stehen.

TERRA FIRMA.

In Terra firma wo Panama liegt, sind die Blätter allzeit grün, 4) und die Bäume nimmer Blätter loß. p. 318.

1) Grosse Fische Manati. 2) Fuchß-Affe trägt Junge im Sacke. 3) Thier so sehr schreyt. 4) Stets grüne Bäume.

Hier giebt es viel wilde Katzen. 1) ibid.

Die Fledermäuse hier wenn sie einen Menschen beissen, muß er sterben, 2) es sey dann daß man die Wunde immer mit See-Wasser wäschet. p. 319.

In Cartagena haben sich die Weiber überaus gewehrt. Martin Ambiſ. bekam Anno 1509. eine Jungfrau gefangen, 3) welche 28. Spanier umgebracht hatte. p. 324.

In Terra firma und absonderlich in der Gegend Uvaba sind trefflich viel Papagoyen, 4) etliche so groß wie Kaphähne, andere klein wie Sperlinge. p. 321.

Die Einwohner in Cartagena wenn sie in die Schlacht zogen, 5) hiengen sie oben an die Fahne die Gebeine ihrer trefflichsten Helden, sie aufzumuntern, und schlachteten ihre Kinder dem Abgott Chiappe. 6) p. 323.

Die Smaragde, 7) welche in Terra firma häuffig zu finden, sind köstlich, sie stärcken das Gesicht, und sind gut vor die fallende Sucht. Heute besitzt Genua den allergrösten Smaragd in der Welt. 8) p. 234.

Die

1) Wilde Katzen. 2) Fledermäuse Biß tödtl. 3) Amazonin. 4) Papagoyen. 5) Krieg ziehen mit Todten-Beinen. 6) Kinder opffern. 7) Smaragde. 8) Gröste Smaragd.

Die Wurtzel Scorzonera 1) in Terra firma heilt die Schlangen Bisse, zu eben dem Ende essen die Indianer den Kopff und den Schwantz der Schlangen. p. 325.

Der Fluß Gvatapori in Terra firma verursachet einen blutigen Stuhlgang, 2) so man drauf trincket. 316.

Bey der Stadt Los Reyes in Terra firma sind etliche Pech-Brunnen, 3) welche so klebigt sind, daß der stärckeste Vogel im Pech fest bleibt. p. 326.

Neu GRANADA und POPAJAN.

DEr Mais 4) ist ein so herrliches Geträyde als die Wurtzel Jukka, er wächst absonderlich häuffig in Granada an einem Schilffrohr in Kornähren, in ieder Aehre sind gemeiniglich 700. Körner. Diese Frucht wird in eine warme Erde gepflantzet, und wenn man einen Scheffel aussäet, bekömt man wohl 300. wieder. Das Blat zusamt dem Rohre giebt ein gutes Futter vor die Pferde, es wird Brod daraus gemacht und das Wasser getruncken. p. 327.

1) Schlangen-Biß Cur. 2) Schädl. Wasser macht Stuhlgang. 3) Pech-Brun. 4) Frucht Mais.

Die Wurtzel Juka 1) welche dick ist/ wird zerschnitten oder zerrieben ausgepreßt, weil sein Safft gifftig ist; doch findet man auch Jukka die nicht gifftig ist, von dieser so nützlichen Jukka werden Brodte gemacht. 2) 327.

Die Pancher essen Ameissen, 3) welche ein Finger-Glied lang sind, diese Ameissen sind sonderlich gut vor den Stein. 4) p. 328.

Zu Granada wächst der Wunderbaum Zeiba 5) dessen Blätter alle 12. Stunden abfallen, und wieder anwachsen. 328.

Der Baum Xagua 6) in Granada hat einen weissen Safft, welcher aber schwartz färbet. p. 329.

Der Aguapa-Baum ist auch sehr wunderlich, wenn ein Europæer unter seinem Schatten schläfft, 7) geschwillt er überaus, aber ein Indianer berstet mitten. p. 329.

Die Einwohner von Granada nachdem sie sich des Menschen-Fleisches enthalten, 8) haben sich überaus vermehret. ibid.

In Neu Granada liegt das Städtlein Beles,

1) Wurtzel Juka. 2) Brod aus Wurtzel. 3) Ameissen essen. 4) Stein-Cur. 5) Blätter fallen alle 12. Stunden ab. 6) Wunder-Baum. 7) Baum-Schatten schädlich. 8) Menschen-Fleisch.

les, welches durch einen brennenden Berg sehr geplaget wird. Auch ist kaum einige Gegend zu finden, 1) da es so erschrecklich donnert und blitzet. p. 329.

Die wohlschmeckende Frucht Pitaja, 2) so im Thal Aburra in Granada wächst, verursachet dem, der sie isset, einen blutigen Wassergang. p. 331.

Das Thierlein Chuca trägt seine Jungen in einem Sack. 3) ibid.

Die höchste Spitze des Berges Nerada rauchet fort und fort. ibid.

In Popajeu sind die Gold-reichen Flüsse 4) Takurambi de la Cegne.

Die Frucht Kaimito, so einer Pfirschen gleich, giebt einen Safft, der so starck färbt, 5) daß er kaum kan ausgewaschen werden. p. 331.

Um Carthago die Hauptstadt in Popajan regnet, blitzt und donnert es fast das gantze Jahr durch. 6) p. 331.

Das Kraut Koka, so in der Gegend Timana wächst, stärckt das Hertz. 7) p. 332.

Bey Pita liegt ein Magneten-Berg, 8) in Tapojan. ibid.

1) Donner-Ort. 2) Frucht wohlschmeckend doch schädlich. 3) Junge im Sack tragen. 4) Gold-Fluß. 5) Feste Farbe. 6) Donner stets. 7) Hertz-stärckend Kraut. 8) Magnet-Berg.

Die Rinkoner sind Nachtbarn der Popajaner und solche unmenschliche Menschen, daß sie das Fleisch der geschlachteten Gefangenen in offenbahren Fleischbäncken zu kauffen bringen. 1) p. 332.

Die Völcker um den Fluß Juan in Popajan bauen ihre Häuser auf der Bäume Gipffel. 2) So auch auf der Insul Gallo. ibid.

Die Insul Gorgona, welche an dem Munde des grossen Flusses Juan in Popajan ist, und 3. Meilen breit, wird wohl recht der Hölle verglichen, 3) denn sie ist mit dichten Büschen bewachsen, mit wüsten Bergen erfüllt, mit unzehlichen Indischen Fliegen, so erbärmlich stechen, geplaget, und dazu regnets immerdar, 4) so daß die Sonne nimmermehr allda scheinet. 5) p. 332.

Peruanische Raritäten
ex Daperi Peru.

IN gantz Peru vernimmt man weder Donner noch Blitz, weder Hagel noch Schnee 6) noch Regen das gantze Jahr durch.

1) Menschen-Fleisch verkauffen. 2) Häuser auf Bäumen. 3) Elender Ort. 4) Regen steter. 5) Kein Sonnenschein. 6) Ort wo kein Donner/ Blitz noch Schnee.

durch. Nur zuweilen fällt eine gelüfferte Feuchtigkeit wie Schlossen. Aber nicht weit von Peru regnet, schneiet, donnert es erschrecklich. p. 333.

Auf dem Berge Pira findet man einen Brunnen Nuquio 1) welcher allein des Nachts springet und bey Tage nicht einen Tropffen Wassers giebet. Und bey der Stadt Quito im Thale Chilo siedet und schäumet ein Brunnen-Wasser, nachdem ein Mensch heller oder leiser redet: 2) und wenn man gantz stille schweiget, bleibet er unbeweglich stehen. 334.

Im Lande Konchukos ist ein wunderlicher Steinfelß schwartz und weiß gesprengelt, der schwartze Zeug dieses Steines ist tödtlich, und muß derjenige, so ihn nur anrühret, sterben; 3) Hingegen die weissen Steinlein genesen allerhand Kranckheiten. p. 334.

Die Frucht Koka ist die beste in gantz Peru, 4) wächst absonderlich zwischen den Andes-Bergen und wird sehr gebraucht, wer eine Hand-voll derselben im Munde aussauget, der bekommt so viel Krafft, daß er 2. Tage ohne Speise und Tranck reisen kan. Nur allein zu

1) Wunder-Brunn. 2) Rede macht Brunn fliessen. 3) Stein anrühren tödtlich. 4) Sättigende Frucht Koka.

zu Potosi werden diese Blätter über 90000. Körbe verbraucht. p. 334.

Die Schafe Pakos 1) und Moromoro sind in Peru sehr nützlich, denn sie tragen nicht allein sehr schwere Bürden, sondern leben auch nur von demselben das am Wege wächst, habendabey ein nahrhafftiges Fleisch, welches geräuchert oder gesaltzen lange Zeit dauret, aus ihrer Wolle giebt es blinckende Decken und Vorhänge. 2) Es ist zu verwundern, wie viel und wie weit diese Schaafe tragen, 3) indem sie die Spanische Silber-Kasten von Potosi nach Arika auf ihren Rücken bringen, sind immer unter freyen Himmel. Nur diß ist ihr Verderb, wenn sie zu sehr ermüdet, und von der übergrossen Last beschweret sind, bleiben sie bißweilen plötzlich still stehen, recken den Halß aus, und sehen ihre Treiber so starr an, als ob sie sie fressen wolten, und lauffen endlich plötzlich den Berg hinan, also daß das Silber und Wahren so sie tragen, leicht verlohren wird, wo man sie nicht bey Zeiten erschiesset, doch thun solches nur die Moromoro und diese Schaafe sind kahl. Die andern Pakos genannt, haben auch ihre Grillen und fallen zuweilen

1) Schaafe. 2) Wolle köstlich. 3) Schaafe Lastträger.

weilen unter der Last nieder, stehen auch nicht ehe auf, biß sie der Treiber ein paar Stunden lang gestreichelt. 1) p. 335.

Der Peruanische König Jagvargvake soll, als er gefangen worden, 2) blutige Thränen geweinet haben. 337.

Die Peruaner haben ihre Leichen so gebalsamt, 3) daß sie immer frisch und so ansehnlich, als ob sie lebten, blieben. So frisch fand Pizarrus des Peruanischen Königs Virococha Leiche. Also ward der König Jupangvi gantz frisch gefunden, 4) da er doch schon 80. Jahr im Grabe gelegen, er schiene gantz lebendig, nur daß er etwas grau war. p. 338.

Als der Peruanische König Gvainakara gestorben, und man sein Eingeweide in Qvito begrub, (denn der Leib kam nach Cusco) haben 1000. Hof-Bediente sich schlachten lassen, 5) ihrem Herrn in der andern Welt zu dienen 338.

Königs Gvainakara Mutter Mamacklo sahe mehr als 300. Kindes-Kinder, 6) so alle von Gvainakara gesprossen. p. 338. Wañ

1) Freundliche Worte besser als Schläge. 2) Gefangener König weint Blut. 3) Leichen balsamen. 4) Unverweßlich machen. 5) Tödtung Bedienter beym Begräbniß. 6) Kindes-Kinder sehen.

Wann die Gemahlin Gvainakara einen jungen Sohn gebahr, 1) hielt dieser König ein herrlich Fest 20. Tage lang. An dem Tage, da das Kind den Nahmen empfieng, 2) trugen 200. Peruer eine güldene Kette im Tempel zum Opffer, 3) deren jedes Glied so dick als eine Faust, und die Kette selbst 700. Fuß lang war. p. 339.

Man hat unter den Peruern niemahls gefunden, der sich wider den König empört hätte, 4) denn sie sind in grossen Respect. p. 340.

Als die Peruer noch ihre Könige hatten, durffte keiner eine Kornähre stehlen, so war er des Todes schuldig, 5) wer sich voll tranck, muste sterben. 6) p. 340.

Wenn vor Zeiten die Peruischen Könige ein Land mit Waffen unter sich brachten, so musten die Uberwundnen die erste Schatzung zum Gottesdienst geben. 7) 341.

Ein Spanischer Hauptmann Manzig Sierra von Legnizamo bekam aus einem Indianischē Götzen-

1) Sohns Geburts-Fest 20. Tage. 2) Tauff-Tag. 3) Goldne Kette opffern. 4) Unterthanen Respect Königen. 5) Diebstahl Straffe. 6) Trunckenheit Straffe. 7) Gottesdienst-Steuer Uberwundner.

Götzen-Hause 1) eine unvergl. köstl. grosse Goldplatte, welche so künstlich war, daß wenn die Sonne drauf schien, sich noch eine Sonne zeigte. Aber er verspielte sie in einer Nacht, 2) daher man hernachmahls sagte: Legnizamo verlohr die Sonne ehe sie aufgieng. Denn er bekam die Platte Nachmittage und verlohr sie des Nachts. p. 314.

In Kaxamatka beteten sie einen grossen Sandberg an. 3) p. 346.

Wann die Peruer über Berge reiseten, warffen sie Gaben drauf, entweder Federbüsche oder sonst was, weil sie Berge, 4) Felsen, Brunnen vor Götter hielten. p. 346. Also küsseten vor Zeiten die Saracenen einen Stein mit grosser Ehrerbietigkeit. 5) ibid.

Die Peruanische verstorbene Könige wurden eingebalsamt, nach Cusco beygesetzt und angebetet. 6) 346.

Die Peruischen Könige pflegten der Sonne zu beichten. 7) stiegen in einen lauffenden Fluß, und beteten also: 8) Ich habe meine Mißhandlung der Sonnen bekandt, spüle sie ab,

1) Köstliche Beute. 2) Sonne verspielen. 3) Sandberg anbeten. 4) Berge als Götter verehren. 5) Stein küssen. 6) Todte Könige anbeten. 7) Sonne beichten. 8) Busse.

ab, o Strom, und führe sie mit dir hinweg in die tieffe See, damit sie mir nimmermehr zugerechnet werde. p. 349.

Vor Zeiten wann in Peru ein Hauß-Vater kranck ward, schlachtete er seinen Sohn, damit er zu voriger Gesundheit käme. 1) p. 349.

Die alten Peruaner tantzten um ihre Götzen 2) den wunder-seltenen Tantz Kajo, dabey sie sich sehr toll geberdeten. p. 352.

Attabaliba der letzte König in Peru solte dem Pizarro zur Ranzion 3) so viel Goldes geben, als das Zimmer welches 5. Füsse lang, und auch breit war, biß an die Höhe, die er mit ausgestreckten Armen über den Kopff erreichte, fassen kunte, und es lagen bereits darinnen mehr als 30. mahl hundert tausend und 88. tausend Gulden, welches doch noch nicht das 5te Theil der Bedingung war, aber nichts desto weniger wurde Attabaliba erwürgt. p. 355. Dabey versprach sein Bruder Gvascar den Spaniern, so sie ihn aus Attabaliba Hand erretten würden, noch 3. mahl mehr. 4) ibid.

Um den Strom Maranon in Peru funden die Spanier einen Fisch, 5) der einem Hunde

1) Krancken Vaters Cur. 2) Götzen Tantz. 3) Attabalibæ Ranzion. 4) Schätze. 5) Wunder-Fisch.

de gleich war, welcher auf das Land sprang, und Menschen auch ob sie gewaffnet umbracht. 359.

Der berühmte Held und Vice-Roy Franciscus Pizarrus kunte weder schreiben noch lesen, 1) sondern seine Befehl-Schreiben wurden mit 2. Mercken unterzeichnet, zwischen welchen der Geheim-Schreiber zu schreiben pflegte: Franciscus Pizarrus p. 359.

In Peru ist der Wein Asua gut. 2) p. 360.

Man kan in Eil eine Brücke über den grösten Fluß machen, 3) nempe auf den Seiten starcke Seile 2. bis 3. angebunden und belegt. p. 365.

Die öffentl. Einkünffte in Peru 4) belieffen sich meisten auf 22. hundert tausend Thaler. p. 366.

Die Wurtzel des Baumes Quajaba in Peru steuret der rothen Ruhr alsobald. 5) p. 367.

Im Flusse Barbara in Peru hat man ehemahls Gold gefischt. 6) p. 368.

In Peru wachsen Früchte Mortunnos genannt, wenn man viel davon isset, bekommt man Hertzens-Angst. 7) p. 368.

1) Idiot. 2) Guter Wein Asua. 3) Brücke machen. 4) Perus Einkünffte. 5) Wurtzel wider rothe Ruhr. 6) Goldfluß Barbara. 7) Hertzens-Angst aus Früchten.

Eine Stunde von Qvito ist ein rauchender Berg, 1) der offt sehr viel Asche auswirfft und erschreckl. brüllt. p. 363.

TERRA INCOGNITA.

Ist biß dato nicht erforscht. Alvares von Salvedra hat neu Gvinea A. 1509. am ersten entdeckt, dabey sollen die Insuln Salomonis liegen, 2) so vortrefflich gut und herrlich seyn sollen, werden alle bewohnt. Die Holländer schickten Abeln Tasman An. 1642. dahin zu, solch Land eigentlich zu entdecken, aber er vernahm aus einem Busche einen hellen Schallen singender Menschen, dareb er dermassen erschrack, daß er umkehrete, 3) gieng zwar bald wieder hin, aber er fand so grausame und starcke Menschen, 4) daß er nichts ausrichten kunte. Er hatte zwar das Glück mit dem Könige selbst freundlich zu reden, bekam auch Geschencke von ihm, aber tieffer ins Land kam er nicht rc.

Die wunderl. steinerne Brücke Lumichaka in Qvito ist sehenswürdig, von der Natur selbst gebauet, 5) denn sie gehet über den schnel-

1) Feuer-Berg. 2) Salomonis Inseln. 3) Erschreckter Kundschaffer. 4) Starcke Menschen. 5) Brücke von Natur.

schnellen Fluß Gvaka, und ist aus einem harten Felsen von der Natur gemacht, darunter ein grosses Loch ist. p. 368.

Das prächtige Götzen-Hauß der Sonne 1) in der Landschafft Kannores in Peru, war sehr köstlich, denn die Thore waren mit Smaragden eingelegt, der Tempel mit feinen Golde gedeckt. p. 369.

Die Araber opfferten der Sonnen täglich Weyrauch auf ihren Dächern. 2) Die Persier hielten die Sonnen vor den obersten Gott. Die Egypter ehreten die Sonne unter dem Nahmen Osiris. 3) Eben so beteten sie die Peruaner an. Zu Kusko schlachteten die Eltern ihre Kinder der Sonnen. 4) So ehreten die Peruer auch die Erde, 5) it. die See/ den Regenbogen, die Brunnen, Felsen, Hügel, Berge, Kräuter, Wurtzeln.

In Kaxamalka beteten sie einen grossen Sandberg an. 6) Ja sie beteten wilde Thiere an, damit sie nicht beschädiget würden. Die Könige in Peru wurden gebalsamet zu Kusko

1) Sonnen Tempel. 2) Sonnen Opffer. 3) Sonnen Verehrer. 4) Kinder der Sonne opffern. 5) Erde/ See/ Brunnen/ Berge/ Regenbogen verehren. 6) Sandberg anbeten.

beygesetzt, und allda von jedermann vor einen Gott angebetet. 1) p. 345. 346.

Vor die Wohlfahrt ihrer Könige opfferten die Peruer die schwartzen Hunde Apunkos. 2) p. 348. Wann ein König kranck war, tödteten und opfferten sie ihre Kinder, 3) damit er wieder genesen möchte. Ja ein krancker Vater opfferte bißweilen seinen eigenen Sohn dem Virakocha, 4) damit er genesen möchte. p. 348.

Johann von Torre ein Kriegsmann Pizarri, fand im Thal Hika in Peru ein Grab, und darinnen einen Schatz von 80000. Cronen Goldes 5) samt vielen Turchissen und Smaragden. p. 362.

Diego Zenteno ein Spanischer Hauptmann, der in der Schlacht Pizarri mit dem Unter-Könige Vela samt dem Unter-Könige geschlagen ward, hat sich aus Furcht 6) für Pizarro ein gantz Jahr lang, in einer Höhlen unter der Erden verborgen gehalten, 7) biß der Stadthalter Gaska angekommen. p. 363.

Um Quito herum ist das Saltz grau und bit-

1) König-Leiche anbeten. 2) Hund-Opffer vor Königs Wohlfahrt. 3) König Kranckheits-Cur. 4) Kinder-Opffer vor Krancke. 5) Schatz im Grabe finden. 6) Furcht. 7) Versteckung.

bitter, 1) da giebt es Schweine, die den Nabel auf den Rücken haben. 2) 370.

Der Vogel Xura in Peru ist so groß als eine Ganß, und wird in Häusern gehalten, 3) wie bey uns die Gänse. So auch der Vogel Maka der kleiner als ein Hahn ist, und sehr schöne Federn hat. 370.

Die Fische Bonitas in Peru sind häuffig aber verursachen das Fieber. 4) p. 370.

In Puerto Vejo in Peru regnet es 8. volle Monden nach einander. 5) p. 370. und fängt sich der Regen im Wein-Monath an.

Die Nüsse, so um die Stadt Zamora in Peru wachsen, verursachen, so man sie roh isset, einen gehligen Todt, 6) gekocht aber sind sie gesund. p. 370.

Drey Flüsse um die Stadt Zamora führen schönen Gold-Sand mit sich. 7) p. 371.

Die Holländer unter Spielbergen fiengen in Peru einen sehr seltsamen Vogel, 8) und zwar auf der Insul Labes: Er war 2. Ellen hoch, 3. Ellen dick, mit dem Schnabel einen

1) Bitter Saltz. 2) Schweine haben den Nabel auf dem Rücken. 3) Hauß-Vögel. 4) Fisch Bonitas schafft Fieber. 5) Regen 8. Monat. 6) Nüsse tödtlich roh gegessen. 7) Gold-Flüsse. 8) Wunder-Vogel.

Adler, mit dem Halse einem Schafe gleich, und hatte einen Kamm auf dem Kopff. p. 372.

In der Landschafft Qvixor sind viel Granadill-Bäume, sind trefflich gut vor hitzigen Fieber. 1) Ihre Blüthe ist roth und weiß gesprengt wie eine Sonne: öffnet sich 3. Stunden nach dem Aufgang der Sonnen, und schliesset sich wieder gegen Abend 373.

Der Fluß Maranon 2) in America ist einer der grössesten, läufft über 800. Meilen, und ist sein Mund wohl 15. Meilen breit. p. 376.

Um Puerto Vejo wohnten die Menschen auf lauter Bäumen. 3) p. 377.

Um Qvito findet man Holtz, daraus das Hartz Elemi fleußt, welches die Leichen, die man daraus balsamt vor aller Verfaulung und Verwesung bewahrt. 4) p. 377.

Die Stadt Lima oder Los Reyes liegt überaus wohl, 5) die Lufft ist gemäßiget, die Sonne wird nimmer mit Wolcken bedeckt, nimmer hört man donnern, nimmer kommen Regen, als allein bißweilen Thau, ja alles hierum

1) Granadill wider Fieber. 2) Fluß Maranon. 3) Wohnen auf Bäumen. 4) Leichen Verwesung schaffen. 5) Lustiger Ort wo kein Donner noch Regen.

um ist so lustig, daß man seines gleichen nicht findet. p. 381.

Das Holtz so im Thale Lima wächset, ist so gar vergänglich, 1) daß es in 3. Jahren gantz wurmstichig wird. p. 381.

Im Thal Lima wächst ein wunderl. Kraut mit gelben Blümlein, 2) dieses heilet eine Wunde ob sie schon faul ist, dagegen frist sie das gesunde Fleisch, wenn dis darauf geleget wird, biß an die Knochen. 381.

Das Thal Chilca ist unfruchtbar, 3) es fällt nimmermehr Regen da, befeuchtet auch das dürre Erdreich kein Fluß oder Bach, nur Thau fällt. p. 382.

Bey der Stadt Areqvipa giebt es am Flusse Qvilpa sehr grosse Geyer, 4) derer Flügel wohl 16. Hände lang sind. p. 384.

Da ist ein Schwefel-Berg, 5) der stets brennet und offt flammenden Schwefel auswirfft. p. 383.

Die See-Vögel Alcatraces findet man auch da, aber ihr Fleisch ist tödtlich. 6) p. 384.

In America und in specie in Peru sind treff-

1) Holtz wurmstichig. 2) Wunderlich Heil-Kraut. 3) Unfruchtbar Ort. 4) Geyer grosse. 5) Schwefel-Berg. 6). See-Vögel Fleisch tödtlich.

treffliche Flüsse, als: 1) Apurima, Mojobomba, Quilca, Pisco, Lunagvana, Gvaman, Rio de la Plata, Chongo Tumbes, Kaxas Parkos, Bilkas, Abankai, Inkai, Xauxa, Vinake, Okonna, Kamana, Tampoballa.

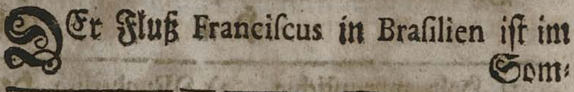
Wann der Peruanische König Gvainakapa zuweilen jagte, 2) bekam er wohl in einer Jagt auf 40000. Schaafe. p. 391.

Der Gold-reiche Fluß Karavaja 3) der aus den Bergen Andes entspringt, führt feines Gold mit sich. p. 392.

Das allerbeste Silber in Potosi 4) heist Catilla oder Tacana. p. 399.

In Peru ist die Pflantze Tukumaja oder mirabilis Pejuana, 5) sehr schön und wohlriechend, die Blüte hat zerley Farben, Purpur, weiß und gelbe. Diese Blüten sind des Nachts zu, machen sich aber so bald man ein Licht daran hält, auf. 6) Die Wurtzel davon ist eine treffliche Artzeney wider die Wasser-Sucht. 7) p. 399.

BRASILIEN.



DEr Fluß Franciscus in Brasilien ist im Som-

1) Flüsse Americæ. 2) Jagt gut. 3) Gold-Fluß. 4) Silber. 5) Schöne Pflantze. 6) Lichtes Krafft. 7) Wassersucht Cur.

Sommer sehr starck, aber im Winter seicht, 1) sein Ursprung ist biß dato noch unbekandt. p. 406.

Hier sind die erschrecklichen grossen Klippen Kakoeras, 2) darüber der Fluß Franciscus mit schreckl. Geräusche fällt. p. 406.

Unter der Sonnen Wende wird Brasilien sehr geplagt von den Ameissen. 3) Diese sind 3. mahl grösser als die Europäischen, krübeln auf gebahnten Wegen über Feld und Büsche hin, gantze Meilen dicke hinter einander her, und verschleppen sehr viel Korn. Wenn die Regen-Monden ihren Anfang nehmen, erhöhen sie ihre Löcher, damit das Wasser ihren Vorrath nicht verderbe. Doch hat dieses Ungezieffer einen grossen Feind 4) am Tamandua, 5) dieser ist so groß als ein Hund, und wird in 2. Gattungen getheilet in Gvaku und Miri, die Gvaku sind grösser, die Miri kleiner. Diese Thiere ob sie gleich klein, und sonst niemanden leicht anfallen, so bringen sie doch das andere Wild, ja Tiegerthier selbsten mit solcher Grausamkeit um, denn sie das gefassete nicht ehe loß lassen, als biß sie selbst

1) Fluß Franciscus seltsam. 2) Klippen. 3) Ameissen groß. 4) Antipathie. 5) Tamandua böß Thier.

vor Hunger sterben, 1) absonderlich schlägt der Miri seinen Schwantz um die Baum-Zacken, und schnüffelt also mit der 2. Fuß langen Zungen die Löcher durch und frist die Ameissen. Kaum findet man ein Thier, das ein so hartes Leben hat als dieses, 2) denn ob es schon mehr als 11. Tage gehungert und denn lebendig geschunden wird, so lebet er doch noch etliche Stunden. 407.

In Brasilien sind in den Seen die sehr krumm gebogene Bäume, Mangle oder Manqves 3) welche ihre Wurtzeln dermassen neben und im Wasser ausbreiten, daß aus derselben immer wieder neue Bäume, die eben so groß werden als der Mutter-Stamm, ausschiessen und allen Zugang verhindern. 340.

Die Brasilische Büsche sind sehr groß, 4) und manche über 300. Meilen lang, haben so hohe Bäume, 5) darüber kein Pfeil schiessen kan, und deren Stamm so dick ist, daß man eine Schute daraus hauen kan, darinn wohl 150. Männer sitzen können. p. 408.

Es wachsen in Brasilien viel wohlriechende Bäume, und auch die schöne färben, als der Baum

1) Sterben mit Feinden aus Rache. 2) Hartes Leben. 3) Weit-breitender Baum. 4) Grosse Wälder. 5) Hohe Bäume.

Baum Ibirapitange, 1) welcher das Brasilien-Holtz giebt, dieser Baum ist sehr hoch und breitet sich sehr aus, die Rinde ist schwartz voller Dornen, die Blätter bleiben allezeit grün, 2) und sehen aus wie das Buchsbaum-Laub, die Blüte ist gelb und wohlriechend, wenn diese abfällt, kommt eine Frucht so breit und länglicht ist, dunckel grau und mit kleinen rothen Bohnen gefüllet. Das oberste Holtz des Baumes färbt nicht, sondern nur das stammende, welches mit grosser Mühe zu Schiffe gebracht wird. p. 408.

Der Baum Tataiiba wächst am Strande, dessen Holtz gesotten giebt eine sehr schöne gelbe Farbe. 3) p. 408.

Die Europäischen Pflantzen und Kräuter, welche weiche Wurtzeln haben, bekommen in Brasilien holtzhafftige. 4) p. 408.

Die Europäischen Bohnen wachsen hier so hoch, 5) daß sie über die höchsten Bäume hinauf steigen. ibid.

In Brasilien ist niemahls ein Erdbeben gespüret worden. 6) ibid.

Die

1) Brasilien-Holtz. 2) Blätter stets grün. 3) Baum färbt gelbe. 4) Baum-Verwandelung in andern Boden. 5) Bohnen wachsen hoch. 6) Erdbeben keines.

Die Drachen und Schlangen hier sind dem Menschen sehr gefährlich. 1) p. 409.

Die Brasilier bekommen kein graues Haar noch Glatze, 2) man findet auch keine Mißgestalt unter ihnen: e. g. Höckerigte, Lahme, Ubersichtige. p. 409.

Wer mehr hat als ein ander, der theilt dem Nothleidenden mit. 3) p. 410.

In Brasilien sind die kleinen Fischlein Piapa und Pikitinga bekandt. 4) ibid. Hier wird der Tranck Aipii gemacht, und zwar also: erstlich kauen die alten Zahn-losen Weiber die Wurtzel Aipima Kaxera zu einem Brey, 5) welchen sie in einem Topff sieden, darauf giessen sie Wasser, lassen es kochen/ und hernach gähren. p. 410.

Der Tranck Nanai, welcher aus der Staude Nana oder Anaas gemacht wird, macht sehr bald truncken. 6) p. 410.

Wer unter den Brasiliern am besten sauffen kan, erlangt die meiste Ehre. 7) p. 411.

In Brasilien bekommt man schöne Federbüsche von Vogel Arara. 8) p. 412.

Die

1) Drachen und Schlangen gefährlich. 2) grau Haar nie kriegen. 3) Hülffs-reich. 4) Kleine Fische. 5) Tranck wie Bier gekäut. 6) Tranck Nanai macht truncken. 7) Säuffer Ehre. 8) Vogel Federbüsche.

Die Brasilianer absonderlich die Tapuger sind grosse Menschen-Fresser, und führen ihre Kriege nur deßwegen, daß sie Menschen-Fleisch kriegen. p. 412.

In der Brasilianischen Sprache findet sich kein F. L. S. Z. rr. 1) ibid.

Die Waimorer ein Volck in Brasilien sind so starck, 2) daß sie ein Pferd, welches im vollen Rennen ist, aufhalten können. 414. Ja solcher 5. dörffen wohl eine Zuckermühle, darinnen bey 500. Arbeiter sind, anfallen. 3) ibid. Doch sind die Waitakaser noch grösser und stärcker. p. 415.

Das Gewächse Uruku giebt schöne rothe Farbe. 4) p. 415.

Nirgends findet man mehr Gold und Edelgesteine als in den Bergen Pinos, 5) welche von den wilden Biserern bewohnt werden. p. 416.

Wenn ein Jüngling unter den Marakitern oder Tapujern sich beweibern will, 6) bringt er dem Vater der Jungfer Honig und Wildpret zum Geschencke. Dem Bräutigam

1) Sprache ohn F. L. S. Z. rr. 2) Starcke Leute. 3) Verwegene Leute. 4) Rothe Farbe. 5) Berge voll Gold uud Edelgesteine. 6) Heyrath.

gam durchbohrt man 4. Tage vor der Hochzeit beyde Wangen mit einem scharffen Holtz. 1) p. 418.

Die Tapujer haben gantz keine Religion, nur dem Siebengestirn beweisen sie eine Göttl. Ehre. 2) p. 419.

Die Tapujer zieren sich mit den Federn des Vogels Kosetug. Die Tapujer essen nicht das Fleisch ihrer Feinde, 3) sondern Freunde, und wollen hiedurch die sonderliche Liebe gegen die verstorbene zeigen. p. 419.

Der Teufel redet offt mit den Tapujern und hat Arzisseoski selbst dessen Stimme aus dem Busche gehöret, 4) welche sehr kleinlich war, und nichts anders klang, als wenn man in eine Pfeiffe geblasen. Einsmahls geschahe bey einem solchen Unterreden ein artig Exempel. Ein Soldat aus der Arrier-Garde des Arzisseoski schlich sich heimlich davon und versteckte sich unter die Sträucher, als man ihn kaum wieder gefunden, lieff er abermahls davon, als man ihn examinirte, sprach er mit einem Eide, daß er in 10. Jahren niemahls zu GOtt gebetet, 5) daher ihn solch Schre-

1) Bräutigams Zeichen. 2) Sieben Gestirn verehren. 3) Menschen-Fresser. 4) Teufels Stimme. 5) Furcht wegen unterlassenem Gebet

Schrecken ankommen, als er den Teufel unter den Tapujern sitzen gesehen, weil er sich befahret, er möchte ihn kennen und davon führen. p. 421.

Im Meere Igtug bey den Tapujern darff niemand wegen der vielen beissenden Fische schwimmen. 1) p. 422.

Leute so aus einem Europäer und aus einer Mohrin gezeugt, heist man Mulaten. 2) p. 423.

Die Brasilier mästen die Gefangenen 5. Monden, 3) eh sie sie schlachten. p. 432.

In der Brasilischen Insul S. Sebastian giebts sehr gesunde Petersilien. 4) p. 424.

Der Fluß Janeiro ist ungemein Fisch-reich 5) p. 425. so sind auch die Flüsse Paralva, Manangea, Hasemeri, Irifibi &c. so Fisch-reich. Die Fische Piratiapua, so man in diesen gemeldeten Flüssen überflüßig fängt. item Die Fische Paru sind gantz fremde Fische. p. 425.

Der Fisch Gvebuku ist lang, 6) hat eine scharffe beinerne Schnautze, sein Schwantz besteht in 2. Hörnern, seine Floßfedern sind scharff, seine Haut ist dicke, und voll Stacheln

1) Beissende Fische verbieten schwimmen. 2) Mulaten. 3) Menschen-Mästung. 4) Petersilie. 5) Fisch-reiche Flüsse. 6) Fisch Gvebuku greul.

cheln. Dieser greul. Fisch verschlingt die grössesten Fische und Menschen, ja bißweilen schiesset er mit seiner Schnautze durch ein Schiff. p. 452.

Noch greul. ist der Fisch Abakatuaja, 1) er ist breitlicht rund, hat unten 2. grüne Floßfedern, und oben eine, hat eine glatte Haut, Silber-farbene Augen, so erschreckl. anzusehen wenn er gefangen wird, gruntzt er wie ein Schwein. ibid.

Auf dem Berge Mestre Alvarro 2) in der Lands-Hauptmannschafft des Heil. Geistes giebts sehr seltsame und grausame Thiere, und darunter die erschreckliche grosse Schlange Boigraku, 3) die biß 24. Schuh lang ist, und Böcke, Dachse, Menschen, Hirsche frisset, doch wird sie von den Ameissen getödtet, 4) welche ihr in Leib kriechen. p. 426.

Den Vogel Jabikugvaku findet man in der Lands Hauptmannschafft des Heil. Geistes, 5) ist grösser als ein Storch, hat einen langen dicken Schnabel ohne Zunge, auf dem Kopff eine 4eckigte Pfaffen-Mütze von weissen Leinen, meistens weissen Federn, ohne die Schlag-

1) Fisch Abakatuaja gruntzt. 2) Berg Mestre Alvarro. 3) Grosse Schlange. 4) Ameissen tödten Schlange. 5) Schön Vogel ohn Zunge.

Schlagfedern, welche wie Rubinen blincken. p. 426.

Porto Seguro heist so viel als ein sichrer Hafen 1) liegt in der Lands-Hauptmanschafft Porto Seguro in Brasilien, und ist ein Hafen von allen Winden beschirmet. Darum er auch der sichere Hafen heist. p. 426.

Auf der Sud-Seiten des sichern Hafens sind die Sand-Bäncke Abrothas 2) 26. Meilen vom Lande, welche sehr groß sind. Hier verunglückte An. 1629. am andern Pfingsttage das Schiff Batarreu, 3) worauf der Oberste Pelsart war. Den gantzen Schiffbruch und Rettung auf 2. Klippen. vid. p. 427.

In den Flüssen Mokuripe, 4) Karuvelas und Lukurn sind die Wasser-Schweine Kapibara, 5) diese haben kurtze Pfoten, Borsten in Ohren, einen dicken Leib und Kopff mit einem Barthe am Rüssel und neben den 2. krummen Hauer-Zähnen noch 24. andere in den Kienbacken, 6) haben keinen Schwantz, fressen Graß und Sträucher, des Nachtes machen sie ein groß Geschrey, sie lauffen nicht geschwinde aber schwimmen geschwinde. p. 428.

J Das

1) Sichrer Hafen. 2) Sand-Bäncke. 3) Schiffbruch in Pfingsten. 4) Flüsse. 5) Wasser-Schweine. 6) Zähne.

Das Thier Tapijerete 1) ist fast wie ein Schwein, doch ist es so groß als ein junger Ochß, hat eine obenher hangende Schnautz, viel Zähne, glatten Schwantz, ist sehr geil, verdirbt des Nachts die Baum-Früchte den Tag über schläfft es in dicken Bäumen. p. 428.

Die Kaninchen Paka 2) sind so groß und fett als ein Schwein, gruntzen auch so, haben keinen Schwantz, und sehr wohlschmeckend Fleisch, solcher Kaninchen sind 5. Arten (1) Paka, (2) Tapeti, (3) Agati, (4) Karia Kobaja, (5) Asperea. p. 429.

Der Palmenbaum 3) ist sonderlich 2erley Gattung in Brasilien Tukum und Airi. Der Tukum hat dünne Zacken mit länglichten Blättern, und eine Frucht wie Pflaumen, welche bey 3. hunderten zusammen hangen, und den Schweinen zur Mast dienen, sie geben ein schönes Oel, von den Blättern spinnen die Brasilier ein starckes Garn. Der Palmbaum Airi wächst viel höher als der Tukum, hat lange Blätter, einen Stamm mit scharffen Dornen und eine runde Frucht, die man aber nicht isset, das Holtz ist schwartz und so schwer, 4) daß es im Wasser untersincket,

aus

1) Thier Tapijerete schädlich. 2) Kaninchen. 3) Palmbaum. 4) Schwer Holtz.

aus demselbigen pflegen die Brasilier ihre Streitkolben zu machen, denn es ist hart. p. 429.

Die Vögel Kokos in der Landschafft Porto Seguro sind wie die Reiger, 1) doch weit schöner. p. 429.

Die Gvaimurer sind die allerwildesten Völcker in America, 2) wohnen in der Lands-Hauptmanschafft Isleos in Brasilien sind so groß als Riesen, 3) weiß, und führen schreckliche grosse Bogen und Pfeile, leben ohne Häuser unterm freyen Himmel wie die wilden Thiere, verschlingen das Menschen-Fleisch wie die Tygerthiere, und fechten nie Schaarweise, sondern jeder lauret absonderlich, sie fressen ihre eigene Kinder selbst. 4) p. 430.

Die Insul Mare liegt bey Bahia Todos los sanctos ist einer Stunde gehens lang, dabey liegt auch die Mönchs-Insul, 5) so eben so groß. p. 431.

In der Insul Taperika bey Bahia Todos los sanctos fängt man am Strande sehr viel Wallfische. 6) p. 432.

Das Zucker-Rohr 7) pflantzt man so: Erst-

1) Reiger Kokos. 2) Wildes Volck. 3) Riesen. 4) Eltern fressen Kinder. 5) Mönchs-Insul. 6) Wallfisch Fang. 7) Zucker-Rohr.

lich pflügt man das Feld, reiniget das Unkraut, macht Furchen, und setzet die Zucker Pflantzen darinn so dichte, daß die Spitzen einander berühren. Im Sommer müssen die Gruben mehr als am Winter mit Erde gefüllet werden, damit die Sonnen-Hitze die Wurtzel nicht verbrenne. Je mehr das Rohr befeuchtet wird, ie eher schiest es in die Höh. In 10. oder 12. Monden wird es reiff. Der Neu-Jahrs-Mond und Erndte-Mond sind zum Pflantzen die besten; das reiffe Zucker-Rohr wird abgeschnitten, und bleibt bißweilen biß übers Jahr auf dem Felde liegen, unterdessen wächst das neue, welches offt zugleich mit den alten gemahlen wird. Doch wenn es länger als 2. Jahr steht, wird die Süßigkeit allmählig verzehret, und das Rohr verdirbt. Die jungen Pflantzen, so man in gutes Erdreich gesetzt, und wohl in acht nimmt, bleiben wohl biß 50. Jahr gut. Aber wenn sie in dürres Erdreich gepflantzet werden, müssen wohl alle 5. Jahr andere gepflantzet werden. p. 432.

In den Zuckermühlen werden offt in 24. Stunden wohl 40. Fuder Holtz verbrannt. 1) p. 433.

Wann

1) Zucker-Mühlen fodern Holtz.

Wann der Zucker siedet 1) und man etliche Tropffen Oel hinein giesset, wird er zu keinem Zucker; so verdirbt auch Citronen-Safft den siedenden Zucker. p. 434.

In der Welt-See um Pernambuck ist viel Seelaub, 2) welches bißweilen eine Stunde gehens lang, auch wohl 16. Füsse breit ist. Wenn sich die Schiffe darein verwickeln, können sie nicht von der Stelle biß das Laub mit grosser Mühe in Stücken gehauen wird. p. 434.

Daselbst ist die See sehr Fisch-reich, 3) und fängt man da mehr als man ausessen kan, man darff nur einen Nagel an einer Leine hencken, so hat man bald einen Fisch. ibid.

Die Hainen 4) sind grosse Fische, um Pernambuck giebts viel, ihr Fleisch weil es thranigt ist, wird nicht gessen; aber das Gehirn ist eine treffliche Artzeney wider den Stein. 5) 434.

Peter Peterssohn Hein hat mit Heinrich Lonken die Spanische Silber-Flott vor Matanka weggeschleppet. 6) 436.

Manche Zucker-Mühle sieht aus wie das

 beste

1) Antipathie, Zucker verdirbt. 2) See-Laub verwirrt Schiffe. 3) Fisch-reich. 4) Hainen. 5) Stein-Artzney. 6) Silber-Flott erbeutet.

beste Dorff, 1) denn es giebt viel Wohnungen da herum, darinn die Leute und Sclaven so den Zucker bereiten und etliche 100. ausmachen, wohnen, so fahren auch die Schiffe zu und ab. p. 438.

Das meiste und beste Brasilien-Holtz wächset im Busche el Gran Matte de Brasil. Der gröste Kauffhandel aber mit diesem Holtze ist im Dorffe Laurentz. 2) p. 438.

Bey der Insul Itamaraka ist sehr viel Brasilien-Holtz. ibid.

Auf dem Gebürge Kupaguao in Paraiba findet man eine sonderliche Gattung köstlicher grüner Steine, 3) welche die Eingebohrne durch die Lippen zum Zierath stecken. Eben diese Steine genesen das Bauchweh, 4) so bald sie auf den Bauch geleget werden. p. 439.

In Paraiba ist der Raubvogel Ouyraouassou 5) welcher 2. mahl grösser ist als ein Adler, von überaus schönen Federn und dermassen starck, daß er Schaafe, Hirsche ja Menschen antastet und zerreisset. p. 439.

Der Vogel Moiton 6) ist sehr schön, sein gan-

1) Zucker-Mühlen. 2) Brasilien-Holtz Handel. 3) Steine Lippen Zierath. 4) Bauchweh Cur. 5) Grosser Raub-Vogel Ouyraouassou. 6) Vogel Moiton mit 1. Cron.

gantzer Leib ist weiß und schwartz. Auf dem Kopff ist eine Crone, sein Fleisch wohlschmeckend. ibid.

Der Vogel Toukan 1) ist wie eine Ringel-Taube, doch hat er einen 10. Daumen langen und breiten Schnabel/ die Brust ist voll Pomerantzen-rother und Carmesin-roth umringter Flecken, im übrigen ist er Schnee-weiß, der Rücken roth und der Schwantz samt den Flügeln Pech-schwartz. ibid.

Die Staude Jarammacarou 2) wächst dicker als ein Bein, 12. Füsse hoch, ist auswendig grün, inwendig weiß voll Körner doch ohne Blätter, hat eine Carmesin-rothe Blüte mit blauen Streiffen, daraus eine Frucht als eine Faust wächst, so auswendig roth, von inwendig weiß und voll Körner ist, so fast wie Johannes-Beeren schmecken. p. 439.

Im Flusse Paraiba ist der Fisch Gvaratereba, 3) welcher, wenn er in die Sonne geleget wird, flinckert wie Gold. ibid.

Bey Paraiba giebt es in der See Rochen, so einen sehr laugen Schwantz haben, diese legen täglich ein Ey 4) mit einer Eyerschalen wie

1) Vogel Toukan breit-schnäblicht. 2) Staude Jarammacarou. 3) Fisch Gvaratereba. 4) Fisch so Eyer legen.

wie die Hüner, schwimmen ohne Floßfedern, haben einen gifftigen Stachel, werden in viel Gattungen getheilet, darinn die vornehmsten Narinari und Jabebara, sie stellen den andern Fischen nach, und können sich 40. Menschen an einem Narinari satt essen. Wenn sie einen stechen, das schmertzt überaus, 1) und wird solcher Stich geheilet durch die Leber desselben Fisches 2) oder Asche des Stachels. p. 440.

Der Bach Dos Contas hat unzehlbare Klippen, 3) (liegt 8. Meilen von Porto Seguro) p. 440.

In der Insul Noronho ist ein Baum, so einem Lohrbeer-Baume ähnlich, und eine solche Krafft hat, daß, der mit der Hand über seine Blätter streichet, und hernach die Augen berührt, auf 4. Stunden blind wird, und schreckliche Schmertzen fühlet, 4) dagegen ist daselbst noch ein ander Baum, so die Blindheit genäset. p. 441.

In Maragnan bekömmt man die rothe Farbe Roukon 5) und besten Balsam. 6) 442.

Die Crystall-Felsen 7) sind härter als Demante

1) Schmertzl. Wunde. 2) Leber vom Fisch heilsam. 3) Klippen. 4) Baum macht blind und sehend. 5) Rothe Farbe. 6) bester Balsam. 7) Crystall-Felsen.

mante, dergleichen an der See um Maragnan hin und her rothe und weisse gefunden werden, man nennt sie daselbst Allenkun. 1) ibid.

Die Pokoeire ist eine Staude in Maragnan, 2) diese wenn sie nunmehr die Früchte, die sie trägt, hervorbringt, verwelckt sie bald, aber aus der Wurtzel kommt neben dem Mutterstamme eine neue Staude herfür, und lebet sie als in den Sprößlingen. p. 443.

Die Bananas 3) eine Staude in Maragnan, haben Blätter so eine Klaffter lang, und 2. Fuß breit sind. p. 443.

Quajeroua ist ein überaus wohlriechender Baum 4) in Maragnan. p. 443.

Der Baum Junipap in Marignan hat Aepffel, welche so man sie käuet, geben sie einen weissen Safft, der Pech-schwartz färbt. 5) ibid.

Der Baum Vua Pirup in Maragnan blüht sehr schön, 6) die Blum ist gelbe, blau und roth und sonsten angenehm. 443.

Der Baum Pekei in Maragnan ist ein sehr dicker Baum, 7) daß 3. Männer ihn kaum umklafftern können, seine Frucht, so 2. Fäuste

 groß,

1) Allenkun. 2) Staude Pokoeire Mutter Bild. 3) Bananas groß blättrig. 4) Wohlriechender Baum. 5) Aepffel färben schwartz. 6) Blühender Baum. 7) Dicker Baum.

groß, hat in der Mitten einen stachlichten Stein, welcher den Mund im Essen sehr verletzet, und darum mit Vorsichtigkeit muß gessen werden. 443.

Die Karovata in Maragnan (ist eine Erdfrucht) die sehr angenehme Früchte hat und viel. 1) p. 444.

Vua ist eine Gattung der Melonen daselbst, 2) so groß als ein Kopff, voll lieblichen Saffts, wenn sie von sammen geschnitten wird, schmeltzet sie zu einem Wasser, das süsser ist als Zucker und sehr erfrischet. ibid.

Die Wurtzel Manioch 3) der Staude Manieup wird zu Mehle gestampt und an statt Brods gebraucht. ibid.

In Maragnan sind die grossen Feldhüner Nanhououasson genannt, 4) so groß als ein Kappaun, haben blaue Federn und legen blaue Eyer. Der Vogel Ourou hat einen Hahnkamm. ibid.

Die Fledermäuse Andheura 5) geben des Nachtes ein schrecklich Geleute von sich, beissen die schlaffenden Menschen, und saugen ihr Blut

1) Erd-Frucht lieblich. 2) Melonen Vua. 3) Wurtzel Manioka giebt Brod. 4) Feld-Hüner. 5) Fledermäuse schädl.

Blut so starck, daß es kaum kan gestillet werden. ibid.

Der Strauß Jandou 1) ist so groß als ein Mann und läufft sehr. ibid.

Der Truthahn Falian in Maragnan läufft so schnell, 2) daß ihn kein Hund einholen kan. p. 444.

Der Fisch Piraopi ist 6. Fuß lang, dicker als eine Biertonne 3) und schmeckhafft. So ist auch der Fisch Kamaoroupoui ibid. Der Fisch Ougri riecht nach Moskes 4) ibid.

Der Fisch Rambourionasson 5) hat einen heßlichen Schweins-Kopff und mit gelben Schuppen gewapneten Schwantz. ibid.

Der Roche Janebouire in Maragnan ist einen Fuß dick, 2. Klafftern lang und auch so breit, hat auch einen Schwantz, so anderthalb Klafftern lang, und in dee Mitten einen grossen Stachel hat, damit er eine so gefährliche Wunde sticht, 6) daß man das verletzte Glied absetzen oder abschneiden muß. p. 414. Eben dergl. gefährliche Stiche giebt der Fisch Narinari.

Der Schwerdt-Fisch Araonana 7) ist 9. Fuß

1) Strauß. 2) Truthahn laufft schnell. 3) Dücker Fisch. 4) Wohlriechender Fisch. 5) Greul. Fisch. 6) Schädl. Fisch. 7) Schwerdt-Fisch.

Fuß lang, hat eine sehr harte Haut und ein Schwerdt 3. Füsse lang. Der kleinere Schwerdt-Fisch hat ein Schwerdt 2. Füsse lang. ibid.

Der Fisch Pakamo in Karamouron sind dem Aal 1) und Peiskern gleich, und werden unter den Steinfelsen häuffig gefangen. ibid. solche sind in der Insul Maragnan anzutreffen, als der Fisch Pourake, ist 4. Füsse lang, und hat grüne, blaue, rothe und weisse Flecken und Streiffen. 2) Seine Haut ist so hart, daß sie mit keinem Degen kan zerstossen werden, und darum fragt er weder nach Degen noch Stössen, 3) ja bewegt sich nicht einmahl, wenn er geschlagen wird, wo er sich aber zuweilen bewegt, verursachet er im Arme des Schlagenden solche Schmertzen, 4) daß er von Stund an zur Erden fällt. p. 445.

Der Fisch Kauriinata schmeckt überaus gut, 4) als irgend ein Fisch schmecken kan, und ist dem Karpffen gleich. ibid.

Der Fisch Pirain ist roth und gelb, ohne Schuppen, hat so scharffe Zähne, die wie eine

1) Aal gleiche Fische. 2) Bund-färbiger Fisch. 3) Harter Fisch. 4) Kramb und Schmertz verursachender Fisch. 5) Wohlschmeckender Fisch wie Karpffen.

ne Scheere schneiden. 1) Eben solche Zähne hat der Fisch Opean, Tarechure, Parati, Jeron. p. 445.

Die Kräbse Oussa 2) haben rauche Beine. ibid.

Die Krebse Aoura-Oussa sind weiß und lesen den Amber an der See auf, 3) und tragen ihn in ihre Löcher. ibid.

In Maragnanischen Flüssen sind die überaus grosse Crocodill Gakire. 4) ibid.

Die Muscheln Xerouron und die Austern Reri 5) schmecken sehr gut. ibid.

Die wilden Schweine Tajassou haben offt oben ein Lufft Loch, 6) so einen angenehmen Geruch dämpffet. ibid.

Die Stachel-Schweine 7) oder Sau-Igel Koendon sind so groß als ein Wild-Schwein, haben eine Schnautze wie ein Haase, 2. lange Zähne oben und 2. unten, Ohren gleich den Menschen, und sehr harte Stacheln 3. Hände lang, die Vorder-Füsse sind einem Dachse gleich, die hintern einem Beeren. Sie wehren sich trefflich mit ihren Stacheln, bleiben den

1) Fisch mit Zähnen. 2) Krebse. 3) Ambra lesen Krebse. 4) Crocodill grosse. 5) Austern. 6) Wild-Schwein Tajassou hat ein Lufft-Loch. 7) Stachel-Schweine.

den Winter so lang in Löchern liegen, als ein Bär seine Jungen trägt. p. 445.

Die Ameissen-Sucher Tamandula 1) in Maragnan haben einen Kopff wie ein Schwein mit einer spitzigen Schnautze, Hunds-Ohren, Haare wie Pferde, Füsse wie Ochsen. ibid.

Das Thier Tapureete 2) sieht einer wilden Kuh gleich, nur daß es längere Ohren, kürtzere Beine, kürtzern Schwantz, schärffere Zähne, und keine Hörner hat/ in seinem Kopff findet man den Bezoar-Stein. 3) p. 445.

Die Armadilloen 4) in Maragnan haben Füsse wie Ferckel, Ohren wie Wind-Hunde, sehr lange Schwäntze, und sind zerley Gattung der Armadillo, Ouassan ist so groß als ein Schaaf, der Tatouete wie ein Fuchs, der Konati auch so groß. ibid.

Die wilden Katzen Margau 5) in Maragnan haben ein sehr schönes Fell. ib.

Die Lüchse Janouare und Leoparden Souassovaran sind schön, aber sehr grausame Thiere. 6) ibid.

In Maragnan ist das langsam fortkriechende Thier Ai 7) oder Unau sehr heßlich, es hat

1) Ameiß-Sucher. 2) Thier Tapureete. 3) Bezoar im Kopff. 4) Armadilloen. 5) Wilde Katzen. 6) Lüchse/Leoparden grausam. 7) Langsam Thier Ai.

hat einen runden Kopff voll grauer Haare wie ein alter Mann, an jeder Pfote 3. Klauen, so eines Fingers lang sind, Zähne wie ein Lamm, eine glatte erhobene Nase, kleine Augen, kleine Ohren, einen vermutzten Schwantz wie ein Zucker-Hut, über den gantzen Leib Aschgraues langes Haar, und ist so groß als ein mäßiger Fuchs. Es steigt gar langsam auf die Bäume, und kömmt nicht eher herunter biß es alles Laub abgefressen. Es sitzt bißweilen auf den hohen Baum-Zacken wohl 20. Tage ohne Speise, des Nachts giebt es einen Laut von sich, und ist so langsam, daß es in 24. Stunden kaum 50. Schritt kriechen kan. P. 446. Man findet es in Gvajana in grosser Menge. p. 614.

Auf Maragnan sind vielerley Affen, 1) sonderlich der Affe Kajon, ist über den gantzen Leib rauch, hat einen grauen Bart, Kähle, Ohren, schwartze Augen, einen sehr langen Schwantz, ein Angesicht wie ein alter Mann den langen Schwantz schlägt er um die Zacken, und schwenckt sich von einem Baum zum andern. Er ist listig und kühne, so bald ihn jemand geschossen, fällt er unerschrocken auf den Verwunder zu; Wenn er einen Baum auf-

1) Affen.

aufklettert, trägt er das Maul und die eine Pfote voll Steine, und wirfft damit die vorüber Reisenden auf den Kopff. Wenn einer verwundet ist, stopffen ihm die andern die Wunde mit Blättern zu. Die Mutter springt mit den Jungen von einem Baum zum andern. Es ist dieser Affe sehr klug. Pebus Martyr erzehlet, daß einer dieser Affen gemercket, 1) daß einer mit einem Feuer-Rohr auf ihn zielete, da klätterte er geschwinde von Baum herunter, ergreifft eines Soldaten Kind, und verbarg sich hinter selbiges. p. 447. Eben so arglistig ist der Affe Sajovin, gleicht mit dem Kopff, Halse und Vordertheil des Leibes einem Löwen, hat eine mit rother Farbe vermengte braune Haut, grosse rauche Ohren, ist überaus leckerhafftig, und so hoffärtig, 2) daß er lieber vor Hunger sterben als eine Mißhandlung leiden will, wenn er gefangen ist. p. 447.

Die Schlange Bojete 3) in Maragnan ist 2. Klafftern lang, hat keine Beine, eine gemahlte Haut und 4. scharffe Zähne, mit dem Schwantz macht sie tödtliche Wunden, aber man kan sich leicht vor ihr hüten, denn auf der

1) Listiger Affe. 2) Hoffarth. 3) Schlange Klappert.

der Spitze ihres Schwantzes stehet ein Bläßlein, welches, wenn es gerühret wird, so häuffig klappert, als wenn es voll truckener Erbsen wäre. p. 447.

Die Schlangen Joubi und Tarajouibi und Tarehuboi werden gessen wie auch die grossen Kröten Kourouron. 1) ibid.

In Maragnan gebähren die Frauen nach dem 80. Jahr. 2) ibid.

In Maragnan ist der grosse Berg Iboujapap, 3) welcher 4. Stunden hoch und auf der obersten Fläche 24. Meilen lang und fast eben so breit ist. Diese Fläche ist so lustig und anmuthig, 4) daß man keine anmuthigere findet, so weit die Sonne scheinet. Denn hier sind die schönsten Büsche, dort grüne Wiesen und fruchtbare Bäume, sehr gesunde Lufft, die allerschönsten Spring-Brunnen und Bäche. Eine grosse Menge schöner Vögel, allerley Wild, in summa Lust überall. p. 449.

Allerley Schiffe: 5) In Spanien die Galiuner, Pinassen, Tartaner, Karveele, Flöten, Prinsen, Barcken, Fregatten, die Spanischen

1) Schlang und Kröten essen. 2) Kinder alt zeugen. 3) Hoher Berg Iboujapap. 4) Anmuthige Gegend. 5) Schiffe.

Kraker. Bylanders in Holland. Bajer sind Holländische Schiffe. Seegelbothe, Saicken, Galleazzen, die Pinas-Schiff führen wohl 26. Stücke, die grossen Flöten 18. die Karveele haben nur 2. Stück, die Jagten wohl 16.

In Africa, und zwar in Sierra Leona giebt es Basiane, 1) welche eben als ein Mensch aussehen, Toback trincken und weinen, wenn man sie schlägt; die Einwohner glauben, 2) daß die Seelen der Abgestorbenen in denselbigen wohnen. p. 459.

Die Insul Dominika hinter den Barbados hat überaus süß Wasser. 3) p. 460.

Peter Peterssohn Heyn, als er die Spanische Silberflotte vor Matanka wegnahm, 4) hatte in seiner Fluth 31. Schiffe 4000. Mann und 558. Stücke Geschützes, mit dieser Fluth kam er An. 1628. vor Matanka, da er von der Ankunfft der Silberflotte, welche Laurentz von Kabrera führte, Kundschafft bekam. Hier verlohr Spanien mehr als 115. Tonnen Goldes. Muskes Ambra &c. p. 468.

Die Insul Orchilla ist so saltzigt, daß weder Graß noch Kraut wächst, 5) es sind auch kei-

1) Basiane. 2) Aberglaube. 3) Süß Wasser. 4) Silber-Flotte geraubt. 5) Unfruchtbare Insul.

keine Vogel als Nacht-Eulen drauf, keine Thiere als Böcke und grosse Eyderen. p. 467.

In der Insul Mona 1) wachsen die allerschönsten Pomerantzen. p. 467.

Vornehmes Frantzösisches Frauenzimmer hat die Federn von Colubri an statt der Ohrgehänge getragen, 2) sollen schön gestanden haben. vid. Rochefort Beschreibung der Antilien. p. 256.

Das Pulver Alcanna 3) in Syrien färben sich die Weiber damit, macht schön roth, und ie mehr man sich hernach wäscht, je röther wird der bestrichene Ort. vid. Dap. in America. p. 213.

Beym Vorgebürge Krus, hinter dem Vorgebürge des heil. Antons liegen die Insulchen der Königin Garten genannt, 4) und sind sehr lustig. p. 468.

Auf der Helenen Insul giebts sehr viel Böcke, 5) so daß der Holländische Befehlshaber Banckert auf einmahl 25000. gefangen. 6) p. 420.

Einen erbärmlichen Untergang hat der berühm-

1) Schönste Pomerantzen. 2) Colubri Federn ein Frauen-Schmuck. 3) Alcanna. 4) Insuln Königin Garten. 5) Insul Helena. 6) Böcke Ort.

rühmte Holländische Seeheld Pater genommen: 1) Denn als er hinter Reziff auf die Spanische Fluth so Anton von Ogvendo führete, loßgieng, gerieth gleich im Anfange Paters Schiff in Brand, und weil die Flammen nicht kunten gelöschet werden, auch niemand den See-Obersten abzuholen kam, so hieng er eine geraume Zeit an einem Stricke von dem Schiffe, doch endlich ward er so müde, daß er herab fiel und ertrunck. Sein Schiffsfürst Wilhelm sprang auch bald in die Lufft. p. 475.

Den Fluß Magdalena 2) kan man 3. Meilen in der See erkennen wegen seines gelben dicken Wassers. p. 479.

An. 1631. gieng fast die gantze Spanische Silber-Flott unter; 3) denn als sie vor Juan von Lua abgelauffen unter der Obsicht Manuel Serano von Ribera, überfiel sie unter Havana vor Kamiecke ein schrecklicher Höllen-Sturm, so daß fast alles drauf gieng, diese Flotte war sehr reich, allein vor die Kauffleute führte sie ein und zwantzig hundert tausend sechs und neuntzig tausend 3. hundert und 40. Rthlr. an Silber. Von unerschätzlichen Schatze

1) Paters Tod. 2) Fluß Magdalene, 3) Untergang 5. Spanischer Silber-Flotten.

Schatze vor den König, von andern köstlichen Wahren etlicher Bedienten ꝛc. nicht zu melden: Kurtz es war keine so kostbare Flotte noch abgefahren, und verlohr Spanien hier weit mehr als Peter Heyn weggeschleppet. Sonderlich sind die Schiffe Franciscus de Nativitat. das Schiff Anton, das Gallium Jusepe, das Schiff Domingo, das Gallium Theresia, so einen unersetzlichen Schatz und fürtreffliche Beute führte, untergangen. Nur ein eintzig Schiff ist davon kommen. Es sind über 2000. Menschen mit drauf gangen/ darunter der Marggraf Salinas; denn das eintzige Gallium Jusepe gieng mit 500. Seelen unter samt dem See-Obersten Serano, das Gallium Jusepe schoß wohl drey mahl um Hülffe, wie auch das Schiff Domingo, allein niemand konte retten. 481.

Auf der Insul Majo giebts über die massen viel Böcke, 1) so daß die 20. verwiesene Portugallier so doch keine rechte Waffen hatten, gleichwohl jährlich 8000. Bockfelle zollten. 487.

Verga ist der schönste Landstrich in gantz Pernambuck da die meisten Zuckermühlen zu sehen. 2) p. 489.

1) Bock-Insul. 2) Zucker-Mühlen.

Das wunderliche Oel Auri in Pernambuck, wenn es 3. Finger breit, rund um die Wunde gestrichen wird, zieht es die Kugeln ohn einige Schmertzen aus. 1) p. 490.

Die Bäume Gvaparibi in Brasilien sind eine Gattung der Manqves-Bäume, und breiten sich in den Ströhmen über die massen aus, 2) so, daß wohl 1000. Bäume an einem hangen, wodurch die Schiffe verhindert werden weiter zu seegeln. p. 494.

Peter Mendes von Govea 3) war ein guter Commendant: deñ als der Holländische General in America, Kölle, die Festung der 3. Könige auffoderte, so den Spaniern gehörte, antwortete Mendes: Der König von Spanien hätte ihm die Festung der 3. Könige anvertraut, daher wäre er entschlossen lieber 1000. mahl zu sterben als dieselbe zu übergeben. p. 497.

Die Portugallier haben die Gewohnheit in Schlachten, daß sie allezeit einen Strick 4) die Todten wegzuschleppen, mit sich führen. p. 500.

Der grosse Fluß Rio Grande in Brasilien hat was wunder-würdiges, 5) denn 4. Meilen

1) Oel zieht Kugeln aus. 2) Bäume Ausbreitung. 3) Treuer Commendant. 4) Strick der Portugallier. 5) Wunder-Fluß verkreucht sich.

len über dem Schlosse Kölle (oder Arrial) läufft er zu Ende, und weiß kein Mensch wo das Wasser bleibt noch wo es hinläufft. p.503.

Auf der Insul Kurakao wächst das Stockfisch-Holtz 1) das die Färber zu gebrauchen pflegen. p. 501.

Das Graß um Paraiba ist sehr hart 2) und ohne Safft. 507.

Um Paraiba haben die Einwohner von der Wurtzel Mandioka ihre Speise, 3) daraus sie Mehl und Brodt machen. ibid.

Die Einwohner der Landschafft Paraiba leben sehr keusch im Ehestand. 4) p. 508.

Die Tapuger von Maragnon können oder wollen gantz keine Arbeit ausstehn; 5) darum wenn man sie zu sehr treibet, essen sie Erde, davon sie sterben. p. 508.

Der Berg Maritibi in Paraiba ist wunderlich: 6) Denn dieser giebt im Regen-Mond, sonderlich bey Platz-Regen, einen so schrecklichen Klang von sich, daß man nicht anders meynet, als ob es donnert, 7) oder werde Ge-

1) Stockfisch-Holtz. 2) Graß hart. 3) Mandioka Wurtzel zu Brodt. 4) Keusche Ehleute. 5) Arbeit stinckt Faulen. 6) Donnernder Berg. 7) Regen-Zeichen.

schütz loßgebrannt. So wird dergleichen auch am Berge Pasira vernommen. p. 509.

Domingo Kalavar ein Portugallier so unter des Albukerke Heer in Brasilien wider die Holländer stritte, war dem Milo von Creten an Stärcke nicht ungleich, 1) denn er ergriff einen erboßten Stier in vollen Lauff bey den Hörnern, hielt ihn fest, drehte ihn den Halß um, und riß die Zunge aus dem Rachen. Zuletzt lieff er zu den Holländern über, und that erschrecklichen Schaden unter den Portugalliern/ ward aber von Albukerke erlegt und geviertheilet. 513.

Das krumme Flüßlein Pariqvera in Brasilien ist voller Crocodill, die aber niemand schaden, 2) es sey denn daß man sie zörget. p. 516.

Graf Mauritz von Nassau zog als Brasilischer Stadthalter An. 1636. nach Brasilien nur mit 4. Schiffen. p. 526.

Die Insul Tamarika hat schrecklich viel Ameissen, 3) und deßwegen meistentheils wüste. p. 541.

Graf Mauritz Stadthalter in Brasilien hatte zu Reziffe einen trefflichen Lust-Garten, 4) auf

1) Starcker Soldat. 2) Crocodill so nicht schaden. 3) Ameissen Insul. 4) Lustgart trefflich.

auf Anton Vaas am Flusse Bibirib, auf dem auswendigen Umzuge stund eine 2fache Reihe Cocos-Bäume, und auf der einen Seite ein trefflicher Teich, gegen über wieder ein Teich, in dessen Mitte ein Caninen-Berg. Davon nicht weit war ein Ball-Hauß, darneben ein schöner Baum-Garten mit raren Blumen und Bäumen, ferner ein Hüner-Hauß, weiter ein köstlicher Pferde-Stall nebst einem Küchel-Garten sonderlich angenehm, weil man ihm mit einem grossen Felde voll Pomerantzen-Bäume, einem Gange von Weinrancken, die alle 3. Monden reiffe Trauben trugen, 1) und einer lustigen Enterey, als auch mit Zaumwercken von geflochtenen Limonien-Bäumen versehen hatte. p. 546.

Der Graf von Bagnola, Spanischer General in Brasilien als er vor den Niederländern fliehen muste, ließ er alle Schwachen und Krancken, so nicht fort konten, 2) niederhauen, damit sie den Niederländern nicht offenbahrten, welchen Weg er gezogen. 552.

Der Handel mit den Angolischen Schwartzen in Brasilien bringt erschrecklich viel, 3) und jährlich bey die 66. Tonnen Goldes, ob

1) Wein trägt alle 3. Monden. 2) Unbarmhertzig an Krancken. 3) Handel profitabel.

man schon die Unkosten zur Ausrüstung der Schiffe und Besoldung der Besatz-Völcker daran abzöge. Es wird jährlich wohl 15000. in die Bergwercke abgeholet. p. 556.

Die Thomas-Insul ist sehr ungesund, 1) und als die Holländer selbe eingenommen hatten, kam eine Seuche unter sie, davon die meisten storben. Die Obersten Dommert, Klandius, Teer, Tack &c. ja Hauteben, das Ober-Haupt selbst fanden in der Kirchen zu Paraosa ihre Ruhstätte. 556. Wenige auf dieser Insul erreichen das 50. Jahr. 2) ibid.

Die meisten Einwohner hier fühlen allezeit um den 8. Tag ein Fieber, 3) doch währt es nur 2. Stunden; Aber die Schwartzen leben hier sehr lange, und meist bey 100. Jahren, ihre schwartze Haut wibbelt voll Flöhe und Läuse, 4) welches Ungezieffer kein weisser Mensch bekömmt / die Insul wird Thomas genannt, weil sie an diesem Tage von den Portugalliern erfunden worden. p. 557.

Auf dieser Insul giebts blaue Krebse, 5) welche wie die Maulwürffe das Erdreich durchwühlen und die Wurtzeln beschädigen. ibid.

Die

1) Thomas-Insul ungesund. 2) 50. Jahr wo nicht erreichen. 3) Fieber alle 8. Tage. 4) Mohren plagen Läuse und Flöhe. 5) Blaue Krebse schädl.

Die Hauptstadt auf S. Thomas ist Paraosa, 1) so einen Bischoff hat, liegt an einem Bach, hat etwa 700. Einwohner, aber sehr ungesunde Lufft. 2) p. 557.

Beym Flusse Porsapaiba giebts wunderliche Bäume, 3) die unten am Stamme und oben unter der Crone dünne, in der Mitten aber dicker wie eine Tonne sind. p. 558.

Die Sechswöchnerinn der Tapujer beym Fluß Grande in Brasilien, fressen selbst ihre eigene Nachgebuhrt auf. 4) p. 566.

Die Mutter und Freunde jetzt-gemeldeter Tapujer richten die gestorbenen Kinder zur Speise zu. 5) 566.

Gemeldte Tapujer ehren das himmlische Zeichen, die grosse Bährin. 6) ibid.

Sie stecken einen Stranck von scharffen Blättern geflochten zur Kähle hinunter biß in den Magen, drehen ihn so lang herum, biß sie Blut speyen und köcken, 7) alsdenn sind sie rein und purgirt. Dis ist der Tapujer Purgation. 565.

Die Schlange Manuah bey den Tapujern ist

1) Stadt Paraosa. 2) Ungesunde Lufft. 3) Wunderl. Bäume. 4) Sechswöchnerinn fressen Nachgeburth. 5) Gestorbene Kinder essen. 6) Himmels-Zeichen verehren. 7) Purgiren.

ist 4. Ellen lang, und hat im Schwantz ein Horn, das sie in den Leib des Menschen oder Viehes einjagt, und hernach das Blut aussauget; wird aber gessen. 1) p. 567.

Die Leichen werden hier von den Priestern in kleine Stücke gehackt, von den alten Weibern gebraten, 2) und die Jungen fressen das Fleisch was an Knochen bleibt. Die Knochen selbst werden gestampfft, und auf gewisse Festen mit Wasser gemischt, getruncken. Doch die Leichen der Edelleute werden allein von Edelleuten gefressen, 3) doch der König wird eingehüllet und balsamieret. p. 568. vid. Francisci Sittenspiegel p. 1490. & Gvilielmus Piso L. I. hist. nat. & medic. p. 14.

In Brasilien giebts nebst dem feinen Zucker auch die schlechtesten, Pamella genannt. 4) p. 570.

Sebastian König in Portugall hat jährlich aus Brasilien 88. hundert tausend Rthlr. Einkommen gehabt. 5) p. 537.

Zu Reziffe liessen einst die Holländer einen durchgegangenen Soldaten hencken, als man solchen an Galgen knüpffte, fiel er 3. mahl nach

1) Schlange Manuah essen. 2) Leichen braten und essen. 3) Edelleute fressen todte Edelleute. 4) Zucker schlechter. 5) Brasiliens Einkünffte.

nach einander herunter, 1) weil der Stranck gantz verbrand entzwey gieng, muste aber gleich wohl hencken. p. 582.

Eben daselbst wurde ein verrätherischer Portugallier abgethan, als man ihn nun auf dem Chavot führete, 2) schrie er: Ihr, die ihr allhie stehet und zuschauet, schöpffet eure Lust an meinem Tode, aber ihr werdet bald bestürtzt sehen. Darauf entstund unter dem Volck da der Scharff-Richter den halb Gewürgten mit Stroh zu sengen begunte, eine wunderliche Bewegung: Einer stieß den andern und schlug ihn. Auf dem Marckt aber erhub sich ein schrecklicher Wirbelwind, so, daß fast alle zu Boden fielen. Eine gute Viertelstunde hernach kam alles Volck wieder, und der Scharffrichter schnitt dem Portugallier die Glieder ab und 4theilete ihn. p. 584.

Der Holländische Admiral Banckert welcher in Brasilien treffliche Thaten gethan, 3) war aus einem gemeinen Boots-Gesellen so hoch gestiegen, aber er passirte auch vor einen Held. Als er noch Hauptmann war, ward er von 13. Dünckirchischen Räubern umringet, denen er tapffer Bescheid that, und 3. davon in

1) Hencken 3. mahl. 2) Gerichteten Execution.
3) Banckerts Thaten.

in Grund schossen, aber von andern 3. war er angeklammert, und von den übrigen schrecklich beschossen, gleichwohl wolte er sich auf angebotene Leib-Gnade nicht ergeben, sondern stellte seinen Sohn mit einem brennenden Zündstrick zur Pulver-Kammer, mit Befehl, bey Verlust seines Lebens das Schiff zusamt den 3. Dünckirchischen in die Lufft zu sprengen, so bald er solches hiesse; brachte es auch so weit, daß die Dünkircher ihn verlassen musten, und er wiewohl übel zugerichtet, nach Hause kam. p. 588.

Als dieser Held in der Zurückfahrt aus Brasilien auf der See starb, liessen ihm seine 2. Söhne, so im Schiff waren, nicht über Bort werffen, sondern ob er schon erbärmlich stanck, so saltzten sie ihn den Leib ein, 1) wurffen alles inwendige fort, und wickelten ihn in ein 4faches Seegeltuch, und legten ihn in einen gepichten Sarg, und noch dazu vergruben sie ihn unter den Pallast, gleichwohl stanck er so sehr, daß auch die Speise sehr übel schmeckte. Er ward hernach zu Fließingen herrlich begraben. 592.

Die Brasilianer blasen im Kriege auf Menschen-

1) Leiche einsaltzen.

schen-Knochen 1) oder auf den Hörnern Inubia. 599.

Die Gefangenen werden auf den Rösten die sie Boukaus nennen, gebraten. 2) p. 599.

Wenn ein Brasilianer in der Schlacht verwundet wird, reist er den Pfeil alsbald aus dem Leibe, 3) und beisset darein wie ein toller Hund. p. 600.

Wann ein Gefangener geschlachtet wird, 4) säufft man vorher tapffer, und hernach führt man ihn gebunden durchs Dorff, da er denn bald diesen bald jenen anschnaubt: Hörst du, ich habe deinen Vater gefressen, oder ich habe deinen Bruder gebrathen, und so weiter. Darnach wird er mit einem Stricke angebunden, und ihm erlaubet mit etlichen Steinen seinen Todt zu rächen, damit wirfft er nu als wütend zu. 5) Endlich tritt der Hencker mit der Keule hin und fragt: Hast du nicht jemahls einen unserer Bluts-Freunde gefressen, damit zerknirscht ihn der Hencker mit der Keule den Kopff, auf den niedergestürtzten Leib fället seine Frau, welche des Uberwinders Schwester oder Tochter ist, und beweinet ihn mit

1) Feld-Trompete Menschen-Knochen. 2) Menschen braten. 3) Verwundeter Eifer. 4) Menschen schlachten. 5) Kühn sterben.

mit falschen Thränen, 1) hat aber die Ehre, daß sie die allererste ist, so von ihres Mannes Fleisch isset. Darnach brühen die alten Weiber den Leichnam biß die Haut abgehet, denn theilet ihn der Uberwinder unter seine Gäste, da denn im Braten 2) die alten Weiber das Fett so abtriefft, vom Roste lecken, und die Angesichte der Kinder mit dem Blut bestreichen; Wann das Fleisch gebraten ist, nimmt ein ieder Gast ein Stück und klaubt es rein ab. p. 600.

Der Safft aus der frischen Wurtzel Taborandi in Brasilien machet alsobald die in letzten Zügen stehenden und von allen verlaßnen Krancken gesund, 3) so man dieselbe ihnen in den Mund geust. p. 602.

Wenn ein Hauß-Vater stirbt, heulen sie abscheulich, und ruffen: 4) Der starcke Mann ist gestorben, der so viel Gefangene zu einer frölichen Mahlzeit gelieffert: Ein geschwinder Jäger und verständiger Fischer hat den Geist aufgegeben. Wir werden ihn nicht wieder sehen, als wenn unsere Seelen hinter die hohen Berge verhausen, da unsere mannhaffte Vor-Eltern in Reyen geschaart, hüpffen und springen. p. 602. Die

1) Falsche Thränen. 2) Menschen braten. 3) Sterbende errettendes Mittel. 4) Parentation.

Die Brasilianer pflegen noch heute in Kranckheiten, da nichts mehr helffen will, den Nachtbaren zu entbieten, ein Heil-Mittel anzuweisen, 1) wie die alten Griechen thaten. p. 602.

GVAJANA seu AMAZONUM REGIO.

DJs Land gräntzt mit Maragnan welches das Mitternächtische Theil Brasiliens ist, sonst wird auch Gvajana das Strand-Land der Wilden genannt. Es hat sonderlich grosse Flüsse, als den Amazonen-Fluß und Orenoke. 602. Der grosse Amazonen-Fluß 2) sonst auch Tobo oder Tapera ist An. 1540. von Francisco Orellana entdeckt worden, p. 602. ist wohl 12. Meilen breit p. 604. am Munde gar 60. Meilen. p. 605. In diesem Lande wohneten viel streitbare Weiber. 3) p. 609. doch ist diß Land biß dato noch nicht recht entdeckt.

Die Jäger und Fischer in Gvajana wohnen um die Flüsse, und fangen die Fische artig, denn sie werffen nur das starck riechende

1) Artzney in Kranckheit. 2) Amazonen-Fluß oder Tapera. 3) Amazonen.

Holtz Ajau ins Wasser, 1) so werden die Fische dermassen dumm, daß man sie greiffen kan. p. 605.

Hier hat man den Tranck Perrinnoe, schmeckt wie alt Bier, 2) und wird von alten Weibern aus der Kassar-Wurtzel gekauet, ausgespien und durchgeseugt. Die kleinen Flöh Niguas 3) thun den Einwohnern überaus grosse Uberlast. p. 605.

Die Fleder-Mäuse 4) beissen offt den Schweinen des Nachts allhie die Zizzen ab. p. 605.

Die Völcker Marashewacker haben so lange Ohren, 5) daß sie über die Schultern hängen. p. 605.

Vor dem Fluß Kajani liegt nebst andern auch das Insulchen genannt das verlohrne Kind. p. 606.

Bey den Karaitern auf der Insul Muckumbo besteht das grösseste Ansehen, wer die meisten Weiber hat, 6) darunter die ältesten alle Hauß-Arbeit verrichten müssen. p. 606.

Am Flusse Makaria 7) wachsen kleine Bäum-

1) Fischfang mit Holtz Ajau. 2) Bier ausgespienes machen. 3) Flöh beschwerlich. 4) Fiedermäuse schädlich. 5) Lange Ohren. 6) Weiber viel haben. 7) Fluß Makaria.

Bäumlein, derer Blätter, so bald sie ein Mensch anrühret, verwelcken, 1) doch nach einer halben Stunde wieder zu sich kommen. 2) p. 607.

Das Letter-Holtz 3) wächst häuffig um den Fluß Essekebe, ist braun, und so hart, daß es mit keinem Messer kan zerschnitten werden. p. 607.

An dem Flusse Orinoque wo die Pagver wohnen, sind die stummen Hunde 4) die wohlgeschmacktest- und delicateste Speise, der sehr viel sind. 608.

Der Fluß Europa 5) liegt nicht weit vom Fluß Orenoqve. p. 610.

Beym Flusse Kaora wohnen die Ewaipanomer, 6) welche weder Halß noch Kinne haben, und der Kopff biß an den Mund in Schultern verborgen liegt. p. 611.

Die Kanibalen beym Fluß Limo bringen ihr Frauenzimmer zu Marckte, und verkauffen sie 7) den benachbarten Arwackern wie das Vieh. p. 610.

1) Menschen Hand anrühren schädlich. 2) Wunder-Baum. 3) Letter Holtz. 4) Stumme Hunde delicate Speise. 5) Fluß Europa. 6) Menschen ohne Halß und Kinn. 7) Frauen verkauffen.

Walter Raleg der Entdecker Gvajanæ wurde hernach wegen Verrätherey wider Jacobum VI. angeklagt, und muste 14. Jahr auf die Tour zu Londen sitzen, 1) in welcher gantzen Zeit er die Beschreibung der Landschafft Gvajana verfertiget. p. 611.

Insul TRINIDAD.

IST eine aus den Insuln Sottovento, liegt vor Gvajana und Paria ist 25. Meilen lang, 18. breit, sehr Volck-reich, bringt Ingber, Zucker, Taback, Kaſſais &c. darinn wohnen die Jajer, Arnaker, Nepojer, die Spanier wohnen im Flecken Dulbio. p. 612.

Hierum giebts Pelicane 2) so groß als ein Mann, sind weiß und haben denckel-rothe Schnäbel, stellen den Fischen nach, und verschlingen die Austern. Ihre Nester haben sie am Ufer von Reisern, schreyen fast wie ein Esel. p. 612.

Die vornehmsten Einwohner in Gvajana sind die Karaiber, unter diesen führet der Aelteste das Gebiet. 3) Dem Kriegswesen steht der vor, 4) der die meisten Schläge vertragen kan,

1) Ralegs Gefängniß. 2) Pelican-Vogel. 3) Aelteste führt Regiment. 4) Schläge gewohnen.

kan, und keine Schmertzen fühlt. p. 613. sie mahlen ihre Leiber mit der Pomerantzel-Farbe Anosta, 1) so auf Bäumlein in Schalen erwächst. ib.

Hier müssen die Weiber alle Arbeit thun, ja die Sechswöcherin, so bald sie gebohren, muß stracks wieder an die Arbeit und der Mann liegt indeß im Bette und hält Sechswochen. 2) 613.

Die Karaiber wissen von keiner höhern Zahl als 10, 3) 20. deuten sie an, wenn sie die Finger zu den Füssen thun, was über 20. ist, vergleichen sie den Haaren auf dem Haupte. 613.

Vornehme Leute werden bey ihnen also beweinet, wenn sie sterben: 4) Die Männer sauffen etliche Tage und tantzen, die Weiber aber heulen, fasten und weinen indessen. p. 614.

Die Schweine Pockiero und Panigo in Gvajana haben den Nabel auf dem Rücken. 5) p. 614.

Die braunen Hasen hier sind ungemein gut. 6) ibid.

Der Ameissen-Bär 7) hat einen so breiten

 Schwantz,

1) Anosta Farbe. 2) Männer halten Sechswochen. 3) Zahlen der Karaiber. 4) Leichen trauren. 5) Schwein mit Nabel auf dem Rücken. 6) Braune Hasen. 7) Ameissen-Bär.

Schwantz, daß er damit den gantzen Leib vorm Regen bedecken kan; seine Zunge steckt er einen Fuß lang in die Ameiß-Hauffen, und wann sie voller Ameissen, so zieht er sie wieder in Rachen. p. 614.

Die Tiegerthier hier 1) sind roth, theils gesprenckt, theils schwartz, die Schwartzen sind die grausamsten und bleiben in Einöden; die rothen beleidigen nicht leicht einen Menschen, und die sprencklichten thun dem Vieh grossen Schaden. p. 614.

Die Meer-Katzen, 2) derer viel giebt, schreyen zu gewisser Zeit erschrecklich. 615.

Das kleine Thierlein Marmaset beisset die Meerkatzen und Affen dermassen in die Ohren, 3) daß sie von einem Baum zum andern springen müssen. ibid.

Das schwartze Thier Qvotto 4) sieht einem alten Weibe gleich, und schwingt sich bald hie bald dorthin. p. 615.

Das Thier Kuskari ist so groß als ein kleiner Hund, doch wie ein Löw. Sonderlich giebts hier schöne Vogel, 5) haben Federn wie rothes Schaarlacken und treten mit grossen

1) Tiegerthier. 2) Meer-Katzen. 3) Antipathie: beissend Thierlein. 4) Thier Quotto. 5) Schön Vogel.

sen Hauffen als in Schlacht-Ordnung gestellt, fort. p. 615.

Der Fisch Kassoorwa ist der verwunderlichste, 1) ist etwas grösser als ein Gründling, aber hat in jeden Auge 2. Gesichter, davon das eine allezeit über dem Wasser schwimmt, das andere unterm Wasser verborgen bleibt. p. 615.

Die Fledermäuse 2) hier sind so groß als unsere Tauben, und saugen Menschen und Vieh so behende das Blut aus, daß sie es verlieren, ehe sie es gewahr werden, und drum müssen die Leute offt weg ziehen. p. 615.

Die Indischen Mücken Moskieten genennt, 3) thun den Leuten Uberlast, denn sie beissen den Leuten grosse Beulen, die erschrecklich schmertzen. Drum vergraben sich die Fischer im Sand ihre Nacht-Ruh zu haben. p. 615.

Die Frösche geben nirgends ein solch erschrecklich Geschrey als hier. 4) p. 615.

Das Hartz Kariman 5) in Guajana ist schwartz und reucht sehr anmuthig, geneset auch

1) Fisch Kassoorwa mit 2. Gesichtern. 2) Fledermäuse schädlich. 3) Böse Mücken. 4) Frösch Geschrey. 5) Hartz heilet.

auch den Schlag und Wunden, solches thut auch das Hartz Baratta. p. 616.

Der Safft aus dem Laube Nee heilet alle vergiffte Wunden. 1)

Der Safft aus dem Strauche Ikari stillt das Hauptweh. 2)

Die Keletten-Beeren stillen den Blutgang. 3)

Von Schlaff-Aepffeln auch nur das geringste gessen, machen einen Todes-Schlaff. 4) p. 616.

Es giebt in Gvajana viel Jaspis und Porphyr. 5) ibid.

Neu ANDALUSIEN.

Gräntzt mit Gvajana und wird in Insuln und festes Land unterschieden, die vornehmste der Insuln ist die Margaritten-Insul welche Kolon 1489. entdeckt, ist 32. Meilen groß, sie ist wegen der Perlen-Fischerey 6) berühmt, und hat schöne Perlen-Bäncke, die 6. biß 8. Faden unter Wasser liegen, von welchen

1) Safft heilet gifftige Wunden. 2) Hauptweh Cur. 3) Blutgang stillen. 4) Aepffel geben Todes-Schlaff. 5) Jaspis und Porphyr. 6) Perlen-Fischerey.

chen die Schwartzen die Muscheln mit solcher Gewalt abreissen müssen, daß ihnen Nase und Mund bluten. Da giebt man ihnen zur Labung einen Trunck Wein und Taback. Allein ietzo giebts nicht mehr viel Perlen hier und kömmt deswegen die Insul sehr in Abnehmen. p. 616.

Die Insul Kubaqva ist gantz unfruchtbar 1) ohne Vögel, Bäum und Thier, nur Frantzosen-Holtz, See-Vögel und Caninen sind dar. Die Castilischen Schweine so man hinbringt, schlagen gantz aus der Art, 2) und bekommen in kurtzer Zeit eine halbe Hand lang umgekrümte Klauen. p. 617.

Auf Kubaqva war auch eine reiche Perlen-Fischerey, 3) darum zogen viel Leute hin und erbauten An. 1521. das Städtlein Neukades, aber die Perlen-Fischerey hat aufgehöret. ibid.

Beym Vorgebürge Araja der Margariten-Insul gegen über sind vortreffliche Saltzpfannen. 4) Denn es ist ein gantzes Saltz-Meer da, woselbst man so wohl ober als unter dem Wasser grosse Stücke Saltzes findet. Daneben aber haben die Spanier die Vestung

1) Unfruchtbare Insul. 2) Veränderung macht ein Ort. 3) Perlen fischen. 4) Viel Saltz.

Jago aufgebauet, 1) also daß niemand Frembdes laden darff. 617.

Kumana liegt gegen der Margaritten-Insul über, und wird von Crocodillen sehr geplaget. 2) p. 618.

Auf Kumana haben fast alle Leute böse Augen, 3) und soll vom Wasser kommen. p. 618.

Das Thier Kappa 4) ist grösser als ein Esel Pech-schwartz und sehr grausam, läufft von Menschen weg, zureist aber sonst alles. ibid.

Das Thier Aranata ist so groß als ein Wind-Hund, hat einen Bocks-Bart und heult erschrecklich. 5) p. 618.

Auf Kumana sind Bänme, aus deren Holtz man Feuer schlägt. 6) ibid.

Die Spanier haben in Kumana erschrecklich gehaust, 7) so daß man von Lukajos biß Hispaniola auf Kumanischen 60. Meilen zwischen eitel Kumanischen Leichen geseegelt. p. 619.

Der Ehrl. Bischoff Bartholomeus de las Casas, 8) als er die Spanier von Morden der Ku-

1) Festung Jago. 2) Crocodill. 3) Böser Augen Ort. 4) Thier Kappa. 5) Thier Aranata heult sehr. 6) Holtz schlägt Feuer. 7) Spanische Grausamkeit. 8) De las Casas.

Kumanier abmahnete, ja sie endlich hefftig beym Hof-Gerichte zu Domingo verklagt, aber nicht gehöret ward, gieng er aus Verzweiffelung in ein Kloster, von dannen er hernach zum Bischoff von Chiapa beruffen ward. 618.

VENEZUELA.

Ist ein Stück Land an der Mitternächtischen Welt-See 1) auf 200. Meilen die Länge und 80. breit, gränzt an neu Granada und neu Andalusia. Der Nahme Venezuela heist so viel als klein Venedig, weil bey der Entdeckung so An. 1429. von Alonso Ojeda geschehn, eine Stadt gefunden ward, so eben wie Venedig auf Pfählen im Wasser stand. 2) p. 620.

An. 1526. kaufften die Edelleute von Welt-See aus Teutschland Carolo V. zu Augspurg dieses Land ab, und schickten Völcker dahin, haben aber das Land gantz entvölckert. 621.

Die vornehmste Stadt allhie ist Koro oder Korana auch Venezuela genannt. p. 622.

Die Leuen in der Landschafft Paragona so in

1) Venezuela klein Venedig. 2) Stadt auf Wasser.

in Venezuela liegt, sind so schichtern, daß sie vor den Menschen fliehen, 1) aber nirgend findet man grausamere Tieger als hier. 2) p. 622.

Die gestossene Wurtzel Barbasko ins Wasser geworffen, macht die Fische so zahm, daß man sie greiffen kan. 3) 622.

Rio de la Plata.

Wird nach einem berühmten Flusse so geheissen, stößt an Brasilien gegen Mitternacht, nach Morgen an die Welt-See. p. 624.

Man findet hier 3erley Hirsche, 4) die grössesten sind wie eine Kuh, und haben erschreckliche Geweihe, die andern auf den Feldern sind kleiner, und die kleinsten findet man auf den Gebürgen, die erste Gattung aber hält sich in den Gebürgen auf. p. 624.

Die Meerkatzen sind theils so groß als ein Mann, 5) wenn man sie schiesset, schreyen sie erschröcklich, und rücken die Pfeile aus der Wunde und werffen sie auf den Schützen zu. p. 624.

Der

1) Leuen furchtsam. 2) Tieger grausam. 3) Fischfang durch Barbasko. 4) Hirsche. 5) Grosse Meerkatzen.

Der Chameleon 1) trägt gemeiniglich 6. oder 7. Jungen auf der Seite, und hält die Schnautze nach dem Winde offen. p. 624.

Der Fluß Rio de la Plata oder Paranagvazu 2) ist nebst dem Amazonen-Flusse der allergrössesste auf der gantzen Welt, er fällt beym Vorgebürge Anton in die See, und geht über 300. Meilen. Der Erste so in diesem Strom fuhr war Joh. Dias de solis ein Portugallier, welcher aber, als er ans Land stieg, mit allen erschlagen ward. Er ist meistens 10. Meilen breit und voller Insuln. Rio de la Plata ward er von Sebastiano Gabot einem Spanier genennt, welcher denselben befahren und Silber drauf bekommen hatte. p. 625.

In dem Munde des Flusses Plata liegt die Insul Castilhos, 3) drauf ist ein Stein-Felß, so wie ein verfallen Schloß aussieht. 4) p. 625.

Im Flusse Plata sind sehr viel Insuln als die Gabriels Insuln, deren sind 5. die Insuln Garzia Lazaro. p. 626.

Beym Städlein Gvaira schiesset der Fluß Plata über die Klippen mit solchen Geräusche daß einem Hören und Sehen vergehet. 5) ibid.

Am

1) Chameleon. 2) Gröste Fluß der Welt. 3) Insul Castilhos. 4) Stein-Felß artlich. 5) Groß Geräusch.

Am Flusse Paragvai wohnten vormahls die Riesen Agazes 1) welches schröckliche Menschen-Fresser waren. 626.

Die erste Stadt auf Rio de la Plata ist Bnenos Aries. p. 627.

Im Meer Itapua steht eine Klippe 200. Klafftern hoch. 2) ibid.

CHILI.

Stöst nach Mitternacht an Peru ist 70. Meilen lang, 20. breit, das grausame Gebürge Andes ist hier. 3) p. 628.

Die Blätter vergehen hier nimmermehr von den Bäumen, und ist hier also ein steter Sommer. 4) p. 628.

Die Berg-Schaafe in Chili lauffen viel schneller als ein Pferd. 5) Die Teka ist ein Getrayde in Chili, wächst wie Gerste, 6) und wird auch so ausgedroschen. Das Meel davon ist so fett, daß ein kleines Maaß davon genug ist einen Mann auf eine gantze Woche zu speisen. 629.

Gu-

1) Riesen. 2) Hohe Klippen. 3) Andes Gebürge. 4) Steter Sommer. 5) Schaafe lauffen schnell. 6) Sättigend Getrayde.

Guter Wein ist auch hier 1) so aus den Trauben Unni kömmt, und das vornehmste in Chili ist das Gold. Das Land ist sehr unbewohnt, denn dieses Volck sonderlich die Aranker hat sich den Spaniern am allermeisten widersetzet. 630.

Chili heist so viel als Kälte auf Peruisch, weil es hier sehr kalt ist. Die Städte in Chili sind Jago, Imperial Kastro. 632. Theils Weiber haben hier so lange Brüste, 2) daß sie sie über den Rücken schmeissen und die Kinder so träncken. 633.

Die Chilier leben friedlich. 3) Im Wein-Monath kömmt eine gantze Nachbarschafft zusammen, da der eine dem andern pflügen, graben, säen hilfft, die Weiber aber müssen hernach alles bestellen und einerndten. 4) p. 634.

Die Jungfern und Wittwen werden von den Eltern gekaufft, 5) und gelten nicht nach ihrer Schönheit, sondern nachdem sie einem Haußgesinde wohl vorstehen können, wer auf die Freye geht, der hängt dem Vater seiner Liebsten etliche Türckisse und silberne Bläche um

1) Chili Herrlichkeit. 2) Weiber grosse Brüste. 3) Gute Nachbarn. 4) Weiber Arbeit. 5) Heyrath.

um den Halß, und handelt drauf so genau um die Tochter als er kan. 1) Zuweilen giebt er ihm 20. zuweilen 50. ja 100. Schaafe, Ochsen, Kühe, Pferde, Hüner. 634. Etliche Tage nach der Heimführung kommen die Freunde, die neue Frau zu bewillkommen, und singen über der Mahlzeit ein Hochzeit-Lied, dem Hochzeit-Gott Maruapeante zu ehren. 2) p. 634.

Die Chilier haben den Abgott Pillan, 3) den sie verehren. 635. Sie haben gar keine Priester. 4) Wenn ein Mensch bey ihnen gestorben ist, sprechen sie: Der Teufel hat ihn weg geholt. 5) 635.

Die Chilier begraben ihre Todten bey ihren Hütten in eine Grube/ und setzen ein Stück geschlachtet Schaaf-Fleisch 6) und einen Krug mit Chica dabey. p. 635.

Mit den Gefangenen handeln sie schrecklich, denn sie tantzen und machen sich mit ihnen lustig, und mitten im Spiel hacken sie ihm den Kopff ein, 7) reissen das Hertz aus dem Leibe, welches ein jeder fast wütende zerbeist, 8) und solches thun sie allen Ubelthätern. 9) p. 635.

Der

1) Braut kauffen. 2) Hochzeit-Gott. 3) Abgott Pillian. 4) Chilier ohn Priester. 5) Sterben thut der Teufel. 6) Begräbniß mit Speisen. 7) Gefangener Tod. 8) Ubelthätern Hertz zerbeissen. 9) Welt-Spiel.

Der Abgott Maruapente wird bey den Chilern sehr geehret, weil er ihnen im Traume eingeben soll, wenn sie eine Frau nehmen sollen. 1) Aber solches geschiehet nicht eher, biß sie sich toll gesoffen und ihm zu Ehren ein Liedlein gesungen. p. 635.

In Chili wohnen solche scharffe Winde, 2) die Haut und Fleisch zerschneiden, ja wenn nicht die grossen Eichen, so häuffig auf dem Gebürge stehen, den Wind etwas brächen, könte kein Mensch bestehen. p. 636.

Es giebt treffl. viel herrliche Blumen hier auf den Wiesen, aus welchen das Wasser der Engel gesotten wird, 3) das seines guten Geruchs, lieblichen und gesunden Geschmacks so heisset. p. 637.

Die Chilischen Aertzte, so Maci heissen, werden von allen hochgeschätzt, 4) weil sie sehr erfahren, und die Würckung der dasigen Kräuter wissen. ibid.

Das Kräutlein Quincia mali heilet alsobald die Wunden, 5) nur das gekochte Wasser davon getruncken, und eben so gut heilt

M der

1) Traum-Gott giebt zu Heyrathen ein. 2) Scharffe Winde. 3) Wasser der Engel aus Blumen. 4) Aertzte geehret. 5) Heil-Kräuter zu Wunden.

der Safft des Krauts Albaciga oder Kuhlen, auf die Wunde gestrichen. p. 637.

Aus den Ritzen der Steinfelsen wächst die Pflantze Luze, draus wohlschmäckend Brod gemachet wird. 1)

In der Einöde Atakama ist der Bach Sall, 2) dessen Wasser so bald es in Fässer gefasset wird, zu Saltze sich verändert, 3) längst dem Ufer hie liegen auch viel groß und kleine Stücke Saltz. Durch diese Wüste, so 90. Meilen lang, 4) reiset man aus Chili in Peru, doch ist der Weg über die Andes viel ärger. p. 637.

Auf dem Andes 5) weht zu gewisser Zeit ein so scharffer Wind, 6) daß der Mensch ohn alles Gefühl todt zur Erden fällt, darum ist es sehr gefahrlich drüber zu reisen, und nur zu gewissen Jahres Zeiten, ein solcher todt geweheter Mensch verfaulet nicht, 7) wie denn solche Leichen gefunden worden, welche geschienen als ob sie lebten, da sie doch längst niedergeweht worden. p. 638.

Chili ist entdecket worden An. 1536. von Die-

1) Brod aus Kraut. 2) Saltz-Bach. 3) Wasser wird Saltz. 4) Grosse Wüste. 5) Andes Gebürge gefährlich. 6) Scharffer Wind. 7) Unverweßliche Leiche.

Diego Almagro. 1) Das erste Stück/ das er drinnen entdecket, war das Thal Kopajapo. p. 638.

In diesem Thal ist ein Berg voll Türkissen. 2)

Hier findet man graue Einhörner, 3) so sehr theuer sind. p. 638.

Im Thal Chili sind die vortrefflichen Gold-Bergwercke Qvillota, 4) so nahe an der Stadt Sere liegen, und daraus Valdivia An. 1544. unschätzbare Schätze bekommen. ib.

Die vornehmste Stadt in Chili ist Jago, 5) da der Lands-Hauptmann über Chili seinen Hof hält, es sind über 800. Häuser drinnen, wie auch 2. Klöster und eine schöne Haupt-Kirche, ferner ist in Chili die Stadt Conception an der südlichen Welt-See, nach dieser die Stadt Imperial, ferner Confines. p. 639.

So sind in Chili die reichen Gold-Bergwercke Orgol 6) berühmt, item die herrlichen Bergwercke Qvillacoja bey der Stadt Conception. p. 640.

Im Thale Arauka sind die streitbarsten

1) Chili Entdeckung. 2) Thal voll Türckisse. 3) Einhörner. 4) Gold-Bergwercke. 5) Jago beste Stadt Chili. 6) Gold-Bergwercke.

Einwohner, 1) welche den Spaniern noch biß dato ein grosses Schrecken seyn.

Die Stadt Valdivia 2) ist gelegen an der Magellanischen Strasse zwischen Chili und Peru mitten inne, und ist eine berühmte Stadt. Ferner liegt in Chili die Stadt Osorno, die Stadt Castro, die Stadt Miguel, Tolarera, Cordua, Frontera. p. 642.

Die Mataraner in Chili haben jährlich ein Fest die Seelen ihrer Vor-Eltern zu versöhnen, 3) da schwelgen sie 3. Tage lang, am vierdten wird der schönsten Jungfer das Haupt abgeschlagen, 4) die sich selbst dazu anbietet und herum getragen wird. p. 643.

Die Abiponer ziehen nicht mehr als 2. Kinder auf, die andern schlagen sie alle todt. 5) p. 644.

Die Planer sind die grausamsten Menschen auf der gantzen Welt, 6) sehen aus wie Riesen. Einer von ihnen genannt Erovaka schlachtete An. 1637. seine Schwester, Frau, Kinder und Mutter, und verzehrete sie. 7)

Wann

1) Einwohner furchtsam. 2) Stadt Valdivia. 3) Fest Seelen Versöhnung. 4) Jungfer jährlich getödtet. 5) Eltern so nur 2. Kinder aufziehen. 6) Grausame Menschen-Fresser. 7) Weib/ Eltern und Kinder fressen.

Wann sie einen Kriegs-Zug thun, braten sie ihre Töchter und Söhne, und nehmen sie zur Zehrung mit sich auf den Weg. Wenn jemand kranck wird, scharren sie ihn stracks in die Erde. 1) p. 644.

Die Kagvianer fressen Würmer, Ameissen, Mäuse. 2) 644.

MAGELLANICA.

Liegt an Chili und Rio de la Plata an der Magellanischen See-Strasse, ist von Ferdinando Magellano An. 1519. entdecket worden. 3) Man sieht darinn das Vorgebürge Sererino und das Vorgebürge Felis, auch das Vorgebürge der Jungfrauen. Ist ein überaus lustiges Land, das Theil gegen Mittag heist terra del Fuogo wegen der Feuer-speyenden Berge, gegen über Magellanica, 4) ist das Paragoner Land, da vormahls eitel Riesen wohneten. p. 645.

Die Festung Philips-Stadt 5) hatten die Spanier schon zu Drakes Zeiten an die Magellanische Strasse, wo sie am engsten ist gebauet.

1) Krancke lebendig vergraben. 2) Menschen fressen Mäuse und Würmer. 3) Magellaniens Erfinder. 4) Riesen-Land. 5) Philips-Stadt.

bauet, und hielten starcke Besatzung drinnen, welche aber vor Hunger daselbst starb, und die Festung eingieng. p. 646.

Die See Strasse Magellanes wird auf beyden Seiten von grausamen Menschen-Fressern bewohnt. 1) p. 646.

In Magellanica giebts sehr viel Pigvinen, 2) sonderlich auf der Pingvins-Insul; solche Vogel wägen wohl 16. Pfund, haben einen schwartzen Rücken, weissen Bauch, sehr dicke Häute, Raben-Schnabel, dicken Halß, kleine Flügel und schwartze Gänse-Füsse, sie haben wohlgeschmackt Fleisch, und fressen Fische, mit den 2. kleinen Flügeln schwimmen sie sehr geschwinde. Sie wohnen in Höhlen, und sitzen meistens 4. in einer Höhle beysammen, und sind diese Höhlen so tieff, daß man leicht biß über die Knie herunter fallen kan, und alsdenn beissen sie greulich zu. Olivier Nord, als er hier anländete, fieng ihrer bey 900. in 2. Stunden, wenn man sie von weiten sieht, so sehen sie fast aus wie ein Knabe. p. 647.

In der See Strasse Maire fand der Holländer Schauten so viel Wallfische, 3) daß man

1) Menschen-Fresser. 2) Pingvinen. 3) Wallfische Vaterland.

man sie mit den Schiffen, weil sie bey 100. geschwommen kamen, kaum meiden kunte.

647.

Als Franciscus Magellanus der bekannte Portugiesische See-Held war ausgeschickt die neue Welt zu erkundigen, und in der Barbarischen Insul Subuth oder Subum anländete/ hat er den Einwohnern zum Schrecken einen Mann von Fuß auf bewaffnet, und auf denselben schiessen, schlagen, mit Schwerdten hauen, und mit Lantzen stechen lassen, damit sich die Indianer verwundern solten, daß er und die Seinigen unüberwindliche Leute wären: Aber der gute Magellan erfuhr gar balde, daß er und alle die Seinigen gläserne Männer wären. Denn als er kurtz darauf ans Land gesetzet, wo der König in Krieg verwickelt war, und wider den König zu Matan streit, schickte er zum Magellano, ließ ihn willkommen seyn, und um Hülffe bitten, und damit er Magellanum desto eher zur Hülffleistung möchte bewegen, ließ er sich mit Weib und Kinder tauffen, und Ferdinandum heissen. Wie nun Magellanus ein paar mahl die Feinde zurück getrieben, wird er vom Könige mit etlichen der fürnehmsten Officierer zu Gaste geladen, und unter dem Schein gu-

ter Freundschafft mit List überfallen, mit einem gifftigen Pfeil gefället, und hernach mit einer vergiffteten Lantze durchstochen und getödtet, und mit ihm noch 20. Officierer. Wenig entronnen und kamen mit so trauriger Post wieder an das Schiff, und solches ist geschehen den 22. April. An. 1522. Hier. Welsch. Præfat. Itin. Mandelslo Reisebeschr. p. 156. Ernst Ehrenholds Gedancken p. 341.

ENDE AMERICÆ.



Re-



Register.

Uber Dappers Beschreibung von AMERICA.

A.

B.

Magnes

D.

E.

Ei-

H.

Hen-

Ka-

L.

M.

N.

O.

P.

Q.

R.

S.

Stücke

V.

V.

W.

E N D E.

JENA/ Gedruckt bey Paul Ehrichen.




Biblioteka Jagiellońska
stdr0022756


769